BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CX.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1872.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Dr G. ritter v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

SECHSTER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867
GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN
1872.

Das ander buch.

Sehr herrliche,

schöne, artliche und gebundene gedicht

5 mancherley art, als tragedi, comedi, spiel, gesprech, sprüch und fabel, darinn auff das kürtzt und deutlichest an tag gegeben werden viel guter christlicher und sittlicher lehr, auch viel warhaffter und seltzamer histori sampt etlichen kurtzweyligen schwencken, doch niemandt ergerlich, sonder iedermann nützlich unnd gut zu lesen, 10

dreyhundert und zehen stück, vorhin im ersten buch, noch sonst, im truck nie gesehen noch außgangen,

durch denn sinnreichen und weyt berümbten

Hans Sachsen,

15 ein liebhaber teutscher poeterey, mit fleyß in diß ander buch zusamen-getragen.

Gedruckt zu Nürmberg durch Christoff Heußler
anno salutis MDLX jar.

3 K Schöne vnd Warhaffte, mancherley Art gebundne Gedicht, als Tragödi. 9 CK jederman. 10 K sehr nutzlich, kurtzweylig vnd. 11 K vnd sonst. 15 CK Poetrey. 17 C zu Nürnberg. K in deß H. Reichs Statt Kempten, bey Christoff Krausen, In verlegung Johann Krugers. Buchhandlers in Augspurg. M.DC.XIII. 18 C M.D.LXX.

Vorrede.

Den ehrenvesten, fürsichtigen, erbaren und weisen, burgermeistern und rathe der löblichen reichstatt Nürmberg, meinen gebietenden, großgünstigen, lieben
5 herrn.

Gottes gnad unnd fried durch Jhesum Christum, unseren eynigen heylandt, unnd meine willige, unterthenige dienste zuvor, ehrenveste, fürsichtig, erbar unnd weise, gebietende liebe herren! Gott hat auß sondern genaden inn diesen letzten
10 zeitten mit und neben dem seligen liecht seines heyligen evangelii viel schöne, heylsame unnd herrliche gaben durch seinen heyligen geist inn vielen hohen sinreichen ingeniis genedigklich verliehen, angezündet und herfürbracht, welche beide inn künsten unnd sprachen, mit fürtreflichen wercken, lehren unnd
15 schrifften, auch mit schönen gedichten zu Gottes ehr und zu befürderung der reynen lehre deß evangelii, auch zu pflantzung und besserung guter sitten und recht, der kirchen Christi und weltlichen regimenten mercklich und nützlich gedienet, und vil zuvor verborgne künste und gute lehr, ja auch zuvörderst
20 das heilige Gottes wort, auß frembder und zuvor unter dem babstthumb inn grosser barbarey unnd finsternis, irrthumben und unwissenheit unerkandten sprachen, durch Gottes genedige

1 Statt dieser zuschrift hat K eine solche an herrn Frantz Ritter, deß Geheimen Rahts der löblichen statt Ulm, datiert Augsburg 13 Jul. 1613 und unterzeichnet von Johann Kruger, burger und buchhändler zu Augspurg. 2 C Erbarn. 4 C Nürnberg. 21 babstthumb] C Grewel.

verleihung, in unsere angeborne teutsche sprach gebracht und zu erkandtnis und nutz des geliebten vatterlands teutscher nation an den tag geben haben, dardurch dann beyde, das heylsame wort Gottes und viel gute, schöne, tewre und werde
5 künste so weit herfür kommen sind, das auch viel gemeine leute, von der reinen waren lehre des evangelii und von vielen guten künsten rechte und gründliche unterricht und erkandtnis empfangen und beide der waren christlichen kirchen und weltregimenten, auch vielen privat-personen vilfeltiger
10 genadenreicher verstand und merckliche wolfart, nutz und gedeyen ervolget ist. Solche hohe und tewre gaben des ewig almechtigen und genedigen vatters unsers herrn und heilands Jesu Christi sollen billich von menigklich, insonderheit aber von den rechten christglaubigen hertzen, mit sonderer ehr,
15 lob und dancksagung Gottes nach der maß der von Gott einem ieden verlihenen gaben erkandt, geehret, gefürderet, ferner gepflantzt unnd außgebreytet werden, als die Gott auß seiner lauter grossen genad und barmhertzigkeit zu unser underweisung, besserung und wolfart, auch zu vieler seelen heil
20 und seligkeit, durch sonderliche außerwelte vasa, organa oder werckzeuge seiner barmhertzigkeit der welt gantz vätterlich unnd reichlich mitgeteilt hat, auff das wir die zeit unserer heimsuchung nicht unbedechtig, nachlässig, unachtsam, schläfferig und verächtlich lassen fürüber gehen, sondern zu unserm
25 heil erkhennen und seiner gnadenreichen gaben und segen heilsam unnd christlich gebrauchen. Dieweil dann derselb gütig, gnedig und barmhertzig Gott und vatter, unter andern vielen hoch begnadeten männern, die ietzt alle inn dieser kurtzen schrifft zu erzelen nicht bequem noch müglich, auch
30 ewer ehrenvesten, fürsichtigen, erbarn weißheiten burger unnd unterthanen Hans Sachsen, als einen fürtreffenlichen poeten unnd dichter, in unserer angeborner teutschen sprachen hochbegnadet und begabt und durch mildte verleyhung seiner

14 C Christglaubigen.

göttlichen gnaden und gaben, denselben zu vielen schönen, herrlichen gedichten, lehren, sprüchen und schrifften, in artlich zierliche reim und verßweise zu verfassen getrieben hat, unnd er, Hans Sachs, mir solche seine trewe arbeit zu gemeiner wolfart deß geliebten vatterlands auff mein verläg vnd unkosten durch den offentlichen truck außzubreytten unnd zu mehrem nutz unnd gebrauch vieler christlichen hertzen zu bringen, ubergeben, hab ich hierinn, so viel mir müglich, kein fleiß, mühe noch unkosten, darmit dieselb möchten an den tag gebracht und vilfeltig nütz werden, für mein person nicht wöllen erwinden lassen, bin auch auß guten beweglichen ursachen, mit wissen und willen deß ehr- unnd wolgemelten ewer e. f. e. w. burgers und poeten, als deß autoris selbst, bewegt worden, disen andern theil seiner gedichte undter ewer e. f. e. w. löblichem namen unnd schutz in offentlichem truck außgehen zu lassen, dieweil dieses werck nicht allein in ewer herrligkeiten weitberümbten reichsstatt erstlich gemacht, sondern noch dem vorigen, welliches gedichte fast hin und wider zuvor im truck gewesen, ietzt erst von lauter newen unnd im truck zuvor nie gesehenen gedichten vonn dem weitgelobten und fürtreflichen teutschen poeten Hans Sachsen selbst, gleich wie vor alters die homerice rapsodie vom Aristarcho, zusamen getragen und geordnet worden, auff das dieselbe, wie sie ietzt inn e. e. f. e. w. ehrlöblichen reichsstatt, erst new zusamen gebracht unnd im truck verfertigt, auch unter ewer herrligkeyten namen, als denen solche ehr, dieweil undter derselben herrschafft dieser herrlicher schatz erstlich herfür bracht wirdt, für allen andern billich zusteht, gebüret, und von dem authore selbst sonderlich, trewlich und unterthenigklich vermeint und gegönnet wirdt, offentlich im truck zu menigklich nutz unnd gedeyen außgebreytet unnd diese gebürende ehr e. e. f. e. w., wellicher löbliche reichsstatt auß göttlicher verleyhung voriger

9 C damit. 18 C nach. 19 f. Diese angabe ist, wie sich zeigen wird, nicht ganz genau.

unnd ietziger zeit mit diesem unnd anderen von Gott hoch begnadeten burgeren unnd mit vieler löblicher, herrlicher künst, lehren unnd schrifften offenbarung fürtreflich begabt, herrlich geziert unnd weitberhümbt ist, auch bey mennigklich,
5 wie billich, mit gebürlicher reverentz und danckbarkeit zugeschrieben und gegeben würde. Und wiewol von dieses newes wercks nutz unnd fürtreffligkeit vil zu schreyben were, iedoch weil es zum theil die kürtze dieser schrifft, zum theil auch der author selbst nicht leyden will, werden ewere herrligkeyten
10 sambt allen guthertzigen unnd verstendigen lesern nach ihrer hohen weißheit und verstandt im werck selbst solchen nutz leichtlich und reichlich spüren unnd vermercken, das also gewißlich (nach dem gemeinen sprichwort) das werck den meyster selbst wol loben wirdt, dann es ein solchs werck ist,
15 darinnen erstlich schöne geistliche gedicht zu underweisung und sterckung des glaubens, der seelen und gewissen verfasset sind, in welchen der poet sich der rechten richtschnur, nemlich der heiligen göttlichen schrifft unwandelbarn warheit, wie die durch Gottes geist unnd gnad von dem gottseligen trewen diener
20 Christi, herren D. Martin Luther und desselben nachvolgern, als denn von Gott darzu außerwelten werckzeug, widerumb zu diesen letzten zeytten wider die argen welt inn allweg beflissen und gemeß gehalten hat, wie dann solche des vil und wolgemelten dichters gewonheit unnd meinung bey menigk-
25 lich wol bekandt ist. In dem andern theil sind schöne sprüche auß der lehre der alten weisen zu besserung guter sitten und christlichen lebens und wandels dienstlich unnd nützlich. Im dritten findet man schöne historien, welcher exempel zu anreitzung aller gotseligkeit, tugent und erbarkeit, dagegen auch
30 zur abmanung von allem gottlosen wesen und wandel und zu abschew der laster und untugent sehr fürtreglich und fast artlich accommodiert und gerichtet sind. Und letztlich sind im beschluß gesetzt schöne, liebliche, lustige unnd kurtzweilige

*

6 C newen.

fabeln und allerley faßnacht-spil, in welchen mit sondern, verborgen darunter gebrachten sinnreichem verstand die jugent und gemeine leut, als mit einer sehr nutzlichen kurtzweil und liebligkeit, zu lieb deß guten unnd haß deß bösen gewisen
5 unnd gezogen werden. Wie nützlich nun solchs alles an im selbst, haben e. e. f. e. w. sambt allen hochverstendigen und weisen leuthen leichtlich unnd günstigklich zu erachten. Bitte derhalben gantz dienstlich und untherthenig, weil dieses ungezweifelt ein nützlich, herrlich unnd rhümlich werck ietzt erst-
10 lich inn e. e. f. e. w. herrlichen reichstatt zusamen gebracht und verfertigt ist, ewer herrligkeiten wöllen dise zuschreibung desselben an e. e. f. e. w. trewer und guthertziger meinung, mit vergünstigung des authoris von mir beschehen, günstig und gnedig vermercken, an- und auffnemen. Solchs bin ich
15 in unterthenigkeit zu verdienen und umb ewer e. f. e. w. gotselige, friedliche und glückliche regierung Gott zu bitten allzeit gantz willig.

E. E. F. E. W.

williger untertheniger

Georgius Willer.

*

3 C nützlichen.

Dem freundtlichen, guthertzigen leser wünscht Hans Sachs ein gut seligs newes jar.

Es spricht Franciscus Petracha, der fürtreffenlich poet unnd orator: Alle werck der menschen-hende sind mit der
5 zeyt vergengklich, viel mehr aber die-jenigen, so nit täglich gebessert oder zusamen-gehalten werden, plötzlich undtergehen. Solcher spruch hat mir, guthertziger leser, ursach geben, das ich meine gebundene gedicht mancherley art, so im ersten buch uberblieben, auch seyt-her in den zweyen
10 jaren vollendet sind, auch nicht von einander zerstrewet würden und etwan gar unter-giengen, weil sie in vil büchern hin und wider von mir schlechtlich eingeschrieben sind, sonder in ein buch zusamen versamlet und getrucket würden, dem nechsten zu nutz und gut, dieweil viel erbar, verstendiger
15 leut mein erst buch, das doch vorher stückweis im truck hin unnd wider den meysten teyl außgangen was, mit danck und gutem gemüt angenommen haben, hab ich gedacht, diß ander buch meiner gedicht werdt auch nit unangenem sein, weil es nicht ringer, auch mit lauter newen gedichten, der vor
20 keins im truck außgangen ist, auch in truck zu verfertigen. Weil aber die gedicht mancherley materi, auch mancherley art sindt, hab ich die gedicht auch in viererley teyl abgeteylt, auff das einerley materi zusamen kom und zu finden sey, so vil mir müglich ist gewest, und im ersten teyl geistliche

*

2 C selig. 3 C Petrarcha. 13 C gedruckt.

gedicht zusamen-gesetzt, im andern teyl die gedicht, so auß
den sententzen und sprüchen der philosophi gesamlet und ge-
zogen sindt, zum dritten weltlich histori auß den namhafften
geschichtschreibern; zum vierdten teyl sindt zusamen-getragen
5 faßnachtspiel, fabel unnd schwenck, auß den fabeldichtern und
täglicher erfarung enlehnet, und sindt also die zal aller ge-
dicht diß andern buchs dreyhundert unnd zwölff inn der sum,
da auch vast in iedem gedicht der anfenglich und ursprüngk-
lich author angezogen ist, darnach zum endt jar, monat und
10 tag, darinn es vollendet ist. Weil aber nun diß buch so
mancherley art und ungleicher materi auch ungleicher zeit
an tag kommet, das sonst der bücher art nit ist, derhalb es
wol nit unbillich ein monstrum oder meerwunder genennet
wirdt von den gelehrten, aber mein beger, guthertziger,
15 freundtlicher leser, ist, du wöllest diß ander buch meiner
gedicht anemen für ein gemeines offens lustgärtlein, so an
offner strassen steht für den gemeinen mann, darinn man nit
allein findet etliche süß fruchttragende bäumlein zur speyß
der gesunden, sonder wurtz und kraut, so reß und pitter sindt,
20 zu artzney, die krancken gemüter zu purgieren und die bösen
feuchtigkeit der laster außzutreiben. Dergleich findt man darinn
wolriechende feyel, rosen und lylien, auß den man krefftige
wasser, öl und säfft distilieren und bereyten mag, die ab-
krefftigen und schwachen gemüter, so bekümmert und abkrefftig
25 sind, zu stercken und wider auffzurichten, auch entlich man-
cherley schlechte gewechs und feldplümlein, als klee, distel
und korenplümlein, doch mit schönen lieblichen farben, die
schwermütigen melancolischen gemüter frölich und leichtsinnig
zu machen, bin also guter tröstlicher hoffnung, das es on
30 nutz nit abgen werdt. Sollichs, guthertziger, freundtlicher
leser, wöllest von mir mit gutem hertzen anemen, wie ich

*

3 C Im dritten Theil weltlich. 4 C Im vierdten. 7 Gödeke, Grundriß zur geschichte der deutschen dichtung 1, 344: Es sind, mit eingang und beschluß nicht 310 oder 312, sondern 313 stücke, im ersten teil 53, im zweiten 60, im dritten 92, im vierten 108. K dreyhundert vnd sehen.

denn das niemand zu neyd noch nachteil, auch noch vil weniger zur heuchlerey, sonder mit gutem hertzen Gott zu ehre, zu aufferbawung guter sitten und tugent und zu außreutung der laster an tag gegeben habe, wie mir das ein iedes gedicht
5 bey einem verstendigen zeugnis giebet. Darmit Gott ewig befolhen! Anno salutis 1560, am 9 tag Februari.

Register

uber das erste theil diß andern buchs der geystlichen gedicht.

*

4 Vorrede. 26 C siebentzigste. 27 C viertzigst. 28 C zweintzigste. 29 C sechtzigste.

Register diß andern theils von den tugenten und
30 lastern.

1 C neuntzigste Psalm, die s. 2 C neuntzigste. 3 C vierdte. 5 C fünfftzigste. 6 C siebentzigste. 7 C fünfftzigste. 8 C dreyssigste.

*

9 C dich. 14 C sechs Gülden F. 23 C 81. 26 C 84. 27 C 85. 28 C stehe 86.

Register des dritten theils diß buchs weltlicher historia unnd geschicht.

9 C ein tugentlich. 18 C Histori.

*

2 C Muneidia. 5 C letzte. C Assyria. 6 C Habitis konig. C wunderbar. 7 C Kindheit König. 9 C der vntrew. 13 C der gedichte König in Syria. 16 C Theseus mit den neun. 27 ein] fehlt C. 28 Atißlus König. 30 C Nordwegen. 31 C zweintzigst. 32 C letzte.

*

9 C Magdenburg. 12 C Johanne. 13 C Niobe. 15 C vnglückhafftig. 17 C eins. 21 C Olimpiae e. k. in Macedonia die Mutter Alexandri Magni. 22 C Königin in Assirie. 28. 29 C Die g.

Register des vierden unnd letzten theils diß buchs, von faßnachtspiel, fabeln unnd gute schwenck.

*

2 C Faßnachtspielen. C guten Schwencken. 3 C die. 9 C Schuler mit dem. 17 C die. 18 C der gescheyd Han m. d. listigen. 20 C Fabel der Vippernatter. 21 C der Fuchs.

*

13 C Wasserkrug. 22 C mit den. 27 C Eue. 29 C Der karg Pawr mit dem faulen Pawrenknecht. 30 C hütt einer. 35 C schrier ob dem Altar d. 37 C Tödt.

Ende dieses registers.

*

3 C B. inn dem Todten kerker. 4 C Der M. 5 C erbar Witfraw. 7 C a. böß W. biß. 8 C warhaffter. 11 C trawen. 22 C geschunden Grama. 23 C Die Pawren Greth mit. 29 C Narren vnd der Warheit. 32 C inn B. 27 C sein eygen Federbusch vnd H. 35 C diß a. 36 C des.

[AC 2, 1, 1] # Vorred oder eingang in diß buch, das ander theil meiner gedicht.

Als fünffzehundert jar
5 Und acht und fünfftzig war
Nach des Herrn geburt
Warhafft gezelet wurt,
Am sechzehenden tag
Februarii ich sag,
10 Ich gentzlich an gebruch
Het gar das erste buch
Meiner gedicht beschlossen,
Da wurd ich gleich vertrossen,
Weil mich das alter gar
15 Auch uberfallen war
Mit viel geprechligkeit,
Wie solichs bringt die zeit.
Derhalb ich mir zu letzt
Gentzlich und gar fürsetzt,
20 Fort hin nichts mehr zu dichten,
Sonder mich gantz zu richten
In ein senfft stille rhu.
Da ursacht mich auch zu
Vieler haß und ungunst
25 Von wegen dieser kunst,
Der ich etlich in stillen
Hett troffen ohn mein willen,
Daran ich gantz und gar
Rein und unschuldig war,
30 Weil ich ie kein person

6 C HErren.

In meim gedicht grieff an,
Niemand gheuchelt auß gunst,
Noch gschmecht auß neid umb sunst,
Sonder allein die laster,
5 Als unraths ein ziechpflaster,
Hab ich in meim gedicht
Gescholten und vernicht.
Nembt sich der iemand an,
Darfür ich ie nit kan.
10 Der selb verredt sich mit.
Er acht der tugent nit,
Die ich doch hab erhaben
Mündtlich und in buchstaben
In mein gedichten klar
15 Nun drey und viertzig jar,
Wie mir das aller zeit
Mein gedicht zeugknuß geit.
Hab wol auch zugericht
Manch schimpfliches gedicht,
20 Doch ohn alle unzucht,
Allein darmit gesucht
Des nechsten trawrigkeit
In trübseliger zeit
Von unmut zu erquicken,
25 Doch mit dergleichen stücken,
Fabel und gutem schwanck
Verdienet auch undanck,
Derhalb ich auß verdruß
Gentzlich bey mir beschluß,
30 Dichtens müssig zu ston,
Weil mir nur wirdt darvon
Heimlicher neid und haß,
Verachtung uber das.
Als ich das lang bedacht
35 Und gleich die selben nacht
Mit süssem schlaff entnucket,
Wardt ich im traum gezücket
Von dem Gott Genio.
Der füret mich also

1 C griff. 8 C Nimbt. 37 C gezucket.

In einen schönen sal,
Geschmücket uberal.
Miten darinn da ston
Ein wolgezierter thron,
5 Auff dem ein köngin saß,
Schneeweiß bekleidet was
Mit zepter und mit kron.
Zirckelweiß umb sie ston
In dem sal hin und her,
10 Doch trawriger geper,
Viel adelicher frawen.
Zuchtig ich auß vertrawen
Fragt Genio der mer,
Wer diese köngin wer
15 Mit irem frawen-zimmer,
Die also trawrig immer
Erseufftzten in unmuth.
Da antwort mir der gut:
Die wirdig künigin,
20 Doch gar betrübter sinn,
Das ist die rein weißheit.
Die hat in trawrigkeit
Versamelt hie zusamen
Alle tugent mit namen,
25 Als die gerechtigkeit,
Messigkeit und warheit,
Freundtschafft, lieb, trew und güt,
Keuschheit, fried und senfftmüt,
Erberkeit, zucht und scham,
30 Gedult und gehorsam;
Wöllen sich ietz beklagen,
Wie ietzt in letzten tagen
Sie sindt so gar veracht,
Verhönet und verlacht
35 Und schier auß allen lendern,
Obern und undern stendern
Unbillich sindt verjaget,
Gemartert und geplaget
Und sind für sie erwelet

*

12 C Züchtig. 19 C Königin. 29 C Erbarkeit.

An ir stat dargestelet
Die laster und untugent
Bey alter uhd der jugent.
Die selben ietzt regieren,
5 Gewaltig jubernieren,
Als ungerechtigkeit,
Lug, list, betrug, boßheit,
Untrew, krig, tiranney,
Geitz, diebstal, rauberey,
10 Unkeusch, hoffart und fraß,
Gottslesterung, neid und haß,
Drin gantz menschlich gschlecht lebet
Und unverschemet klebet.
Das thut die tuget dawren
15 Und sind in höchstem trawren.
Ob dem erseufftzt ich sehr.
Als ich wolt fragen mehr,
Da winckt mir die königin.
Als ich drat zu ir hin
20 Und mich tieff ghen ir neiget,
Gantz unterthan erzeiget,
Die königin mich ansach
Und mit seufftzen durch-brach,
Fieng darnach also an:
25 Du ausserwelter mann
Und unser ehrenhold,
Iedoch on allen sold,
Warumb wilt du dermassen
Uns tugent auch verlassen,
30 Dich dichtens gar zerzeihen,
Unser lob auß-zuschreyen
Durch dein bunden gedicht,
Gantz artlich zu-gericht,
Wie du doch thest bißher,
35 Weil wir sthen in gefehr
Ietzt fast in aller welt?
Mein ursach ich darstelt,
Wie ich mit meim gedicht
Anderst verdienet nicht,

1 C dargestellet. 5 C gubernieren. 18. 22 C Köngin. 30 C verzeihen.

Denn feindtschafft, neid und haß.
Dich des nit irren laß!
So sprach die königein.
Wir tugent algemein
5 Bitten dich: laß nit ab!
Weil du hast Gottes gab
Und der göttin Muse,
Uns mit gedicht bey-sthe
Wider die schnöden laster,
10 Alles unraths ziechpflaster!
Warlich kein bidermann
Feindet dich darumb an.
[AC 2, 1, 2] Allein der gemeine pöfel,
Der neidig boßhafft höfel,
15 Der selber ist gefangen
Mit den lastern behangen,
Wie das sprichwort sagt fein:
Der hund der schreit allein,
Welcher getroffen wirdt.
20 Der selbig dich vexirt.
Auch wer der kunst nit kan,
Dreibt darauß spot und han.
Das laß dich irren nicht!
Fach wider an und dicht
25 Heilsam zu Gottes glori
Zuchtlehr, warhafft histori,
Lieblich, artlich comedi
Und auch trawrig tragedi
Und ander sprüch dergleichen!
30 Doch das sie alle reychen
Vorauß zu Gottes ehr,
Zu rechter zucht und lehr
Aller sittlichen tugent,
Ob sie die blüent jugent
35 Zu Gott und uns bekeret,
Das ir wirdt abgeweret
Ir gantz lästerlich leben!
So den in anzeigt eben
Der laster schnödigkeit,

13 C gmeine. 21 C kon: hon. 37 C lasterlich.

Wie die in mit der zeit
Pringen schandt, schmach und schaden,
Fluch und Gottes ungnaden,
So kompt zu hohem nutz
5 Dein gedicht, pringt als guts
Allen frommen angenem.
Auch magst wol neben dem
Spiel und ehrliche schwenck.
Iedoch biß ingedenck,
10 In allen solchen possen
All unzucht außgeschlossen,
Zur freud und fröligkeit
Zu schwermütiger zeit!
Heltst im gedicht die maß,
15 So wirst dardurch fürbas
Erlangen ehr und preiß.
Ehr ist der kunst ein speiß,
Die sie ernehrt begierdig.
Auch wirdt gedechtnus-wirdig
20 Dein nam bey allen weisen,
Die sich der tugent fleissen.
Hab dir mein trew zu pfand!
Sie recket mir ir hand.
Mein hand wolt ich ir geben,
25 Stieß mich ans bettpret neben.
Darvon ich aufferwacht.
Im hertzen mein gedacht:
Weil die tugent begeren,
So wil ich sie geweren.
30 Mich sol kein unnütz maul
Machen so treg und faul,
Mein lebn müssig zu verzern,
Sonder zu preiß und ehren
Gott und der heiling thugent
35 Zu gut blüender jugent
Wil ich fort meine tag
Dichten, dieweil ich mag.
Stund auff und mich anricht
Und macht diß new gedicht

6 C angnem.

Zu eim glückseling anfang,
Diß buchs zu eim eingang,
Darein ich in der still
Mit der zeit samlen wil
5 Etlich newe gedicht
Gleicher art zu-gericht,
Sampt den, so vil geschrieben
Im ersten buch uberblieben,
Werden darzu genommen
10 In diß ander buch kommen.
Gott wöl, das ichs volendt!
Das laster werdn zu-trent
Und widerumb auffwachs
Die thugent, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558, am 16 tag Februarii.

[K 2, 1, 1] Der erst theil,

schrifftlich, auß dem alten und newen testament.

In diesem ersten theil des andern buchs sindt zusamen getragen auß heiliger geschrifft, alt und newen testament, co-
5 medi, tragedi, geschicht, figur, prophecey, psalm, evangelia und zuchtlehr, als dienstlich zu gottes lob und ehr und fürderlich zu trost, dem nechsten zu einem bußfertigen und christlichem leben.

1 C erste. 8 C Christlichen.

Ein comedi, mit neunzehen personen, der Hiob, und hat 5 actus.

Der herolt tritt ein und spricht:

Heyl und glück sey euch hie allen!
5 Auß sondern gunst, euch zu gefallen,
Wöll wir hie ein comedi halten
Von Job, dem gottsförchtigen alten,
Dem Gott sehr grosse reichthumb gab,
Das er mit seinem gut und hab
10 Vortraff all reich in Us, dem landt,
Wann er hett undter seiner hand
Ein grosses viech, das in an-traff,
Nemlich wol sieben tausent schaff
Und darzu drey tausent camel.
15 Fünffhundert eßlin ich auch zel
Und darzu fünffhundert joch rinder,
Auch sieben ausserwelte kinder.
Aber der Sathan mit bezwencknuß
Auß Gottes willigen verhengknuß
20 Bracht umb sein reichthumb in mit plag
Und sein kinder auff einen tag.
Iedoch wardt Job nit ungedultig,
Lobt Gott und blieb from und unschuldig.
Nach dem der Sathan Gott anstrenget,
25 Das er im uber Job verhenget,
In an-zugreiffen an dem leib
Mit gschweren hart und das sein weib
Auß seiner kranckheit drieb den spot,

4 C gelück.

Raitzt in mit worten wider Gott.
Doch blieb Job in gedult bestendig,
Das in nichts machen möcht abwendig,
Wie wol sein freundt in wolten trösten,
5 Doch im sein hertz mit worten rösten,
Mit den er zancket, disputirt,
Biß Gott in wider eligirt
Und in gsundt machet widerumb,
Gab im zwifeltige reichthumb,
10 Wie das buch Job uns ist verjehen.
Nun schweigt! so werdt irs hörn und sehen,
Wie alle ding nach ordnung gschehen.

[AC 2, 1, 3] **Der ehrnhold gehet ab. Hiob gehet ein mit zweyen söhnen, spricht:**

15 Ir lieben söhn, vernembt mein lehr!
[K 2, 1, 2] Suchet allein die Gottes ehr
Und förchtet Gott zu aller zeit!
Das ist ein anfang der weißheit.
Und volget auch an allem orth
20 Gottes willen, nach seinem wort!
Von allem ubel thut abwencken!

Philias, der erst son, spricht:

Vatter, deinr lehr wir stets gedencken.

Thelon, der ander son, spricht:

25 Vatter, dein lehr ist uns in alln
Kein stück vom hertzen nit empfalln.

Philias, der son, spricht:

Dein lehr sol auß dem hertzn nit komen.

Hiob, der vatter, spricht:

30 Mein söhn, ir habet wol vernommen,
Das ich von anfang ewer jugent
Hab zogen auff gottsforcht und tugent.
Seidt ihr aber ietzt elter seidt,

1 C **Reitzt.** 22 C **erste.**

In tugent erstarckt mit der zeit,
So erforscht ander leute leben!
Was eim nicht ansthet wol und eben,
Des selben solt ihr müssig gehen.

5 **Philias spricht:**

Vatter, wir volgen dir alle zwen.

Thelon spricht:

Vatter, ich wil gehorsam sein
Der ausserwelten lehre dein,
10 Das mir die himlisch freud werd geben.

Job spricht:

Und ihr solt auch brüderlich leben.
Das selbig gefelt Gott auch wol.

Philias spricht:

15 Vatter, dein aug noch sehen sol
Sein freud an unser lieb allwegen.

Hiob spricht:

So gibt euch Gott auch seinen segen
Und mehret täglich ewer gut.
20 Helft dem, der lebet in armut,
Mit ewer hab Gott als zu ehren!
Der kans vilfeltig wider-keren.
Ir lieben söhn, nu wil ich gon,
Für mich zu Gott mein opffer thon
25 Und auch für euch, ob ihr mißhandelt,
Hett nit im rechten weg gewandelt,
Das es euch Gott auch wolt vergeben.

Philias, der son, spricht:

Vatter, gehe hin! so wöl wir eben
30 Alle ding fleissig richten auß.
Thelon, ich wil gehen heim zu hauß,
Anklopffen und beschawen recht,
Was Spudeus thut, unser knecht,

6 C all.

Weil er so lang bleibt in dem hauß.
Du fauler schliffel, gehe herauß!

Spudeus, der knecht, spricht:

Sag, junckherlein! wie heist du mich?

5 Philias spricht:

Ein faulen esel heiß ich dich.

Spudeus spricht:

Thier ich mich doch, sam wöl ich fliegen.

Philias spricht:

10 Bist gschick, wie ein roß in einr wiegen
Und wie ein eingefrorner frosch.
Lauff eillent hin, du grober pflosch!
Lad alle mein brüder und schwestern,
Wie sie mit mir assen ehe gestern,
[K 2, 1, 3] Das sie zu mittag mit mir essen!
Schaw, das all ding sey wol gemessen
In der küchen, was auff den tisch
Gehört, für wiltpret und gut fisch!
Lauff eillent! so wil ich eingan
20 Und Gott sein opffer helffen than.

Spudeus, der knecht, spricht:

Nun, herr, ich wil die sach zum hauß
Auffs aller-fleissigst richten auß.

Sie gehen beyd ab. Der Sathan kompt, spricht:

25 Ich arger geist kom auß der hell,
Darinn ist nichts denn ungefel,
Knirsen der zeen, weinen und klagen,
Auff das ich mit allerley plagen
Die welte möcht in grundt verderben,
30 Menschen und viech darauff ersterben.
Das wer mein lust, mein schimpff und schertz,
Wenn mir zu-brechen wil mein hertz
Vor neid und haß, wos recht zu-ghet

*

8 Vgl. 3, 291. 297. 10 C gschickt. 11 C vngefrorner.

Und gottes-dienst in wirden sthet,
So auch fried ist in allen landen
Und gar kein unglück ist vorhanden,
Die leut Gott gentzlich sind ergeben,
5 Nach seim heiligen worte leben,
Da hab ich weder rast noch rhu,
Biß ich in falsche lehr richt zu.
Die thu ich denn sampt meinen knechten
Mit gwalt und mit dem schwert verfechten.
10 Aber ietzt hab ich auff der fart
Gefunden gottsförchtiger art
Job, den frommen, gedulding man,
Ob dem ich gleich erseufftzet han.
Wil haben auch kein rast noch rhu,
15 Biß ich in beschedigen thu.

Gott, der Herr, gehet ein und spricht:

Du arger geist, berichte mich!
Was brumbstu also wider dich?

Sathan spricht:

20 Ich sag und denck gar nichtsen news.

Der Herr spricht:

Ja freilich, nur dein alts untrews.
Sag mir, Sathan! wann kummestu?

Sathan spricht:

25 Ich hab durch-lauffen mit unrhu
Schier die gantz welt und alle land.

Der Herr spricht:

Sag an! gfelt es dir allesant?

Der Sathan spricht:

30 Eins theils gfelt mir, das ander nicht.

Der Herr spricht:

Was helstu aber mich bericht

11 C Gottsfürchtiger.

Von Job, dem meinen lieben knecht?
Der ist einfeltig, from und schlecht,
Der hat ein gottsförchtigen mut.
Er meidt das arg und thut das gut.
5 Auff erden lebt nit sein geleich.

Der Sathan spricht:

Ja du hast in gemachet reich,
Sein gut im auß-gebreit im land
Und hast in gar mit deiner hand
10 Uberschütet mit deinem segen.
Das es im glücklich gieng allwegen
Derhalb er dich wol billich ehrt.
Doch dunckt mich, sein hertz sey verkert
[AC 2, 1, 4] Und treib nur lauter gleißnerey,
15 Das du wol mercken kanst darbey:
Greiff an sein gut mit deiner hand!
Verderb sein reichthumb in dem land!
Was gilts? er wirdt dich maladeyen
[K 2, 1, 4] Und dir selb in dein angesicht speyen.
20 Denn wirt sein hertz dir erst bekandt.

Der Herr spricht:

Sathan, es sey in deiner handt
Als, was er hat, sein gut und erben!
Die magst im auff ein tag verderben.
25 Doch an sein leib leg nit dein hend!
Was gelt, wo er sich von mir went?
Sonder bleibt stets in seinem mut.

Der Sathan spricht:

Ich wil mit rachgirigem mut
30 Den handel drutzigklichen außrichten
Nach deinem wort; sag nur mit nichten!
Ich wil bestellen mir vil knecht,
Die zu der tyranney sind recht,
Durch die der Hiob wird hart durch-echt.

35 **Sie gehen beide ab.**

*

19 C Angsicht. 30 C trutzigklich.

Actus II.

Getta, der erst knecht, kompt, schlecht sein hend ob dem kopff samen, spricht:

O zetter, waffen, mördio
5 Der grossen tyranney, die do
Geschicht in der Usiter land,
Das man verwüst mit mordt und prandt!
Warumb verzeuch ich in dem klagen,
Mein herrn solich an-zu-sagen?
10 Schaw! dort sthet er gleich vor der thür,
Redt wider sich selb für und für.

Job sthet und redt mit im, spricht:

O wie ist mir mein hertz so schwer!
Mich ant nichts guts; weiß nit, woher;
15 Wenn ich weiß, das das menschlich glück
Unpstendig ist, sinbel und flück.
Doch sthet mein hoffnung nur zu Gott.
Der sey mein schutz in aller noth!
Schaw, wie erschrocken kompt mein knecht!
20 Wenn er nur gute bottschafft brecht!

Getta, der knecht, kompt:

O herr, ich bring euch böse meer.

Hiob spricht:

Was iß? sag mirs nur eylents her!

25 **Getta spricht:**

Herr, ich verkündt dir hertzenleyd.
Dein esel giengen auff der weyd
Und bey in die joch rinder zügen,
Deine ecker im feld zu pflügen.
30 Fielen auß dem reich Arabia
Die feindt herauß gewapnet da
Und haben geraubet hinhinder
All deine eselin und rinder,
Erschlugen alle knechte dein,

3 C zusammen. 9 C Herren sollichs. 12 C jm selbs. 24 C ists. 30 C Fieln.

Das ich entrunnen bin allein,
Das ich dirs ansag auff den morgen.

Hiob legt sein hand auff die brust und spricht:

O nun muß ich mich mehr besorgen,
5 Weil selten kompt ein ungelück,
Es bringt ein anders auff dem rück.

Certonus, der ander knecht, sicht sich umb und schreit:

O ir nachbawren, die ir hie want
Ringweiß herumb im gantzen land,
10 Wolauff, helfft retten leib und gut!
Ich sich niemand, der darzu thut.
Ich wils meim herrn sagen an,
[K 2, 1, 5] Ob er ein hilff darzu möcht than.

Job spricht zu Getta:

15 Sihest du nit Certonum herkummen
Und stets forchtsam wider sich brummen?
O ich förcht warhafftig, er wer
Uns auch verkünden böse meer.

Certonus, der knecht, spricht:

20 O lieber herr, whe mir, whe mir!
Ich bring erschröcklich botschafft dir.
Die Caldeer haben mit witzen
Uberfallen mit dreyen spitzen
Deine camel mit gwalt genummen.
25 Auch sind all deine knecht umbkummen.
Ich unglückhaffter bin allein
Entrunnen auß den knechten dein,
Auff das ich dirs, mein herr, an-sag.

Hiob sicht gen himel und spricht:

30 O Gott, kompt mir von dir die plag,
So weiß ichs nit, doch thut mich dauren,
Weil ich doch allen mein nachbawren
Gar nichts unbillich hab gethan,
Das sie ohn schuld mich greiffen an.

7 C Certonus; und später. 12 C Herren.

O Herre Gott, die rach ist dein.
Du solt zwischen uns richter sein.

Distichus, der dritt knecht, dapt daher, wie ein blinder und spricht:

5 Wo gehe ich nur her oder hin?
Wann ich gentzlich verirret bin.
Mir hat das fewer mein gesicht
Also verderbt und zugericht,
Ich gehe sam in ein dunckeln nebel.
10 Auch so hat mir verbrent der schwebel
Mein har, das man mich ietzt kaum kent.
Ich meint fürwar: der himel brent.

Getta spricht zu Certono:

Schaw! dort kompt Distichus geloffen.

15 **Certonus spricht:**

Schaw! wie hat er sein maul sthen offen!
Ich glaub, er sey nit wol bey sinnen.
Schaw zu! wenn sucht er dort zu finen?

Hiob spricht:

20 Ich förcht, er kom mit bösen sachen,
Das unglück mir gar auß zu machen.

Certonus zeucht in beim rock, spricht:

Hie her, Distiche! hie sind wir.

Distichus, der knecht, spricht:

25 Hoho, wer thut hie rüffen mir?

Certonus spricht:

Sihestu du denn nit uns alle zween
Zunechst bey unserm herrn sthen?

Distichus spricht:

30 Ich hab euch warlich nit gesehen.

5. 9 C geh. 13 C Certano. 15 C Certenus, und so später. 17 C sinn: zu jm. 22 C vnd s. 28 C Herren.

Hiob spricht:

Distiche, was ist dir geschehen,
Das du also besenget bist?
Sag unverzogen, was es ist!

5 **Distichus spricht:**

O herr, ein groß unfal uns traff.
Als an der rhue lagen die schaf,
Da ward ein donner und ein plitzen,
Das fewer thet auff erden schmitzen
10 Und hat all deine schaf verbrent
[AC 2, 1, 5] Im augenblick an diesem end
Und sind auch all dein knecht verprunnen.
Ich armer bin allein enttrunnen,
[K 2, 1, 6] Das ich dir solchs saget an.

15 **Hiob spricht (die knecht gehen ab):**

Nun thut alle von mir außgan!
Zu Gott will ich thun mein gebet,
Im opffern und in ehren stet.
Ach Gott, ist des unglücks kein end
20 Auß deiner vätterlichen hend?

Spudeus, der vierdt knecht, kompt, redt wider sich selb, spricht:

Ach Gott, wie mancherley unglück
Kompt meinem herrn auff sein rück!
25 Weiß nit, sol ich des unfals schweigen
Oder sol ich im des anzeigen?

Hiob spricht:

Spudee, was ist dir, das du gleich
Her kommest so zittrent und bleich?

30 **Spudeus, der vierdt knecht, spricht:**

Dein kinder sind alle durchauß
Bey-sam gewest in einem hauß
In wirtschafft und in eim wolleben.
Da thet uber die wüst her weben

*

14 C solches. 22 C vnd spricht. 26 C das.

Ein grausam starcker sturme-wind,
Der stieß an die vier eck geschwind,
Das das hauß mit brastlen und knalln
Zu grunde gar ist eingefalln,
5 Und hat all dein kinder erschlagen.

Hiobraufft sein har auß, serreißt sein kleid und spricht:

Wer kan das unglück als ertragen?
O halt mich! ich fall gleich dahin,
Wann ich gentzlich abkrefftig bin.

10 **Spudeus helt in und spricht:**

Ach herr, seidt frisch und wolgetröst!
Er lebet noch, der euch erlöst.

Hiob windt seine hend und spricht:

Aller-erst bin ich ellend worn,
15 Weil ich mein kinder hab verlorn,
Auff die ich grosse hoffnung hett
Und auff gottsforcht sie ziehen thet.
Iedoch bin ich nacket genummen
Von meiner mutter leib kummen,
20 Nacket far ich dahin auch ebn.
Der Herre Gott hat es gegebn,
Der hats wider genommen frey.
In seinen wercken allerley
Sein nam gebenedeyet sey!

25 **Sie gehent alle ab.**

Actus III.

Der Sathan tritt ein und redt mit im selber und spricht:

Ach wie hat mich mein wohn betrogen!
Wie wol mein knecht trewlich volzogen,
30 Was ich in heimlich hab einblasen.
Job gar kein reichthumb haben glassen,
Auch seiner kinder in beraubet.
Iedoch er Gott recht trawt und glaubet.

19 C leibe. 25 C gehen. 27 C selbs.

Seins gleichn hab ich vor nit gsehen.
Schaw! Got, der Herr, thut sich her nehen.

Der Herr kompt und spricht:

Sathan, wann kompst so eilent her?

5 **Der Sathan spricht:**

Das land hab ich durch-wandert ferr.

[K 2, 1, 7] **Der Herr spricht:**

Sag an! wie gfelt dir in der prob
Mein frommer gottsförchtiger Job?
10 On ursach hast beweget mich,
Das ich in plagt unschuldigklich.
Weil du sein reichthumb hast dahin,
Doch ich noch ungelestert bin
Und mir noch alles gutes trawt.

15 **Der Sathan spricht:**

Herr, weistu dann nit: haut für haut?
Es geit ein mann all sein reichthumb,
Das er nur umb sein leib nit kumb.
Reck aber auß die hande dein
20 Und daste an all sein gepein
Und auch sein fleisch mit kranckheit schwer!
Was gilt es? denn wirt fluchen er
Dir selber in dein angesicht,
Forthin dich ewig segnen nicht.

25 **Der Herr spricht:**

Sathane, Job sey in deiner hand!
Doch das seins lebens werd verschant!

Der Sathan spricht:

Erst hab ich zu im fug und recht.
30 Nun far ich in die hell gar schlecht.
Darauß bring ich der kranckheit vil,
Darmit ich in hart plagen wil
Und ich wil im mit disen krewln

33 C **Kreuln: Beuln.**

Machen aiter, geschwer und peulen,
Sein leib machen gelb, grün und blab,
Das man wunder zu sehen hab.
Hie wil ich in mit stro und hew
5 Da machen einen mist und strew,
Darinn er ligen sol zu spot
Vor allen menschen und vor Gott.

Sathan gehet ab, so kompt Job an zweyen krücken und spricht:

Ach Gott, wie hat mich gar in allen
10 So grosses unglück uberfallen!
Alle mein reichthumb sind verdorbn,
Auch alle mein kinder gestorbn.
Der-gleich ich an dem leib auch trag
Ein ubel-schmecket seuch und plag.
15 Mein leib ist uberschütt mit schmertz.
Gross angst durch-drungen hat mein hertz.
Vor hertzenleyd möcht ich verghen.
Ich kan schier weder ghen noch sthen.
Ich muß her an den kruckn hincken.
20 Ich wil gleich auff den mist hin sinckn,
Auff das mir gleich in schmertz und wee
Die trawrig seel vom leib auß-ghe.

Er legt sich, so kompt sein weib Dina und sprach zu ir selb:

Ich hab recht alle-zeit veracht
25 Meins mannes frömbkeit und andacht,
Weil er ie nichts mit kundt gwinen.

Der Sathan schleicht hinzu, spricht:

Ich Sathan steck leibhafftig innen
In den weibern, die auß ungnaden
30 Verspotn irer männer schaden.

Dina, sein weib, spricht:

Sag! du hast vil gottsdienst gethon;
Ietzt gibt dir Gott verdienten lohn.

Sathan spricht:

*

4 C jm m. 11 C meine. 19 C Krucken. 23 C spricht. 30 C Verspotten.

O mulier, du mala herba,
Dir ghört puff puff, mala ferbera.

Dina, sein weib, spricht:

Du döricht man, was machst im mist?
[AC 2, 1, 6. K 2, 1, 8] Wie das du so still worden bist!
Heltst du noch an deiner frömbkeit?
Ietzund ist es gleich hohe zeit,
Das du dein Gott vermaladeist
Und darnach auffgebst deinen geist.
10 Du bist der unglückhafftigst mann.

Job spricht:

Du redest gleich wie almal than
Die thörichten nerrischen frawen,
Die zu Gott haben kein vertrawen.
15 Hab wir von Gott das gut empfangen,
So uns das arg auch thut belangen,
Solt wir das nit von im annemen?

Dina, das weib, spricht:

Ey thust dich dieser red nit schemen?
20 Du wilt dein trost auff Gott nur steln,
Der dich bald schicken wirt ghen heln.
Doch wilt ie sein ein solcher fiedel,
Seh hin! nem diesen mucken-wedel
Und wehr dir selb darmit der fliegen!
25 Ich geh; bleib auff dem mist hie liegen!
Wart auff den trost deins hertzen schier!

Job spricht:

O du unrein vergifftes thier,
Wie gottlose wort du ietzt sagst!
30 So du ie gar nach Gott nit fragst,
So gehe nur hin umb Gottes willn,
Der mir mein jammer wol kan stilen.
O jammer groß ob allen schmertz!
Mich dunckt, mir wöll brechen das hertz.
35 Ich stirb, mein seel scheid sich schon ab.

*

2 C verbera. 8 C vermaledeist. 31 C geh.

O das mir iemandt macht ein grab!

Die drey freund Job gehen ein. Eliphas, der erst, spricht:

Ir freundt, kompt und last uns besehen,
Wie unserm freundt Job ist geschehen!
5 In sagt man am gut gar vertorben,
Darzu in kranckheit schier gestorben.
Wolauff und last uns zu im gehen!

Zophar, der ander freundt, spricht:

Wir sind gleich auff dem weg al zwen.

10 **Bildad, der dritt freundt, spricht:**

Schaw, lieber, schaw, was jenes ist,
Das dort umbwaltzet auff dem mist!

Zophar spricht:

Es ist warlich unser freundt Hiob.

15 **Bildad spricht:**

Ach Gott, der schmertz ligt im hart ob,
Das er sein zen kaum kan bedecken.
Schaw, wie sein gschwer so biter schrecken!
Ey schaw, wie ist er auff-geschwoln,
20 Auff die scheitel von der fußsolen!
Lieber, wir wöllen in anreden.

Eliphas spricht:

Ach nein, ich rath euch allen beden
(Ich sich: sein schmertz ist gar zu groß):
25 Verziecht, biß er ein wenig nach-loß!
Schaw zu! wie thut sein hertz im lechtzen,
Seufftzen, kreisten und kläglich echtzen!
Wir wölln ein weil von im gan
Und in dieweil zu-frieden lan.

30 **Sie gehen ab, so kompt der Sathan und spricht:**

Ich hoff, ich hab ein gwunen spil.
Ich hab der helffer mehr denn vil,

*

17 C Zeen. 28 C wöllen.

Die mir den Job helffen vexirn,
Mit worten und gspot tribulirn.
Ich hoff: frömbkeit soll im verghen,
[K 2, 1, 9] Außschwitzen diesem krancken mann.
5 Der bock gehet schon gewaltig an.

Der Sathan gehet ab.

Actus IIII.

Die drey freundt gehent ein, Job und Eliphas spricht:

Nun ist ie heut der sibend tag,
10 Das Job halb dot im mist da lag,
Gantz stil an dem einigen ort.
Wer het ie grösser plag gehort?
Ietzt erst dünckt mich, er wider kumb
Zu ihm ein wenig wider-umb.

15 **Job sitzt auf und spricht:**

Verflucht sey der tag und verlorn,
Darinn ich ward ein mensch geborn!
Die nacht sey auch verfluchet gar,
Darinn ich mensch empfangen war!
20 In der sol scheinen auch kein stern!
Der tag muß nimmer mehr liecht wern,
Sonder mit finsternuß umgebn!
Kein morgen-röt thue vor im schwebn!
Ach warumb bin ich nit gestorbn,
25 In meiner muter leib vertorben?
Oder bald ich doch ward geporn,
Warumb bin ich gehaben worn
Auff die schoß, wie ein kind denn euget?
Was hat mein mutter mich geseuget!
30 So leg ich doch, wer still darzu,
Schlieff und het doch ein ewig rhu!
Was leben die betrübten hertzen,
Die des todes warten mit schmertzen!
Den kompt er nit, sonder den jungen,
35 Starcken, reichen kompt er on-drungen,
Die doch des todes nit begern.

2 C gspöt. 5 C geht. 8 C gehen. Job] fehlt c.

Was ich geförchtet hab von fern,
Das hat mich gar urplötzlich droffen.
Wie sich als hat an mir verloffen,
Het ich nit glücke und gute rhu.
5 So schlecht das unglück als darzu.

Eliphas, der erst freundt, spricht:

Nun kan ich ietzt nit lenger schweigen,
Mein straff mit worten dir anzeigen.
Denck, das du offt tröstliche räth
10 Gabst den betrübten, rew und bet!
Und wilt doch ietzt in deinen plagen
Selber verzweyfeln und verzagen!
Wo bleibt dein zuflucht und gedult?

Job spricht:

15 Die plag hest du wol baß verschuld.
O das du legst in meiner not!
Dir wirt wol vergehen das gespot.

Eliphas spricht:

Denck, das du auch selb hast gesprochen,
20 Des bösen boßheit werd gerochen,
Den unschulding thü Gott nit plagen!

Job spricht:

Du thust mich unschuldig beklagen.

Eliphas spricht:

25 Vor Gott ist ie kein mensch gerecht.

Job spricht:

Ja das bekenn ich und ist schlecht.
Drumb ieder mensch hat auff seim rück
Auff erden mancherley unglück.
30 Wie der fogel zum flug ist worn,
Zu arbeit ist der mensch geporn.

Eliphas spricht:

4 C glück. 6 C erste.

Drumb leidst nit unverschuld die plage.

[AC 2, 1, 7. K 2, 1, 10] **Job spricht:**

O das dir leg auff einer wag
Meine laster und auch dargegen
5 Mein straff! die würt gar weit fürwegen.
Kinder und reichthumb ist dahin,
Mit kranckheit ich umbgeben bin,
Mein fraw vor meinem atem scheucht,
Bruder und freundt mich alles fleucht.
10 Hilff, Gott! ich kans nit lenger leiden.
Thust die plag nit von mir abschneiden,
Muß ich meins lebens mich verzeihen.

Bildad, sein freundt, spricht:

Hörstu noch nit mort auff zu schreien?
15 Gott der strafft ie niemand umb sunst.
Denck der alten exempel kunst!
Diß ist der gerecht Gottes willen.

Hiob spricht:

Ich wolt mit worten dich wol stillen.
20 Aber vor angst und grossem schmertzen
So ziter ich von gantzem hertzen.
Ich kan erheben kaum mein zungen.
Wie ist mir so gar misselungen!
Hab ich doch von anfang der jugent
25 Mich ghüt vor laster und untugent!
Hör auff, mein Gott, und mir ablad!
Laß wider scheinen dein genad,
Ehe ich gar in der plag erfaul!

Zophar, der freundt, spricht:

30 Ey hör selb auff, du klappermaul
Mit deinem gar unnutzem bladern,
Mit Gott zu zancken und zu hadern!
Du wilt so gar unschuldig sein
Durch-auß in allem leben dein;
35 Du alber, weistu aber nicht?

1 C plag.

Unerforscht ist Gottes gericht.
Drumb richstu nichts auß auff die weiß.
Wo du aber Gott gebst den preiß
Und du bekennest deine sünd,
5 So ist sein barmung unergründ.
Denn wirstu auß der plag erlößt.

Hiob spricht:

Die weißheit mich erhelt und tröst,
Das niemandt wirdt erfunden rein
10 Vor des Herrn augen gemein.
Gott, der Herr, ist allein gerecht.
Der mensch ist gar ein schwach gemecht
Und grünt wie auff dem feld ein blumb,
Die von eim schlechten wind felt umb,
15 So er darüber ghet zu plasen.

Heliu, der redner, kompt, spricht:

Ach kündt ir nit zu frieden lassen
Den alten bekümmerten mann?
Kan er vor euch kein rhu nit han?

20 Zophar spricht:

Was saget dieser unbekandt?

Heliu spricht:

Ich bin gestanden an der want
Und hab mit verdruß zugehört,
25 Wie ir mit zanck in habt entpört.

Bildad spricht:

Weistu denn etwas mehr, denn wir?
Sag an! so wöll wir folgen dir.

Heliu spricht:

30 So sag ich, das Gott sey gerecht
Uber gantz menschliches geschlecht.
Was er redt, das bleibt ewig war.
Er strafft das ubel immerdar.

*

10 C Herren. 16 C vnd s.

Doch bald man mit rew zu im kert,
Zu stund er denn dem ubel werth.
[K 2, 1, 11] Er tregt den cepter und die kron,
Acht kein ansehen der person.
5 Die mechtigen helt er im zaum.
So lang im gfelt, lest er in raum.
Die gwaltigen stürtzt er darnider,
Erhöcht die demütigen wider.
Wers besser weiß, der meld es do!

10 **Hiob spricht:**

Mein meinung die ist auch also.

Eliphas spricht:

Wir kommen mit dir uber-ein.

Zophar spricht:

15 Es kan und mag nit anderst sein.

Heliu spricht:

Kein guts werck kompt Gott zu gut,
Kein böß im auch schaden thut.
Derhalb er schickt straff oder segen,
20 Thut ers als umb des besten wegen.
Er schlecht uns, das er uns den heil
Zu gutem kom uns beiden theil.
Derhalb, Job, sey keck und getröst!
Er ist nicht weit, der dich erlöst.
25 Mich dünckt, es brech ein glantz herein,
Darinn kom der erlöser dein.

Der Herr tritt ein und spricht:

Wer ist, der hie mit mir wil rechten,
Mein göttlich urtheil widerfechten?
30 Wo warst, da ich mit meim beruff
Den himel und die erd beschuff,
Die steren und das firmament,
Das meer zog umb der welte end,
Mit unzal meerwundern und fischen

*

3 C Zepter. 17 C gutes. 18 C böses.

Mit wasser, see und bechlein frischen?
Hab das gantz erdreich mit befeucht
Und mit der sonnen schein erleucht.
Ich erschuff vogel und die thier
5 Wol tausenterley arth munier,
Die erd mit schönem gwechß durch-bawt,
Mit wurtzen, blumen, graß und kraut,
Mit bergen, dalen, baum und welden,
Mit wisen, awen und bawfelden.
10 Diß als ist unterworffen mir.
Wie kan ich denn werden von dir
Geurtheilt? du bist zu gering.

Hiob legt seine beyde hend auff den mund und spricht:

Herr Gott, ein schöpffer aller ding,
15 Mich rewt mein red, die ich hab than,
Darmit dein weißheit griffen an.
Fürbaß wil ich mein mund regiern,
Mit meiner hand fein regulirn.

Der Herr spricht:

20 Du Eliphas und auch ir zween,
Mein grimm wirdt uber euch außghen,
Das ir auß hoffart und begir
So ungschickt habt geredt von mir.
Drumb solt ir mir ein opffer thon
25 Sieben ochsen und wider schon,
Und das für euch bitt Job, mein knecht,
Des ir begnadet werdet schlecht.

Eliphas hebt seine hend auff und spricht:

O Gott, ein könig aller ehr,
30 Das wöll wir thun und noch viel mehr.

Der Herr gehet ab. Hiob reckt seine hend auß und spricht:

Ach helfft mir doch auff von der erden!
Mich dunckt, mein sach wöll besser werden.
[AC 2, 1, 8. K 2, 1, 12] Mein haupt wil ich mit aschen bstrewen,
35 Mein sünd beweynen und berewen.

5 C manier. 13 C Hende.

Bildad reckt im die hand, spricht:

Mein freundt Job, so halt dich an mich!

Hiob spricht:

Ach Gott sey lob! es bessert sich.
5 Mich duncket, hin sey aller schmertzen.

Zophar, sein freundt, spricht:

Ey des frewen wir uns von hertzen.
Gottes genad die sei mit dir!
Leb'wol! ietzt scheid wir uns von dir.
10 Morgen so kom wir wider schier.

Sie gehen alle ab.

Actus V.

Spudeus, der knecht, dritt ein frölich und spricht:

O du freudreiches edels glück,
15 Frölich scheinst heint in allen stück.
Derhalb ich frölich hupff und spring.
Ich frew mich, frolock, juchtz und sing,
Wenn alle forcht die hat ein endt.
Als unglück hat sich abgewendt.
20 Mein herr ist wider frisch und gsund,
Sein hauß sthet wider auff vom grund.

Job gehet ein, wol gekleidt, und spricht:

O Gott, himlischer vatter mer,
Dir sey ewig lob, preiß und ehr,
25 Der du mich hast zu dieser stund
Wider gemacht frisch und gesund
Von solcher erschrocklichen plag,
Dergleich ich nit erzelen mag!
Derhalb wil ich nur all mein leben
30 Gott gentzlichen und gar ergeben.

Getta, der knecht, kompt und spricht:

Ach herr, sehr gute meer ich bring.

*

10 C komb. 15 C allem. 27 C erschröcklichen.

Als ich nauß auff das felde gieng,
War es vol ochsen, schaff und rinder
Und vol camel und keines minder,
Zwifeltig mehr, denn du vor hest,
5 So schön und groß, feist und gemest.
Dir werden all dein stell zu eng
Vor des weid-vieches zal und meng.

Job legt seine hend samen und spricht:

Gelobt sei Gott, der mirs vor gab
10 Und wider hat genommen ab,
Nun er mirs gibet widerumb
Uberflüssig meiner reichthumb!
Gehe, bring ochsen und schaff herein,
Zu opffern Gott, dem Herrn mein!

Der knecht gehet ab. So kompt Jobs weib und spricht:

Ich armes weib, ich bsorg mich sehr,
Das ich zu gnaden kom nit mehr
Bey meinem mann, weil ich im fluchen
Thet; doch was schats? ich wil versuchen.
20 Ach grüß dich Gott, hertzlieber mann!

Hiob spricht:

Schaw, weib! bist da? so sag mir an!
Warumb treibstu auß mir den spott
Und verliest mich in meiner noth?

25 **Dina, die fraw, spricht:**

[K 2, 1, 13] Ach mein mann, ich bekenn mein schuld.
Ich bitt dich, durch dein groß gedult
Wölst verzeyhen mein unverstandt.
Erst merck und prüf ich Gottes hand,
30 Die dich bestendig hat erhalten.

Hiob spricht:

In fried wöll wir, ob Gott wil, alten.
Doch laß dir das ein witzung sein!

15 C ab. Hiobs Weib kompt, vnd. 17 C komb.

Dina, das weib:

Ach, du liebster gemahel mein,
Vor freud ich dich umbfangen muß,
Dir geben ein freundtlichen kuß
5 Und wil forthin, hertz-lieber mann,
Auch nimmer-mehr wider dich than.

Ismalus, Hiobs bruder, kompt mit sein geschwistern und spricht:

Nun rüst euch und macht es nit lang,
10 Das wir zu Job thun einen gang,
Unserm bruder, der kurtzen tagen
Erlöset ist auß seinen plagen.
Nempt kleinot mit, das wir im schenken,
Im besten unser zu gedencken!

15 **Jemina, Hiobs schwester, spricht:**

Ja es ist zeit; da haben wir
Schöner güldener kleinat vier.
Nempt hin, ir gschwistert, das wir ghen!
Mich dünckt, wie wir dort sehen sthen
20 Job, unsern bruder, bei seim weib.

Regia, die ander schwester, spricht:

Ey schaw! er ist gar gsund von leib.

Sie gehent zu im, Ismalus beut Hiob die hend und spricht:

Gott grüß dich, lieber bruder mein!

Hiob beut in allen die hend nach einander und spricht:

Ir solt mir all will-kommen sein,
Ir lieben brüder und ir schwester!
Heut ist es besser vil, denn gester.

Hamiania spricht:

30 Wir haben ghört von deinem schmertzen,
Der uns gnaw gangen ist zu hertzen,
Weil wir dir kunden helffen nicht.
Weil aber dein glück fürher bricht,

17 C Kleinot. 18 C Gschwistern. 23 C gehen. und] fehlt C.

So kom wir auß hertzen begir,
Uns heut zu frewen auch mit dir.

Hiob spricht:

Ich danck euch, wenn ich hab auch ie
5 An ewer lieb gezweyfelt nie.

Ismalus schenckt und spricht:

Unser lieb mit zu zeigen an,
Wirdt unser ieder dir hie than
Zu verehrung ein kleine schenck.
10 Im besten unser mit gedenck,
Die alt freundtschafft mit zu vernewen!

Hiob spricht:

Ewer schenck thu ich mich erfrewen.
Warmit sol ich die schenck vergleichen?
15 Ich danck euch als den ehrentreichen
Mein hertz-lieben gschwisternet allen.

Hamiania spricht:

Job, es wer unser wolgefallen,
Den tag in fröligkeit mit ehren
20 Mit dir in deim hauß zu verzeren
Und allen unmuth auß-zuschlagen,
Gott lob und ehr darumb zu sagen.

[AC 2, 1, 9. K 2, 1, 14] **Regia spricht:**

Bruder Job, ist es auch dein will?

25 **Hiob spricht:**

O geren; schweig der red nur still!
Doch wöll wir vor ein opffer thon
Zu ehren Gott im höchsten thron,
Der mir zwyfaltig hat gemessen.
30 Darnach wöll wir trincken und essen
Und alles unglücks vergessen.

Sie gehen alle in der ordnung ab. Der ehrnhold kompt, beschleußt.

*

1 C komb. 31 ? ungelücks. 32 C in Ordnung. 33 C vnd b.

Also habt ir die gantz history
Gehört, dardurch denn Gottes glori
Wirdt offenbart und außgespecht,
Wie gnedig Got sey menschlich gschlecht,
5 Erstlich, das der hellisch Sathan
Kein haar dem menschen krümmen kan
Sampt seiner tyrannischen rott,
Es sey im denn erlaubt von Gott.
Viel weniger kan er uns rauben
10 Der liebe hoffnung und den glauben,
Schaden an seel oder an leib,
An ehren, gut, kind oder weib,
Biß im das Gott verhengen thut.
Zum andern, das uns auch zu gut
15 Als kompt, was Gott auff uns verhenget,
Ob er uns gleich plaget und drenget,
Wenn der mensch klar dardurch erkendt
Sein sünd, brechligkeit und elend,
Wie gar nichts guts sey in im mehr,
20 Das Gott allein beleib die ehr,
Das er allein sey grecht und gut.
Zum dritten, wenn denn rüffen thut
Der mensch zu Gott in seinem schmertzen
Mit eim rhüwig und glaubig hertzen,
25 So wirdt er gnedigklich getröst,
Durch mittel, weg wider erlöst
Von seiner trübsal und anfechtung,
In der verfolgung und durchechtung.
Durch sein gnadenreiche hend
30 Er alle ding zum besten wendt.
Dardurch dem menschen heil erwachs
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

Die person in die comedi.

1. Ehrnhold.
35 2. Hiob, der gedultig.
3. Dina, sein weib.
4. Philias,
5. Thelon, 2 söhn Hiob.

15 C verhengt: drengt. 24 C glaubing. 29 C seine.

6. Der Herr.
7. Der Sathan.
8. Eliphas,
9. Bildad,
5 10. Zophar, 3 freundt Hiob.
11. Elihu, der redner.
12. Ismalus,
13. Hamani, 2 brůder Job.
14. Jemina,
10 15. Regia, 2 schwestern Hiob.
16. Distichus,
17. Certanus,
18. Getta,
19. Spudeus, 4 knecht Hiob.

15 Anno salutis 1547, am 19 tag Novembris.

*

5 C Freunde. 8 C Hamiania. 14 C Knechte. 15 C Tage.

[K 2, 1, 15] **Ein comedi, mit 16 personen zu recidirn,**
die Judith, unnd hat fünff actus.

Der ehrnhold tritt ein und spricht:

Ir erbarn, achtbarn unnd hochweiß
5 Herren, euch mit hoch-günsting fleyß
Sind wir gebeten hieher kommen
Und haben alhie fürgenommen,
Zu halten ein geistlich comedi,
Doch schier vast gleich einer tragedi,
10 Wie könig Nebucadnezar
Holofernem außschicken war,
Den fürsten, mit eim grossen heer,
Unzelich wie der sand am meer,
Die land gen nidergang zu zwingen,
15 Mit gwalt unter sein reich zu bringen.
Als der nu bezwang etlich land
Und belegert mit starcker hand
Bethulia in Israel
Und bracht das volck in angst und quel,
20 Das thet mit einander rathschlagen,
Wo in Gott nit hülff in fünff tagen,
So woltens geben auff die statt.
Als aber Judith diesen rath
Die gottselig witfraw erhört,
25 Strafft sis, und diesen rath zerstört,
Selb nauß in der feindt läger gieng
Und das hertz Holofernis fieng,
Das es in lieb ward ghen ir wund,
Also das sie in kurtzer stund,

1 16] C Fünffzehen. C recitiren. 16 C nun.

Als er ward truncken auff ein nacht,
In selb mit eigner hand umbbracht,
Im bett im selb abschlug sein haupt.
Des wurdt gantz forchtsam und betaubt
5 Und gar flüchtig sein gantzes heer,
Gschlagen ohn alle gegenwehr.
Ir leger beraubt Israel.
Danck Gott, der sie erlöst auß quel,
Wie das büchlein Judith erklert!
10 Nun hört, wie das erzelet werdt
Nach leng mit worten und geberdt!

König Nebucadnesar gehet ein mit Holoferni und Pagoa, seinen räthen, und spricht:

Ir lieben getrewen, gebet rath!
15 Wir haben außgsend ein mandat
In all greutz gegen Occident,
Sich zu ergeben in unser hendt,
Weil wir haben erleget brechtig
Den könig Arphaxat großmechtig,
20 Der Mäden könig, und all sein landt
Sthet ietzund als in unser hand.
Dieser sieg solt erschröcken billich
Die völcker, das sie uns gutwillig
Zu einem herrn nemmen on,
25 Die aber uns zu spott und hon
Unser botten haben geschmecht.
Derhalben wir bilich mit recht
Cilicien, Galilea,
Sammaria und Judea
30 Uberziehen und nicht auffhören,
Biß wirs gewinnen und zerstören.
Das schwer wir in bey unser kron,
Bey unserm zepter und dem thron
Sampt andern landen weit und ferr.

35 **Pagoa, der kriegßrath, spricht:**

[C 2, 1, 10. K 2, 1, 16] O großmechtiger könig und herr,
Ewr maystat hat vil königreich.

6 C all. 20 C Köng. 24 C Herren. 36 C Köng. 37 C Mayestat.

Auff erd lebt nit ewer geleich.
[A 2, 1, 10] Das bleibt mit fried in stiller rhu
Sampt land und den leuten darzu,
Weil viel unrattes bringt der krieg,
5 Auch ist gar ungewiß der sieg
Und felt offt auff den schwechsten theil.
Bey fried aber ist glück und heil,
Land und leut, alter und jugent
Nimpt zu in wolfart und in tugent,
10 In guter ordnung und policey,
In ehr und reichthumb darbey.
Darumb ich zu dem friede rath.

Holofernes spricht:

Die königkliche mayestat
15 Hat almal glück in irem krieg,
An feinden ritterlichen sieg,
Darnach unüberwindlich bliebn.
Solch that werden all eingeschrieben,
Unendlich lob mit zu erjagen.
20 Warumb wolt sie denn ietzt verzagen,
Ungestrafft lassen den hochmut?
Ich wag selb ehr, gut, leib und blut,
All ewer mayestat feind zu zwingen,
Zu demütiger ghorsam bringen,
25 Darnach mein hertz inbrünstig dürst.

König Nebucadnezar:

Holofernes, du trewer fürst,
So foder noch des tages heut
Zu dir all oberste häuptleut!
30 Und zu fuß solt du nemen an
Hundert und zweintzig tausent mann
Und zwölff tausent schützen darzu!
Mit den selben einnemen thu
Die festen stett und die zerstör!
35 Was volcks sich wider dich entpör,
Das schlag, und auch ir götzen-hauß
Verbrenn und reuth ir götter auß,

34 C Q Städt.

Das kein gott sey auff erden gar,
Denn ich, könig Nebucadnezar,
Den man anbet zu reverentz!
Und sollichs thu durch alle grentz
5 In allen diesen abendlanden!
Und zwingstu sie mit deinen handen,
So solltu nach uns sein geleich
Der nechste fürst in unserm reich.
Das schwer wir dir bey unser kron.

10 **Holophernes spricht:**

Ich als ein ritterlicher mann
Anzeigten krieg ich enden mag
Auffs aller-lengst in jar und tag.
Denn wöllen mit sieg kommen wir.

15 **Der könig spricht:**

Nem auß unser kamer mit dir,
So vil du wilt an gold und gelt,
Auch andre kriegßrüstung und zelt,
Die sturmzeug, starcke bock und wider,
20 Darmit man felt die thüren nider,
Und was zum krieg notdürfftig sey!
Nun wöllen wir in die cantzley
Und alle sach ornlich beschlissen,
Das sein das gantz heer mög geniesen.

Sie gehent alle auß. So kompt der Mesopotamier Ponto und ein Cilicier, der spricht:

Ach Gott, wie ein groß tyranney
Wonet so unverschemet bey
Dem wüterich Nebucadnezar,
30 Der uns begert zu verdilgen gar
Im reich Mesopotamia,
Libien und in Cilicia
Durch sein hauptman Holofernem!
[K 2, 1, 17] Entgegen sind wir gangen dem
35 Und uns in sein genad ergeben,
Als ein herren erkennet eben;

2 C Köng. 23 C all s. ordenlich. C gniessen. 25 C gehen.

Das aber alles halff gar nicht.
Unser fest stett uns zu-bricht,
All unser güter uns verbrent,
Unser weiber und töchter schendt,
5 Nur die mannschafft mit im zu ziehen
In krieg; im kundt wir nit empfliehen.
Wir sorgn, er wer ohn widerstandt
Fort gar einnemen alle landt
Biß zum nidergang der sunnen.

10 **Ponto, der Mesopotaner, spricht:**

Er hat dem volck das hertz abgwunnen,
Die völcker von einander trentt,
Das sie einander nit beystendt
Durch sein listige tyranney,
15 Weil er verwüstet allerley
Fruchtbare beum und die weinreben
Und thut auch gar unmenschlich leben,
Helt auch weder trawen noch glauben,
Thut sein bundgnosen selb berauben,
20 Hat unsre landt verderbet da.
Ietzt ligt er in Edomea
Vast auff ein gantzes monat still,
Nach dem er in Judea wil.

Die zween gehent auß. So gehent ein die rathßherrn von Petulia, Jojakim, der hohepriester, Osias und Carmi, spricht:

Ach Gott, wie unerhörte noth
Schickt uns ietzund zu unser Gott,
Weil der könig Nebucadnezar
Mit unzelicher volckes-schar
30 Durch Holofernes sighafft handt
Bezwingt und verderbt so viel landt
Zu seinr heidnischen obedientz
Und ligt auch schon an unser grentz!
Ach Gott, ach Gott, was soll wir than?

35 **Osias, der ander rathßherr, spricht:**

Wir wöllen außschreiben, das man

2 C Städt. 24 C gehen auß. Die R. 28 C Köng. 30 C Holofernis.

Im birg einnem die engen klausen,
Dadurch der feindt zu uns möcht hausen,
Auch befestiget ein iede statt
Und versecht mit allem vorrath,
5 Auff das er nit mit gwalt einnem
Unser stett und Jerusalem
Und unsern gottsdienst thu zustörn,
Wie wir von andern völckern hörn,
Die er gewaltigklich thut zwingen.

10 **Jojakim, der hohepriester, spricht:**

Lieben brüder, vor allen dingen
Müst ir von sünden euch bekeren,
Darmit ir Gott grob thet unehren,
Wie ich euch offt vermanet hab,
15 Von den sünden zu lassen ab,
Derhalb Gott das schwerdt auff uns sendt.
Darumb euch zu dem Herren wendt!
Thut buß im sack und in der aschen
Und schreitt zu Gott, ob ir erhaschen
20 Möcht sein genad mit weib und kinden,
Das euch nit thu gefengklich binden
Der feindt hinfür in angst und not!
Drumb schreit einmütigklich zu Gott!

Sie fallen alle drey auff ire knie und sprechen mit einander:

25 Herr Gott in deiner mayestat,
Verzeih uns unser missethat!
[K 2, 1, 18] Wann unser sünd sind grösser sehr,
Unzalbar wie der sand am meer.
Herr, dein augen der barmhertzigkeit
30 Wendt zu uns in dieser trübsal zeit,
Das uns der feindt nit uber-kempff,
Dein heilig wort vertilg und dempff,
Das nicht die heyden sprechn in spott:
[AC 2, 1, 11] Wo ist ietzundt der Herr, ir Gott?
35 Von wegen deins namen allein
Wolstu uns, Herr, genedig sein
Und wölst errettn dein heiling tempel,

1. 5 C einnemb. 3 C befestigt. 27 K Dann.

Allen völckern zu eim exempel!

Sie sthen wider auff, der hohepriester spricht:

Also, liebn brüder, anhaltet sthet
Beide mit fasten und gebet,
5 Wie Moses thet vor manchem jar,
Als mit im Gott, der Herre, war,
Der im gab wunderlichen sieg
Wider Amaleck in dem krieg,
Der sich auff sein kriegßmacht verließ,
10 Gott aber in zu boden stieß!
Zum krieg mögt ir euch rüsten wol.
Iedoch unser einig hoffnung sol
Allein auff Gott, dem heiland, stan.
Nun wölln wir in tempel gan,
15 Dem Herren ein brandtopffer than.

Sie gehent alle auß.

Actus II.

Holofernes gehet gewapnet ein mit Pagoa und dem Ammoniter fürsten Achior, spricht:

20 Uns ist kommen ein kundtschafft frey,
Wie ein volck im gebirge sey,
Das rüst sich wider unser heer,
Zu thun gewaltig gegenwehr.
Achior, du mach mir bekandt,
25 Weil du weist nahet diesem landt,
Was für ein volck sey, wen hast du
In diesem lande Judea!
Sag! sind ir vest stett nit zu gwinnen?
Auch, was für kriegßvolck sey darinnen!
30 Was glauben habens und für götter,
Das sie wöllen sein unser spötter,
Das uns kein land vor hat gethan?

Achior, der Ammoniter fürst, spricht:

Das volck wil ich dir zeigen an.

*

14 C wöllen. 16 C gehen.

Das war erstlich in Caldea.
Nun wardt ein grosse thewrung da.
Da kam es in Egypten-landt,
Mehrt sich, gleich wie am meer der sand.
5 Da es der könig ubel hielt,
Da war der Herr ir gott und schilt,
Den könig mit zehen plagen plagt.
Der ließ sie loß, doch in nach-jagt.
Da strafft in gott und all sein heer,
10 Ersuffen in dem rothen meer.
Und weil diß volck an Gott ist blieben,
So hat Gott all ir feindt vertrieben,
Die Ammoniter und Jebusiter,
Die Heviter und Cananiter,
15 Sehr wunderlichen sieg im geben.
Bald aber es in sünd thut leben,
So strafft sie Gott in irem landt,
Geit sie in irer feinde hand,
Lest sie hinfüren und erschlagen.
20 Derhalben so mustu erfragen,
Ob diß volck sey in Gotts ungnaden.
Wo nit, so kanstu in nit schaden
Mit deim großmechtigen heer.

[K 2, 1, 19] **Holofernes:**

25 So hör ich wol, ir gott ist mehr,
Denn andre götter in dem land,
Die wir haben zerstört und prant,
Das ers allein erretten kündt.
Dein wort sind lügen unergründt.
30 Du lawer, du helst leicht mit in.
Bald nemet diesen fürsten hin
Und thut in nauß an einen baum binden!
Wenn wir die Juden uberwinden,
So muß er denn auch mit in sterben
35 Und sein verdienten lohn erwerben.
Nun last im gantzen heer auffblasen!
So wöll wir nemen unser strassen
In das gebürg zu diesen leuten,

7 C Köng. 23 C deinem. 24 C H. spricht.

Sie sampt irem gott auß-zu-reuthen.

Holofernes und Pagoa gehen auß, die trabanten füren den Achior. Osias und Carmi gehen ein und Carmi spricht:

Unser volck hat ein mann gefunden
Im feld an einem baum gebunden,
5 Den fürsten aller Anmoniter,
Den Holofernes herb und pitter
Hat lassen anbindn der feind hauptman.

Osias spricht:

Auß was ursach? das zeig mir an!

10 **Carmi:**

Da kompt er selb; wir wölln in fragen.

Achior kompt. Osias spricht:

Achior, mein herr, thu uns sagen!
Auß was ursach bistu gefangen?

15 **Achior, der fürst, spricht:**

Holofernes thet mich anlangen,
Zu sagen im, was in dem landt
Judea für ein volck doch want.
Dem sagt ich, wie Gott mit euch wer
20 Und auch beschützt hett noch bißher
Vor allen feinden in dem krieg,
Offt geben wunderbaren sieg,
Weil ir gehorchet seinem wort.
Die red verdroß in an dem orth,
25 Das er mich füren ließ und binden;
Und wenn er euch thu uberwinden,
Muß ich auch mit euch Juden sterben.

Osias spricht:

Achior, dieweil du thest werben
30 Und bekennen die Gottes ehr,
Helst von seim gwalt und namen mehr
Und hast gepreiset Gottes namen,

3 und] fehlt C. 10 C Carmi spricht.

Wiewol du bist der heyden stammen,
So bleib bey uns! Auß den geferden
Wirstu mit uns errettet werden,
Weil sie verachten unsern gott.

5 **Carmi spricht mit geschlossenen henden:**

O Herr, schaw an den hon und spott,
Denn sie thun dein heiligen namen!
Nun wöl wir dem volck allen samen
Ansagen, das es mit andacht
10 Zum Herren rüff die gantzen nacht
Umb gnedige hülff und beystand
Wider dieses tyrannen hand,
Der uns unschuldig uberzeucht,
Sich vor Got weder schempt noch scheucht.

Sie gehen alle drey auß. Holofernes gehet ein mit Pagoa und sein trabanten und spricht:

Nun ist Bethulia belegert,
Die sich doch auff-zu-geben wegert,
[K 2, 1, 20] Weil sie hoch in dem felsen ligen.
20 So wir in wöllen angesiegen,
So muß wir uns kriegßliste remen
Und in den wasser-prunnen nemen.
Lisias, nim zu dir ettlich knecht,
Auff das ir prunn werdt außgespecht!
25 Grab ein! haw in die rören ab,
[AC 2, 1, 12] Das die statt fort kein wasser hab!
Auch ander brunnen umb die statt
Verhütet in frü unde spat,
Das man darbey kein wasser hol!
30 So wöll wir sie bezwingen wol
Ohn schwert-schleg, das sie sich ergeben,
Wöllens anderst bhalten ir leben.

Pagoa spricht:

Der-gleich das man in die profiant
35 Dausen abstricke auff dem land,
Das in gar nichtsen zu mag ghen.

*

7 C Den. C deim. 35 C Draussen.

Wenn sie der hunger thut besthen,
Müssens wol unser liedlein singen,
Das wir sie zu auff-gebung zwingen.

Holofernes gehet mit seinem gesind auß. So kompt Osias und
5 **Carmi spricht:**

Ach Gott, die feindt umb die statt ligen,
Das kaum auß und ein künde fliegen
Ein vogel, nun auff zweintzig tag.
Im volck ist sehr ein kläglich klag,
10 Hat schier weder zessen noch trincken.

Osias spricht:

Mein hertz will mir vor leyd versincken,
Wenn ich hör weynen weib und kinder,
Dergleich die männer nit destminder.
15 Wie lieg wir halt so hart gefangen
Umb unser grosse sünd begangen!
Ich förcht, gott werd von hauß zu hauß
In der statt alle tilgen auß,
Weil an uns halff kein lehr noch straff,
20 Biß gottes plag uns grimmig traff.

Simon, einer auß der gemein, kompt und spricht:

Ir obersten in dieser statt,
Die gemein euch hie ansagen lat:
Weil uns das wasser ist genommen,
25 Kein speiß noch rettung zu mag kommen
Und wir von unser sünde wegen
Sind so verzaget und erlegen
Und stendt ohn alle gegenwehr
Ghen diesem unzeligen heer,
30 Das ir die statt hie solt auff-geben,
Besser ist, wir bleiben bey leben
Sampt unseren weibern und kindern,
Weil wir noch gnad bein feinden finden.
Ob wir gleich geben tribut und zinßt
35 Unangesehen unsern gottsdienst.
Wo ir wölt aber das nit than,

*

4 C auß. Osias vnd Carmi kommen. C. 23 C Gmein. 28 C stehn. 34 C gebn. 35 C Vnangesehn.

So schrey wir Gott, den Herren, an.
Der sey richter zwischn uns und euch!

Carmi spricht:

Ir burger, seidt nit so abscheuch!
5 Last uns verziehen noch fünff tag
Auff Gott, der noch wol helffen mag!
Wo sich Gott aber nit erbarmen
Wil und hilff schicken seinen armen
In fünff tagen, so wöll wir eben
10 Die statt diesem heyden auffgeben,
Wo es ie nit mag anderst sein.
Das sag von uns an der gemein!

Simon gehet auß, Judith die kompt und spricht:

Ir eltesten in dieser statt,
15 Was habt ir beschlossen im rath?
[K 2, 1, 21] Wölt ir erst Gott versuchen viel,
Das ir im fünff tag setzt ein zil,
Darinnen er hülff schicken sol?
Wißt ir nit? Gott weiß selbert wol
20 Den rechten tag, stund oder zeit,
Das er durch sein barmhertzigkeit
Euch gnedig helffen kan und wil.
Darumb so setzet Gott kein zil!
Es ist unrecht; last euch des rewen!
25 Gott wirdt euch selbert bald erfrewen
Nach dieser angst, den feind auch stürtzen,
Denn seinen pracht und hochmut kürtzen,
Wie er Pharao auch hat than.
Er wirdt euch warhafft nit verlan,
30 Weil wir im glauben und vertrawen,
Auff seine wort hoffen und bawen.
Die straff ist ein vätterlich zucht,
Darmit sein kinder er heim sucht.
Abraham, Isaac und Jacob
35 Hat er auch versucht mit der prob.
Doch ist solch straff seiner gemein
Ringer, wenn unser sünde sein.

13 die] fehlt C.

Derhalb er-wartet mit geduld
Göttlicher hülff, genad und huld!

Osias spricht:

O Judit, deine wort sind war.
5 Daran ist nichts zu straffen gar.
Wir haben uns geirrt in dem.
Drumb weil du Gott bist angenem,
So bitt für uns, das Gott auch ebn
Uns diesen irrthumb wöl vergebn,
10 Weil du fromb und gottsförchtig bist!

Judit:

Weil ir halt, das mein rede ist
Auß Gott, so prüfet auch darbey,
Ob mein fürschlag auß Gott auch sey!
15 Bitt Gott, das er auch in dem stück
Mir geben wöll heyl und gelück,
Ob er sein volck wolt von dem bösen
Tyrannen auch durch mich erlösen.
Ich wil heint bey der nacht auff-sthen,
20 Mit der magd in das leger gehen.
So wardt ir mein an dem statthor!
Doch niemand frag nach meim gespor,
Sonder bittet Gott frü und spat,
Auff das mein anschlag wol gerath,
25 Denn ich hab fürgenommen mir!

Carmi spricht:

Ghe hin im fried! gott ist mit dir.
Und thu uns an den feinden rechen
Und iren stoltz und hochmut brechen,
30 Weil sie Gott hon und spotwort sprechen!

Sie gehent alle auß.

Actus III.

Judit gehet ein mit irer magd und spricht:

Abra, faß in ein sack die speiß,

*

25 O Den.

Feigen, meel und brot, gleicher weiß
Öl in ein krug, ein bulgen mit wein,
Solchs alles auff vier tag allein!
Wann wir wöllen, ob Got wil, heint
5 Ins leger nauß unter die feindt.

Die magd gehet auß, Judit spricht:

Herr Gott, auff dich allein ich traw;
Gib gnad, das ich arme witfraw
Mag stürtzen deinen feindt entwicht,
10 Der dich veracht und dir hon spricht!
Herr, gib mir ein, in allen beden
Vor im zu dencken und zu reden,
Das er in meiner schön werd gfangen
Und in meinem strick bleib phangen,
15 Das im sein hochmütig geberd
[K 2, 1, 22] Durch ein schwach weib geleget werd,
Auff das dein hauß, Herr, mög besthen
Und das all heyden erfaren denn,
Das du allein seyest gott und herr
20 Und sonst keiner auff erden mehr!
Nun sterck mich, Herr und schöpffer mein!
[AC 2, 1, 13] Dein ehre such ich hie allein.

Die magd kompt und spricht:

Fraw, hie hab ich gefasset ein
25 Allerlei speiß, brot, öl und wein.

Judith:

Nun walt sein gott! wir ghen dahin.
Herr Gott, in deiner hand wir sin.

Da stehet Carmi und Osias, spricht:

30 Schaw, Judith! wilt du ietzund ghen?
Gott, der Herr, wöll dir bey-sthen,
Zu ehren seim heiligen namen!

Judith spricht:

Nun sein will der geschehe! amen.

*

14 C behangen. 18 C Heydn. 31 C Herre.

Sie gehen alle auß. Holofernes kompt mit Pagoa und spricht:

Die belegerung verzeucht sich lang.
Ich dacht des nit in dem anfang,
Das sich die statt so vest wurd halten.
5 Wir müssen andrer rathschläg walten.

Pagoa spricht:

Wenn mans erschrecket auff dem land
Ringweiß herumb mit mord und brand,
Das würdt in einen schrecken machen.

10 **Holofernes spricht:**

Es ist wol war; doch in den sachen
Köndt wir doch gar kein kundschafft hon,
Wie es drinn in der statt sey ston,
Weil ich vorher in diesem krieg
15 Mit verretrey erlangt all sieg.
Kein Jud wil umb gelt und ducaten
Sein eigen vatterland verrathen,
Wie andre völcker haben than.
Ich weis nit, wie wirs greiffen an.
20 Kein kundtschaffter wagt sich hinein.
So könn wir ie auch fahen kein,
Der uns doch sagt heimliche meer,
Wie diese statt zu zwingen wer.

Die trabanten bringen Judith.

25 Durchleuchtiger fürst, heint in der nacht
Hab wir ergriffen in der wacht
Diß ebreeisch weib sampt der mayd.
Sie aber gab uns den beschaid,
Wie sie heimlich zwischen euch beden
30 Hett mit dir allein zu reden.

Holofernes spricht:

Weib, sag, von wann du bürtig bist!

Judith spricht:

Bethulia mein heimat ist.

1 C alle ab. 2 C Blegerung. 30 ? Hette.

Auß dem ich gflohen bin zu dir.

Holofernes spricht:

Sag! was hast du zu thun bey mir?

Judith fellt im zu fuß und spricht:

5 Großmechtiger fürst, ich bitt dich,
Wölst mich hören genedigklich.
Gott geb glück Nebucadnezar,
Dem könig des gantzen landes gar,
Der dich hat außgeschickt mit waffen,
10 Die ungehorsamen zu straffen,
Das du wol kanst mit deinen handen!
Es ist berümbt in allen landen
Dein hohe weißheit und vernunfft.
Du weist, was vor meiner zukunfft
[K 2, 1, 23] Achior hat mit dir geredt
Und dir warhafft verkünden thet.
Bald das jüdisch volck sich versündet,
So würdt Gottes zoren anzündet,
Das wirt gleich Gott das volck alsand
20 Ietz gleich dir geben in dein hand.
Weil es in sünden thut erstocken,
Ist es gleich als ob dir erschrocken,
Wann sie sind auch, o strenger fürst,
Schier gar erhungert und erdürst.
25 Sie tödtens viech, trincken das blut,
Darab Gott größlich zürnen thut,
Und essen auch das opffer heilig.
Das ich nit werdt ir sünd mitteilig,
So bin ich geflohen zu dir,
30 Bitt dich, wöllest erlauben mir,
Im leger zu gehn auß und ein,
Auff das ich Gott, den Herrn mein,
Anbet, der mich zu dir hat gsandt,
Das ich dir all ding mach bekandt,
35 Wie du die statt und auch nach dem
Gewinnen solt Jerusalem.
Folgst mir, so wirst in allem stück

*

20 C Jetzt.

Haben sieg, wolfart und gelück.

Holofernes hebt die Judith auff und spricht:

Sthe auff! sey keck und förcht dir nicht
Und hab zu mir dein zu-versicht!
5 Hett sich dein volck willig ergeben
Ohn gegenwehr und widerstreben,
So wer niemandt kein leyd geschehen.
Bleib bey mir! ich will dich versehen.
Gehe auß und ein bey tag und nacht!
10 Dich solt rechtfertigen kein wacht.
Auch solt dich speisen von meim tisch
Mit wein und brot, vögel und fisch.

Judith neigt sich und spricht:

Ich sag danck dein fürstlichen gnaden,
15 Die mich gar halten wil ohn schaden.
Wölst in keim ubel mir zu-messen.
Ich hab mit mir selb bracht mein essen,
Das ich erzürnet nit mein gott.

Holofernes spricht:

20 Judith, umb das hat es kein noth.
Wo aber hie end nem dein speiß,
Wo nembstu mehr in gleicher weiß?

Judith spricht:

Ich würdt mit der speiß sein benügt,
25 Biß das Gott die sach durch mich fügt.
Darumb er mich hat außgesandt.

Holofernes spricht:

Gibt Gott durch dich mir in die hand
Die statt und auch das volcke dein,
30 So sol dein gott mein gott auch sein.
Nun gehe in die schlafkamer du!
Sey frey, sicher und hab dein rhu!

Sie gehet ab. Pagoa spricht:

9 C Geh.   24 C wird.   31 C geh.

Das ist ein adeliches weib
Beide an gemüth und an leib,
Vernünfftig und sehr weiser redt.

Holofernes spricht:

5 Ich wils bey mir behalten stet
Und sie zu eim schlaffbulen haben
Und sie als ein fürstin begaben,
Weil sie uns auch gut kundtschafft gibet.
Derhalb sie uns im hertzen liebet.

Sie gehent alle auß. [K 2, 1, 24] **Judith und ir magd kompt und spricht:**

Herr Gott, ich will gehn, mein gebet
[AC 2, 1, 14] Zu dir than. Du erhalt mich sthet
Und beschütz mir mein weiblich ehr,
15 Das ich in dem heidnischen heer
Mög ohn sünd, unvermaligt leben,
Biß das du heil durch mich wölst geben!
Wann ich such ie allhie nichts mehr,
Dann meins volcks hülff und, Herr, dein ehr.

Sie gehet wider ab. Holophernes kompt und spricht zum Pagoa:

Pagoa, geh! laß mir nach wal
Zu-richten ein köstlich nachtmal
Mein hauptleuten! bitt auch darumb
Das hebreeisch weib, das es kumb!
25 Zu der ich hab lust und begier,
Auff das ich heint auch schlaff bey ir,
Wann in dem assirischen land
Wers einem mann ein grosse schand,
Ein solch weib unbeschlaffen lassen,
30 Wenn sie in narret solcher massen.

Pagoa gehet, so bekompt im Judith; er spricht:

Judith, euch lest der herr auß gnaden
Euch heint zu seinem nachtmal laden,
Da ir essen und trincken sölt
35 Mit im und andern gästen; wölt
Frölich und gutes mutes sein!

10 C gehen. C kompt, Judith s.

Judith spricht:

Ach wie köndt ich dem herrn mein
Ein sollich ehrlich bitt versagen?
Wann ich will im bey allen tagen
5 All seiner bitt von hertzen geren
Allzeit gut-willigklich geweren.

Holofernes gehet ir entgegen und spricht:

Judith, ich hab geschickt nach dir,
Wann du hast gnad funden bey mir,
10 Mit mir zu essen das nachtmal
Mit andern herrn in grosser zal.
Ich hoff, du werst dich nit beschweren.

Judith spricht:

Du thewer fürst, von hertzen gern.
15 Grösser ehr wardt mir nie an-than.
Wie köndt ich grösser freude han?
Als, was dir lieb ist, wil auch ich
Mit allem willen fleissen mich.

Holofernes spricht:

20 Das wil ich dich geniessen lassen.
Kom! Ietzt thut man gleich zu tisch blasen.
Wir wöllen in das zelt hinein,
Essen, trincken und frölich sein
Mit den andern hauptleuten mein.

25 **Sie gehen auß.**

Actus IIII.

Pagoa gehet ein mit den zween trabanten und spricht:

Gehet! schawt, das die wach sey versehen,
Das uns die feindt nit heimlich nehen,
30 Uns uberfallen in dem leger!
Die hauptleut sind heint truncken weger
Sampt den obersten und kriegßräthen.
Richt das wol auß und seyt gebeten!

2 C Herren. 14 C geren. 28 C Geht.

Pagoa gehet auß. Lisias, der erst trabant:

Ich mein, wir haben heint faßnacht ghabt,
[K 2, 1, 25] Mit külem wein uns wol erlabt.
Ich glaub, kein hauptmann auch darbey,
5 Kein befelchßmann nüchtern bliebn sey.
Unser oberster war auch truncken
In sein gezelt nach mein geduncken.
So hab ich hinein füren schawen
Die schönen hebreeischen frawen,
10 Die auß der statt ist zu uns gfallen.

Periander, der ander trabant, spricht:

Nun laß uns beyde gehn, vor allen
Die wach besetzen diese nacht!
Was geht uns an der hauptleut bracht?
15 Sie machens geleich wie sie wölln!
Unsers ampts wir außwarten sölln.
Kom, gehe! die nacht fellt daher,
Das wir nit kommen in gefehr,
Auff das wir uns denn legen nider,
20 Das wir morgen erwachen wider,
Dem obersten warten auff den dinst.

Lisias, der erst trabant:

Ja kom! allmal mich willig finst.

Sie gehent beyd auß. Judith kompt mit ir magd und spricht:

25 Herr, gott Israel, stercke mich
Und hülff du mir genedigklich
Das werck verbringen, das ich mir
Auß grossem vertrawen zu dir
Für-nam, das du erlößt nach dem
30 Die heilig statt Jerusalem
Sampt andern stetten in dem land
Sampt deinem volcke allesant,
Weil gleich der tyrann diese zeit
Truncken in seinem bette leidt!
35 Abra, du bleib rauß vor dem zelt,
Biß ich volbring die obgemelt

*

2 C haba. 7 C seim. C meim. 23 C findst. 24 C gehen beide. C jrer.

Unerhört wunderliche that,
Darzu mich gott verordnet hat!

Judith gehet ab ins zelt. Abra, ir magd, spricht:

Herr Gott, gib künheit diesem weib,
5 Das sie straff des tyrannen leib,
Der so viel unraths hat angricht,
Gott noch menschen verschonet nicht,
Die stett gewunnen und zustört,
Viel volcks unschuldigklich ermördt,
10 Junckfraw geschwecht, frawen geschent,
Viel hingefürt in das ellend.
Wo Gott das nit selb wenden thut,
Vergeußt er mehr unschuldig blut
Und außtilgt Gottes volck zu letz,
15 Sein heilig wort und göttlich gsetz
Mit seiner tyrannischen hend.
Ach Gott, mach des wütrichs ein end!

Judith kompt mit blosem schwerdt und dem toden haupt und spricht:

20 Seh, Abra! nim das todten-haubt!
Der tyrann ist seins lebens braubt.
Stoß es so blutig in den sack
Und nem auch zu dir auff dein nack
Die deck, darunter der wütterich
25 Lag truncken, als in enthaubtet ich!
So wöll wir durchs leger außtretten.
Als geh ich aber auß zu beten.
Dann wöll wir uns beyd durch das thal
Aufflencken zu der statte wal
30 Und den burgern die freud verkünden.
Kein grösser freud möchtens auf erd finden.

Sie gehent auß. So kompt Osias und Carmi und Achior. Osias spricht:

[AC 2, 1, 15. K 2, 1, 26] Judith ist auß an vierdten tag.
35 Gott steh ir bey, ders als vermag,
Das ir anschlag ir wol gerath!

*

3 C geht. 31 C möchtns. 32 C gehen. C O. C. 34 C a. biß an.

Hört, hört! wer klopffet an der statt?

Carmi laufft und spricht:

Es kompt Judith und ir meyd.

Osias spricht:

5 Das sind wir all wol erfreyd.

Sie lauffen ir entgegen, Judith spricht:

Nun seydt getröst! freudt euch in gott!
Unser wütender feindt ist tod.
Secht an! das ist des feldmans haupt
10 Von Assirien (mir gelaubt!),
Wellichen ich heint dise nacht
Mit seinem eignen schwerdt umbbracht.
Secht! das ist auch die seyden decken,
Darunter sich der voll thet strecken,
15 Der sich setzt wider unsern Gott
Und trieb auß seinem volck den spott.
Nun hat sein blutig regiment
Und tyranney ein trawrig end,
Wann Gott ist barmhertzig und gütig,
20 Genadreich, milt und gar senfftmütig,
Der sein armes volck nit verlat,
Das auff in hoffet frü und spat,
Der mir auch hat behüt mein ehr
In der gottlosen feinde heer.
25 Dem dancket mit frölichem geist!

Osias spricht:

O Judit, du gesegnet seyst
Von dem milt barmhertzigen Gott,
Weil du ins volcks trübsal und not
30 Gar nit verschont hast deinem leben,
Sonder in gefehrligkeit geben,
Den haubtmann tödt, dein volck erlößt
Durch Gottes hülff! Nun sey getröst,
Wann dein nam wirt sehr herrlich werden
35 Für alle weiber auff der erden!

*

3 C jre. 5 C alle. 15 C welchen ich heinte.

Achior spricht:

Weil der gott Israel so mechtig
Erlegt hat diesen haubtmann brechtig
Durch weibes handt in dieser nacht,
5 Der doch Gott so hönisch veracht,
So wil ich auch glauben an in,
Mein heidnischn glauben legen hin
Und ammanitisch abgötterey
Als lauter gespenst und fantasey,
10 Und wil mich auch lassen beschneiden,
Vom waren gott nit mehr abscheiden.

Judith spricht:

Hört! morgen, bald die sonn auff-gat,
So hengt das haubt naus für die statt!
15 Als denn falt hinauß für das thor
Und machet ein lerrman darvor!
Wenns denn die feindt im leger sehen,
Werden sie dem feldhaubtmann nehen.
Den werdens finden in dem zelt
20 Todt, ohn ein haubt, wie obgemelt.
Denn wirdt ir heer verzaget fliehen.
So möcht ir in ordnung nach-ziehen,
Sie schlagen und euch an in rechen
Und biß auß ewer grentzen stechen.
25 Ir leger blündert und verbrent!
Wann gott hat geben in ewer hend
Beyde ir leyb und auch ir gut,
Zu zalen das unschuldig blut,
Das sie vergossen in dem landt.
30 So wirdt sie straffen gottes hand.

Carmi spricht:

Judith, wir wöllen deinen worten
[K 2, 1, 27] Volgen und ietzt an allen orten
Der gantzen gmein zusamen blasn
35 Und sie zum außfall rüsten lassn.
Lang mir nur her das tode haupt,
Das uns hett aller freud beraubt,

9 ? gspenst.

Das man es zu der statt auß-reck
Sampt dieser seiner seiden deck,
Das man die feindt damit erschreck!

Sie gehent alle auß.

5 ## Actus V.

Die zwen trabanten kommen. Lisias, der erste trabant, spricht:

Unser oberster heut lang schlefft.
Hat er ie heut viel kriegß-geschefft
Auß zu richten, das weiß ich wol.
10 Ich glaub, im thu der kopff nit wol.
Er trunck nechten marter viel wein,
Das sonst nit ist die gwonheit sein.
Ich hab in nie so truncken gsehn.

Periander, der ander trabant, spricht:

15 Und ich mag auch für warheit jehn,
Das ich in diese gantze reiß
So vol und truncken auch nit weiß
Als nechten, darzu ich auch han
Gesehen keinen nüchtern mann.
20 Einr dorckelt hin, der ander her.
Wenns der feindt innen worden wer,
Er het uns wol ein abbruch than.

Lisias, der erst trabant, spricht:

Ach bey in ist kein küner mann.
25 Ihn ist entfallen gar der muth,
Weil mans so hart belegern thut.
Sie haben sich in irm geheuß
Eingrabn gleich wie die feldmeuß.
Ir keiner darf sich sehen lassen.
30 Der hunger peynigsts ubermassen.
Ja hetten sie darfür zu fressen,
Darumb sie unser wol vergessen,
Wir sind sicher, mein Periander.

Periander spricht:

4 C gehen a. ab. 28 C Eingraben. 30 C peinigst. ? peinigt's.

Der ist ein tor gar mit einander,
Der seinen feind so gar veracht.
Des feindes aug stets munter wacht.
Und wann er sein vortheil ersicht,
5 So greifft er an und lest sein nicht.

Pagoa kompt gelauffen und schreit:

Lerman, lerman! thut bald lauffen!
Macht lerman in dem helln hauffen
Die feind die fallen auß der stadt.
10 Bald uns den hauptmann wecken lat!

Pagoa laufft hin, Lisias laufft und schreit:

Lerman, lerman, lerman, lerman!
Ein yeder lauff bald auff den plan
Zu seim fenlein mit seiner wehr,
15 Auff das man auß dem gantzen heer
Ein gwaltige schlachtordnung mach,
Eh uns der feinde komb zu nach!

Periander der schreit:

Lerman, lerman, lerman, lerman!
20 Lerman, lerman, wolauff und an!
Lerman, lerman, wolauff, wolauff!
Es kompt ein unzelicher hauff
Der feind vom birg! lerman, lerman!
Schickt euch ind ordnung! wir wollen dran.

Pagoa kompt, schlecht seine hend ob dem kopff samen:

[AC 2, 1, 16. K 2, 1, 28] O zetter, waffen, mordio!
O zetter, waffen, rettio!
Ach weh der aller-grösten not!
Unser oberster der ist todt,
30 On ein haubt im zellt liegen thut,
Umbgewaltzelt in seinem blut.
Seim haupt ist im worden abghawen
Von seiner ebreischen frawen.
Dardurch wirdt auff den tag geschendt
35 Das gantz königlich regiment,

*

8 C hellen. 24 C wöllen. 25 C zusammen, vnd spricht. 32 C Sein.

Nebucadnezar, der großmechtig
König in Assirien prechtig,
Darzu diß groß gewaltig heer
Bringt heut umb leib, gut und umb ehr.

5 **Lisias schreit:**

Lerman, lerman, lerman, lerman!

Pagoa spricht:

Ey schweig! was wolt wir fahen an?
Sichst nit, das unserm volcke allen
10 Hertz und gemüt gar ist empfallen?
Sichst nit unser hauptleut von weittn
Flüchtig auß dem leger entreittn?
Sichst nit, wie das volck allsander
Ist irr und lauffet dur einander?
15 Der meist theil zu dem leger auß-fleucht.
Sichst, wie das tal der feind abzeucht?
Nit bessers weiß zu rathen ich,
Denn: wer hie fliehen kan, der flich!

Sie lauffen all darvon. Judith, Osias, Carmi und Achior kommen.

20 **Judith spricht:**

Secht ir ietzund, wie Gott das heil
Hat gnedig geben unserm theil?
Sein güt die schwebet ewig ob.
Im sey allein ehr, preiß und lob!

25 **Osias spricht:**

Nun weil die flucht geben die feind,
So thut das volck nacheillen heint,
Erschlagen sie an allem end,
Weil sie sind an ordnung zerdrent,
30 Fliehen zerströwet in dem feld,
Lassen ir leger und gezelt
Da hinden und mit spot und schand
Eylen in Assirier land.
Ghe, Carmi, und bostboten send
35 In Israel an alle end,
In alle stett, das sie nach-jagen,

5 C schreyet. 8 C wölt. 13 C allesander. 14 C durch. 15 C Legr.

Die feind auffhalten und erschlagen!
Du, Achior, nim bald alda
Das uberig vǫlck von Betulia
Und blünder der feind leger unden,
5 Dieweil sie fliehen uberwunden!

Achior gehet eilent auß. Osias felt auff seine knie und spricht:

O Herr Gott, dir sey lob und ehr,
Das du das groß sirische heer
Abtrieben hast von unser statt,
10 Das uns so lang geengstet hat
Und verwüstet all unser land
Mit gefengknuß, mord, raub und brand,
Viel stett zerstöret und verőst!
Von dem hast uns gnedig getröst.
15 Herr, unser schilt, felß, burg und fest,
Dein hülff ist noch die-aller-best.

Carmi kompt und spricht:

Ich hab gar alle stett vermant
In dem gantzen jüdischen lant,
20 Nach-zu-reisen der feinde schar
Und sie auch auß-zu-reuthen gar,
Weil sie auß hochmut, ungedult
[K 2, 1, 29] Uns uberzugn ohn alle schuld.

Achior kompt, bringt die credentz und spricht:

25 Wir habn das läger blündert unden
Und haben so viel guts gefunden,
Das hat das volck zu hauffen tragen,
Ich glaub, das ir in dreissig tagen
Nit gar außtheilen der reichthumb beut.
30 Der wirdt reich beide land und leut.
Diß ist Holofernis credentz.

Osias nimpt die scheuren, reicht sie Judith und spricht:

Judit, zu einer reverentz
Wir dir diese credentz hie schencken,
35 Des sieges darbey zu gedencken,

2 C nimb. 3 C vbrig. 29 C außteiln.

Den du erlanget hast uns armen
Auß gottes güte und erbarmen.

Judith spricht:

Weil Gott sieg geben hat nach dem,
5 So wöll wir gen Jerusalem
Uns reinigen nach dem gesetz
Und brandopffer thun und zu-letz
Auffhangen zu einem exempel
Des hauptmans arma in den tempel,
10 Darzu die seiden deck auffhencken,
Des sieges ewig zu gedencken.
Das nicht ein ryß, sonder ein weib,
Dem tyrannen nam seinen leib,
Das ist auß Gottes güt geschehen,
15 Dem wir lob, preiß und ehr jehen
Einhelig mit dem lobgesang,
Mit der zimel und harpffen klang,
Weil sein volck der gütig heylandt
Errett von des tyrannen hand
20 Durch unser hertzlich gschrey und bitt.

Carmi spricht:

Judit, wir wöllen alle mit,
Drey monat lang mit dir dort bleiben,
Im tempel unser zeit vertreiben,
25 Weil Gott hat geben sieg und heil
Uns, seim heiligen erbtheil.
Gott der krön dich mit lob und ehr
Unzelich wie der sand am meer,
Das groß werd dein löblicher namen
30 In dem volck Gottes der zwölff stamen,
Von ietzt biß in ewigkeit! amen.

Sie gehen alle auß. Der ehrnhold beschleußt:

So habt ir gehört die histori,
Darinn erscheinet Gottes glori,
35 Und ist uns ein tröstlicher spiegel,

15 C verjehen. 17 C Zimbel. 22 C wollen. 25 C seinem. 31 C alle in Ordnung ab.

Ein tragedi, mit vierzehen personen zu agieren, der auffrhürische Absolom mit seinem vatter, könig David; hat fünff actus.

Der ehrnhold tritt ein und spricht:

5 Gottes genad sey mit euch allen!
Auß gutem gmüt euch zu gefallen
Wöll wir ein tragedi agiren.
Darinnen wöllen wir tractiren,
Wie der fromb könig David lied
10 Kümmernus, auffrhur und unfried
Von Absolom, seim eigen son,
Der in gar wolt vertilgen thon.
Mußt gar flüchtig entweichen dem
Auß der hauptstatt Jerusalem
15 Mit den, so im noch hiengen an.
Floh mit den uber den Jordan
Vor seines sones zoren grimm
Hin in die statt Mahanim,
Da im nach-zug sein son mit macht,
20 Dem David erlegt in der schlacht
Etwas auff zweintzig tausent mann,
Und Absalom behienge an
Einem eychbaum mit seinem har,
Daran er auch von Joab war
25 Mit dreyen reitspiessen durchstochen.
So wurdt sein groß untrew gerochen,
Die er thet an seim vatter klug,
Der doch groß hertzleid umb in trug.
[K 2, 1, 31] Iedoch könig David am end

9 C litt. 29 C an dem endt.

Kam wider in sein regiment,
Wie das ander köng-buch an mittel
Erzelet durch sieben capitel.
Nun hört und schweigt! so werdt irs sehen,
5 Die gschicht nach ordenung verjehen,
Wie sie warhafftig ist geschehen.

König David gehet ein mit dem ehrnholt, Abisay, dem fürsten, und Joab, dem hauptmann, und spricht:

Gelobet sey Gott ewigkleich,
10 Der du mir, Herr, mein königreich
In fried und wolfart hast bereit
Ietzunder, Herr, ein lange zeit
Und mir geben viel schöner kind,
Die ietz auch bey einander sind,
15 Bey irem bruder Absolom,
Der sie zu gast lud allesom
Gehn Baal Hazor zum schaffscheren,
Die nun bald wider kommen weren!

Der ehrnhold kompt und schreit:

20 Ach herr könig, klag uber klag!
Es ist an hoff kommen die sag,
Wie Absolom mit seinem knaben
Des königs kinder erschlagen haben
Uber dem tisch in seinem hauß
25 Und keins enttrunnen sey herauß.

König David zureist sein kleid und spricht:

Ach wee des leyds, jamer und klag,
Das mir zu-stat auff diesen tag!

Abisai, der fürst, spricht:

30 Ach mein herr könig, gedenck nur nicht,
Das Absalom hab hin gericht
All königs-kinder, sonder Amnon,
Den hat er allein ab-gethon,
Der im sein schwester hat beschlaffen,
35 Thamar; den setzt er im für zu straffen.

7 C Der Ehrnholt gehet ab. König. 12 C J. herein. 30 C Köng.

Darumb Amnon allein ist tod.
Derhalb, herr könig, befelcht es Gott!

Der ehrnhold spricht:

Herr könig, von dem berge nider
5 Kombt ein sehr grosses volck herwider.
Das weren sein des königs kinder.

Abisai spricht:

Ey darumb mach deins schmertzens minder!
Sey keck, herr könig, und thu auffsten!
10 Wir wöllen in entgegen gehn.

Sie gehen alle auß. Absolom geht ein mit dem hauptmann Joab und spricht:

Hör mir zu, du hauptmann Joab!
Weil ich Amnon erschlagen hab,
15 Ich auß dem lande flüchtig wür
Und hab mein wonung zu Gesur
Beim könig nun ins dritte jar.
Ich bitt dich: hülff mir wider dar,
Das ich beim vatter kom zu gnadn
20 Und meines ellends werd entladn
Und wohne zu Jerusalem!

Joab spricht:

Ja, da weiß ich ein weib zu dem
Handel, die wohnt zu Theckoa.
25 Die will ich schicken zum könig da,
Die dein sach mit verborgen worten
Fein wirt außrichten an den orthen.
Drumb hab gedult! gehe heim zu hauß!
Ich wil die sach dir richten auß.

[AC 2, 1, 18. K 2, 1, 32] **Sie gehent beide auß. König David kompt mit Abisai, Joab, dem haubtmann, und spricht:**

Ich hab geschicket etlich knecht,
Auff das man mir gefangen brecht
Absalom, der mir hat erschlagen

9 C köng. 11 C gehet. 15 C wur. 28 C geh. 30 C gehen b. ab.

Amnon, mein sohn; sie aber sagen,
Sie können in mit nichten fangen.
Ist also offt der straff entgangen.

Die fraw von Thekoa kompt, kniet nider und spricht:

5 O mein herr könig, hülff du mir!

König David spricht:

Sag mir an, weib! was felet dir?

Die fraw von Thekoa spricht:

Ich bin ein witfraw, steck in noth.
10 Mein lieber mann der ist mir tod
Und dein magd vor zwen söhne hatt,
Die auff dem feld daus vor der statt
Haben gezancket mit einander
Und kamen zu streich beidesander,
15 Da der ein den andern erschlug.
Nun kompt die freundtschafft mit unfug
Wider dein magt, ich soll in geben
Mein sohn, der jenem nam das leben,
Auff das er auch darumb soll sterben.
20 Ist nit gnug an das ein verderben?
Herr küng, errett mir den ein son!

König David spricht:

Ja, weyb, das selbig wil ich thun.
So war Gott lebt, so sol kein har
25 Von deins sohns haubt abfallen gar.
Es ist an einem todt genug.

Die fraw:

O her küng, weiß unde klug,
Las mich ein wort noch sagen dir!

30 **David, der künig, spricht:**

Sag an! was wiltu sagen mir?

Die fraw spricht:

5 C hilff. 27 C F. spricht. 30 C König D. s.

Dieweil Gott selber thut vergebn
Unnd nicht hin nimbt des menschen lebn,
Sonder allzeyt barmhertzig ist,
So zimbt dem künig zu der frist,
5 Sein sohn zu verstossen, nicht woll,
Sonder das er in wider hol
Und im verzeih all seine mengel.
Mein herr küng ist wie Gottes engel,
Der mein wort nimbt im besten an.

10 **David spricht:**

Sag! hat nicht Joab das gethan
Und solche wort dir geben ein?

Das weib spricht:

Ja, durchleuchtiger künig rein!
15 Joab befalch mir, diese wort
Zu sagen dir an diesem ort.

Das weib gehet ab. David spricht:

Nun hör zu, du hauptman Joab!
Wiß, das ich nun begnadet hab
20 Mein sohn Absolom widerumb!
Raiß hin und sag im, das er kumb
Widerumb von Gesur herauß
Gen Jerusalem in sein hauß!
Yedoch so laß in kommen nicht
25 Mir forthin für mein angesicht!

[K 2, 1, 33] **Joab neiget sich und spricht:**

Großmechtiger könig, deinen sohn
Wil ich ghen eillend bringen thon.

Joab gehet ab. David spricht:

30 Nun wöll wir unser klag abthon
Und in des Herren hause gon
Und opffer thun dem Herren fron.

Sie gehent alle auß.

1 C vergeben: leben. 27 C Küng. 33 C gehen.

Actus II.

Absolom ghet ein mit dem fürsten Ahitophel und spricht:

Nun bin ich zu Jerusalem.
Hab doch noch wenig freud ob dem.
5 Ich ghe da umb sam halb veracht,
Weil ich hab weder gwalt noch macht.
Hab auch rhu noch rast keiner frist,
Ich versuch denn all renck und list,
Biß ich das königklich regiment
10 Ergreiffen mög in meine hend.
Rath du! wie solt ichs greiffen an?

Ahitophel, der fürst:

Du königs-sohn, so solt du than.
Bestelle dir fünfftzig trabanten
15 Auß guten freunden und bekandten,
Die da warten auff deinen leib!
Ein fürstlichen bracht sonst auch treib
Mit wägen, rossn und dergleich sachen
Und thu dich auch zu freunde machen
20 Mit schenck und gab beim gmeinen mann!
Sprich im zu! red in freundtlich an!
Darmit machstu dir ein anhang
Und zum regiment ein eingang.

Absolom spricht:

25 Du gibst mir einen trewen rath.
Erlang ich königklich mayestat,
So soltstu der nechst sein nach mir.

Ahitophel spricht:

So wil ich ghen bestellen dir
30 Fünfftzig trabanten in der still,
Auch anders dir außrichten wil,
Das dich fordert zum regiment.

Absalom spricht:

So wil ich bleiben an dem endt

2 C gehet. 9. 26 Köngklich. 27 C solst du. 32 C fördert.

Vor der stadt thor ein weyl spaciern,
Den dingen bas nach-fantasiern.

Ahitophel gehet ab. Ein bawr kompt, tregt ein brieff. Absolom beut im die hand und spricht:

5 Ein guten tag! wann her, mein mann?
Sag! was hast in der statt zu than?

Der bawr spricht:

Ich sol vors königlich regiment.
Mein recht wil nemen gar kein endt.
10 Hab nun gerechtet jar und tag.

Absolom spricht:

Im land ist uberal groß klag,
Wie man so lang auffzieh die recht.
Der küng ist der sachen vil zu schlecht,
15 Lest all sein sach an die juristen,
Die denn diß arm volck uberlisten
Und schinden sie an dem gericht.
Er selb verhört die hendel nicht.
Des wirdt der arm mann offt verkürtzt,
[AC 2, 1, 19] Verderbet und zu grund gestürtzt
Und der reich ungrecht oben leit,
[K 2, 1, 34] So er viel schenck und gab auß-geit.
O solt im land ich könig sein,
Viel anderst wolt ich sehen drein,
25 Selbert sitzen an dem gericht,
Das recht lassen auffziehen nicht,
All hendel eigentlich vergleichen,
Dem armen als wol, als dem reichen,
Das iederman blieb unbeschwert.

30 **Der bawr spricht:**

Wolt Gott, das ir schon könig wert!
Wurdt es im land leicht besser stehn.
Mein herr, es ist zeit, ich muß gehn.

Absolom geit im gelt:

*

1 C dem Stadthor. 3 C einen. 8 C Köngklich. 34 C G., vnd spricht.

Seh! iß ein suppen umb das gelt!
Klag mir fort, wenn dir etwas fehlt!
Ich wil ein guten rath dir geben.

Der bawr spricht:

5 Habt danck! Gott laß euch ewig leben!

Der bawr gehet ab. Der ander bawr kompt. Absalom spricht und beut im die hand:

Mein mann, wie eilstu also dratt?
Was hast zu schaffen in der statt?

10 **Der bawr spricht:**

Ich wil gehn einen mann verklagen,
Der hat mir einen son erschlagen.
Uber den wolt ich schreien rach.

Absalom spricht:

15 Mein mann, du hast ein grechte sach.
Doch hast du kein verhörer nicht.
Der könig sitzt selb nit zu gricht,
Sonder reitt umb auff dem gejeid.
Du wirst langsam kriegen bescheid.

20 **Der ander bawr spricht:**

Sol denn mein klag unverhört sein?

Absalom spricht:

Ja, es klagt solchs die gantz gemein,
Der könig sey stoltz und brechtig.
25 Des armen gschrey uningedechtig
Und laß es gehn gleich wie es geht,
Wart dieweil auß seiner bancket,
Der bulerey und schönen frawen,
Thut auff recht und gericht nit schawen.
30 Derhalb verdirbet leut und land.
O das ich hett in meiner hand
Das königkliche regiment!
Es müst baß sthen an allem end.

6 C geht. C A. beut jhm die Hand, vnd spricht.

Den armen bin ich hertzlich holt.

Der ander bawr spricht:

Wert ir denn könig, das Gott wolt,
Stündt es leicht umb uns arme baß.

5 **Absalom geit im gelt und spricht:**

Seh hin, mein mann! ghe hin dein straß
Und iß umb das gelt ein frűstück!
Gott geb dir zu dem handel glück!

Absalom gehet ab. Die bawren komen zusamen. Der erst
10 **bawr spricht:**

Sie, nachbar! wiltu auch gen hof?

Der ander bawr spricht:

Hör, lieber, als ich herein lof
Ungfehr mir vor der statt bekom
15 Des königs son, der Absalom.
[K 2, 1, 35] O wie ein feiner junger her,
Gnedig und demütiger geber!
Redt mich an, sich als guts erbot,
Zu helffen mir. O das wolt Gott,
20 Das er wer köng an Davids statt,
Seins vatters! durch des hülff und rat
Wie wurs so wol sthen in dem land!

Der erst bawr spricht:

Ja freilich, er bot mir sein hand,
25 Auch da ich zu dem thor einging,
Umb mich auch forschet alle ding.
O solt im land er könig sein,
Freilich wirdt er selb sehen drein,
An dem gericht helffen den armen,
30 Fürdern und sich gnedig erbarmen,
Auch nit leiden solch schinterey
Von den amptleuten, auch darbey
Nit leiden so grosse auffsätz,
Das man das land außsaug und schätz.

*

2 C Bawer. 9 C Absolom. C erste. 22 C würs. 28 C würd.

Solch lob hat er beim gmeinen mann.
Der henget im mit freuden an,
Begert sein zum könig mit frolocken.
Kompt! man leut zu hof die grichts-glocken.

Die bawren gehent auß. Ahitophel und Absalom gehent ein, Absalom spricht:

Ahitophel, hast du all sach
Bestellet deinem anschlag nach,
Darmit ich kem ins regiment?

10 **Ahitophel spricht:**

Alle ding sint ordenlich vollent.
Trabanten, reuter, roß und wagen
Hab ich dir bestelt in den tagen,
Die auff dich warten mit verlangen,
15 Bald du die auffrhur an thust fangen,
Auff das du könig möchtest wern.

Absalom spricht:

So hab ich auch auff dein begern
Mich gestelt unter das statthor,
20 Das landvolck an-geredt darvor,
Auffs freundtlichst mich erboten in,
Auch schenck gethan durch sollich sinn.
So hab ich heimlich und verholn
Dem volck das hertz im leib gestoln,
25 Das es mir alles thut anhangen,
Hat nach meim regiment verlangen.
Rath! was ist aber nun zu thon?

Ahitophel spricht:

Da must du ziehen gehn Hebron
30 Mit deinen reutern und trabanten,
Auch mit freunden und wol bekanten.
So werden sonst auch mit dir gan
Von mir bestelt zweihundert mann.
Auch hab ich kundtschaffter außgesandt
35 Herumb ringßweis im gantzen landt

*

3 C Köng. 5 C gehen. 17 C Absolom. 34 C außgsandt.

Und allem volck verkünden lassen,
Bald man thu die pusaunen blasen,
So sol zulauffen iederman
Und dir glück wünschen zu Hebron
5 Als einem könig ausserwelt.

Absalom spricht:

Weil all ding also ist bestelt,
So wil ich gehn nemen urlob
Von meinem vatter, gleich als ob
10 Ich wöll hinreisen gehn Hebron,
Dem Herren da ein opffer thon,
Sam ich des lengst verheissen hon.

Sie gehent beide auß.

[K 2, 1, 36]

Actus III.

[AC 2, 1, 20] **Der könig gehet ein mit Abisai und Joab, dem haubtman, und spricht:**

Absalom ist hin gehn Hebron.
Dem Herrn wil ein opffer thon,
Das er verhieß, weil er war da
20 Noch zu Gesur in Siria
Und noch in mein ungnaden was.
Gott bewar in auff seiner straß!

Der ehrnhold kompt und spricht:

O herr könig, dem Absalom
25 Leufft zu gantz Israel mit nom
Und zu Hebron in freuden dönet,
Hat in alda zu könig krönet,
Zeucht auff Jerusalem da-her,
Uns all zu bringen in gefehr.

30 **David stehet auff und spricht:**

Seit eilend auff und last uns ziehen,
Absalom, meim sohn, zu enpflihen,
Das er mit uns treib kein gefehrt

*

6. 17. 32 C Absolom. 12 C Samb. 13 C gehen b. ab. 18 C Herren. 25 C Laufft. 32 C entpfliehen.

Und die gantz statt schlag mit dem schwert!
Zehen kebßweiber laß ich auß,
Hie zu bewaren mir das hauß.

Abisai spricht:

5 Herr könig, ich wil auch mit dir.
Wie es dir ghe, ghe es auch mir!
Ich verlaß hie gwalt, ehr und gut
Und setze zu dir leib und blůt.

Joab spricht:

10 Herr köng, da sind bereitet wir,
Zu leben und sterben mit dir.
Warten des fluchs oder der gnaden.
Die priester mit der gottes-laden
Wölln auch mit dir in das ellend.

15 **David, der könig:**

Sprich, das sie bleiben an dem end
Mit gottes laden obgemelt!
Vor der wüsten im blachen feldt
Wil bleiben ich, biß sie mir eh
20 Ein botschafft schicken, wie all ding sthe.
Wirdt ich gnad finden vor dem Herrn,
Wirdt er mich wol wider von ferrn
Auß allem unglück reissen rauß,
Mich wider füren in mein hauß.
25 Wo der Herr aber spricht zu mir:
Ich hab fort keinen lust zu dir,
So bin ich auch bereitet ball.
Gott machs mit mir, wies im gefall!

Husai kompt, neigt sich und spricht:

30 Herr könig, ich wil auch mit die strassen,
Leib, ehr und gut auch bey dir lassen.
Ach wer hett dieser auffrhur trawt?
Auff Absalom hett ich mehr bawt,
Hett leib und lebn verwet ob dem.

*

15 C K. spricht. 29 C neiget. 30 C Köng.

David spricht:

Ach bleib du zu Jerusalem,
Mein Husai, und in der statt
Mach zu nicht Ahitophels rath,
5 Welcher gar hert ist wider mich!
Da kanstu wol erkunding dich
Bey Zadok und Abiathar,
Mir alle ding embieten klar,
Wes ich mich weiter halten sol.

10 **Husai neigt sich und spricht:**

Mein herr könig, das wil ich wol
Außrichten heimlich mit grosser trew.

[K 2, 1, 37] **Der könig spricht:**

So ker bald umb und nit verzew!

Husai gehet ab. Simei kompt neben her und spricht:

Herauß, herausser, du bluthund!
Du loser mann! auff diese stundt
Wirt alles blut an dir gerochn,
An Sauls hauß erschlagn und erstochn,
20 Da du warst könig an sein stat.
Gott dir das reich ietzt gnommen hat
Und geben Absalom, deim sun.
Ietzund steckstu im unglück nun.
Du bist ein tyrann und bluthund.
25 Darumb stürtzt dich Gott ietzt zu grund.

Abisai, der fürst, spricht:

Sol dieser hund dem könig fluchn
Und mit scheltworten in heimsuchn,
Solche unehr und schmach beweisen?
30 Ich wil im gehn den kopff abreissen
Und diese unzucht an ihm straffn.

König David helt in und spricht:

Bleib! was hab ich mit dir zu schaffn?
Mein Abisai, laß in fluchen!

*

5 C hart. 6 C erkünding. 8 C entbieten. 18 C gerochen.

Wann Got thut mich durch in versuchen.
Der hat in gheissn: Ghe, fluch Davidt!
Was wölt ir mich betrüben mit?
Secht ir nit? mein son Absalom,
5 Welcher von meinen lenden kom,
Der stellet mir nach meinem leben;
Was solt ichs denn dem nit vergeben?
Gott hieß in fluchn; drumb laß geschehn!
Gott wirdt leicht mein ellend ansehn
10 Und wirdt mit gutem mir vergeltn
Diß sein heutigs schmehen und scheltn.

Simei wirfft mit stein zu, spricht:

Ey herauß, du bluthund, herauß,
Auß könig Sauls, deins herren, hauß!
15 Du losser mann, dir wirt so alt
Als blut auff deinen kopff bezalt.

David gehet weinet ab mit seinem gesind. Absalom gehet ein mit Ahitophel, gekrönt, und Husai kompt und spricht:

Glück zu, mein herr könig! glück zu!

20 **Absalom spricht:**

Husai, sag an, wie das du
Nicht mit David geflohen bist,
Deim freundt! sag mir, ob dieses ist
Dein lieb, trew und barmhertzigkeit!

25 **Husai spricht:**

Wenn Gott zu könig alle zeit
Uber sein liebes volck erwelt
Und in zu einem haubt fürstelt,
Des diener wil ich alzeit sein.
30 Wie ich vor hab dem vatter dein
Gedient, wil ich nun dienen dir.

Absalom spricht:

Es ist gut.

Beut im die hend und spricht:

12 C steinen zu, vnd spricht. 17 C weinent. C Absolom. So regelmäßig.

Mein Ahitophel, zeig an mir!
Was ist uns nun forthin zu than?

Ahitophel spricht:

Da solstu ietzt vor iederman
5 Beschlaffen deins vatters kebßweiber,
Offentlich schenden ire leiber,
Darbey denn iederman wol acht,
[K 2, 1, 38] Du habst dein vatter stinckent gmacht,
Das zwischn euch mer sey kein versönung,
10 Des macht stand hast dein könklich krönung.

[AC 2, 1, 21] **Absalom spricht:**

Ja sollichs wil ich thun hernach
In einer hütten auff dem tach,
An der sonnen vor iederman.

15 **Ahitophel spricht:**

Nach, dem wil ich außlesen than
Zwölff tausent mann; mit dieser macht
Wil ich nachjagen bey der nacht
David, in so müd uberfallen,
20 In schrecken sampt dem volcke allen.
Wenn denn fliehen seine kriegßleut,
Von im werden im feld zerstrewt,
Wil ich den könig allein schlahen
Und all sein flüchtig kriegßleut fahen
25 Und sie alle bringen zu dir.
So bleibt als volck mit frieden schir,
Besitzt im reich im fried und rhu.

Absalom spricht:

O wie ein guten rath gibst du!
30 Mein Husai, sag an (ich bitt)!
Sol wir dem folg thon oder nit?

Husai spricht:

Nein, diß ist nit ein guter rat,
Den Ahitophel geben hat.
35 Du kennest wol den vatter dein
Und auch die starcken kriegßleut sein,

5 C Vatter. 10 C standthafft. 27 C in f.

Kün gleich den löwen und den bern,
Die sich auch gar nit saumen wern
Und iren vortheil nemen ein.
Und solt denn an dem volcke dein
5 Etwan gschehen ein niderlag
Und kem in Israel die sag,
So vil als volck ab, wirdt verzaget.
Drumb sol man warten, biß es taget,
Und als volck samlen in ein heer,
10 Unzalbar wie der sand am meer,
Als denn David mit seim volck alln
Ringßweis im felde uberfalln
Und sie alle zu trumpff erschlagn.
Darmit magst preiß und ehr erjagn
15 Und befesten dein regiment.

Absalom spricht:

Dein rath noch besser wirdt erkennt.
Bey diesem rath so wöl wir bleibn
Und diese nacht mit rhu vertreibn.
20 Auff morgen wöll wir thun die schlacht.

Ahitophel spricht:

Weil mein guter rath ist veracht,
Das thut im hertzen mich bekrenckn.
Ich wil heim reitten und mich henckn.

25 **Absalom spricht:**

Mein Ahitophel, das thu nicht!
Wer weiß, welchem noch volg geschicht,
Dein oder des Husai rat?
Bleib da! bleib da! wann es ist spat.

Ahitophel und Abisai gehen auß. Husai spricht wider sich selb:

Ich wil heimlich anzeigen klar
Zadock und auch Abiatar,
Den priestern, das sie David warnen
Lassen vor Ahitophels garnen,
35 Man möcht im heint stelln nach dem leib,

*

7 C fiel.

Das er im flachen feld nicht bleib,
Sonder das er und all sein mann
Die nacht gehn uber den Jordan,
Das er dem unglück thu entgan.

5 **Husai gehet auch ab.**

[K 2, 1, 39]

Actus IIII.

David gehet ein mit Abisai und Joab und spricht:

Nun sey wir zu Mahanaim
Sicher vor meines sones grimm,
10 Haben profiant, speiß und tranck
Und auch krieges-volck (Gott sey danck!),
Das wir uns vor im schützen mügn.
Gott wirdt all ding mit gnaden fügn.

Der ehrnhold kompt und spricht:

15 Herr könig, dort in Gilead
Absalom sich gelegert had
Mit seinem gantzen heer zu feld,
Mit wagenburge und gezeld.

David spricht:

20 Joab, so laß bald auff trummetn
Auff dem lande und in den stettn,
Auff das die hauptleut außgesündert
Uber die tausent und die hundert!
Und theil das volck als in drey heer.
25 Gerüst mit harnisch, gschütz und wehr!
Und ich wil selbert auch darmit.

Abisai, der fürst, spricht:

Herr könig, o das selb thu nit!
Ob wir gleich fliehen oder halb sterben,
30 Was wers? so aber du solt verderben,
Das wer gar ein erschröcklich dat.

David, der könig, spricht:

Nun, ich wil folgen ewrem rat.

*

7 C A. dem Fürsten, v. J. dem Haubtmann, v. Dauid s. 22 C außgesundert.

Doch wil ich von euch allen habn:
Fart mir seuberlich mit dem knabn
Absalom, das im gschech kein schad,
Bey meiner acht und ungenad!
5 Ich wil gehn auff und sehen zu,
Wie alles volck außziehen thu.

Sie gehent alle ab. Joab kompt bald wider:

Lerman, lerman, der feindt hauffen
Fleucht und thut sich im wald verlauffn,
10 Bald man nur hat den angriff thon.
Bald jaget nach! last nit darvon!

Cusi kompt und spricht:

Herr hauptmann, uns entgegen kom
Des königes son Absalom
15 Und auff einem maul reitten war
Im wald her mit fliegendem har,
Darmit an eim eichbaum behieng.
Das maul doch unter im entgieng,
Da blieb er mit dem har gefangen
20 Zwischen himel und erden hangen.

Joab spricht:

Ach warumb hast in nit erstochen
Und die auffrhur an im gerochen?
Ich hett dir zehen silberling geben.

25 **Cusi spricht:**

Hest du mir her gewegen eben
Tausent silberling in mein hant,
Noch wolt ich haben sein verschant,
Weil dir der könig gebote doch,
30 Absalom zu verschonen hoch.
Solt ich mein hand denn legen an
In, du würst selb wider mich stan
Und bey dem köng verklagen mich.

Joab, der hauptmann:

7 C w., vnd spricht. 21 C J. der Haubtmann s. 28 C verschont. 29 C Köng. 34 C J. spricht.

[C 2, 1, 22] Nicht also, sonder da wil ich
[A 2, 1, 22. K 2, 1, 40.] Selb drey spieß in sein hertz im stechen
Und meine trabanten an-sprechen,
Das sie den auffrürischen buben
5 In dem wald werffen in ein gruben
Und werffn auff in ein hauffen stein.
Darnach wil ich dem volck gemein
Widerumb von der slacht abblasen,
Das sie von den feinden ablassen.
10 Zeig mir bald, wo Absalom hang!

Cusi spricht:

Gleich dort in des waldes eingang.

Sie gehent beid auß. König David gehet ein mit dem ehrnhold und spricht:

15 Es ist mir gleich mein hertz gar schwer.
Der wächter sagt, es lauff daher
Ein mann, sam seys Ahimaam.
Der wirdt ansagen gwis mit nam,
Wie es sey gangen in der schlacht,
20 Wer diesen sieg darvon hat bracht.

Ahimaam kompt, kniet nider und spricht:

Herr könig, fried! gut boten-brot!
Gelobet sey der Herr, dein Gott,'
Der die leuth ubergeben hat,
25 Die wider köngklich mayestat
Haben auf-gehaben ir hand,
Auffrur angericht in dem land!

König David spricht:

Doch sag mir auch bald unverhol!
30 Geht es auch noch dem knaben wol,
Absalom? ist er frisch und gsund?

Ahimaam spricht:

Umb desselbig ist mir nit kund,
Wann als mich Joab her ließ lauffen,

8 C Schlacht. 13 C gehen beyde ab. 17 C samb.

Hett ein groß getömmel der hauffen
Im wald. Ich hett darauff nit acht,
Was sie alda haben verbracht.

Der könig spricht:

5 So kom hieher und steh zu mir!
Cusi der laufft auch her nach dir.
Laß hören, was der gutes sag
Von der feldschlacht auff diesen tag!

Cusi kompt, felt zu fuß und spricht:

10 Herr könig, ich bring dir gut botschafft.
Der Herr hatt heut all die gestrafft,
Die dir in dem köngreich und land
Haben than harten widerstand.

David spricht:

15 Das ist gut, doch sag mir mit nom!
Geht es wol mein son Absalom?

Cusi spricht:

Es gehe all dein feinden, die sich
Im land auffleneu wider dich,
20 Wie es Absalom gangen ist!
Als-denn du sicher vor in bist.

David spricht kleglich:

So merck ich darbey, lieber Gott,
Das mein sohn Absalom ist todt.
25 O mein sohn Absalom, mein sun!
Wolt, ich solt für dich sterben nun.
Mein son, mein son, wie soll ich thun?

David gehet mit verhültem angesicht auß sampt dem Cusi.

[K 2, 1, 41]

Actus V.

Joab, der hauptmann, gehet ein mit Abisai, der spricht:

Abisai, wo ist der herr?

*

5 C komb. 10 C Köng. 12 C deim. 16 C meim. 18 C geh. 30 C A., *Joab s.*

Abisai spricht:

Unser herr könig ist nit ferr.
Der könig weinet und tregt leid
Und hat auch an sein klages kleid.
5 Des sieges freud ist im zertrümmert.
Er ist unmutig und bekümmert
Und trawret sehr umb Absalom
Und bringt das gantze heer in schom,
Das es gar nit kompt in die statt,
10 Sonder sich als zerstrewet hat,
Ein iegklicher heim in das sein
Gleich eim kriegßvolck, das in gemein
Empflohen ist auß einer schlacht.

Joab, der hautmann, spricht:

15 Sollich sein klag mir hart verschmacht.
Ietzt thut der könig selb her gan.
Ich wil in darumb reden an.

Der könig kompt verhült, setzt sich und spricht:

Ach mein son, Absalom, mein sun,
20 Mein son, mein son! Was sol ich thun?

Joab, der hauptmann, spricht:

Herr könig, du machst mit deiner klag
All dein knecht schamrot auff den tag,
Die heut haben erret auß quel
25 Dein und all deiner kinder seel
Und deiner freundt, so lieben dich.
Darbey merckt alles volck und ich,
Wenn dir nur Absalom noch lebt,
Der nach deim reich und leben strebt,
30 Und wir gleich wern alle todt,
Das wer dein freud. Ich schwer bey gott,
Wirst nit ablassn von deiner klag,
Das noch auff den heutigen tag
Kein mann beleiben sol an dir.
35 Darumb sthe auff und volge mir

*

4 Sonst hat H. Sachs die form klagkleid. S. Grimms wb. u. d. w. 22 C Köng. 30 C weren.

Und sprich dein knechten freundtlich zu,
Wilt anders könig bleiben du!

Der könig sthet auff und thut sein schwartz kleid ab, beut in die hend und spricht:

Reiß eilend gehn Jerusalem
5 Und sage Abiatar, dem
Priester, das er sag der gemein,
Ob sie wöllen die letzten sein,
So nach dem könig raisen auß,
In wider bringen in sein hauß!

Der ehrnhold gehet ab. Simei kompt, felt dem könig zu fuß und spricht:

Mein herr, dein königlich meyestat
Reche mir nit zu die missethat,
Das ich dir flucht, dich schalt und schendt
15 Am tag, da du auß-zugst ellent!
[AC 2, 1, 23] Das nem dir, könig, nit zu hertzen!
Wann ich bekenn mein sünd mit schmertzen.
Nem war! ich bin der erst heut kommen
Vom hauß Joseph und mit genommen
20 Tausent mann, dich zu gleiten mit.
[K 2, 1, 42] Mein herr köng, zürn uber mit nit!

Abisai, der fürst, spricht:

Simei solt darumb nit sterben,
Das er mit so schmehlichen herben
25 Worten und mit grosser unzucht
Dem gesalbten Gottes hat geflucht?

David spricht:

Abisai, was sagstu mir?
Was hab zu schaffen ich mit dir?
30 Wolstu mit worten und geberden
Mir heut zu einem sathan werden?
Solt heint in dem volck Israel
Von mein wegen sterben ein seel?
Meinst nicht, ich wisse on dein zorn,
35 Das ich heut sey ein könig worn

1 C anderst. 18 C Nimb. 21 C mich nit. 22 der f.] fehlt C. 29 C hab ich z. s. m.

In Israel? Sthe auff in gnaden,
Mein Simei, on allen schaden!
Dieweil du umb mein hüld thust werbn,
Bey dem Herrn, du solt nit sterbn.

Simei sthet auff. Barsillai, der Gileaditer, kompt und spricht:

Herr könig, wollauff und all dein mann!
Ich für dich uber den Jordan
Und dich mit meinem volck geleyt
Durch die wüsten mit sicherheit.

Der könig sthet auff, beut im die hand und spricht:

Ich danck dir, das du in der not
Versahest mich mit wein und brot
Sampt deinem volck; nun bleib bey mir
Zu Jerusalem, da ich dir
15 Und deinem hauß genug wil geben,
Dieweil und du den hast dein leben!

Barsillai, der alt herr, spricht:

Ich danck des königs miltigkeit,
Wann ich hab noch ein kurtze zeit
20 Zu leben, dann ich bin fürwar
Heutigs tags alt achtzig jar.
Wie köndt mir denn lieblicher weiß
Schmecken königklich getranck und speiß
Oder hören der singer gsang?
25 Was solt ich dich beschweren lang?
Laß dein knecht wider ziehen ab,
Das ich kom in meins vatters grab
Und sterb da-heim in meiner statt!

David spricht:

30 Nun weil dein hertz lust darzu hat,
So magstu keren widerumb,
Bald man uber den Jordan kumb.

Joab, der hauptmann, spricht:

Herr könig, wolauff! es ist hoch zeit.

*

3 C huld. 4 C Herren. 6 C Köng. 21 C Heutiges. 23 C Köngklich. 27 C komb.

Die eltsten Juda sind bereit
Und warten dausen vor dem saal.
Man hat auffblasen zum drittn mal.
Das gantz volck ist im felde schan
5 Gerüst, versamlet wie ein mann,
Dich zu füren uber den Jordan.

Sie gehent alle in der ordnung auß. Der ehrnhold kompt und beschleußt:

Zum bschluß auß der tragedi mehr
10 So nembt neun guter kurtzer lehr!
Erstlich lehrt man bey Absalom,
Alle kinder, so one schom
Iren eltern ungehorsam sein,
[K 2, 1, 43] Leben in mutwillen allein,
15 In nachstellen mit bösen stücken,
Sie zu betriegen und vertrücken,
Das Gott in auch zu rachsal eben
Auch abkürtzet ir junges leben.
Zum andern bey Ahitophel schawt,
20 Wo fürsten räth, den man vertrawt,
Geben wider iren herrn raht!
Solch meutrey, ungetrewe that
Auch bleibet ungerochen nicht.
Sie kommet mit der zeit ans liecht
25 Und sie werden gestrafft von Gott
Auch mit eim gar schendlichen tod.
Zu dem dritten bey Husai,
Dem trewen rath, versthet man hy
Alle trewe räth, so trew rath geben
30 Und setzen auch ehr, gut und leben
Für ire herrn in der noth.
Die weren auch erhöcht von gott
Mit lob und untödlicher ehr.
Zum vierdten bey Simey lehr,
35 Der David schalt, schmehet und flucht,
Deut all verwegen leut verrucht,
So auß den leuten in der not

3 C auffblasn. 4 C schon: Mon. 6 C führn. 7 C gehen a. in O. ab. 13 C Ihrn. 31 C Herren. 32 C werden.

Nur treiben iren hon und spot,
Gar liederlich, auffrürisch seind.
Dem sind Gott und die menschen feindt.
Zum fünfften bei Abisai
5 Deut all guthertzig diener hy,
Die allzeit sind geneigt zu rach
Ab irer herrn schand und schmach.
Zum sechsten den hauptmann Joab
Ein haubmann zu eim vorbild hab,
10 Das er seim fürsten in kriegßnot
Sein trew sthet helt biß in den todt.
Zum sibenden gantz Israel
Deut alle auffrürische seel
Wider ir orndliche herrschafft
15 Wern almal mit dem schwert gestrafft.
Barsillay bedeut zum achten
All, die gemeinem nutz nach-trachten
Und strecken für ir hab und gut
Irer herrschaft auß miltem mut,
20 Auch einer gmein in krieg und fried.
Zum neundten bedeut uns David
Ein fürsten und getrewen vatter,
Der seinem volck ist ein wolthater
Und in verzeihet und verschonet,
25 Die ubel nit nach scherpff belohnet,
Sonder ist gottselig und gütig,
Gantz mutsam, friedsam und senfftmütig.
Das einr solchen herrschafft auffwachs
Als glück und heil, das wünscht Hans Sachs.

30 Die personen in die tragedi:

1. Ehrnhold.
2. David, der könig Juda.
3. Absalom, des königs son.
4. Joab, des königs hauptmann.
35 5. Abisai, ein fürst.
6. Ahitophel, ein rath.
7. Husai, ein rath.
8. Simei, ein spötter David.

*

7 C Herren. 9 C Hauptmann. 25 C scherff.

9. Barsillai, der Giliaditer.
10. Ahimaaz, ein knecht.
11. Cusi, ein knecht oder bot.
12. Das weib von Thekoa.
5 13. Der erst bawr.
14. Der ander bawr.

Anno salutis 1551 jar, am 26 tag Octobris.

*

3 C Bott. 7 jar] fehlt C. C Tage.

[AC 2, 1, 24. K 2, 1, 43.] **Ein comedi, mit acht personen zu recidirn, juditium Salomonis.**

Der ehrnhold tritt ein und spricht:

Glück sey dem köngklichen hauß
5 Sambt den hierein gent ein und auß
In dieser statt Jerusalem!
Ein comedi werdt ir in dem
Hören (wers lesen wil, der such
Sie in dem dritten könig-buch!),
10 Nemlich wie könig Salomon,
Nach-dem er hat zu Gibeon
Die tausent brandopffer verbracht,
Wie im erschin die selben nacht
Gott, der Herr, und sprach: Thu ein bitt!
15 Die wil ich dir versagen nit.
Darauff Salomon allein begert
Der weißheit, der in Gott gewert
Mit eim hoch sinnreichen verstandt,
Darmit er beide leuth und landt
20 Regiren möcht nach seiner pflicht,
Wie er das beweißt am gericht
Mit dem urteil der zweyer frawen
Mit dem kind. Hie werd ir auch schawen
Der finnantzer art und gebrauch.
25 Beschließlich werdt ir sehen auch
Von eim schalcks-narrn ein guten schwanck.
Hört! schweigt zu end von dem anfanck!
So wirdt euch sein die zeit nit lanck.

Salomon gehet allein ein, setzt sich und spricht:

*

2 C Das J. 4 C Königklichen. 5 C hierin gehn.

Herr Gott in deinem höchsten thron,
Ich bitt, wölst gnedig nemen on
Die tausent brandopffer von mir,
Die ich heut hab geschlachtet dir
5 Zu Gibeon auff dem altar.

Nathan, der prophet, kompt und spricht:

Du könig Salomon, nem war!
Gott lest dir also sagen zu:
An in so solt begern du
10 Etwas, was er dir geben sol;
Das wil er dich geweren wol.

Salomon hebt seine hend auff und spricht:

Herr Gott, du hast vor dieser zeit
Gethan grosse barmhertzigkeit
15 An köng David, dem vatter mein,
Wellicher war der knechte dein,
Und wandelt vor dir in warheit
Auffrichtig in gerechtigkeit.
Auch hast du barmhertzigkeit thon
20 Nach deinem wort, auff seinem thron
Mich ietzt gesetzet, deinen knecht,
Der ich bin jung, einfeltig, schlecht
Und weiß auch gar nit zu regirn,
Zu richten, noch zu ordinirn
25 Dein volck, das du hast ausserwelt,
Das vor meng nit kan werden zelt.
Das ist, Herr Gott, mein bitt allein,
Du wölst geben dem knechte dein
Ein gehorsam und weises hertz
30 Mit sollichem verstand in-wertz,
Das ich versthe das böß und gut,
[K 2, 1, 44] Auff das ich mit sinnreichem mut
Dein groß unzelig volck mög richten
Und in dem urtheil fehl mit nichten.
35 Wo ich wirdt dieser bitt gewert,
Wers mir der höchste schatz auff erd.

Nathan tritt zu im und spricht:

*

7 C nimb. 9 C begeren. 11 ? Des.

Auff merck dein königklich mayestat!
Gott dir heint also sagen lat:
Weil du nicht bitst umb langes leben,
Noch umb gwalt, noch reichtumb darneben,
5 Noch umb deiner feind untertretten,
Sonder du hast allein gebeten
Umb verstandt, recht gericht zu halten,
Dein volck auffrichtig zu verwalten,
So hat dich Gott geweret eben,
10 Ein weiß verstendig hertz dir geben,
Das deins gleichen vor nie regiert,
Auch keiner nach dir kommen wirdt.
Darzu hab ich dir geben mehr
Grosse reichthumb, gewalt und ehr,
15 Das deins geleich zu deinen zeiten
Kein könig lebt in allen weitten
Landen, und wo du nach meim segen
Forthin wandelst in meinen wegen,
Helst sitten und gebote mein,
20 Gleich wie David, der vatter dein,
So wil ich dir, spricht Gott, auch geben
Ein gerhüwig und langes leben.
Diß als lest dir Gott sagen an
Warhafft, du könig Saloman!

Salomo hebt seine hend auff und spricht:

Herr, dir sey lob, ehr, preiß und rhum
In deim himlischen keiserthum,
Das du in gnad mich hast gewert
Reichlicher, wann ich hab begert.
30 Nun wil ich dir verpflichtet sein,
Dieweil ich hab das leben mein,
Dein volck nach deim wort zu regieren,
Zu richten und zu ordiniren
Nach der waren gerechtigkeit,
35 Die ubel straffen alle zeit
Und den unschuldigen erlösen
Von den argen, listigen, bösen,
Weil ich, mein Herr Gott, von dir hab

1 C Köngklich. 19 C Heltst. 23 C on: Salomon.

Die himelisch göttlichen gab,
Nemlich den verstandt und weißheit.
Drumb ghe, Nathan, zu der nonzeit
Und ein speißopffer zu-bereit!

5 **Sie gehent alle auß.**

Actus II.

Nathan und Ahitophel gehent ein. Ahitophel spricht:

Der köng hat beten ein kindisch bitt.
Solch ding hett ich gebeten nit.
10 Solche bitt zimmet baß den räthen,
Die in im regiment vertretten,
Den advocaten und juristen,
Die sich behelffen mit arglisten.
Der köng hett billicher begert
15 Den halben umbkreiß dieser erd
Sampt den landen und königreichen,
Gewalt und bracht auch des geleichen,
Auff hundert jar ein langes leben
On aller kranckheit wider-strebn.
20 Das wer ein künigkliche bitt.
Gott hett ims auch versaget nit.
Ist das nit war, lieber Nathan?

Nathan spricht:

[K 2, 1, 46] Du bist auch ein weltweiser mann,
25 Mein Ahitophel, der nicht acht,
Denn weltlich gwalt, reichtum und bracht,
[AC 2, 1, 25] Wollust und freud; darmit aber wirdt
Land unde leuth nit wol geregiert.
Unser köng hat im ausserwelt
30 Den besten theil; das Gott gefelt.
Wol ist dem königklichen thron,
Darauff sitzt der könig Salomon,
Der durch der Gottes weißheit sefft
Weißlich selb außricht seine gscheffts,
35 Hilfft witwen, waisen und den armen.

*

5. 7 C gehen. 28 C vnd. 32 C Köng.

Die bösen strafft er ohn erbarmen,
Wo er die ubelthätter finden.

Ahitophel spricht:

Was mag er sich zwar unter-winden
5 Solch schwer arbeit, sorg und unrhu?
Solchs gehört den amptleuten zu.
Er solt für sich fein köngklich leben.

Nathan spricht:

Auff welche weiß? das sag mir eben!
10 Was heißt den königklich gelebt?

Ahitophel spricht:

Wenn man in allem wollust schwebt,
Sich aller freude thut ergetzen
Mit jagen, baisen und mit hetzen,
15 Mit rennen, stechen und thurnieren,
Mit tantzen, spiln und pancketiren,
Mit hofgesind und heers-macht,
Auch fürn grossen bomp und pracht
Mit dem frawen-zimmer vorauß.

20 Nathan spricht:

Ja welcher also haltet hauß,
Der thut sehr grosses gut verschwenden,
Muß entlich land und leut verpfenden.
Sag! wo wolt man sonst gelt aufbringen?

25 Ahitophel spricht:

Ich selb kan wol zu diesen dingen.
Ich kan machen gar gschwind finantz
Sampt andern, die durch alifantz
Künden lüstig pratica machen,
30 Mit zollen, maut und andern sachen
Zu wegen bringen gar viel gutz.

Nathan spricht:

Da haben die finantzer den nutz,

18 C füren. 29 C Practica.

Die füllen damit iren seckel.
Der fürst muß sein ir schanddeckel.
Dem wirdt der wenigst theil darvon.
Im wirdt abhold der gmeine monn
5 Drumb auß von hof mit dem unziffer!
Hinein ins meer, ie lenger tieffer!
Und iedem ein mülstein an halß!
Die hewschrecken auffressens als,
Das land und leuth durch sie verderbn,
10 Wiewol sis können schmückn und ferbn,
Sam sey es als zimliche ding.

Ahitophel spricht:

Was hat der köng für kämmerling
Zu hof, damit er haltet hauß?

15 **Nathan spricht:**

Da hat er im gewelet auß
Fromb, weise und gelehrte leut,
Das selb sein köngklich hertz erfrewt,
Durch die er weißlich regiert
20 Und alle ding fein ordiniert,
Das land und leut wirdt reich und flück,
Nempt zu in wolfart, fried und glück.
Die hat er umb sich nacht und tag,
[K 2, 1, 47] Geben ein-ander frag umb frag.
25 Das frewt in baß zu seinem theil,
Dann sonst alle freud und kurtzweil,
Welche sind eitel und unnütz.
Der mann wirt mit der zeit urtrütz,
Wie der könig auch selber spricht
30 In einem buch seiner gedicht:
Lieber, hast dus nit auch gelesen?

Ahitophel spricht:

Ach er fürt ein unfürstlich wesen.
Er hett ein guten mönnich geben,
35 Weil er also verschleußt sein leben
Mit den schrifftweisen und gelehrten,

10 C schmuckn. 19 C weißlichen.

Welche sind gwöncklich die verkerten,
Die fürsten und könig offt verkern
Mit iren gleisenden falschen lehrn.
Ich möcht ie der beschornen knaben
5 So viel an meinem hof nit haben.
Ich hett sorg auff iren betrug.

Mathan spricht:

Unser herr könig ist weiß und klug,
Das in kein falsche lehr nit letz.
10 Er hat vor im Gottes gesetz,
Sein helles wort lauter und klar,
Als ein messschnur, nach dem er gar
Anricht und wol füret sein leben.

Ahitophel spricht:

15 Ich merck ja, er ist gantz ergeben
Der weißheit thut er stets nach-tichten.
Ich wil in mit der zeit abrichten,
Auff das er auch leichtfertig werd,
Wie ander fürsten auff der erd,
20 Mit jagen, tantzen und schönen frawen.
Was wil er auff die weißheit bawen?
Die hört allein den weisen zu.

Mathan spricht:

Ein weltweiser mann bist wol du,
25 Drachst aber nit auff gmeinen nutz.
Dein rat bringt in dem grund nichts gutz,
Denn leibs-wollust, der auff dem rück
Bringt nur verderben und unglück.
Drumb verfür nit sein gutes hertz!

30 **Ahitophel spricht:**

Mathan, es ist fürwar mein schertz.
Doch dunckt mich auff die trewen mein,
Unser könig solt ernstlicher sein
Gen seinem volck und unterthonen,
35 In nicht also zerteln und schonen,

1 C Welch s. gewönklich. 2. 8 C Köng. 3 C jrn. 32 C trewe. 33 C Köng.

(Er wirdt dardurch von in veracht),
Sonder zeigen sein ernst und macht,
Wie ander könig in der welt.

Mathan spricht:

5 Die selben könig obgemelt
Sind all vom heidnischen stammen
Und wissen nichts von Gottes namen,
Die stecken pomp und hoffart vol.
Unser herr könig weiß aber wol,
10 Das er des königreiches schlecht
Von Gott nur ist gesetzt ein knecht.
Darumb er als ein trewer hirt
Sein unterthanen nit schindt noch schirt,
Sonder regiert sie gar senfftmütig.
15 Des bleibt das volck ghorsam und gütig.
So helt ers ietzt, Gott geb noch lang,
Das ers end bring zu dem anfang.
So hat das reich ein guten herrn.

Ahitophel spricht:

20 Ich hab mit dir geredt von ferrn,
Geschwenckt, iedoch undter der rosen,
[K 2, 1, 48] Nit weiter von der sach zu kosen.
Es brecht uns allen ungelimpff,
Was ich da hab possirt in schimpff.
25 Hör, hör! man thut zu tisch blasen.
Von dem gesprech so wöll wir lassen
Und suchen die gebraten hasen.

[AC 2, 1, 26] **Sie gehent beide auß.**

Actus III.

Der könig gehet ein mit Nathan und Ahitophel. Der könig spricht:

Heut wöllen wir halten gericht.
Darumb thut nur hie ewer pflicht,
Das ir verhören wolt geleich

9 C Köng. 13 C Vnterthan. 17 C bringt. 28 C gehen. 30 C mit seinen zweyen Räthen, Mathan v. 34 C wölt.

Beide jung, alt, arm unde reich
On lieb, on neid, on forcht und schenck,
On all auffzug und ein-klenck,
On alle ansehen der person,
5 Was ieder theil beweisen kon,
Mit fleissiger experientz
In fellen wolt einen sententz!
Nun wer allhie auff diesen tag
Zu klagen hab, der kom und klag!

Die zwo frawen kommen. Thamar spricht:

Cleopatra, gib mir mein kind wider!

Cleopatra spricht:

Ja, ja, setz dich ein weile nider!
Das kind, das ich hab, das ist mein.

15 **Thamar spricht:**

Das lebendig kindlein ist nit dein,
Sonder mein; dein kind ist todt.

Cleopatra spricht:

Ich gib gar nichts umb dein gebot,
20 Dein weinen mich auch nichts anficht.

Thamar spricht:

Wilt mir mein kindlein geben nicht,
So wil ich dich beim köng verklagen.

Cleopatra spricht:

25 Da thu ich eben nichts nach fragen.
Verklag mich oder laß es sein!
Wilt dus nit graten, so ghe hinein!

Ahitophel laufft in entgegen und spricht:

Geht nauß! was wolt ir hinen thon?

30 **Thamar spricht:**

Ich wolt zum könig Salomon

*

3 C alle. 4 C all. 9 C komb.

Und im mein schwer anliegen klagen.

Ahitophel spricht:

Kompt etwan wider nach acht tagen!
Der könig hat hewt nit der weil.

5 **Cleopatra spricht:**

Ja wol; unser sach hat kein eil.
Acht tag köndt wir noch warten wol.

Thamar spricht:

Nun bin ich ie hertz-leyd so vol,
10 Der hülff bei dem könig verhoffen,
Sein ohren finden allzeit offen,
Zu erhören die ellend armen,
Und geb in urteil mit erbarmen,
Hilfft in auß der gottlosen zenck.

15 **Ahitophel spricht:**

Frewlein, wilt du mir thun ein schenck?
[K 2, 1, 49] Ich hilff dir für den könig dort
Und wil dir auch selb thun dein wort.

Thamar spricht:

20 Ach herr, da ist kein gelt noch gut,
Allein unschuld und armut.
Der hoff ich arme zu geniessen.

Ahitophel stößt sie und spricht:

Drett ab! last mich die thür beschliessen!
25 Geht hin an das unter gericht!
Der könig kan euch hören nicht
Mit ewrem zanck, unnützen klaffen.
Er hat wol nötigers zu schaffen.

Salomon spricht:

30 Mathan, geh! schaw, und was dort sey
Bey der thür für ein groß geschrey!
Wil iemand herein für gericht,

21 C Alleine.

Das soll man im abschlagen nicht.

Mathan gehet hin und spricht:

Ahitophel, was ist die sach?
Des gschreyß da fragt der könig nach.

5 **Ahitophel spricht:**

Die weiber mit unnützen sachen
Wöllen den könig unrhüwig machen.
Die wil ich lassen nit herein.

Thamar spricht:

10 Ach lieber herr, erbarmt euch mein
Und helfft mir für den könig dort!
Ich wil mir selbert thun mein wort
Mit der pur lauteren warheit,
Ob mir durch die gerechtigkeit
15 Mein lebend kindt möcht wider wern.
Nichts anders wil ich hie begern.

Mathan spricht:

Ey so kom! verzeuch lenger nicht!
Der könig sitzt schon zu gericht.
20 Klag im dein noth! was du hast recht,
Das wirdt dir zu-gesprochen schlecht.

Sie gehent beid ein, neigen sich. Mathan spricht:

Durchleuchtiger könig, die zwo frawen
Die kommen her zu dir auff trawen,
25 Ein urtheil zu holen bei dir
Auff beide klag und antwort ir.

Der könig spricht:

Globt beid an, das ir in dem klagen
Wölt ohn arglist die warheit sag n!

30 **Sie globen an. Thamar spricht:**

Ach mein herr könig, erhör mein klag!
Ich hab gewonet jar und tag

7 C Wölln. 18 C komb. 22 C gehn. 23 C Köng. 31 C Köng.

In einem hauß mit diesem weib.
Nun war wir beid schwanger von leib.
Als ich nun meines kinds gelag,
Darnach aber am dritten tag
5 Diese fraw auch ir kind gepar.
Als etlich zeit vergangen war,
Da wont wir also beide sander
Einig in dem hauß bey einander,
Das niemand frembdes bey uns was.
10 Nun auff ein nacht begab sich das,
Das diß weib hin und wider rucket
Im bett und ir kindlein erdrucket
Im schläff, und sie stund auff zu nacht
Und iren todten son mir bracht,
15 Legt mirn also tod an mein arm,
Weil ich noch schlieff, und also warm
So nam sie mir von meiner seitten
Mein lebendigen son von weitten
An iren arm und schlich darvon.
[K 2, 1, 50] Als ich nun frue vor tag auff-ston,
Den meinen jungen son zu seugen,
Wolt sich kein leben an im eigen.
Als aber der hell tag auff-brach,
Ich erst warhafftigklich ersach,
25 Das es nit was mein rechter sun,
Sonder des weibs. Darauff ich nun
Beger, herr könig, wölst schaffen du,
Das diß weib mir stell wider zu
Mein lebendigen son geschwind
30 Und nem wider ir todes kind.

[AC 2, 1, 27] **Salomon spricht:**

Weib, gib antwort auff diese klag!

Cleopatra spricht:

Herr könig, auff mein trew ich sag,
35 Das der lebendig son ist mein
Und ist das tode kindlein dein.
Wie du das selb in dieser nacht

*

17 C namb. 27 C Köng. 30 C nemb.

Ertrucket hast oder umbbracht,
Frag ich nit nach, weiß das auch nit.
An euch, herr könig, ist mein bitt:
Wölt von der anklag mich quitirn!
5 Das weib kan wol heucheln und schmirn.

Salomon spricht:

Ir räth, rathschlaget beyde wol,
Wie man ein urtheil fellen sol!

Cleopatra stöst Ahitophel etwas in die hend, er spricht:

10 Herr könig, sol ich die warheit sagen,
So ist hie dieser frawen klagen
Gantz schlecht, verzaget und einfaltig;
Aber die ander hat gewaltig
Ein kecke antwort darauff geben.
15 Darauff so thu schliessen eben,
Das des lebendig kind ist ir!
Auch gibt ein gwaltig zeugknuß mir
In dieser that der augenschein.
Wie kündt sie auffgestanden sein
20 Und der gnommen haben ir kind?
Das zwo gewaltig ursach sind,
Das Cleopatra ist gerecht.

Mathan spricht:

Der handel ist nit also schlecht,
25 Sonder gar heimlich und verwirret,
Darinn menschlich vernunfft leicht irret,
Wo man nit hat darauff gut acht
Und allen umbstenden nach-tracht,
Biß man kompt auff den waren grund.
30 Darumb, herr könig, weil dein mund
Gott weißheit gab on alln gebrechn,
So wirdt er hie auch wol außsprechn
Ein urtheil nach gerechtigkeit,
Das mir und dir verborgen leit.

35 **Salomon spricht:**

10 C Köng. 15? thu ich. K thu du. 16 C Daß das l. 18 C An d.
30 ? deim. K dem.

Ewre gezenck allhie nur sind
Umb dieses lebendige kind.
Ein iegkliche die wil es han.
Ist dem also, so zeigt mirs an!

5 **Die weiber sprechen:**

Ja, ja.

Salomon spricht:

So gebt mir her ein bloses schwerdt,
Das in zwey theil getheilet werdt
10 Das lebendige kind durch-ab,
Das iede fraw ein halb theil hab!

Thamar felt im zu füssen und spricht:

Ach mein herr köng, thu dich erbarmen
Uber mich verlassene ármen
15 Und tödte dieses kindlein nit!
Laß es leben (das ist mein bitt)
Und laß es gleich ehe dieser frauwen!
Sein sterben mag ich nit anschawen.

Cleopatra spricht:

[K 2, 1, 51] Nein, nit also, herr könig mein!
Das kind sey weder mein noch dein!
Man sol es theilen mit dem schwerdt,
Das iegklicher ein halb teil werdt.
Nach dem urtheil da bleib es bey,
25 Obs gleich lieb oder leid dir sey!

Salomon beschleußt:

Das kindlein, das noch ist im leben,
Das sol man jener frawen geben!
Das ist die rechte mutter sein.
30 Das ist das entlich urtheil mein.
Nun wöll wir auff den saal hinein.

Sie gehent alle auß.

Actus IIII.

Der könig gehet ein mit seinen räthen und Marcolphe.

35 **Salomon spricht:**

32 C gehen. 34 C Marcolpho, Der König s.

Marcolphe, was ist gschreis im land?

Marcolphus spricht:

Iederman sagt von deiner schand,
Wie du heut zweyen weiben eben
5 Hast ein schlecht thöricht urtheil geben
Zwischn eim tod und lebentig kindt.

Salomon spricht:

Die acta noch vor augen sindt.
Ich erkent das mütterlich hertz
10 An irem zitern, angst und schmertz.
Auch entpferbt gar ir angesicht,
Wolt das kind lassen töden nicht
Und durch-brach mit hertzlichem weinen,
Mit zechern gar weit für die einen.
15 Daran kundt ich wol kennen, das
Sie dieses kindleins mutter was.
Drumb theilt ich ir das kindlein zu.

Marcolphus spricht:

O könig, wie einfeltig bist du,
20 Wo du den zehern der frawen
Wilt so bald glaubn und vertrawen!
Weist das sprichwort? an frawen-weinen,
An hund-hincken auff dreyen beinen
Und darzu auch an kauffmans-schwern
25 Soll sich kein weiser mann an-kern.
Ein weib kan wein, seufftzen und achen
Und kan doch in irem hertzen lachen.
Grundtloß so ist der frawen list.

Salomon spricht:

30 Ir frümbkeit doch noch grösser ist.

Marcolphus spricht:

Du meinst villeicht iren betrug.

Salomon spricht:

Marcolphe, du bist gar nit klug.

6 C lebending. 14 C Zehern. 19 C Köng. 26 C weinen, seufftzn. 27 C jrm.

Meinst: sie sind all voll triegerey.

Marcolphus:

Ja und verdeckt mit schmeichlerey.

Salomon spricht:

5 Du leugst; ein fraw ist trew und gütig.

Marcolphus spricht:

Ja gleich unstet und wanckelmütig.

Salomon spricht:

Sie sind auch demütiger art.

10 **Marcolphus spricht:**

Ja eben vol stoltz und hoffart.

Salomon spricht:

Ist nit ein fromme fraw ehren-werdt?

[K 2, 1, 52] **Marcolphus spricht:**

15 O ir sind aber wenig auff erdt.

Salomon spricht:

Es sind ir viel mehr, denn der mänder.
Heb dich von mir, du frawen-schender!
Bist nit auch von frawen geborn?
20 Bist keinr frommen frawen werd worn.
Ein fraw der ehren tregt ein kron,
Die kan erfrewen iren monn.
Auff sie verlesset sich sein hertz
In aller kümmernus und schmertz.
25 Was hülff ein mann die reichthumb sein,
Silber, gelt und edel gestein,
Köstlich gewant und gasterey,
Wo im kein weib auch wonet bey?
Die frawen müssen die welt mehren,
30 Kinder tragen, ziehen und nehren,
Das hauß mit allem fleiß verwalten.

*

2 C M. spricht. 15 C weng.

Ein fraw die ist ein trost der alten
Und ist der jungn fürsichtigkeit.
Wer on frawen lebt in der zeit,
Der ist auff erdt lebendig todt.
[AC 2, 1, 28] Weil frawen liebt die welt und Gott,
Billich ich sie auch lieb habn soll.

Marcolphus spricht:

Man saget: Was des hertz ist voll,
Des selben geht über der mund.
10 So lobst du, könig, zu der stund
Die frawen, weil du bist versuncken
In irer lieb gentzlich ertruncken.
Aber ehe sich der tag wirdt enden,
Wirst du die frawen schmehn und schenden,
15 Wie wol dus ietzund lobest sehr.

Salomon spricht:

Das wirdt geschehen nimmermer,
Das ich die frawen schelden werdt.
Sie sindt der edelst schatz auff erdt,
20 Edler, denn perlein und das goldt.
Derhalb bin ich von hertzen holdt
Den fromen, erbarn, züchtig frawen.
Der thu ich ir lob allzeit bawen.
Drumb geh von mir, du nasser schalck,
25 Du unehrlicher lasterbalck!
Thust vor mir mehr ein frawen schenden,
So must am strang dein leben enden.

Marcolphus gehet auß. Der könig spricht:

Wir wöllen hinauß auff die jacht,
30 Wie wir bschlossen nechten zu nacht.

Sie gehent auß. Marcolphus kompt wider und spricht:

Der köng hat mir drowt auff den strang
Und die weiber gelobet lang.
Ich wil im eins darüber drehen,
35 Das er sie noch des tags muß schmehen,

8 ? Wes das. 13 C eh. 20 C Perlen. 22 C züchting. 31 C gehen.

Ein hund nem nit ein brot von in,
Weil ich von im verachtet bin.
Da kommen eben rechter zwu,
Die wern mir redlich helffn darzu.

Thamar und Cleopatra gent ein. Marcolphus zu Thamar:

Hör, Thamar! wie gefelt dir das?
Der könig tregt dir neid und haß.
Er thut des urteils sich vast schemen.
Er wil dein kindt dir wider nemen
10 Und lassen in zwey theil zerhawen,
Das ein theil geben dieser frawen.

Thamar spricht:

O wie tyrannysch, böß und wütig
[K 2, 1, 53] Ist der könig und wanckelmütig!
15 Wie ungerecht sein urteil sind!

Cleopatra spricht:

So wirdt mir noch des halbe kind.
Ich schilt in weder böß noch gut.

Marcolphus spricht:

20 Ja du weist nit des königs mut.
Er wil am branger dir bescheiden,
Beyde ohren ab lassen schneiden,
Weil er dein schalckheit hat erkendt.

Cleopatra spricht:

25 Ey das den könig bock schend und blendt!
Wolt er treiben solch tyranney
Und brauchen solche fantasey,
Wolt er mein ohren mir abschneiden?

Marcolphus spricht:

30 Ja solchs alles wer noch zu leyden.
Ich weiß noch vil ein bösern possen.
Nechten hat der könig endlich bschlossen
Mit seinen räthen in dem ratt,
Das ein ieder mann in der statt

*

1 C nemb. 5 C gehn. 17 C das. 25. 32 C Köng.

Hie soll sieben weiber han.
Ir lieben weiber, euch geht das an.
Die bürt euch auff dem rucken leit.
Unter-kompt irs nit bey der zeit,
5 So geht das mandat auff morgen auß.
Dann wirdt fried sein in keinem hauß.
Ein weib dem mann wirdt lieb und wert,
Die andern sechs sitzen umb den hert
Gleich wie die haußmagd in dem aschen,
10 Kochen, spüeln, keren und waschen
Und in der ehe all sechs gemein
Sam verlassen witfrawen sein.
Wie wirt ein zanckn, schlagn und raufen!
Darumb, ir weiber, thut bald lauffen,
15 Verkünden den weibern in den statt!
Wenn heint der könig geht zu rat,
Diß gebot publicirn wil,
So uberfalt in! schweigt nit still
Und wider-redt im diß mandat!

20 **Cleopatra spricht:**

Der könig meint leicht, und das er hat
Vil weiber, ein ander sols auch habn.
Ich wolt ehe, das er leg begrabn,
Wolt er ein sollich spiel zu-richten.

25 **Thamar spricht:**

Das ist zu leiden uns mit nichten.
Ehe wolt ich leib und lebn dran wagen,
In für ein wüting hund erschlagen.

Cleopatra spricht:

30 Ja freilich künd wir des nit leiden.
Solt er mir sieben ohrn abschneiden,
Noch schweig ich nit dem losen mann.
Gespil, rath, wie wirs fahen an!

Thamar spricht:

35 Ach gspil, geh! lauff all gassen auß

1 C Allhie. 2 C Weibr. 8 C sitzn. 12 C Samb. 17 C publiciren. 21 C Köng. 23 C eh. 27 C Eh.

Und schrey es auß von hauß zu hauß,
Das alle frawen kommen her,
Das mandat sey uns alln zu schwer,
Das wirs unterkommen bey zeiten.

5 **Cleopatra spricht:**

So lauff du auff die andern seitten
Bey dem schönen tempel hinnum!
Die ding den weibern ubersum,
Auff das ir iede eyllend kum!

10 **Sie gehent alle auß.**

Actus V.

Der könig gehet ein mit seinen räthen, setzt sich und spricht:

Habt ir berathschlagt, wie wir trawen,
[K 2, 1, 54] Dem Herrn ein tempel zu bawen,
15 Ehe sich etwan ein krieg entpör?
Hört! hört! hört ir auch, was ich hör?
Vor dem saal gar ein laut gedöß
Gleich ein getummel und gestöß.
Mathan, geh für das könig-hauß!
20 Schaw, was für ein rumor ist daus!

Mathan gehet nauß. Ahitophel spricht:

Villeicht sind es die krieges-knecht,
Wöllen sich mustern nach kriegs-recht.

Mathan kompt und spricht:

25 Herr könig, bey zwey tausent frawen
Sind niden, thunt all herauff schawen,
Begeren all herauff zu dir.

Salomon spricht:

Geh eillend nauß und sprich, das ir
30 Ein zwo werden auß in erwelt!
Von den so wirdt mir wol erzelt,
Was die weiber von mir begern.

7 C hinnumb: kumb. 10 C gehen.

Mathan gehet nauß. Ahitophel spricht:

Wenn die weiber unsinng wern,
So ist nit gut bey in zu hausen.
Sie soltn eim wol sein bart erzausen.

Die weiber kommen. Thamar neigt sich und spricht:

Ach edler könig, wir sind all bed
Erwelt, mit dir zu thun ein red.

[AC 2, 1, 29] **Salomon spricht:**

Redt! es soll euch erlaubet sein!

10 **Thamar spricht:**

Die weiber alle in-gemein
Die wissen, das du nechten spat
Beschlossen hast in deinem rat
Ein ding, das wirdt sich zimmen nicht.

15 **Salomon spricht:**

Ist denn nicht mein rath und gericht?
Ich hab gut macht und sey euch trutz,
Zu berathschlagen gmeinen nutz.

Cleopatra spricht:

20 Ja iedoch uns weibern on schaden
Wölln von dir sein unüberladen,
Wann wir sind frey und edel geborn.

Salomon spricht:

Wer thut euch? was thut ir rumorn?
25 Geht heim und last ewer geschrey!

Cleopatra spricht:

Wölst uns vexiren mit gespey?
Es ist nit kindswerck, was wir werbn.
Es müst ehe mancher mann drob sterbn.

30 **Salomon spricht:**

1 C geht. 2 C vnsinnig. 6 C Köng. 29 C eh.

Was ist die sach? sagt mirs doch an!

Cleopatra spricht:

Das ists, und das ein ieder mann
Forthin sol sieben weiber habn.
5 Wer sind doch, die solchen rath dir gabn,
Das doch ist wider mannlich macht?
O könig, wo hast nur hin gedacht?
Dünckest dich doch sonst weiß und klug?
Hat nicht ein mann an einer gnug?
10 Wölst aber ie in den ehesachen
Ein endrung und ein ordnung machen,
Es sich ie viel baß reimen thet,
Das ein weib sieben männer hett.
Darzu weren wir alle willig.

15 Salomon spricht:

Du sorgst für dich, und nit unbillig,
Und für alle gespiln dein.
Wolt vieler männer frawen sein.
Nein, nein! dein ratschlag felet ferr.

[K 2, 1, 55] Cleopatra spricht:

Du aller-boßhafftigster herr,
Wolst zum schaden mit spott uns hönen!
Wir wolten dich mit feusten krönen
Oder mit negeln dich zerreissen.
25 Das alt sprüchwort thut sich beweisen.
Diß sagt: König Saul boßhafftig gar,
David aber noch erger war,
Du, Salamon, der aller-böst,
Weil du uns weiber gar verstößt.
30 O solten wir uns an dir rechen!

Salomon stehet auff und spricht:

Erst mag ich für ein warheit sprechen:
Auff erd ist kein listiger haupt,
Denn einer schlangen, mir gelaubt!
35 Kein zorn ist uber frawen zorn.

7 C Köng. 10 C Ehsachen. 17 C Gespilen. 26 C Köng.

Wenn sie ist gar entrüstet worn,
So wirdt denn ir antlitz und nack
Gestalt wie ein herener sack.
Ich wolt lieber bey löwn und trachn,
5 Dann bey eim bösen weib wachen.
Wo ein böß weib ist bey eim monn,
So helt er gleich ein scorpion,
Wann gering alle boßheit ist
Uber frawen boßheit und list.
10 Vom weib kompt der sünden verderbn.
Durch das weib muß wir alle sterbn.
Des wünsch ich dem weib in der gech,
Das im wie dem gottlosen gschech!
Darumb drolt euch nur von mir ferr!

15 **Nathan spricht:**

Großmechtiger könig und herr,
Was bedeut, das ir also schmecht
Das tugentsam weiblich geschlecht?
Ich hab des nit gewont bey dir.

20 **Salomon spricht:**

Ich thu in, wie sie theten mir.
Habn mich auch unschuldig geschmecht.
Dem thoren zimmet wol mit recht
Ein thörlich antwort auff sein frag.

25 **Nathan spricht:**

Herr könig, ettlich stund im tag
Sthet einem weisen mann gar wol,
Das er nit verantworten sol
Ein iedes wort, was man in fragt.

30 **Marcolphus tritt hinzu und spricht:**

König, hab ich nit war gesagt,
Du werst die frawen heut noch schelten?

Salomon spricht:

Marcolphe, muß ich dein entgelten?

3 C härener. 5 C Weibe. 11 C müß. 15. 25 C Mathan.

So ich dem handel recht nach-tracht,
So hast du den aufflauff gemacht.
Drumb heb dich vom hof, du bößwicht!
Kom nit mehr unter mein gesicht!
5 Oder ich laß an ein baum dich hencken.

Man stoßt in nauß. Marcolphus spricht:

Herr könig, thu dich baß bedencken
Und jag für mich auß deinem hauß
Die heuchler und finantzer auß!
10 Von den bistu schwer uberladen.
Die selben thun den grösten schaden,
Schmeichlen dir gelt mit hauffen ab.
Wenn ich kleider und maulfüll hab,
So laß ich mich benügen dron.
[K 2, 1, 56] Ade! mit wissen scheid ich darvon
Und wil so bald nit wider kummen,
Den könig vor lassen verbrummen.

Salomon spricht:

Ir lieben frawen, seidt gedultig!
20 Ir secht wol, das ich bin unschuldig,
Welches Marcolphus, der bößwicht,
Mir hinder-ruck hat zu-gericht.
Was ich von frawen ubels redt,
Das selb von den bösen versteht!
25 Die frommen die sind ehren werd,
Eim mann der thewerst schatz auff erd,
Der im kan alles trawren wenden,
In nehren hilfft mit iren henden.
Geht hin! zeigt allen frawen an,
30 Das iede haben sol ein mann!
Wie es denn Gott im anfang schuff,
Durch seins allmechtig wortes ruff,
So sols noch bleiben alle-wegen!
Gott wöl ewer in gnaden pflegen,
35 Hie und dort geben seinen segen!

Sie gehent alle auß. Der ehrnhold kompt und beschleußt:

*

5 C Odr. 6 C stößt. 16 C wissn. 32 C allmechting.

So thut sich die comedi enden.
Die thut viel guter lehr fürwenden,
Nemlich das ein fürst allezeit
Gott bitt umb verstand und weißheit
5 Und halt vor augen Gottes wort,
Dardurch sich richt an allem orth,
Hab lieb from, weiß, gelehrte leut
(Durch sie viel unraths wirt zerstreut)
Und nem in seinem regiment
10 Die hendel selb under sein hendt,
Beide in rath und gericht,
Verlaß sich auff sein amptleuth nicht,
[AC 2, 1, 30] Das er nit wert durch sie geefft,
Wann sie richten all ir geschefft
15 Gewonklich auß auff iren nutz,
Darauß zu hof nit volgt viel gutz.
Derhalb ein fürst halt weißlich hauß
Und treib von seinem hof weit auß
Finantzer, heuchler und schalcksnarren,
20 Die nur auff der leut unglück harren,
Durch die verderben leuth und land!
Gott der wöll weißheit und verstand
Allen köngen und fürsten geben,
Zu regieren in irem leben
25 Geleich dem könig Salomon,
Auff das ir nam zepter und kron
Gedechtnus-wirdig auff-erwachs
Nach irem todt! Das wünscht Hans Sachs.

Die personen in die comedi:

30 1. König Salomon.
2. Nathan, ein prophet.
3. Ahitophel, ein rath.
4. Thamar, ein gemein weib.
5. Cleopatra, ein gemein weib.
35 6. Mathan, der ander rath.
7. Marcolphus, ein bawr.
8. Ehrnhold.

Anno salutis 1550 jar, am 6 tag Marci.

*

11 C in dem R.

[K 2, 1, 57] **Ein comedi von dem reichen sterbenden menschen, der Hecastus genannt, hat neunzehen personen und 5 actus zu spielen.**

Der ehrnhold tritt ein, neigt sich und spricht:

5 Heyl und genad von Got, dem Herrn,
Sey euch allen nahet und ferrn,
Ir erbern herrn und züchting frawen
Und all, so hie wöllen zu-schawen
Ein schöne comedi agirn,
10 Wie mit wirthschafft und panckadirn
Ein junger reicher stoltzer mann
Sein zeit unnützlich hat verthan
In allem wollust hie auff erdt,
Darmit sein leib und seel beschwert,
15 Das zukünfftig gar nit betracht,
Gottes und seines worts nit acht!
Hört, schweigt und merckt und haldet rhu!
Nembt anfang und mittel darzu,
Wie es sich darmit enden thu!

Hecastus, der reich mann, gehet ein, setst sich und spricht:

Ich glaub, das kein glückhaffter mann
Auff erd sey, der mir gleichen kan,
Wann mir felt nichts an gut noch leib,
Ich hab ein schön und freundlichs weib,
25 Ein groß haußgsind und dapffer söhn,

3 Vgl. Gödekes Every-man, Homulus und Hekastus, ein beitrag zur internationalen litteraturgeschichte, Hanover 1865, s. 73. 216. 11. Nürnberger Anzeiger für kunde der deutschen vorzeit 1867, 215 ff. 17 O habet.

Mein döchter die sind zart und schön,
Die schönsten heuser in der statt,
Darinn den köstlichsten haußrat,
Groß schätz von kleinoten und gelt,
5 Auff dem land dörffer, vieh ünd feldt,
Schlösser und sitz an manchem endt,
Von den auffheb ich zinß und rendt.
Drumb leb, meine liebe seel, von allem
Güttern nach deinem wolgefallen
10 Und für ein frewdenreiches leben!
Thu fort in allem wollust schweben
Mit gutn gesellen nacht und tag!
Ker dich nit an der pfaffen sag,
Die sprechen, das wir nach dem leben
15 Des guts halb müssen rechnung geben!
Das ich doch alles halt für lügen.
Des wöll wir schlemmen, weil wir mügen.
Ietzt geh ich zu meim freundt Deman,
Das frümal mit im zeren than.
20 Ghe, knecht, und heiß mir auß dem hauß
Mein frawen bald kommen herauß!

Epicuria, das weib, kompt und spricht:

Mein mann, warumb ruffstu mir itz
Rauß an lufft und der sonnen hitz?
25 Kanstu mirs in dem hauß nit sagen?

Der reich mann spricht:

Du schöne ros, was thustu klagen?
Deck dein haupt mit eim schleyer zu!

Epicuria, das weib, spricht:

30 Laß ab dein spott! sag! was wiltu,
Das du mich rauß beruffen hast?

Hecastus, der reich mann, spricht:

[K 2, 1, 58] Da wil ich ietzund gehn zu gast
Zu Demonem, meim guten freundt.
35 Du aber richt uns zu auff heint

*

3 C köstlichen. 8 C allem. 12 C Gsellen. 34 C Demone.

Ein köstlich mal auffs aller-best
(Wann ich wirdt haben ehrlich gest),
Auff das wir ins erbieten wol!

Das weib spricht:

5 Mein lieber haußwirt, sag! und sol
Ich ein news wider kochen heint,
Weil nechten uberblieben seint
Speiß gnugsam heint noch auf zwen tisch?

Hecastus, der reich mann, spricht:

10 Hörst nit? gehe hin, koch lauter frisch!
Wer wil dein uberbleibling essen?
Wie ist dein kargheit so vermessen?
Und das dich auch der ritt muß schütten!

Das weib spricht:

15 Ey vor dem wöll uns Gott behüten!
Zürn nicht, mein mann! bedenck dich baß,
Was der prediger sagen was,
Am jüngsten tag rechnung zu geben,
Was wir allhie in diesem leben
20 Etwan so unnützlich verzern!

Der reich mann spricht:

Die pfaffen thun nur sollichs lern
Und trowen uns mit solchen dingen,
Darmit sie das gelt von uns bringen,
25 Als weren wir mörder und heiden,
Denn solche trawort sind bescheiden.
Wir sind gut Christn und hören predig,
Geben almusen und sind ledig.
Darumb förcht dir nichts uberal!
30 Richt uns zu ein köstlich nachtmal!
Ietzund gehe ich dahin zu dem
Meim guten freund, du weist wol wem,
Wil bey im biß zu abend bleiben
Und mit kurtzweil den tag vertreiben.
35 Du, sag gar niemand, wo ich bin!

*

26 C drawwort. 28 C Almosen. 31 C geh.

[AC 2, 1, 31] **Die fraw spricht:**

Ich wil es thun; geh du nur hin!

Der reich mann spricht:

Panocite, kom und gehe mit mir!

5 **Panocitus, der knecht, spricht:**

Ja, herr, ich wil nach-tretten dir.

Der herr geht mit dem knecht ab. Die fraw schreit:

Datre, Datre, kom rauß zu mir!

Datrus, der koch, kompt und spricht:

10 Hie bin ich, fraw! was wollet ir?

Die fraw spricht:

Da nem den korb und darmit lauff
Hin unter die fleischbenck und kauff
Umb die zwen schilling auff das best!
15 Der herr wil aber haben gest.

Der koch spricht:

Ja wol, zwen schilling klecken nicht.

Die fraw spricht:

Du hast gnug, du arger bößwicht!

[K 2, 1, 59] **Der koch spricht:**

Nein fürwar, doch gib ich ein rath:
Wir wöllen heint zu abent spat
Das nechtig kalt brates dargegen
Under das warm frisch prates legen,
25 Das wir dest ringer kommen auß.

Die fraw spricht:

Ja, thus! ich wil gehn in das hauß
Und all ding verordnen besunder.

Die fraw geht ab, der koch redt mit im selbs und spricht:

4 C geh. 12 C nimb.

Ey sol nit einen nemen wunder
Von der grossen kargheit der frawen?
Ich muß nur mit dem fuchßschwantz hawen
Und reden, was sie geren hört,
5 Das sie sich nit gehn mir entpört.

Der koch gehet mit dem korb ab. Der reich mann kompt mit seinem freund Demone und spricht:

Demone, hie wöll wir herauß
An den lufft sitzen für das hauß
10 Und ein par stund vertreiben spet
Und der lurtz spielen in dem bret.
Das soll gelten ein becher wein.

Demones, der freundt, spricht:

Ja wol, das selbig muß ja sein.

15 **Der reich mann spricht:**

Du mein knecht, schenck uns ein in kheim
Und lauff denn eillend wider heim,
Das man bereit die gasterey,
Den besten wein anstechen sey!
20 Den saal richt zu zu einem dantz
Auff heint, zu leben frölich gantz,
Und das es gentzlich fehl an nichten!

Der knecht spricht:

Ja, herr, ich wil es als außrichten.

Der knecht gehet ab. Der reich mann spricht zum freundt:

Von erst fach wir an das lurtz-spil!

Demones wirfft und spricht:

Ses, es, die gab ich geben wil.

Der reich wirfft und spricht:

30 Ich hab zinck drey, ich wil anfahen.

Demones wirfft und spricht:

5 C gen. 6 C reiche. 29 C r. Mann. 31 C D. der Freund.

All zincken, den stein muß ich schlahen.

Der reich greifft in die seitten und spricht:

Und wenn ich soll die warheit sagen,
Wie du mir hast den stein geschlagen,
5 Da ist mir etwas gar von weitten
Geschossen in die lincken seitten
Und sticht mich sehr; o weh, weh mir!

Demone, der freundt, spricht:

Hecaste, ich mein, es traum dir.

[K 2, 1, 60] **Der reich mann spricht:**

Nein, mir traumbt nit; o laß uns zwen
Wider hinein ins hause ghen!

Der freundt spricht:

Ja, doch thu ieder vor ein trunck.

15 **Der reich mann spricht:**

Des trinckens hab ich schon genunck.
Mir ist nit recht; laß mich ins hauß!

Demones, der freundt, spricht:

So kom! ich gib ietz quater taus.
20 Drinn spilen wir die lurtz gar auß.

Sie nemen das spilbret, gehen ab.

Actus II.

Economus, der haußvogt, geht ein, redt mit im selb und spricht:

Ich soll den abend und den morgen
25 Meins herren gantzes hauß versorgen,
Und was versaumbt wirdt spat und fru,
Wil man als an mir kommen zu.
Des hab ich mit magden und knechten
Den gantzen tag ohn rhu zu fechten.
30 Sie sind nachlessig und stüdfaul,

15 C Hecastus d. 19 C jetzt. 21 C vnd g. 23 C selbs. 28 C Mägden.

Allein resch und hurtig im maul.
Ich muß gehn schawen, was sie than.
Ich sich sie vor dem hauß dort stan.
Ey was steht ir all hie zu klaffen,
5 Als ob ir gar nichts habt zu schaffen?
Hat man noch nit abthan die fisch?
Sucht alle ding hinzu zum tisch
Und was ir habt zu schaffen mer,
Ehe wann ich euch die haut zerper!
10 Baldt kompt herein und volgt mir nach,
Ehe das ich euch die lent zerschlach!

Der haußhalter gehet ein. Philepanis, der knecht, spricht zu Panocite, dem knecht:

Schaw! das sagt ich dir im anfang,
[AC 2, 1, 32] Wir wurden allhie stehn zu lang
Und werden drumb gehandelt wern.
Schaw, lieber! wer kompt dort von fern?
Fürwar ein erber dapffer monn
Von kleidung und auch von person,
20 Als sey er etwan ein legat
Von keyserlicher mayestat.
Ey bleib stehn! laß uns in recht sehen!

Panocitus, der knecht, spricht:

Ey kom! mich dunckt, er wöll uns nehen.

25 **Philopanis, der knecht, spricht:**

Ey steh! ob er uns gleich anred,
So gib ich antwort für uns bed.

Der göttlich legat kompt, spricht:

Ir knecht, ich bitt euch uberauß:
30 Weist des reichen Hecasti hauß!

Der erst knecht spricht:

In dem hauß, ehrwirdiger herr,
Want Hecastus und ist nit ferr.

Der legat spricht:

18 C Erbar. 24 C komb. 28 C kombt, vnd s. 33 C Wohnt.

Er ist der recht, heist in herauß
Zu mir her-kommen für das hauß!

[K 2, 1, 61] **Der ander knecht spricht:**

Unser herr ist ietzt nit da-heim.

5 **Der legat spricht:**

Wo ist er denn? sag mirs in kheim!

Der ander knecht spricht:

Er ist zu einem freundt hingangen,
Das er bey im vertreib die langen
10 Zeit mit dem trincken und dem spil.

Der legat spricht:

O das ist warlich vil zu vil,
Das man die thewren zeit für vol
So unnützlich verzeren sol,
15 Darinn man sich zu Gott solt senen,
Aller wollust sich abgewenen,
Weil nichts gwissers ist, denn der todt,
Der doch kein gwisse stunde hot.
Geht! heist mir sein weib herauß gehn!

20 **Der erst knecht spricht:**

Sie ist gleich in der küchen stehn
Und richtet zu auffs aller-best.
Mein herr wirdt haben heint vil gest.
Ich wil gehn schawen, was sie thut.

25 **Der knecht geht ab. Der legat spricht:**

O du schendtlich verfluchtes gut!
Du zeuchst den menschen gar auffs irrdisch,
Das er denckt an kein himelisch,
Allein sündtliche lust erbaw.
30 Itzt geht gleich auß dem hauß die fraw.

Die fraw kompt und spricht:

Mein herr, nun seidt mir wille-kumb!

25 C gehet. 30 C Jetzt.

Der legat spricht:

Mein fraw, Gott danck euch widerumb!

Die fraw spricht:

Wölt ir zu mir oder zum herrn?

5 **Der legat spricht:**

Bey ewrem mann da wer ich gern.

Die fraw spricht:

Mein herr, ich weiß nit, wo er ist.

Der legat spricht:

10 Weib, brauch kein lüg noch hinterlist!
Villeicht so wissens deine knecht.
Schick ein, das er in eilend brecht!
Für den höchsten könig er muß.
Wo er nit kem, müst er zu buß
15 Verlieren beide seel und leib.

Die fraw spricht:

O wie habt ir mich armes weib
Mit den heffting worten erschreckt
Und in die höchsten sorg gesteckt!
20 Ancilla, geh! heiß einen knecht,
Auff das er bald den herren brecht!
Lauff bald und schaw denn zu dem essen!

Der legat spricht:

Die unnütz sorg hat dich besessen,
25 Umb das nachtmal prechtig zu geben,
Und weist nit, ob du wirst erleben
Den abendt, du und auch dein herr.

Die fraw spricht:

O das sey von uns beiden ferr!
30 Auff viertzig jar sind wir kaum alt.
Ir werdt uns schrecken nit so balt
[K 2, 1, 62] Von unsern freuden mit dem todt.

*

31 C bald.

Der legat spricht:

Du thörichts weib, es ist ein spodt
Dein red; schaw! itzund kompt dein knecht.
Schaff, das er bald den herren brecht!

5 Der erst knecht spricht:

Fraw, was wolt ir, das ich thun soll?

Die fraw spricht:

Lauff und eilend den herrn holl!
Sprich, das er eillend kom erheim,
10 Wiewol er mirs verbot in gheim!
Lauff eilend! und, Ancilla, du
Richt den saal auff das köstlichst zu
Mit döppichen in allen ecken!
Strew graß und blumen, die wol schmecken,
15 Und mach ein rauch von edlen würtzen!
Auch, den gesten ir weil zu kürtzen,
Laß bringen etlich seiten-spil!

Ancilla, die magd, spricht:

Fraw, diß als ich außrichten wil.
20 Seit nur ohn sorg und bleibt mit rhu!
Als, was ir wölt, ich alles thu.

Der legat spricht:

Weib, was erfülst dein gantzes hauß
Mit müh und arbeit uberauß,
25 Wie du fülst deinen madensack
Und denckest nit auff diesen tack
An jenes, das ewige leben,
Das Gott den seinen dort wirdt geben?
Weil diß leben zergencklich ist,
30 Gantz hinfellig wie kot und mist.
Heint lebstu, morgen stirbestu gar.

Die fraw spricht:

O lieber herr, es ist wol war;

*

2 C spot. 3 C jetzund. 8 C Herren. 31 C stirbst du.

Wir aber sind noch frisch und jung.
Im alter ist die buß noch gnung,
Wenn wir schier streichen zu dem end.

Der legat spricht:

5 O weib, nerrisch anschleg das send.
Du weist: der mensch ist staub und aschen.
Wie wenn der todt dich thut erhaschen,
Eh wann kompt deines alters stund?

Die fraw spricht:

10 Ir schrecket mich auß hertzen grund,
Das ir mir saget von dem todt.
[AC 2, 1, 33] Iedoch was uns das glück und Gott
Beschert hat, werden wir dermassen
Durch den todt nicht so bald verlassen.
15 Secht! dort kompt gleich mein herr zu hauß.

Der legat greifft in busen und spricht:

So nem ich gleich mein brieff herauß,
Das ichs antwort dem reichen mann,
Ein antwort in darauff zu than.

Der reich mann kompt mit dem knecht und spricht zum knecht:

Sag! wer hat mich heim fodern than?

Der knecht spricht:

Sy, herr! ein herlich dapffer mann.

Der reich mann spricht:

25 Helt er sich rumredig und brechtig?

Der knecht spricht:

In red und geperd ist er mechtig.
Secht, herr! dort steht er bey der frawen.

Der reich mann spricht:

[K 2, 1, 63] Ja, ich merck am ersten anschawen,
Das er ist gar ein dapffer mann.

*

16 C D. Göttlich L. 23 C Sih. 24 C Hecastus der.

Ich wil hin und in reden an.
Mein lieber herr, seyt mir wilkumb!

Der legat spricht:

Und ich wünsch dir auch widerumb,
5 Als glück und heil wöll dir Gott geben
Und nach diesem das ewig leben.
Bistu Hecastus? sag mir an!

Der reich mann spricht:

Ja, ich bin gleich der selbig mann.

10 Der legat spricht:

Der könig uber alle land
Der hat mich her zu dir gesand,
Für seinen richterstul zu kummen
Und von alle deinen reichthummen
15 Und auch von deinem gantzen leben
Ein klare rechnung im zu geben.
Zu warzeichn hab dir sein handtgschrifft,
So diesen handel gar betrifft!

Der reich mann stößt den brieff von im, wil in nit annemmen
20 und spricht:

Der köng hat nichts mit mir zu schaffen,
Weder zu fordern noch zu straffen.
Derhalb mag ich mit meinem gut
Haben ein gantz frölichen mut.
25 Darff niemandt rechnung geben drumb.

Der legat geit im den brieff und spricht:

Nem hin und schaw den brieff darumb!
Liß in! was du verstehest nicht,
Das gib ich dir weiter bericht.

Der reich thut den brieff auff und spricht:

O herr, was ist das für ein gschrifft,
Die meinem hertzen schrecken stifft?
Dergleich ich sach in keinr cantzley.

*

8 C Hecastus der. 22 C fodern. 27 C Nimb.

Sicht, sams von Gott geschriben sey.

Der legat spricht:

Was verstumpstu? den brieff hie ließ!
Gib wider antwort mir gewieß,
5 Was ich dem richter sagen sol!

Der reich mann spricht:

Mein lieber herr, die schrifft ist wol
Gestelt und gar artlich punctirt.
Aber ich bin darinn verirrt
10 Und kenn weder buchstab noch wort.
Ich hab aber ein sone dort.
Derselbig der hat lang studirt,
Der mir den brieff außlegen wirt.

Der legat spricht:

15 Ja wol, so heiß in kommen rauß!

Der reich mann spricht:

Knecht, eyl und geh hinein ins hauß
Und meinen jüngsten sone bring!
Sprich, ich dürff sein nötiger ding!

Der knecht geht ab. Der reich mann redt mit im selb und spricht:

Angst, noth, schrecken kompt mir mit schmertz.
Mir hebt zu klopfen an mein hertz.
Mir zitern beide füß und hend.
25 Mein seitten sticht mich an dem end.
O ich armer, was soll ich thun?
[K 2, 1, 64] Dort kompt fürwar mein jüngster son.
Der wirdt mich trösten an der stat,
Bald er den brieff gelesen hat.

Philemaches, der jünger son, kompt und spricht:

Glück zu, vatter! was bist betrübt?
Sag ursach, was dich darzu übt!

Der reich mann spricht:

*

1 C sambs. 6. 16. 20. C Hecastus d. 30 C Philomaches d. jüngst.

O, es ist mir weh in der seitten.

Der jung son spricht:

O vatter, so ist nit zu beiten.
Reck du mir bald dein zungen auß!

Der vater reckt die zungen auß, der sohn schawet die und spricht:

O vatter, was wil werden drauß?
Gib! laß mich auch den puls begreiffen!
Gar schwach dir dein pulsadern pfeifen.
10 Es ist in der seitten das stechen
Und gfehrlich gnug, mag ich wol sprechen.
Der kranckheit wil ich bald rath thun.

Der reich mann spricht:

Mich truckt ein grössers, lieber sun!
15 Des höchsten königes legat
Hat mir bracht ein ernstlich mandat,
Ich soll für sein gerichtstul kommen
Und von allen meinen reichthummen
Im da ein klare antwort geben,
20 Wie ichs hab braucht in all meim leben,
Und hat mir geantwort ein brieff,
Der mich erschrecket hat so tieff,
Dieweil ich in nit lesen kan.
Des must du dich hie nemen an,
25 Lesen und sein verstandt erklern.

Der jüngst son spricht:

Lieber vatter, von hertzen gern,
Dieweil ich kan fünfferley sprach
Und ich hab auch studirt, hernach
30 In beiden rechten doctorirt.
Darumb mir nichts verhalten wirt.
Ich wil dirs legen an den tag
Als, was der brieff innhalten mag.

[AC 2, 1, 34] **Der legat kompt und spricht:**

*

2 C jüngst. 13 C Hecastus d.

Hecaste, sag! ist das der mann,
Der diesen brieff außlegen kan?

Der reich mann spricht:

Ja, eben der ist es gewiß.

5 Der legat spricht:

So nim hin diesen brieff und liß!

Der son thut den brieff auff und lißt nit; der vatter spricht:

Du stock, ließ her! wie, dast erstumbst?
Ließ laut! was hilfft mich, das du brumbst?

10 Der jung son spricht:

Vatter, mich kompt ein grausen an.
Den brieff ich gar nit lesen kan
Und noch viel weniger verstehn.
All mein har mir gehn berge stehn.
15 Der brieff zeigt an ein göttling gwalt.

[K 2, 1, 65] Der reich mann spricht:

O son, viel gelts hab ich bezalt
Für dich, das du hast gestudirt.
Dein kunst doch hie zu schanden wirt.
20 Schem dich vor diesem ehrlich mann!

Der legat spricht:

Ob gleich dein son der schrifft nit kan,
Das ist nicht wunder, weil Gott hat
Selbert geschrieben das mandat,
25 Dich für sein richtstul geladen.

Der reich mann spricht:

Ach Gott, was hör ich für ungnaden?
Ich meint, du werst eins königs bot;
So bist du her gesandt von Gott.

30 Der legat spricht:

Ja, eben Gott hat mich zu dir

6 C nimb. 20 C ehrling. 23 C nit. 25 ? richterstul.

Gesendt und das du solt mit mir
Kommen für sein strenges gericht
Und antwort geben, wie er spricht,
Von alle deinem leben auch,
5 So du gehabt hast in dem brauch
Durch auß und auß dein gantzes leben.

Der reich mann spricht:

Ach Gott, wie soll ich antwort geben?
Ich hab gar nie kein gutes than,
10 Wann ich bin noch ein junger mann.
Aber wenn ich kom in das alter,
Wirt ich ein bußfertig haußhalter.
Des ich über viel jar wol kum.

Der legat spricht:

15 Weist nit? der mensch ist, wie ein blum
Und ein vergengklich wasserblasen.
Wenn der mensch meint, steh aller-masen
Gantz vest und sey versichert als,
So ligt der todt im auff dem hals.
20 Drumb rüst bald zu der antwort dich!

Der reich mann spricht:

Ir trenget hart mit worten mich,
Zu geben auff den brieff antwort.
Bestimpt mir noch kein zeit und ort!

25 **Der legat spricht:**

So sag ich dirs: ietzt ist dein zeit.

Der reich mann spricht:

Sag! ist der weg dahin auch weit?

Der legat spricht:

30 Gottes engel hant dich verklagt
Und dein böß leben angesagt.
Von dem teuffel und deim gewissen
Wirstu für den richtstul gerissen.

*

11 C **komb.** 13 C **kumb.** 21 C **Hecastus d.** 30 C **habn.**

Der reich mann spricht:

Wer ist richter in dieser not?

Der legat spricht:

Der allmechtig erschröcklich Gott,
5 Welchen förchten all creatur.

Der reich mann spricht:

Kündt ich nit das durch botschafft nur
Außrichten, wenn ich ein andern sandt?

Der legat spricht:

10 Nein, du must selber thun dein standt.

Der reich mann spricht:

Hab ich aber kein zeit noch frist?

Der legat spricht:

Nein, heut dein letzter thermin ist.

15 **Der reich mann spricht:**

Weh mir! hilfft da kein gelt noch gut?

[K 2, 1, 66] **Der legat spricht:**

Miet und gab da nit helffen thut.

Der reich mann spricht:

20 Hilfft aber vor gericht kein bitt?

Der legat spricht:

Ja wol, o mensch, mit nichten nit.
All solche ding sind dort verlorn.

Der reich mann spricht:

25 Weh mir, das ich ie bin geporn!
Wie kommet mir das unglück als
Ains tages her auff meinen hals!

Der legat spricht:

1 C **Hecastus d.**

Das solt du lang haben betracht.
Du aber hast es als veracht,
Wo man dir sagt von Gots gericht.
Gieb antwort! ich wart lenger nicht.

5 **Der reich mann spricht:**

O ich bin gar in grosser angst.
Solt mich ja han bereittet langst
Zu dem erschröcklichen gericht.
Ich bitt, wölst unterlassen nicht,
10 Den brieff selb lesen, auff das ich
Dem antwort geb, der fordert mich.

Der legat list also:

Die erst klaus also innen helt:
Gott hat deins lebens zeit gezelt
15 Und die auff einer wag gereicht
Und die gefunden gar zu leicht,
Drumb als ein richter durch sein schwert
Dich abgeschnitten von der erdt.
Der ander sententz lautet eben:
20 Mensch, gib rechenschafft von deim leben!
Du must sterbn des tages noch.
Das ist der innhalt schwer und hoch.

Der reich mann spricht:

So hör ich wol, das ich muß sterben.

25 **Der legat spricht:**

Du hast nichts gwissers, denn verderben,
Und das noch den heutigen tag.

Der reich mann spricht:

Soll sterben ich, der doch vermag
30 So grosses gut, noch also jung
Und hab sehr guter freundt genung,
Ein schönes weib und liebe kind?

[AC 2, 1, 35] **Der legat spricht:**

*

5. 23 C Hecastus d. 21 C sterben.

Schaw, was die ding dich helffen sind!
Merck! du must sterben diesen tag.
Antwort, was ich dem richter sag!

Der reich mann spricht:

5 Weh mir! sol ich und muß ie gehn?
Wie soll ich vor gericht bestehn?
Weh mir armen und ewig weh!

Der legat spricht:

Folg ohn verzug und naher geh!
10 Ich wart dein vor des richters thor.
Laß mich nur nit lang stehn darvor!

Der legat geht ab. Der reich mann wint seine hend und spricht:

O todt, o todt, wie sawr bist du
Eim gsunden menschen, der in rhu
15 Sitzt und grossen reichthumb vermag
Und hat gehabt all seine tag
Ehr und gwalt und allen wollust!
Ach mein seel, nun verlassen must
Dein kinder und dein liebes weib
[K 2, 1, 67] Und auch dein jungen schönen leib,
Dein gute freund und gute gseln
Und für den gericht-stul dich steln,
Da du denn das tausentest theil
Nit kanst verantwörten zum heil,
25 Da denn hilfft weder gelt noch schenck
Weder schmeichlen, list oder renck!
O das ich einen freunde fünd,
Der für mich für gerichte stünd
Und mir mein sach hülff füren auß!
30 Ich wil mein freundt suchen zu hauß,
Ob ich mit in möcht reden drauß.

Der reich mann geht trawig ab.

Actus III.

Der reich mann geht ein, setzt sich und spricht:

*

32 C Hecastus d. C. trawrig. 34 C Hecastus d.

Selig ist der mensch, der sein leben
Fürt, das er Gott kan rechnung geben,
Wenn im der todt sein leben bricht
Und in Gott fordert für gericht!
5 Ich aber hab zu lang gewart.
Drumb peinigt mich mein gwissen hart.
Der helle forcht erschrecken mich.
Ob gleich gern buß wolt würcken ich,
So truckt zu hart mich mein kranckheit.
10 Der todt drowet mir die kurtzen zeit.
Ich wil gehn mein freund suchen heim,
Ob ich trost finden möcht bey eim.

Demones, sein freundt, kompt und spricht:

Ich wil gleich zu Hecasti gan,
15 Sehen, wie es umb in thut stan.
Er gieng vor gleich schwach auß dem hauß.
Sich! dort geht er eben herauß.
Hecaste, sag! wie geht es dir?
Schmeckt dir der wein noch wie bey mir?
20 Wie stehts noch mit der seitten dein?

Der reich mann spricht krencklich:

O mein freund, schweig nur von dem wein!
Die kranckheit nimbt sehr uber-handt.
Auch hat eilend nach mir gesandt
25 Der öberst könig, dem ich eben
Soll vor seim richtstul antwort geben
Von allem meinen werck und wort.
Darumb bitt ich dich an dem ort
Umb beystandt vor diesem gericht.

30 **Demones, der freundt, spricht:**

Ey, das laß dich anfechten nicht!
Ich wil trewlichen bey dir stehn.
Wann must du für den richter gehn?
Und wo ist er in dieser statt,
35 Der dich für in beruffen hat?

Der reich mann spricht:

14 C Hecaste. 27 C alle meinem. 36 C Hecastus d.

Der richter ist der schröcklich Gott.
Zu dem muß ich gehn durch den todt.
Noch heint muß ich für diesen richter.

Demones, der freundt, spricht:

5 O das gericht ist vil zu schwer
Und unmüglich menschlicher krafft,
Weil sehr hart dieser richter strafft.
Wers aber an eim andern ort,
So wolt ich dich mit werck und wort
10 Verlassen nicht und bei dir stehn.
Hieher kan ich nit mit dir gehn.

[K 2, 1, 68] **Der reich mann spricht:**

Ist das die freundtschafft und die trew,
Die ich bey dir sucht all tag new,
15 Das du mich verlest in dem stück
In meim aller-höchsten unglück?

Demones, der freundt, spricht:

Es gibts also die zeit und stat.
Doch gib ich dir ein guten rat.
20 Singenes und ander blutfreundt
Die werden dir wol rathen heint.
Sag im nur, was dir liget on!
Gehab dich wol! ich geh darvon.

Singenes, der ander freundt, kompt und spricht:

25 Was unglücks ist in deinem hauß,
Das so sehr weinen uberauß
Dein weib und dein gantz haußgesind?
Was ligt dir an? sag mir geschwind!

Der reich mann spricht:

30 Ach ich bin gfodert für gericht.
Nun hab ich keinen menschen nicht,
Der mit mir züg und thet beystandt;
Und wo mich ietzt verlest dein handt,
Aller welt ich verlassen bin.

*

4 der f.] fehlt C.

Singenes, der ander freund, spricht:

Ey schweig! ich wil selb mit dir hin.
Zu beystand ich bereittet bin.
Wer ist der richter? sag mir klar!

5 **Der reich mann spricht:**

Für Gott, den richter, muß ich dar
Und dem von allem meinem leben
In jener welt dort rechnung geben.

Singenes, der freundt, spricht:

10 Als mir Gott helff, du jammerst mich,
Das solch unglück geht uber dich,
Darauß ich dir gar nit kan helffen.
Thu dein weib und kinder angelffen!
Was weib und kind nit mögn erlangen,
15 Magstu durch dein reichtumb empfangen.
Nem mit dir all dein gut und gelt,
Das ietzt regiert die gantzen welt!
Ich kan nicht mit dir heut noch morgen,
Wil abr dieweil dein hauß versorgen.
20 Wenn du bist auff die straß bereit,
Biß zu dem thor ich dich beleit.

Singenes, der freundt, geht ab. Der reich mann spricht:

Wie bin ich armer so ellendt!
Ach wie wanckel mein freunde sendt!
[AC 2, 1, 36] So helffen eim die freunde sein.
Ich wolt verschonn der söne mein.
Aber nun müssens auff die strassen,
So mich sonst all mein freundt verlassen.

Die zwen söhn kommen. Der elter son spricht:

30 Wie-wol wir beid erwachsen sein,
Noch dawert mich im hertzen mein,
Weils dem vatter so ubel ghet.

Der jünger son:

*

5 D. r. m.] C Hecastus. 16 C Nimb. 21 C geleit.

Mein hertz auch gantz betrübet stet.

Der reich mann spricht:

Mein söhn, kompt her und helffet mir
Auß meinen schweren sachen schir!

5 Der elter son spricht:

Hertz-lieber vatter, so wir beid
[K 2, 1, 69] Dir künden helffen auß hertzenleid,
So wöll wir unser leben nit sparen.
In kriegen bin ich wol erfaren.
10 Kan ich dir helffen dieser zeit
Mit meiner sterck und dapfferkeit,
So wil ich geren für dich fechten.

Der jung sohn spricht:

Ich bin gelehrt in beiden rechten,
15 Auch in der medicina sunst.
Mit solcher meiner hohen kunst
Wil ich dir helffen, wo ich kan.

Der reich mann spricht:

Ir hertzen-lieben söhn, wolan!
20 Ir lindert mir eins teils mein schmertzen,
Gehnt anderst ewer red von hertzen.
Sonst bin ich von freunden verlassen.
Ich bitt euch: geht mit mir mein strassen
Für das streng erschröcklich gericht!

25 Der elter son spricht:

Wer ist richter? verhalt uns nicht!

Der reich mann spricht:

Der herr uber himel und erden.
Vor dem wirdt ich gerichtet werden.

30 Der elter son spricht:

Dem richter kan niemandt entpfliehen.
Durch welche strassen must du ziehen

*

2. 18 C Hecastus d. 7 C hertzleid. 8 C lebn. 13 C jünger Son.

Zu dem erschröcklich strengen richter?

Der reich mann spricht:

Ich zeuch zu dem grausamen schlichter
Durch den todt die hart wüste straß,
5 Die mir allzeit zu-wider was.

Der elter son spricht:

Ey vatter, was sagst? must du sterben?

Der reich mann spricht:

Ja, heint des tags muß ich verderben,
10 Wann der richter hat mich zitirt,
Das gar kein auffzug helffen wirt.
Ich bitt euch, lieben sön allbeid,
Wölt mich in diesem hertzenleid
Verlassen nit einig allein,
15 Sonder beid mein geferdten sein,
Mit mir tretten für das gericht.

Der elter son spricht:

O vatter, nein, das kan ich nicht,
Weil von natur fleisch unde blut
20 Vor dem todt sich entsetzen thut.
Wil aber mein bruder mit dir,
Des hat er vollen gwalt von mir.
Ich wil noch lenger bleiben hie.

Der jünger son spricht:

25 Hertz-lieber vatter, ie und ie
So war dir mein gemüt geneigt,
Zu dienen, wie ich hab erzeigt.
Aber mit dir zu gehn in todt,
Das kan ich nit thun; helff dir Gott!
30 Nem mit dir dein leib-eigen knecht!
Zu den hast besser fug und recht,
Zu füren sie in todes gfahr,
Denn uns, dein son; ist das nit war?

Das elter son spricht:

*

2. 8 D. r. m.] C Hecastus. 30 C Nimb.

Ja, mein bruder redt eben recht.
Laß dich beschützen deine knecht!
Laß uns dein söne lenger leben,
Das wir dein geschlecht mehren eben,
5 Das auch das erb nit werd verlorn!

Der reich mann spricht:

Mein sön, ich hab euch beid geborn,
[K 2, 1, 70] Senfft gnug ernehret und erzogen.
Wirdt ich verlassen und betrogen
10 Von euch und auch veracht darmit?

Der jung son spricht:

Vatter, wir verachten dich nit,
Sonder wir mögen nit mit gon.
Gehab dich wol! wir gehnt darvon.

15 **Der reich mann spricht:**

Weh, nun ist all mein hoffnung hin,
Weil ich von den verlassen bin.
Ich wil allen knechten im hauß
Zu mir all-da rüffen herauß
20 Und in allen gebietten schir,
Das sie auff sein, ziehen mit mir.

Der ein knecht kompt und spricht:

Herr, hast uns gerüfft auß dem hauß;
Was wiltu, das wir richten auß?

25 **Der reich mann spricht:**

Bringt silber, gelt und all mein schatz
Zu mir herauß auff diesen platz!

Der ander knecht spricht:

Herr, wir wöllens bringen gericht.

Die knecht gehnt beide ab. Der reich mann spricht:

Bald, bald! eilet und saumbt euch nicht!
Nun muß ich auch mein liebes weib,

6. 15. 30 C Hecastus d. 14 C gehn. 25 C reiche. 30 C gehen beyd.

Die mir so lieb ist, als mein leib,
Umb hilff bitten; doch ist die sach
Verlorn, das weibsbild ist zu schwach,
Weil doch vorhin die starcken mann
5 Vor dem tode erzittert han,
Mein freund und auch mein sōn vorauß.
Mein weib geht eben auß dem hauß.
Sie hat ein zornig angesicht.
Doch weiß ich nicht, was ir gebricht.

10 **Das weib kompt und spricht:**

Mein mann, was bedeut, das du auß
Dein schatz lest tragen auß dem hauß?
Dich macht leucht unsinn din kranckheit.

Der reich mann spricht:

15 Liebs weib, hab gedult kurtze zeit!
Villeicht muß ich noch heint auffgeben
Reichthumb, gewalt, ehr, gut und leben,
Weil mir heint hat der gōttlich bot
Verkündet noch auff heint mein todt.

20 **Die fraw spricht:**

Er schrecket mich auch mit dem todt.

[AC 2, 1, 37] **Der reich mann spricht:**

Mein weib, so bitt ich dich durch Gott,
Wōlst durch den todt auch mit mir gehn,
25 Vor dem gerichtstul bei mir stehn.

Die fraw spricht:

Mein mann, ich kan dir helffen nicht.

Der reich mann spricht:

Noch hab ich ie gut zuversicht,
30 Du werdest selb sterben mit mir,
Das ich hab einen trost von dir.

Die fraw spricht:

13 C leicht. C dein. 14 C Hecastus s. 28 C Hecastus d.

O der todt schreckt mich gar zu sehr.
Mit dir theil ich leib, gut und ehr,
Iedoch das ich beleib bey leben.
Reichliche almuß wil ich geben
5 Den armen letuhen gelt und brot,
[K 2, 1, 71] Wenn du abscheidst nach deinem todt
Für dein seel, mein hertzlieber monn!
Gehab dich wol! ich gehe darvon.

Die fraw geht ab. Die zwen knecht bringen den schatz in einer
10 **truhen. Der ein knecht spricht:**

Greiff zu, du fauler esel, her!

Der ander knecht spricht:

Der schatz der ist so marter-schwer.

Plutus der schreit im schrein:

15 Wo wölt ir mich Plutum hintragen?

Der ein knecht spricht:

Wir thun, wie uns der herr thut sagen.
Herr, secht! hie bringen wir den schatz.

Der reich mann spricht:

20 Setzt nider in auff diesen platz!
Plute, du aller sachen schlichter,
Du must heint mit mir für den richter.

Plutus in der truhen spricht:

Wie kan ich mit dir wandern hin,
25 Weil ich schwer, darzu stockblind bin?
Daheim wil ich wol mehr außrichten.

Der reich mann spricht:

Ich laß dich hinter mir mit nichten.
Must mit mir in ein ander hauß.
30 Mach dich bald auff und steig herauß!

Plutus spricht:

*

4 C Almoß. 5 C Leuten. 19 C Hecastus d.

Ich geh nit rauß (das wiß fürwar!),
Zerschlügst du gleich die truhen gar.

Der reich mann spricht:

Plute, kom! mir nahet der todt,
5 Und wo du nit magst gehn im kot,
So müssen dich mein knecht fein tragen.

Plutus spricht:

Ey, schweig! thu mir nit darvon sagen!
Ich hilff gar niemandt nach dem todt.
10 Ich hab zu schaffen nichts bey Gott.
Such mir nur bald ein andern herrn.

Der reich mann spricht:

Geht! thut in schlagen und in kern
Und schüt in auß der truhen raus!
15 Ich wil bald nach hin gehn zu hauß.

Sie tragen den schatz ab. Der reich mann spricht:

O ich armer elender mann!
Als trostes ich beraubet stan
Mein kranckheit die nimpt hefftig zu.
20 Im gwissen hab ich auch kein rhu.
Die stund ist hie, ich muß dahin.
Mit angsten ich umbfangen bin,
Wenn ich denck an den richter streng,
Wil werden mir die welt zu eng.
25 Ich geh hinein betrübet hart,
Wil schicken mich trawriger art
Auff mein letzt klägliche hinfart.

Der reich mann geht auch ab.

Actus IIII.

Der reich mann geht herauß mit all sein freunden und haußgesind und spricht:

Ir knecht, geht hin auff ebner straß!

4 C komb. 22 C ängsten.

Tragt Plutonem sittlich, auff das
Er nit von euch werde geletzet
[K 2, 1, 72] Und sich etwan wider mich setzet!
Geht fort! thut euch umb nichsen gremen!
5 So wil ein weil ich urlaub nemen.
Hertzliebes weib, gesegen dich Gott!
Ietzund scheid uns der bitter todt.

Das weib spricht:

Beleidt dich Gott, hertzlieber mann!
10 Wem wilt mich arme witwe lan?
Mein zeit wirdt ich einsam vertreiben,
Gleich wie ein thurtelteublein bleiben.

Der jünger son spricht:

Hertzlieber vatter, helff dir Gott,
15 Weil uns scheidet der grimme todt
Und wilt uns forthin waisen lassen!
Gott der beleit dich auff der strassen!

Der reich mann spricht:

Ir freund und nachbarn, gsegen euch Gott!
20 Ietzt scheid ich von euch durch den todt.

Demones, der erst freund, spricht:

Hecaste, lieber freunde mein,
Weil es ie kan nit anderst sein,
Das du uns verlest durch den todt,
25 So far hin und beleit dich Gott!

Der reich mann kleglich spricht:

Ich bin verlassen von iederman,
Muß allein für den richter gan.

Singenes, der ander freundt:

30 Wir wöllen dich beleiten vor
Und mit dir gehn biß zu dem thor.

Der reich mann spricht:

4 C nichtsen. 6. 19 C gesegn. 13 C jüngst. 26 C M. s. k.

O das ist gar ein kalter trost,
Der mir schier all mein gmüt umb-stoßt.
Ich bin von euch allen verlassen.
Ach was kompt daher auff der strassen
5 Für ein solich grausam gerümpel,
Das von dem erschröckling gedümpel
Mir zittern beide füß und hend,
Sam wöll ich vergehn an dem end!

Der ein knecht spricht:

10 Hecaste, lieber herr, durch Gott,
Fliecht! euch eilt hinden nach der todt.

Der reich mann sicht umb und spricht:

Ach weh, ach weh und immer weh!
Vor forcht und schrecken ich vergeh.

[AC 2, 1, 38] **Demones, der erst freundt, spricht:**

Was vermeinst du mit dem gschrey?
Meinst, ie der todt verhanden sey?

Der ander knecht spricht:

Der Todt kompt dort grausamer gstalt,
20 Heßlich, wie man den teuffel malt.

Singenes, der ander freundt, spricht:

So geben wir die flucht darvon!

Der ein knecht spricht:

Seit ir weiß, so werdt ir das thon.

25 **Demones, der erst freundt:**

Schawt, schawt! wie laufft der Tod daher!

Singenes, der freund, spricht:

Fliecht, fliecht, eh es uns werd zu schwer!

Sie fliehen all; der ander knecht spricht:

[K 2, 1, 73] Fliech, lieber herr! der Todt meint dich.

*

8 C Samb. 16 C geschrey. 27 C d. II. f.

Der reich mann spricht:

Ach wo hin sol doch fliehen ich?
Es wil mir sein die welt zu eng
Vor dem Todt so grausam und streng.

Der reich mann fleucht auch. Der Todt kompt mit seim handtpogen und spricht:

Nun steh stiller, du loser mann!
Auff dich ich schon gezilet han.
Du must für das gericht zu Gott.

10 **Der reich mann spricht:**

O du erschröcklich grimmer Todt,
Laß mir doch noch ein monat frist!

Der Todt spricht:

Kein monat lang zu harren ist.

15 **Der reich mann spricht:**

Ich bitt: so laß mir frist auff morgen!

Der Todt spricht:

Das thu ich nit; heint must erworgen.

Der reich mann spricht:

20 So laß mir doch nur frist ein stund!

Der Todt spricht:

Ein stund die sey dir noch vergund!
Darnach so wil ich bey dir sein
Und nemen dir das leben dein,
25 Dein seel denn für den richter stellen,
Ein strenges urtheil dir zu fellen.

Der Todt geht ab, der reich mann spricht:

Ach Gott, wie graust mir vor dem todt!
Der angstschweiß bricht mir auß vor not.
30 Der sündt halb wirdt ich im gewissen

*

1 C reiche.

Gemartert und hefftig gebissen.
Von oben peinigt mein gesicht
Das streng und erschröcklich gericht.
Unden spert auff die hell den rachen,
5 Mich zu verschlinden in den sachen.
Derhalb muß ich in dieser quel
Verzweiffeln beid an leib und seel,
Weil ich kein trost von ni.mandt han,
Der sich mein hie wil nemen an.
10 Ach mein freundin, du edle Tugent,
Die ich lieb hett in meiner jugent,
Ich sich dich dort von ferrn kommen.
Wirdt ich von dir nit auffgenommen,
So hab ich keinr hilff mehr zu hoffen.
15 All mein krefft haben sich verloffen,
Kan nit mehr auff mein füsen stehn,
Muß gleich in der trübsal vergehn.

Der reich mann felt nider. Die fraw Tugent kompt und spricht:

Ligt nicht dort der alt freunde mein,
20 Der mich liebt in der jugent sein,
Ehe er kam zu grosser reichthumb?
Ich muß ansprechen in darumb.
Hecaste, dir sey glück und heil!

Der reich mann spricht:

25 Ich dörfft wol, das mir wurd zu theil
Glück hett ich nie bedörfft so wol,
Weil ich steck alles unglücks vol.

[K 2, 1, 74] **Die Tugent spricht:**

Mein Hecaste, was felet dir?

30 **Der reich mann spricht:**

Der bitter Todt der nahet mir,
Von dem kan mir kein mensch gehelffen.
Zu dir thu ich schreyen und gelffen,
Das du mir helfst, du edle Tugent!

*

10 C Freund. 24. 30 C Hecastus d.

Die Tugent spricht:

Ja, du hast mich lieb in deinr jugent.
In deim reichthumb wurdt ich veracht.
Des bin ich mat und gar verschmacht.
5 Wie kan ich denn vor Gott so schwach
Dir gut machen dein böse sach?

Der reich mann spricht:

Ja, ich bekenn mein missethat.
Doch bitt ich dich umb hilff und rat,
10 Dieweil ich sonst bin gar verlassen.

Die Tugent spricht:

Dein bitt beweget mich dermassen,
Das ich mich ergib dir zu helffen.
Doch muß ich vor umb hilff angelffen
15 Fides, mein schwester, die vor Gott
Dich kan erretten in der not.
Von dir wil ich nit lang auß sein.
Laß tragen dich ins hauß hinein!
Laß hollen dir ein priester dort,
20 Der dich tröste mit Gottes wort!
Ich wil den Glauben, mein schwester, bringn.

Der reich mann spricht:

O edle Tugent, mit den dingen
Hast mich getröst, gnad zu erwerben.
25 Nun wil ich dester senffter sterben.
O liebe Tugent, kom bald wider!

(Die Tugent geht ab.)

O weh mir armen, das ich sieder,
Weil ich die reichthumb hab empfangen,
30 Bin ich dem wollust angehangen
Und hab die Tugent von mir jagt,
Die mir ietzt allen trost zu-sagt,
So sonst aller welt trost ist auß!
O das ein knecht kem auß dem hauß,

15 C Fidem. 21 C Glaubn. 27 C ab, der Reich spricht weitter.

Der mich doch tragen hülff hinein!
Wil denn heint keiner bey mir sein?

Die zwen knecht kommen. Der ein spricht:

Wir haben gehört, o herre mein,
5 Das kleglich seufftzen und weinen dein,
Das wir mit dir trawren dermassen.

[AC 2, 1, 39] **Der reich mann spricht:**

Wie habt ir mich so gar verlassen
In meiner aller-grösten not?

10 **Der ander knecht spricht:**

Uns hat erschröckt der bitter todt,
An den wir sonst verbringen weren
Als, was du thust von uns begeren.

Der reich mann spricht:

15 So tragt mich in das hauß hinein!
Gebt mir ein kalten trunck wassers ein,
Das ich erfrisch mein krafftloß hertz,
Umbgeben mit sorg, angst und schmertz,
Und sagts auch meinen sönen an,
20 Zu suchen ein gelerten mann,
Der mich tröste mit Gottes wort!
Nun hebt mich auff und tragt mich fort,
[K 2, 1, 75] Hinein an mein begertes ort!

Die knecht tragen den krancken ab.

25 ## Actus V.

Die zwen sön kommen. Der jüngst son spricht:

Mein bruder, mir ist warhafft kund,
Unser vatter wer nicht mehr gsund,
Sonder es werd sein letztes end.

30 **Der elter son spricht:**

Du knecht, so lauff du hin behend!

*

3 C ein Knecht. 4 C habn. 5 C seufftzn. 16 C kaltn. 26 C söne.

Bring den priester Jeronimum!
Sprich zu im, das er eilent kum,
Dem vatter bring das sacrament
Und in tröst an dem letzten endt!
5 Und lauff nach dem ins schreiners hauß!
Bring die bar hinden in das hauß!

Der knecht spricht und laufft ab:

Junckher, ich wils außrichten fein.

Der elter son spricht:

10 Bruder, sag her die meining dein!

Der jünger son spricht:

Ja, du meinst auff die vorig red,
Da wir vom erbfal redten bed.
Du vermeinst mich unter-zu-stauchen,
15 Der besten erbstück dich zu brauchen
Nach unsers lieben vatters todt.
Das würd ich leiden nit bey Gott.
Ich wolt eh mit dir rechten schlecht.

Der elter son spricht:

20 Was geht mich an dein stinckents recht?
Du foß, meinst ich solt mit dir rechten,
Weil du kanst mit der federn fechten?
Ey ich kan fechten mit der klingen.

Der jünger son spricht:

25 Wie? wolst mich mit droworten zwingen?
Ob du geleich ein kriegßmann bist,
Doch müssen wir zu dieser frist
Die sach mit zanck nit tragen auß.
Der priester ist schon in dem hauß.

30 **Der elter son spricht:**

So bleibs also! laß uns all zwen
Wider hinein zum vatter ghen,
Das in nit uberred der pfaff,

1 C Hieronymum. 10 C meinung. 21 C jüngst.

Das er viel in die klöster schaff,
Auch andern armen viel zu geben!

Der jünger son spricht:

Not ist uns, auff-zu-schawen eben.
5 Die pfaffen können das gewiß,
Das in gar nicht abrin ir spiß.
Drumb laß uns gehn und hören zu!
Schaw, bruder! schaw! es stehnt dort zwu
Frawen gantz engelischer gstalt,
10 Wie man der heiden göttin malt.

Da kompt der Glaub und Tugent. Die Tugent spricht:

Lieb schwester, der mann verzagt,
Von dem ich dir vor hab gesagt,
Der hat in seiner blüenden jugent
15 Sehr vast geliebet mich fraw Tugent,
Biß er in grosse reichthumb kam,
[K 2, 1, 76] Da all sein lieb gehn mir abnam
Und thet in allen lastern verderben.
Ietzt aber muß er ellend sterben.
20 Hab ich mich ie erbarmet sein
Und bitt dich, liebe schwester mein,
Durch die Gottes barmhertzigkeit,
Wölst im in seiner letzten zeit
In seinen nöthen bey-gestehn
25 Und mit im für den richter gehn,
Das im gestilt werdt Gottes zorn,
Das der arm sünder nit werd verlorn,
Für den Christus vergoß sein blut.

Der Glaub spricht:

30 Mein schwester, ja, es wer wol gut.
Wie kan ich dem gottlosen mann
Aber mein geistlich hilffe than,
Der in alm wollust ist versuncken
Und allen lastern gar ertruncken
35 Und mich den Glauben gar veracht,
Gottes wort verspott und verlacht?

3 C jüngst. 9 C Englischer gestalt. 18 C alln. 27 C Sündr.

Weil ich doch nichts schaff an dem ort,
Es sey dann vor das Gottes wort,
Das im erleucht sein sündig hertz
Und ziech es frey zu Gott auffwertz.
5 Drumb wo der arme sünder hett
Ein priester, der im verkünden thet
Gottes huld, güte und genaden,
Als denn wirdt ich zu im geladen,
So anders Gott mit würcken wolt.

10 **Die Tugent spricht:**

Ja, schwester, es ist war, du solt
Mit mir gehn in das hauß hinein,
Ein priester wirdt schon dinnen sein,
Eh uns fürkom der teuffel heint,
15 Auch der Todt, unser beider feindt,
Das der kranck kein schaden empfach.

Der Glaub spricht:

So geh voran! so folg ich nach.

Sie gehnt beid ab. Da beicht der kranck dem priester heim-
20 **lich, so kompt der teufel und spricht:**

Ich wil ein weil daniden sitzen,
Das ich beschreib mein sach mit witzen,
Was übel dieser reich hat than.
Hört auch zu, ir frawen und mann!
25 Last ab von sünden und boßheit,
Das ich euch auch nit mit der zeit
Müß schreiben ein register lang!
Ich schreib: Hecastus im anfang
Ist ein wuchrer und ehebrecher,
30 Ein brechtig mann und ein weinzecher,
Ein spiler, hasser und ein neider,
Ein gottslestrer und ehr-abschneider
Und ein untertrucker der armen,
[AC 2, 1, 40] Den sein nechster nit thet erbarmen.
35 Das ander wil ich stillschweigent schreibn,
Auff das es mög verschwigen bleiben

13 C drinnen. 19 C gehn. 35 C andr.

Bey mägd und knechten in dem hauß,
Die alle ding sonst waschen auß.

Der priester steht auff von dem krancken und spricht:

Weil du dein sünd nun hast gebeicht,
5 So muß dir werden auch gereicht,
Mein Hecaste, vor deinem endt
Das heilig wirdig sacrament,
Wo du anderst gelaubest recht.

Der reich sterbent spricht:

[K 2, 1, 77] Ich glaub die zwölff artickel schlecht
Des glaubens, das sie all sind war.

Der priester spricht:

Das ist aber der glaub nit gar,
Sonder allein ein stück darvon.
15 Der teuffel das auch glauben kon,
Dardurch aber nit selig wirt.

Der reich sterbent spricht:

Mein herr, den glauben mir declalirt,
Welches der war christlich glaub sey,
20 Der uns mach von den sünden frey,
Das mein gwissen darauff berhu!

Der priester spricht:

Merck fleissig auff und hör mir zu!
Gelaubstu Christum sey geborn
25 Auff erd, dir zu gut mensche worn
Und dir zu gut auch sey gestorben,
Dir bey dem vatter huld erworben
Und aufferstanden von dem todt,
Das du versönet seyst mit Gott,
30 Dort ewigklich mit im zu leben?

Der reich sterbent spricht:

Ja, ich gelaube wol und eben,
Das Gottes son ist mensche worn,

*

18 C declarirt.

Hab uns versönt des vatters zorn,
Das selb aber allein den frommen,
Die sein gebot und wort nach-kommen
Und geistlich thun viel guter werck.
5 Ich aber hab der sünden berck
So uber-schwer auff mich geladen,
Das mich Gott gar nit kan begnaden,
Wann er ist gar gerecht und streng.

Der priester spricht:

10 Merck! hestu aller sünden meng
Auff dieser gantzen erden than,
Dennoch solt du kein zweiffel han
An der Gottes barmhertzigkeit.

Der reich sterbent spricht:

15 Die schrifft aber gezeugknus geit
Der Gottes erschröcklichen straff,
Die Sodom und Gomorra traff,
Pharaonem und ander mehr.

Der priester spricht:

20 Hecaste, merck recht auff mein lehr!
Diß sind gewest unglaubig heiden.
Uns Christen ist bessers bescheiden.
Wir haben den heiland Christum,
Der aller welt sünd auff sich num
25 Und für uns Christen hat getragen.
Darumb kein sünder sol verzagen,
Wie groß ist seiner sünde schar.

Der reich sterbent spricht:

Herr, sind ewer wort gwiß und war?

30 **Der priester spricht:**

Ja, Christus ist allein zu frommen
Dem sünder her auff erden kommen.
Der gsund bedarff keins artzets nicht,
Wie Jesus Christus selbert spricht,

3 C seim. 10 C hetst du. 29 C gewiß. 33 C Artztes.

Wann Gott hat die welt lieben thun,
Das er seinen einigen sun
Her gab, das er mensch würt geborn,
Auff das gar niemandt wurt verlorn
5 Von den, so an in glauben eben,
Sonder hetten das ewig leben.
Schaw zu! das beut dir Christus an,
Der ie warhafft nit liegen kan.
Gelaubstu das in deinem leben,
10 So sind dir all dein sünd vergeben
Und ist gestilt der Gottes zorn.

[K 2, 1, 78] **Der reich sterbent spricht:**

Erst dunckt mich, ich sey new geborn.
Gott sey ewig lob, preiß und ehr!
15 Mein gwissen beist mich gar nit mehr.
Doch förcht ich noch das schröcklich bild
Des todtes und des teuffels wild.
Die werden nit lang aussen sein.

Der priester spricht:

20 So halt zu Christo dich allein!
Tritt herzu, du christlicher Glauben!
Laß in des schatz nicht mehr berauben!
Und du, Tugent, auch zu im kumb,
Biß ich auch her kom widerumb!
25 Schützt in, so teuffel und der todt
In anfechten in letzter not!

Nach dem tritt der Glaub und Tugent zum krancken; so kompt auch der Todt und spricht zum teuffel:

Sathan, was wartst du in dem hauß?

30 **Der teuffel spricht:**

Das ich möcht etwas bringen rauß.
Wie lang muß ich dein warten da,
Du langsam böse bestia?

Der Todt spricht:

12 K Reiche.

Bin ich gewesen denn zu lang?

Der teuffel spricht:

Hast nit gesehen in deim eingang
Den dicken dieb, den schelming pfafen?
5 Der hat mit seim schwatzen und klaffen
Den krancken mir auß den zenen gnumen,
Dieweil du bist zu langsam kumen,
Du undanckbar schelmiges thier!
Dein gwart und macht hast du von mier.
10 Als ich felt das menschlich geschlecht,
Erwarbstu, Todt, erst dein erbrecht.
Des bist doch gantz undanckbar mir.

Der Todt spricht:

Viel tausent menschen bring ich dir.
15 Bringstu ir gleich nit viel darvon,
Für das selbing ich nichtsen kon.
Was du frist, muß ich dir vor kewen.
Seit-her gestorben ist in trewen
Christus für sein glaubige schar,
20 Ist unser reich zerstöret gar.
Vor hett ich den gewalt von Gott,
Ich bracht leib ond die seel in todt;
Ietzund darff ich den leib kaum tödten,
Die seel darff ich gar nichts mehr nöten.

25 Der teufel spricht:

Es ist war, liebe schwester mein!
So laß wir unser klagen sein,
Weil ist zu wider-bringen nicht!
Ich wil versuchen den bößwicht,
[AC 2, 1, 41] Ob ich in mit listigen dingen
Noch möcht in die verzweiflung bringen.
Ich wil gehn dückisch an in setzen.

Der Todt spricht:

Ja geh! ich wil mein pfeil vor wetzen,
35 Auff das ich im sein leben brich,

3 C gsehen. 9 C gwatl. ? gwalt. 16 C dasselbig.

Darauff er ubel förchtet sich.

Der Todt geht ab. Der reich mann spricht:

Du sterckest mich wol, lieber Glaubn!
Thut mich der Todt meins lebens raubn,
5 Meinst, ich werd wider erstehn zum leben?

[K 2, 1, 79] **Der Glaub spricht:**

Ja, zum letzten gerichte eben
Werden all todte aufferstehn
Und die christglaubigen eingehn
10 Mit Christo in seins vatters reich.

Der reich mann spricht:

Noch ist der todt mir erschröckleich.

Der Glaub spricht:

Der todt wirdt dir nur sein ein schlaff,
15 Dem unglaubing ist er ein straff.

Der reich mann spricht:

Ich förcht mich auch vor dem Sathan.

Der Glaub spricht:

Nichts args er dir zu-fügen kan.
20 Ich wil in wol treiben von dir.

Der reich mann spricht:

Schau, schau, was grausams kompt zu mir!

Der teuffel schleicht hinzu. Der Glaub spricht:

Was wilt du thun, du bluthund?
25 Weich von uns in der helle grund!

Der teuffel spricht:

Ich weich nit; dieser mann ist mein.
Umb die groß ubertrettung sein
Schaw du mein schuld-register an!

30 **Der Glaub spricht:**

5 C widr. 8 C Todten.

Das hat bezalt ein ander mann,
Jesus Christus, der Gottes son,
Welcher genug für in hat thon,
Erworbn im ewiges leben.
5 Demselben hat er sich ergeben
In rhew und leid durch waren glauben,
Des du in nicht mehr kanst berauben.
Weich ab! kein theil hast an im nicht.

Der teuffel spricht:

10 Ich wil in vor dem strengen gericht,
Vor dem zorning richter verklagen.
Der wirdt das recht mir nit versagen,
Sonder der sünde sein ein recher.

Der Glaub spricht:

15 So hat er ein trewen fürsprecher,
Jesum Christum, der in vertritt
Und auch den vatter für in bitt,
Das du auch nichts außrichten kanst.

Der teuffel spricht:

20 Solt ich dir zerreissen dein wanst,
Du feindselig schendtlicher Glaub?
Du entpfürst mir sehr grossen raub,
Viel ettlich hundert tausent seel,
Die sonst mein weren und der hell.
25 O das ich mich an dir köndt rechen!

Die Tugent spricht:

So mus man dir dein boßheit brechn,
Du neidiger unreiner geist!
Dem menschlich gschlecht viel dück beweist
30 Und es stetigs abfürst von Gott.

Der Todt geht ein. Der teuffel spricht:

Ietzunder kompt auch gleich der Todt.
Wirst gleich so viel schaffen als ich.
Den schendtling pfaffen ich wider sich

4 C Erworben. C ewigs. 10 C Ghricht.

Mit seiner püchsen, wirdt der-gleichen
Dem krancken menschen itz dar-reichen
[K 2, 1, 80] Die waren lebendigen speiß,
Die in beleit ins paradeiß.
5 Ich wil stehn und sehen, was der
Todt an dem krancken gwinnen wer.

Der Todt tritt ein, spant seinen pogen und spricht:

Ietzt ist die zeit, das ich gewiß
Mein pfeyl in den Hecastum schis.
10 Thu auff, thu auff das fenster dein,
Auff das ich schieß mein pfeil hinein!
Ich verschon weder jung noch alt.

Der Glaub spricht:

Du bößwicht brauchst ietzt dein gewalt.
15 Kom her! üb all die krefte dein!
Doch wirst du im unschedlich sein.
Ob du in bringst gleich in das grab,
Das er rhu von den sünden hab,
Wirdt er doch widerumb erstehn,
20 Mit allen außerwelten gehn
Am jüngsten tag zum ewing leben,
Darzu du in hie forderst eben.
Derhalb er sich nit förcht vor dir,
Weil er sich hat ergeben mir.
25 Welch mensch aber den glaubn nit hat,
Der ist gen dir forschsam und mat.
Denselben magst wol hart erschrecken.

Der Todt spricht:

Ich wil im wol ein forcht einstecken.
30 Ich wil den Sathan zu mir nemen,
Ob ich in auch mit möcht beschemen.

Der Todt gehet ab. Der priester kompt und spricht:

Hecaste, hast gehört die that,
Wie der Glaub für dich kempffet hat?
35 Nun hast du auch das sacrament.

2 C jetst. 14 C Boßwicht. 16 C vb. 26 C forchtsam.

So bald du nimbst ein selig end,
So füren dich die engel blos
Dahin ins Abrahames schos.
Darffst fürbaß förchten kein verderben.

5 **Der reich mann spricht:**

Aller-erst wil ich geren sterben,
Dieweil der Herre Jesu Christ
Mein warer heiland worden ist.
Glaub und Tugent, ich bitt durch Gott:
10 Verlast mich nit in letzter not!

Der Glaub spricht:

Hecaste, ich verlaß dich nicht
Hie noch vor dem strengen gericht.

Die Tugend spricht:

15 Ich wil auch nit weichen von dir.

Der reich sterbent mann spricht:

Nun mag der Todt kommen zu mir
Und in mich schiessen seinen stral!
Ich fürcht in nichts mehr uberal.

[AC 2, 1, 42] **Der Todt spricht:**

Wo ligt der stoltze kranck mit pracht,
Der mich und meine pfeil veracht?

Der Glaub spricht:

Da ist er; es ist kein hoffart,
25 Sonder des rechten glaubens art,
Das er, Todt, fürcht nit dein verderben.

Der Todt spricht:

Hecaste, wilt du geren sterben?

Der reich sterbend spricht:

30 Ja, ja.

*

7 C Jhesus.

Der Glaub spricht:

[K 2, 1, 81] Antwort nur keck! du wirst gesiegen.

Der reich sterbend spricht:

Mir wil geleich mein sprach verliegen.
5 Dich, Todt, förcht ich nicht uberal,
Fürcht auch nit deine todten-stral.

Der Todt spricht:

Sag an! warauff verlest du dich?

Der reich sterbent spricht:

10 Auff den glauben verlaß ich mich
Und frew mich auch zu sterben eben
Mit Christo, dort ewig zu leben.

Der Todt spricht:

Dennoch wil ich dein leib erhaschen,
15 Brechen und machen gar zu aschen.

Der reich sterbent spricht:

Ob gleich mein leib fault in der erd,
Ich widerumb erwecket werd.
Ich zeuch dahin, ich bin todschwach.

20 **Der Glaub spricht:**

Hecaste, heb an! sprich mir nach:
Mein geist befilh ich in dein hend!

Der reich sterbend spricht:

Mein geist befilh ich dein hend.

25 **Der Glaub spricht:**

Nun greiff an, du grausamer Todt!
Mach erpleichen sein munde rot!
Brich sein augen! erstarr sein hend
Und streck in auß an alle end!
30 Sein geist der leb dort ewigkleich
Mit Christo in seins vatters reich!

*

22 C befihl. 30 C lebt.

Der Todt steht ob im und spricht:

Du irrdisch fleisch, duck dich und stirb!

Der teuffel spricht:

Vor neid und haß ich schier verdirb.
5 Das mein und auch des todes banden
Der glaub macht also gar zu schandten.
Wir haben beid den kampff verlorn
Und faren auß mit grossem zorn.

Sie gehnt auß, der Glaub, Tugent, Todt und Teuffel. Der erst
10 **knecht kompt und spricht:**

Ir freündt und nachbarn, kompt herein!
Helfft ewren Hecastum bewein!

Demones, der erst freundt, kompt und spricht:

Was? ist denn der Hecastus todt?

15 **Der knecht spricht:**

Ja, er ist hin; genad im Gott!

Singenes, der ander freundt, kompt und spricht:

Ist er todt? sag an! wenn werden
Wir in bestetten zu der erden?

20 **Demones, der erst freundt, spricht:**

Ja, wer köndt doch das trawren lan
Umb ein so jungen reichen mann,
Der hinfert in sein jungen tagen?

Singenes, der freundt, spricht:

25 Sein schnellen todt thu ich nur klagen.
Ey, wo sind sein weib unde kind?

[K 2, 1, 82] **Der ander knecht spricht:**

Sie allesam versamelt sind
Bey der leych dinnen in dem hauß.
30 Schaw! ietzund kommen sie herauß
Mit grossem weinen und wehklagen.

*

2 C tuck. 29 C drinnen.

Man wirdt in bald zu grabe tragen.

Die fraw und söhn gehnt ein, weinen. Demones, ir freund, geit ir die hend und spricht:

Epicuria, liebe freundin mein,
5 Gott tröst dich in der trübsal dein!

Die fraw spricht:

Ich armes weib verlassen bin.
Mein lieber gmahel ist dahin.

Singenes, der ander freundt, spricht:

10 Wir sind beraubt unsers freunds dagegn.
Wir wölln all trawer-kleider anlegn,
Das man die leicht zum grabe trag
Ehrlich auff den morgigen tag.

Demones, der erst freundt, spricht:

15 Ein köstlich grebnus wir zurichten.
Den unkost wir sparen mit nichten.
Wolt warhafft tausend gülden geben,
Das Hecastus noch wer bey leben.

Der elter sohn spricht:

20 Ich muß weinen und seufftzen sencken,
Wenn ich meins vatters thu gedencken.

Der jünger son spricht:

Ach, wer wolt aber nit bewein
Den hertzen-lieben vatter mein?

25 **Die fraw spricht:**

Ach Gott, ach Gott, wie soll ich than
Umb meinen lieben frommen mann?

Ancilla spricht:

Ach, ach des frommen herren mein!
30 Ach, wer möcht doch umb in nit wein!

Die fraw spricht:

*

12 C Leich. 22 C jüngst. 28 C A. die Magd s.

Ach, wie freundtlich war sein angsicht,
Lieblicher gstalt und gar rößlicht!
Wie ist sein rotter mund erplichen
Und all sein krefft von im gewichen!
5 Wie sind all sein glieder verdorben!
Ach das ich wer für in gestorben!
Ach grimmer todt, wie scheidst selbander
Die aller-liebsten von einander!

Der priester spricht:

10 Liebs weib und kindt, weint nit so sehr,
[AC 2, 1, 43] Als ob er hett kein hoffnung mehr,
Als ander unglaubige heiden!
Uns Christen bessers ist bescheiden.
Weil Christus selb ist aufferstanden
15 Am dritten tag auß todtes banden,
Wirdt er auch zu der letzten zeit
Aufferwecken mit herrligkeit
Alle die seinen Gottes kind,
Die im glauben entschlaffen sind.
20 Derhalben so thut alle buß!
So wirdt euch an dem end Christus
Alle erwecken von dem todt,
Das ir dort ewig lebt bey Gott.

Der jünger son spricht:

25 Ja, ir sagt recht, bey meinen trewen.
Wir wölln nit klagen, sonder uns frewn
Mit unserm vatter in Gott verschieden,
Der nun rhuet und ist zu-frieden
Von allem zergengklichn irrdischen
30 Und lebet nun in den himlischen.
[K 2, 1, 83] Drumb, lieben freundt, kompt all herein!
So wöll wir zimlich frölich sein
Mit einander das nachtmal essen,
Trawren und das weinens vergessen
35 Und wölln Gott lobn und seinen namen,
Das er uns auch geb allen-samen
Ein christlich end! Sprecht alle Amen!

*

26 C klagn.

Sie gehnt alle in der ordnung ab. Des ehrnhold beschleußt:

O christen-mensch, diese barabel
Laß dir im hertzen sein kein fabel,
Sonder bedenck hertzlich darbey,
5 Wie ungewis die stunde sey
Des todtes, das du von deim leben
Dort must ein schwere rechnung geben
Vor dem strengen Gottes gericht,
Da dich niemand schützt noch verspricht,
10 Es sey denn, das du hast gehort
Das heilig thewer Gottes wort,
Das ware evangelium,
Welches den glauben in Christum
In dir krefftig gewürcket hat!
15 Der selbig glaub dich nit verlat,
In todtes nöthen dich verficht,
Steht dir auch bey in dem gericht.
Derhalb, mensch, die zeit nit versaum!
Die axt die ligt schon an dem baum.
20 Würck buß und kere dich zu Gott,
Auff das dir nach dem leibling todt
Dort ewigs leben aufferwachs!
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Hernach volgen die 19 personen in diese comedi:

25 1. Der ehrnhold.
2. Hecastus, der reich sterbent mann.
3. Epicuria, sein gemahel.
4. Philocrates,
5. Philomaches, 2 ehelich söhn.
30 6. Philepanis,
7. Panocitus, 2 knecht.
8. Economus, der hausvogt.
9. Datrus, der koch.
10. Ancilla, die magd.
35 11. Nomodydastalus, der legat.
12. Virtus, die Tugent.
13. Fides, der Glaub.
14. Demones, der erst freund.

2 C Parabol. 24 C Volgen hernach. C die.

15. Singenes, der ander freund.
16. Hieronimus, der priester.
17. Plutus, der schatz.
18. Mors, der Todt.
5 19. Sathan, der teuffel.

Anno salutis 1549 jar, am 6 tag Septembris.

*

6 jar] fehlt C. C tage.

Figur. Das passah oder osterlemblein.

Es sagt das zwölfft in Exodo,
Wie Gott sprach zu Mose also:
Geh hin! sag der gantzen gemein
5 Israel, der monat sol sein
Der erst monat! darbey in sag:
Des monats am zehenden tag
So sol erwehlen iedes hauß
Ohn mackl ein jerigs lemblein auß,
10 Ein männlein, und nach meiner sag
Schlacht das am vierzehenden tag
Des monats und bestreichen thut
[K 2, 1, 84] Beid thür-pfosten mit seinem blut
Und auch das uber-thür-geschwöl!
15 Darnach man sein fleisch braten söl
Und gebraten tragen zu tisch.
Mit bitterer salsen gar frisch
Und mit ungesewertem brot
Solt man das essen, befalch Gott,
20 Haubt-fleisch und ingeweid gantz und gar,
Das nichsen uberbleiben dar
Des nachts biß auff den andern tag.
Und solt das essen nach seiner sag,
Das umbgürtet sind ewer lenden
25 Und habet steb in ewren henden
Und darzu schuch an ewren füssen,
Als die eilent hinreysen müssen,
Wann es ist das passah des Herrn,

*

1 C Ein F. 21 C nichtsen. 23 C essn. 25 C ewern.

Wann ich wil die selb nacht von ferrn
Selber gehn durch Egypten-land
Und erschlagen mit meiner hand
Alle erst-geburt grimmigklich
5 Beide unter menschen und viech.
Ewer bundzeichen sey das blut
An heusern, darinn ir wonen thut
Auff das, wenn ich das blut sich an,
Mit fried thu bey euch uber-gan,
10 Auff das euch mein plag nit verderb
Und wie die Egypter ersterb!

Beschluß:

O mensch, schaw an die schön figur!
Jesus Christus ist das rein, pur
15 Und unbeflecket lembelein,
Ohn alle sünd heilig und rein.
Den hat der vatter ausserwelt
Von ewigkeit darzu bestelt,
Der gantzen welte sünd zu tragen.
20 Der selbig ist für uns geschlagen,
Am creutz gestorben gar geduldig,
Gantz willigklichen und unschuldig
Für unser sünd geopffert worn
Und hat versönt den Gottes zorn,
25 Das all Christen entgehn der plag,
So Gott die sündig welte schlag.
Wer aber des passah gniessen wöll,
Derselbig auch bestreichen söll
Sein hertz mit dieses lembleins blut
30 In rechtem glauben starck und gut,
Inbrünstigklich mit hilff und stewer,
Mit der liebe, des geistes fewer,
Seel, hertz und gmüt flammender weiß,
Bereiten der seel geistlich speiß,
35 Mit inbrünstiger lieb zu Gott.
Aber das ungesewert brot
Bedeut, das wir in diesem leben
Auch unserm nechsten sünd vergeben

15 C Lämbelein.

In einer ungeferbten lieb
Gottselig auß des geistes trieb,
Ohn allen falsch und heuchlerey,
Ohn betrug, list und teuscherey
5 Als rechte, ware christenleut.
Die bitter saltzen uns bedeut
[AC 2, 1, 44] Das creutz und allerley anfechtung.
Verfolgung, trübsal und durchächtung,
So wir in dieser welte leiden,
10 Sol uns von Gott gar nit abscheiden
Und uns seiner hoffarb nit schemen,
Sonder das creutz willig annemen.
Sollen auch umbgürten die lend,
Bedeut, das wir an allem end
15 Absagen in all unserm handel
Allen bösen gottlosen wandel,
Fleisch und blut halten in dem zaum,
Im gar nicht lassen seinen raum,
Das gert in Egypten zu bleiben,
20 Wie vor sein mutwillen zu treiben.
Aber die schuch an unsern füssen
[K 2, 1, 85] Bedeuten, das wir forthin müssen
Den gottseligen fußspat gon
Des heiling evangelion,
25 Gottselig wandlen aller-meist
Durch mithilff des heiligen geist,
Das wir gegen Gott und menschen rein
Unanstössig im gwissen sein.
Und das auch ein iegklicher hab
30 In seiner hende einen stab,
Bedeut, das man an Gottes wort
Sich halte steiff an allem ort,
Was Gott verheissen hab auff erd,
Das er das gewiß halten werd,
35 Als denn unser gelaube kan
In aller anfechtung bestan.
Das man aber sol essen frey,
Als ob man gantz wegfertig sey,
Bedeut, das man sol geistlich essen

23 C Fußpfadt. 27 C gegn.

Und alles weltlichen vergessen.
Darbey wir kein beleiben hant,
Sonder sind frembdling alle-samat,
Haben nur ein durchgang zumal
5 Durch dieses ellend jammerthal,
Dran wir nit sollen hencken das hertz,
Sonder nur stets trachten auffwertz
Zu dem himlischen vatterland,
Da wir sind kinder alle-sand
10 Und auch mitterben durch Christum
Durch den uns Gott zu gnaden num,
Dieweil er für uns opffert sich
Durch seinen todt gehorsamlich.
Er uns erwarb ewiges leben,
15 Das uns Gott wil auß gnaden geben
In dem himlischen paradeiß,
Da das lemblein ist unser speiß
Mit allen ausserwelten gar
Und aller engelischer schar,
20 Da uns mit frewden aufferwachs
Das himlisch passah, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 26 tag Novembris.

*

3 C alle sant. 6 C solln.

Figur der zweyer böck.

Das sechzehend capitel klar
Levitici saget fürwar,
Wie der Herr saget zu Mose:
5 Sag zu Aaron, das er ghe
Hinein zu den genaden-thron,
Hab sein heilige kleider on
Und das er bring mit im hinein
Zwenn böck zum opffer für die gmein
10 Und sie beid für den Herren stell!
Darnach des Herren loß er fell!
Auff welchen bock den felt das loß,
Den selben bock dem Herrn groß
Den zu einem sündopffer schlacht!
15 Sein blut in einen napff empfacht
Und mit seim finger Aaron
Den spreng gegen dem gnaden-thron
Zu sieben malen mit seim blut!
Nach dem ins läger bringen thut
20 Naus für die statt in kurtzer frist
Sein haut, fleisch, ingeweid und mist
Und dasselb mit fewer verbrennt
Zu eim sündopffer an dem endt!
Darmit versönt das heiligthumb
25 Von der sünd seines volcks unfrumb!
Dem bock, welcher ist im leben,
Sol der priester Aaron eben
[K.2, 1, 86] Auff sein haupt legen beide hendt
Und von im sol werden bekendt

1 C Ein F. 6 C dem. 13 C Herren.

Des volckes sünd und missethat,
Darmit es sich versündet hat
In Israel, und sol sein strassen
Den bock frey ledig lauffen lassen,
5 Das er des volckes sünde frey
Hintrage in die wüsteney
Und lasse sie darinnen eben
Und er bleib darinn auch leben!
Und solchs sey euch ein ewigs recht,
10 Das ir am zehenden tag schlecht
An diesem siebenden monat
Haltet diesen grösten sabath,
Daran ewer versönung gschicht,
All ewer sünd werden verricht!
15 Darumb demütigt ewer leib,
Das der groß sabath heilig bleib!

Beschluß.

Nun diese schön geistlich figur
Ist erfüllet in Christo pur,
20 Die zwen böck für ein opffer gnumen,
Wie ich kurtzlich wil ubersummen.
Der erste bock bedeut Christum,
In seinr menschheit unschuldig frum,
Der von Maria ist geborn
25 Von ewigkeit erwelt ist worn,
Das er für menschlich gschlecht auf ern
Auch solte auff-geopffert wern
Durch bittern todt, marter und leiden,
Fürs geistlich Israel bescheiden,
30 Seins volckes sünd und missethat,
Wie Esaias weißsagt hat,
Spricht: Er hat unser sünd getragen
Und ist worden für uns geschlagen,
Für unser mißthat worden wund,
35 Durch sein wunden wurd wir gesund,
Und ist willig für uns gestorben,
Darmit diß leben uns erworben,
Darmit sein liebe christenheit

*

8 ? darinnen. 10 C tage.

Gereiniget in ewigkeit,
Und ist worden ein opffer milt,
Das immer ewigklichen gilt
Und uns besprengt mit seinem blut,
5 Das uns von sünd rein machen thut,
Hat auch gelitten vor der statt
Jerusalem, da in denn hat
Verzeret der todt ungehewer
Durch der göttlichen liebe fewer,
10 Die er hett zu menschlichem gschlecht,
Der gerecht für uns ungerecht.
Dergleichen figurirt auch eben
Der ander bock, so noch ist leben,
Den man ließ quid, ledig und frey
15 Hinlauffen in die wüsteney,
Auch Christum, der am dritten tag
Aufferstünde von aller plag,
Den der vatter erweckt auß trew
Von todt zu einem leben new,
20 Untödtlich und klarificirt
Himlisch, geistlich, da in nichts irt,
Darinn er auff gen himel für,
Als da er im himlischer kür
[AC 2, 1, 45] Da lebet an stat unde zeit
25 In der wüsten der ewigkeit,
Darinn göttlichem regiment
Sitzt zu des vatters rechten hendt,
Da er den vatter für uns bitt,
Da er uns ewigklich vertritt,
30 Ist unser mittler und fürsprecher,
Unser kempffer und sündenbrecher,
Versöner und ein genaden-kron,
Durch welchen wir ein zutritt hon
Zu dem vatter auß gnad umb-sunst,
35 Allein auß lauter lieb und gunst
[K 2, 1, 87] Jesu Christi, seins lieben suns,
Wellicher hat versönet uns
Durch seinen todt, auff das wir lebn,
Und send uns auch sein geist darnebn,

*

17 C Aufferstunde. 22 C fuhr: kur. 23 C in. 26 ? Da'r in. 32 C gnaden.

Der uns in diesem jammerthal,
Da wir umbgeben sind zumal
Mit trübsal, creutz und verfolgung
Uns erhalte in der hoffnung,
5 Uns in dem glauben sterck und tröst,
Das wir durch Christum sind erlößt
Von hell, todt, teuffel und der sünd,
Durchs evangelium verkünd,
Das wir unterm creutz nit verzagen,
10 Sonder das creutz gedultig tragen,
Als unser seel heilsam artzney
Von Gott uns zu-gesendet sey,
Auff das das sündtlich fleisch verderb
Und nicht der gut geist ewig sterb,
15 Auff das wir nach diesem elend
Mit im leben ewig on end,
Da denn der groß herrlich sabat
Allen christglaubigen an gat,
Da ewig frewd uns aufferwachs
20 Mit alln seligen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 5 tag Decembris.

Figur. Der thuren zu Babel.

Im buch der gschöpff Mose beschreibt
Am eilfften capitel, das bleibt
Ein klar figur auff unser zeit,
5 Wie nach der sündflut fehr und weit
Gantz alles volck hett alt und jung
Durchauß einerley sprach und zung.
Da sie nun zugen gen dem morgen,
Funden sie einen blan verborgen
10 Dort in dem lande Sinear,
Alda ein zeit ir wonung war.
Da sprachen sie unter einander:
Wolauff und last uns allesander
Ziegel streichen und die brennen!
15 Also theten sie alle rennen
Und namen da ziegel für stein
Und auch dahen für kalck gemein.
Sprachen: Wolauff, last uns auff trawen
Ein statt und einen thuren bawen,
20 Des spitz biß an den himel reich,
Auff das wir uns alle zu-gleich
Auch machen einen grossen namen,
Wann wir werden vielleicht allsamen
In alle lender auß zerstrewt!
25 Und als nun bawten dise leut,
Da fuhr der Herr hernider spat,
Das er schawt den thuren und statt,
So da bawten die menschen-kinder.

*

1 C Ein F. 5 C ferr. 14 ? diese. 17 C Thoen.

Gott sprach: Es ist wol nichts dest minder
Einerley volck und auch ein sprach
Unter in allen und hernach
Haben den baw anfahen thon,
5 Werden auch lassen nit darvon,
Biß sie es bringen als zum end.
Darumb wolauff, last uns behend
Ir einig sprach darinn verwirren,
Das keiner den andern ohn irren
10 Vernemen kan in seiner sprach!
Das thet der Herr. Als das geschach,
In alle lender sie zerstrewet.
Und also hörten diese leut
Auff, zu bawen thuren und statt,
[K 2, 1, 88] Welche Babel den namen hat,
Weil der Herr verwirret ir sprach
Und zerstrewt sie alle darnach
In alle lender in die welt.
So weit Mose die figur melt.

20 **Beschluß.**

Nun die obgemelten bawleut
Die figuriren uns noch heut
In unser christlichen gemein,
Welliche hat ein sprach allein,
25 Das wort Gottes in irem hauß.
Doch sǫndern sich ettlich darauß,
Die wöllen machen in ein namen
Für die andern allesamen
Auß hoffart, ein rhum in zu schöpffen
30 Und auß irn spitzfindigen köpffen.
Fleisch und blut bedeut die erden.
Ziegel von in gestrichen werden
Und formiret auß menschlichem won
Gar manicherley opinion,
35 Die sie auffmutzen hoch und thewer
Und sie den prennen in dem fewer
Der iren auffgeblassnen kunst,
Der vernunfft in hitzigen brunst,

12 C zerstreut. 38 ? anderen.

Als sey es Gottes worte klar,
Welches sie ziehen bey dem har,
Ir menschen-fund mit zu probirn
Und krefftig mit zu defendirn.
5 Für Gottes wort das an-zu-schawen,
Vermeinen hoch mit auff-zu-bawen,
Biß das ir spitz in himel reich
Und verachten auch all der-gleich
Sonst die gmeinen christlichen lehr,
10 Sam gelten ire spitzfünd mehr,
Wann Gottes wort, welches alzeit
Bleibt nider in einfeltigkeit.
Wenn aber der thurn und die statt
Der hauff hoch auffgebawen hat
15 Gott und seiner gemein zu-wider,
So steiget denn der Herr ernider
Mit seinem almechtigen wort,
Der verwirrtt ir lehr an dem ort.
Denn sicht man, wie all rott und seckt
20 Voller irrthumb und lügen steckt,
Das sie allsam felen und irren,
Zu-samen gar nit concordiren.
Ieder helt ob seinr meinung fest
Und wil auch sein der allerbest
25 Und thut verachten gar die andern,
Die nit nach seiner secten wandern,
Wider einander schreiben und zanckn
Hefftig mit wort, werck und gedanckn.
Man findt auch gentzlich unter in
30 Schier, so viel köpff, auch so viel sinn,
Sint auch zerstrewet aller weiß.
In lehr, leben, kleidung und speiß,
Auch in den ceremonien
Ein iede sect thut psunder gen.
35 Ein rott tregt schwartz, die ander graw,
Eine sect weiß, die ander blaw.
Dergleich sind sie zerstrewt allsamn.
Ieder sect hat ir psunder nam,
Carmelitten und Bernhardiner,

3 C fündt. 37 C allsam.

Carteusser und die Augustiner.
Ich schweig mancherley ketzerey,
Irrthumb und on zal schwermerey,
Die all durch irrthumb bawen wurn
5 An Babel, diesem hohen thurn,
Welche Gott hat zerstrewt allsandt,
Mit seinem wort gemacht zu schandt
[AC 2, 1, 46] Sampt ir lehr und menschen-gedicht,
Die nit bestehn an dem gericht.
10 Aber sein liebe christenheit
Bleibt in des geistes einigkeit
Und hat kein spaltung in ir lehr,
[K 2; 1, 89] Sonder im fried erbawet mehr,
Dem wort einfeltigklich glaubet
15 Und hengt an Christo, irem haubet,
Als an dem einigen heiland
Allzeit mit hertzen, mund und hand,
Der in auch gnedigklich behüt
Ir hertze, seel, geist und gemüt
20 Vor irrthumb, sündr das sie auffwachs
Im wort einfeltig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 24 tag Decembris.

*

14 ? worte. ? einfeltiglichen. 20 C sondr.

Ein figur. Dina, Jacobs tochter, mit Sichem.

Das vier-und-dreyssigist capitel
Genesis saget ohne mitel,
Wie Jacob, der patriarch hoch,
5 Auß Mesopothamia zoch
Und kam hin zu der statt Sichem,
Kaufft da ein stück ackers, nach dem
Darauff sein hüten schlagen war
Und bawet darauff ein altar
10 Und rüfft des Herren namen on,
Des starcken Gotts Israel fron.
Als er ein zeitlang wonet da,
Gieng herauß sein tochter Dina,
Die töchter des landes zu schawen.
15 Als aber Dina, die junckfrawen,
Sichem, des Hemors sun, ersach,
Des landes herrn, stelt er ir nach
Und redet sehr freundtlich mit ir,
Schwechet sie darnach mit begier.
20 Als nun das innen wardt Jacob,
Wardt er gar sehr trawrig darob,
Das sein tochter geschendet war,
Und der geleich sein sone gar.
Hemor aber, des landes herr,
25 Der gieng heraus zu Jacob ferr,
Bat sein tochter zu geben nun
Zu einem weib Sichem, seim sun.
Solten sich befreundten mit in,

2 C mittel.

Auff das sie fürbas für und hin
Auch möchten raisen auß und ein.
Das land solt in stets offen sein.
Jacobs sön die antworten eben:
5 Unser schwester köndt wir euch nit gebn,
Dieweil ir seidt nach unserm sitten,
Des volcks Israel, unbeschnitten.
Wo ir euch abr beschneiden lat,
Was mannlich ist in ewer statt,
10 Geleich wie wir beschnitten sindt,
Als-denn ir uns auch willig findt,
Das wir euch unser schwester lassen.
Solchs redtens betrieglicher massen,
Auff das sie darnach an den frechen
15 Möchten die schmach ir schwester rechen.
Hemor und Sichem nam das an,
Liesen beschneiden alle mann.
Als aber an dem dritten tag
Das volck am grösten schmertzen lag,
20 Da namen Jacobus zwen sön
Und brüder dieser Dina schön
Ir schwerdt und giengen in die statt
Und erwürgen zu abent spat
Alles, was darinn mannlich war,
25 Auch Hemor und sein sone dar,
Namen ir schwester in seim hauß
Und fürten sie wider herauß,
Begiengen das mort an dem endt,
[K 2, 1, 90] Dieweil ir schwester war geschendt.

30 Beschluß.

Diß ist gar ein schöne figur.
Jacob andeut Gott vatter pur,
Von welchem ist geistlichen worn
Dina, die rein junckfraw, geporn
35 Durch waren glauben und dem tauff.
Die bedeut nu der christlich hauff,
Wo auß dem ein seel oder geist
Auß firwitz, hoffart aller-meist

33 C wellichem. 35 ? den. 36 C nun. 38 C furwitz.

Durch menschlich witz und vernunfft
Auß der einfalt christlicher zunfft
Von Gottes wort geht auß spacirn,
Wil nur grübeln, argumentirn,
5 Nach-suchen allerley spitzfünd,
In Gottes wort doch ungegründ,
Und auß seins eigen kopffes dichten
Etwas besunders auff-zurichten.
Der mensch steht in höchster gefahr,
10 Dieweil der Sathan immerdar
Wie ein löw alle augenblick
Umbschleicht und sucht, wenn er verschlick.
Dieser Sathan Sichem bedeut.
Der verfürt viel einfeltig leut
15 Von des glaubens einfeltigkeit
Durch sein lüg von der rein warheit.
Darzu helffen im seine glieder,
Falsche propheten, hin und wider,
Welche in heilig gutem schein
20 Füren ir irrig lehre ein
Mit schmeichlerey die ohren jucken,
Umbschleichent also zu in zucken,
Die leichtfertig seel, welche liebet
New lehr, im hertz und ohren giebet
25 Und aller ding in stimmet bey
Ir schwermerey und ketzerey,
Last die im gewissen regieren,
Dardurch der mensch denn thut verlieren
Den guten geist, vom wort sich wendt.
30 Denn ist die seel gschwecht und geschendt
Und thut sich denn irrig verwickeln
In des christen-glaubens artickeln
Und in heiligen sacramenten,
Die sie helffen schwechen und schenden.
35 In summa also täglich wandern
Von einem irrthumb zu dem andern,
Kommen durch falsche lehr unrein
Ie lenger, ie tieffer hinein
In solch geistliche hurerey,

*

1 C menschliche. 12 C wen.

Seckten, rotten und schwermerey,
Biß doch Levi und Simeon
Sich nemen irer schwester on.
Sie dawert hertzlich ir gefehr,
5 Deut die christlichen prediger,
Die nemen das schwert, Gottes wort,
Darmit schlagen sie an dem ort
Den Sathan und all seine glieder
Und legen all ir irrthumb nieder
10 Mit Gottes wort und sie beschemen.
Als denn ir schwester wider nemen,
Die arm christlich verfüret seel,
Auß dem rachen der tieffen hell,
Füren sie auß dem irrthumb auß
15 Wider in ires vatters hauß,
Der waren christlichen gemein.
Da leiben sie denn wider ein,
Das sie fort bleib in Gottes wort
Und darauß trett an keinem ort
20 Auff menschen-fund, darauß erwachs
Schedlich irrthum, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 20 tag Decembris.

[AC 2, 1, 47. K 2, 1, 91] **Ein figur. Das bitter wasser zu Mara.**

Exodus, das buch, sagt on mittel
In dem fünffzehenden capitel,
5 Wie Mose Israel fürt auß
Egipten, dem schweren diensthauß,
In das verheissen land Canaan.
Als das durch das rot meer thet gan,
Fürt er das israelisch heer
10 Darnach auß von dem rotten meer
Gen Sur, das in der wüste lag.
Darinn wandleten sie drey tag
Und gar kein wasser funden da.
Da kamen sie hin gen Mara,
15 Alda sie gar wol wasser funden,
Das sie aber nicht trincken kunden,
Wann es war bitter, wie die gallen.
Da war die statt genent von allen
Mara, das ist bitter, verste!
20 Da murret das volck wider Mose.
Sprachen: Was sollen trincken wir?
Mose aber zum Herrn schrir
Umb hilff: Der Herr in diesem raum
Zeiget Mose ein grünen baum,
25 Den Mose in das wasser thet.
Da wurt es bald süß an der stet,
Darvon das volck erfrewet wur.

Beschluß.

Diß ist ein schön, klare figur.

*

22 C Herren.

Israel deut der christlich hauff,
Wellicher auch ist durch den tauff
Schon gangen durch das rotte meer
Und wandelt nach christlicher lehr
5 Hin zum verheissen vatterland.
Unter-weg stößt im unter-hand
Der sorg und creutze mancherley
In dieser welte wüsteney
An ehr, an gut, an seel, an leib,
10 An freunden, haußgsind, kind und weib,
Als kranckheit, armut, schand und schaden,
Darmit der mensch wirdt uberladen,
Dergleich verfolgung ob dem wort,
Auch tyranney an manchem ort.
15 Und wer kan alle fehl erzeln,
Die uns täglich martern und queln?
Und ist unser hinfliessent leben
Stetigs mit bitterkeit umbgeben.
Und eh ein creutze hat ein end,
20 Ist schon ein anders vor der hend,
Als ob uns Gott verlassen hab
Und hand von uns gezogen ab,
Weil uns so mancherley unglück
Täglichen kompt auff unsern rück.
25 Da ist kein wasser, das uns tröst,
Von sollicher trübsal erlößt.
Uns kan trösten kein menschen-lehr,
Macht uns nur der anfechtung mehr.
So ist das gesetz uns auch wider
30 Und schlecht unser gewissen nider,
Weil wirs mit sünden haben verschuld.
Denn fallen wir in ungedult,
Das sich darob fleisch unde blut
Entsetzet und sich rümpffen thut
35 Und murret offt hart wider Gott
In solcher hartsel, angst und not,
Der geist aber zu Gott auff schreitt
Umb hilff in der trübseligkeit.
So er von hertzen des begert,

31 ? habn.

So wirdt der trost von Gott gewert.
[K 2, 1, 92] Er zeiget im den baumen fron
Das grunent evangelion.
Darinn erkenn wir sein gemüt,
5 Wie Gott auß vätterlicher güt
Mit solchem creutz angreiffen thut,
Darmit zu dempffen fleisch und blut,
Das es den geist nit untertrück
Durch sein fleischlich wollust und dück,
10 Sonder das der geist in dem krieg
Den kampff gewinn und obgesieg,
Von fleisch und blut bleib unbeschwert
Und gedemütigt werdt auff erdt,
Wie uns den Petrus thut verkünden:
15 Wer am fleisch leit, hört auf von sünden.
Wenn denn der mensch erkant in stillen
Den vätterlichen guten willen,
Das die creutz nit auß feindschaft kommen,
Sonder im zu nutz und zu frommen,
20 Auff das die sünd in nicht verderb,
Sonder besitz das himlisch erb,
Christus hab selb den weg gebant
Durch leiden zu dem vatterland,
Derhalben noch ein ieden sun,
25 Den der Herr ist annemen thun,
Den selben er mit dem creutz heimsucht,
Das er in bhalt in rechter zucht,
Das er den sünden urlaub geb
Und nach seim wort und willen leb.
30 Denn wirdt im leicht des Herrn joch.
Bald er erkent warhafftig doch,
Das denen, die lieb haben Gott,
Alle ding, creutz, leiden und todt
Zum aller-besten dienen müssen.
35 Solch thut als leiden im durch-süssen.
Darmit mach wir in dieser zeit
Süs unsers lebens bitterkeit,
Halten Gott still, unserm Heyland,
Befelhen all ding in sein hand,

30 C Herren. 35 C Solchs.

Tragen das creutz ghorsam und willig
Als ein straff unser sünden billig
Alhie in der wüsten ellend.
Sein wort tröst an allem end,
5 Wenn fleisch und blut gar stirbet ab,
Zu aschen faulet in dem grab.
Als-denn die sünd erst gar abstirbet,
Mit dem sündigen fleisch verdirbet
Und darnach an der welte endt
10 In unser gmeinen urstendt
Der leib auch wider ersten wirt,
Untödtlich, gantz klarificirt,
Da uns denn für das tödtlich leben
Wirt ein ewiges himlisch geben,
15 Das alles leiden hie auff erd
Gar nicht ist wirdig oder werd,
Durch Jesum Christum, den Heyland,
Auß lauter gnad umb-sonst all-sant,
Da ewig frewd uns aufferwachs
20 Im vaterland, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 12 tag Novembris.

*

4 C tröstet.

Figur. Der prophet Heliseo mit der Sunamitin son.

O mensch, im vierdten könig-buch,
In dem vierden capitel such!
Darinn nach leng geschrieben steht,
5 Wie Eliseus, der prophet,
Herberg bey der Sunamitin hat,
[AC 2, 1, 48. K 2, 1, 93] Darumb er ir von Gott erbat
Ein erben, nemlich einen sun.
Als der nun war auffwachsen thun,
10 Gieng dieser knabe obgemelt
Zu den schnittern auff das feldt.
Auf dem feld wart der knab gantz schwach
Und alda zu seim vatter sprach:
O vater, mein haupt, mein haupt, weh!
15 Der vatter sprach zu eim knecht: Geh!
Bring in hinein der mutter sein!
Und bald in bracht der knecht hinein,
Setzt in die mutter auff ir schoß.
Darauff starb er in kranckheit groß
20 Und sie leget in auff das bet
Des mann Gottes und sitzen thet
Auff ein esel in trawrigkeit
Und hin auff den berg Carmel reitt.
Dem mann Gottes zu fussen fiel
25 Und sagt: Du hast mir in der stiel
Ainen son erbeten von Gott.
Nim war! derselbig ist mir todt.
Da sprach der mann Gottes behendt
Zu Gehasi: Bald gürdt dein lendt

*

1 C Heliseus. 21 C Manns. 24 C Füssen. 25 C still.

Und nim da von mir meinen stab
Und geh mit in ir hauß hinab
Und lege meinen stab gericht
Dem todten kind auff sein angsicht!
5 Das thet der knecht, aber der knab
Wurdt nicht lebendig von dem stab.
Doch erbat die Sunamitin
Den propheten; der gieng selb hin.
Als er in ir hauß kommen thet,
10 Findt todt den knaben auff dem bet,
Da stig er auff das bett zu stund,
Legt sein mund auff des knaben mund
Und sein hend auff des knaben hend,
Breit sich ubers kind an dem end,
15 Biß im erwarmbten sein gelieder.
Nach dem stund der prophet auff wider,
Gieng hin und wider in dem hauß,
Breit sich nach dem widerumb auß,
Uber den knaben in dem bett,
20 Der zu sieben mal schnauden thet.
Nach dem warff er sein augen auff.
Da sprach er zu Gehasi: Lauff!
Die Sunamitin herauff bring!
Als die kam, sprach er aller ding:
25 Weib, nem hin lebent deinen son!
Da bet sie zu sein füsen on,
Nam iren son mit frewden groß
Und zug in auff in irer schoß.

Beschluß.

30 Nun hört die tröstlichen figur!
Christus deut Eliseum pur,
Der herberg hat allzeit allein
Bey der recht christlichen gemein,
So die Sunamitin bedeut,
35 Welche noch wirdt geschwengert heut
Mit manich gottseliger frucht,
Wann sie Gott mit genad heimsucht,
Die sie gebüret durch den tauff,

25 C nimb. 28 C zog.

Welche sie denn thut ziehen auff
In christlicher zucht an dem ort.
Mit der millich, dem Gottes wort,
Sie die täglich trencket und speißt,
5 Im gelauben sie klar unterweißt.
Aber fleisch und auch blut noch lebt,
Welches dem geiste widerstrebt.
Das geht denn hinauff auff das felt,
Deut, das es lieb gwint die welt
10 Und iren wollusten nach gat.
Da wirt der glaub denn schwach und mat,
Ie lenger abnimpt und verdirbet
Im gewissen, biß er gar stirbet.
Denn ist der mensch geistlichen todt
[K 2, 1, 94] Und fraget gar nichts mehr nach Gott,
Drob die mutter der christenheit
Tregt umb den sünder hertzenleid,
Felt Christo umb hilff zu den füssen,
Das der sünder umbker zu büssen,
20 Das er nit auch sterb ewigklich.
Des denn der Herr erbarmet sich
Und schicket den Gehasi her;
Bedeut all chrislich prediger,
Die legen auff den sünder dort
25 Den stab des thewer Gottes-wort
Mit straffen, trowen und vermonen
Mit dem gesetz, on als verschonen,
Auff das der sünder werd erschrocken,
Darnach auch mit freundtlichem locken
30 Das heilig evangelion,
Dem sünder von sünd ab zu ston.
Gott der wöll im sein sünd vergeben!
Noch empfindt der sünder kein leben
Und wircket in im nichts das wort,
35 Sonder geht hin geleich wie vort,
In sünden erstart und erstockt,
Was man im throwet oder lockt,
Biß sich Christus selb thut erbarmen
Des unselig verstockten armen

5 C glauben. 9 C gewint.

Durch das gebet der christenheit,
Auß grundtloser barmhertzigkeit,
Geust auß uber in seinen geist,
Der im erwermet aller-meist
5 Sein erkalte und todte glieder
Mit der waren lieb Gottes wider,
Welche er im selb spricht einwertz
In sein gemüthe, seel und hertz,
Biß das der sünder widerumb
10 Zu seim geistlichen leben kumb,
In rechter rew und buß erwacht
Vom geistling todt, darnach veracht
Sünd und gottloß wesen unrein,
Als-denn mit christlicher gemein
15 Facht an ein new gottselig leben,
Sagt Christo ewig danck darneben,
Der in zu gnaden hat auffgnommen
Zu allen gottselingen frommen,
Da im nach dem ellend erwachs
20 Ewigs leben, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 21 tag Novembris.

*

19 C Das.

Figur. Den stetten den fried anbietten.

Mose schreibt in dem fünften buch
(Am zweintzigsten capitel such!):
Als das volck auß Egypten zoch,
5 Auß dem schweren diensthauß empfloch,
Ein-zunemen mit gwerther hand
Canaan, das verheissen land
Jenseyt Jordans, schreibt zu den zeiten:
Und wann du wilt ein statt bestreitten
10 Und zeuchst darfür nach krieges sitten,
So solstu ir den fried anbiten
Durch ein bottschafft in allem gut,
Wenn sie friedlich antworten thut
Und thut dir auff die thor der statt,
15 Die sie vor dir beschlossen hat,
So soltu diese statt begnaden,
Dem volck darin thun keinen schaden.
Doch sol dir dieses volck allein
Fort zinßbar und unterthan sein.
[K 2, 1, 95] Wo sie aber hartneckig wandelt
Und gar nichts friedlichs mit dir handelt,
[AC 2, 1, 49] Sonder wil ie kriegen mit dir,
Die statt solt du belägern schir
Und herumb auch ringßweis das landt.
25 Wenn die statt Gott gibt in dein handt
Und thust sie mit dem schwert gewinnen,
So solt du erwürgen darinnen
Alles, was ist von manns-personen,
Und solt darinn niemand verschonen,

*

1 C Städten. 28 C Als.

Denn weib und kinder und dem viech.
Dieweil sie wolt nit hören dich,
Da du ir anbutest den fried,
So verderb sie nach meim beschied!

5 **Beschluß.**

Diese geschicht ist ein figur
Uns Christen, die auß gnaden pur
Christus auch hat gefüret auß
Egypten-lande, dem diensthauß,
10 Das gsetz, darinn wir waren gfangen,
Und sind nun durch den Jordan gangen,
Welcher bedeut die christlich tauff,
Darinn uns Gott hat gnommen auff
Zu kindern und burgern der gnaden.
15 So wir aber werden beladen
Mit würckling sünden schwer und groß
Nach leibes wollust sehr gottlos,
Von Gott, dem Herren, gar abkern,
In nicht förchten, lieben noch ehrn,
20 Also entschlaffen in den sünden,
Denn last uns Gott, der Herr, verkündten
Durch seine boten, die prediger,
Die straff und seinen zoren schwer,
So vor der thür zukünfftig sey,
25 Vermanen uns trewlich darbey
Von unsern sünden ab zu stan
Und widerumb zu fahen an
Ein bußfertig und christlich leben.
So wöll uns Gott all sünd vergeben.
30 Beut uns also den frieden on
Durchs heilig evangelion.
So wir den ghorchen Gottes worten
Und öffnen unsers hertzen pforten,
Lassen des Herrn bottschafft ein
35 Und werden feindt der sünd unrein,
Uns Gott unterthenig ergeben
Und anfahen ein newes leben
Nach seim willen und wolgefallen

18 C abkeren: ehren. 22 C sein. 34 C Herren.

Und im gehorsamen in allen
Durch rechte ware rhew und buß,
So thut unser friedfürst Christus
Uns auffnemen mit fried in gnaden,
5 Das wir empfahen keinen schaden,
Und nimpt uns auff in seinen schutz,
Thut uns an seel und leib als gutz.
Wo wir aber in sünd verharren,
In eim bösen leben erstarren,
10 Gottlos, unbußfertig verstocken,
Sein fried und sehr freindtliches locken
Verachten gar an allem ort,
Gott und auch sein heiliges wort,
Auch seine prediger dergleichen
15 Verspotten und sein wunderzeichen,
Welche vor Gottes straff her gan
Und seinen zoren zeigen an,
Wie schon gebunden sey die rut,
So wir uns alle warnung gut
20 Und aller Gottes güt uns wegern,
Als-denn thut uns Gott erst belegern
In seinem eyfferigen zorn,
Den er den sündern hat geschworn
Mit mancherley erschröckling plagen.
25 So thut er uns würgen und schlagen
Mit hunger, krieg und pestilentz
Und anders ungelücks unentz.
[K 2, 1, 96] Er denn vertilgt der sünder schar,
Biß das er uns auffraumet gar,
30 Dieweil an uns halff kein vermonen,
Thut allein unter uns verschonen
Der seinen ausserwelten kinder.
Die ruckt er auß der straff dest linder,
Welche in unterthenigkeit
35 Anhiengn der muttr der christenheit.
Derhalb, mensch, wach auf von den sünden,
Weil dir Gott lest sein fried verkünden
Durchs heilig evangelion,
Durch Jesum Christum, seinen son!

*

11 C freundtliches

Dem thu auff dein hertz und gemüt,
Dieweil Gott noch auß lauter güt
Dich an wil nemen zu genaden,
Das du entgehst der straff und schaden,
5 Welche warhafft ist vor dem thor,
Da du bist lang gewarnet vor!
Derhalb eil, eil und dich nit saum!
Die axt die ligt schon an dem baum.
Durch buß wider zu Gott dich ker!
10 Dein Heiland förcht, lieb und auch ehr!
Wo du aber dein hertz beschleust,
Wider Gott und sein wort dich streubst,
Sein fried und gnaden gar schlechst auß
So wirdt dir auch kommen zu hauß
15 Und dich belägern kurtzer tag
Ein plag uber die ander plag,
Das Gott dich straff mit grimmigkeit.
Darumb ker umb, weil du hast zeit,
Das du enttrinst als ungemachs,
20 So künfftig ist! wünschet Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 10 tag Decembris.

Ein figur. Der stab Mose wirdt zu einer schlangen.

Exodi im vierdten capitel
Steht, wie der Herr sendet on mittel
Mose zu könig Pharao
5 Und zum volck Israel also,
Das er in gwiß anzeigen söl,
Wie das Gott, der Herr, sein volck wöll
Durch in wölle füren auß
Egipten, dem schweren diensthauß,
10 Mit einer gewaltigen hand
In Canaan, das gute land,
Wie ich iren vättern versprach.
Mose aber zum Herren sprach:
Das volck das wirdt mir glauben nit,
15 Noch mein stim annemen darmit
Und werden mir sagen darinnen:
Der Herre ist dir nit erschinen.
Da saget der Herr an dem end:
Mose, was hast in deiner hend?
20 Mose antwort: Es ist ein stab.
Der Herr Mose die antwort gab:
Würff dein stab nider auff die erdén!
Mose nach des Herren begerden
Wurff den stab auff die erden hin.
25 Im augenplick verwandelt in
Der Herr und wurt zu einer langen,
Grewlichen, erschröcklichen schlangen,
Welche denn thet peissen und pfeiffen,
Als ob sie wolt Mose angreiffen,

*

6 C söll. 22 C Wirff.

Und also eylent zu im kroch.
[AC 2, 1, 50] Mose erschrack vor ir und floch.
Da saget zu im der Heiland:
Mose, streck auß dein rechte hand!
[K 2, 1, 97] Ergreif die schlangen bey dem schwantz!
Mose volget dem Herren gantz,
Ergreiff die schlangen, buckt sich nider.
Da wurdt die schlang zum stabe wider
In seiner hand. Da sprach der Herr:
10 Wann du thust solche zeichen ferr
Vor dem volck, wird es glauben frey,
Das dir der Herr erschinen sey.

Beschluß.

In dem figürlichen geschicht
15 Wirdt uns gestelt für angesicht,
Zweyerley stück wir darinn hon,
Gesetz und evangelion.
Erstlichen bedeut Mose stab
Das gesetz, welches uns Gott gab,
20 Darin er uns klar zeiget an,
Was wir solln lassen oder than,
Sein göttling willen zu verbringen,
Und sollen auch in keinen dingen
Hie auff dieser erd anderst handeln,
25 Sonder dem gsetz gar stracks nach wandeln,
Zu keiner seitten weichen ab,
Eben gleich wie an einem stab,
Auff den wir uns steuren und lassen
Auff unsers gantzen lebens strassen.
30 Wenn wir uns denn im gsetz lang üben,
Mit des gsetz werken uns betrüben,
Noch könd wir dem gsetz nit gnug thon,
Wann es will nit allein werck hon
Außwendig, sonder wil inwertz
35 Auch haben seel, gemüt und hertz,
Weil es ist gantz geistlich und gut.
So sey wir aber fleisch und blut
Und steht nit in unserm vermögen,

*

20 C Darinn.

Werck zu thun, welche vor Gott dögen.
Da wirt das gsetz uns zu einer schlangen,
Thut mit dem ewing fluch uns fangen,
Weil das gesetz uns saget ie:
5 Verfluchet sey ein ieder hie,
Der nicht erfüllet das gesetz!
Wie das geschrieben stet zu letz,
Und thut es auch in diesen tagen.
Und alles volck sol amen sagen.
10 Schaw! als-denn uns Gottes gsetz schrecket,
Mit dem ewigen fluch uns hecket,
Als-denn werden wir im gewissen
Vom gsetz gemartert und gebissen,
Das wir verzagen denn an Gott,
15 Dem nach volget der ewig todt,
Wie denn Paulus zun Römern klaget
An dem siebenden, da er saget:
Das gesetz, das hat mir Gott geben,
Das ich solte darinnen leben,
20 Das ist gerathen mir zum todt.
Daran doch ist unschuldig Gott.
Und das gesetz ist geistlich allein,
So sind wir fleischlich und unrein
Und durch gerechten Gottes zorn
25 Wer wir verdammet und verlorn.
Da muß wir aber ergreiffen gantz
Die schlangen, das gsetz, bey dem schwantz,
Nemlich durchs evangelion
In einem waren glauben fron
30 Unsern Heiland, Christum genent.
Der selb ist des gesetzes ent,
Welcher das gsetz erfüllet hat
Volkommenlich an unser stat,
Auff sich genommen unser schuld,
35 Gehorsam, wilig, mit geduld,
Und hat den fluch für uns getragen,
Als er wurdt an das creutz geschlagen,
Wann das gesetz verfluchen thut,
Der an dem holtz vergeust sein blut.

1 C tögen. 2 C einr. 22 C Gsetz. 26 C müß w. abr.

Da ist er der fluch für uns worn
Und hat des vattes grimmen zorn
[K 2, 1, 98] Mit seiner ghorsam uberwunden.
Durch in hab wir genad gefunden
5 Bey Gott, dem vatter, wie uns bericht
Johannis an dem ersten, spricht:
Mose der bracht uns das gesetz,
Christus aber bracht uns zu letz
Die gnade und die warheit.
10 Dem sey lob, ehr in ewigkeit,
Das wir nun sind des gsetz entladen,
Sind unter dem gsetz der gnaden!
Durch Christum kam die erlösung.
Ist unser einige hoffnung,
15 Unser versöner und friden-stab,
Der sich für uns in todte gab,
Das wir hetten das ewig leben,
Das er allen glaubing wil geben
Nach dem ellend lauter umb-sunst,
20 Auß barmhertzigkeit, lieb und gunst,
Da ewig frewd uns aufferwachs.
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 13 tag Decembris.

*

2 C vatters. 9 C genade. 12 C Gesetz. 15 C Friedstab.

Ein figur. Das haderwasser in der wüsten Zinn, ein figur des alten und newen testaments.

Es sagt Mose im vierden buch
(Am zweintzigsten capitel such!),
5 Wie er Israel füret auß
Dem land Egypten, dem diensthauß,
Und bracht sie in die wüsten Zinn,
Da aber war kein wasser drinn.
Da versamlet sich iederman
10 Wider Mose und Aaron.
Sprachen: Warumb sind wir nit gstorben,
Mit unsern brüdern vor verdorben?
Warumb habt ir die gmein des Herren
Hierein gefüret in die ferren
15 Dieser wüsten zu dem verderben,
Das wir mit unserm viech hie sterben,
Und habt uns auß Egypten bracht
An dieses ort gar ungeschlacht?
Daran man gar nicht seen kan,
20 Alda auch gar nit wachsen than
Granatapffel, weinstöck, noch feigen,
Noch wasser zu trincken anzeigen.
Mose aber und Aaron
Theten von der gemein hin gon
25 Hin für die hüten-thür gericht
Und fielen auff ir angesicht
Und es erschin in zu der zeit
Der Herr in seiner herrligkeit,
Und der Herr saget zu Mose:

21 C Granatöpffel.

Steh auff! nim deinen stab und geh
Mit Aaroni, dem bruder dein,
Und versamel die gantz gemein!
Redt mit dem felß vor iren augen!
5 Der wirdt wasser geben on laugen.
So du daran schlechst mit dem stab,
So wirdt wasser fliessen herab
Und das so uberflüssigklich,
Das die gmein trinck und all je vich.
10 Also Mosę sein stabe nam
Vor dem Herren, samlet zu-sam
Die gantz gemein, tratt zu dem felß.
Mose sprach zweyffelhafftig els:
Hör, du unghorsame gemein?
15 Werdt wir euch auß des felses stein
[AC 2, 1, 51] Wassers gnug bringen allensand?
Darmit hub Mose auff sein hand,
[K 2, 1, 99] Schlug zwey mal daran mit seim stab.
Da rieß sich auff der felß durch ab
20 Und gab wasser so miltigklich,
Das das volck tranck und all ir vich.

Beschluß.

Diß aber ist ein klar figur
Der zweyer testamente pur.
25 Erstlich das alte testament,
Das gsetz, bedeutet an dem end
Die öd unfruchtbar wüsten Zinn,
Da man kein wasser find darinn.
Die Gottes gnad war in verspert,
30 Wann Gott der war in streng und hert
Eben eim herten felß geleich,
Wann das volck lag gar hertigkleich
Unter dem gsetz Gottes gebot,
Das in Egypten fluch und todt
35 Throwet den jungen und den alten,
Wer das gesetz nit gar köndt halten.
Nun könd doch weder fraw noch mann
Dem gsetz volkommenlich gnug than,

9 C ir. 19 C riß.

Weil das gesetz gantz geistlich war
Und der mensch aber fleischlich gar,
Wann sie waren alle verderbet
Durch Adams schuld, auff sie geerbet,
5 Derhalb verdammet und verlorn.
Darumb erweckt das gsetz den zorn,
Das im der mensch ward hertzlich feind,
Murret darob und gentzlich meind,
Gott handlet zu streng und unbillig
10 Und wurde auch auff Gott unwillig,
Weil sie gar nichts köndten erblickn,
Das sie kund trösten und erquickn.
Derhalb ir werck unfruchtbar blieben,
Könden Gott nicht von hertzen lieben
15 Noch den nechsten nach dem gesetz.
Des wurdens gantz fruchloß zu letz,
Geistlich in hunger und durst verschmoret,
Durch den fluch gentzlich auß-gedoret,
Mit dem gesetz hart uberladen,
20 Biß Gott auß güte und genaden
Anfieng das newe testament,
Christum, sein lieben sone, sendt,
Welcher zu gut uns mensch ist worn
Und von Maria wardt geborn.
25 Der selbig unschuldig Adam
All unser sünde auff sich nam,
Die er gantz willig hat getragen,
Wardt für uns an das creutz geschlagen,
Daran er auch gehorsam starb,
30 Ein ewig erlösung erwarb
Dem gantzen menschlichen geschlecht,
Das es kam auß des fluches echt.
Diß war der felß und der eckstein,
Von dem der christenlich gemein
35 Der genaden wasser herrunnen,
Als von dem lebendigen brunnen.
Der wurt auff diß mal auff-gethan
Alle den, so gelauben dran,
Werden vom ewing fluch erlößt,

*

12 C kündt. 16 C fruchtlos. 17 C hungr. C verschmorrt: außgedorrt.

Den ausserwelten zu genöst.
Und solliches wasser des lebens
Empfach wir auß gnaden vergebens
Zu vergebung all unser sünd,
5 Wie uns das täglich wirdt verkünd
Durch heilig evangelion,
Da wir vom heiling geiste fron
Werden geistlichen new gebörn.
Denn sind wir Gottes kinder worn,
10 Den suchen wir in Christi nam
An einen christlichen ghorsam
Auß rechtem glauben, lust und lieb
Durch des heiligen geistes trieb.
Denn ist unser joch leicht und ring,
15 Das man Gottes willen verbring,
[K 2, 1, 100] So viel möglich ist in dem leben,
Und Gott uns darzu gnad ist geben.
So hat denn Gott in diesem allen
Ein vätterliches wol-gefallen
20 Und will uns füren alle-sand
Nach dem elend ins vatterland,
Da ewig frewd uns aufferwachs
Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 5 tag Decembris.

*

8 C geborn. 16 C müglich.

Ein figur. Die auffgehencket schlangen in der wüsten, ein figur Christi.

Das ein und zweintzigst Numeri
Saget: Nach dem Gott Mose hie
5 Israel fürt nach Gottes wort
Durch die wüsten und an dem ort
Umbzug der Edomiter land,
Da murret das volck allesand
Wider Gott, iren herren, sehr
10 Und wider Mose noch viel mehr.
Sie waren worden faul und treg
Und verdrossen den langen weg.
Sprach: Warumb hast uns alle-sand
Gefüret auß Egipten-land,
15 Das wir in der wüsten verderben,
Mit weib und kindern hungers sterben?
Unser seel eckelt ob der speiß,
Das wir essen das manna weiß.
Hie ist weder wasser noch brot.
20 Des volckes murren höret Gott
Und sendt unter sie fewrig schlangen,
Die das volck bissen und hart zwangen,
Daran sehr viel des volckes starb.
Das volck aber an Mose warb:
25 Hart versündigen wir uns tedten,
Das wir wider den Herren redten
Und wider dich. Bitt mit verlangen,
Das Got von uns hinem die schlangen!
Mose bat für das volck hernach.

25 C theten. 28 C hinnemm.

Der Herr aber zu Mose sprach:
Mache dir ein erene schlangen!
Die thu in der wüsten auffhangen
Dem volck! und wer da ist gebissen
5 Und sie ansicht, gwiß soltu wissen,
Der selb mensch bleiben sol bey leben.
So macht Mose die schlangen eben,
Thet sie vor allem volck auffhangen.
Wer ward gebissen von einer schlangen,
10 Der blieb bey leben zu der stund
Und wurdt wider frisch und gesund.

Beschluß.

Ir Christen, die figur ansecht!
Israel deut menschlich geschlecht,
15 Sol in der wüsten hie auff erden
Durch Mose auch gefüret werden.
Bedeut das gsetz und göttlich wort,
Das uns zeigt Gottes willen fort,
Was wir sollen thun oder lassen.
20 Uns beschwert aber die hart strassen,
Weil an uns noch henckt fleisch und blut,
Das ungehorsam murren thut,
Den weg nach seinem wort zu gan,
Und thut muttwillig wider-stan,
25 Nach seim göttling willen zu leben,
Veracht all seine gab darneben
[AC 2, 1, 52] Und an Egypten-land gedenckt,
Mit sünd und wollust sich behenckt,
[K 2, 1, 101] Darinn er lebet nacht und tag.
30 Nach dem send uns Gott her vil plag,
Weil wir sein milt und trewes gemüt
Und vätterliche lieb und güt,
Die er durch wort und gab erzeiget,
So wir dem sind gar nicht geneiget,
35 Sonder das verachten und fliehen,
Muß er mit dem har zu im ziehen
Uns, mit eim zeitlichen verderben,
Mit hunger, kriege oder sterben,

9 ? einr. 31 C Gmüt.

Dadurch er uns demütig mach
Und nach-trachten der Gottes rach,
Das die kom von den sünden schwer.
Als-denn kommen die schlangen her,
5 So offen wirdt unser gewissen.
Von den werdt wir hefftig gebissen,
Die uns schwach machen im gelauben,
Uns vast aller hoffnung berauben.
Denn werdt wir trostloß und verzaget,
10 So unser gwissen uns anklaget,
Trowet uns auff Gottes gericht.
Als-dann verzweiflung mit uns ficht,
Das gleich gehn uns in solchen sachen
Die hell schon auffspert iren rachen
15 Und nach uns greifft der ewige todt.
Aber in diser angst und not
Hat uns Gott aus barmhertzigkeit
Ein artzney geben dise zeit,
Nemlich sein lieben sun Christum,
20 Den er auff erden schickt darrum
Als ein heilsam und edle schlangen.
Den ließ er an dem creutz auffhangen,
Darann er thet gehorsam sterben,
Menschlichem geschlecht heil zu erwerben.
25 Welcher sünder nun in sein gwissn
Wirdt durch sein sünd schmertzlich gebissn,
Kein hilff noch trost sonst finden kan,
So er sicht Jesum Christum an
Am creutz, der sein unschuldig blut
30 Für die sünder vergiessen thut,
Und gelaubt das von gantzem hertzen,
Dem wirdt gelegt der seele schmertzen,
Wie Christus selber sagt auff erden:
Des menschen son muß erhöcht werden,
35 Wie Mose die schlangen auffhing
In der wüsten das aller-ding,
Auff das die all, so an in glauben,
Der ewig todt nicht künd berauben,
Das sie verloren wurden eben,

13 C gen. 15 C ewig. 24 C gschlecht. 25 C seim.

Sonder haben das ewig leben,
Wie Johannes am dritten schreibt.
Denn ist der sünder eingeleibt
Widerumb der christlichen gmein,
5 So er last von den sünden sein
Und wirdt der sünd von hertzen feind,
Als-denn ist er mit Gott vereind
Durch Jesum Christum, seinen son,
Der genug hat für in gethon.
10 Denn thut er sich Gott gantz ergeben
Und facht an ein new christlich leben.
Doch bleibt noch an im kleben hart
Fleisch und blut, sein gebrechlich art,
Die in noch täglichen anficht.
15 Iedoch in Gottes geist auffricht
Und stercket in mit Gottes wort,
Das er lebt in gehorsam fort
Allzeit in warhafftiger buß,
Biß nach dem ellend in Christus
20 Auß gnaden in seins vatters reich
Mittheilet immer ewigkleich,
Da ewig frewd im aufferwachs.
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 6 tag Septembris.

*

1 C Sondern.

[K 2, 1, 102] Propheceyung Jeremias mit dem haffner.

Der groß prophet Jeremias
Beschreibt am achzehenden das,
Wie das des Herren wort geschach
5 Zu im und also zu im sprach:
Steh auff und kom du bald herauß!
Geh hinab in des haffners hauß!
So wil ich an demselben ort
Dich lassen hörn mein göttlich wort.
10 Da gieng ich zum haffner hinab
In sein hauß, darinn sich begab,
Das er arbeitet auff der scheiben,
Thet ein thoen darauff umbtreiben,
Einen haffen darauß zu machen,
15 Den er verderbet nach den sachen.
Den laimen er wider zam schlug
Und macht darauß ein andern krug,
Wie es im gfiel, und darnach schir
Da sprach des Herren wort zu mir:
20 Kan ich nit auch also umbgan
Mit euch, wie der haffner hat than?
Du hauß Israel und gantz land
Bist auch also in Gottes hand,
Wie der laim in des haffners hendt,
25 Das ich dich hin und wider wendt.
Plötzlich red ich wider ein land,
Außzurotten mit meiner hand,
Zu verderben und gar zu brechen
Sein sündiges leben zu rechen.

7. 10 C hinnab.

Wo das land aber mittler zeit
Sich bekert von seiner boßheit,
So sol mich rewen das unglück,
Das ich wolt bringen auff sein rück,
5 Und thu sein nicht. Auch dergeleich
Red ich offt eim volck und köngreich,
Das ich es auß gutem vertrawen
Wöl pflantzen und es aufferbawen.
So aber das volck thut an laugen
10 Gottlose werck vor meinen augen,
Das es nit gehorcht meiner stim,
So rewet mich auch in dem grim
Das gut, das ich verheissen han,
Eim solchen land und volck zu than.
15 Darumb so geh hin, du prophet!
Sag dem volck Juda an der stet
Und den burgern Jerusalem,
Das sie sich bereiten zu dem,
Wann ich denck umb ir böse stück,
20 Auff sie zu bringen ein unglück!
Derhalb ein ieder sich beker
Von seinem bösen wesen mer
Und besser sein handel und leben,
Das in nit treff das unglück eben!

25 **Beschluß.**

Darmit sich dieser texte ent,
Auß dem gar klärlich wirt erkent;
Das alle königreich und land
Stend all in Gottes gwalt und hand,
30 Gleich wie der laimen an dem end
Ist in den häffners gwalt und hend,
Das er mach und brech, wann er wil.
Also geht der Herr in der stil,
Auch mit leuten und landen handelt,
35 Nach dem ein iedes thut und wandelt
Mit seiner gewaltigen hand.
Welliches königreich oder land
Vor augen helt das Gottes wort

10 C für. 31 C des.

Und lebt darnach an allem ort
Und ist auch ein eifferiger recher
Ob den Gottes geboten brecher
Und regiert redlich und auffrichtig
[AC 2, 1, 53. K 2, 1, 103] In aller erberkeit fürsichtig,
Fridlich handhabt gemeinen nutz,
Helt den unterthan trewen schutz,
Auch gehorsam sein die unterthan,
Ein gottseligen wandel han,
10 Ob solchem volck und oberkeit
Helt Gott trewlich hand alle zeit,
Pflantzet, bawet und hilfft es mehren,
Das zu-nimbt an gwalt, gut und ehren,
Bhüt es vor ubel und unglück,
15 Bricht all iren feinden den rück.
Wie grausam sie tyrannisieren,
Thut Gott sein volck von in quitieren.
In summa, weil er ist ir Gott,
Beschützt er sie in aller not.
20 Wo aber ein volck und königreich
Ein land oder ein statt dergleich
Verachtet Gott, des Herren, wort,
Gehorchet dem an keinem ort,
Regiert vol hoffart und hochmutz
25 Und suchet nur den eigen nutz
Mit schinderey und bösen stücken,
Die unterthan thut untertrücken
Und vergeusset unschuldig blut,
Mutwillige krieg füren thut
30 Auch mit rauberey, mordt und brand
Ubet gantz mit freffeler hand,
Der unterthan mit geitz beladen
Einer dem andern thut groß schaden
Mit wucher aller triegerey,
35 Auch mit ehebruch und schwelgerey,
In allerley lastern verhert,
Niemandt durch buß zu Gott sich kert,
Da muß auch Gott solch leut und land
Auch straffen mit zorniger hand

5 C Erbarkeit. 8 C ghorsam.

Umb solch verstockte missethat,
Das er vor lang gesegnet hat,
Das es zu grund und scheittern gat.
Wie grossen gwalt und sterck das hat
5 Durch krieg, hunger und pestilentz
Und durch ander unglücks an entz,
Verschwindt es, wie ein wasserblasen,
Dieweil Gott hat das land verlassen.
Derhalb von sünden aufferwacht!
10 Durch rew und buß zu Gott euch nacht!
So wil dich Gott gütlich begnaden,
Zu entgen der straff und dem schaden.
Wer aber steht in Gottes huld,
Der schaw, das er sich nit verschuld
15 Und kom in Gottes ungenaden,
Werdt mit ewiger straff beladen.
Christe, du einiger Heiland,
Halt du ob uns dein milte hand,
Das wir entgehnt des ungemachs
20 Durch rew und buß, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 6 tag Decembris.

*

15 C komb. 19 C entgehen.

Propheceyung von der letzten uhrstend.

Das siben und dreissigest capitel
Ezechielis sagt an mittel,
So der prophet spricht gar klerlich:
5 Des Herren hand die fasset mich
Und füret mich im geist (er melt)
Hinauß auff ein gar weittes feldt,
Welches lag voller todten bain,
Verdorret beide groß und klain,
10 Und füret mich darinn auff und nider.
Nach dem sprach der Herr zu mir wider:
Sag menschen-kind! meinst, das auf erden
[K 2, 1, 104] Diß gebein lebentig mög werden?
Und ich sprach: Herr, du weist es wol.
15 Der Herr sprach: Weißsag unverhol!
Sprich: Ir verdorten todten bein,
Höret des Herren wort allein!
Der wil ein athem in euch geben,
Das ir widerumb werdet leben,
20 Adern und fleisch euch geben (schaut!)
Und uberziehen mit der haut.
Und ir solt erfaren darinn,
Das ich Gott, ewer herre, bin.
Als ich weissaget die wort klar,
25 Wie mir von Gott befolhen war,
Sich! da wardt ein gerümpel groß
In diesen todten beinen bloß
Und die gebein kamen zusam,

*

2 C ohn. 6 Oder ist ermelt wie s. 75 obgemelt zu faßen? 10 C fürt.

Ieds bein zu seim gebein mit nam,
Wie es vorhin gestanden war,
Und ich sach, das in wunderbar
Wuchsen adern und fleisch darauff.
5 Und nach dem wurd der gantze hauff
Mit haut uberzogen von Gott.
Doch waren sie noch alle todt
Und war noch kein athem in in.
Der Herr aber redt zu mir hin:
10 Du menschen-kind, weißsag dem wind!
Kompt von den vier orten geschwind
Und blase diese todten an,
Das sie leben und aufferstan!
Bald ich weißsagt des Herren wort,
15 Da kam in sie der athem dort
Und sie wurden lebendig wider
Und stunden auff ir füß ein ieder
Und ir war sehr ein grosser hauff.
Der Herr saget zu mir darauff:
20 Schaw, menschen-kind! diese gebein
Sind das hauß Israel gemein,
Das sagt: Wir sind wie bein verdoret.
All unser hoffnung ist verschmorret
Und wir sind nun verloren gar.
25 Darumb geh und weißsag in klar!
Also sagt Gott, der Herre fron:
Ich wil ewre greber auffthon
Und wil euch auch holen daraus,
Mein liebs volck Israel, du hauß,
30 Und wil mein geiste in euch geben,
Auff das ir widerumb solt leben,
Und wil euch setzen alle-sand
Widerumb in ewr vatterland,
Das ir erfaren solt fürhin,
35 Das ich ewr Gott und Herre bin,
Das ich auch thu an allem ort,
Was vor verheissen hat mein wort.

Beschluß.

*

22 C verdorret.

Auß dem prophetischen geschicht
Nem wir war und gwiß unterricht
Unser gemeinen urestend,
So geschicht an der welte end,
5 Wie Christus, der Herr, selb bericht
Johannis am fünfften und spricht:
Secht! es wirdt noch kommen die stund,
Die todten in der greber grund
Die werden hören meine stim
10 Und werden herfür gehn (vernim!),
Und die da guts haben gethan,
Werden zum leben aufferstan,
Aber die gottlosen entwicht
Werden aufferstehn zum gericht.
15 Paulus spricht zun Corinthern (wist!):
Seidt Christus aufferstanden ist
Von todten, ist der erstling worn
Der, die schlaffen, und wie der zorn
Durch ein menschen kompt uns der todt,
20 So kompt durch ein menschen in Gott
Die aufferstehung zu dem leben;
[K 2, 1, 105] Dann wie wir alle sterben eben
[AC 2, 1, 54] In dem ersten menschen Adam,
Also werden wir allesam
25 Lebent gemachet in Christo
In der letzten urstend also.
Hie aber stößt sich die vernunfft,
Wie möglich sein könd in zu-kunfft,
Das die todten sollen erstan.
30 O du blinde vernunfft, schaw an
Wie all grunende gwechs verdorn,
Zu winterzeit safftloß verschmorn
Von reiff, schnee, eis und kaltem lufft,
Mit weisen fasen als bedufft,
35 Erfault oder verschwelckt so sehr,
Sam werdt es grunnent nimmermehr
Und sey erstorben als gemein,
Wie die verdorten todten-bein!
So bald aber der warme glentz

*

9 C stimm: vernimm. 36 C Samb.

Widerumb eintritt in die grentz,
Denn fahen die baum an zu prossen,
Zu knöpffen und wider zu schossen
Und das gantz artlich grunen wirdt,
5 Walt, berg und thal werden gezirt
Mit früchten, würtzen, laub und graß
Wirdt lebendig, wie es vor was.
Thut Gott das an der creatur,
Wie viel mehr wirdt der schöpffer pur
10 Menschlich gschlecht zu leben erwecken,
Sein göttlich verheissung volstrecken.
Weil die gemeinen urstent
Die schrifft an viel orten bekent?
Derhalb, o mensch, in dieser zeit
15 Schaw, das du nur wol seist bereit,
Das du zum leben auffersteßt
Und in das reich Gottes ein-gest
Mit allen ausserwelten gar
Und auch mit aller engel schar,
20 Da dir ewig frewd aufferwaschs
Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 7 tag Decembris.

12 C gemeine. 16 C aufferstehst.

Propheceyung. Fürbildung der zukünfftigen vier evangelisten.

Ezechiel schreibt, der prophet,
In seim ersten capitel stet
5 Nach der leng klar und eigentlich:
Des Herrn hand kam uber mich
Und ich sach einen wind unghewr,
Trieb ein wolck mit flammendem fewr
Da herwertz von der mitternacht
10 Und glentzent allent-halb mit macht.
Mittem im fewer war es hell.
Darinnen sach ich aber schnell
Vier thier gleich eim gluenden ertz
Und hett vier angesicht auffwertz.
15 Das erst angsicht sach ich gar lind,
War eben gleich eim menschen-kind.
Das ander thier sach eigentleich
Eben einem ochsen geleich.
Das dritte thier war gleich und eben
20 Einem starcken brülenden löben.
Hetten vier flügel auß genad.
Stunden auff irn beinen gerad
Und giengen fürsich allesander
Allmal einhelig mit einander.
25 Drenten sich von einander nicht.
[K 2, 1, 106] Auch daucht mich klar in dem gesicht,
Sie giengen wa hin der wind stund.
Waren wie fewer-kolen und

6 C Herren. 11 C Mitten. 13 C glüenden. 27 C wo.

Giengen auch auß der massen schnell
Und leuchten wie der plitzen hell
Und ire flügel rauschten sehr,
Wie das gethümel in eim heer,
5 Und oben in dem himel schier
War ein thron gleich wie ein saphier,
Drauff einr gleich eim menschen saß.
Gleich einem hellen liecht er was.
Umb in war lauter fewer-glantz
10 Geleich dem regenbogen gantz,
Und das war an zu sehen weit
Gleich wie des Herrn herrligkeit.
Und als ich sach dieses gesicht,
Fiel ich nider auff mein angsicht
15 Und höret da, wie einer redt.
Darmit beschleusset der prophet.

Beschluß.

Welliche weissag an den orten
Anzeucht mit viel und lengern worten
20 Diß gsicht der christling lehrer schar
Einheligklich anzeigen klar,
Das die obgemelten vier thier
Klärlich uns figuriren schier
Warhafft die vier evangelisten,
25 Welche hernach haben uns Christen
Das evangelium beschrieben,
Von Christo durch den geist getrieben
Gar auß gantzem geistreichem gmüt,
Auß dem fewer der liebe glüt
30 Mit dem heiligen geist durch-fewert,
Der sie hat krefftigt und gestewert,
Das sie haben einheligklich
Beschrieben vol und gnugsamlich,
Was uns gehört zu unserm heil
35 Und doch ieder auff seinem theil,
Das doch zam stimmet allesander.
Was einer außlest, schreibt der ander,
Sein leben, leiden und urstendt,

*

7 C Darauff. 12 C Herren.

Auch seiner gottheit regiment,
Volkommen also gut und gantz,
So auß vestem grund und bestantz,
Das ir schrifft standhafft ist bestanden,
5 Fruchtbar worden in allen landen
Vor allen ketzern und tyrannen,
Doch unter dem schutz, schilt und fanen
Christi, welcher vier thier-gestalt
Den evangelisten zu malt.
10 Erstlich gibt zu dem Matheo
Ein menschenbild der ursach do,
Weil er beschreibt zu seiner zeit
Uns des Herrn Christi menschheit,
Hat uns auch sein geschlecht beschrieben,
15 Wie er auch menschlich gschlecht thet lieben,
Den weg des heils gelehret hat
Durch viel zeichen und wunderthat,
An seel und leib uns guts hat than.
Zum andern zeigt in Luca an
20 Durch den ochsen, der ist bekent
Ein opffer im alten testament,
Weil er beschreibet eigentlich,
Wie Christus sich hat willigklich
Für uns zu einem opffer geben
25 Durch sein marter und leiden eben,
Wie er wardt gfangen und gehönt,
Verspott, gegeisselt und gekrönt,
Verurteilt und am creutz gestorben,
Ewig erlösung uns erworben.
30 Zum dritten vergleicht sich auch öben
Marcus in seim schreiben dem löben,
Der ist ein könig aller thier,
Sehr grosse stercke, krafft und zier,
Weil er beschreibet an dem end
[K 2, 1, 107] Des Herrn gwaltige urstend
Am dritten tag, wie er erstund,
Sünd, todt, hell, teuffel uberwund,
Wie auch Christus gen himel fur,
Ist ein könig aller creatur.

13 C Herren. 35 C gewaltige. 39 C Köng.

Zum vierdten auch Johannes klar
Gleicht in seim schreiben dem adlar,
Der sehr hoch fleugt gegen der sunnen.
Also auß Gottes weißheit brunnen
5 So schrieb Johannes seiner zeit
[AC 2, 1, 55] Von des Herrn Christi gottheit,
Wie das er sey das Gottes wort,
Das im anfang bey Gott was dort,
Wie Gott all creatur beschuff
10 Durch das ewigen wortes ruff,
Wie auch das ewig wort so fron
Nam auch hernach sein menschheit on,
Darinn er alles hat vollend,
Darzu in Gott hat außgesend,
15 Und wie er nun in ewigkeit
Dort in göttlicher herrligkeit
Zu Gott, des vatters, rechte hand
Und ist der einige heiland,
Der uns nach dem ellend geleich
20 Wil geben seines vatters reich,
Da uns ewige frewd auffwachs
Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 1 tag Januari.

*

6 C Herren. 10 C des.

Propheceyung von der heilsamen zukunfft Christi.

Jesaias, der groß prophet,
Von der zukunfft des Herren redt
Und spricht in dem neunden capitel:
5 Das volck, welches wandelt on mittel
In der finster, des selbig siecht
Ein gar schönes und helles liecht,
Welches auffgangen ist zu hand
Uber das volck im finstern land.
10 Vor dir, Herr, wirdt man frewen sich,
Wie man sich frewet wunsamlich
In der ernet ob wein und korn,
Und wie man auch ist frölich worn,
Wenn man außtheilen sol die beut,
15 Wo man die feinde hat zerstrewt,
Wann das hart schwer joch irer last
Und die rut irer schulter hast
Sampt dem stab irs treibers zu-brochen,
Hast sie an Midian gerochen.
20 Der krieg mit ungstüm hat ein endt,
Wann das blutig kleid wirdt verbrendt
Und mit fewer verzert ist worn,
Wann uns ein kindlein ist geborn
Und ist ein son uns worden geben,
25 Welliches herrschafft ist gleich eben
Auff seiner schulter gantz und gar
Und sein namen heist wunderbar,
Rath, krafft und auch ein starcker heldt,

*

6 C dasselbig. 20 C vngstümb.

Ein ewiger vatter erwelt
Und friedfürst, auff das nu auff erdt
Sein herrschafft groß und mechtig werdt,
[K 2, 1, 108] Auch seines friedes werdt kein endt
5 Auff dem thron in dem regiment
David und seinem königreich,
Das ers zu richt und sterck geleich
Mit gericht und gerechtigkeit
Von nun an biß in ewigkeit.

10 **Beschluß.**

Nun diese prophecey fürwar,
Die der prophet viel hundert jar
Vor Christi geburt hat geschrieben,
Ist starck auff Christi zukunfft blieben,
15 Das vor das volck Israel saß
Mit finsternus umbgeben was,
Het noch nit das liecht der genaden
War auch mit feinden uberladen,
Geistlich und auch leiblich zu letz.
20 Erstlich quelt sie das göttlich gsetz,
Dem sie nicht möchten genug thon.
Das droet in des fluches bon
Und lag in sünden mancherley,
Auch in gottloser abgöttrey.
25 Derhalb ir gwissen verfinstert wardt
Von wegen ir sündigen art.
Derhalb hengt in auch Gott nach-mals
Auch leiblich feindt an iren halß,
Als Amoniter, Moabiter,
30 Philister und Midianiter,
Auch die könig in Asirien,
Babel und die in Egypten,
Die Israel beschwerten hoch
Und in aufflegten schwere joch,
35 Wie das anzeigt der richter buch,
Dergleich der könig büchr (durch-such!).
Aber diese feindt beide-sand
Hat Christus gestilt, der heiland.

2 C nun. 31 C Köng. 36 C Köng Bücher.

Die finster ist erleuchtet hy
Durch die zukunfft Jesu Christi,
Dieweil uns ist ein kind geborn,
Ein son ist uns gegeben worn.
5 Spricht: Uns, uns ist ein kind gegeben
Eigen geschenckt, in todt und leben,
Sein herschung auff seinr schulter leit.
Zeigt an, das er in diser zeit
Nit kommen ist auff diese erd,
10 Das im allhie gedienet werd,
Sonder uns dienet in den tagen,
Wann er hat unser sünd getragen
Und ist für uns geschlagen worn
Uns versönet ewigen zorn.
15 Auch wirdt er genent wunderbar,
Weil er durch wunderwerck gantz klar
Sein göttlich macht hat offt bewiesen,
Das sein möcht alles volck geniessen,
Die armen, krancken, lamen, blinden
20 Theten ein heiland an im finden.
Auch nennt in der prophet ein rat,
Weil er uns die heilsam lehr hat
Das evangelii bracht auff erden,
Wie man durch gnad möcht selig werden.
25 Auch nennt in der prophet ein krafft,
Zeigt an sein göttlich krafft warhafft,
Sein göttlich weißheit und verstand
Und gnad, so went in dem heyland.
Und das er in ein heldt auch nennt,
30 Zeigt er, das Christus an dem endt
Durch seinen todt hat uberwunden
Todt, hel, sünd und den Sathan bunden,
Das sie fort uns nicht mehr geschaden.
Ist ein ewig vatter der gnaden,
35 Der uns hat durch sein geist geborn,
Das wir sind sein miterben worn.
Endtlich nennt er in ein friedfürsten,
Wann in nach unserm heil thut dürsten.
Er bracht uns den fried auff die erd,

23 ? Des. C Euangeli.

Der immer ewigklichen werd,
[K 2, 1, 109] Das wir mit Gott versönet sendt.
So erhelt er sein regiment
Hie in der christlichen gemein
5 Durch den heiligen geiste sein,
Der uns im hertzen ist genöst,
Darmit er uns stercket und tröst
In creutz und widerwertigkeit,
Das wir in dem wort der warheit,
10 Dem heiling evangelium
Bestehnt wider alle irrthum,
Der anzal ietzt umb uns her sein,
Schützt auch sein christliche gemein
Vor den leiblichen feinden allen,
15 So täglichen sie uberfallen,
Aller tyrannen und dem Türcken,
So wir gottselig buß thun würcken,
Zu im keren unser gemüt.
Als denn er auß gnaden und güt
[AC 2, 1, 56] Macht uns end alles ungemachs
Leiblich und geistlich, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 28 tag Decembris.

*

11 C Bestehn.

Propheceyung von dem leben und lehr Christi.

Es weissaget Esaias
Am zwey-und-viertzigsten das,
Redt in Gottes Herren person
5 Von Christo, unserm heiland fron:
Sihe! nim war! das ist mein knecht,
Mein ausserwelter und gerecht.
Ich erhalt in, an welchem glat
Mein seel ein wolgefallen hat.
[K 2, 1, 109] Ich hab im geben meinen geist.
Dardurch so wirdt er aller-meist
Das recht bringen unter die heiden,
Wirdt handeln sittlich und bescheiden.
Er wirdt nit schreyen unde rüffen.
15 Kein stim noch zanck so wird man prüfen,
Noch etwas hören auff den gassen,
Wirdt alle ding senfftmütig fassen
Und sich gentzlich an niemand rechen,
Das zerstossen rhor nit zu-brechen
20 Das glüment dach außleschen nicht.
Es wirdt warhafftig auff-gericht
Das recht lehren gar trewlich halten
Beide die jungen und die alten,
Wirdt nicht sein murrisch oder grewlich,
25 Bey den menschen leben abschewlich,
Auff das er auff erden das recht
Auffrichte, mein getrewer knecht,
Wann auch die insulen auff erden

3 C viertzigisten. 4 ? Gotts des H. 14 C vnd.

Auff seine gesetz harren werden.
Also saget warhafft der Herr,
Welcher anßbreittet weit und ferr
Den himel und hat den gemachet
5 Und hat auch die erden befachet
Und ir gewechs mit treyd und frucht,
Sie gar miltigklich heim-gesucht,
Der auch dem volck, das darauff geht,
Sein geist und athem geben thet:
10 Ich, der Herr, hab dir mit warheit
Geruffen mit gerechtigkeit,
Hab dich gefast bey deiner hand,
Hab dich behüt als ein heiland
Und hab dich geben zu der stund
15 Unter mein volck zu einem bund
Und zu eim liecht unter die heiden,
Sie zu erleuchten gar bescheiden
Und in ir wunden zu verbinden,
Zu öffnen die augen der blinden,
[K 2, 1, 110] Auch die gefangen auß der gfengknuß
Füren, so sitzen in der zwengknuß
Der finsternuß gantz unfrewdsam.
Ich bin der Herr, das ist mein nam,
Wellicher ewigklich thut leben.
25 Mein ehr wil ich keim andern geben,
Noch den götzen den meinen rhum.
Ich verkünd ein ding, eh es kum.
Ich verkünde auch euch das new,
Eh es auff-geht auß rechter trew.
30 Singet dem Herrn ein newes lied!
Sein rhum ist in ewigem fried.
Biß an der welt end werd sein ehr!
All die, so faren auff dem meer,
Und alles, was dinnen schwebet,
35 Die insel und was drinnen lebet,
Rüfft laut, ir wüsten und ir stett,
Und wer darinnen wonen thet,
Und jauchtzet, die in felsen wonen,
Rüfft auff birgen und thut vermonen,

*

21 C Furen. 34 C drinnen. ? darinnen.

Das sie dem Herrn geben mehr
Immer ewig rhum, preiß und ehr!

Beschluß.

Sich, mensch! in dieser prophecey
5 Anzeiget Esaias frey
Die zukunfft des Herren Christi
Und wie in Gott, der vatter, ie
Nennet seinen getrewen knecht,
Weil er widerumb solt zu-recht
10 Das gantz menschlich geschlecht bringen!
In dem im allen solt gelingen,
Weil in Gott vatter hat erwelt
Und also statlich ob im helt,
Dieweil sein seel vor andern allen
15 An Christo hat sein wolgefallen
Und im sein geist gegeben hat
Reichlich, uberflüssig und satt.
So hat Christus, der trewe knecht,
Unter die heiden bracht das recht,
20 Weil in die Jüden nit annummen,
Ist er unter die heiden kummen
Und frey verkündet iedermon
Das heilig evangelion,
Und auffgerichtet Gottes bund
25 Gantz menschlichem geschlecht zu-stund
Gar holdseligklich in der stillen
Denn Gottes genedigen willen,
Sein lieb, trew, milte, gnad und gunst
Angeboten lauter umb-sunst,
30 Zu geben, wer der nur begert,
Niemandt außgeschlossen auff erdt,
Niemandt verstossen noch veracht,
Sonder gutwillig und geschlacht
Und auff das freundtlichest gelocket,
35 Auff das nur kein mensch bleib verstocket
In seiner sünden finsternus,
Sonder empfieng die frucht der buß
Und wirdt durch seinen geist befeucht,

1 C Herren. 27 C Den.

Sein gwissen inwendig erleucht,
Das er fort gieng die rechte straß
Nach Gottes willen on ablaß
Und frey ledig auß der gefengknus
5 Der sünden und des Sathans zwengknus
Gieng und lebet fort-hin gesund
Im gelauben nach Gottes bund.
Sollichs hat Christus als vollend
In seinem leben biß zu end,
10 Gantz in aller demütigkeit
Sich geeussert seiner gottheit,
Gehorsam gwessen biß in todt
Des creutzes, darmit er den Gott
Widerumb hat gesamelt ein
15 Die gantzen christlichen gemein,
Die Gott nun im glauben erkent
Und in der welt an allem endt
[K 2, 1, 111] Gott gibet preiß, rhum, lob und ehr,
Auff das Gottes lob immer mehr
20 Von ewig zu ewigkeit wachs
Von menschlichem gschlecht, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 20 tag Julii.

*

12 C Ghorsam gewesen.

Propheceyung von dem leyden Christi.

Jesaias, der groß prophet,
Am drey-und-fünfftzigisten redt
Von dem leiden Christi aufrecht
[AC 2, 1, 57] Und spricht: Nim war! es wirt mein knecht
Gar weißlich regieren allein
Und wirdt gar hoch erhaben sein.
Doch viel sich ob im ergern werden,
Dieweil doch sein gestalt auff erden
10 Heßlicher ist, denn ander leut
Und ander menschen kinder heut.
Wirdt viel heiden bsprengen auff erden.
Iren mund auch zuhalten werden
Vor im die könig in der frist.
15 Denn nichts von im verkündigt ist,
Dieselben werdens mit lust sehen.
Die auch nichts darvon hörten jehen,
Die werden es auch mercken sehr.
Wer glaubet unser predig lehr?
20 Wem wirdt Gottes arm offenbar?
Wann er auffscheusset vor im gar,
Wie ein reiß einer wurtzel gleich
Auß einem dürren erdtreich.
Er hat kein schöne noch gestalt,
25 Wir sehen kein gstalt jung noch alt,
Die uns gefallen hat auff erd.
War der verachtest und unwerd,
Gantz voller schmertzen und kranckheit.
Vor im verbarg man zu der zeit

23 C Erdtereich.

Ein iegklich mensch sein angesicht,
Also das man sein achtet nicht.
Unser kranckheit trug er fürwar,
Lud auff sich unser schmertzen gar.
5 Wir hielten für den Gott thet plagen,
Der in thett martern und hart schlagen.
Er aber ist zu dieser stund
Umb unser missethat verwund
Und umb unser sünd willen gschlagen.
10 All unser straffe auff im lagen,
Auff das wir alle friede hetten.
In sein wunden wir heilen theten.
Wir giengen alle irr zu rach,
Wie schaf, ein iegklicher der sach
15 Auff seinen weg, doch ungegründt.
Gott warff auff in all unser sündt.
Da er wurdt gemartert und wund,
Thet er doch nie auff seinen mund,
Wie ein lamb, das man füret herb
20 Zu der schlachtbanck, auff das es sterb,
Und wie ein schaff, das nit auffthut
Sein mund gen seinem scherer gut.
Er ist aber nach der geschicht
Gnommen auß der angst und gericht.
25 Wer wil nun seines lebens leng
Außreden vor des volckes meng?
Wann er ist auß dem land mit wissen
Der lebendigen hin gerissen,
Da er umb die missethat gar
30 Meines volckes geplaget war,
Ist eim gottlosen gleich begraben,
Gstorben gleich den viel reichthumb haben,
Hat doch unrecht gethan niemandt.
Betrug man in seim mund nie fandt.
[K 2, 1, 112] Aber der Herr wolt in zuschlagen
Und in mit solcher kranckheit plagen,
Weil er nun sein unschuldig leben
Hat zu einem schuldopffer geben.
So wirdt er ewig haben samen

21 C Schaf.

Und in die leng leben mit namen
Des Herren fürnemen bekandt,
Das wird nun fort gehn durch sein hand,
Drumb das sein seel gearbeit hat,
5 Wirdt er sehen sein lust gar satt
Und haben füll mit uberflus.
Auch durch verstandt und erkentnuß
Wirdt machen mein gerechter knecht
Viel ander auch from und gerecht,
10 Wann er tregt ir sünd in seim leben.
Darumb so wil ich im auch geben
Grosse meng zu einer beut gaben
Und sol zum raub die starcken haben
Drumb, das er sein unschuldig leben
15 Für sie hat in den todt gegeben
Und den ubelthätern in zorn
Ist eben gleich gerechnet worn
Und vieler sünd getragen hat
Und fur die ubelthäter bat.

20 **Beschluß.**

Also beschleusset der prophet.
Klar von dem Herren Christo redt,
Wie den Gott vatter sendt auff erden,
Das durch in solt erlöset werden
25 Vom ewing todt menschlich geschlecht.
Darumb in Gott nennt seinen knecht,
Der regiert durch seins wortes stim.
Doch ergerten sich viel an im,
Weil er hie lebet in demut.
30 Doch thet den menschen alles gut,
Von den sein wort und göttlich macht
Verschmehet wurd und gar veracht.
Wurd von seim eigen volck gefangen,
Gegeiselt, an das creutz gehangen,
35 Als ein gottlestrer und verfürer,
Wider den keiser ein auffrürer,
Doch aller missethat unschuldig.
Das lied er ghorsam und gedultig.

9 C fromb. 27 C stimb. 35 C Gottslestrer. 38 C litt.

Sein mund er nit darob auff that
Und für sein feindt gebeten hatt.
Also in höchstem schmertzen starb,
Darmit menschlichem gschlecht erwarb,
5 Das es Gott wider nam zu gnaden
Auß Adams fall dem ewing schaden.
Umb unser sünd wurd er geschlagen.
All unser straff hat er getragen
Durch sein gfengknus sey wir entbunden.
10 Heil sey wir worden in sein wunden.
Sein kranckheit hat uns gsundheit geben.
Sein todt bracht uns ewiges leben.
All, die glauben in seinen namen,
Die sind nun sein ewiger samen.
15 Die im lob, ehr und preise geben,
Die werden auch nach diesem leben
Mit im in seines vatters reich
Dort leben immer ewigkleich,
Da ewig frewd uns aufferwachs.
20 Das wünschet uns allen Hanns Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 19 tag Julii.

*

7 C wurdt.

[K 2, 1, 113] **Der zwey-unnd-sibentzigist psalm, ein weissagung von dem zukünfftigen reich Christi.**

Salomon, ein sohn könig David,
Beschriben hat ein psalmen-lyd,
5 Der zal das zwey-und-sibentzigist,
Darinn er uns fürbilden ist,
Den Herrn Christum und sein reich
Zukünfftig sein frey offentleich,
Und also in dem anfang spricht:
10 Gott geb dem könig dein gericht
Und des königes son auß lieb
Herr Gott dein gerechtigkeit gieb,
Auff das er richt in dieser zeit
Dein volck hie mit gerechtigkeit
15 Und dein eellende mit gericht,
Auff das sie verderben nicht,
Und laß die berge gleich und eben
Deim armen volck den fried erheben
Und laß die bühel dieser zeit
20 Erheben dein gerechtigkeit!
Er wirdt richten an allen end
Mit gütigkeit das volck ellend
[AC 2, 1, 58] Und genedig den armen helffen,
Welche von hertzen zu im gelffen,
25 Und er wirt auch schlahen den schender,
Der seins volckes ist abwender
Und man wirdt in förchten auff erd,
So lang die sonn und der mon werd,
Und von kind hin auff kindes kind,

*

1 C siebentzigste. 5 C siebentzigst. 7 C Herren. 15 C ellende. 21 C allem. 26 ? ein a.

Die, welche auff in hoffen sind.
Er wirdt herab faren mit segen,
Geleich wie auf das fel der regen
Recht wie zu Jedionis zeit,
5 Da im Gott wolt zu miltigkeit
Den sieg geben in seine hand
Und wie die tropffen auff das land
Befeuchten, das es fruchtbar wirdt.
Also wenn dieser könig regirt,
10 So wirdt auf erden blüen schlecht
Ser grosser fried, und der gerecht
Wirdt herrlich zunemen darbey,
Biß das der mone nicht mehr sey.
Er wirdt herrschen mit rhum und ehr
15 Von einem biß ans ander meer
Und von dem wasser, dem Jordan,
Biß zu der erdt end werdt sein thran
Vor im sich in der wüsten neigen,
Im unterthenig dienst erzeigen,
20 Und seine feind werden erschrecken,
Sich demütigen und staub lecken
Und auch die könig an dem meer
Und insulen zu lob und ehr
Werden im herrlich geschenck bringen.
25 Dergleich werden nach diesen dingen
Die könig auß reich Arabia
Und auch die könig von Seba
Im alle gab zu-füren werden
Und alle könig hie auff erden
30 Werden in anbeten bescheiden.
Im werden dienen alle heiden,
Wann er wirdt sich hertzlich erbarmen
Des ellenden schreyenden armen
Und wirdt erretten frü und spat
35 Den ellendn, der kein helffer hat.
Er wirdt auch den armen geringen
Genedig sein in allen dingen.
Den seelen der ellenden armen
Den wirdt er helffen durch erbarmen.

*

9 C Köng.

Er wirdt ire seel von dem bösen
Auß dem betrug und frevel lösen.
[K 2, 1, 114] Vor im wirdt thewr geacht ir blut
Und das gar heftig riechen thut,
5 Und man wirdt im in seinem leben
Golt auß reich Arabia geben.
Auch wirdt man vor im immerdar
Beten von grund des hertzen gar.
Auch wirdt man in täglichen loben
10 Auff erden, auff den bergen oben.
Da wirdt gar tick sein das getrayd.
Sein frucht wirdt weben mit beschaid
Wie Libanen, wann der windt geht,
Sein frucht grunen durch alle stett
15 Geleich wie auff erden das graß.
Sein nam bleibt ewigklich fürbaß,
So lang die sonn am himel glast,
Und sein namen wirdt raichen vast
Auff all sein nachkommen auff erden,
20 Werden durch in gesegnet werden.
Alle heiden werden in preisen,
Im rhum, glori und ehr beweisen.
Gelobet so sey Gott, der Herr,
Der Gott Israel weit und ferr,
25 Welcher auch wunder thut allein!
Und der herrliche namen sein .
Gelobet sey ewig auff erden!
Alle land die müssen vol werden
Seines lobens und glori gar!
30 Amen, Amen! das werde war!

Beschluß.

So endet sich der psalm herrlich,
Darinn des Herren Christi reich
Beschreibet, wie er hie auff erden
35 Ein rechter könig wirdt werden,
Zubringen wird in dieser zeit
Dem seinen volck gerechtigkeit,
Welliches vor durch Adams fal

*

13 O Libanon.

War ungerecht worden zu-mal,
Verdammet und ewig verlorn
Durch den gerechten Gottes zorn.
Darvon halff er uns durch erbarmen
5 Und erhört das schreyen der armen,
Die wir sonst keinen helffer hetten.
Thet uns genedigklich erretten.
Derhalb gieng auff zu seiner zeit
Ewiger fried und gerechtigkeit.
10 Durch seines geistes regiment
Herrscht er biß zu der welte endt.
All köng sich vor im neigen werden.
Aller gwalt im himel und erden
Hat er allein in seiner hand
15 Und bleibt seinem volck ein heiland
Und sie durch seinen geist regiert,
Dardurch auffwechst reichlich geziert
Sein wort, das evangelium.
Die christlich gmein ein grosse sum
20 Gibet ir frucht ie lenger mehr
Seim namen rhum, preiß, lob, und ehr,
Der so wunderbar auß genaden
Umb sonst uns allesam thut laden
Auß dem ellent dort in sein reich,
25 Darinn dann immer ewigkleich
Seim namen rhum, preiß, lob erwachs
Von allen zungen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 26 tag Juni.

*

9 C Ghrechtigkeit.

Der fünf-und-viertzigst psalm, von dem reich und der gesponß Christi.

Nun nemet war, ihr werden Christen,
Ein psalm, den fünff-und-viertzigisten,
[K 2, 1, 115] Welches ist ein leiblich gesang
Und unterweisung, so vor lang
Die kinder Korach haben gmacht,
Welches man mit geistlichem bracht
Sol gar hoch singen von der rossen,
10 Welchen ich wil zu end verglosen!
Wenn ich den psalm beschlossen han
Und fecht im anfang also an:
Mein hertz dichtet ein schönes lied.
Hie wil ich singen in dem fried
15 Von einem könig reich und mechtig,
In seiner mayestat gantz brechtig.
Mein zung ist einem griffel gleich
Eins schrifftgelerten sinnenreich
Gar scharpff und artlich alle frist.
20 O könig, du der schönest bist.
Sonst unter allen menschen-kinden
Mag man dein geleich gar nicht finden.
Holdselig sind die lefftzen dein.
Darumb so segnet dich allein
25 Gott, dein Herre, gantz ewigklich.
Du held, nu gürt dein schwert umb dich,
Die dein zu schützen vor den tücken,
Die dich auffs schönst zieren und schmücken!
Mit deinem schmuck sol dir gelingen.

1 C viertzigste. 7 C Korah. 26 nun.

Du wirst im geiste daher dringen
Mit deiner trewe und warheit,
[AC 2, 1, 59] In senfftmut und gerechtigkeit,
Den ellenden bey recht zu bhalten.
5 Dein hand wirdt grösser wunder walten.
O könig, scharpff sind deine pfeil,
Die dein feind kommen zu unheil.
Die völcker vor dir nider fallen.
Mitten unter dein feinden allen
10 Des königs, Herr, dein stul und thron
Beleibt immer und ewig ston.
Das scepter deins reichs ist gerad
Ein scepter des heils und der gnad.
Du liebest die gerechtigkeit,
15 Hassest gottlos leben allzeit.
Derhalben, könig, dein Gott der hat
Dein königkliche mayestat
Gesalbet mit der frewden öll,
Das dich ewig erfrewen söll,
20 Das er dir reichlich zu thet stellen,
Viel mehr, den allen dein gesellen.
Dein kleider sind wolschmeckent da
Von mirren, aloes, recia,
Wann du da trittest auß und ein
25 In dem palast von helfenbein
In deinem königklichen bracht,
In deim hohen gewalt und macht.
In deinem schmuck auch tretten her
Der mechtigen könig tochter.
30 Die braut steht zu der rechten hand
In köstlich güldenem gewand.
Hör, tochter, schaw auff! neig allein
Zu mir bald her die ohren dein!
Vergiß deines volcks vorauß
35 Und vergiß auch deins vatters hauß,
So wirdt der mechtig könig rein
Lust haben an der schöne dein!
Wann er ist ie dein herre fron.
Derhalb soltu in beten on.

*

16 C Köng. 34 C Volckes.

Da wirdt auch sein die tochter Zor
Mit geschencken an deinem thor,
Und die reichen im volck auff erden
Die werden vor dir flehen werden.
5 Des königs tochter die ist immer
Herrlich in irem frawen-zimmer.
Sie ist bekleidt mit güldem stück.
Höflich und frölich mit gelück
Fürt mans ein zum könig zuhand
10 In köstlich gesticktem gewant
Und ir gespilen die junckfrawen
[K 2, 1, 116] Ir nach gehnt auß hohem vertrawen,
Kommen auch ein mit fewd und wun
In des königes palast nun.
15 O höchster könig, frew dich allein!
An stat der herling vätter dein
Wirst kinder haben obgemelt,
Zu fürsten setzen in der welt.
Deins namen wil gedencken ich
20 Von kind zu kinds-kind ewigklich
Darumb werden die völcker dir
Ewigklich dancken mit begir.

Beschluß.

Hiemit hat dieser psalm ein end.
25 In dem wirdt eigentlich erkent,
Das dieser könig ist Christus,
Der einige heiland Jesus.
Der ist der schönst ohn alle mackel.
Sein gottheit die leucht wie ein fackel,
30 Darmit in Gott gesegnet hat,
Im geben gwalt und mayestat
Beide in himel und auff erdt,
Der umb sein lende gürt das schwerdt,
Das ist sein wort im geist geziert,
35 Darmit sein geistlich reich regiert,
Darinn er herrscht in ewigkeit
In senfftmut, trew und der warheit,
Das evangelium zum heil.

*

15 C Köng.

Das gsetz bedeut sein scharpffe pfeil,
Darmit er die sünder erschrecket
Und sie zu ware buß auffwecket,
Auff das sie im fallen zu fuß,
5 Bekeren sich und würcken buß.
Sein cepter lang ist und gerad.
Deut: in im ist die füll der gnad.
Sein kleider sind des geistes gaben
Uber all menschen hoch erhaben.
10 Die christlich gmein bedeut die braut,
Die im in der tauff ist vertrawt.
Der glaub bedeut das gülden gwand,
Welche anhengt irem heiland.
Setzt ir gemüt zu dem himlischen
15 Und vergißt gar dieses irrdischen
Zergengklichen wollust und leben
Und ist Gott gantz und gar ergeben,
Geht schön geschmückt in irer jugent,
Glaubig, vol guter werck und tugent,
20 Christe, irem gespons, zu ehren,
Die lieb gehn dem nechsten zu mehren,
Biß entlich nach dem jammerthal,
Da sie ir gspons in himels saal
Einfürt zu dem ewigen leben,
25 Dem vatter sie thut ubergeben,
Mit dem sie denn in frewd und wun
Lebet immer, ewig und nun.
Das uns allen solch frewd auff-wachs
Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1559 jar, am 27 tag Junii.

*

3 C warer.

Der zwey-und-zweintzigst psalm, von dem leyden Christi.

Der-königklich prophet David
Das zwey-unnd-zweintzigst psalmen-lied
5 Beschreibt David vor manchem jar
Außdrücklich gantz lauter und klar
Im geiste das leiden Christi,
Welliches war zukünfftig hy,
Wie er am creutz trostloß verzagt,
10 Das seim himlischen vatter klagt,
[K 2, 1, 117] Und fecht der prophet also on
Und redet in Christi person:
Mein Gott, mein Got, warumb hast mich
Verlassen also jemmerlich?
15 Ich heul zu dir, mein Gott und Herr!
Dein hilff die ist mir aber ferr.
Mein Gott, des tages so ruff ich
Zu dir von hertzen innigklich..
Doch verbirgstu dein angesicht
20 Des nachtes, so schweig ich auch nicht.
Du aber bist heilig hoch ob.
In Israel wonstu in lob.
Unser vätter hofften auff dich
Und da sie hofften hertzigklich,
25 Da halfstu in genedig auß.
Zu dir schrier Israel, das hauß,
Und sie wurden errett auß not.
Als sie hofften auff dich, mein Gott,

1 C zweintzigste.

Da wurden sie auch nit zu schandt:
Ich aber bin ein wurm genandt
Und kein mensch, bin in meiner not
Des volckes und der leut ein spot.
[AC 2, 1, 60] Alle, die mich ansehen sein,
Verachten mich und spotten mein,
Spern das maul auff und den kopff schüten,
Sprechen zu mir in zoren wüten:
Er klags dem Herrn! der helff im auß
10 Und errett in auß todtes grauß,
Wo er hat anderst lust zu im!
O Herr, mein heiland, du vernim!
Mein hoffnung steht allein auff dich,
Wann du, Herr, hast gezogen mich
15 Auß meiner mutter leibe jung.
Mein zuversicht und mein hoffnung
Warst du, weil ich noch immerdar
An meiner mutter brüsten war.
Auff dich, Herr, ich geworffen bin
20 Von mutter leibe für und hin.
Du bist mein Gott und Heiland fron
Von meiner mutter leibe on.
Sey nit weit von mir, Gott, mein herr!
Wann angst und not ist mir nit ferr.
25 Ohn dich ist hie kein helffer eben.
Groß farren haben mich umbgeben
Und feist ochsen umbringen mich.
Iren rachen sehr grimmigklich
Speren sie wider mich auff eben,
30 Wie brüllende und reissent leben,
Mich zu verschlinden, meine hasser.
Ich bin wie auffgeschüttes wasser.
All mein gebain die sind mit schmertz
Zertrent, in meim leib ist mein hertz
35 Zerschmoltzen vor angst ungehewer,
Eben wie das wachs bey dem fewer.
Mein krefft sind mir vor marter herb
Außgetrucknet gleich wie ein scherb.
Mein zung klebt am gumen; gelaub!

2 C genant.

Du legst mich in des todtes staub,
Denn mich haben umbgeben hund
Der bösen rott, die hat sich rund
Umb mich gemacht, die mir auch haben
5 Mein hende und mein füß durchgraben.
Ich möcht zelen all mein gebain.
Sie sehen an mir irn lust allain.
Sie theilen unter sich mein kleider.
Das loß werffen sie darob leider.
10 Du aber sey von mir nit ferr,
Zu helffen, mein sterck, Gott, mein Herr!
Errett mein seel vom schwerte unden,
Mein einsame und von den hunden!
Hilff du mir auß der löwen rachen
15 Und den einhörnern! Nach den sachen
Wil ich verkünden den namen dein,
Dich rhümen in der grossen gmein.
Rhümbt den Herren und sprecht im lob!
Es ehr in aller sam Jacob!
[K 2, 1, 118] Vor im scheuch sich als Israel,
Wann er hat nit veracht in quel,
Noch verschmecht den ellenden armen!
Sein angsicht auß miltem erbarmen
Verbarg er nicht, wann da er schrey,
25 Hört ers und erlöset in frey.
In der grossen gmein ich dich preiß,
Wil mein gelübt zalen mit fleiß
Vor den, die in förchten auff erden.
Die ellenden sollen satt werden.
30 Die nach dem Herrn fragen eben,
Der hertz sol ewigklichen leben.
Es werdt gedacht aller welt end,
Das es sich zu dem Herren wend!
Vor im anbeten alle gschlecht
35 Der heiden. Der Herr herrschet recht.
Alle geiste und reich auff erden
Essen und in anbeten werden.
Auch alle, so ligen im staub,
Werden knye biegen math und taub.

*

7 ? sehn. 30 ? Herren.

Er wirdt auch haben einen samen,
Welcher wirdt dienen seinem namen.
Sein güt und gnad wirdt man auch lind
Verkünden biß zu kindes kind,
5 Und werden kommen zu der zeit,
Predigen sein gerechtigkeit
Dem volck, welches geborn wirdt,
Das Gott gnedigklich regiert.

Beschluß.

10 Darmit der psalmist beschleußt,
Darinn dreyerley stuck außgeußt.
Erstlich, wie Christus wardt gequelt
Geistlich und leiblich, er erzelt.
Am leib war er todt-wund geschlagen.
15 Auff seinr seel aller welt sunt lagen.
Hieng verlassen am creutz in not
Und war der Juden schmach und spot.
Zu dem andern, wie er getröst
Zu Gott hoffet, der in erlöst,
20 Entlich zu hohen ehren setzt.
Und zu dem dritten auch zu-letzt
Die frucht von seim sterben und leiden,
Von dem endtlich werden die heiden
Und darzu gantz menschlich geschlecht
25 Vom fluch erledigt und gerecht.
All, die glauben in seinen namen,
Die werden selig allesamen,
Da ewig frewd uns aufferwachs
Durch den todt Christi, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 10 tag Juni.

*

7 C **geboren.** 8 C genedigliich. 10 C Psalmiste. 11 C stück.

Der neun-und-sechtzig psalm, von dem leiden Christi, dem fluch seiner feind und dem segen der seinen.

Das neun-und-sechtzigst psalmen-lid
Beschreibet uns könig David,
5 Darinn er in Christi person
Facht obgemelten psalmen on:
Gott, hilff mir! denn des wassers quel
Das stemmet mir biß an mein seel.
Ich versincke in diesem schlam.
10 Die flut erseuffen mich allsam.
Ich hab mich mied geschrien schir
Umb hilff; mein gsicht vergehet mir,
Das ich so lang in dieser not
Muß harren ietz auff dich, mein Gott!
15 Die mich ohn ursach hassen gar,
Ist mehr den auff meim haubt der har.
[K 2, 1, 119] Die mir doch umb unschuld sind feind,
Mich zu verderben mechtig seind.
Was ich nit raubt, muß zalen ich.
20 Ein frembde schuld die trucket mich.
Laß nicht an mir zu schanden werden,
Welche dein harren, Gott, auff erden!
Laß auch nit schamrot werden die,
Welche, Herr Gott, dich suchen hie.
25 Umb dein willen die schmach ich trag.
Mein angsicht ist vol schand all tag.
Ich bin frembdt mein brüdern im land
Und meinr mutter kindt unbekandt.

*

1 C sechtzigste. 2 C Feinde. 6 C an. 11 C müd. 14 C jetzt.

Der eyffer umb dein hauß frist mich
Und der schmach der, die schmehen dich,
Dieselbig ist auff mich gefallen.
Ich wein und faste sehr in allen.
5 Ein sackkleid ich antragen thu.
Sie spotten alle mein darzu.
Die im thor sitzen, spotten mein.
Auch singt man von mir bey dem wein.
Ich aber, Herr, bette zu dir,
10 Dieweil du bist genedig mir.
Erhör mich durch dein grosse güt!
[AC 2, 1, 61] Durch dein trewe hilff mich behüt!
Errette du mich auß dem todt,
Das ich nit versinck in der not
15 Und werdt von mein gifftigen hassern
Nicht erseufft in den tieffen wassern,
Das loch der gruben in dem weh
Nicht ober mir zu-samen geh!
Erhör mich, Herr, zu dieser zeit
20 Durch dein grosse barmhertzigkeit!
Wendt dich zu mir und mich auff-richt
Und verbirg nit dein angesicht
Vor deinem knecht! denn mir ist angst.
Herr, eil doch, wie ich gert vor-langst!
25 Mach dich, Herr, und mein seel erlöß
Von wegen meiner feinde böß!
Du weist ie mein schandt, schmach und scham.
Du kennest mein feind alle-sam.
Die schmach aber bricht mir mein hertz
30 Und krencket mich; ich wart mit schmertz,
Ob iemandt jammern wolt mein schandt.
Zu mitleiden fiud sich niemandt.
Ich wart auff tröster zu der stund,
Der aber ich auch keinen fund.
35 Zu essen gaben sie mir gallen.
Essig must ich trincken von allen
In meinem grossen durst auff erden.
Ir tisch muß zu eim strick in werden.
Ir augen müssen werden finster

*

2 C die s. 25 C her vnd.

Und nicht sehen der sonnen glinster.
Laß ir lend immer wancken hie
Und geuß dein ungenad auff sie!
Dein zoren ergreiff sie auff erden!
5 Ir wonung die muß in wüst werden.
Niemandt won drinn nach diesen tagen!
Wann, Herr, den du hast hart geschlagen,
Den verfolgens, rhümen sich fein,
Das du so ubel schlechst die dein.
10 Laß sie in sünd fallen all zeit
Und laß sie dein gerechtigkeit
Nit uberkommen, sonder den fluch,
Und tilg sie auß des lebens buch,
Das sie mit denen, die dich lieben,
15 Nimmermehr werden angeschrieben!
Ich bin ellend und mir ist weh.
Gott, mit deim schutz du mir bey-steh!
Ich wil dein namen mit gesanck
Hoch preisen und dir sagen danck.
20 Das wirdt dem Herren baß gefallen,
Denn mit klaen und hörnern allen
Ein farr, den ich opffert mit trewen.
Die ellenden werden sich frewen,
Und die den Herrn suchen eben,
25 Denn wirdt ir hertz frolockent leben.
[K 2, 1, 120] Gott hört die armen mit verlangen
Und veracht nit, die sein gefangen.
Es lob in himel, erd und meer
Und was sich drinnen reget sehr!
30 Gott wirdt Zion helffen auff trawen
Und die stett Juda wider bawen,
Das man da selben wone ietz
Und sie mit rhu und fried besitz,
Und der sam seiner knecht werden
35 Sie ererben allhie auff erden,
Und die des Herrn namen lieben,
Werden drinn bleiben unvetrieben.

Beschluß.

*

12 ? überkomn. 24 C Herren. 37 C vnuertrieben.

Hie bschleust David sein propheceey,
Darinn für-kompt uns dreyerley.
Erstlich thut er die klag bescheiden,
Wie Christus in seim höchsten leiden
5 Als mit im rang der bitter todt,
Allein rüffet in aller not
Umb hilff, trost und beystand allein
Zum himelischen vatter sein.
Zum andern der jüdischen rott,
10 Die in umb unschuld in den todt
Brachten auß lauter neid und haß.
Wünscht er die rach, dieweil sie das
Theten wider die warheit und Gott,
Das war ein sünde zu dem todt,
15 Die hie noch dort auch wirdt vergeben.
Der fluch gieng in die hend auch eben.
Zum dritten saget er Gott danck
Mit eim frölichen lob-gesanck,
Das er in hat erlöst vom todt
20 Und all den, so fragen nach Gott
Und in suchen in gantzen trewen,
Die werden sich von hertzen frewen.
Er wille Zion wider bawen.
Die christlich gmein, die im thut trawen
25 Und sein namen hertzlichen lieben,
Die werden bleiben unvertrieben
Und ererben das vatterland.
Darzu helff uns Gott allesand,
Da uns ewig frewd aufferwachs
30 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 12 tag Juni.

*

13 ? Thetn. 23 C wölle.

Der ein-und-neuntzigist psalm. Die sicherheit der rechtglaubigen.

Im psalm der ein-unnd-neuntzigist
Den sol billich ein ieder Christ
5 Mit hertzen fassen aller-meist,
Weil im David durch Gottes geist
Zusaget solche sicherheit
Durch des gelaubens grechtigkeit,
Darinn er uns so klar fürbild,
10 Wie Gott sey unser schutz und schild
Und wie der glaubig das annimbt
In rechtem glauben, wie gezimbt,
Das in Gott wer verlassen nicht,
Entlich wie im Gott selb verspricht,
15 Er wöl in schützen in der not
Und im sein ein gnediger Gott,
Auff das im nichts arges geschech,
In dem holdseligen gesprech
So wirdt dieser psalm vollendt,
20 Darinn wirdt Gottes güt erkendt.
Mun fecht könig David also an:
Wer im glauben fraw unde mann
Unter dem schirm des höchsten sitzt
Und unter dem schatten bleibet itzt
[K 2, 1, 121] Des almechtigen Herren Gott,
Der mag wol sagen in der not:
Du mein burg und mein zuversicht,
Mein Gott, auff den ich hoff gericht!

1 C neuntzigste. 13 C werd. 21 C Nun. C Köng. 24 C bleibt.

Er wirdt gwißlich erretten mich
Vom strick des jägers gnedigklich,
Erretten mich mit reverentz
Von der schedlichen pestilentz.
5 Ja, spricht er, Gott wirdt dich nit schrecken,
Sonder mit den fittigen decken
Und schützen vor unglück allein.
Dein zuversicht wirdt allzeit sein
Unter sein flügeln allezeit
10 Sein wort, die ewig trew warheit,
Sein zusag auß göttlicher mildt.
Das ist sein spies und auch sein schildt,
Darmit er dich wirdt schützn und decken,
Auff das dich gar nit mögen schrecken
15 Des nachts grawen, so du thust liegen,
Noch die pfeil, die des tages fliegen,
Die schröcklich pestilentz villeicht,
Welliche in der finster schleicht,
[AC 2, 1, 62] Noch vor der seuch, die auff dich erbet,
20 Welche in mittem tag verderbet.
In summa aller ungelück
Von gwalt, unrecht, list oder dück,
Kranckheit, armut, schand und schaden,
Darmit ein mensch wirdt uberladen
25 Heimlich, offentlich, wie das sey,
Des wirdt der recht gelaubig frey
Durch Gottes schutz vor andern allen.
Ob ir schon sonst ein tausent fallen
Zu deiner lincken von herrn und knechten
30 Und zehen tausent zu deinr rechten,
So wirdt es doch nit treffen dich,
Sonder du wirst warhafftigklich
Mit deinen augen dein lust sehen,
Wie den gottlosen wirdt geschehen.
35 Ir ubertrettung wirdt gericht.
Wann der Herr ist dein zuversicht,
Der aller-höchst ist dein zuflucht,
Bey dem du hast dein hilff gesucht.
Gar kein ubels wirdt dir begegen,

*

23 ? unde. 29 ? deinr.

Das es dich kund zu grunde legen.
So wirdt sich auch neben kein plag
Zu deiner hütten nacht noch tag,
Wann Gott hat seinen engeln schir
5 Ernstlich befolhen uber dir,
Das sie allzeit fürsichtigklich
In allen wegen behüten dich,
Das sie dich tragen auff den henden,
Das du nit etwan an den enden
10 Deine füß stösset an ein stein.
Auch so wirst du tretten allein
Auff den löwen und auff den schlangen,
Her gehn durch Gottes hilffe brangen,
Auch auff jungen löwen und trachen
15 Wirst du auch dein fußpfat her machen.
Nun fürbaß geit Gott antwort fein.
Er hat hertzlich begeret mein,
So wil im auch gleich außhelffen,
Weil er mir vertrawt und thut gelffen
20 Und auch wol kennet meinen namen.
Darumb so schütz ich den heilsamen.
Er ruffet mich von hertzen an.
Drumb wil ich in erhören than.
Ich bin bey im in aller not.
25 Darumb wil ich in, so spricht Gott,
Herauß reissen mit rechten sachen
Und wil in auch zu ehren machen.
Auch wil ich in settigen eben
Mit einem lang seligen leben
30 Und ich wil im zeigen mein heil.
So beschleust David auff seim theil.

Beschluß.

[K 2, 1, 122] Hie sicht ein warhafftiger Christ,
Wie sicher er behütet ist,
35 So er in rechtem glauben trawt,
Auff Gott sich verlest und vest bawt
Von gantzem hertzen, gantzer seel.
Der ist sicher in aller quel,

1 C kündt. 7 C bhüten. 10 C stössest. 18 ? will ich im.

Was der teuffel und die welt schick
Durch ire falsche jägers strick,
Seel unde leib zu merckling schaden,
Das er darmit nit wirdt beladen,
5 Weil er hat untern flügeln schutz
Des Herren, rhue und alles guts.
Und ob in gleich auch etwan rhürt
Ein unrath, darbey er doch spürt,
Das im Gott dasselb schicken thut
10 Als ein artzney zu allem gut,
Das sündig fleisch damit zu dempffen,
Das steht wider den geist thut kempffen,
Das es dardurch erleget werd,
Erkenn sein nichtigkeit auff erd,
15 Wie gar nichts gutes in im won
Und sich auch nit beschützen kon
Vor leiblich noch geistlichen ubeln,
So doch täglich kommen mit schübeln
Dem menschen anfechten und plagen,
20 Auff das man hie in diesen tagen
Des Herren Gottes nit vergeß,
Sonder sein gnedig hilff ermes,
Die er seinen glaubigen thut,
Auff das seel, hertz, gmüt, fleisch und blut
25 Dem selben sich denn untergeb
Und im nach seinem willen leb,
Das Gott erhalt in seinem schutz
Vor allem ubel, thu im gutz,
Biß im nach dem leben erwachs
30 Ewige frewd, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 17 tag Julii.

*

Der zwey-und-neuntzigist psalm, ein psalmlied auff den sabath-tag.

Der königkliche prophet David
Das zwey-unnd-neuntzist psalm-lid
5 Das machet er durch geistes sag,
Zu singen auff den sabbat-tag.
Da preiset er in dem gesanck,
Wo man dem Herren saget danck
Und seine werck erkennen thut.
10 Das heist er köstlich, fein und gut.
Fecht an und spricht: Ein köstlich ding
Ist, wo man von hertzen verbring
Gott, dem Herren, lob und danck
Und mit frölichem lobgesanck
15 Seim herrlichen namen lob-sing,
Du höchster schöpffer aller ding,
Auff das man zu morgens gerad
Verkünd dein uberflüssig gnad,
Die du bewisen hast auffrecht
20 Dem gantzen menschlichen geschlecht,
Und das man zu des abents zeit
Verkündt dein heilige warheit,
Die du durch dein göttliches wort
Verkünden liest durch alle ort!
25 Der sey unser hertz ein verwalter
Mit zehen saiten auff dem psalter,
Mit schön resonantzen und scharpffen
Gedicht, zu spilen auff der harpfen,

1 C neuntzigste. 3 C königklich. 4 C neuntzigste. 13 C unde.

Denn, Herr, du lest mich frölich singen
Von dein wercken ob allen dingen
Und ich rhüme an allem end
Die gschefft und werck der deinen hend.
5 Herr, wie sind deine werck so groß,
[K 2, 1, 123] Dein gedancken tieff und grundloß,
Unbegreifflich und wunderbar!
Wie du doch hilffest immerdar
Und beschützest die lieben dein,
10 Welche dich anruffen allein
Und sich gentzlich auff dich verlassen!
Ein töricht mann aber der-massen
Der versteht deiner werck auch nicht.
Der narr hat der auch kein bericht,
15 Meint, was geschech in allem stück,
Das kom als her von dem gelück,
Hat auff Gottes werck gar kein acht,
Derhalb nur auff das zeitlich tracht.
Also die gottlosen der-maß
20 Grunen auff erden wie das gras.
Auch blüen alle ubelthäter,
Wie das gras in eim senfften weter.
Doch habens kein bestand auff erden,
Wann entlich sie vertilget werden
25 Hie und dort immer ewigklich.
[AC 2, 1, 63] Dieweil sie, Herr, nit kennen dich,
Sind gottloß in iren thaten,
Derhalb vergehnt sie wie die schlaten.
Aber du, Herr, bleibst ewigkleich
30 Der aller-höhest in deim reich,
Wann al ding stend in deiner hand.
Du bist deinem volck ein heyland.
Drumb, lieber Herr, sich deine feindt!
All deine feindt die werden heint
35 Umbkommen, wie gwaltig und hoch
Sie sich auff erd bedüncken doch,
Die dich, Herr, vor haben veracht,
Deiner geliebten viel umbbracht,
Viel deiner ausserwelten knecht.

1 C Denn der Herr l. 27 ? Und sind. 28 C vergehn. 31 C stehn.

Ich aber hoff zu dir auffrecht,
Mein hören und warhaffter glaub
Der werdt erhöhet in dem staub,
Eben gleich wie an eim einhorn,
5 Das gar kün unverzagt ist worn.
Also ist auch das mein gemüt
Erfrewet durch des geistes güt
Gesalbet mit der gnaden öl,
Das mich ewigklich frewen söll,
10 Wann mein aug wirt sein lust bald sehen
An meinen feinden in der nehen.
Auch wirdt mein ohr hören sein lust
An allen boßhafftigen sust,
Welche sich setzen wider mich,
15 Wens Gott wirdt plagen hörtigklich,
Weil sie im lebten wider sehr
Verachten sein gewalt und ehr,
Und wirdt täglich von in geschmecht.
Aber es wirdt noch der gerecht
20 Grunen gleich wie ein palmen-baum
Und auffwachsen in weitem raum
Wie ein zeder auff Libanon.
Also wirdt auch zunemen thon
Ein frommer gottseliger Christ,
25 Der seim nechsten unschedlich ist,
Wirdt grunen im waren gelauben,
Des in kein unglück mag berauben,
Und ist gepflantzet in das hauß
Des Herren sehr groß uberauß,
30 Die in den höfen grunen werden
Der Gottes-gemein hie auff erden,
Und wenn sie geleich werden alt
So blüen sie doch manigfalt,
Gar nutzlich, frisch und fruchtbar sein
35 In des Herren haus und gemein,
Verkündigen frey umb und umb,
Das der Herr sey getrew und frumb,
Der höchste hort menschlichem gschlecht
Und ist an im gar kein unrecht.

*

2 Luther: horn. 15 C hertigklich. 34 C nützlich.

Beschluß.

So beschleußt David sein gesang
[K 2, 1, 124] Gar mit eim holdseligen klang
Und lobet Gottes werck mit frewden,
5 Thut dir mit fleiß rümen und gewden,
Welliches doch könden allein
Die gottseling christlicher gmein.
Aber die gottlösen entwicht
Verstehn der werck des Herrn nicht,
10 Haben nur auff das zeitlich acht,
Ir hertz nach gut und wollust tracht.
Sie grunen, wenn sie das gleich habent;
Doch, wie das gras (sie!) auff den abent,
Werdens dürr und blötzlich umbkomen;
15 Aber die glaubigen und frommen,
Die sich in Gottes wort bemühen,
Dieselben zunemen und blüen
Und grunen hie in dieser zeit
Und verkünden mit fröligkeit
20 Des Herren trew, rhum, lob und ehr
Bey dem nechsten mit that und lehr,
Weil der allein ist der heyland,
Der hilfft und schützt mit trewer hand
Die sein, das im geist nemen zu,
25 Feiren irr werck mit stiller rhu
Und betrachten die Gottes-werck
Mit lob und rhumb, das gibt in sterck
Als am sabbath, das in auffwachs
Fried, frewd im hertzen, wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1559 jar, am 18 tag Julii.

*

7 C Christlichen. 9 C Herren.

Der hundert-unnd-dritt psalm David, von der gůt und barmhertzigkeit Gottes.

David, der königlich prophet,
Ein psalm uns beschreiben thet,
5 Der hundert-und-drit an der zal,
Darinn er uns mit uberschwal
Anzeiget hie in dieser zeit
Gottes gnad und barmhertzigkeit,
Sein lieb, miltreiche gunst und gůt
10 Und freundtlich vätterlich gemůt,
Die er hat zu menschlichem gschlecht,
Welches denn hie täglich empfecht
Geistlich und leiblich iederman,
Und ſecht also den psalmen an:
15 Lobe den Herren, du mein seel!
Und du, mein inwendigs, erzel,
Mein hertz, sinn und gmůt alle-samen
Das lob seinen heiligen namen!
Lob den Herren, du seele mein,
20 Von gantzen allen krefften dein
Und vergiß nit, sonder schaw an,
Was er mir gutes hat gethan
Und noch gutes thut alle tag,
Das ich es nit außsprechen mag,
25 Der dir vergibet deine sůnd,
Darmit du schwerlich hast anzůnd
Sein zorn, wil er doch nit rechen,

1 C dritte. 2 C Güte. 4 C Psalmen. 17 C gemüt all samen. 27 ? zoren, wie s. 277, 27. ? so wil.

Sonder heilet all dein gebrechen,
Beide an leib und auch an seel,
Der auch dein leben auß der quel
Erlößt auß verderblichem schaden,
5 Der dich auch krönet mit genaden,
[K 2, 1, 125] Mit güte und barmhertzigkeit
Und dich mit trost erfült altzeit,
Das du würst schön und wolgemut,
Helt er dich steht in trewer hut,
10 Das du frisch bleibest immerdar,
Verjungt dich wie ein adalar!
Der Herr schaffet auch in der zeit
Gerichte und gerechtigkeit
All denen, so hie unrecht leiden,
15 Die frommen bewelting und neiden.
Desselben er ein recher ist.
Sein weg hat er vor langer frist
Mose, seinen knecht, wissen lassen
Und Israel geleichter massen
20 Sein willen und sein thun zu letz
Offenbaret in dem gesetz.
Barmhertzig, gnedig ist der Herr
Menschlichem gschlecht in weit und ferr,
Gedultig und von grosser güt.
25 Sein lieb inbrünstig gehn im glüt.
Er wirdt nicht hadern immerzu
Noch zoren halten spat und fru.
Er thut mit nichte mit uns handeln,
Nach dem, wie wir in sünden wandeln,
30 Und vergilt uns nicht frü und spat
Nach unser grossen missethat.
So hoch der himel ist ob der erd,
[AC 2, 1, 64] Lest er walten sein gnade werd
Uber die, so sein forchte habent.
35 So ferr ist morgen von dem abent,
So lest er von uns all gemein
All unser ubertrettung sein,
Und gleich wie sich ein vatter gut
Seiner kinder erbarmen thut,

*

7 C allzeit. 11 C Adelar. 16 K Richter. 19 C geleich der. 25 C gen.

So erbarmt sich Gott uber die,
So in kindtlichen fürchten hie,
Wann der Herre erkent uns schlecht,
Das wir sind so ein schwach gemecht.
5 Er gedencket daran (gelaub!),
Das wir sind aschen, erd und staub.
Des menschen leben ist wie gras,
Er blüet wie ein blum fürbaß,
Und bald der wind darüber geht,
10 Find man es nimmer an der stet.
Aber des Herrn gnad in der zeit
Wert von ewig zu ewigkeit
Uber die, so in förchten sind,
Sein grechtigkeit uber kinds-kind
15 Bey den, so halten seinen bund,
Gedencken seinr gebot all stund,
Das sie von hertzen darnach thun,
Mit lust, willig, mit frewd und wun.
Der Herr hat seinen stuol bereit
20 In dem himel in ewigkeit
Und uber alles herrscht sein reich.
Lobet den Herren all geleich,
Ir sein engel, ir starcken heldt,
Welche er euch hat außerwelt,
25 Das ir außricht den willen sein,
Das man die stim seins wortes rein
Höre, das sein gût werdt erkent,
Das sein lob kling an allem ent!
Frolocket auch dem Herren gar
30 Mit lob, ir alle sein heerschar!
Lobt in, sein diener hoch-gemut,
Ir, die ir seinen willen thut!
Lobt den Herrn an allem end,
Ir alle, die werck seiner hend!
35 Lobt in all creatur mit krafft
An allem ort seiner herrschafft!
Dem Herren ewig lob erzel!
Lobe den Herren, du mein seel!

19 C Stul. 22 C alle gleich 33 C Herren.

Beschluß.

Darmit thut der psalmist beschliessen.
Darinn er reichlich thut außgiessen
[K 2, 1, 126] Gottes milt-reiche gnad und gunst,
5 Die uns Gott pur lauter umb-sunst
Anbeut und uns täglich ist geben,
In unserem leiblichen leben
Uns erhelt, nehret, schützt und tröst,
Auß mancherley gfar uns erlößt
10 Und uns auch geistlich drenckt und speißt,
Als ein lieber vatter beweist,
Und uns vergiebet unser sünd.
Das sie uns nicht verdammen thünd,
Thut ers uns nachlassen und schencken,
15 Wil uns der nimmermehr gedencken,
Den, so in kindtlich förchten thon,
Allein ir hoffnung zu im hon.
Nach dem vermant er in gemein
Zu loben in die engel sein
20 Und nach dem alle creatur
Zu loben Gott, den schöpffer pur,
Darmit anzuzünden inwertz
Zu Gottes lob das christlich hertz,
Das es mit jubel und frolocken
25 Mit geistlichen freuden thu schocken
Ob Gottes güte, gunst und gnaden,
Darzu er uns thut freundtlich laden
Durch Jesum Christum, seinen son,
Welcher uns hat erlösen thon
30 Auß der pfütschen als ungemachs.
Dem sey ewig lob, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 13 tag Juni.

*

1 C Der B. 4 Vgl. s. 276, 9.

Der hundert-unnd-vierdten psalm David, von der herrligkeit Gottes in allen creaturen.

Hort, wie in dem hundert-und-vierdten
David die herrligkeit und wirden
5 Gottes allmechtigen erzel
Und spricht: Lob den Herren, mein seel!
Herr, mein Gott, du bist herrlich worn
Und schön geschmücket ausserkorn.
Liecht ist dein kleid, der himel thron
10 Breittest auß wie ein dewich schön.
Die hellen wolcken sind dein wagen.
Die flügel des windes dich tragen.
Machst zu winden dein engl all-samen
Und dein diener zu fewerflamen.
15 Du hast gegründt das erdterich,
Das es steht immer ewigklich.
Mit den wolcken bedeckst dus denn,
Das wasser ob den bergen stehn.
Von deim schelten sie fliehen warn.
20 Von deim donner sie dahin farn.
Die berg raichen in lüffte sehr.
Unden hastu gesetzt das meer.
Dem hast du auch gesetzt ein grentz,
Darinn es bleib in seiner gentz,
25 Und die erd nicht bedecke wider.
Lest brunnen queln auff und nider,
Die in den gründen sich außgiessen,
Wasser zwischen den bergen fliessen,
Das darvon trincken alle thier

1 C vierdte. 5 ? Gott des. 10 C Teppichen schon. 21 C rauchen mit l. 26 C quellen.

Und das wildt lesch seinen durst schier.
An den sitzen die vögel eigen,
[K 2, 1, 127] Singen unter den grünen zweygen.
Du feuchst die berg mit taw und regen,
5 Das sie geben ir frücht allwegen,
Machst auch das land fruchtbar on maß.
Für das viech lest du wachsen gras
Und für den menschen lest du, Gott,
Koren wachsen, darauß werd brot,
10 Das er stercke des menschen hertz.
Auch lest du wein wachsen ohn schertz,
Das es des menschen hertz erfrew
Und seinen unmut im zerstrew.
Auch lest du, Herr, wachsen das öl,
15 Das sein gestalt schön werden söl.
Die zeder, so des Herren krafft
Hat pflantzt, die stend all voller safft
Auff dem gebirge Libanon.
Darauff nisten die vögel schon.
20 Die raiger auff den thannen sitzen.
Die hohen birg und felses-spitzen
Die sind der gemsenböck zuflucht.
Das kaniche sein wonung sucht
In der berge hüle und klufft.
25 Darbey man, Herr, dein weißheit prüfft.
Du machst die monat, dardurch klar
Man auch kan außtheilen das jar.
Die son weiß iren untergang,
Wenn sie scheinet den tage lang,
30 So machst denn nacht und finster du,
Das der mensch darinn schlaff und rhu.
Den regen sich die wilden thier,
Die jungen löwen brüllen schier
Nach irem raub, suchen ir speiß
35 Von Gott, der sie ernehret mit fleiß.
Bald aber thut die sonn auffgon,
Fliehen sie all und gehnt darvon

10 ? es. 12 C er. 23 Canichen ist sonach nicht druckfehler, wie in Grimms wörterb. 5, 161 vermuthet wird. 35 C ernehrt. 37 C gehn.

Und sich in ire hölen legen.
Denn thut sich der mensch wider regen,
[AC 2, 1, 65] Steht auff und geht an sein arbeit
Und ackerwerckt biß abent-zeit.
5 Herr, wie sind deine werck so groß
Und an zal, wunderbar, entloß!
Du hast es als geordnet wol.
Die erd ist deiner güter vol,
Das meer groß und weit uberal.
10 Darinn da wimmelt es on zal,
Grosse und kleine thier besunder
Und gar manicherley meerwunder.
Daselben gehnt die grossen schieff.
Da sind die wallfisch in der tieff.
15 Die schertzen darinn mit einander.
Das hast geschaffen alle-sander
Und wartet als auff dich bereit,
Das du in speiß gebst rechter zeit.
Gibst in, so sameln sie allsand.
20 Wenn du auff-thust dein milte hand,
So werden sie erfült mit gut.
Wenn sich aber verbergen thut
Dein angsicht, segnest nit das land,
So erschrecken sie alle-sand.
25 Nembstu hin iren athem hie,
Im augenblick so sterben sie,
Wider zu staub und aschen werden.
Last du auß deinen geist auff erden,
So bald fahen sie an zu leben.
30 Des erdtreichs gstalt verneustu eben
Mit laub und gras in voller gentz,
Wenn nach dem winter kompt der glentz.
O Herr, dein göttlich wird und ehr
Die werd ewig und immermehr.
35 Der Herr und der hat wolgefallen
On seiner hende wercken allen.
Schawt er die erdt, so zittert die.
Rürt er die berg, so rauchen sie.
Ich wil dem Herren mein gesang

6 AC anzal. 13 C gehn.

Frölich singen mein lebenlang
Und von gantz meinem hertzen loben,
[K 2, 1, 128] So lang ich bin im himel oben.
Mein rede muß im wolgefallen.
5 Ich frew mich des Herren ob allen.
Der gottlosen sünder auff erden
Der muß plötzlich ein ende werden,
Auff das sie fürbas nicht mehr sein,
Die nicht loben den Herrn rein.
10 Lobe den Herren, du mein seel!
Sein lob immer ewig erzel!
Haleluja! Darmit David

(Beschluß)

Beschleust das schöne psalm-lied,
15 Darinn er Gottes herrligkeit
So uberflüssigklich außbreit
Durch alle seine creatur,
In himel, erd und meere pur,
Die er erschuff so manigfelt
20 Und die so gwaltigklich erhelt,
Speist und gar wunderbar ernehrt,
Sie schützet und täglichen mehrt,
All seine geschöpff schmuckt und ziert
Und sie so weißlich ordiniert.
25 Des sol im hie in diesen tagen
Das menschlich hertz lob und ehr sagen,
Erkenne sein allmechtigkeit
Durch sein geschöpff in dieser zeit,
Dardurch glaub, lieb und hoffnung wachs
30 Zu Gottes lob, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 14 tag Juni.

9 C Herren. 13 C Der B. 14 C Psalmenliedt. 31 C A. Domini.

Der ein-und-fünfftzigist psalm David, ein klag und bekandtnus der sünde vor Gott.

Als David Batseba, das weib,
Genomen hett und umb den leib
5 Hett bracht Uriam, iren mann,
Kam zu im der prophet Nathan,
Von im ein urtheil begeren thet.
Sprach: Ein reich mann vil schäflein het.
Derselb nam doch on als erbarmen
10 Das einig schäflein einem armen,
Das auß seiner hand trunck und aß
Und in seiner schoß schlaffen was,
Und metzget dasselb seinem gast.
David ergrimmet darob vast
15 Und sprach: Der mann sol sterben drumb!
Der prophet antwort widerumb:
David, du bist derselbig mann.
Dir hat Gott grosse gnad gethan,
Dir geben heil deins Herrn hauß
20 Und du hast veracht uberauß
Des Herrn wort und hast dem frommen
Mann Uriam sein weib genommen
Und in erwürget mit dem schwerdt
Amon. Derhalb wirdt nun auff erdt
25 Das schwerd nit lassen von deim hauß
Und Gott wirdt dir auch uberauß
Viel unglücks in deim hauß erwecken.
Die wort theten David erschrecken.

*

1 C fünfftzigste. 7 ? bgeren. ? begern. 19. 21 C Herren. 22 C Vria.

Erst seiner schweren sünd empfundt,
Die vor stack in seins hertzen grundt
Heimlich gantz heuchlerisch verdecket,
Und wurd in warer rhew erwecket.
5 Fieng an und sprach in seim gemüt:
[K 2, 1, 129] Gott sey mir gnedig durch dein güt
Und tilg mein sünd ab diese zeit!
Nach deinr grossen barmhertzigkeit
Wasch mich von meiner missethat
10 Und reinnig mich von dem unflat!
Mein missethat bekenn ich dir.
Mein sünd ist immerzu vor mir.
An dir hab ich gesündt allein,
Ubel thon vor den augen dein.
15 Du aber bleibst in deinen worten
Gerecht und rein an allen orthen,
Das du nit magst gestraffet werden,
Wann du gerichtet wirst auff erden.
Ich aber, Herre, bin mit namen
20 Gezeugt auß eim sündtlichen samen.
Auch hat mein mutter mich empfangen
In sünden, lig darinn gefangen,
Nem war aber! in ewigkeit
Hast du, Herr, lieb zu der warheit.
25 Mein sünd lagen heimlich verborgen.
Die liestu mich wissen mit sorgen
Durch die heimlichen weißheit dein.
O Herr, mach mich von sünden rein
Mit isopen nach deim gesetz!
30 Wasch mich, das ich werd rein zu letz
Durch dein barmhertzigkeit auff erd,
Das ich widerumb schneweiß werd,
Und laß mich hören durch dein güt
Wun und frewde in meim gemüt,
35 Das meine gebain frölich werden,
Die du erschlagen hast auff erden,
Und wende ab das angsicht dein
Von den gantz schnöden sünden mein
Und tilg ab all mein missethat,

14 C than. 23 C Nimb.

Die ich begieng durch des fleisch rat,
Und schaff, Gott, in mir ein new hertz,
Das wider zu dir steh auffwertz!
[AC 2, 1, 66] Gib mir ein frey willigen geist,
5 Der mich regiere aller-meist!
Verwürff mich nit von deim angsicht
Und nem nit durch dein streng gericht
Deinen heiligen geist von mir!
Laß mir wider kommen von dir
10 Dein hilff und trost genedigklich!
Der freye geist erhalte mich,
Wann ich wil, Herre, dir zu ehrn
Die ubertretter dein weg lehrn,
Wil auch die sünder lehren schir,
15 Das sie sich bekeren zu dir!
Errette mich von den blutschulden,
Das ich kom wider zu dein hulden,
Gott, mein heiland, das in der zeit
Mein zung rhüm dein gerechtigkeit!
20 Herr, thu auff mein lefftzen zu stund,
Das deinen rhum verkünd mein mund!
Herr, du hast zum opffer kein lust.
Ich wolt dir das auch geben sust.
Brandtopffer gfallen dir auch nicht,
25 Sonder vor deinem angesicht
Ein geengster geist; die ob allen
Opffern am besten dir gefallen.
Ein zerschlagen und brochen hertz,
Vol rew und leyd der sünden schmertz,
30 Wirst du ie, Herr, verachten nicht
Vor deim gütigen angesicht.
Sey gnedig, herr Zion! nach dem
Baw die mauren Jerusalem!
Denn werden gfallen dir in zeit
35 Die opffer der gerechtigkeit,
Brandtopffer und opffer fürwar.
Denn wirdt man, Herr, auff dein altar
Opffern die kelber und die farrn
Und, Herr, deiner güte erharrn.

*

1 ? fleischs. 7 C nimb. 17 C komb.

Beschluß.

Den ein-und-fünfftzen psalm beschloß
[K 2, 1, 130] David. Darauß erkent man bloß,
Wie die sünd offt verborgen leit
5 Ins menschen hertz ein lange zeit,
Als ob sie schlaff fein süs und lind,
Das ir der mensch gar nit empfind.
Bleibt also heuchlerisch verdecket,
Biß Gott etwan den menschen schrecket
10 Durchs gsetz und des geistes einsprechen,
Durch gfehrligkeit und leiblich brechen,
Das die sünd erwacht im gwissen.
Denn wirt der mensch gmartert und bissen,
Das er hab Gottes huld verlorn
15 Und ob im schwebt der Gottes zorn,
Sein straff und alles ungefell,
Den fluch und die ewigen hell,
Darmit er ist uberladen.
Denn rüfft der mensch zu Got umb gnadn
20 Und bekent im sein sünd mit schmertzen,
Mit einem gantz rewigem hertzen,
Bitt Gott hertzlich, im zu vergeben,
Umb ein new hertz, das er mög leben
Fürbaß nach seim göttlichen willen.
25 Denn thut im sein gewissen stillen
Das wort Gottes, das im verheist
Verzeyhung und den heiling geist,
Das trost und frewd im gwissen wachs
Durch ware buß, das wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1559 jar, am 61 tag Juni.

*

2 C fünfftzigsten. 12 C Gewissen. 19 C gnaden. 30 C 16.

Der ein-und-sibentzigist psalm David, ein dancksagung für alle hilff und wolthat Gottes.

Nach dem David zu seiner zeit
Erlied vil widerwertigkeit,
5 Erstlich von Saul, der in durch-acht
Und dückisch nach seim leben tracht,
Das David von im gab die flucht,
Saul in noch zu erwürgen sucht,
In die wüsteney im nach zug
10 Und kam im offt gantz gnaw genug
Gantz gefehrlich in dem ellend,
Noch halff im Gott auß seiner hend,
Biß sich doch Saul selb zu tod stach.
Als David könig wurdt hernach,
15 Hett er auch viel gfehrlicher krieg,
An köng Sauls hauß erlangt er sieg,
Schlug Philister und Amoniter,
Edomiter und Moabiter,
Da im den sieg gab all-mal Gott,
20 Wann wo er war in angst und not,
Rüfft er hertzlich den Herren an,
Der thet mit hilff im auch bey-stan.
Und als endtlich darnach auch er
Fiel in tödtliche sünde schwer,
25 In den ehebruch und in den mordt,
Halff im Gott gnedig an dem ort.
Und als hernach sein eigen hauß
Traff sehr vil unglücks uberauß,
Amnon, sein son, beschlaffen war

1 C siebentzigste. 4 C Erlitt. 25 C Ehbruch.

Sein eigene schwester Thamar,
Denn darnach zu rach mit betrug
Absolom, ir bruder, erschlug,
Welcher seim vatter mit unfur
5 Auch machet im reich ein auffrhur,
[K 2, 1, 131] Sein vatter jaget auß dem reich,
Schendt im sein kebßweiber der-gleich,
Welcher doch in dieser auffrur
Von dem Joab erstochen wur,
10 Den doch David hart thet beklagen.
Darnach in seinen alten tagen
Erst auch sein son Adonia
Sich auff-warff für ein könig da
Und wolt einnemen das königreich
15 Und was für unraths der-geleich
David, dem könig, ie zu ston,
Rufft er umb hilff den Herren on,
Der im all mal geholffen hat.
Für die manch gnedige wolthat
20 Sagt er dem Herren lob und danck,
Facht an des psalmen lob-gesanck:
O Herr, mein Gott, ich traw auff dich.
Laß nit werden zu schanden mich
Und errett mich zu aller zeit
25 Durch dein göttlich gerechtigkeit!
Hilff mir auß! neig die ohren dein
Zu mir und erhör mich allein
Und sey du mir ein starcker hort,
Zu dem ich fleuch hie und auch dort!
30 Dein hilff hast zu-gesaget mir,
Mein felß und burg, das traw ich dir.
Mein Gott, hilff du mir auß der hand
Gottloser tyrannen allsand,
Der falsch ungerechten entwicht!
35 Wann du, Herr, bist mein zuversicht,
Mein hoffnung an von meiner jugent.
Was unfal und angst sich zu trugent,
Hab ich verlassen mich auff dich.
Von mutter leib an zugstu mich.

*

2 C Den. 14 C Köngreich. 39 C zogst du.

Mein rhum der ist immer von dir.
Von vieln bin ich gerechnet schir
Für ein wunder sam zu eim spot,
[AC 2, 1, 67] Das ich auff dich trawe, mein Gott!
5 Du bist mein zuversicht all stund.
Laß vol rhumbs werden meinen mund,
Das ich deins preis sey ein verwalter!
Verwürff mich nit in meinem alter!
Verlaß mich nit, wann ich wirdt schwach!
10 Mein feind reden wider mich schmach,
Lauren auff mein seel alle-sander,
Rathschlagen ob mir mit einander
Und sprechen: Gott hat in verlassen.
Jagt nach! ergreufft in auff der strassen!
15 Wann da ist kein erretter schir.
Gott, sey aber nicht ferr von mir!
Eyl, mir zu helffen gnedigklich!
All mein feind müssen schemen sich
Und umbkommen, die meiner seel
20 Nachstelten, suchten ir ungfel.
Herr, dein harr ich in allen sachen,
Wil imer deines rhumbs mehr machen.
Mein mund verkünd täglich allzeit
Dein warheit und gerechtigkeit!
25 Ich geh rein in des Herren krafft
Verkünd dein herrligkeit warhafft.
Von jugent auff halffst mir besunder.
Darumb verkünd ich deine wunder.
Ach Gott, sey du auch mein behalter!
30 Verlaß mich nit in meinem alter,
Biß ich dein arm verkünd warhafft,
Auff kind zu kindes kind dein krafft!
Gott, dein gerechtigkeit ist hoch.
Sehr grosse ding so thust du noch.
35 O wer ist dir geleich, mein Gott!
Lest mich erfaren groß angst und not,
Machst mich denn wider lebendich
Und holst mich auß dem erdterich.
Du machst mich groß, mich tröstest vil.

*

3 C samb. 9 C wenn. 14 C ergreifft.

Des danck ich dir mit psalter-spil.
Ich lobsing auff der harpfen dir
Für dein trew, offt bewissen mir,
[K 2, 1, 132] Du heiliger in Israel!
5 Meine lippen und auch mein seel
Sind frölich und lobsingen dir.
Mein zungen dichtet mit begir
Täglich von deinr gerechtigkeit.
Sich müssen schemen alle zeit
10 Und auch zu hon und schanden werden,
Die mein unglück suchen auff erden!

Beschluß.

Mit den worten David beschleußt,
Den schönen danckpsalmen außgeust,
15 Ist der ein und sibentzigist.
Darinn lehrt auch ein ieder Christ,
Das er in aller angst und not
Allein sein hoffnung hab zu Gott,
Geistlich und leiblich, wie die sey,
20 Umb hilff zu im bitt, ruff und schrey,
So wirdt er warhafft nit verlassen,
Im wirdt geholffen aller massen.
Als denn er Gott darumb danck sag,
Sein rhumb, lob und preiß im heim trug
25 Und verman seine nechsten mehr
Auch zu Gottes rhum, lob und ehr,
Das Gottes ehr grun, blü und wachs
Bey allen menschen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 17 tag Juni.

*

7 C tichtet. 8 C deiner Ghrechtigkeit. 24 C trag.

Der fünff-und-fünftzigist psalm David, ein gebet umb hilff und rath wider die feindt.

David, der königklich prophet,
Einen betpsalmen machen thet,
5 In zal der fünff-und-fünfftzigist,
Als durch untrew und gschwinde list
Die burger in zu Regila
Heimlichen hindertückisch da
König Saul wolten ubergeben,
10 Der im doch stellet nach dem leben,
Dem sie doch gaben gute wort
Freundtlicher gstalt an diesem ort,
Wiewol David vor kurtzen tagen
Von irent wegn thet trewlich wagen
15 Mit all seinen männern das leben,
Als sie mit blägerung hettn umbgebn
Die Philister, die statt zu plagen.
Da hat sie David dannen gschlagen,
Darmit erlediget die statt.
20 Für die grossen threw und wolthat
Wolten sie obgmelt untrew thon.
Da macht er diesen psalm von,
Darinnen er denn klaget Gott
Sein gefehrligkeit, angst und not
25 Und bitt wider sein feinde rach,
Die seinem leben stelten nach,
Den er doch nie leyds hett gethan,
Und fecht also den psalme an.

*

1 C fünftzigste. 16 C Blägrung. 28 C Psalmen.

O Gott, erhöre mein gebet,
Eh denn und es mir werd zu spet!
Von meim flehen entzeuch nit dich!
Merck auff, mein Herr, und erhör mich,
5 Wie jemmerlich ich heul und klag
Zu dir die nacht biß an den tag!
[K 2, 1, 133] Wann der feind schreyet trogenlich
Und der gottlosse trenget mich,
Wann sie wöllen ein bubenstück
10 Beweisen mir durch ire dück,
Wann sie sind mir gar hefftig gram,
Neiden mich hefftig alle-sam.
In meinem leib engst sich mein hertz.
Auff mich so ist des todtes schmertz
15 Und auch der hellen forcht gefallen.
Forcht und zittern ist in allen
Meinen gliedern heimlich stecken,
Darzu grawen und grosser schrecken
Hat mich auch blötzlich uberfallen.
20 Ich sprach: O das ich hett vor allen
Zwen flügel einer tauben gleich,
Das ich darvon flug heimeleich
An orth, daran ich sicher wer!
So wolt ich mit hertzen beger
25 Mich hin machen und bleiben da
Dort ferr in der wüsten (sela!),
Wolt eilen, das entrünne ich,
Eh und das hie ergriffe mich
Der ungestüm windt und das wetter
30 Meiner ungetrewen verretter.
Her, verschling die alten und jungen
Und zertrenne all ire zungen,
Denn ich sich beide frü und spat
Frevel und hader in der statt!
35 Untugent ist in irer mauren,
Ob der unbild mein hertz ist trawren.
Bey in regiert unrecht und schaden
Mit schalckheit, untrew uberladen.
List und heuchlisch betriegerey

7 C trotzenlich. K trogenlich. 17 ? gelidern. 22 C flüg.

Wonet in allen gassen frey.
Wann doch nur mein feind schendet mich,
Dasselb wölt willig leyden ich.
Und wenn mein hasser gleich eim leben
5 Sich schröcklich ob mir thet erheben,
[AC 2, 1, 68] Wolt ich doch bergen mich vor im.
Du aber bist mein gsell; vernim!
Du bist mein freund und auch mein pfleger,
Die wir vor dieser zeite weger
10 Freundtlichen lebten beyde sander
Und waren geheim mit einander
Und wandelten ins Herren haus
Mit hauffen frölich uberauß.
Der todt ubereil sie im leben,
15 Das sie gehn hell abfaren eben,
Denn es ist schalckhafftig boßheit
In irer wonung alle zeit.
Ich aber wil in meiner not
Allein ruffen zu dir, mein Gott!
20 Und du, Herr, wirst mir trewlich helffen,
Nit verschmehen mein kläglich gelffen
Des abents, morgens und mittag,
So für ich mein heulen und klag.
So wirst du den hören mein stim
25 Und erlösen auß diesem grim
Mein seele im fried gnedigklich.
Der feinde, so wöllen an mich,
Sie sind wider mich in viel sachen.
Herr, du wirst sie demütig machen
30 Dieweil sie sich ob mir empörn.
Du bleibst ewig, wirst mich erhörn,
Wann sie bekeren sich doch nicht,
Förchten auch nit dein angesicht,
Weil sie mutwillig an dem end
35 Legn an den friedsamen ir hend
Und entheiligen seinen bund.
Heller und gledter ist ir mund,
Denn butter, voller schmeichlerey.
Im sinn habens doch krieg darbey.

*

3 C wolt. 4 C Löwen. 19 C rüffen.

Ir wort, gleich dem öl senfft und lind,
Das scharpff und blose schwerdter sind.
Mein anlign würff ich unverborgen
Auff Gott, der wirdt mich wol versorgen.
[K 2, 1, 134] Der wirdt den gerechten dermassen
In dem zanck und unfried nit lassen.
Du aber, Gott, wirst bald ietzunder
Gar blötzlichen stossen hinnunder
Diese arg blutgirigen buben
10 Hinein in des verderbens gruben.
Die trieger weren mit den dingen
Ir leben nit zum halb theil bringen.
Ich aber, mein Gott, hoff auff dich,
Wirst ewig nit verlassen mich.

15 **Beschluß.**

Darmit David den psalmen endt.
Auß dem wirdt offentlich erkendt,
Wo noch ein Christ verfolget wirdt
Von heuchlern felschlich tribulirt,
20 Die in begern zu vertrucken,
Den er doch vor in allen stucken
Hat trew und alles guts gethan,
Der klag es Gott, dem Herren, an,
Solche ir untrew, list und schmach
25 Und geb Gott in sein hend die rach!
Der wirdt ir untrew rechen bald.
Mit bet bey Gott umb hilff anhalt!
Das im trost und hoffnung auffwachs
Durch Gottes hilff, das wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1559 jar, am 22 tag Juni.

*

11 C werden. 20 ? begeren.

Der vier-und-dreysigist psalm David. Danck umb hilff, so Gott bewisen hat.

Das vier-unnd-dreysigst psalmlid
Hat gemacht der könig David,
5 Als er floch vor könig Saulus hand
Gehn Gad in der Philister land.
Und als David an diesem endt
Wardt von des königs knechten erkent,
Zeigten sis könig Achis an,
10 Sprachen: Das ist David, der man,
Von dem mann sang im reyen klug:
König Saul tausent man erschlug,
David aber schlug zehen tauset.
Ob diesen worten David grauset
15 Und war in angst und grossen nöten.
Forcht, könig Achis ließ in tödten,
Weil er bey im verrathen wer.
Darumb verstelt er sein geber,
Tobet und raset unter in
20 Und lebt, sam wer er gar unsin,
Das Achis auch schalt seine knecht,
Das sie hetten gethan unrecht,
Das sie den unsinnigen mann
Hetten bracht; ließ in friedlich gan.
25 Da macht David hernach zu danck
Diesen psalmen und lobgesanck
Dem Herren, der in hett er-ledigt,
Das er darvon kam unbeschedigt,
Und laut der danckpsalm an dem ort

*

1 C dreissigste. 5 C Köng. 8 C Köngs. 9 C Zeigtens. 20 C samb.

Also hernach von wort zu wort:
Ich wil den Herren allezeit
Loben biß in die ewigkeit.
Sein lob sol immer ewig sein
[K 2, 1, 135] Und bleiben in dem munde mein!
Mein seel die sol den Herrn rhümen,
Sein lob allzeit zieren und blümen,
Auff das sich frewen die ellenden,
So sie das hören an den enden!
10 Preyset den Herren alle-sander
Mit mir und last uns mit einander
Erhöhen sein heiligen namen,
Der gnedig ist uns allen-samen!
Da ich den Herren suchen thet,
15 Da antwort er mir an der stet:
Da errett mich der gütig Gott
Auß all meiner forcht, angst und not,
Wann die auff Gott sehen auff erden,
Die werden auch erleuchtet werden
20 Und wirdt ir angesicht in landen
Von den bösen gar nit zu schanden.
Da ich ellender in anrüfft,
Errett er mich; gar bald ich prüfft,
Sein hilff kam auß den nöten allen,
25 Darein ich plötzlich war gefallen,
Wann der starcke engel des Herren
Der lägert sich zu-nechst nit ferren
Umb die rings her, so förchten Gott,
Und hilffet in auß aller not.
30 Schmecket und sehet in der frist,
Wie freundtlich Gott, der Herre, ist!
Wol, wol dem mann, der auff in trawet,
Auff sein wort und zu-sagen bawet!
Förchtet in, ir heiligen sein!
35 Wann die in förchten groß und klein,
Die haben keinen mangel nicht,
Wann Gott sie reichlichen versicht,
Die reichen aber darben müssen,
In hunger irn untrawen büssen.

*

6 ? Herren.

Die abr den Herrn suchen zu mal,
Den mangelt kein gut uberal.
Her-zu, ir kinder, und hört mir zu,
[AC 2, 1, 69] Wie ich euch allhie lehren thu
5 Des Herren forcht! so mercket eben!
Wer ist, der lust hat hie zu leben,
Wünscht gute tag, der selb in güt
Sein zungen vor ubel behüt
Und sein lefftzen weißlich und klug,
10 Auff das sie nicht reden betrug,
Vom bösen laß und sich beker,
Thu guts und folg dem selben mehr,
Such fried und dem selben nach jag
Vor Gott und menschen alle tag,
15 Wann die augen des Herren sehen
Auff die gerechten in der nehen,
Thut seine ohren in verleihen,
Die hören, wann sie zu im schreyen!
Aber des Herren angesicht
20 Steht uber die bösen entwicht,
Die arges thun alle-sand,
Das er sie rotte auß dem land.
Wann aber die gerechten schreyen,
Thut er sie der hilff nicht zerzeihen,
25 Sonder der barmhertzige Gott
Errett sie auß all irer not.
Der Herr ist nahen allen den,
So mit zerbrochnem hertzen gehn,
Und hilffet allen durch sein güt,
30 So haben ein zerschlagen gemüt.
Der gerecht der muß wol vil leiden,
Doch hilffet im der Herr bescheiden
Auß dem allen und im bey steht,
Weil er sein hoffnung zu im het.
35 Er bewart im all sein gebain,
Das keins wirt brechen groß noch klain,
Und helt im trewlich schütz und rück
In allem unfal und unglück,
Hilfft dem gottlosen nit auß nöten,

*

24 C verzeyhen. 30 C gmüt. 36 C werd brochen. 37 C schutz.

Sonder lest in das unglück tödten,
Dieweil er hasset den gerechten.
[K 2, 1, 136] So wirdt in auch die schuld durch-echten.
Der Herr aber der löst die seel
5 Der seinen knecht auß angst und quel.
Die auff in trawen mit gedult,
Die sind quitieret aller schuldt.

Beschluß.

Darmit David dem Herren rein
10 Beschleusset den danckpsalmen sein,
Darmit uns ein exempel geit,
Wann uns allhie in dieser zeit
Etwann uberfelt ein unglück,
Das creutz uns liget auff dem rück,
15 Es sey an leybe oder seel,
Das man zu Gott die hoffnung stel,
Der die seinen gar nicht verlat,
Wann Gott denn auffgeholffen hat,
Das wir im lob, ehr und danck sagen,
20 Sollen darnach bey unsern tagen
Den nechsten auch freundlich vermonen
Zu Gottes lob, weil er verschonen
Thut der, die auff in trawen und hoffen,
Weil das unglück hat allmal troffen
25 Die gottlosen, die Gott verachten,
Dem frommen einsiglich nach-trachten,
Zu-zufügen als ungemachs
Auß neid und haß, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 21 tag Juni.

26 C emmsiglich.

Evangelium. Die zwen blinden. Aligoria.

Mattheus ein wunder beschrieb.
Nach dem Jhesus, der Herr, auß lieb
Auff erdt viel wunderzeichen thet,
5 Das maidlein aufferwecket het
Vom todt, das sein gerücht erschal
Im gantzen lande uberal,
Das viel volckes den Heyland kendt,
Und als Jesus von dannen wendt,
10 Da folgten im zwen blinden nach,
Der ein ieder ruffet und sprach:
Du son David, erbarme dich
Uber uns beide gnedigklich!
Jesus aber gieng fort sein straß,
15 Als ob er gar nicht höret das,
Und in gentzlich kein antwort gab.
Doch liessen die blinden nicht ab,
Folgten im nach biß in das hauß
In starckem glauben uberauß,
20 Bey Christo noch genad zu finden.
Und in dem hauß diese zwen blinden
Widerumb zu dem Herren tratten,
Umb hilff in fleheten und baten.
Da redet sie der Herre an:
25 Glaubt ir, das ich euch solchs kan than?
Da sprachen sie zum Herren: Ja,
Wir glauben das warhafftig da.
Nach dem Jesus, der Herre fron,

1 C Allegoria.

Rüret erst ire augen on.
Sprach: Euch geschech nach ewrem glauben!
Zuhand wurden die duncklen, dauben
Augen in beiden auffgethan.
5 Nach dem Jesus sie redet an:
Nun nemet alle beide war,
Das solliches niemand erfar!
[K 2, 1, 137] Sie aber giengen auß beid-sand,
Machten ruchbar im gantzen land,
10 Was guts in Jesus hat gethan,
Sagten Gott lob vor iederman
Der seinen milten wunderthat.

Beschluß.

Auß dem ein Christ zu mercken hat
15 Den geistling sinn, wie noch auff erden
Blinde menschen erleuchtet werden,
Wenn noch ein mensch, welcher ist worn
Von fleisch und blut auff erd geborn,
Ist blind an sein geistlichen augen,
20 Die gar zu Gottes reich nit daugen
Und ist mit finsternus umbgeben,
Und so er auff das best thut leben,
Lebt er nach dem liecht der vernunfft,
Das in verfüret in zukunfft,
25 Das er gehorchet fleisch und blut
Und wider Gottes willen thut
Und in den sünden wirt verirrt
Und ie lenger ie blinder wirt,
Also in finsternus verdürb,
30 Endlich in seiner blindheit stürb,
Wo Gott nit auß genad zu-letz
Ins hertz leuchtet durch das gesetz,
Geb sein blindheit im zuerkennen.
Denn wirt der mensch in hertzleid brennen.
35 So er sich findt in solchem schaden,
Wirdt er begirig der genaden,
Weil er hört, das der gnaden thron
So genedig hilfft iederman.

*

9 C ruchtbar. 38 C jedermon.

Als denn eylet er auch also
Auff gutem trawen zu Christo,
Von sein sünden zu helffen im,
Und rüfft mit seines hertzen stim,
5 Das er sein augen im auff-thu
Und sein gewissen stell zu rhu.
[AC 2, 1, 70] So aber Christus schweiget still,
Thut gleich, sam er nit helffen wil,
Und geht stracks von im hin sein straß,
10 Ist, so der sünder uber das
Kein trost empfindt in seim gewissen
Und wirdt gleich wie vorhin gebissen,
Der sünd halb kein vergebung hab.
Iedoch lest er darumb nit ab,
15 Mit starcker hoffnung im nach-henget,
Ob Christus das etwas verlenget
Und mit sein genaden verzeucht,
Sein gwissen im nit bald erleucht,
Auff das er sich fort in seim leben
20 Nicht so leichtfertig thu begeben
In solche blindheit wider Gott,
Welche bringt den ewigen todt.
Solcher verzug der macht trostlos,
Dem sünder geit manch herten stoß
25 Und wirdt darob kleinmütig offt,
Iedoch mit Gotts wort sich tröst und hofft,
Weil Christus selber rufft und schreit:
Kompt her, die ir mühselig seyt!
Ich wil euch alle erquicken,
30 Er werd in in der sünden stricken
Nicht lassen verzagent verderben,
Noch des ewigen todtes sterben,
Weil er von himel zu den sachen
Die sünder kam selig zu machen,
35 Ist von wegen der sünder kommen
Und gar nicht von wegen der frommen.
Auch so macht dem sünder ein hertz,
So er gedencket hinderwertz,
Wie gnedig Gott hab ie und ie

*

8 C samb. 26 C Doch.

Gehandelt mit den sündern hie,
Die seiner gnad haben begert,
Der kein er liesse ungewert.
Des bleibt er in hoffnung bestendig
5 In seim hertzen und gmût inwendig,
[K 2, 1, 138] Erwart, biß Gott zu seiner zeit
Mit-theil gnad und barmhertzigkeit
Dem sünder, der im hertzlich trawt
Auff sein gunst und genade baut,
10 Dem er denn sein gnedig hilff leist
Und im durch den heiligen geist
Die augen seins hertzen berürt,
Das er gwiß merckt, empfindt und spürt,
Das im Gott hab sein sünd vergeben,
15 Als denn er durch sein gantzes leben
Des Herren wolthat alle zeit
Vor iederman rhümbt und außschreit
Und reitzet iederman denn mehr
Zu Gottes preiß, rhumb, lob und ehr.
20 Das Gottes ehr sich mehr und wachs
Bey allen Christen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 6 tag Septembris.

Evangelium. Das krumb frewelein. Aligoria.

Im dreyzehenden schreibt Lucas:
Jhesus in der schul lehren was.
Da hett ein weib den geist fürwar
5 Der kranckheit ghabt achtzehen jar
Und sie war krumb, kund nicht auffsehen.
Und Jesus sach sie in der nehen,
Rüfft sie zu im und sprach allein:
Weib, sey loß von der kranckheit dein!
10 Und legt darmit auff sie sein hend.
Bald wurdt sie gesund an dem end
Richtet sich auff und preiset Gott.
Der oberst der schul trieb sein spot,
War unwillig ob dieser that,
15 Das Jesus heilt an dem sabbat.
Sprach zu dem volck: Es sind sechs tag,
Darinn man wol arbeiten mag.
Daran kompt und euch heilen lat
Und nicht eben auff den sabbat!
20 Da antwort im wider der Herr
Und sprach zu im: O du heuchler!
Löst nit ein ieder unter euch
Sein ochsen odr esel on scheuch
Von der krippen am sabbat-tag
25 Und in zu der trenck füren mag?
Solt aber nit gelöset werden
Am sabbat diese von beschwerden,
Welche Abrahams tochter ist,
Von dem band des Sathanas list,

1 C Frewlein. Allegoria.

Der sie hat achze jahr gebunden?
Als er das saget zu den stunden,
Müsten sich da schemen ein ieder,
Die im waren gewesen wider,
5 Und als volck sich gefrewet hat
Uber so viel herrlicher that,
So Christus hat thon unter in.
Nun höret den geistlichen sin!

Beschluß.

10 Diß kranck weiblein bedeutet recht
Uns, das gantz menschliche geschlecht,
Welches den seinen ursprung nam
Von dem ersten vatter Adam,
Wellichen Gott erschaffen het,
15 Das er alles freywillig thet,
Was Gott wolt haben und begert,
Mit lust und lieb gantz unbeschwert
In gehorsam volkommenlich,
Mit höchster frewd gutwilligklich,
20 Und trug also das Gottes bild,
[K 2, 1, 139] Das er aber nit lang behild,
Wann bald die schlang, der Sathanas,
Dem weib Eva vorsagen was
Und sie mit der hoffart versucht,
25 So bald sie essen von der frucht,
Welche in Gott verbotten hett,
So würden sie weiß an der stett,
Gott gleich und wissen böß und gut.
Zu hand auß unghorsamen mut
30 Assens und brachen Gots gebot.
Derhalb starben sie geistlich todt,
Das ir seel, hertz, sinn und gemüt
Nicht mehr hienge an Gottes güt,
Den seinen willen zu verbringen
35 Gehorsamlich in allen dingen.
Von in der gute geist abwich.
Darfür die eigen lieb einschlich,
Dardurch sie Gottes bild verluren,

3 C Musten. 7 C than.

Und hiengen an den creaturen,
Suchten sich selber und das ir
Forthin auß brünstiger begir.
Das war die aller-gröste sünd,
5 Die den Gottes zoren anzünd.
Die bracht den fluchban und die echt
Hernach auff gantz menschlich geschlecht,
Das solchen unart hat geerbet,
Dardurch fleisch und blut ist verderbet,
10 Das wir uns zu Gott auch mit nichten
Volkommenlich mögen auffrichten
Mit unser seele, gmüt und hertz,
Sonder wir sind gekrümbt abwertz
Zu uns selb durch die eigen lieb.
15 Darinn hat fleisch und blut sein trieb.
Das sucht das sein in allen dingen.
Auß dem alle ubel entspringen.
An dem gebrechen wir kranck ligen,
Gantz aller hilff und trost verzigen,
20 Biß Christus kompt, der welt heiland.
Löst uns auff des Sathans band
Durchs heilig evangelion
Und beut uns sein gnad selber on.
[AC 2, 1, 71] Gantz unberufft und aller-meist
25 Er uns durch sein heiligen geist
Anrürt unser hertz und gemüt
Umb-sonst auß lauter gunst und güt,
Treibet die eigen liebe auß,
Macht im selb ein tempel und hauß.
30 Darinn er won und uns ein-spricht
Und widerumb zu Gott auffricht
In uns ein newen ghorsam an,
Gott zu sein willig unterthan
Zu danckbarkeit, preiß, lob und ehr
35 Und zu liebe dem nechsten mehr
Unser seel, mit hertz, sinn und mut,
Wiewol drob murret fleisch und blut,
Weil im der geist ligt in dem zaum
Und im nit mehr lest seinen raum,

21 C Sathanas.

Nach seinem mutwillen zu leben.
Das thut dem geist dann widerstreben.
Und derselbige krieg und streit
Der weret hie in dieser zeit,
5 Dieweil lebet fleisch unde blut,
Biß das sie der todt scheiden thut.
Denn scheid der geist frey ledig ab.
Fleisch und blüt erfault in dem grab,
Darinn die süudt auch gar erstirbet
10 Und mit dem fleisch und blut vertirbet.
Das wardt denn im grab ellend
Der letzt gemeinen urestend,
Da es denn von Gott wider wirdt
Mit der untödtligkeit gezirt
15 Und wirdt denn seel und leibe geben
Dort ein seligs ewiges leben
Durch Christum pur lauter umb-sunst
Auß genaden, lieb unde gunst,
Da ewig frewd uns aufferwachs
[K 2, 1, 140] Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 8 tag September.

*

2 C denn. 10 C verdirbet. 11 C warrt.

Evangelium. Das ungestüm meer. Aligoria.

Im achten beschreibt Mattheus:
Als der Heiland Jhesus Christus
Tratt mit den lieben jüngern sein
5 An dem meere in ein schifflein
Und als sie nun stiessen von land
Und füren hin, da kam zu-hand
Ein sturmwind mit ungestüm.
Das meer mit wällen umb und ümb
10 Sehr grausamlichen war bedecket.
Des wurden die jünger erschrecket,
Wann sie furen in grosser gfar.
Die wällen schlugen immerdar
Mit grosser ungstüm in das schieff.
15 Jesus, der Herre, lag und schlieff
Hinden im schieff. Sie giengen hin
In solcher not und weckten in.
Sprachen: O meister, nem doch war!
Hilff uns, eh wir verderben gar!
20 Wir stend in grossem ungemach.
Jesus zu seinen jüngern sprach:
Ach, wo ist ietzund ewer glauben?
Was last ir euch die forcht betauben?
Nach dem stund auff der Herr geschwind
25 Und bedroet dem sturme-wind.
Der ließ bald nach; da legten sich
Des meeres wällen schnelligklich
Und wurdt gantz still das wilde meer.
Das verwundert die jünger sehr.

*

7 C fuhren. 8 ? sturmewind, wie z. 25. 9 C umb. 18 C nemb. 25 C bedrowet.

Sprachen: Was ist das für ein mann,
Dem wind und meer ist unter-than?

Beschluß.

Nun hört auff diesen texte blos
5 Ein kurtze einfeltige glos!
Der christlich glaub das schieff bedeut,
Darinn faren wir christen leut
Auff erd; bedeut das wütent meer,
In grosser gefehrligkeit sehr,
10 Beide an leib und auch an seel.
In unrhu, angst und grosser quel,
Wann die welt, teufel, fleisch und blut
Mit ungstüm uns umbringen thut.
Die welt verfolget alle, die
15 Gottselig wöllen leben hie,
Thut täglich fechten, zancken und kriegen,
Mit list vervorteiln und betriegen.
Dergeleichen ist der sathan
Als ein brülender löw umb-gan
20 Und suchet, wenn er mög verschlicken,
Thut uns falsch lehr und irrthumb schicken
Und mit unnötigen artickeln
Uns fürwitzigklich verwickeln,
Reitzt uns auch sonst zu allen sünden.
25 Darzu thut auch in uns anzünden
Fleisch und blut allerley wollüst
Und ist wider den geist gerüst
Und gar zu dem bösen geneiget.
Darzu sich auch täglich ereiget
30 Viel kümernus, bschwert und kranckheit,
Trübsal, angst und gebrechligkeit,
Das wir also in diesem leben
Mit viel anfechtung sind umbgeben,
Inwendig und außwendig weit
35 Allerley widerwertigkeit.
[K 2, 1, 141] Des muß erleyden viel anstöß
Der glaub, unser schwach schiflein böß,
Als wöll es sich gar unter-sencken

23 C fürwitzigklichen.

Und uns mit seel und leib ertrencken
In diesem meer ungstüm und wütig.
Darob wir werden offt kleinmütig,
Sam seyen wir ewig verlorn,
5 Und schweb ob uns der Gottes zorn
Und hab uns Christus, unser Herr,
Verlassen und sey von uns ferr
Und werden in unserm gewissen
Mit der verzweiffelung gebissen.
10 So ligt der Herr ein zeit verborgen,
Lest schweben uns in angst und sorgen.
Darmit uns zu erkennen geit
Uns selb und unser unmögligkeit,
Auff das unser fleisch und blut
15 Im bleib gehorsam in demut,
Sech, wie es so gar nichts vermüg,
Wo Gott die hend von im abzüg,
Und lest das hertze also zabeln
In dieser ungestüm umb-wabeln.
20 Und wenn wir denn ein zeitlang stecken
In solchem verzagen und schrecken,
Denn wecken wir auff Christum spet
Umb hilff durch andechtig gebet.
Zu-hand wacht auff der Herr geschwind,
25 Wann er ist nahet denn, die sind
Eins betrübten, zerbrochen hertzen.
Zu-hand erlindert er den schmertzen
Und durch sein milt, gnadreiche güt
Erquickt er das trostlos gemüt
30 Durch sein wort hie in dieser zeit,
Die sünde uns auß gnad vergeit.
An seel und leib er uns erquicket,
In aller anfechtung uns schicket
Ein trost und leidliches außkommen,
35 Da wir sonst schaden hetten gnommen,
Das uns als tröstes thett berauben.
Denn erkenn wir unsern unglauben,
Das wir so verzagt und kleinmütig
An Gott sind gwest, der doch so gütig

14 C unde. 36 C trostes.

Mit uns handelt von wegen seins suns.
Als-denn so verwundern wir uns
Ob Gottes grossen gütigkeit,
Darmit er allzeit ist bereit
[AC 2, 1, 72] Frey lauter auß gnaden umb-sonst,
Als-denn sich auß geistes inbrunst
Thut sich unser gelaub vernewen,
Stercken und uns in Gott erfrewen
Und von gantzem hertzen frolocken.
10 In hoffnung und lieb unerschrocken
Far wir fort in dem jammer mehr,
Sagen Gott rhum, preiß, lob und ehr
All seiner lieb, trew und wolthat,
Biß wir außtretten am gestat
15 Nach diesem ellend alle-sand
In das himelisch vatterland,
Da uns mit aller engel schar
Und allen außerwelten gar
Ewige frewd dort aufferwachs
20 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 30 tag Septembris.

3 C grosser. 16 C himlische.

Evangelium. Das weib mit dem blutgang. Aligoria.

In dem achten beschreibt Lucas,
Wie dem Herren nachfolgen was
Ein weib, das hette zwölff jar lang
[K 2, 1, 142] Schmertzlich erlieden den blutgang
5 Und hett all ir narung außgeben
Den ertzten und was doch darneben
Nur erger worden ir unrat.
Diß weib von hinden zu im tratt,
Rürt an seim kleid den saum gar rund.
10 Zu-hand so wardt das weib gesund.
Jesus sprach: Wer hat mich gerürt?
Petrus der sprach: Du hast gespürt,
Das das volck truckt und trenget dich.
Es hat iemand gerüret mich,
15 Sprach Christus, wann es ist warhafft
Von mir ietzt außgangen ein krafft.
Da aber das weib mercket, das
Ir sach im unverborgen was,
Kam sie dar und fiel vor im nider,
20 Bekennet vor allem volck wider,
Warumb sie in hett angerürt
Und wie sie hett so bald gespürt,
Das sie gsund worden wer darnach.
Der Heyland Christus zu ir sprach:
25 Mein tochter, sey getröst von mir!
Dein glaub der hat geholfen dir.
Nun geh du in dem friede hin!

5 C erlitten.

Beschluß.

Nun hört auch den geistlichen sinn!
Diß weiblein uns bedeuten thut
Ein menschen, der von fleisch und blut
5 Geboren ist her von Adam,
Dem verderbt und verfluchtem sam,
Der hat den geistlichen blutflus.
Er sündigt steht on hindernus.
All sein gedancken, wort und that
10 Ist unrein, vor Gott ein unflät.
Ob er gleich heil sucht im gesetz,
Ubt sich ins gsetz wercken zu-letz,
Das haben wil hertz, sinn und mut.
So ist der mensch nur fleisch und blut,
15 Dem gsetz nit gentzlich gnug mag thon.
Sein sach nur erger wirdt darvon
Und erkendt erst recht seine sünd,
Wie er täglich darmit anzünd
Den fluch und auch den Gottes zorn.
20 Des ist des gsetz artzney verlorn.
Sucht er denn hilff bey menschen-lehr,
Die man wol auffmutzt hoch und sehr,
Und ubt sich darinn tag und nacht
In dem, das menschen habn auff-bracht,
25 Das Gott doch nit geheissen hat,
Bleibt doch sein gwissen blöd und mat
Und facht zu zabeln wider an.
Kein menschen lehr es stillen kan
Und wirdt nur erger sein kranckheit.
30 Verzert unnütz die edel zeit
Mit solcher unnützer artzney
Und ist verloren auch darbey
Mhü, arbeit, darzu aller köst.
Sein gwissen bleibt on allen tröst,
35 Biß der mensch höret mit verstand
Von Christo, dem waren Heiland,
Im heiling evangelion,
Wie threwlich er helff iederman,

21 C hülff. 33 C kost: trost.

Wer nur der seinen hilff beger,
Und wie er selb ruff zu im her
All, die mit hartsel sind beladen.
Die wöl er miltigklich begnaden
5 Und helffen in auß aller quel
Beide an leib und auch an seel.
Sie machen alle frisch und gsund.
Bald denn der mensch höret den grund
Von Christo, dem eining heiland,
10 Wie der verschmehe gar niemand,
Helff alle den, so zu im kommen,
Hab alle sünder auff-genommen,
Die allein seiner hilff begern,
[K 2, 1, 143] Thut er gantz gütlich geweren,
15 Begnad sie durch sein wort allein,
Mach sie alle gesund und rein,
Wann der arm sünder höret das,
So macht er sich auch auff die straß,
Volgt Christo nach mit hertzenleid
20 Und rüret den saum an seinem kleid
Mit guter hoffnung an dem ort.
Der saum bedeut das göttlich wort,
Das heilig evangelion.
Nembt das von gantzem hertzen an!
25 Begert genad, ablas der sünd,
Mit warem gelauben gegründt,
Und empfecht auch die sacrament
Zu sicherheit an diesem endt!
Als-denn im Christus aller-meist
30 Sein hertz begnadet durch den geist,
Denn empfindt das gwissen warhafft
Ein geistliche sterck, macht und krafft,
Gottes genad, der sünd ablas
Und ist gereinigt uber das.
35 So besteht im der sünden flus,
So er würcket die frucht der buß,
Fort-hin der sünden müssig geht.
Der heilige geist im beysteht
Und thut von hertzen sich begeben

14 C gütigklich. K gütlichen. 16 C Macht. 24 C on.

In ein recht gottseliges leben,
Denn macht er iederman bekand,
Christus sey der einig heiland,
Der durch sein himlische artzney
5 In hab gemacht gesund und frey
Von aller sünden flus unrein,
Daran er müst verdorben sein,
Darüber Gottes streng gesetz
In selb verdammet hett zu-letz,
10 Dergleich menschen lehr, gsetz und fünd
Hetten im nur gemehrt sein sünd,
Seins guten gwissen thun berauben,
Allein der ware trhaw und glauben
In seines heilands Christi todt
15 Hab in versönet gegen Gott,
Der hab sein sünd für in getragen
Und sey worden für in geschlagen,
Durch sein wunden sey er gesund.
Dem sagt er lob auß hertzen grund,
20 Durch den umb-sonst im aufferwachs
Dort ewigs leben. wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 1 tag October.

*

20 C dem.

[AC 2, 1, 73] Evangelium. Das cananeisch weiblein.

Mattheus schreibt am fünffzehenden:
Wie Jesus außgieng von den enden
Und entwiche also darvon
5 Entgegen Tiro und Sidon,
Ein cananeisch weib (nem war!)
Gieng auß derselben grentzen dar
Und schrey Jesu, dem Herren, nach
Mit lauter stim und zu im sprach:
10 Du son David, erbarm dich mein!
Es wirdt von eim teuffel unrein
Mein tochter sehr ubel geplaget.
Jesus aber kein wort ir saget,
Sam hört ers nit, und gieng sein straß.
15 Iedoch so schrir sie immer baß:
Du son David, erbarm dich mein!
Nach dem aber die jünger sein
Tratten zu im und baten in:
Ach, Herr, laß das weib von dir hin!
[K 2, 1, 144] Hilff doch irer tochter der armen
Und laß dich ir geschrey erbarmen!
Wann sie schreit uns sonst immer nach.
Der Herr aber antwort und sprach:
Ey, wist, daß ich nit bin gesand,
25 Denn den verlornen schafn im land
Israel, bin allein ich kommen,
Mich ir zu helffen angenommen.
Das weib kam aber für in wider
Und fiel vor seinen füssen nider

*

1 AC haben die falsche blattzahl 72. 9 C stimb. 14 C Samb.

Und schrey: O Herre, hilff mir!
Da antwort ir der Herre schir:
Es wer nit fein und ist on not,
Das man den kinden nem das brot
5 Und werffe es hin für die hund.
Das weib im antwort wider und:
Ja, Herr, du redest recht und war.
Iedoch so essen immerdar
Bey den herren ir hündlein klein
10 Täglichen von den brosemlein,
So von ihr herren tische fallen.
Da antwort Jesus zu dem allen:
O weib, dein glaub ist groß und starck.
Er durch-dringt dein hertz, seel und marck.
15 Dir gschech, wie du wilt! Zu der stund
Wardt ir tochter frisch und gesund,
Verlassen vom unreinen geist.
So weit uns dieser text auß-weist.

Beschluß.

20 Nun dieses weib im glauben mild
Ist dir, mensch, ein tröstlich fürbild,
So dich anstöst ein geistlich not,
Das du denn auch rüffest zu Gott
Von gantzem hertzen und gemüt
25 Umb hilff zu seiner gnad und güt.
Wo Gott aber sein hilff vielleicht
Wie bey diesem weiblein verzeicht,
Thut, sam wöll er dich hören nit,
Sam sey gantz umb-ein-sonst dein bitt,
30 Ob auch die heilig christlich gmein
Für dich bitt, bleibt es doch als nein
Und deiner bitt gantz ungewert
Und bleibst wie vor im geist beschwert,
So bleib doch guter zuversicht,
35 Gott wöll dir wol und anderst nicht,
Und dein hertz nit von Gott ab-ker!
Denck! hab ich ie kein hilff sonst mehr
Auff erd bey aller creatur.

*

1 C hilffe. 4 C nemb. 10 C Brosamlein. 27 C verzeucht.

Mir hat verheissen klar und pur,
Hilff zu thun der einig heiland;
Nun ist ie nit verkürtzt sein hand.
Villeicht dunckt es in noch nit zeit.
5 Ich will warten, biß er hilff geit.
Und als-denn im wider fürtrag
Von hertzen mit seufftzen und klag
Dein anligen der seele not!
Wo sich aber hernach auch Gott
10 Stell, sam er auff dich zornig sey,
Und stelt dir unter augen frey
Der sathan dein sündiges leben
Und blasset dir auch ein darneben,
Sam seyst du nicht versehen eben
15 Zu dem himlisch ewigen leben,
Sonder du seyst ewig verloren
Auß rechtem urtheil Gottes zorn,
Ent hab Gottes barmung und güt,
Dardurch wirdt trostloß dein gemüt,
20 Dein gwissen wirdt mit angst erwecket,
Der helle forcht und fluch dich schrecket,
Die anfechtung hart mit dir kempffet,
Dein glaub wirt mat und hart gedempffet,
Kalt wirt dein lieb, schwach dein hoffnung,
25 Denn ringt mit dir die verzweyflung,
Sam wöll Christus, der Herre rein,
Ewig nit mehr dein heiland sein,
[K 2, 1, 145] Als-denn thu auch gleich dieser frawen!
Fall Christo zu fuß auff vertrawen
30 Und halt dich fest an Gottes wort,
Wo es dir verheist an dem ort,
Christus, der ware Gottes son,
Der hab genug für dein sünd gethon,
Am creutz gehorsamlich gestorben,
35 Beim vatter ewig huld erworben!
Also laß Gottes wort dich stillen
Und unter-gib dich seinem willen
Und setz Gott gantz kein zeit noch zil!
Merck, wie seiner heiling so vil

10. 14. 26 C samb. 18 C End. 33 C gnug.

Er fürt in hell und herauß wider!
Er heylt, nach dem so er schlecht nider,
Als David und Etzechiam,
Hiob und viel ander mit nam.
5 Christus schrey selb am creutz kläglich:
Mein Gott, wie hast verlassen mich!
Auß dem allen nem auch ein trost!
Du würst auß anfechtung erlöst,
Gott thu solchs alles dir zu gut,
10 Darmit zu dempffen fleisch und blut,
Welches nach seiner schnöden art
Auff-wuchs in geistlicher hoffart.
Lerst auch daraus, wie eitel nur
Und nichts werd sey dein eigen natur.
15 Wo Christus, der einig heyland,
Von dir abziech seins geistes hand.
In der schul lehrst geistlich demut,
Als-denn dir wider scheinen thut
Die göttlich gnad mit liechtem blicken.
20 Deut dein schwachen glauben erquicken.
Zündt an dein lieb mit frolockung
Und erhelt wider dein hoffnung,
Wann er ist die ewig weißheit
Und weiß gantz wol die rechten zeit
25 Zu treffen mit seinen genaden,
Darmit du wider werst entladen
Von deinr geistlichen angst und quel,
Und macht denn frey ledig dein seel
Von allen sathanischen banden.
30 Lob sey dem einigen Heylanden,
Der alle ding im besten thut,
Das es den seinen kompt zu gut!
Ob es uns gleich dunckt bitter sein,
Gschicht es im besten doch allein.
35 Das uns nach dem ellend auffwachs
Ewiges leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 28 tag Februari.

*

7 C nimb. 8 C wirdst. C erlost. 14 C eign. 26 C werdst.

[AC 2, 1, 74] ## Evangelium. Die krancken bedörffen eines artztes und nit die gesunden.

Am neundten saget Mattheus,
Wie das unser heiland Christus
5 Ein menschen am zol sitzen sach,
Hieß Mattheus, zu dem er sprach:
Steh du auff und nachfolge mir!
Und er stund auff, folgt mit begir
Und macht darnach in seinem hauß
10 Ein sehr grosses mal uberauß.
Und als mit im zu tische sassen
Zölner und sünder, mit im assen,
Mit den aß auch der Herre rein.
Mit den lieben jüngeren sein.
15 Als das sahen die Phariseer,
Die schrifftgelerten und vorsteer,
Da murrten sie heimlich darumb,
Sprachen zu den jüngern: Warumb
Ißt ewr meister mit den zölnern
[K 2, 1, 146] Und auch mit den andern sündern?
Als Jesus von in höret das,
Sprach er, zu straffen iren haß:
Alle die starck sind und gesund,
Des artztes nicht bedörffen thund,
25 Allein die krancken bedörffen sein.
Drumb bin ich den sündern allein,
Zu der buß zu beruffen, kommen
Und nit den gerechten und frommen.

1 C bedürffen.

Darumb steht gschrieben von dem allen,
Das Gott spricht: Ich hab wolgefallen
Allein an der barmhertzigkeit
Und nicht am opffer in der zeit.

5 **Beschluß.**

Nun diese tröstliche gleichnus,
So hie sagt der Heiland Christus,
Da er sich einem artzt vergleicht,
Das uns sündern zu trost hin reicht,
10 Weil wir mit wort, werck und gedancken
Wol gleichen eim leiblichen krancken,
Der täglich abnimmet warhafft
An seiner stercke, macht und krafft,
Auch erligt bey im durch kranckheit
15 Sein handel und würcklich arbeit,
Auch schmeckt im weder tranck noch speiß,
Bekompt im auch in keiner weiß,
Das er am leib nem darvon zu,
Dergleichen auch sein schlaff und rhu
20 Wirt bey nacht dem krancken genommen,
Sehr schwere threume im fürkommen,
In summa nichts kompt im zu gut,
Kein frewd in mehr erfrewen thut,
Kranckheit und schmertz nimbt immer zu,
25 Wo im der artzt nicht hilffe thu.
Dem leibling krancken auff erdtreich
Ist der geistlich kranck eben gleich,
Der sich abkeret hat von Gott
Und hat zerbrochen sein gebot.
30 Bey dem nembt ab des geistes gaben,
Die in gesterckt und krefftig haben!
Wirt schwach und krafftloß im gelauben.
Seins christling wandels in berauben.
Geistlich trost und hoffnung verschwinden,
35 Das er ir nicht mehr thut empfinden.
Auch Gottes wort, der seel ein speiß,
Bekompt im auch in keiner weiß.
Hört das on fleiß, thut daß nit thewen.

18 C nemb. 31 C krefftigt. 38 C dewen.

Auch thun in nicht wie vor erfrewen
All himelisch und geistes gab.
In im nimbt alles geistlich ab
Und das auch mutwillig veracht
5 Und nur dem zeitlichen nach-tracht.
So nimpt sein kranckheit ie mehr zu
Täglich on alle rast und rhu,
Also ie lenger mehr verderb,
Biß er endtlich in sünden sterb,
10 Wo im nicht beut Christus sein hand,
Der himelisch artzt und heyland,
Der den sünder geistlich curirt
Mit creutz und leyden, in purgirt
Mit dem pitern tranck des gesetz,
15 Erschreckt den sünder an der letz
Und macht im offen sein gewissen,
Das er wirdt gnagen und gebissen,
Das der sünder wirdt gar erschrocken.
So thut er in den freundtlich locken
20 Durchs heilig evangelion,
Macht im trostliche labung von
Und verheist im der sünd ablas
Auß lauter gnad und güte das,
Darvon der sünder wirdt bekert,
25 Durch rew und puß in im sich mehrt,
Gottes gnad wirdt geistlich gesund
Und widerumb von hertzen grund
Sich alles guts zu Gott versicht,
Steht im gelauben auffgericht
30 Und hasset die sünd, wirdt ir feindt,
[K 2, 1, 147] Und ist als-denn mit Gott vereint
Durch seinen artzt Jesum Christum,
Der sich auß gnaden sein annum,
Halff im auß seinen sünden schwer,
35 Darinn er sunst verdorben wer.
Schaw, mensch! in dem geistling spital
Da ligen wir kranck allzumal.
Drumb sich all die betriegen schlecht,
Die sich düncken from und gerecht,

15 C Erschreck. 16 C mach. 33 C annumb. 39 C duncken.

Dieweil wir alle sind umbgeben
Mit sündn in dem gebrechling leben,
Ietzt mit der sünd, dann mit einr andern,
Von eim unrecht zum anderm wandern.
5 Schaw, mensch, das du nur nit verhartzt
In sünden, weil der himlisch artzt
Uns täglich ist zu aller zeit
Mit seiner hilff willig bereit
Und beut uns sein hilff selber an.
10 Wir sollen nur das hertz auff than
Und den artzt zu uns lassen ein.
So wil er uns behilflich sein
Mit seiner himlischen artzney,
Von allen sünden machen frey,
15 Auff das wir nit darinn verderben
Noch des ewigen todtes sterben,
Wann er wil nicht des sünders todt,
Sonder das er sich ker zu Gott
Und sich zu rew und buß thu geben,
20 Auff das er ewigklich mög leben,
Da im himlisch frewd aufferwachs
Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 22 tag Novembris.

*

4 C andern.

Evangelium. Der unnütz knecht.

Das siebenzehent im Luca
Zeigt uns an nach der lenge da:
Jesus sagt zu dem volcke schlecht:
5 Welcher unter euch hat ein knecht,
Der im sein acker pflügen thut
Und helt auch seines viehes hut,
Wenn der zu abents kompt am tag,
Das sein herr zu dem knechte sag:
[AC 2, 1, 75] Geh hin und setz zu tische dich!
Sonder er sagt zu im warlich:
Geh! richt das abentmal mir zu,
Das ich zu tisch mich setzen thu!
Schürtz dich und dien mir auf den saal,
15 Biß ich empfahe das nachtmal!
Darnach solt auch trincken und essen,
Sagt! danckt er auch dem knecht vermessen,
Das er gethan hat sollichs zwar,
Das im von im befolhen war?
20 Gewißlich dancket er im nicht.
Also nembt auch diesen bericht!
Wenn ir auch alles habt gethan,
Das euch befolhen war voran,
So saget zu dem dienste schlecht:
25 Wir sind allein unnütze knecht;
Wir haben allein das gethan,
Das wir waren schuldig voran.

*

1 C vnnütze.

Beschluß.

Schau, mensch! in dieser gleichnus
Da helt dir klärlich für Christus,
Das wir auff gute werck dermassen
5 Uns gar mit nicht sollen verlassen,
Wann im gesetz so steht geschrieben,
Wir sollen Gott, den Herren, lieben
[K 2, 1, 148] Von gantzem hertzen, seel und krefften
Unser gemüt in Gott ein-hefften.
10 Auch sollen unsern nechsten wir
Lieb haben auß gantzer begir
Als uns selber auff dieser erd.
Das sind die werck, die Gott begert.
Welcher mensch die also verbrecht,
15 Wer dennoch ein unnützer knecht
Und hett nichts verdient im zu geben
Mit den wercken das ewig leben.
Wann er hett allein gethan, das
Er Gott schuldig und pflichtig was.
20 Ich schweig, wie uns denn soll gelingen,
Weil wir keins volkommen verbringen.
Steht auch nit in unserm vermügen,
Werck zu thun, welche vor Gott thügen,
Wie ers von uns begeren thut,
25 Wann ir keins ist volkommen gut,
Wann fleisch und blut sie stets verderbt,
Durch eigne lieb uns angeerbt,
Hengt an die werck auß böser art,
Aigne ehr und geistlich hoffart,
30 Sucht eigen nutz oder ein lohn
Oder hengt ein unwillen dron,
Verdrus und ander unrath mehr,
Sucht nicht blos allein Gottes ehr
Oder des nechsten reine lieb.
35 Also hat fleisch und blut sein trieb.
Derhalb wir arme sünder sein.
All unser werck die sind unrein,
Weil an in allen ist gebruch,

1 C Der B. 2 C Geleichnus,

Wenn mans mit geistling augen such.
Schauw, mensch! wo bleibt denn dein verdinst?
Weil du noch nit hast than das minst,
Das du Gott schuldig bist auff erdt,
5 Das er im gsetz von dir begert.
Derhalb verfüren sich all, die
Durch ire gute werck allhie
Wellen verdien das ewig leben,
In umb brechhaffte werck zu geben,
10 Die doch sindt krafftlos und entwicht
Und gar nicht bstendt in dem gericht
Vor Gottes angesicht und augen.
Noch viel weniger werden taugen
Die werck, so Gott hat gheissen nicht,
15 Allein von menschen sind erdicht,
Wie groß sie im ansehen sein,
Mit einem gleißnerischen schein,
Weil Christus spricht: Ein iede pflantz,
Wirdt außgerewtert gar und gantz,
20 Die mein vatter nicht pflantzet hat.
Darbey man wol klärlich verstat,
Das Gott menschen-werck nit sicht on
Noch weniger gibt darumb lon,
Weil er ir nit geheissen hat,
25 Weil er die guten werck und that,
Die er befalch, belonet nicht,
Weil wir der schuldig sind verpflicht.
Der halben müssen wir uns schlecht
All bekennen als unnütz knecht
30 Auch in dem aller-besten leben
Und müssen uns all schuldig geben
Als arme sünder und gnad begern,
Weil wir leben auff dieser erden,
Auff kein gut werck verlassen nit,
35 Den himel zu verdienen mit,
Sonder verlassen uns all zeit
Auff Gots blose barmhertzigkeit,
Die er uns hat auß gnaden thun
Durch Jesum Christum, seinen sun,

2 C Schaw. 38 C thon.

Der für uns am creutz ist gestorben
Und ewigs leben uns erworben
Ohn unser verdienst gar umb-sunst
Auß lauter gnade, lieb und gunst,
5 Die er hett zu menschlichem gschlecht.
Durch den werdt wir vor Gott gerecht.
[K 2, 1, 149] Dem sollen wir zu danckbarkeit
Loben und ehren alle zeit
Als sein diener und Gottes knecht,
10 Sein gottselig, fromb, trew und schlecht
Und füren ein christlichen wandel,
Unserm nechsten in allem handel
Auch beweisen alle wolthat,
Wie Christus uns bewiesen hat
15 Mit helffen, rathen, gebn und leyhen,
Mit lehren, straffen, schuld verzeyhen,
Nicht zu fordern das ewig leben,
Das Christus uns vor hat gegeben
Durch hertzlichen glauben und trawen.
20 Auff den grund sol wir allein bawen.
Das ewig leben uns erwachs
Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 8 tag Decembris.

*

7 C Den. K zur. 22 C wünsch.

Evangelium. Der untrew knecht. Aligoria.

Am achtzehenden Mattheus
Saget, wie das der Herr Christus
Saget, es sey das himelreich
5 Eben einem könig geleich,
Der mit sein knechten rechen wolt,
Da ieder rechnung geben solt,
Da denn der herr ein knecht erfund,
Der im war zehen tausend pfund
10 Schuldig. Als der knecht an der stet
Sein herrn nicht zu bezalen hett,
Da hieß der herr verkauffen schwind
Den knecht sein weib und seine kind,
Auch alles das, was er sonst hett,
15 Auff das er in bezalen thet.
Da fiel der knecht nider darnach
Für seinen herren, bat und sprach:
O herre, hab mit mir gedult!
Ich will dir zalen all dein schuldt.
20 Da jammert den herrn der knecht,
Erließ im all sein schuld schlecht.
Da gieng der selbig knecht hinauß,
Fündt seiner mitknecht ein im haus,
Der war im hundert groschen schuldig.
25 Den grieff er an gar ungeduldig,
Würgt in, sprach: Zal, was schuldig bist!
Sein mitknecht aber in der frist
Viel nieder vor im, bat und sprach:
Hab ietz gedult mit mir! hernach

*

20 C Herren. 21 C schulde. 23 C Fundt. 29 C jetzt.

Zal ich dir, was ich schuld bin.
Der knecht wolt nit, gieng aber hin
[AC 2, 1, 76] Und warff in ein die gfengknus gar,
Biß er zalt, was er schuldig war,
5 Als sollichs sahen sein mitknecht,
Da wurden sie betrübet schlecht
Und brachten für den herren das,
Der im sein schuld nachlassen was.
Der fordert diesen knecht für sich
10 Und sprach zu im gar zornigklich:
Du schalck, ich schenck dir all dein schuld,
Da du mich batest um geduld;
Warumb thust dich auch nicht erbarmen
Uber deinen mitknecht, den armen,
15 Wie ich mich dein erbarmet hab?
Und sein herr ward zornig darab
Und uberantwort in zur buß
Den peinigern in die gfengknuß,
Bis er bezalet alles, das
20 Er seinem herren schuldig was.
Also, sprach Christus, wirdt euch nun
[K 2, 1, 150] Auch mein himlischer vatter thun,
Wo ir nicht vergebet von hertzen,
Ein ieder seim bruder on schmertzen
25 Sein fehl, was er im hat gethon.
So beschleußt Cristus sein gleichnus schon.

Beschluß.

Die gleichnus klärer auß-zu-streichen,
So wöllen wirs kurtzlich vergleichen
30 Von wegen einfeltiger leut.
Der könig Gott Vatter bedeut,
Den schöpffer aller creatur,
Dem zu dienst unterworffen wur
Das gantze menschliche gschlecht
35 Als seine leyb-eygne knecht,
Den er gsetz und gebot hat geben,
Nach seim willen darinn zu leben,
In zu förchten, lieben und ehren

*

1 C schuldig. 3 C jn in d. 12 C schenckt. C vmb. 26 C bschleußt. 34 C geschlecht. 35 C eigene.

Und unsers nechsten lieb zu mehren,
Wer anderst wil in gnaden sein.
Wir aber sind alle gemein
Gantz lose und unnütze knecht,
5 Gar falsch, untrew und ungerecht,
Suchen unser lust, ehr und nutz,
Thunt Gott noch dem nechsten kein gutz.
Wenn Gott mit uns geht ins gericht,
Köndt wir unter tausenten nicht
10 Antwort geben einer anklag,
Darumb uns unser gwissen nag,
Das uns selb offt verdampt zum todt,
Zeigt uns ein ungnedigen Gott,
Der uns verkaufft in ewig pein
15 Umb unser grosse schuld unrein,
In die hellischen gefengknus.
So wir im aber falln zu fuß,
Bitten genade durch Christum,
Sein lieben son, der auff sich num
20 All unser sünd und für uns starb
Und uns genad am creutz erwarb,
Bitt wir von hertzen solcher-massen,
So thut uns Gott gnedig ablassen
All unser sünd und grosse schuld
25 Und sagt uns zu sein gnad und huld.
Wenn wir aber in unserm leben
Darnach dem nechsten nit vergeben,
Der uns etwann beladen hat
Mit einer schlechten missethat,
30 Sondern im tragen neid und haß,
Auch unbarmhertzig uber das
Vor oberkeit und iederman
Mit grimmer rach in greiffen an,
Rachgirig in engsten und zwingen,
35 In schand und schaden in zu bringen,
Das auch die frommen ob dem armen
Haben mitleyden und erbarmen,
Alls-den tringt solch untrew geschicht
Auff für das Gottes angesicht;

7 C Thund.

Denn felt auff uns der Gottes zorn,
Haben sein huld und gnad verlorn,
Weil uns Gott hat groß schuld vergeben
Und wir dem nechsten doch darneben
5 Sein kleine schuld nit lassen nach,
Sonder üben hefftige rach.
So wirdt uns Gott auch nit vergeben,
Wie uns Christus hie droet eben.
Derhalb, mensch, auß christlicher lieb
10 Deim nechsten von hertzen vergieb
Sein fehl, was er thet wider dich!
So wil dir Gott auch gnedigklich
All deine schuld vergeben thun
Durch Christum, seinen lieben sun,
15 Dem einigen genaden thron,
Durch den wir einen zugang hon
Zu Gott mit eim guten gewissen,
Weil Christus am creutz hat zurissen
[K 2, 1, 151] Den schuldbrief, dardurch uns auf-wachs
20 Ablaß der sünd, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 22 tag October.

*

4 C N. nooh d. 6 C vben.

Evangelium. Das groß abendtmal. Aligoria.

Im vierzehenden schreibt Lucas:
Der Herr ein gleichnus sagen was.
Ein mensch macht ein groß abendmal
5 Und lud darzu ein grosse zal.
Umb die stund des abendtmal (secht!)
Da schicket er auß seinen knecht,
Zu sagen den gladnen: Die zeit
Ist; kommet! es ist als bereit.
10 Sie aber fiengen alle-sander
Sich zu entschulding nach einander.
Der erst der saget zu im wacker:
Ich hab gekauffet einen acker,
Darumb so muß ich hinauß gen
15 Und selber auch beschawen den.
Darumb so bitt ich fleissigklich,
Du wöllest entschuldigen mich.
Der ander auch hinder sich zaufft,
Sprach: Ich hab fünff joch ochsen kaufft.
20 Ietzund geh ich hin in der nehen,
Das ich sie auch wil recht besehen.
Ich bitt, entschulding mich mit ehrn
Daheimen gegen deinem herrn.
Der dritt der sprach: Ich kan nit kommen,
25 Wann ich hab mir ein weib genommen.
Der knecht widerumb heimhin ging
Und sagt seim herren diese ding.
Darob der herr ward zornig recht

*

1 C grosse. C Allegoria. 6 C Abendmals.

Und sagete zu seinem knecht:
Geh hinauß auff die strasse spat
Und auff die gassen in der statt!
Für rein die armen, lamen, blinden,
5 Die krüppel und was du thust finden!
Der knecht sprach: Herr, das ist geschehen,
Wie mir dein mund denn hat verjehen.
Doch ist noch raumb an dieser stat.
Der herr sprach: So geh hinauß spat
10 An die landstraß und zeun allein
Und nötigs zu kommen herein,
Auff das mein hauß vol werdt der gest,
Das ich mit in leb auff das best!
Ich sag euch aber, das der mann,
15 Die ich zu gast geladen han,
Wirt keiner schmecken das nachtmal mein,
So beschleust Christus die gleichnus sein.

[AC 2, 1, 77] **Beschluß.**

Nun diese geleichnus helt in
20 Einen schönen geistlichen sinn.
Gott, der allmechtig himlisch vatter,
Menschling geschlecht der höchst wolthater,
Hat zu-gericht das groß nachtmal
Nach ewiger versehung wal,
25 Nemlich dort das ewige leben
Seinen ausserwelten zu geben.
Darzu hat er geladen recht
Das gantze menschliche geschlecht.
Und sollichs mal hat er bereit,
30 Da Christus sich mit bitterkeit
Opffert, das unschuldige lam,
Dardurch menschlich gschlecht zu gnad kam,
Zu vergebung all unser sünden.
Das selb lest Christus nun verkünden
35 Durch sein knecht, die prediger schon,
[K 2, 1, 152] Durchs heylig evangelion,
Das nachtmal ewiger seligkeit
Das sey auß gnad uns zu-bereyt.

*

17 ? beschleußt. 22 C Menschlich.

Wir söllen kommen und das essen.
Das etlich aber gar vermessen
Abschlagen in zu eygnem schaden,
Dieweyl sie hart sindt uberladen,
5 Beyde den abendt und den morgen,
Mit zeitlicher leibs-narung sorgen
Und darzu auch mit leybs wollüsten.
Darmit so thun sie sich entrüsten
Und hangen allein an dem irrdischen,
10 Haben kein acht des himelischen,
Allein nach dem zeitlichen trachten,
Sonder auch gar spötlich verachten
Die hohen angebotten gnaden,
Darzu man sie umb-sunst thut laden.
15 Dergleich findt man auch etlich sunst,
Verachten Gottes gnad und gunst,
Durch Christum uns umb-sunst gegeben,
Sonder wöllen durch ir fromb leben,
Durch werck von den menschen erdacht,
20 Uben sich darinn tag und nacht,
Vermein, durch diser werck anzal
Selb verdienen ewigs nachtmal,
Die angebotten gnad außtreiben
Und in ir werckheyligkeit bleyben,
25 Die berauben Gott seiner ehr,
Kommen zu dem nachtmal nit mehr
Und der-geleichen auch die andern,
So also gar rochloß hin wandern,
Die also an dem zeitling hencken,
30 Nach dem ewigen wenig dencken.
Gott aber schaffet auß erbarmen,
Das man zu dem nachtmal die armen
Sunder tröstlich berüffen sol,
Die sindt aller gebrechen vol
35 Und in dem gwissen schwer beladen.
Die werden theylhafftig der gnaden,
Die in anbotten wirt auß gunst
Durch den todt Christi gar umb-sunst.
Welch aber gar verstocket sein,

*

1 C sollen. 9 ? hangn. 33 C Sünder.

Da befilcht Gott, der Herr, allein,
Das mans rein nöten sol zu-letz
Durch das trowendt und streng gesetz,
Durch den fluch und ewigen todt,
5 Darmit ir gwissen komm in not,
Mit geistlicher angst werd beladen
Und dürffen göttlicher genaden
Und sich durch rew und buß bekern,
Gott den förchten, lieben und ehren.
10 Die kommen dann mit grossem hauffen
Dem evangeli nach-gelauffen,
Wie denn Christus selb saget den
Gleißnern: Es werden euch fürgen
Huren und buben in Gottes reich.
15 Nun bitt wir arme sünder gleich,
Christus der wöl uns allzumal
Nach dem gebrechling jammertal
Zum himlischen nachtmal berüffen,
Da wir sein wilte güte prüfen,
20 Da ewig frewd uns aufferwachs
An Gottes tisch, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 24 tag October.

*

5 C komb. 7 C dörffen. 10 C denn. 14 C bubn. 19 C milte.

Evangelium. Der trew und untrew knecht mit dem centner. Aligoria.

Uns hat beschrieben Mattheus
Das fünff-und-zweintzigst, wie Christus
[K 2, 1, 153] Sagt dem volck ein gleichnus bekand.
Es zog ein mensch ferr über land,
Der berufft vor sein knechte her
Und gab dem einen fünff centner,
Dem andern zwen, dem dritten ein,
10 Idem nach dem vermögen sein.
Nach dem der herr hin raysen thet.
Der erst knecht, der fünff centner hett,
Der handelt und fünff ander gwan.
Also auch der ander hat than,
15 Gewan mit seinen zweyen zwen.
Der dritte knecht der thet hin gen,
Welcher hett einen centner allein,
Und grub den in die erden ein.
Als nun der herr nach langer zeit
20 Kam wider heim zu lande weit,
Hielt rechenschafft mit seinen knechten,
Da tratt der erst knecht hin mit rechten,
Sprach: Herr, du gabest mir fürwar
Fünff centner, die leg ich dir dar;
25 Hab ander fünff gewonnen; secht!
Du frommer und getrewer knecht,
Sprach der herr, du warst trew; zu-letz
Ich dich uber ein grosses setz.
Geh zu der frewd des herren ein!

*

2 C Allegoria. 10 C Iedem.

Der ander knecht tratt auch hinein,
Der zwen centner empfangen hett
Und zu seim herren sagen thet:
Zwen centner hast du geben mir,
5 Darmit ich zwen gewunne dir.
Da sprach der herr auch zu im schlecht:
Ach du frommer, getrewer knecht,
In weng warst du trew; drumb wil ich
Forthin uber viel setzen dich.
10 Geh ein zu deins herren frewd mit!
Da tratte auch hinzu der dritt,
Der ein centner empfangen hett,
Und also mit dem herren redt:
Ich wust, du warst ein harter man;
15 Du schneitst, wo du nicht seest an,
Samlest, da du nit gstrewet hast.
Darumb förcht ich mich vor dir vast
Und grub den centner in die erd.
Da hast das dein im ersten werd.
20 Sein herr aber sprach zu im schlecht:
Du schalck, untrew und falscher knecht,
So du weist, das ich schneide ab,
Wo-hin ich nit geseet hab,
So soltest du mein gelt voran
25 Zu den wechßleren haben than;
Wenn ich zu land wer wider kommen,
So hett ichs mit gewinn genommen.
Nembt von im seinen centner glat!
Gebt in dem, der die zehen hat!
[AC 2, 1, 78] Dann wer viel hat in diesem leben,
Dem wirdt viel und die füll gegeben;
Wer nichts hat, dem wirt das genommen,
Das er vermeint haben bekommen.
Drumb werffet den unnützen knecht
35 Hinauß in die finsternus schlecht,
Da denn wirdt heulen und grißgramen
Und zeenklappern ir aller-samen!

Beschluß.

*

28 C Nimbt. 29 C Gibt. 30 A auf bl. 77 d unten: Wann.

Nun auß dieser ernstling gleichnuß
Den geistling sinn man mercken muß.
Jesus Christus ist dieser herr,
Welcher nach seiner urstendt ferr
5 Zu Gott Vatter gen himel fur.
Da ließ er hie auff erden pur
Sein wort und sein heiligen geist,
Welches empfahen aller-meist .
Auff erden der christglaubig hauff,
10 Nemlich im sacrament der tauff.
Darmit werdt wir versiegelt recht,
Zu sein getrewe Gottes knecht,
[K 2, 1, 154] Da wir denn sollen Gottes gaben
Geistlich und leiblich, die wir haben,
15 Trewlich anlegen, das sich mehr
Das Gottes lob, rhumb, preiß und ehr
Und auch unserm nechsten zu nutz,
Dem wir sollen thun alles gutz
Mit lehren, straffen, helffen und leyhen,
20 Vermanen, rathen und schuld verzeyhen
Und ein gottseling wandel füren,
Wie einem Christen thut gepüren,
Und lassen leuchten unser liecht,
Wenn es denn unser nechster sicht,
25 Das er den vatter im himel preiß.
Wenn wir denn leben solcher weiß
Und Christus zum gericht wirdt komen,
So werdt wir von im angenommen
Als trewe knecht, doch nur auß gnaden
30 Christi, zu seiner frewd geladen,
Und gar nichts auß unserm verdinst.
Welch mensch aber das meist noch minst
Hat außgetheilt die Gottes gaben,
Sonder die in die erd begraben,
35 Deut, das er nach irrdischem tracht,
Gott und sein heilig wort veracht,
Thut auch seinem nechsten kein gutz,
Sucht allein seinen eygen nutz,
In allen dingen groß und klein

35 C jrrdischen.

Wil er herr und gar kein knecht sein,
Wenn ein solch mensch nach diesem lebn
Gott soll die schweren rechnung gebn
Von seinen gaben hie empfangen
5 Und hat doch so grob ubergangen
Seins Herrn willen, den er wol west,
Dem widerstrebt hat hart und fest
Mit einem unchristlichem leben,
Dem er war gantz und gar ergeben
10 Ohn all bekerung, rew und buß,
Den wirdt dann der richter Christus
An dem gericht urteylen schlecht
Als ein untrewen, faulen knecht,
Der ihm sein gab bey sein lebtagen
15 Nicht danckbarlich hab heim getragen,
Hat auch der nechsten lieb vergessen,
Dergleich wirdt im wider gemessen,
Das er in ewiger verdamnus
Ohn all erlösung bleiben muß
20 In dem jammer als ungemachs.
Darvor bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 1 tag Novembris.

*

2 C leben: geben. 3 C schwere. 8 C vnchristlichen. 11 C denn.

Evangelium. Das verloren schaf. Aligoria.

Am fünfftzehenden schreibt Lucas:
Als sich zu Christo nehen was
Zölner und sünder an eim ort,
5 Von im zu hören Gottes wort,
Murrten die schrifftglerten darvon,
Sprachen: Der nimbt die sünder an
Und ißt mit in. Aber Christus
Der saget in diese gleichnus:
10 Welch mensch ist unter euch gesundert,
Wenn er hat der schäflein ein hundert,
Und so der eins verloren sey,
Das er nicht in der wüsteney
Die neun-und-neuntzig schaf verlaß
15 Und such mit allem fleiß fürbaß
Das schaff, das er verloren hat?
Und wann er nun das findet spat,
[K 2, 1, 155] So legt ers auff die achsel sein
Mit frewden und tregt das hinein,
20 Berufft sein freund und nachbarn schir
Und spricht zu in: Frewd euch mit mir!
Ich hab funden mein schaf, das gar
In der wüsten verloren war.
Drumb sag ich euch allen gemein:
25 So wirdt auch frewd im himel sein
Uber ein sünder, der buß thut
Für neun-und-neuntzig from und gut,
Welche bedürffen nicht der buß.

*

1 C Schaff. Allegoria.

Nach dem saget weiter Christus:
Oder wo ist in dieser statt
Ein weib, das zehen groschen hat,
Und so sie ein verlewrt darvon,
5 Das sie nit bald ein liecht zündt on
Und kert mit pesem das gantz hauß
Und suche alle winckel auß,
Biß das sie in findt an der stat?
Und wenn sie in denn funden hat,
10 So ruffet sie iren freundinen
Und allen iren nachbeurinen
Und spricht: Frewd euch mit mir allein!
Ich hab funden den groschen mein,
Welchen ich gar verloren hett.
15 Darbey, saget Christus (verstet!),
Wirdt frewd bey allen engeln sein
Uber einen sünder allein,
Der sich bekert und würcket buß.
Darmit beschleust er die gleichnus.

20 Beschluß.

Die gleichnus klärer auß-zustreichen,
Sein wir am ersten hie vergleichen
Christum, den einigen Heyland,
Den uns Gott Vatter hat gesand,
25 Das er sey unser trewer hirt,
Der uns waident und ordinirt,
Leit uns durch das wort, seinen stab,
Waid durch des heiling geistes gab
Auff recht gesunder, guter waid,
30 Das uns vom Sathan gschech kein laid,
Der als ein löw geht immer zu
Und sucht, wenn er verschlicken thu.
Wir aber sind all zu mal brechlich
Von natur, das ist unaußsprechlich,
35 Bey dieser guten weyde allen,
Das wir täglich gar schwerlich fallen
In sünd und irrthumb mancherley
In dieser welte wüsteney,

6 C Besen. 10 C rufft. 11 C Nachpawrinnen.

Von unsern hirten uns abtrennen
Und unserm fleisch und blut nachrennen
Und in viel secten uns verwirren,
Ie lenger ie tieffer verirren,
5 Das wir fort-hin kennen auff erdt
[AC 2, 1, 79] Nimmer-mehr zu christlicher herdt,
Sonder gantz verloren verdürben
Und in all unsern sünden stürben,
Wo sich nit des verlornen armen
10 Christus, der trew hirt, thet erbarmen,
Und sucht selb das verloren schaf
Mit einer vätterlichen straff
An leyb, ehr oder an dem gut,
Mit kranckheit, schand oder armut,
15 Mit einem creutz in thet auffwecken
Und mit seinem zoren zu schrecken,
Darmit thut in gar freundtlich ziehen,
Das er die sünd forthin sol fliehen,
Zu Gott sich ker und würcke buß.
20 Also der himlisch hirt Christus
Den sünder mit dem creutze quelt,
In züchtigt und starck ob im helt,
Biß das der sünder sich bekert,
Gott förchtet, liebet, lobt und ehrt
25 Und würcket rechte frucht der buß.
Denn treget in der Herr Christus
[K 2, 1, 156] Wider in christlichem schafstal.
Des ist groß frewd in himels saal.
Das weib deut die christlich gemein,
30 Stimbt mit der gleichnus uberein,
Die zündt ein liecht an an dem ort.
Das ist das helle Gottes wort,
Darmit sie den sünder verücht
Mütterlich und trewlich heimsücht,
35 Helt im für das streng Gottes gsetz,
Treibt in auch mit dem bann zu-letz,
Darmit sie den sünder erschreckt,
Sein sündig gwissen im auff-deckt,
Tröst in durchs evangelium,

5 C können. 27 C Christlichen. 33 C verrucht: heimsucht.

Wie im durch den Herren Christum
Sey vergebung der sünd erworben,
Der für in sey am creutz gestorben;
So er das glaub, sey im vergeben
5 Und zugesagt das ewig leben.
Als-denn wirdt der sünder erleucht,
Mit warer rew und buß befeucht,
Lest sich widerumb leiben ein
Der heiligen christlichen gmein.
10 Die frewd sich von hertzen zu-mal,
Das widerumb in den schafstal
Der verloren sünder ist kommen,
Der sonst ewig hett schaden gnommen
Durch den ewing hellischen todt.
15 Dancken und preisen darumb Gott
Mit aller lieben engel schar,
Die auch den sünder immerdar
Vermanen, das er sich beker,
Auff das sich das reich Gottes mehr!
20 Das ware rew und buß auff-wachs
Bey allen menschen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 2 tag Novembris.

Die viererley jünger Christi im leyden.

Weil Christus hie auff erden gieng
Und zu predigen ane-fieng,
Alda zwölff jünger ausserwelt
5 Zu aposteln im zu bestelt,
Den er seins vatters willen erklert.
Die volgeten im nach auff erdt,
Die auch predigten und dergleichen
Theten auch grosse wunderzeichen,
10 Kranck gesund machten, teufel außtreiben.
Die thett er auch biß ans end lieben,
Sagt in, des menschen son wurd eben
Den hohenpriestern ubergeben,
Da wurdt er verspeit und gehönt
15 Gegeysselt, creutzigt und gekrönt,
Und vermant sie alle gemein,
Im glauben bestendig zu sein,
Das sie auch verhiessen allsam.
Als aber nun sein zeit her-kam
20 Und angieng sein marter und leyden,
Da wurdn in vier theil unterscheyden
Seine zwölff jünger all-zu-mal.
Als er nach dem letzten nachtmal
Mit in naus gieng an den Olberck
25 Und anfieng unsers heyles werck,
Da spielt sich seiner jünger schar.
Erstlich kam mit den Jüden dar
Der erst Judas Iscariot,

*

10 ? außtrieben. 14 C würd.

Verrieth den Herren in den todt
Allein umb dreyssig silberling.
Darnach verzweyfelt sich selbs hing.
Der ander jünger Simon Petrus,
5 Als der selb nun sach, wie Jesus
[K 2, 1, 157] Angriffen und gefangen wart,
Von den Juden gebunden hart,
In eyffer er von leder zug
Und Malche sein recht ohr abschlug
10 Und war sehr freydig uberauß.
Doch in des hohenpriesters hauß,
Als in allein ein magd anredt,
Verlaugnet er und schweren thett,
Er kennet diesen menschen nicht.
15 Nach dem kreet der han gericht.
Da bedacht erst recht Petrus sich,
Gieng hinauß und weint bitterlich.
Der dritt theil der jünger Jesu,
Als die am Olberg sahen zu,
20 Wie man den Herren Jesum fieng,
Unbarmhertzig mit im umbgieng,
Wurdens gar forchtsam und verzaget,
Vergassn, was sie hetten zu-gesaget,
Und flohen von dem Herren hin
25 Und verliessen gentzlichen in
Unter seinen feinden allein.
Ein ieder forcht der hewte sein,
Blieben auch all flüchtig forthan,
Biß Christus von dem todt erstan,
30 Sein urstend in verkünden ließ,
Das er wider lebet gewies,
Kertens erst zu im widerumb.
Der vierdt theil aber war der frumb
Johannes, den der Herr hett lieb,
35 Bey im in seiner marter blieb,
Auß lieb schlug zu-rück forcht und schmach,
Henget gleich-wol kleinmütig nach
Dem Herrn auß sein jüngern allein
Mit Maria, der mutter sein,

*

13 C verschweren. 19 C Oelberg. 28 C fort an.

Biß er starb an des creutzes stam
Und in sein hut Maria nam,
Wie das schreibn die evangelisten

(Beschluß.)

5 Zu einem spiegel allen Christen.
Wie es gangen ist zu jener zeit,
So geht es noch in der christenheit,
Da auch dem wort Christi anhangen
Viererley jüngern, darmit brangen,
10 Die alle Gottes wort bekennen
Und sich all Christen lassen nennen,
Weil es wol geht und haben fried.
Im creutz hebt sich ir unterschied.
Der erst theil ist dem Juda gleich,
15 Wöllen durch das wort werden reich,
Suchen dardurch ihr ehr und nutz,
Wollust des leibs, gewalt und schutz,
Sacrament und ablas verkauffen,
Lassen auch stet mit unterlauffen
20 Irrthumb, gezenck und falsche lehr
Auß eytler hoffart, rhum und ehr.
Der hauff auffs geistlichst sich beweist.
[AC 2, 1, 80] Doch regiert sie kein guter geist,
Wann wo sie nichts hetten darvan,
25 Sehen sie Gottes wort nit an.
Der ander hauff vergleicht Petro,
Vermist sich gresser ding aldo,
Beim wort zu lassn leyb, ehr und gut.
Doch wann verfolgung kommen thut,
30 So wöllen sie das creutz nit tragen,
Sonder nur mit dem schwert drein schlagen.
Wenn sie den ernst denn sehen thunt,
Felt solcher eyffer bald zu grund
Und des wortes verlaugnen thut,
35 Weil er her kompt auß fleisch und blut.
Der dritte hauff vermisset sich,
Beim wort zu bleiben bstendigklich
Und alle gefahr wagen mit.

32 C erst.

Doch bald die verfolgung eintritt,
Das creutz und ander ungelück,
So fliehen sie wider zu rück
[K 2, 1, 158] Und verlassen des Herren wort,
5 Sind gar kleinmütig an dem ort.
Johannes die vierdten bedeut.
Das sind from schlechte christen-leut,
Hangen an Gottes wort allzeit,
Doch in aller demütigkeit
10 Erkennen ir geistlich armut,
Das nichts guts ist in fleisch und blut,
Und was sie gleich guts in in haben,
Das es sind lauter Gottes gaben,
Auß gnad gegeben durch Christum.
15 Derhalb dancken sie Gott darum.
Derhalb sie nit vermessen wern,
Sonder nur hilff und trost begern,
Iren glauben zu stercken und mehrn,
Gott vertrawen, förchten und ehrn.
20 Was in Gott schickt, sie auff sich nemen,
Des creutz sich nit fliehen noch schemen,
Weil dardurch fleisch und blut wird dempft
Und der gut geist mit uber-kempfft.
Der Christen ist der kleinest theil.
25 Die erlangen ewiges heil,
Welches durch Christum uns aufferwachs
Nach dem ellend, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 31 tag Marcius.

*

7 C fromm. 11 C im. 28 C Martij.

Zweyerley jünger Christi im glauben.

Nach-dem Christus erstanden war,
An dem sabbath zu abent gar
Waren sein jünger alle-sander
5 Einsam versamelt mit einander
In eim gmach mit verschlossner thür
Vor grosser forcht der Juden nür.
Da kam Jesus, tratt mitten ein
Und saget zu den jüngern sein:
10 Der fried sey mit euch an dem end!
Darnach zeigt er in seine hend
Auch sein verwunde seiten; do
Waren die jünger hertzlich fro,
Das sie den Herren sahen eben
15 Wider aufferstanden und leben.
Da sprach der Herr wider ohn scheuch
Zu inen: Mein fried sey mit euch!
Wie mich der vatter hat gesand,
So send ich euch in alle land.
20 Und als das saget Jesus fron,
Blies er sie darnach alle on,
Sprach: Nemmet hin den heiling geist!
Wem ir die sünd nun aller-meist
Erlasset, dem sind sie erlassen,
25 Und wem ir sie behalt dermassen,
Dem sind sie behalten im grund.
Nach dem der Herr von in verschwund.
Aber ein jünger hieß Thomas,

*

5 C versamlet.

Der auch der zwölffer einer was.
Der war auff diß mal nit bey in,
Da Jesus in alda erschin.
Als nun Thomas zu inen kam,
5 Warn sie von hertzen fro allsam.
Die theten alle zu im jehen:
Wir haben den Herren gesehen
Lebent, von todten aufferstanden.
Da sprach er zu in allen-sanden:
10 Es sey denn, das ich in sein henden
Der negel mal sech an den enden
Und leg mein finger in sein wunden
Und leg auch mein hand zu den stunden
In die wunden der seinen seitten,
15 So glaub ich nit zu diesen zeiten,
[K 2, 1, 159] Das er vom todt erstanden sey
Und wider leb auffrichtig frey.
Doch uber acht tag widerum
War beysamen der jünger sum;
20 Auch war Thomas mit in der zal.
Da kam Jesus aber ein mal
Zu in ein durch verschlossne thür
Und tratte in die mitt hinfür,
Sprach: Der fried sey euch alle da!
25 Und darnach sprach er zu Thoma:
Nun reiche her die finger dein
Und leg sie in die hende mein!
Reich her dein hand und zu den stunden
Leg sie in meiner seitten wunden
30 Und sey fort nicht unglaubig mehr,
Sonder gelaubig Gott zu ehr,
Das ich erstanden sey vom todt!
Thomas antwort: Mein Herr und Gott!
Darmit seinen glauben bekent,
35 Des Herren warhaffte urstent.
Jesus sprach aber: Thoma, sich!
Dieweil du hast gesehen mich
Und griffen, so gelaubest du;
Selig sind aber immer-zu,

1 C zwölffen.

Die doch nit sehen und glauben doch
Meiner warhafften urstent noch!

Beschluß.

Die gschicht Johannes uns beschreibt
5 Am zweintzigsten, darinn uns bleibt
Der jünger zweyerley fürbild,
Erstlich die zehen jünger mild,
Welche mit frewden namen on,
Zu glauben seiner urstent fron
10 Ohn alle forcht, zweyffel und schmertzen
Auß einem gar grund-guten hertzen,
Sind ein fürbild der, so alzeit
Mit gantz hertzen einfeltigkeit
Glauben dem Gottes wort gantz blos
15 Ohn allen zweyffel und anstos,
Weil es ist Gottes warhafft wort,
Und schlagen auß an allem ort
Al einfel, irsalig gedancken,
Von fleisch und blut inwendigs zancken,
20 Wie das und jens köndt möglich sein,
Sonder geben Gott die ehr allein
Und nemen ir vernunfft gefangen
Mit irem hochmutigen brangen
Und in einfeltiger demut
25 Haltens sie warhafftig und gut
Das wort Gottes und im vertrawen,
Gar nicht weiter fragen noch schawen.
Zum ander der jünger Thomas,
Der an der urstend zweiffeln was,
30 Das sie warhafftig war geschehen,
Sonder was die greiffen und sehen,
Der selbig ist ein fürbild hie
Noch aller eigensinnig, die
So dem warhafftig Gottes wort
[AC 2, 1, 81] Glauben geben an keinem ort,
Was ir vernunfft nit kan erlangen.
Derhalben sie darnach anfangen
Und mit vernünfftigen spitzfünden

1 ? D. n. 20 C müglich. 21 C gebn. 25 C Halten. 28 C andern.

Der schrifft nachgrübeln und nachgründen
Und biegen sie denn her und hin,
Glosieren sie nach irem sinn,
Man muß also und so verstehn,
5 Und irem eigen kopff nach gehn
Und sich mit viel irsal verwickeln
In des christen-glaubens artickeln,
Der tauff auch mit dem sacrament
Und der-geleichen ander end,
10 Darmit sie unverschemet schwürmen,
In winckeln hin und wider stürmen,
Lassen berichten sich niemand,
Sam gelt allein nur ir verstand,
[K 2, 1, 160] Was sie auß irem kopff erdichten,
15 Dardurch viel sect und rott anrichten,
Verfüren viel einfeltig leut
Mit mancherley irrthumb noch heut
Ab von des gelaubens einfalt,
Wie Paulus warnet der-gestalt
20 Die Corinther, das sie allzeit
Bleibn bey des glaubens einfeltigkeit.
Drumb sol wir geben Gott die ehr,
In seim wort nit umbgrübeln sehr.
Was hat geredt das höchste gut,
25 Er auch alles vermag und thut.
Auff das uns auß dem glaubn erwachs
Ewig seligkeit, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 7 tag Aprilis.

*

13 C Samm.

Neuntzehen guter lehr auß dem Jesus Sirach zur warnung.

Jesus Syrach beschreibt mit fleyß
Viel guter haußlehr mancher weiß,
5 Sonderlich im achten capitel
Schreibt er neuntzehen lehr ohn mitel,
Die nem ein mann wol zu gedancken!
Erstlich lehrt er: Du solt nit zancken
Mit eim gwalting im regiment,
10 Das du nit fallest in sein hendt,
Das er denn an dir ub sein gwalt!
Zum andern lehrt er dich: Enthalt,
Das du nit zanckest mit dem reichen,
Weil du im auch nit magst geleichen!
15 Wann wo ist groß reichthumb und gut,
Der meist theil im zufallen thut.
Gelt macht des königs hertz offt wancken.
Zum dritten spricht: Solt auch nit zancken
Mit einem unverschambten schwetzer,
20 Ist er ein trutzig, fröcher tretzer,
Das du nit holtz zum fewer tragst,
Das du hernach nit leschen magst,
Wenn du auffweckst den schlafenden hund.
Derhalb bewar erstlich dein mund!
25 Zum vierdten solt nit schertzen than
Mit einem groben dölpischen mann,
Vorauß wenn er von wein ist truncken.
Weich von im (er handelt nach duncken),

11 C üb. 17 C Köngs. 20 C trütig, frecher.

Das er dich nit schmech und dein gschlecht,
Iederman sag, es gschech dir recht!
Zum fünfften: Ruck sein missethat
Niemand auff, wer sich bessert hat
5 Und füret nun ein erber leben!
Sonder denck: Wir sind all umbgeben
Mit sünd und schulden gar entwicht.
Zum sechsten: Solt verachten nicht
Das alter, so es ist unvermüglich,
10 Kindisch und schwach und nit mehr tüglich,
Dieweil wir menschen hie auff erden
Auch all begern alt zu werden.
So halt das alter ehrwirdigklich!
So ehrt man auch im alter dich.
15 Zum siebenden: Frew dich auch nicht,
So der grim todt das leben bricht
Deim feindt, sonder gedenck des herben
Todts, das wir menschen alle sterben!
Zu dem achten: Des weisen wort
20 Verachten thu an keinem ort,
Sonder richt dich nach seinen lehren!
So kanstu auch bestehn mit ehren,
Wo du bey grossen leuten bist.
Zum neundten lehrt er alle frist,
25 Soltstu dich nit für klüger halten,
[K 2, 1, 161] Wo du wonest bey den, die alten,
Wann sie habens doch auch gelehret
Von iren vättern hoch geehret.
Von in so kanstu lehren eben
30 Ein recht bescheidne antwort geben.
Die zehend: Dem gottlosn unghewr
Solstu nit auffblasen sein fewer,
Solst in nit reitzen zu ubelthat,
Weil er sonst neygung darzu hat,
35 Das du selber nicht an dem end
Auch daran verbrennest dein hend,
Wenn die trümmer an dich springen.
Zu dem eylfften: Vor allen dingen
An kein lestermaul dich nit henck,

5 C Erbar. 12 C begeren. 25 ? Solst du. 26 C du beywonest, denn.

Das es durch seine list und renck
Dir nicht verkere deine wort,
Für dich in unglück an dem ort!
Es frewt sich ein solch loser mann,
5 Nur viel unglück zu richten an.
Zu dem zwölfften er lehren thut:
Du solt nicht leihen gelt noch gut
Eim gewaltigern, den du bist.
Leichstu im aber in der frist,
10 So acht, das gelt verloren sey!
Mit recht kanst im nit kommen bey.
Zum dreyzehenden solst auff erden
Ubr dein vermögen nit bürg werden
Für einen andern uberal.
15 Würst aber bürg, so denck und zal!
Wie das sprüchwort den sagt: Die bürgen
Die soll man für den schuldner würgen.
Zum vierzehenden er auch spricht:
Rechte auch mit dem richter nicht!
20 Dieweil die schöpfen in der still
Sprechen das urtheil, wie er wil,
Er hab gleich recht oder unrecht.
Zum fünfftzehenden lehrt er schlecht:
Du solt mit keim tol-khünen wandern
25 Von einem lande zu dem andern,
Welcher verwegen ist und frech,
Das er nit handel thol und gech,
Das du mit unglück werst beladen
Und bringe dich sampt im zu schaden.
30 Zum sechtzehenden er bericht:
Hader mit keim zornigen nicht,
Weil er gar für nichts achten thut,
So er vergeusset menschen blut!
Wander auch nit mit im allein,
35 Das er nicht schlag die seele dein,
Wenn du mit im werst auff dem feld!
Zum siebentzehenden auch meld:
Mit eim narren halt keinen rat,
Wann es im nit zu hertzen gat!

*

S. 16 C denn.

Er ist toll ohn allen verstand.
Sein wort und werck sind lauter dant.
Zu achtzehenden er auch spricht:
Vor einem frembden thu auch nicht
5 Ein ding, so bleiben soll verborgen!
Wann du must dich vor im besorgen,
Das er ein solchs bring an den tag,
[AC 2, 1, 82] Das dir denn raich zu schand und plag.
Zum neuntzehenden spricht er klar:
10 Dein hertz nicht iedem offenbar,
Sonder behalt dein heimligkeit
Bey dir verborgen alle zeit,
Auff das es dich darnach nit rew,
So man dein geheimnus auß-strew!
15 Drumb thu selber im anfang schweigen!
So kan mans von dir nit anzeigen.
Welch mann volgt den neuntzehen lehren
Und thut sein leben darnach keren,
So wirdt auß im ein weiser mann
20 Und mag viel ungelücks entgan,
Wirt auch vil unfugs, schand und schaden
Durch die warnung der lehr entladen,
So täglich stossen an die hand,
[K 2, 1, 162] So er die abweist mit verstand.
25 Auff das sich dardurch mehr und wachs
Sein ehr und gut, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 26 tag May.

*

3 C Zum.

Zehen stück lobet der weyß mann.

Jesus Syrach beschreiben thut
Am fünff-und-zweintzigen caput
Neun stück, welche im wolgefallen,
5 Preyst doch das zehent ob in allen.
Das erst stück spricht: Wer kinder hat,
Die im sind ghorsam frü und spat,
Gefölgig, wolthetig und züchtig,
Tugentsam, erber, ehrentüchtig
10 Und adelich an leyb und gmüt,
Frisch und gesund an hertz und blüt
Und glückselig verhayret werden,
Dem mann ist frewd beschert auff erden.
Zum andern: Wer hat für sein leyb
15 Ein vernünfftig, holdselig weib,
Freundtlich und trew mit stetem mut,
Die im auch alles gutes thut,
Auff die er sich verlassen kan,
Die im ist ghorsam unterthan,
20 Gutwillig thut als, was er wil,
Einmütig im kan schweigen still,
In lieb und leyd in trösten kan,
Wol ist auch eim sollichen mann.
Das dritt stück: Wer erlèbet heint,
25 Das unter-gehnt die seinen feindt,
Die im viel leydes haben than,
Ohn ursach in gefeindet an,
Im gestelt auß untrewem mut

3 C zweintzigsten. 9 C Erbar. 12 C verheyrat.

Heimlich nach ehren, leyb und gut,
Im und darzu all seinen erben
Auß bitterm neide zu verderben,
Wol ist dem, der erledigt würd
5 Von einer solchen schweren bürd!
Das vierdte stück: Welchem sein mund
Redet die warheit alle stund
Und hüt sich vor schendtlichem liegen,
Darmit den nechsten zu betriegen,
10 Dergleichen auch vor schmeichlerey,
Zu loben, das unlöblich sey,
Mit nachred auch niemand verwund,
Sonder das best red alle stund,
Auff das es niemand reich zu schaden,
15 Darmit feindtschafft auff sich thu laden,
Ein solcher mund der ist holdselig,
Gott und den menschen wolgefellig.
Das fünfft stück: Wer nit dienen muß,
Ander leuten fallen zu fus,
20 Unwerden leuten gehn zu gnaden,
Die in mit diensten thunt beladen,
Als sey er ein leybeigen knecht,
Sonder mag für sich frey auffrecht,
Sich und sein weib und seine kind,
25 Dergleich ander sein haußgesind
Ernehren mit sein selber hand
Nach seinem wesen, wird und stand,
Mit seinem gewerb oder handel,
Wer frey ist, fürt ein fröling wandel.
30 Zum sechsten: Wer ein trewen freund
Hat fest beschlossen und verzeunt
In rechter warer lieb und trew,
Ohn all entsetzung und abschew,
In allen nöthen sein zuflucht hat,
35 In lieb und leyd frü unde spat,
[K 2, 1, 163] Mit dem er mag in ernst und schertzen
Reden, als mit seim eygen hertzen,
Im all sein heimligkeit vertrawen,
Auff sein hilff, trost und beystand bawen,

21 O thund.

Ein solcher freund ist geldes werd.
Wol dem mann, der ein hat auff erd!
Das siebend stück: Welchs man all zeit
Ist klug und der geschickligkeit,
5 Das er sich kan in allen sachen
Geschickt und also thätig machen,
Es sey in glück oder unglück,
Das er sich richt in alle stück,
Hab auff das gegenwertig acht,
10 Fürsichtig zukünfftigs betracht,
Das er in dem allen zu-mal
Entgeh gefehrlichem unfal,
So viel und im ist immer müglich,
Wer sich darein schickt also tüglich,
15 Der wirdt offt mit eim kleinen schaden
Viel eins grössern unfals entladen.
Das acht stück: Welcher man hat kunst,
Die man gern hat und tregt ir gunst,
So er lehrt mit hand oder mund
20 Und theilt sie mit in rechtem grund,
Trewlich, guthertzig iedermon,
Der selbig erlanget darvon
Bey den frommen lob, ehr und preiß,
Wann die ehr ist der kunst ein speiß,
25 Die dem künstner ist ein erhalter
Beide in jugent und dem alter
Und folgt im nach biß in das grab.
Der todt tilgt im sein lob nit ab.
Das neunde stück ist die weißheit.
30 Wer darnach lebt in dieser zeit
Volkommenlich, dem ist sie geben
Stetig ein inwendig wolleben.
Die ist im ring in seim gewissen,
Wirdt von keiner unrhu gebissen,
35 Dieweil er alle laster fleucht,
Sich einmütig und still einzeucht
Und hengt allein der tugent an,
Ist lieb und werd bey iederman,
Dieweil er auff der gantzen erd

*

3 ? Welch. ? Welcher.

Mit seim wandel niemand beschwerd,
Sonder ist wie ein klares licht,
Nach dem sich ieder weisser richt.
Das zehend stück ist Gottes forcht.
5 Wol dem mann, der diesem gehorcht!
Diß stück ist das best ob in allen.
Ein solch mann meidt der sünden gallen,
Thut der sünd alzeit widerstreben,
So viel möglich ist diesem leben,
10 So er gedenckt der letzten zeit
An die streng Gottes grechtigkeit
Und richtet sich an allem ort
Nach dem rein lautern Gottes wort,
Dem kompt er nach mit fleiß alwegen,
15 Dem mann gibt Gott den seinen segen
Und begabt in mit seinem geist,
Der in täglich sterckt, tröst und speißt,
Und erhelt in mit seinen genaden,
Das er mit sünd nit wer beladen
[AC 2, 1, 83] Und im seinen christlichen glauben
Den Sathan nicht las berauben,
Sonder durch göttlichen beystand
Erreich das himlisch vatterland,
Da ewig frewde im erwachs.
25 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 25 tag May.

*

2 C liecht. 3 C Weyser.

[K 2, 1, 164] Die achtzehen stück, der sich ein mensch schemen soll.

Jesus Syrach schreibet, ir Christen,
An seinem zwey-unnd-viertzigisten:
5 Mannicher mensch der thut sich schemen
Umb ein ding, etwan hart zu-gremen,
Des man sie doch nit schemen sol.
Nach dem aber erzelt er wol
Nach ein-ander achtzehen stück
10 Und spricht: Sollicher bösen dück
Sol man sie schemen, das ist recht.
Und zu dem ersten er anfecht:
Schem sich vatter und mutter, frey
Ehebruchs und schnöder hurerey
15 Böse exempel vor zu tragen,
Von unzucht unverschembt zu sagen
Vor jungen leuten und den kinden,
Die bald ergernus daran finden.
Zum andern schem ein fürst sich liegens,
20 Der auffsetz und gwaltigs betriegens
Und vielfeltiger schinterey
Und ohn zahl gelt-strick mancherley,
Die er in seinem land auffricht
Wider sein zusagen und pflicht.
25 Zum dritten sich zu schemen hat
Ein richter und darzu ein rat,
Wo die selb handlen mit gewalt
Wider recht mit jung oder alt,

11 C sich. 14 ? Ehbruchs.

Das sie sein grechtigkeit im nemen.
Zu dem vierdten soll sich auch schemen
Der unghorsam ein unterthan,
Der murrt und heltet widerspan
5 Seinr oberkeit, darauß denn nur
Volgt blutvergiessen und auffrhur,
Biß man die widerspensting zem.
Zu dem fünfften sich billich schem
Ein freund oder ein gsell al-beyd,
10 Der mit willen thut hertzenleyd
Seinem freund oder guten gsellen,
Darmit sie alle freundtschafft fellen
Und machen einen feind auß dem.
Zum sechsten sich ein nachbar schem,
15 Seinem nachbarn etwas zu steln,
Dieweil es sich nit lest verheln,
Es wirdt offen in diebes hand
Mit grossen unehren und schand.
Im wirdt all nachbarschafft abhold.
20 Zum siebenden dich schemen solt,
Das du am tisch gleich zu eim spott
Mit den armen ligst auff dem brodt,
Sey gschnitten oder ungschnitten,
Gantz nach dem bewrischen sitten.
25 Zum achten schem dich vor den alten,
Wenn du soltest ein rechnung halten
Ampts halb, auch sonst umb gelt und gut,
So dir dein rechnung felen thut
Und damit thust in schanden bsten!
30 Zum neunden schem dich, wer ist gen
Für dich auff der gaß und dich grüsset
Freundtlich und mit worten durch-süsset
Und du hörst das und danckst im nicht!
Darbey man dein unverstand sicht.
35 Zum zehenden schem dich, zu schawen
Auff der gaß nach unzüchting frawen,
Wo sie sam reitzend für dich gen,
Das du dich verglaffest an den!
Zeigt an ein unverschembtes hertz.

7 C widerspenstig. 22 C arbmen. 23 ? ungeschnitten.

Zu dem eylfften schem dich, abwertz
Dein augen stoltzlich abzuwenden
Von dem armen, ringen, ellenden
Nach gesipten blutfreunden dein!
[K 2, 1, 165] Zeigt an ein stoltzes hertz allein.
Zum zwölfften schem dich auch vorab,
Das erb oder die morgengab
Dem rechten erben zu entwenden
Und behalten in deinen henden,
10 Mit list dem rechten stam zu nemen!
Zum dreyzehenden thu dich schemen,
Ains andern eheweib zu begern,
Die dir mit ehren nit mag wern,
Lest ir doch kupplen und hofiern,
15 Ir weiblich ehre zu verliern,
Auß geiller brunst leichtfertigklich!
Zum vierzehenden schem auch dich,
Zu bulen umb eins andern mayd
Und schleychst ir nach ohn unterschayd
20 In ir kammer zu irem bett,
Das sie von dir werd uberredt
Mit viel verheissen, gabn und schencken,
An ir junckfrawschafft sie zu krencken,
Das sie in ewig schanden kem!
25 Zu dem fünffzehenden dich schem,
Deim freunde etwas auff-zurücken,
Wo er mit unehrlichen stücken
Vor zeit sich etwann hett vergessen,
Zu hon im das erst zu-zumessen
30 Durch solche bewissene schmach!
So wirt die freuntschaft mat und schwach.
Zum sechtzehenden dich auch schem,
Wenn du schenckst ein gab angenem
Deim gutem freund oder gselen,
35 So du dich doch darnach thust stellen,
Als rew es dich, verweißt im das,
Gerst darfür von im auch etwas!
Dasselb denn deinen freundt verdreust,
Die gab sampt in gentzlich verleurst.

*

12 C Eins. C Ehweib. 16 C geillen.

Zum sibentzehenden dich schem,
Das du nach-sagst diesem und jem
Als, was du hörest auff und nider,
Tregst also merlein hin und wider,
5 Welches denn viel haders ursacht,
Widerwillen und zwitracht!
Dardurch bringstu das wort darvon,
Seist ein märlein-tragender man.
Zu dem achtzehenden alzeit
10 Schem dich, wo du die heimligkeit
Offnest, die dir vertrawet ist!
Darumb du zu verachten bist.
Du thaugst weder zu rath noch recht
Und wirst billig darob geschmecht,
15 Dem kein geheim sey zu vertrawen.
Darbey ist entlich wol zu schawen:
Welcher mann sich der achtze stück
Schembt und dergleichen solcher dück,
Derselbig schembt sich wol und recht,
20 Bleibt von den weisen ungeschmecht,
Weil er sich tugentlich einzeucht,
Solcher unart sich schembt und fleucht
Und wird allen menschen auff erd
Angenem, loblich, lieb und werd,
25 Dardurch sein ehr grun, blü und wachs
Durch guten wandel, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 27 tag May.

*

8 C Mann. 14 C billich. 17 K Welche. K achtzehn. ? achtzehen.
24 C löblich. 25 C grün.

[AC 2, 1, 84]

Die achtzehen stück, der sich ein mensch nicht schemen soll.

Sirach erzelt achtzehen stück
Am zwey-und-viertzigsten mit glück,
5 Der sich kein mensch auff erd darff schemen,
Bschweren oder darob sich gremen,
[K 2, 1, 166] Ob es gleich der welt nit gefelt,
Wie er im ersten stück erzelt,
Und facht den text auch also an:
10 Du sollest gar nit unrecht than
Von wegen der andern allen,
Solst niemand heucheln zu gefallen,
Zu unterlassen eben schlecht,
Was sonst ist billich, gut und recht.
15 Zum andern so scham sich niemand,
Das er mit hertzen, mund und hand
Halte des Höchsten gsetz und bund
Und sich ube zu aller stund
Einfaltig in dem Gottes wort,
20 Gott lob und preyß an allem ort,
Thu sich in ghorsam untergeben,
Vertraw im seel, ehr, gut und leben.
Zum dritten sich auch niemand schem,
Das er von hertzen sich annem
25 Der gottsförchtigen jung und alt,
Wo der leyd unrecht und gewalt,
Das er im bey-steh in der zeit
Und schütz in mit gerechtigkeit

11 ? anderen. 19 C Einfeltig. 25 ? Des.

Auß rechter brüderlichertrew.
Zum vierdn sich niemand schem noch schew,
Das er handel auffrichtig recht
Mit seim nechsten und gsellen schlecht,
5 Wie er denn von im haben wolt,
Das er auch mit im handeln solt.
Zum fünfften, das er auch zu-went
Das erbe nach dem testament
Den freunden und erben auffricht
10 Und such darinn kein fortheil nicht,
Gibs den, so recht haben darzu.
Zum sechstn sich niemand schemen thu,
Das er in seim gewerb fürsichtig,
Fleyssig, ordentlich und auffrichtig
15 Handel hie auff dieser erd,
Auff das gar nichts verwarlost werd
Auß nachlessigkeit und unfleyß.
Zum siebenden auch gleicher weiß
Soll sich ein mensch auch schemen nicht,
20 Zu geben recht maß, eln und gwicht,
Auch recht zu zelen und zu rechen,
Trewlich gefehrlich nichts abbrechen
In dem gewelb, laden und kram.
Zum achten sich auch niemand scham,
25 Das er sich laß an dem benügen,
Was im Gott täglich zu thut fügen,
Es sey geleich wenig oder vil,
Das er Gott danck, schweig darzu still,
Laß im auch gnügen alle-sand
30 An seiner armut oder stand,
Es sey geleich hoch oder nider.
Zum neunden darff sich auch ein ieder
Nit schemen, so er zeren thut
Zimlich und ordenlich von seim gut,
35 Halt rechte maß und zil darinn,
Das im im alter nicht zerrinn,
So er erst darff der gutheit wol.
Zum zehenden sich keiner sol
Schemen, so er sicht fleissig drauff,

*

15 ? alhie.

So er kauffe oder verkauff,
Das er von niemand werd betrogen,
Weil die welt untrew und verlogen
Verschlagen helt weder glauben noch trawen.
5 Zum eylfften: Wer fleyssig thut schawen,
Wol auff-zuziehen seine kind,
Dieweil sie all von natur sind
Zu böß geneigt und nit zu guten,
Ob ers gleich züchtigt mit der ruten,
10 Auff das biderleut darauß werden,
Darff niemand schemen sich auff erden.
Zum zwölfften: Wer hat maid und knecht
Im hauß, untrew und ungerecht,
Vernascht, widerspennig, boßhafft,
15 Der schem sich nit, so er die strafft
[K 2, 1, 167] Und sie mit wort und streichen zem!
Zum dreyzehenden: Niemand schem
Sich, der sich hüt vor einem weib,
Welche feyl beutet iren leyb,
20 In anzureitzen zu unzucht,
Ob er gleich gibt von ir die flucht,
Eh sie in bring umb ehr und gut,
In sünd, der seel höchsten armut!
Zum vierzehenden sich niemand
25 Darff schemen, der mit seiner hand
Sein gut einsperr und wol bewar,
Das im kein schaden widerfar
An kleinot, silber-geschirr und gelt,
Vorauß wo man raißt uber feldt,
30 Wo solliches unverwaret blieb,
Dieweil die statt offt macht den dieb,
Darob man sich denn hertzlich grem!
Zum fünffzehenden: Niemand schem
Sich, so er hat im hauß maid und knecht,
35 Das er in zel und wäg gerecht,
Was er in geb unter die hend,
Und schaw wol darauff an dem end,
Auff das im nichts werd abgetragen,
Heimlich verduschet und verschlagen,

20. 35. 36 ihn.

Dückischer weiß werd tragen auß!
Zum sechtzehenden: In seim haus
Darff sich niemand schemen vorab,
Ob er einnemen und auß-gab
5 Auff-schreib, auff das er merck an dem,
Ob sein gut ab oder zu nem,
Und nicht mer ohnwer, denn er gwin,
Verderb, eh ers werd selber inn!
Zum siebenzehenden sich schem
10 Niemand, der sich zu lehrn annem
Die thörichten und tollen jugent,
Unterweiß guter sitten und tugent
Und in abziech der thorheit netz!
Zum achtzehenden und zu-letz
15 Schem niemand sich, das er mit fleiß
Die alten leut sittlich abweiß,
Mit den jungen sich nit zu zancken,
Sonder mit wort, werck und gedancken
Sind erber, dapffer, still und friedlich!
20 Welcher mensch nach-kompt unterschidlich
Den erzelten achtzehen stücken,
Dem muß es auff erden gelücken,
Man helt in für geschickt und weiß,
Hat von iederman lob und preiß.
25 Das tugend widerumb auff-wachs
Durch rechte zuchtlehr, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 29 tag May.

*

7 C anwer. 19 C erbar.

[AC 2, 1, 85] # Die wittembergisch nachtigall,
Die man ietzt höret überall.

Wach auff! es nahent gen dem tag.
Ich hör singen im grünen hag
5 Ein wunigkliche nachtigall.
Ir stim durchklinget berg und thal.
Die nacht neigt sich gen occident,
Der tag geht auff von orient.
Die rotprünstige morgenröt
10 Her durch die trüben wolcken göt,
Darauß die liechte sonn thut blicken.
Des mones schein thut sie verdrücken.
Der ist ietzt worden pleich und finster,
Der vor mit seinem falschen glinster
15 Die gantzen hert schaf hat geblent,
[K 2, 1, 168] Das sie sich haben abgewent
Von irem hirten und der weyd
Und haben sie verlassen beyd,
Sind gangen nach des mones schein
20 In die wildnus den holtzweg ein,
Haben gehört des löwen stim
Und sind auch nachgefolget im,
Der sie gefürt hat mit lyste
Gantz weyt abwegs tieff in die wüste.
25 Da habens ir süß weyd verloren,

1 Vgl. Uhlands schriften zur geschichte der dichtung und sage 2, 476 ff. In der ersten ausgabe geht dem gedicht eine prosaische vorrede voraus. Einen abdruck derselben und des ganzen stückes nach der ersten ausgabe bringt Karl Pfaff, Denkmal Martin Luthers, Reutlingen 1817, s. 265 ff. 6. 21 C stimb. 10 C geht. 12 C sich v. 23 ? gefüret.

Hant gessen unkraut, dystel, doren.
Auch legt in der löw strick verborgen,
Darein die schaf fielen mit sorgen.
Da sie der löw dann fand verstricket,
5 Zuryß er sie, darnach verschlicket.
Zu solcher hut haben geholffen
Ein gantzer hauff reyssender wolffen,
Haben die elend herd besessen
Mit scheren, melcken, schinden, fressen.
10 Auch lagen viel schlangen im graß,
Sogen die schaf ohn unterlaß
Durch all gelied biß auff das marck.
Des wurden die schaf dürr und arck
Durch auß und auß die lange nacht
15 Und sind auch aller-erst erwacht,
So die nachtigall so hell singet
Und des tages gelentz her dringet,
Der den löwen zu kennen geyt
Die wölff und auch ir falsche weydt.
20 Des ist der grimmig löw erwacht.
Er lauret und ist ungeschlacht
Uber der nachtigall gesang,
Das sie meldt der sonnen auffgang,
Davon sein königreich entnimpt.
25 Des ist der grimmig lew ergrimpt,
Stelt der nachtigall nach dem leben
Mist list vor ir, hinden und neben.
Aber ir kan er nit ergreiffen.
Im hag kan sie sich wol verschleiffen
30 Und singet frölich für und für.
Nun hat der löw viel wilder thür,
Die wider die nachtigall blecken,
Waldesel, schwein, böck, katz und schnecken.
Aber ir heulen ist als fel,
35 Die nachtigall singt in zu hel
Und thut sie all ernider legen.
Auch thut das schlangen-zücht sich regen.
Es wispelt sehr und widerficht
Und förchtet sehr des tages licht.

27 C Mit. 31 C Thier.

In wil entgehn die elend herdt,
Darvon sie sich haben genert
Die lange nacht und wol gemest,
Loben, der löw sey noch der best,
5 Sein weyd sey süß unde gut,
Wünschen der nachtigall die glut.
Deßgleichen die frösch auch quacken
Hin und wider in iren lacken
Uber der nachtigall gedön,
10 Wann ir wasser wil in entgen.
Die wild gens schreyen auch gagag
Wider denn hellen liechten tag
Und schreyen in gemeine all:
Was singet neuß die nachtigall?
15 Verkündet uns des tages wunn,
Sam macht allein fruchtbar die sunn
Und verachtet des mones glest!
Sie schwig wol still in irem nest,
Macht kein auffrhur unter den schafen.
20 Man solte sie mit fewer strafen.
Doch ist diß mordgeschrey als umb-sunst.
Es leuchtet her des tages prunst
Und singt die nachtigal so klar,
Und sehr viel schaf an dieser schar
25 Keren wider auß dieser wilde
Zu irer weyd und hirten milde.
Etlich melden den tag mit schall
[K 2, 1, 169] In maß recht wie die nachtigall,
Gehn den die wölff ir zeen thun blecken,
30 Jagen sie ein die thorenhecken
Und martern sie biß auff das blut
Und droen in bey fewers glut,
Sie sollen von dem tage schweigen.
So thunt sie in die sunnen zeygen,
35 Der schein niemand verbergen kan.
Nun das ir klärer möcht verstan,
Wer die lieblich nachtigall sey,
Die uns den hellen tag außschrey,
Ist doctor Martinus Luther,

5 C süsse. 16 C Samb. 21 C Mordtgschrey. 34 C thun.

Zu Wittemberg Augustiner,
Der uns auffwecket von der nacht,
Darein der monschein uns hat bracht.
Der monschein deut die menschen-ler
5 Der sophisten hin unde her,
Innerhalb der vierhundert jaren.
Die sind nach ir vernunfft gefaren
Und hant uns abgefüret ferr
Von der evangelischen lehr
10 Unseres hirten Jesu Christ
Hin zu dem löwen in die wist.
Der löwe wirdt der bapst genent,
Die wüst das geistlich regiment,
Darinn er uns hat weit verfürt
15 Auff menschen fund, als man ietzt spürt,
Damit er uns geweydnet hat.
Deut den gotsdienst, der ietzund gat
In vollem schwanck auff gantzer erden
Mit mönnich-, nonnen-, pfaffen-werden,
20 Mit kutten-tragen, kopff-bescheren,
Tag unde nacht in kirchen pleren,
Metten, prim, tertz, vesper, complet,
Mit wachen, fasten, langen bet,
Mit gerten-hawen, creutzweis-ligen,
25 Mit knien, neygen, bucken, biegen,
Mit glocken-leuten, orgel-schlagen,
Mit heilthumb-, kertzen-, fannen-tragen,
Mit reuchern und mit glocken-tauffen,
Mit lampen-schüren, gnad-verkauffen,
30 Mit kirchen-, wachs-, saltz-, wasser-weyen
Und des geleichen auch die leyen
Mit opffern und den liechtlein brennen,
Mit walfart und den heyling denen,
Den abend fasten, den tag feyren,
35 Und beichten nach der alten leyren,
Mit bruderschafft und rosenkrentzen,
Mit ablas-lesen, kirchen-schwentzen,
Mit pacem-küssen, heilthumb-schawen,
Mit meßstifften und kirchen-bawen,

1 C Wittenberg.

Mit grossem kost die altar zieren,
Tafel auff die welschen monieren,
Samate meßgwand, kelich gülden,
Mit monstrantzen und silbern bülden,
5 In clöster schaffen rendt und zynst.
Diß alles heyst der bapst gottsdinst,
Spricht, man verdient damit den himel
Und löß mit ab der sünden schimel.
Ist doch als in der schrifft ungründ,
10 Eytel gedicht und menschen-fünd,
Darinn Gott kein gefallen hat.
[AC 2, 1, 86] Matthei am fünfftzehenden stat:
Vergebenlich dienen sie mir
In den menschen-gesetzen ir.
15 Auch so wirdt ein iegkliche pflantz
Vertilgt und auß-gereutet gantz,
Die mein vatter nit pflantzet hat.
Hör zu, du gantz geistlicher stat!
Wo bleibst mit dein ertichten wercken?
20 Nun last uns auff die mordstrick mercken!
Bedeuten uns des bapstes netz,
Sein decretal, gebot und gesetz,
Damit er die schaf Christi zwinget,
Mit bann er zu der beycht uns dringet,
25 All jar zum sacrament zu gan,
[K 2, 1, 170] Verbeut das blut Christi beim bann,
Gebeut beim bann, alle jar
Zu fasten viertzig tag fürwar,
Sunst viel tag und vier quatemer,
30 Auch zu meiden fleisch und ayer.
Zu feyren viel tag er gebeut,
Verbeut ettlich tag die hochzeit,
Gevatterschafft und ettlich grat.
Zu heyraten er verboten hat
35 Mönich und pfaffen bey dem bann;
Doch mögen sie wol huren han,
Frommen leuten ir kinder letzen
Und frembde eheweiber einsetzen.
Unzal hat der bapst solcher bot,

7 ? verdien. 38 C Ehweiber.

Der doch keins hat geboten Gott.
Jagt die leut in abgrund der hell
Zu dem teuffel mit leyb und seel.
Paulus hat in gezeyget an
5 Am vierdten zu Thimotean
Und spricht: Der geist saget deutlich,
Das zu den letzten zeiten sich
Etlich vom glauben werden tretten
Und anhangen des teuffels reten,
10 Werden leuten die ehe verbieten
Und etlich speiß, die Gott durch gieten
Beschaffen hat, mit dancksagung.
Ich mein, das sey ie klar genung.
Nun last uns schawen nach den wolffen,
15 Die dem bapst han darzu geholffen,
Zu füren solch tyranney,
Bischoff, brobst, pfarrer und aptey,
All prelaten und seelsorger,
Die uns vorsagen menschen ler
20 Und das wort Gottes unterdrucken,
Kommen mit vor gemelten stucken,
Und wenn mans bey dem liecht besicht,
Ist es als auff das gelt gericht.
Man muß gelt geben von dem tauffen,
25 Die firmung muß man von in kauffen,
Zu beichten muß man geben gelt,
Die meß man auch umb gelt bestelt,
Das sacrament muß man in zalen;
Hat man hochzeyt, man geit in allen.
30 Stirbt eins, umb gelt sie es besingen.
Wers nit wil thun, den thun sie zwingen,
Und solt es einen rock vorkauffen.
Also sie uns die woll außrauffen.
Und was sie lang ersimoneien,
35 Sie wider umb wucher hinleyhen.
Von zweintz gulden ein malter koren,
Ich mein, das heyst die schaf geschoren.
Auch wie hart sie das volck maul-banden
Mit den zehenden auff den landen,

10 C Eh. 16 C solche. 36 C zweintzg.

Da man mit in des Hergots spilt,
Wie man sie bannet umb die gilt
Und sie mit liechten thut verschüssen.
Die armen bauren fronen müssen,
5 Das die starcken schindfessel feyren,
Halb zeyt in dem wirtzhauß umbleiren.
Vier opffer muß man in auch reichen
Und den meßpfenning des-geleichen,
Und darzu an den feyrtagn
10 Lant sie gelttäfelein rumb tragn.
All kirchwey sie nach gelt auch dichten,
Ein jarmarck mit heilthumb auffrichen,
Darbey sie ablaß-bullen haben.
Geltstöck lant sie in kirchen graben.
15 Also richt man dem armen volcke.
Das heyst die schaff Christi gemolcke.
Auch kommen stationirer,
Anthonier, Valentiner,
Die sagen viel erlogner wort,
20 Das sey geschehen hie und dort,
Bestreichen frawen unde mann
Mit eim vergulten esels-zan
Und erschinden auch geltes krafft,
[K 2, 1, 171] Schreiben leut in ir bruderschafft,
25 Hollen die zinß all järlich jar.
Darnach kompt ein ersame schar,
Heist man zu teutsch die Romanisten,
Mit grossen ablas-bullen-kisten,
Richten auff rote creutz mit fannen
30 Und schreyen zu frawen und mannen:
Legt ein! gebt ewer hilff und stewr
Und löst die seel auß dem fegfewr!
Bald der gülden in kasten klinget,
Die seel sich auff gehn himel schwinget.
35 Wer unrecht gut hat in seim gewalt,
Dem helffen sie es ab gar bald.
Auch gebens brieff für schuld und pein.
Da legt man in zu gulden ein.
Der schalckstrick sein so mancherley.

9 C Feyertagen. 35 C gwalt.

Das heyst mir römisch schinterey.
Fürbaß mercket von den bischöfen,
Wie es zu-geh an iren höfen
Mit notari, officieln,
5 Mit citatzschreibern und bedeln
An irem falsch geistlichen recht,
Wie man da schindet mayd und knecht,
Auch wie man da zureiß die ehe
Und nimmet gelt und anders meh
10 Und nöt sie auch zusam zu globen,
Auch wie sie mit den leuten toben,
Die man zu in jagt in der beicht,
Die etwann gessen hant vielleicht
Fleisch oder ayer in der fasten.
15 Das thunt sie also scharpff antasten,
Als hett einer ein mord gethan.
Auch wie sie umbgehnt mit dem bann,
Wie sie in bschweren und vernewren,
Auch wie das arme volck sie stewren.
20 Auch mit dem wild und dem gejeyd
Thunt sie in schaden am getreyd,
Halten rauber in iren flecken,
Die rauben, morden, stöcken, plecken.
Auch füren bischof krieg mit trutz,
25 Vergiessen viel christliches blutz,
Machen ellend witwen und weysen,
Dörffer verbrennen, stätt zureissen,
Die leut verderben, schätzen, pressen.
Ich mein, das heyß die schaf gefressen.
30 Christus solch wolff verkündet hat
(Matthei am sibenden es stat):
Secht euch für vor falschen propheten,
Die in schafkleydern herein tretten!
Inwendig reissent wölff ers nennet.
35 An iren früchten sie erkennet!
Marci am zwölfften ers erklärten,
Spricht: Habt acht auff die schriftgelerten,
Die gern gehn in langen kleydern
Und lassen sie auch grüssen gern

*

8 C Eh. 10 C zusamb. 18 C beschwern.

Am marck und gassen, wo sie stan,
Und sitzen geren oben an
In schulen und auch ob dem essen!
Den witwen sie ir heuser fressen
5 Und wenden für lange gebet.
Darumb so werden sie (verstet!)
Dester mehr in verdamnus fallen.
O wie thut hie Christus abmalen
Unser geistlicher gottlos wesen,
10 Sam wer er ietz bey in gewesen!
Darbey kennt man sie unter augen.
Die schlangen, so die schäflein saugen,
Sind mönnich, nonnen, der faul hauffen,
Die ire gute werck verkauffen
15 Umb gelt, käß, ayer, liecht und schmaltz,
[AC 2, 1, 87] Umb hüner, fleisch, wein, koren, saltz,
Damit sie in dem vollen leben
Und samlen auch groß schätz darneben.
Viel newer fünd sie steht ertichten,
20 Viel bet und bruderschafft auffrichten,
Viel treum-gesicht und kindisch fet,
[K 2, 1, 172] Das in der bapst dann als bestet,
Nimbt gelt und geit ablaß darzu.
Das schreyens dann auß spat und fru.
25 Mit solcher fabel und abweiß
Hant sie uns gefürt auff das eyß,
Das wir das wort Gottes verliessen
Und nur theten, was sie uns hiessen,
Viel werck, der Gott doch keins begert,
30 Hant uns den glauben nie erklert
In Christo, der uns selig macht.
Dieser mangel bedeut die nacht,
Darinn wir alle irr sind gangen.
Also hant uns die wölff und schlangen
35 Biß in das vierthalb-hundert jar
Behalten in ir hut fürwar
Und mit des bapst gewalt umbtriben,
Biß doctor Martin hat geschriben
Wider der geistlichen mißbrauch

10 C Samb. C jetzt. 19 C stets. 22 C denn. 37 C Bapsts.

Und widerumb auffdecket auch
Das wort Gottes, die heilig schrifft
Er mündtlich und schrifftlich außrifft
In vier jaren bey hundert stucken
5 In teutscher sprach und last sie drucken.
Das man versteh, was er thu lehren,
Wil ich kurtzlich ein wenig erkleren.
Gottes gesetz und die propheten
Bedeuten uns die morgenröten.
10 Darinn zeigt Luther, das wir all
Miterben seind Adams fall
In böser begir und neigung.
Deßhalb kein mensch dem gsetz thut gnung.
Halt wirs schon außwendig im schein,
15 So ist doch unser hertz unrein
Und zu allen sünden geneiget,
Des Moses gantz klärlich anzeiget.
Nun seydt das hertz dann ist vermeylet
Und Gott nach dem hertzen urteylet,
20 So sey wir all kinder des zoren,
Verflucht, verdammet und verloren.
Wer solches im hertzen empfindt,
Den nagen und beissen sein sündt
Mit trawren, angst, forcht, schrecken, leit
25 Und erkent sein unmögligkeit.
Dann wirdt der mensch demütig gantz.
So dringet her des tages glantz,
Bedeut das evangelium,
Das zeiget dem menschen Christum,
30 Den eingebornen Gottes son,
Der alle ding für uns hat thon,
Das gesetz erfült mit eignem gwalt,
Den fluch vertilgt, die sünd bezalt
Und den ewign todt uberwunden,
35 Die hell zerstört, den teuffel bunden
Und uns bey Gott erworben gnad,
Als Johannes gezeiget hat
Und Christum ein lamb Gots verkündt,
Das hin nimbt aller welte sündt.

*

7 C kürtzlich. 11 Pfaff: seynd an.

Auch spricht Christus, er sey nit kommen
Auff erd den gerechten und frommen,
Sondern den sündern; er auch spricht,
Der gesund bedörff keins artztes nicht.
5 Auch Johannis am dritten melt:
Gott hat so lieb gehabt die welt,
Das er gab sein einigen sun,
All, die an in gelauben thun,
Dieselben sollen nit verderben
10 Noch des ewigen todtes sterben,
Sonder haben das ewig leben.
Auch spricht Christus am eylfften eben:
Welcher gelaubet in mich,
Der wirdt nit sterben ewigklich.
15 So nun der mensch sollich tröstlich wort
Von Jesu Christo sagen hort
Und das gelaubt und darauff bawt
Und den worten von hertzen trawt,
Die im Christus hat zugesagt
[K 2, 1, 173] Und sich ohn zweiffel darauff wagt,
Der selb mensch new geboren heist
Auß dem fewer und heiling geist
Und wirdt von allen sünden rein,
Lebt in dem wort Gottes allein,
25 Von dem in auch nit reissen künde
Weder hell, teuffel, todt noch sünde.
Wer also ist im geist verneyt,
Der dient Gott im geist und warheit.
Das ist, das er Gott hertzlich liebt
30 Und sich im gantz und gar ergiebt,
Helt in für ein gnedigen Gott;
In trübsal, leyd, in angst und not
Er sich als guts zu Gott versicht;
Gott geb, Gott nem, und was geschicht,
35 Ist er willig und trostes vol
Und zweyffelt nit, Gott wöll im wol
Durch Jesum Christum, seinen sun,
Der ist sein fried, rhu, frewd und wun
Und bleibt auch sein einiger trost.

4 C Gsundt. 13 K Wellicher. 15 C solch. 37 C Christum Jhesum.

Wem solcher glaub ist genost,
Der selbig mensch der ist schon selig.
All seine werck sind Gott gefellig,
Er schlaff, er trinck oder arbeit.
5 Solcher gelaub sich dann außbreit
Zu dem nechsten mit warer liebe,
Das er kein menschen thut betriebe,
Sonder ubt sich zu aller zeyt
In wercken der barmhertzigkeit,
10 Thut iederman hertzlich als gutz
Auß freyer lieb, sucht keinen nutz,
Mit rathen, helffen, geben, leyhen,
Mit lehren, straffen, schuld verzeyhen,
Thut iedem, wie er selber auch wolt,
15 Als, das im von im geschehen solt.
Solchs würckt in im der heilig geyst.
Also das gesetz erfüllet heyst
Christus Matthei am siebenden.
Hie merck, das dieses allein sen
20 Die waren christlich guten werck,
Das man aber hie fleissig merck,
Das sie zur seligkeit nit dyn.
Die seligkeit hat man vorhyn
Durch den glauben in Christum.
25 Diß ist die lehr kurtz in der sum,
Die Luther hat an tag gebracht.
Des ist Leo, der bapst, erwacht
Und schmecket gar bald diesen bratten,
Forcht, im entgiengen die annaten
30 Und wurd im das bapst-monat lom,
Darinn er zeucht die pfründt gehn Rom,
Auch wirdt man sein ablas nim kauffen,
Auch niemand gen Rom walfart lauffen,
Wirdt nimmer können schätzen gelt,
35 Wirdt auch nim sein ein herr der welt,
Man wirdt nim halten sein gebot,
Sein regiment wirdt ab und todt,
So man die rechte warheit wist.
Darumb brauchet er schwinder list,

*

1 C Glaube. 11 C such. 14 C selbst. 17 C Gsetz. 24 C Gelauben. 30 Pfaff; lam. 35 C s. H.

Hett die warheit geren vertrücket
Und bald zu hertzog Friderich schicket,
Das er die bücher brennt mit nom
Und im den Luther schickt gehn Rom.
5 Iedoch sein churfürstlich genadt
Christus ob im gehalten hat,
Zu beschützen das Gottes wort,
Das er dann merckt, prüft und hort.
Da dem bapst dieser griff was fell,
10 Schickt er nach im gen Augspurg schnell.
Der cardinal bot im zu schweigen
Und kund im doch mit schrifft nit zeigen
Klärlich, das Luther hett geyrrt.
Da dem bapst dieß auch nit gieng fürt,
15 Thet er den Luther in den bann
Und alle, die im hiengen an,
On all verhör, schrifft und probyr.
[K 2, 1, 174] Doch schrieb Luther nur für und für
Und ließ sich diese bull nit irren.
[AC 2, 1, 88] Thet in der keyser citiren
Auff den reichßtag hinab gehn Worms.
Da erlyt Luther viel des sturms.
Kurtzumb er solt nun revocirn
Und wolt doch niemand disputirn
25 Mit im und in zum kätzer machen.
Des blieb er bestendig in sein sachen
Und gar kein wort nit wider-ryfft,
Wann es war ie all sein geschryfft
Evangelisch, apostolisch.
30 Deß schied er ab frölich und frisch
Und ließ sich kein mandat abschrecken.
Das wilde schwein dewt doctor Ecken,
Der vor zu Leyptzig wider in facht
Und viel grober sew darvon bracht.
35 Der bock bedeutet den Emser,
Der ist aller nonnen tröster.
So bedeutet die katz den Murner,
Des bapstes mauser, wachter, turner,
Der waldesel den Barfusser

8 C denn. C prüfet. 20 Pfaff: Da th. 34 C dauon.

Zu Leyptzig, den groben leßmeister.
So deut der schneck den Cocleum.
Die fünff und sonst viel in der sum
Hant lang wider Lutherum geschrieben.
5 Die hat er alle von im trieben,
Wann ir schreiben hett keinen grund,
Nur auff langer gewonheit stünd
Und kundten nichts mit schrifft probieren.
So thet Luther stets schrifft einfüren,
10 Das es ein bawer mercken mecht,
Das Luthers lehr sey gut und recht.
Des wurden siegloß und unsinnig
Nun die schlangen, nonnen und münnich,
Wollen ir menschenfünd verteyding
15 Und schreyen laut an iren preding:
Luther sagt, s evangelium;
Hat er auch brieff und siegel drum,
Das evangelium war sey?
Luther richt auff new kätzerey.
20 O liebs volck, last euch nit verfüren!
Die römisch kirch die kan nit irren.
Thut gute werck! halt bäpstlich bot!
Stifft und opffert! es gfelt Gott.
Last meß lesen! es kompt zu stewr
25 Den armen seelen in dem fegfewr.
Dient den heiling und rüfft sie an!
Thut fleissig gen vesper, complet gan!
Die zeit ist kurtz; ein iedes mercke!
Macht euch theylhafftig unser wercke!
30 Wir singen, schreyen offt mit krafft,
So ir daheimen ligt und schlafft.
Des waren gotsdienst thun sie schweigen,
Tantzen nach irer alten geigen
Und thunt sich schmeichlen umb dieleyen.
35 Ir weinkeller wil in verseyen,
Ir korenböden werden ler,
Man wil in nimmer tragen her,
Haben doch willig armut globt!
Ietzt sicht man, wie ir hauffen dobt,

*

23 C gefelt. 25 C im F.

So in abgeht in iren kuchen,
Wie sie den Luther schmehen, fluchen
Ein ertzkätzer, schalck und bößwicht.
Geit sich doch keiner an das liecht!
5 Thunt nur unter den hütlein stechen.
Schreyen, sam wöllen sie zubrechen,
Wo sie bey iren nonnen sitzen,
Und machen auch, das sie erhitzen
Wider das evangelium,
10 Wie man ietzt spüret umbmetumb.
Die frösch quacken in iren hulen,
Bedeuten etliche hohe schulen,
Die auch wider Lutherum plerren
Und das ohn alle geschrifft beweren.
15 Das evangeli thut in weh.
[K 2, 1, 175] Ir heidnisch kunst gilt nit als eh,
Damit all doctor sind gelert,
Die uns die geschrifft haben verkert
Mit irer heydnischen kunst,
20 Auch tragen dem Luther ungunst.
Die wild gens deuten uns die leyen,
Die in verfluchen und verspeyen.
Was wil der mönnich newes lehren
Und die gantz christenheit verkeren?
25 Unser gut werck thut er verhienen.
Wil, man sol den heiligen nit dienen.
Zu Gott allein sollen wir gelffen,
Kein creatur mög uns gehelffen.
Unser walfart er auch abstelt.
30 Von fasten, feyrn er nit viel helt,
Wie wirs lang hant gehabt im brauch,
Deßgleich von kirchen stifften auch.
Die orden heyst er menschen-fünd.
Auch schreibt Luther, es sey kein sünd,
35 Dann was uns hab verboten Gott;
Veracht damit des bapsts gebot.
Römischen ablaß auch veracht;
Spricht, Christus hab uns selig gmacht.
Wer das glaubt und der hab gnug.

6 C samb. 10 C vmb vnd vmb. 12 C etlich. 14 C V. on das all. 18 C Schrifft. 19 C Heydenischen.

Ich mein, der mönnich sey nit klug.
Denckt nit, es sein vor leut gewesen,
Die auch haben die schrifft gelesen.
Unser eltern, die vor uns waren,
5 Sind ie auch nit gewesen narren,
Die solliche ding uns han gelert.
Hat etlich hundert jar gewert.
Solten die alle han geirret
Und uns mit sambt in han verwirret?
10 Das wöll Gott nit! das wil ich treiben
Und in meim alten glauben bleiben.
Luther schreibt seltzam abenthewr.
Mann solt in werffen in ein fewr,
In und all sein anhang vertreiben.
15 Diß hört man viel von alten weyben,
Von zöpffnonnen und alten mannen,
Die das evangeli anzannen,
Verachten es in tollem sinn,
Und steht doch unser heyl darinn!
20 Doch hilfft als widerbellen nicht.
Die warheit ist kommen ans liecht.
Deßhalb die Christen wider-keren
Zu den evangelischen lehren
Unseres hirten Jesu Christ,
25 Der unser aller löser ist,
Des glaub allein uns selig macht.
Des sind all menschen-fünd veracht
Und die bäpstling gebot vernicht
Für lügen und menschen-gedicht
30 Und hangen nur an Gottes wort,
Das man ietzt hört an manchem ort
Von manchem christenlichen mann.
Nun nemmen sich die bischoff an
Mit sampt etlich weltlichen fürsten,
35 Die auch nach christen-blut thut dürsten,
Lassen sollich prediger fahen,
In gefencknus und eysen schlahen
Und sie zu widerruffen dringen,
In auch ein lyed vom fewr singen,

*

39 C Fewer.

Das sie möchten an Gott verzagen.
Das heist die schaf int hecken jagen.
Der thut man viel heimlich verlieren,
So sie gleich ir lehr probieren.
5 Eins theils bleiben im eysen band,
Eins theils verjagt man auß dem land.
Luthers schrifft man auch verbrennt
Und verbeut sie an manchem endt
Bey leib und gut und bey dem kopff.
10 Wenn man ergreifft, der lest den schopff,
Oder jagt in von weyb und kind.
Das ist des Endchrist hofgesind.
Christus das als verkündet hat.
[K 2, 1, 176] Matthei am zehenden es stat.
15 Nembt war! ich send euch wie schaf auff
Mitten unter der wolffe hauff.
Darumb seyt wie die schlange klug
Und wie die tauben ohn betrug
Und hüt euch vor den menschen hie!
20 Wern euch uberantworten ie
Für ire ratheuser und denn
[AC 2, 1, 89] Euch geusseln in iren schulen
Und werden euch für fürsten, kynge
Umb mein willen gefangen bringe.
25 Dann sorgt nichts, was ir reden wolt!
Es wirdt euch geben, was ir solt
Reden durch ewers vatters geist.
Ein freundt gehm andern wirdt erpeist
Und im den todt anhelffen than.
30 Ir werd gehaßt von iederman
Umb willen meines namens heylig.
Wer an das end verhart, wirdt selig.
Vervolgt man euch von einer statt,
So ziehet in ein andre trat!
35 Auch kompt die zeit, und wer euch todt,
Wirdt mein, er diene damit Gott,
Förcht die nit, die euch den leib tödten,
Der seel können sie nit genöten.
Ir Christen, merckt die tröstling wort!

*

7 ? schriften. 10 C Wen. 23 C Küngen: bringen. 28 C erpreist.

So man euch fecht hie oder dort,
Last euch kein tyranney abtreiben!
Thut bey dem wort Gottes beleiben!
Verlasset eh leyb unde gut!
5 Es wirdt noch schreyen Abels blut
Uber Cain am jüngsten tag.
Last mörden, was nur mörden mag!
Es wirdt doch kommen an das endt
Des warn Entechrists regiment.
10 Apocalipsis steht es hell
Am achtzehenden capitel,
Schreit der engel mit lautem schallen
Zwey mal: Babilon ist gefallen,
Ein behaußung der teuffel woren,
15 Wann von dem wein des grimen zoren
Ir unkeusch hant all heyden truncken.
In irer unkeusch sind versuncken
König und fürsten dieser erden.
Auch ire kauffleut gantz reich werden,
20 Handthieren mit der menschen seelen.
Darnach weiter thut er erzelen:
Und ein andre stimm hört ich schir:
Mein liebes volck, geh auß von ir!
Wann ir sünd ist für Gott auffkommen.
25 Der hat irs frevels war-genommen.
Zalt sie, wie sie euch hat bezalt,
Und widergeltet ir zwyfalt!
Wann sie spricht ie in irem hertzen:
Ich sitz ein königin on schmertzen,
30 Und ist sicher in irem duncken
Und von der heiling blut gantz truncken.
Darumb so werden ire plag
Zusam kommen auff einen tag.
Der todt leit hungers alles ant
35 Und mit fewer wirdt sie verbrant,
Dann warlich starck ist Gott, der Herr,
Der sie wirdt richten. Nun hört mehr!
Daniel an dem neündten melt
Und alle warzeichen erzelt,

22 C stimb. 23 C von mir. 33 C Zusamb. 38 C am n.

Das man gantz klärlich mag verston,
Das bapstthumb deut das Babilon,
Von den Johannes hat geseyt.
Darumb, ir Christen, wo ir seyt,
5 Kert wider auß des bapstes wüste
Zu unserm hirten Jesu Christe!
Derselbig ist ein guter hirt.
Hat sein lieb mit dem todt probirt.
Durch den wir alle sind erlost.
10 Der ist unser einiger trost
Und unser einige hoffnung,
[K 2, 1, 177] Gerechtigkeit und seligung
All, die glauben in seinen namen.
Wer des beger, der spreche: Amen!

15 Anno salutis 1523 jar, am 8 tag Julii.

8 C probiert. 14 C begert.

Das letzt capitel Ecclesiastes, von dem menschlichen alter.

Ecclesiastes ultimo
Beschreibet Salomon also
5 Gar artlich das menschliche leben
Mit all sein gebrechen darneben,
Das doch von im wirdt außgesprochen
Mit worten verblümt und gebrochen.
Spricht: Jüngling, in der jugent dein
10 Laß dein hertz gar guter ding sein!
Frew dich deiner blüenden jugent!
Doch befleiß dich der edlen tugent
Und thu, was gelustet dein hertz
Und dein augen gefelt inwertz!
15 Doch denck in allem, was du thust,
Das du auch für den richter must
Und im darvon must rechnung geben!
Iedoch so thu in deinem leben
Die trawrigkeit von deinem hertzen
20 Und thu vom leyb ubel und schmertzen,
Was dein eytele jugent krenck!
Und auch mit höchstem fleyß gedenck
An Gott, dein schöpffer, alle zeyt!
Vermeint, solst im mit danckbarkeit
25 Umb alle sein wolthat danck sagen,
Die er dir thet bey all dein tagen,
Leyblich und geistlich hast eingnommen,
Eh dann die bösen tag herkommen

1 C letzte. 13 C gelüstet.

Und her tretten des alters jar,
Da du würst sagen immerdar:
Diß und jens thut mir nit gefallen.
Sonder du hast vertruß in allen.
5 Darmit Salomon klar andeut
Die gmeine art der alten leut,
Die gmeinklich sind entisch und wunderlich.
All ding wirdt von in tadelt, sonderlich,
Was sie denn von der jugent sehen,
10 Die nit nach irem sinn geschehen.
Nach dem er aber weiter spricht:
Eh wann die sonne und das liecht,
Mon und die stern finster weren.
Mit den worten thut er erkleren,
15 Wann nun der augen scharpffes glinster
Abnemen werden dunckl und finster
Und abnimmet ir scharpffe krafft,
Mit flüß und wehtagen behafft.
Spricht weiter: Wann kommen alwegen
20 Die wolcken täglich nach dem regen.
Vermeint, so in dem alter wol
Die augen trieffen wassers vol,
Das mans muß trücknen tag und nacht,
Macht das gsicht blöd und ungeschlacht.
25 Nach dem sagt er weiter herauß:
Wenn die hüter zittern am hauß.
Vermeint, so im alter sein hend
Zittrent und bidmet worden send,
Welche des leibes hauß voran
30 Bewaret und verhütet han.
Nach dem er nun weiter verkündt:
Wenn sich die starcken krümmen thünt.
Da vermeint er schenckel und bain,
Welche in sterck trügen allain
35 Den gantzen leyb, das menschlich haus.
Im alter gent ir kreffte aus,
Werden krum, rewdig oder rinent
[K 2, 1, 178] Und mancherley brechen gewinnent.
Spricht weiter: So die müller stend,

13 ? steren.

Weil ir so wenig worden send.
Darmit er ist artlich bedeuten
Den mund an gar uralten leuten,
Darinnen denn felen die zeen,
5 Dieweil ir nicht mehr viel da sten,
Sonder verderben und außgfallen,
[AC 2, 1, 90] Derhalb kein harte speiß mehr mahlen,
Wann sie können ir nicht mehr kewen,
Auch im magen nicht wol mehr dewen,
10 Wie sie in jugent haben gessen,
Sonder weng weicher speise essen
Und also an dem trüncklein hencken.
Nach dem weiter thut er gedencken.
Spricht: Wenn beschlossen stend die thür.
15 Auff der gassen sind rigel für.
Meint, das man in des alters zeit
Geht gar gemach und auch nit weit
An der gassen herumb spacirn,
Sonder thut zeit im haus verliern.
20 Nach dem spricht er weiter (vernim!):
Wenn leiß wird der müllerin stim.
Vermeinet die brotmül, den mund
Des alten, wirdt zu letzter stund
Nit lautreysig mit dem geschrey,
25 Als ob er noch zweyntzgjärig sey.
Den text weiter vom alter bringet:
Und erwacht, wenn der vogel singet.
Zeigt an, das der alt die gantz nacht
Nicht schlafft, sonder offt aufferwacht,
30 Thut im bett hin und wider rancken
In viel wehmütigen gedancken.
Nach dem sagt er: Wenn sich anfangs
Die töchter bucken des gesangs.
Bedeut, wenn sich die alten bucken,
35 Daher gehnt mit gebogem rucken,
Am stab nicht können grad auffrichten.
Weiter zeucht an in sein gedichten:
Wenn sich die hohen auff der straß
Förchten und schewen. Meint er das,

20 C vernimb: stimb.

Wenn alte leut gemachsam gehn
Und sie der schwindel blaget den,
Das sie sich förchten vor dem fallen.
Nach dem zeigt er auch an vor allen:
5 Wann der mandel-paumb blüen thut.
Darmit anzeiget uns in gut,
Wenn dem menschen das alter gar
Entpferbet gelb oder braun harr
In schneweis von natur der kelt,
10 Das im denn wie die blü außfelt.
Etwan wirdt glatzet und gar kal.
Nach dem zeigt weiter an den fal,
Spricht: Wenn der hewschreck wirt beladen.
Darmit anzeigt des alters schaden,
15 So im der kopff hebt an zu prausen
Und im die ohren werden sausen,
Das er wirdt taub und ungehöret
Und sitzet da gleich sam halb thöret.
Spricht weiter: Und wollust vergeht.
20 Dasselbig man allhie versteht,
Seidt all krefft haben gnommen ab,
Durch die man lüst empfangen hab
In essen, trincken, hörn und sehen
Und in allem, was köndt geschehen,
25 Das im in jugend frewde gab,
Das ist im alter todt und ab.
Spricht: Eh der silbern strick am brunn
Hin kompt. Meint, wenn abnemen thun
Die innern krefft, frewd, sinn und mut.
30 Melt darnach: Eh verlauffen thut
Auch dem brunnen die gülden quell.
Vermeint, vernünfftig, scharpff einfell,
Verstand und weyßheit nemmen ab,
Gesprech und ander reiche gab,
35 Die durch das alter werden schwach.
[K 2, 1, 179] Auch so spricht er weiter hernach:
Eh der aimer am brunn zerlech.
Zeigt darmit, eh das dir zerbrech
An deinr gedechtnus, werst vergessen,

2 C plagete denn. 18 C samb.

Kunst nicht, wie vor, all ding außmessen,
Wie, wo und wenn, gar ordenlich,
Wie er in jugent brauchet sich.
Nach dem sprach er: Eh denn mit schad
5 An dem brunnen zerbrech das rad.
Meint er zu letztes alters zeit,
Da mit stehts werender kranckheit
Der mensch werdt schwerlich uberladen,
Biß im endtlich mit ungenaden
10 Der grimme todt zu-setz seim leben,
Biß er doch muß sein geist auffgeben.
Nach dem endtlich beschleust er (glaub!)
Und spricht: Wann es muß ie der staub
Widerumb kommen zu der erden,
15 Wie er vor war, widerumb werden.
Auch muß sein geist denn nach dem todt
Widerumb hinkommen zu Gott.
Welchen geist Gott, der Herr, hat geben
Dem menschen hie in diesem leben.
20 Mit dem herr Salomon beschleust,
Zur warnung der jugent außgeust,
Das sie Gott dienen in jungn jaren
Und iren gottsdienst gar nicht sparen,
Biß das das alter tritt herein,
25 Wann es wirdt sonst versaumet sein,
Weil im alter all krefft verschwinden
Und man wirdt wider gleich den kinden,
Brechenhafft und vol ungemachs.
Dien Gott in jugent! spricht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1559, am 8 tag Septembris.

Ende des ersten theyls dieses buchs.

*

1 C Kundst.

Zeittafel.

1523 Jul. 8 Die wirttembergisch nachtigall s. 368.

1547 Nov. 19 Ein comedi mit 19 personen, der Hiob s. 29.

1549 Sept. 6 Ein comedi von dem reichen sterbenden menschen, der Hecastus genannt s. 137.

1550 Merz 6 Ein comedi, mit 8 personen zu recidirn, juditium Salomonis s. 112.

1551 Merz 17 Ein comedi, mit 16 personen zu recidirn, die Judith s. 56.

1551 Oct. 26 Ein tragedi, mit 14 personen zu agieren, der aufrührische Absolom mit seinem vatter, könig David s. 86.

1558 Febr. 16 Vorred oder eingang in diß buch, das ander theil meiner gedicht s. 20.

1558 Sept. 6 Ein figur. Die aufgehenket schlangen in der wüsten, ein figur Christi s. 224.

1558 Sept. 6 Evangelium. Die 2 blinden. Aligoria s. 300.

1558 Sept. 8 Evangelium. Das krumb frewelein. Aligoria s. 304.

1558 Sept. 30 Evangelium. Das ungestüm meer. Aligoria s. 308.

1558 Oct. 1 Evangelium. Das weib mit dem blutgang. Aligoria s. 312.

1558 Oct. 22 Evangelium. Der untreu knecht. Aligoria s. 328.

1558 Oct. 24 Evangelium. Das groß abendmal. Aligoria s. 332.

1558 Nov. 1 Evangelium. Der treu und untreu knecht mit dem centner. Aligoria s. 336.

1558 Nov. 2 Evangelium. Das verloren schaf. Aligoria s. 340.

1558 Nov. 12 Ein figur. Das bitter wasser zu Mara s. 204.

1558 Nov. 21 Figur. Der prophet Heliseo mit der Sunamitin son s. 208.

1558 Nov. 22 Evangelium. Die kranken bedürfen eines arztes und nit die gesunden s. 320.

1558 Nov. 26 Figur. Das passah oder osterlemblein s. 188.

1558 Dec. 5 Figur der zweier böck s. 192.

1558 Dec. 5 Ein figur. Das haderwasser in der wüsten Zinn, ein figur des alten und neuen testaments s. 220.

1558 Dec. 6 Propheceyung Jeremias mit dem hafner s. 228.

1558 Dec. 7 Prophezeyung von der letzten urstend s. 232.

1558 Dec. 8 Evangelium. Der unnütz knecht s. 324.

1558 Dec. 10 Figur. Den stetten den fried anbieten s. 212.

1558 Dec. 13 Ein figur. Der stab Mose wird zu einer schlangen s. 216.
1558 Dec. 30 Ein figur. Dina, Jacobs tochter, mit Sichem s. 200.
1558 Dec. 24 Figur. Der thuren zu Babel s. 196.
1558 Dec. 28 Prophecoyung von der heilsamen zukunft Christi s. 240.
1559 Jan. 1 Prophecoyung. Fürbildung der zukünftigen vier evangelisten s. 236.
1559 Febr. 28 Evangelium. Das cananeisch weiblein s. 316.
1559 Merz 31 Die viererlei jünger Christi im leiden s. 344.
1559 Apr. 7 Zweierlei jünger Christi im glauben s. 348.
1559 Mai 25 10 stück lobet der weis mann s. 356.
1559 Mai 26 19 guter lehr auß dem Jesus Sirach zur warnung s. 352.
1559 Mai 27 Die 18 stück, der sich ein mensch schemen soll s. 360.
1559 Mai 29 Die 18 stück, der sich ein mensch nicht schemen soll s. 364.
1559 Jun. 10 Der 22 psalm, von dem leiden Christi s. 260.
1559 Jun. 12 Der 69 psalm, von dem leiden Christi, dem fluch seiner feind und dem segen der seinen s. 264.
1559 Jun. 13 Der 103 psalm David, von der güt und barmherzigkeit Gottes s. 276.
1559 Jun. 14 Der 104 psalm David, von der herrligkeit Gottes in allen creaturen s. 280.
1559 Jun. 16 Der 51 psalm David, ein klag und bekantnus der sünde vor Gott s. 284.
1559 Jun. 17 Der 71 psalm David, ein danksagung für alle hilf und wolthat Gottes s. 288.
1559 Jun. 21 Der 34 psalm David. Dank umb hilf, so Gott bewisen hat s. 296.
1559 Jun. 22 Der 55 psalm David, ein gebet umb hilf und rath wider die feind s. 292.
1559 Jun. 26 Der 72 psalm, ein weissagung von dem zukünftigen reich Christi s. 252.
1559 Jun. 27 Der 45 psalm, von dem leiden und der gespons Christi s. 256.
1559 Jul. 17 Der 91 psalm. Die sicherheit der rechtglaubigen s. 268.
1559 Jul. 18 Der 92 psalm, ein psalmlied auf den sabathtag s. 272.
1559 Jul. 19 Prophecoyung von dem leiden Christi s. 248.
1559 Jul. 20 Prophecoyung von dem leben und lehr Christi s. 244.
1559 Sept. 8 Das letzt capitel Ecclesiastes, von dem menschlichen alter s. 387.
1560 Febr. 9 Dem freundlichen gutherzigen leser s. 8.

Register.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXV.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1873.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Roller, universitäts-secretär in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Geheimer hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Dr G. ritter v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

SIEBENTER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867

GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN

1873.

[ACK 2, 2, 1]

Das ander theyl,

von tugent und laster.

In disem andern theyl dises buchs werden begriffen comedi, tragedi, gesprech unnd sprüch, auß den philosophen und
5 poeten gezogen und gesamlet, die wirdigkeyt der löblichen tugendt unnd die schnödigkeyt der laster betreffend, zu anreytzung dem nechsten zu einem tugentlichen leben.



Ein tragedi, mit 11 personen zu agiern. Der Caron mit den abgeschidnen geisten.

Der herolt tritt ein und spricht:

Gelück unnd heyl wünsch ich euch allen.
5 In freundtschafft, gunst, euch zu gefallen,
Kumb wir, ein tragedi zu halten,
Die hat gemachet bei den alten
Lucianus, der groß poet.
Griechisch er die beschreyben thet
10 Und wirdt genant Staphidion
Und sagt von einem, heyst Caron,
Der sei ein schiffman in der hel,
Und wann hinunter komb ein seel,
So für er sie in einem schiff
15 Uber etliche wasser tieff
Hin in die hell für das gericht.
Nun werd ir hie zu angesicht
Den selben schiffman sehen do
Mit sampt dem gott Mercurio,
20 Darbey acht abgeschieden seel.
Die sol er füren in die heel,
Das sie da kommen für gericht.
Die fuhr mit unterscheid geschicht,
Wann die seel müssen von in than
25 Und als verlassen, was sie han,
Auff das sie nit das schiff beschwern,
Wiewol sie verlassen ungern
Was sie gewont haben auff erden.
Nun hört! so werd irs sehen werden.

*

2 C abgeschiednen. 22 C Hell.

Hie fert Caron ein im schif mit dem gott Mercurio, spricht zu den seelen:

[K 2, 2, 2] Hört zu und mercket meine wort!
Ir wartet hie an diesem ort,
5 Das ich euch uber-füren sol.
Nun secht ir alle klerlich wol:
Das wasser ist sehr groß und tieff.
So hab wir ein sehr kleines schiff,
Sehr alt, zerspalten, schwach und böß,
10 Wann es erlitten hat vil stöß
Von wellen groß, hefftig und schwer.
Nun seid ir alle kommen her
Und bringt ein ieder mit im vil.
So er ins schiff mit steigen wil,
15 So sag ich im bei meinen trewen,
Das es in wirdt von hertzen rewen,
Vor-auß welcher nit schwimmen kan,
Wo das schifflein solt unter-gan.
Darumb wo ir volgt meinem raht,
20 Kombt ir sicher an das gestatt;
Nemlichen, ein ieglicher tret ein
Nacket und bloß, gantz ler und rein
Und alle ding laß hinter im,
Was einem todten nit gezim!
25 Derhalb dir, gott Mercurii,
Befilh ich dir getrewlich hie,
Das du stest zum eingang allein
Und lassest niemand tretten ein,
30 Er sey denn ler von allen dingen
Und denn mit gwalt sie darzu zwingen,
Und nimb gar alle ding von ihn!

Mercurius der spricht:

Caron, das wirt ein guter sin.
Ich wil im auch gleich also than.
35 Wer bistu hie, der erste man?

Die seel stehen alle nacheinander; zu förderst stehet Menippus, würfft sein stab und daschen hin und spricht:

*

33 der] fehlt C. 36 C Seele. 37 C der w.

Menippus ist mein nam genant.
Schaw, Mercuri! mit meiner handt
Hab ich ins wasser gworffen nein
Den stab und auch die daschen mein.
5 So hab ich auch bey meinen tagen
Kein philosophisch kleyd getragen.
Reichthumb und hoffart ich nicht acht,
Allein auff tugend hab ich tracht.

Mercurius spricht:

10 O Menippe, hertzliebster mein,
Du bestendiger, steig herein
Und setz im schiff dich oben an,
Vornen in spitz zu dem schiffman,
Auff das du auch den andern allen
15 Zuschawen mögst nach deim wolgfallen!
Wer bist denn du, der mit den scharen
Auch wil zur helle uberfaren?

Carmelius, der buler, spricht:

So wiß! ich bin Carmelius,
20 Ein diener der göttin Venus,
Wann ich auff erd bey meinen tagen
Hab schönen frawen lieb getragen.
Darzu ich mich wol schmucken kundt.
Eins mals kost mich zweyhundert pfund
25 Ein einiger freundtlicher kuß,
Der mich ewigklich frewen muß.

Mercurius spricht:

Ach wehe, du tregst zu schwer mit dir.
Laß ligen dein geschmuck und zier,
30 Dein federbusch und ketten klar,
Dein roten mund und gelbes har,
Dein kuß und alle dein bulbrieff
Und trit frey nacket in das schiff!

[K 2, 2, 3] **Carmelius wirfft es alles hin und steigt ein. Mercurius spricht:**
35

Wer ist denn dieser köstlich nur,

28 C weh.

Bekleidt mit scharlack und purpur
Und hat auff seinem haupt ein kron,
Ein scepter als ein könig fron,
Das ich mich gleich verwundern muß?

5 **König Lampichus spricht:**

[AC 2, 2, 2] Wiß! ich bin könig Lampichus.

Mercurius spricht:

Wie kombstu so mit grosser zier
Und bringst so gwaltig ding mit dir?

10 **König Lampichus spricht:**

Ich glaub, das es nit wol gezem,
Das her ein könig nacket kem.

Mercurius spricht:

Ja, einem könig zimpt gar wol,
15 Das er nacket her kommen sol,
Seyd er auff erden ist gestorben.
Zeuch ab die ding! sie sind verdorben.

Lampichus legt den scepter hin und spricht:

Hie leit mein scepter und gewalt.
20 Was schads, das ich die kron behalt
Und auch mein königkliches kleyd?

Mercurius spricht:

Es mag nit sein, bey meinem eyd.
Leg hin all dein krafft, sterck und macht,
25 Dein hochmut, ubermut und bracht,
Dein uberdrang und schinderey,
Dein grausamkeyt und tyranney,
Dein frevel und ungerechtigkeyt,
Die du hast trieben lange zeit!
30 Wann dise ding sein vil zu schwer.
Sie brechten dich in groß gefehr.

Lampichus zeucht sich gar ab und spricht:

25 C pracht.

Nun wil ich es als legen hin.
Schaw! ietzund ich gar nacket bin.

Mercurius spricht:

So trit nun in das schiff herein!

Mercurius kert sich zu Damasie und spricht:

Wer mag nur dieser feyster sein,
Der hie stehet also groß und breit?
Wer bistu? gib mir des bescheyd!

Damasias spricht:

10 So wiß! ich bin Damasias,
Der ein berümbter kempffer was.
Mit kampff erwarb ich grosses lob.
Mein rhumb schwebt allen andern ob.

Mercurius spricht:

15 Dorrhumb ist all dein leyb zerschwollen
Vom haubet biß auff die fußsolen.
In hoffart bist auffblasen gantz.
Leg bald von dir des sieges krantz
Und dein stoltz brechtige geber!
20 Die ding sind in das schiff zu schwer.

Damasias legt sein krantz hin, streyfft sein arm, brust unnd schenckel und spricht:

Da leit es, mags nit anderst sein.

Mercurius spricht:

25 Nun trit auch in das schiff herein!

Damasias steyget ein. Mercurius spricht:

[K 2, 2, 4] Wer ist diser mit dem geltsack,
Den er tregt hinden auff seim nack?

Craton spricht:

30 Ich bin Craton, du wissen solt.
Mit mir bring ich groß schetz von goldt.

7 ? steht. 15 C Darumb.

Mercurius spricht:

Würff hin dein reichthumb uberfluß!
Sie sein dir schwere hindernuß.
Würff hin dein arglistigen mut,
5 Der geitzigklichen stelt nach gut!
Verlaß dein gschlecht und freyheyt groß
Und trit herein nacket und bloß!

Craton würfft sein geltsack von ihm und spricht:

Ach sol und muß ich legen ab
10 Mein schetz, reichthumb und grosse hab?
Mit grosser sorg gewon ich die,
Mit grossem leid verlaß ich sie.
Mein gmüt ist schwerer an der stet,
Denn weil ich meinen schatz noch het.

15 **Mercurius spricht:**

Nun steig herein! ietzt bist nit schwer.

Er kert sich zu Miconem, spricht:

Nembt war, wie schimmert der daher
Mit seinem waffen und dem schilt!
20 Sag, wer du bist und was du wilt!

Mico, der kriegßman, spricht:

Ich bin Mico, ein küner krieger
Und ein glückseliger obsieger
Und hab verbracht vil grosser that.
25 Derhalben ich von mancher stat
So ritterlich begabet bin.
Mit dem für mich auch uber-hin!

Mercurius spricht:

Leg bald von dir waffen und schilt!
30 Wann es hie keines kriegens gilt.
Leg hin dein raub, rachgirig mordt!
Es wer zu schwer an disem ort.

Mico zeucht sich ab unnd spricht:

Wie ungern laß ich harnisch und wehr

17 C vnd spricht.

Und auch mein ritterliche ehr,
Mein künen mut, den ich was han!
Muß bloß in dises schifflein gan.

Mico steyget ein. Mercurius spricht:

5 Schaw, liber, schaw! wer ist doch, der
Doch also zertlich trit daher
Mit hohen augen, langem bart,
In langem rock gleyßnischer art?

Menippus schreiet im schiff:

10 O Mercuri, hab kein verdruß!
Diser ist ein philosophus,
Ein leychtfertiger, eitler man.
Hayß in sein langen rock ab than!
Du wirst sehen vil schnöder that,
15 Die er drunter verborgen hat.

Philosophus zeucht den rock ab. Mercurius schaut den rock, spricht:

Ach wie grosse unwissenheit
Und gar stoltze unsinnigkeyt
20 Hat diser unter seinem rock,
Neyd, haß und zanck, ein gantzes schock!
Wie vil hat er an allem ort
Verwirrter und vergebner wort,
Umbschweyffend sinn und fantasey,
Lügen und grosse triegerey!
25 Das alles leg gar schnell von dir
Und schetz dich besser nit, denn wir!
Die ding dich hoch beschweren thundt.
Das schifflein dauchten sie zu grundt.

[AC 2, 2, 3. K 2, 2, 5] **Philosophus zeucht sich ab, spricht:**

30 So leg ich hin den schweren last,
Weil du mich das geheyssen hast.

Menippus schreyt:

Ach heiß in auch abthon den bart,

17 C vnd spricht.

Weil er ist auch gantz schwerer art,
Groß, dick und lang umb seinen mund
Und wiget wol fünff gantzer pfund!

Mercurius spricht:

5 Du sagst recht, als ich verstehe.
Thu hin dein bart, philosophe!

Philosophus spricht:

Hab ich doch niemand, der mir schirt!

Mercurius deut auff Menippum unnd spricht:

10 Nimb war! Menippus scherer wirt.
Menippe, lieber, nimb die hacken
Und schab den bart im von den backen!

Menippus trit auß dem schiff, spricht:

Ach lieber, lang ein segen her,
15 Auff das noch lecherlicher wer!

Mercurius spricht:

Ey laß gnug an der hacken sein!

Menippus schirt dem philosopho und spricht:

Sich, wie helt er so still und fein!
20 Sol ich imt wipran auch abraffeln?

Mercurius spricht:

Ja, ja. Doch schon im seiner waffeln!
Sag! warumb weinst, philosophe?
Sag! förchtestu des todes we?
25 Villeicht dein bart dich rewen thut
Oder dein künstenreycher mut.

Menippus spricht:

Er hat bey im mehr heucheley,
Die im wohnt in dem leben bey.
30 In reut sein kunst vnd disputiern,
Sein lehr, damit er wol kund schmiern.

5 ? sagest. 13 C vnd spricht. 20 C jm dwipran.

Die jüngling oben auff der erd
Gaben im gelt, hielten in werdt.
Das und dergleich verleßt er heint;
Darumb er also trawrig weint.

5 **Philosophus spricht:**

Menippe, sag! auß was ursach
Würfstu nit auch in disen bach
Dein bestendige sicherheyt,
Dein lachen, freud und frölichkeit?
10 Wiltu allein der andern spotn?

Menippus spricht:

Die ding sind mir doch unverbotn,
Wann sie sind leicht, gering und nutz,
Bringen den schiffenden vil gutz.
15 Darumb schweyg still und trit herein!
Weil wir nun alle hinnen sein,
So ziehet nun den encker auff!
Löst ab und last dem schiff sein lauff!
Hebt ab die leyter! machet raumb
20 Und richtet auff den segelbaum!
Du, Caron, richt das ruder recht
Und fahr hin ubers wasser schlecht!

Sie fahren im schiff dahin. Epicurus kumbt mit eim krug vnnd schreyet:

25 Halt, halt, Caron, und wart mein
Und laß mich vor auch steygen ein,
Wann ich muß auch faren hinieber,
Wiewol ich blieb hergesset lieber.

Das schiff stehet. Caron schreyt:

30 Wer bistu, das ich halten muß?

[K 2, 2, 6] **Epicurus spricht:**

Ich bin der voll Epicurus.

Caron spricht:

7 C Wirffst du. 27 C hinüber. 28 C lieber.

Wie komst so langksam, du weinschlauch,
Mit deinem außgemesten bauch?

Epicurus spricht:

Ich kümb daher von meinen gsellen.
5 Mit den hab ich mich letzen wöllen
Mit essen, trincken und pancketiern,
Mit spilen, tantzen und hofiern.
In dem kam mir der Todt und rieff:
Lauff, lauff! es wart auf dich das schif.
10 Doch hab ich in ein letz gelassen,
Ein strudel auß der weinstrassen,
Etwan eins arms dick und lanck.
Ach last mich sitzen auff die banck,
Ob mir der schwindel möcht vergehn!
15 Mich duncket: meiner köpff sind zween.
Ach, Caron, komb! halt mir den kopff!
Es wil mir ubergehen der kropff.
Ach füre mich vor ins wildpad,
Auff das mir der böß dunst nit schad!

20 **Mercurius spricht:**

Setz hin den krug und zeuch dich ab!
Auff dich ich nicht zu warten hab.
Leg hin dein schweren sewmagen!
Sonst mag das schifflein dich nit tragen.

25 **Epicurus trinckt unnd spricht:**

Mein krug wil ich verlassen gern.
Iedoch wil ich in vor auß-lern.

Mercurius spricht:

Ey hör auff! du bist vorhin vol.
30 Wer meinstu, der dich füren sol?

Epicurus zeucht den rock ab, spricht:

Nun ich leg hin als, was du wilt.
Der wein mir ietzt im halß auffquilt.
Hab stet sorg, ich müß noch schüten.

1 C kombst. 4 C kumm. 6 C Packatiern. 17 C vbergehn.

Mercurius spricht:

Die götter wöllen mich behüten!
Wie hat der mensch gelebt umb sust
In allerley leibes wollust
5 Auff erdterich mit sin und muht!
Mich wundert, wie er hat geruht.
Nun steyg herein! bistu ietz ler?

Epicurus steyget ins schiff, spricht:

Ach langt mir meinen krug vor her,
10 Das ich zuletz ein hofrecht blas,
Als weil ich noch auff erden was,
Darmit zu leschen meinen durst!
O das ich het semel und wurst
Oder ein feisten speckkuchen!
15 Last mich ein brentenwein versuchen,
Das mir nit schad der wassernebel!

Menippus spricht:

Caron, schenck im ein bech und schwebel
Und gib im ein hellisch getranck!
20 Wie ist umb die saw ein gestanck!
Werfft in hinauß und last in schwimmen!
Wie thut er nur nach sauffen glimmen!
Du bodenlose treber-kue!

Mercurius droet im und spricht:

25 Epicure, schweig und hab rhu!
Oder wir werffen dich hinein.

[AC 2, 2, 4] **Epicurus spricht:**

[K 2, 2, 7] Nun schweig ich, ich wil stiller sein.
Far zu! Ietzt schweig ich wie ein stumb.
30 Ey ey, wie geht der kopff mir umb!

Menippus spricht:

Caron, fahr leiß (der wind ist groß),
Auff das sich nit das schiff zer-stoß!
Hört, hört, hört, hört, hört, was das sey!
35 Mich dunckt, ich hör ein groß geschrey

7 C jetzt. 8 C vnd sp. 10 C zu letzt.

Võn den lebenden auff der erden;
Oder wil ich betrogen werden.

Mercurius spricht:

O Menippe, du sagest recht.
5 Auff erden ist ein groß geprecht.
Es frewet sich ein grosse rot
Uber des künig Lampiche todt.
Sein sön man ietzund treybet auß
Von irem königklichen hauß
10 Und würffts mit steinen auß der stat.
Carmelius vil clagens hat.
All sein bulschafft beweinen in,
Seyt er ist von der erden hin,
Und die mutter Damasie
15 Geht mit der leych und clagt ir whe.
Mico wirt auch spötlich verlacht,
Der witwen, waysen hat gemacht.
Philosophe, dein wirdt gespot.
Craton ist auch ein froer todt.
20 Sein freundt zanckn sich umb sein hab.
Ein zeichen macht man auff sein grab.
O Epicurus, dein gut gesellen,
Hör, wie sie ein gesang erschellen!
Den hat man ein weinfaß geschenckt.
25 Allein, Menippe, dein gedenckt
Kein mensch oben auff gantzer erd.
Des bistu ring und unbeschwerdt
Und kumest ring zu uns hernider.

Menippus spricht:

30 Hör, hör! hörstu ietzt schreien wider
Auff erdtrich die hund und raben,
Die ietzt mein todten leyb begraben?

Mercurius spricht:

Du bist dapffer an disem end.
35 Nun hab wir unser raiß vollend.
Nun steiget auß! geht für gericht!

*

10 C wirffts. 28 C kommest.

Bey euch beleib ich lenger nicht.
Mit Caron muß ich wider nüber
Und noch mehr seel holen herüber,
Die seyd auff erden sind verschiden.
5 Nun geht nur hin- und seyd zu-friden!
So wöll wir auch auff unser fart.
Wie seyd ir betrübet so hart,
Für das hellisch gericht zu kommen!
Unstraffbar bleiben wol die frommen,
10 Den bösen wirt ir lohn geben,
Zu erforschen eins ieden leben.
Nun, Caron, laß uns unser schiff
Widerumb richten in die tieff!
Laß lenden bald! fahr zum gestat!
15 Mich dunckt, es sey der abend spat.

Die seel gehn alle durch die thür auß. Caron unnd Mercurius faren hinnach. Der heroldt kombt und beschleußt:

Also habt ihr kurtz hie vernommen,
Wie die acht seel seind uberkommen
20 Unnd abgeschieden von der erd
Und wie die siben sind beschwert.
Bey den siben ein mensch gedenck,
Das er das sein gemüt nit henck
An das zergencklich hie auff erd,
[K 2, 2, 8] Das nit sein seele werd beschwerdt,
Wann er muß nacket bloß darvon,
Gwalt, ehr und gut hinter im lon,
Gleich wie die sibn kommen daher.
Darumb das allerbeste wer,
30 Wir thetten, wie Menippus thet,
Der weng wollüst auff erden het,
Sonder auff tugent war geflissen
Und het ein sicher gut gewissen
Nach seinem todt in jenem leben.
35 Der sey euch hie zum beyspil geben
Und nembt im besten das vergut!
Alde! Gott halt euch all in hut!
Darauß uns alles guts erwachs,

13 C Widermb. 31 C wenig.

Wünscht unns mit guter nacht Hanns Sachs.

Die person inn die tragedi:

1. Herolt.
2. Caron, der schiffmann.
5 3. Mercurius, der gott.
4. Menippus, ein armer philosophus.
5. Carmelius, der buler.
6. Lampichus, ein könig.
7. Damasias, der kempffer.
10 8. Craton, der reych und geytzig.
9. Mico, der kriegßmann.
10. Philosophus.
11. Epicurus, der wollüster.

Anno salutis 1531, am 28 Januari.

1 C Wündscht. 14 C Tag J.

Ein comedi, mit 29 personen zu recidiern. Die Stulticia mit irem hofgesind.

Der ehrnholdt trit ein, neygt sich unnd spricht:

Heyl sey den ausserwelten gesten,
5 Versamlet hie im allerbesten!
Hat mich zu euch herein gesandt
Die mechtig königin aller landt,
Mit namen fraw Stulticia,
Welche ein hof wil halten da
10 In frölichkeit biß an das end,
Sich machen hie mit euch bekent,
Erzelen ir geburt und stammen
Und iren adel allen-sammen
Mit kurtzen worten ubersummen.
15 So wirdt auch all ir hofgsind kommen.
Der dienst wirt sie erforschen eben,
Darnach ieden sein hofkleid geben,
Wie sie beschrieben hat mit nam
Herr Erasmus von Roterdam
20 In seinem büchlein Moria,
Welches ist auff das kürtzest da
In teutscher sprach gestellet frey
Von kurtzweil wegen, doch darbey
Das augenscheinlich wirdt erkent
25 Die torheit und ir regiment
Mit iren wercken, weiß und wort.
Nun schweigt und secht! es kommet dort
Die königin durch die engen pfort.

*

1 C recitirn. 7 C Köngin.

[AC 2, 2, 5] **Hie trit die königin ein mit ihren vier hofjunckfrawen, die tretten ihr nach, und spricht:**

[K 2, 2, 9] Ich kumb frölich zu euch herein,
Ein gewaltige königein,
5 Ein hof auff heint mit euch zu halten,
Mit meinem hofgsind, jung und alten,
Euch freud und fröligkeit zu mehren,
Als denn wol anstehet meinen ehren.
Erstlich ich euch anzeygen wil
10 Mein adel und der tugend vil.
Mein hohes lob ich mir selbs sprich,
Weil sonst niemandt wil loben mich.
Iedoch kein falscheit ich einklenck,
Wann ich sag schlecht, was ich gedenck.
15 Mich zu umbreden laß ich ston,
Dieweil ir sehet mein person.
Bin edler vil, denn die Weißheyt,
Wann ich vertreyb all trawrigkeyt.
Sorg, angst wirt auch von mir zerstrewt.
20 Wo ich nit bin, da ist kein frewdt.
Nun hört mein namen, wer ich sey,
In disen sprachen dreyerley!
Griechisch so heiß ich Moria
Und im Latein Stulticia,
25 In Teutsch so heyß ich fraw Thorheyt,
Ein königin der welte weit.
So habt ir meinen edlen nam.
Nun hört auch mein geburt und stam,
Auß was geschlechte ich herkumb!
30 Plutus, ein gott aller reichthumb,
Der ist mein vatter ausserkorn.
Derselbige hat mich erborn
Mit einer göttin, heyst die jugent.
Derselben art, natur und tugendt
35 In all mein wercken sich ereuget.
Zwo göttin haben mich geseuget
Auß iren brüsten lange zeyt;
Die erste heyst fraw Trunckenheyt,
Unwissenheyt die ander heyßt.

*

3 C komb. 8 C ansteht.

Diese zwo haben mich gespeyst.
Auch gab mein liebe mutter mir
Diese junckfrawen alte vier,
Die mein warten in grossen ehren
5 Und mein gewalt vast helffen mehrn.
Die aller-schönest ob in allen
Heyst Ir-selb-lieb-und-wolgefallen.
Die freundtlich, so hie steht darbey,
Heist Fuchsschwentzen und Schmeychlerey.
10 Die drit schlefferig sich da ausspreit,
Die ist genent Vergessenheit.
Die vierdt wolriechend an dem end
Dieselbig wirt Wollust genent.
Du, allerschönste, trit herbey!
15 Zeyg mir an, was dein dienste sey!

Stulticia setzet sich nider. Ihr-selbs-wolgefallen trit für die königin, neygt sich, spricht:

Edle göttin, vernimb mein dienst!
An deim hof bin ich nicht die minst,
20 Wan ich gib ein den leuten allen,
Das sie in selber wol gefallen.
Und was ir iedem fellet ein,
Das duncket in das beste sein;
Und was er auch redt oder thut,
25 Helt er als für köstlich und gut.
Und wer im etwas tadlen wolt,
Dem wirt er feind und gar abholdt,
Weil er sich dunckt der aller-best.
An dein hof bring ich dir vil gest,
30 Wie das sprichwort dir zeygen sol.
Weil iedem gfelt sein weyß so wol,
So ist das landt der narren vol.

Stulticia wend sich zu der schmeychlerin und spricht:

[K 2, 2, 10] Du freundtlichs bild, ich ger von dir:
35 Zeyg an, warmit du dienest mir!

Schmeychlerey, die ander hofjunckfraw, neigt sich:

33 ? Schmeichlerei. 34 K f. kind.

O zarte königin ausserkorn,
In deinem dienst bin ich geborn.
Ich rhümb und lob offt einen man,
Der doch nichts löblichs hat gethan,
5 Sonder in narrheyt ist bethort.
Dem heuchel ich an allem ort
Und kützel im die ohren wol.
Der süssen wort steck ich gar vol,
Das er vermeint, er hab groß ehr.
10 Darmit dein reich ich teglich mehr
Und thu dir sehr vil diener bringen,
Weyl ich sie lob in allen dingen,
Mach in die narrenschellen klingen.

Stulticia spricht zu der dritten:

15 Du schlefferige, zeyg mir auch bald,
Warmit du dienest meim gewalt!

Hofjunckfraw Vergessenheyt:

Durchleuchte königin, hör! ich mach
Die leut vergessen irer sach,
20 Unfürsichtig auff künfftigs trachten,
Nachlessig gegenwertigs achten
Und vollenden all ire that
On sinn, vernunfft und weyter rhat
Und schawen gar nit auff das end,
25 Warzu ein ieder anfang lend
Zu schanden, ehr, schad oder gwin.
Auß den augen und auß dem sin!
Und gehen dahin, wie das viech.
Ir sach geht alle hindersich.
30 Also thu ich vil leut erschnappen,
Mach sie mit disem griff zu lappen
Und streyff in an die narrenkappen.

Stulticia redet die vierdt hofjunckfraw an und spricht:

Du wolriechende, trit herbey!
35 Sag, was dein dienst zu hofe sey!

3 C rhüm. 17 C V., die dritte H. spricht. 18 D Durchleuchtige Köngin.

Wollust, die vierd junckfraw, spricht:

O aller-schönste königin,
Ich gib den leuten in den sin
Mancherley wollust, freud und wun,
5 Das sie die zeit verlieren thun,
Verlassen alle ding darneben,
Das sie allein in wollust leben,
Der mit dem, ein ander mit disem,
Darmit leyb, ehr und gut verliesen,
10 So gar sie in wollust ersauffen.
Der bring ich dir mit grossem hauffen,
Das sie am narrenseyl mit lauffen.

Stulticia zeigt auff ir vier junckfraw und red zu der gemein und spricht:

15 Nun schawt! durch dise vier jungfrawen
Thut sich mein reich teglich erbawen
Und erstrecket sich mein gewalt
Uber reych, arm, jung und alt.
In hohen und nideren stendern,
20 In allen provinzen und lendern
Stet gwaltigklich mein regiment.
Darumb ich billich bin genent
Ein gewaltige königin.
Das aber ich der menschen sin
25 Mit meiner süssigkeyt erfrew,
Auch all ir sorg und angst zerstrew,
Schrecken und forcht vertreyb on mittel,
Gib ich mir billich selbs den tittel,
[K 2, 2, 11] Das ich die höchste göttin sey.
[AC 2, 2, 6] Dieweil ich hilff zu allerley,
Was man auff erden fahet an,
Muß ich darbey mein diener han.
Das ir die aber auch mögt kennen,
Iden bey seinem namen nennen,
35 Wil ich sie lassen beruffen eben
Und ieglichem ein hofkleid geben.
Doch das ieder anzeyg auffs minst,
Wie er sich halt in meinem dienst!

1 C vierdte Hofjunckfraw. 34 C Ieden. 36 C jedlichem.

Gehe, Jeckle! such, wo du ein findst!

Jeckle, der narr, neyget sich und spricht:

Nun gehe ich hin durch alle stendt,
Zu suchen ewer regiment.
5 Schaut, das die hofkleyder fertig send

Nun stehen alle person im spiel ringßweiß umb die königin nach einander. Der narr nimbt das kindt unnd spricht:

Komb her, komb her, du liebes kindt!
Mich dunckt, du seyst auch hofgesindt.

Er stellet das kindt für die königin. Das spricht:

Edle göttin, ich bin ein kindt,
Der erst auß deinem hofgesindt.
Was ich gedenck, das thu ich sagen.
Ich bin on vortheil unverschlagen.
15 Ich brauch kein weyßheyt noch kein witz.
Ich förcht allein der ruthen schmitz.
Ohn die ich mich nit straffen laß.
Der rot apfel gefelt mir baß,
Denn alle weißheit diser welt.
20 Auch liebt mir für des keysers gelt
Dises mein apfel-grawes pferdt,
Ist doch kaum eines hellers werdt,
Ohn ander thorheyt, die ich han.
Ach leg mir, edle königin, an
25 Dein hofkleydt! ich bin dein dienstman.

Stulticia strayfft dem kindt die narrenkappen an hals unnd spricht:

Mein kind, nimb hin das hofkleyd mein!
Am hof must du mein schiltknab sein.
30 Gehe, lieber Jeckle! such noch ein!

Der narr gehet, findt die frawen und spricht:

O frewlein zart, trit auch herbey!
Mich dunckt, du steckst vol fantasey.

Die fraw neigt sich zu der königin und spricht:

3 C geh. 17 C nicht. 24 C Köngin. 30 C Geh.

O königin, ich komb zu dir.
Vernimb mein thorheit auch von mir!
Dieweil ich noch ein junckfraw was,
Schmuckt ich mich vor dem spiegelglaß.
5 All mein freud war, zum dantz zu gahn.
Haußhaltens nam ich mich nit an.
Als ich hernach kam in die ehe,
So hebt sich angst und grosses weh.
Der schawer schlecht mir in die kuchen.
10 Mein mann thut teglich mit mir buchen.
So zann ich in denn wider an.
Des nimb ich vil maultaschen dran.
Geren ich hin und wider klaff.
Bein nachbaurn ich vil unraths schaff.
15 Darzu bin ich auch sonst fürwitz
Und stettigs hinterm mann popitz.
In deim frawenzimmer ich sitz.

Stulticia henckt ir auch ein kappen an hals und spricht:

[K 2, 2, 12] Frewlein, nimb hin das hoffkleid mein!
20 Du must mein hofmeisterin sein.
Lauff, Jecklin, und bring mir noch ein!

Jecklin lauft, find den baurn und spricht:

Drit auch herzu, du närrischer bawer!
Dein torheyt wirt dir auch gar sawer.

25 **Der bawer spricht:**

Hör mich, göttin! ich bin ein bawer.
Mein narrenweiß die wird mir sawr.
Ich hack und reut und halt den pflug.
Vor narrheit dunck ich mich vast klug.
30 Kein acht hab ich auff Gottes segen.
Ietz wünsch ich wind, denn wunsch ich regen.
Gott mir nimmer recht wittern kan.
Vil aberglaubens ich auch han.
In neyd steck ich biß uberd ohren.
35 Hinter mich halt ich wein und korn.
Ungern gib ich güld und rent,

7 ehe: weh; vgl. s. 10, 5 f. 23 f. 27, 19 f. C Eh. 14 C Nachbarn.
16 Popitzen's. Schmeller Frommann, wb. 1, 400. 36 C Ietzt. C wünsch.

Biß man mir den landpütel send.
Auff der kirchweych mach ich mich breit.
Mit hannen-steygen bin ich gemeyt.
Ich hab verdienet dein hoffkleyd.

Stulticia gibt im ein narrenkappen und spricht:

Bawer, nimb hin das hoffkleyd mein!
Du must der narren fuhrman sein.
Mein Jeckle, lauff! such mir noch ein!

Jecklin laufft und find den handwercksmann und spricht:

10 Mein handwercksmann, trit auch hieher!
Mich dunckt, du seyest weißheyt ler.

Der handwercksmann spricht:

Göttin, ich bin ein handwercksmann.
Mein thorheit nimb im besten an!
15 Vil newer gattung ich auff-bring,
Darmit ich mein nachbauren dring
Und in ir kunden mit absetz.
Ihr knecht und magd ich in verhetz.
Den thu ich schenck und grossen lohn.
20 Doch an in nichts gewinnen kon.
Vil buben ich mein handwerck lehr.
Mit den so stümpel ich gar sehr
Vil hauffen wercks, des ich dann eben
Muß alles schendtlich wolfeyl geben.
25 Wahr und werckzeug nimb ich auff borg,
Nur theur genug on alle sorg.
Mit formuntschafft und gschwornen-ampt
Hab ich mutwillig vil versaumbt.
Vil zeyt thu ich unnütz zu-bringen
30 Mit schiessen, fechten und mit singen.
Ein teubner, vogler ich auch bin,
Mit grossem kost und kleinem gwin,
Damit ich mich teglich verderb,
Mein weyb und kind schier hungers sterb.
35 Dein hoffkleyd ich mit ehren erb.

Stulticia henckt im die narrenkappen an hals und spricht:

3 Über das hanensteigen s. Schmellers wb. 1, 1114. Grimms wb. 4, 2, 169.
27 C gschwornem.

Handwercksmann, nimb hin daz hoffkleyd mein!
Am hoff must du mein thorwart sein.
Gehe, mein Jecklin! such mir noch ein!

Der Jeckle find den kauffmann und spricht:

[AC 2, 2, 7] Trit auch her, kauffman, an den tantz!
Sing uns ein lied von der finantz!

[K 2, 2, 13] **Der kauffmann spricht:**

Ach reiche königin, hör mir zu!
Mein thorheyt ich erzelen thu.
10 All meß thu ich reitten und lauffen,
Mein warhr zu kauffen und verkauffen.
Schwind bin ich mit zelen und rechen,
Mit borgen, zalen und mit stechen.
Mit dem kauff thu ich manchen schnellen
15 Mit leichtem gwicht und kurtzer ellen.
Der schuld ich manchem thu verneinen.
Etwan triff ich meins gleichen einen,
Der trewloß wirt und mir auff-steht.
Als-dann es als an galgen geht,
20 Was ich vor lang erschunden hab.
Offt erschnapt mich ein reutters-knab,
Schetzt mich umb vorgewunnen gewin.
Gleich wies her kam, so geht es hin.
Auch leg ich mir zu vil offt auff,
25 Das ich zu letzt offt selbs entlauff.
Darumb mir auch ein hoffkleid kauff.

Stulticia henckt im ein kappen an hals und spricht:

Kauffman, nemb hin das hofkleid mein!
Am hof must du einkauffer sein.
30 Lauff, Jeckle, und bring mir noch ein!

Der Jeckle find den kargen, spricht:

Kumb her, du karger nagenrangfft!
Wie thut das geltlich dir so sanfft!

Der karg spricht:

22 C gwin.

O reiche göttin, nimb mich an!
Ich bin ein gar geitziger man.
Wie groß mein hab und gut noch sey
Mit wucher und finantzereÿ,
5 So mag ich sein doch selb nit niessen.
Thu es nur in mein kasten schliessen.
Die gantz nacht wirt von mir durch-wacht.
Stets nach mehr gelt zu gwinnen tracht.
Den gantzen tag ich schint und schab,
10 Und wenn mir geht ein heller ab,
So möcht mirs hertz im leib zerspringen.
Hörst ietzt mein narren-schellen klingen?
Ich hoff: wirst mir dein hofkleid bringen.

Stulticia spricht:

15 Karger man, nimb hin das hofkleid mein!
Am hof must pfenningmeister sein.
Lauff, Jeckle, und bring mir noch ein!

Der narr laufft, find den trincker und spricht:

Kumb her, du foller trunckenboltz!
20 Nimb auch ein narrenkappen stoltz!

Der trincker spricht:

O königin, erbarm dich mein!
Tag unde nacht sitz ich beim wein,
Mit guten gsellen schlem und praß,
25 Würst, semel in mein semper faß
Und kan offt kaum die stubthür treffen.
Offt stößt mirn boden auß die heffen.
Des laß ich hinter mir ein gstanck,
Fall etwan ab ein stiegen lang.
30 Frü sich ich, wie ein gstochen kalb,
Hab mein sinn weder gar noch halb.
Darnach zum wein ich wider sitz,
Verzere leib, gut, sinn und witz.
Im hauß schlem ich auch solcher art.
35 Deins hofkleids ich lengst wirdig wart.

*

25 Semper] vgl. 5, 276. Ayrers dramen s. 2249. Über Semper als geschlechtsnamen s. Stark in Pfeiffers Germania 13, 116.

Ein grössern narren find ir hart.

Stulticia spricht:

Schlemmer, nimb hin das hofkleid mein!
Zu hof must du mein kelner sein.
5 Lauff hin, Jeckle! such mir noch ein!

Der narr find den buler, spricht:

[K 2, 2, 14] Kumb her, buler, du grosser narr!
Mich dunckt, du seyst ein dorff-farr.

Der buler spricht:

10 Ach schöne göttin, mit verlangen
Hat mich ein schöne fraw umbfangen,
Der ich hofier nacht unde tag.
In groß gefehrligkeyt ich mich wag.
Offt mich ein volle rot erdapt.
15 Auch wird von schergen ich erschnapt.
Etwan bringt mir das sehnen leyden.
So thut mich auch der klaffer neiden.
Auch thut mir offt der eyfer whe.
So renn ich regen, wind und schnee.
20 Auch ward es nun meim weyb geseit;
Da hub sich da der zanck und streit.
So geht mit bulerey dahin
Leib, gut und ehr, vernunfft und sin.
Noch laß ich niemand straffen mich.
25 Kein grössern narrn finst warlich.
Dein hofkleids bin wol wirdig ich.

Stulticia spricht:

Buler, nimb hin das hofkleid mein!
Am hof must mein hofierer sein.
30 Lauff bald, Jeckle! such mir noch ein!

Der Jeckle find den spiler und spricht:

Kumb her, spiler, du grosser lapp,
Ob dir auch wird ein narrenkapp!

6 C vnd s. 7. 32 Kumb. 8 C seyest. 13 C gfehrligkeit. 26 C Deins. 33 C würd.

Der spiler spricht:

Göttin, hör meiner thorheit vil!
Wann ich sitz tag und nacht beim spil.
Verlieren das ist mir nit fremb.
5 Ich verspil mich offt biß ans hemb.
Außtrag ich kleider, bett und zin.
Das geht offt als an galgen hin.
Darför hilfft gar kein sawer-sehen,
Denn muß ich am hunger-thuch nehen
10 In meinem hauß mit weib und kinden.
Kein solchen narren wirst mehr finden.
Dein hofkleid laß ich nicht dahinden.

Stulticia spricht:

Spiler, nimb hin das hofkleid mein!
15 Am hof mustu mein wächter sein.
Lauff, Jeckle, und such mir noch ein!

Der Jeckle find den landsknecht unnd spricht:

Kumb her, landtsknecht! du federhanns!
Du bist vil töller, den ein ganß.

20 **Der landtsknecht spricht:**

Edle göttin, ich bin verwegen.
Gen iederman stertz ich mein degen.
Ich hab manigem kaufft ein kappen,
Daran genommen etlich schlappen.
25 Mit solchem hader, zanck und balgen
Mein gütlich gangen ist an galgen.
Ich dien eim herrn, bin ein landtsknecht,
Er hab gleich recht oder unrecht.
Mein leib und leben thu ich wagen,
30 Ein stundt umb drey heller feyl tragen
In schlacht und stürmen manigfalt
Und wird doch selten gar bezalt.
Eh mir ein beut gerattet doch,
So hat der lausig krieg ein loch.
35 Denn muß ich lauffen auff der gart,
Ubel essen und liegen hart

8 C Darfür. 18 C Komb.

Und möcht doch wol daheim beleiben,
[AC 2, 2, 8] Mit guter rhu mein handwerck treiben,
Zu-sam bringen ein gute scharr.
Des bin ich ein doppelter narr.
5 Auff dein hofkleid ich billich harr.

[K 2, 2, 15] **Stulticia spricht:**

Landsknecht, nimb hin das hofkleyd mein!
Du must der narren hauptman sein.
Lauff, Jeckle, und such mir noch ein!

10 **Der narr find ein reutter, spricht:**

Kumb her, mein reutter! es ist zeit.
Mich dunckt, wie dich der narr auch reit.

Der reutter spricht:

O zarte göttin, nimb mich an!
15 Ich bin ein frischer reutters-man.
Ich hilff offt halten in der hecken,
Den kauffleuten ir gelt ab-schrecken.
Darob ich offt den kopff verzet.
Sonst vil unglücks mir auch zustet,
20 Wann ich reit mich eh lam, denn reich.
Ich bitt: dein hofkleid mir auch leich!
In thorheit ich nit von dir weich.

Stulticia pricht:

Nimb hin, reutter, das hofkleid mein!
25 Zu hof must du stallmeister sein.
Lauff, Jeckle, und bring mir noch ein!

Der Jeckle laufft, find ein wallbruder unnd spricht:

Wallbruder, kumb auch her gekrochen!
Mich dunckt, dich hab der narr gestochen.

30 **Der wallbruder spricht:**

Ach werde göttin, bring mich zuder!
Ich bin ein armer Jacobs-bruder.
Ich war zu Rom und auch zu Ach.

3 C Zusamb. 10 C vnd s. 11. 28 C Komb.

Vil gelts verzeret ich darnach.
Ich aß ubel und lag gar hart.
Der leuß ich auch nie ledig ward.
Mein werckstat öd ließ ich zu-spern,
5 Weib unde kind vom bendlein zern.
Des nam ich an der narung ab.
Erwarmbt ist mir der bettelstab.
Auff dein hofkleid ich hoffnung hab.

Stulticia spricht:

10 Wallbruder, nimb das hofkleid mein!
Du must am hoff mein postbot sein.
Lauff hin, Jeckle! such mir noch ein!

Der Jeckle Narr laufft und find den alchimisten unnd spricht:

Kumb! schetz und ertz kanstu wol graben.
15 Du must ein narrnkappen haben.

Der alchimist spricht:

Künstreiche göttin, mir zu-schaut!
Ins bergkwerck hab ich lang gebaut.
Gelt gab ich nein, kot grůb ich rauß.
20 Der guckes fraß mir hof und hauß.
Zum andern trieb ich alchimey.
Gold zu machen auß silber, bley,
Da hab ich lang gekünstelt an
Und schier verbrennet, was ich han.
25 Nun fieng ich an, auch schetz zu graben;
Macht seltzam caracter, buchstaben,
Macht ein kreiß mit eim blossen schwert;
Ward doch nie keines würffels wert.
Ietzt ich gar auff dem boden scharr.
30 Des bin ich ein drifacher narr.
Darumb auff dein hofkleid ich harr.

Stulticia spricht:

Künstner, nimb hin das hofkleid mein!
Zu hof must silberschliesser sein.
35 Geh hin, mein Jeckle! bring mir noch ein!

6 C namb. 14 C Komb. 15 C Narrenkadpen. 29 C Ietz.

Der Jeckle find den bauherrn und spricht:

[K 2, 2, 16] Zu rechtn und bawen kanstu wol.
Ein narren-kapp dir werden sol!

Der bauherr spricht:

5 Ach hör mir zu, gnedige fraw!
Täglich fur ich manch schweren baw.
Vil dinges brich ich wider ab.
Also ich stet zu bawen hab,
Auß fürwitz, gar on not und nutz.
10 Darmit verschwendt ich sehr vil guts.
Auch wird ich bürg für manchen man,
Das er als-denn nit zalen kan.
So muß ich zalen mit beschwerden.
Doch kan ich noch nicht witzig werden.
15 Zum dritten ist mir wol, mit rechten
Vor ghricht zu fordern und zu fechten.
Eh ich ein batzen eim nach-ließ,
Ins recht ich mich eh mit im stieß
Und zancket mit im nacht und tag.
20 Also, was ich gwin und vermag,
Geht mit bawen und rechten hin
Und das ich offt bürg worden bin.
Dein hofkleid ich billich gewin.

Stulticia spricht:

25 Bawherr, nimb hin das hofkleid mein!
Zu hof must du bawmeyster sein.
Mein Jeckle, narr, bring mir noch ein!

Der narr find den doctor, spricht:

Doctor, kumb her in den ballast!
30 Mich dunckt, du seiest ein fantast.

Der doctor spricht:

Gnedige fraw, ich bin vast klug.
Darzu hab ich der kunst genug
In meinen büchern auff und ab,
35 Der ich doch wenig studiert hab.

2 ? Zurichtn. 28 C vnd s. 29 C komb. 35 C weng studiéret.

Groß breng treib ich mit meim gewandt.
Doch hab ich ein guten verstandt.
Iedoch kleckt mich mein bsoldung nit.
Kan mich nit wol betragen mit.
5 Derhalb ich umb dein hofkleid bit.

Stulticia spricht:

Doctor, nimb hin das hofkleid mein!
Zu hof must du mein cantzler sein.
Lauff bald, Jeckle! bring mir noch ein!

Der Jeckle find den regenten unnd spricht:

Trettet auch her, mein lieber herr!
Mich dunkt, thorheit sey euch nit ferr.

Der regent spricht:

Gwaltige königin, mich erkent!
15 Ich halt innen das regiment,
Das ich nit wol außwarten kan.
Mein amptleut laß ichs für mich than.
Ich hab die ehr und sie den nutz.
Ich halt den armen wenig schutz
20 Und richten an viel schindterey.
Ich aber wart meins dings darbey
Mit jagen, paysen, panckatiren,
Mit rennen, stechen und turnyren,
Mit dem hof, dantzen, grossen pracht,
25 Mit schlittenfaren tag und nacht
Und was den gehört zu meinen ehren.
Mein herschafft thu ich teglich mheren.
Mit krieg ein stat pring in mein handt.
Das kost mich wol ein halbes landt.
30 Darmit manch mutter kindt ersterb.
Also manch landt und leut verderb.
Dein hoffleut ich gar bilich erb.

[AC 2, 2, 9] **Stulticia spricht:**

[K 2, 2, 17] O herr, nembt hin die hofkleidung mein!
35 Nun müst ir mein hofmeister sein.

14 ? köngin.

Lauff, Jeckle! bring mir dort noch ein!

Der Jeckle laufft, findt den mönch und spricht:

O münichlein, kumb auch nachmals!
Du hast die narrnkapp vor am hals.

5 **Der münch spricht:**

O göttin, heylig, vol andacht,
Faulkeit hat mich ins kloster bracht,
Da ich ein pfründt zu wegen bracht
Mit gnippen, gnappen tag und nacht.
10 Ietz muß ich schweigen gleich den stumen,
Den on verstandt die psalmen brumen.
Armut die hielt ich in dem badt,
Het ich nur an ein niderwadt.
Kein abgang het ich an dem tisch.
15 Ich tranck gut wein und aß groß fisch.
Die ghorsam nam ich willig an,
Wenn man mir bot, schlaffen zu gan.
Mein keuscheit ich frey halten thet,
Wenn ich nit keß zu samlen het.
20 Das fasten lag mir an genaw,
Ich mest mich wie ein becken-saw.
Solcher werck raspt ich vil zu hauffen,
Gab sie den layen ab-zukauffen.
Im schein außwendig war ich frumb,
25 Inwendig aber toll und thumb,
Vil weltlicher, dann selbs die welt.
Mit disen wercken obgemelt
Meint ich dem himel sein genaw.
So ichs recht bey dem liecht beschaw,
30 Hab ich noch nie recht gfangen an,
Zu sein ein rechter christen-man.
Drumb laß dein hofkleid mir zu-stan!

Stulticia spricht:

Münch, nimb hin das hofkleid mein!
35 Du must mein kuchenmeister sein.
Jeckle, lauff! bring mir noch ein!

*

2. 5 C Mönich. 3 C Mönichlein komb. 10 C Jetzt. 22 C raschpt. 36 C vnd b.

Der Jeckle laufft, find den curtisan und spricht:

Kumb her, du alter curtisan!
Leg auch ein narrenkappen an!

Der curtisan spricht:

5 Heilige göttin, nimb mich an!
Ich bin ein römisch curtisan.
Zu Rom ich erstlich esel trieb.
Nach dem ich römisch banbrieff schrieb.
Die pfaffen ich gen Rom auch lad.
10 Ich bring in Teutschland römisch gnad,
Gib eim an teuffel ein postbarten.
Auff das bapst-monat thu ich warten.
Darin zeuch ich die pfründt gen Rom.
Vil pfarr und probstey ich ein-nam.
15 Die ballium und die anaten
Must ich gen Rom dem bapst verraten,
Darmit wir hetten zu purschieren,
Zu kriegen und zu triumphieren.
Mich halten geistlich etlich leut,
20 Bin doch ein bub in meiner heut.
Ich bit: dein hofkleid mir anbeut!

Stulticia spricht:

Curtisan, nimb hin das hofkleid mein!
Du selb must mein landtbüttel sein.
25 Lauff, Jeckle, und bring mir noch ein!

Der Jeckle Narr laufft und find den alten mann unnd spricht

Du alter kempffer, trit auch her,
[K 2, 2, 18] Ob dir ein narrenkappen wer!

Der alt man spricht:

30 Ich alter beut dir meinen gruß,
Mein thorheit ich bekennen muß.
Wie hart mich ietzt das alter reit
Mit wonwitz und vergessenheit,
Bin ich doch noch mit worten grob,

2 C Komb. 11 Passport. Ayrer s. 2509. 2514. 14 C einnom.

Die schalckheit meiner jugendt lob.
Mein kindt hab ich mutwillig zogen,
Vernaschet, faul, falsch und betrogen.
Mein gut gab ich in unter d'hendt.
5 Nun bin ich unwerdt und elend
Und hab an meiner narung mangel.
Noch hecket mich der thorheit angel,
Wann ich nam mir ein junges weyb,
Schön, stoltz, mit wolgestaltem leyb.
10 Ihr bin ich unwerdt und verflucht.
Ietzund reit mich die eyfersucht,
Wo sie ein andern man ansicht.
Laß mir dein hofkleid sein verpflicht!
Alter hilfft für kein thorheit nicht.

15 **Stulticia spricht:**

Alter, nimb hin das hofkleid mein!
Du selbs must mein kämmerling sein.
Lauff, mein Jeckle! such mir noch ein!

Der Jeckle gehet hin unnd her, find den wunderlichen mann
20 **und spricht:**

Du wunderlicher kopff, kumb her,
Auff das dir auch ein hofkleyd wer!

Der wünderlich mann spricht:

Ach zarte göttin, nimb mich an!
25 Ich bin ein wünderlicher man.
Ich hab gar ein seltzamen kopff.
Vil egel trag ich in dem schopff.
Ich grein, ich gran, ich kiff, ich zanck.
Kein mensch umb mich verdienet danck.
30 Ich verjag darmit knecht und meyd,
Thu weib und kinden vil zu leyd.
Verdienet hab ich dein hofkleyd.

Stulticia spricht:

Häderlein, nimb hin das hofkleid mein!
35 Du must mein egelmeyer sein.

19 C wünderlichen. 21 C wünderlicher. C komb. 27 C in meim. 28 C gron.

Jeckle, lauff! such mir nur noch ein!

Der Jeckle gehet hin unnd her, suchet, kumbt wider zu der Stulticia und spricht:

Ich hab gesuchet vorn und hinden,
5 Hie kan ich aber kein mehr finden.
Villeicht sich etlich hand verschlagen,
Die noch kein kappen wöllen tragen.
Nach in mögt ir wol selber fragen.

Die Faßnacht kombt und spricht:

10 Halt, halt, Jecklin! ich bin auch hie.
Du thust gleich, sam kenstu mich nie.
Ghör ich nicht auch in dises reich?

Jeckle kert sich umb und spricht:

Wer bistu denn? sag mirs geleich!

15 **Die Faßnacht spricht:**

Da bin ich gleich; fraw Faßnacht.

Der Jeckle Narr spricht:

Botz mist, botz dreck, wo hast hin dacht,
Das du so lang bist auß gewesen?

20 **Die Faßnacht spricht:**

Ich hab die narren zam gelesen,
Auff das sie toll und thöricht seien
[K 2, 2, 19] Mit singen, juchtzen und mit schreyen,
[AC 2, 2, 10] Sich fullen als die beckensew
25 Und springen wie die geiß im hew
Und sich verdrehen wie die affen.
Hab doch ietzt nit so vil zu schaffen,
Als ich het vor etlichen jaren.

Der Jeckle spricht:

30 Sag an! wie thestu denn gebaren?

Die Faßnacht spricht:

*

2 C kompt. 11 C samb. 24 C füllen.

Da lehret ich den tollen hauffen
Tag unde nacht im schönpart lauffen
Den im teuffel, jen im holtzman,
Der trug ein bawren-jugel an.
5 Ich macht vil rot und mummerey
Auff nerrisch art gar mancherley,
Und wer sich am nerrischten stelt,
Der war mir lieb und ausserwelt.
Auch must man mir die hell verbrennen,
10 Vil ab-weiß, der ich nit mag nennen,
Die alle abgestorben sind.
Doch habens glassen etlich kind,
Die wachsen gmächlich wider auff.
Drumb nimb mich auch zu deinem hauff!
15 Ich wil am hof nit unnütz sein.

Der Jeckle spricht:

Ach, göttin, nimb sie auch herein!
Sie hat auch gemacht manchen narren.
Sie wird bey dir ans end verharren.

20 **Stulticia spricht:**

Weil du, Faßnacht, mein hof thust meren,
Wil ich dich bringen auch zu ehren.
Kumb her und setz dich neben mich!
Machst gleich so groß narren, als ich.

Die Faßnacht setzt sich zu der Stulticia. Der Jeckle schreyt:

Ist niemand da, der einher wil?

Da kombt die Fasten und schreyt:

Ey, lieber Jeckle, halt doch stil!
Kenstu mich nicht? ich bin die Fasten,
30 Thu all jar nach der faßnacht rasten.
Ich zwing die jungen und die alten,
Das sie sich messig müssen halten
Und nit stet leben in dem sauß.

Der Jeckle stößt die Fasten und spricht:

25 C schreyet.

Du blaiche Fasten, heb dich nauß!
Von dir wöll wir sein ungezwungen.
Dich würff ich nauß mit faulen lungen,
Du dürre, magre! weich hindan!
5 Neun faßnacht wolt wir lieber han,
Den ein fasten; gelaub du mir!
Heb dich und hab als unglück dir!

Stulticia nimbt urlaub, spricht:

Ist iemand mehr alhie entgegen,
10 Der mein hofkleid gert anzulegen,
So laß ich dises uber bleiben.
Nun solt ich mein hofleut beschreyben.
So sind ir ie an zal noch ausen,
So teglich umb mein hof doch mausen
15 Und mir auch unterworffen sein,
Wiewol sich etlich schemen mein.
Das selb hilfft sie doch alles nicht,
Weil man sie bey den ohren sicht,
Die ir keiner verbergen mag.
20 Ob er gleich mein hofkleid nit trag,
So thut er mir doch gleich gebaren.
Die selben wil ich weiter sparen,
[K 2, 2, 20] Biß ich in kürtz herwider komb.
Ietzund wil ich mich keren umb
25 Mit disem hofgsind allen-sant
Und ziehen ins Schlauraffen-landt.
Dahin ich all mein datum stell.
Wol auff, wol auff, wer mit mir wöll!
Hie hat ein end mein hof und bracht.
30 Ich zeuch dahin mit gantzer macht.
Alde, zu tausent guter nacht!

Sie gehen alle in ordnung ab. Der ehrnholdt kombt und beschleußt:

Also habt ir klerlich vernommen
35 Der thorheit wesen ubersummen
Mit all dem, so ir hangen an,
Allerley stendt, frawen und man.

*

3 C wirff. 23 C kumb. 32 kombt und] fehlt C. 36 C den.

Derhalb darff niemand fragen me,
Warumb es ietz so ubel stehe
In dem umbkreyß der gantzen welt,
Dieweil fraw Thorheit obgemelt
5 So gar hat uber-hand genommen
In königreichen, fürstenthumben,
Das man sie rechnet für kein schandt.
Regiret gwaltig leut und landt,
Ober und auch undere stendt
10 Mit irem tollen regiment,
Das ein narr den andern verderbet,
Ein thorheit auß der andern erbet,
Ein narr dem andern gibet preiß,
Ein narr den andern schetzet weyß.
15 Dargegen wer nach weißheit tracht,
Der wirt verspottet und veracht.
Man heist in einfeltig und schlecht.
Er wirdt verfolget und geschmecht.
Also die weißheit wirdt verjagt
20 Von aller welt schwerlich geplagt.
Derhalb es auch so ubel stet
In aller welt, wie es denn get,
So lang und biß die war weißheit
Wider regieret alle zeit
25 Mit dem hofgsindt sitlicher jugendt,
Dar-durch das alter sampt der tugendt
Wider im hertzen wirdt erleucht,
Dar-durch thorheit wirdt abgescheucht,
Das als-denn nur nach weißheit strebet,
30 Handelt, wandelt, würckt und lebet
Ein ieder mann in seinem standt.
Erst würd zu-nemen leut und landt.
Das dis als ersprißlich auffwachs,
Wünscht unns zu Nürmberg Hans Sachs.

35 Die person in die comedi:

*

5 C genummen : Fürstenthummen. 25 ? tugent : jugent.

1. Ehrnholdt.
2. Stulticia, die kőnigin.
3. Selbs-wolgefallen,
4. Schmeychlerey,
5 5. Vergessenheyt,
6. Wollust, 4 hofjunckfrawen.
7. Jeckle Narr.
8. Das kindt.
9. Die fraw.
10 10. Der bauer.
11. Der handtwercksmann.
12. Der kauffman.
13. Der karg reich mann.
14. Der trunckenboltz.
15 15. Der buler.
16. Der spiler.
17. Der landtzknecht.
18. Der reutter.
19. Der wallbruder.
20 20. Der alchimist.
21. Der bauherr.
22. Der doctor.
23. Der regent.
[K 2, 2, 21] 24. Der mőnch.
25 25. Der curtisan.
26. Der alt mann.
27. Der wünderlich mann.
28. Die Faßnacht.
29. Die Fasten.

30 Anno salutis 1552, am 1 tag Februari.

*

1 C Ehrenholt. 19 C Waltbruder. 24 C Mönich. 30 C Tage Februarij.

[AC 2, 2, 11] **Ein comedi, das judicium Paridis, hat 15 personen und 5 actus.**

Der ehrnholdt trit ein, neygt sich und spricht:

Heil sey der erbaren herrschafft,
5 Den züchting frawen tugenthafft
Mit allen ausserwelten gesten
Diser versamlung! in dem besten
Kumb wir auff trawen her zu euch
Und bitten: habt ob uns kein scheuch!
10 Weil wir euch geren freud zu mehren
Und halten euch allen zu ehren
Ein spiel, das man lateinisch hieß
Das judicium Paridis.
In teutsch heist es Paris gericht,
15 Da er drey göttin urtail spricht,
Wie es vor-lengst beschreiben thetten
Die hernach benanten poeten,
Homerus und Virgilius,
Ovidius, Lucianus,
20 Auch andre mehr gar kunstenreich,
Doch in beschreybung ungeleich.
Derhalb wöll wir gefreyet sein,
Zu spilen doch in teutsch allein,
So vil euch dienet diser zeyt
25 Zu ehren und zu frölichkeit,
Das es ein ieder mag verston.
Also nembt es im besten an!
Nun mercket! der histori sin
Helt in gemein die hauptstück in,

25 C fröligkeit. 26 C verstan.

Wie alle götter an einer zech
Haben ein wunderlich gesprech
Und haben, zu vermeiden schaden,
Discordiam nit dar geladen.
5 Die würfft ein gülden apffel nein,
Der sol der aller-schönsten sein.
Nun sind drey schöner göttin da,
Juno, Venus und Minerva,
Der iede wil den apffel han.
10 Iupiter sie nit richten kan
Und schickt Mercurium so bald
Nach Paridi in einen wald.
Derselb in darnach urteil spricht
Und ires kampffes sie bericht,
15 Wie ir werd hören unde sehen.
Ietzt thut herr Jupiter sich neben.
Nun hört unnd schweigt, was er wirdt jehen!

Der heroldt gehet ab. Jupiter gehet ein mit Mercurio, spricht:

O Mercuri, schaw an den sal!
20 Wie schön gezierd nach aller wal,
Versehen nach dem aller-besten
Wirt er den ehrentreichen gesten,
Uns hie zu halten ein bancket.
Darumb so schwing dich an der stet
25 Und lad die götter all-zu-mal
Her in den kayserlichen sal!
[K 2, 2, 22] Doch die göttin Discordiam,
So zwitracht macht on alle scham,
Die darffst du laden nit zu hauß.
30 Eyl und richt dise bottschafft auß!

Mercurius neygt sich, spricht:

O Jupiter, du höchster gott,
Weil ich dann bin der götter bott,
So fleug ich uber berg und thal
35 Und lad die götter all-zu-mal.
Bereit ein weil die wirtschafft du!

*

18 C vnd s.

Mercurius geht ab. Jupiter spricht:

All ding ist wol bereitet zu,
Und kemen nur die werden gest,
Ich wolt mit in lebn auff das best,
5 Köstlicher denn könig Balthasar
Und könig Aschwerus nachtmal war,
Reichlicher denn könig Artus thet,
Da er neun könig zu gaste het.

Die götter tretten ein. Jupiter spricht:

10 Nun seid mir willkum all geleich,
Ir götter und ir göttin reich!
Nun setzt euch all nider zu mir!
Ein nachtmal wöllen halten wir
In freuden heut auff disen tag,
15 Weil uns niemand betrüben mag,
Seit die göttin Discordia
Zu uns ist nit geladen da.
Darumb so séid frölich mit mir!
Bachus, merck! es gebüret dir.
20 Geh rumb und schenck den gesten ein
Den zucker-süssen Zipperwein!
Nun trinckt und seid frölich allsander
Und redet eines umb das ander,
Was ietzt die menschen thun auff erd
25 Und was in kurtz zukünfftig werd!
Du, Juno, was sagst du darvon?

Juno, die göttin der reichtum, spricht:

Reichthumb, gewalt trag ich ein kron.
Derhalb bin ich auff erden werdt.
30 Der reichthumb iederman begert
Mit recht und unrecht, wie er mag.
Armut vertruckt wirt alle tag.

Jupiter spricht:

Minerva, was sagst du den mir?

35 **Minerva, die göttin der weißheit, spricht:**

1 C gehet. 25 C kürtz.

O Jupiter, da clag ich dir,
Weil ich allein auff weißheit tracht,
Wirt ich auff erden gar veracht.
Allein der listig mit betrug
5 Wird ietzt auff erd genennet klug.
Derhalb ich wenig diener hab.
Sie keren sich all von mir ab.
Dir, Venus, aber gehet es baß.

Venus, die göttin der lieb, spricht:

10 Vielleicht tregst du mir neyd und haß,
Das ich den menschen bin auff erd
Gantz lieblich, angenem und werd,
Die mir dienen an allen orten
Mit gedanckn, wercken und worten.
15 Sag! was gehet dir daran ab?
Ob ich geleich viel diener hab.

Bachus, der weingott, spricht:

[K 2, 2, 23] Ach, Venus, schweig von disen worten!
Hie krieg wir nit an disen orten.
20 Ein iedes clagt sein not für sich.
Den wein erstlich erfande ich.
Derhalb iederman hat mich geren,
Helffen mir krüg und fässer leren,
Mit schlemmen, brassen tag und nacht,
25 Wiewol ich etwan was veracht
Von vil weysen in ihrer lehr.
Ietzt komb ich widerumb zu ehr
Bey fürsten, herrn, man und frawen.
Ich aber kan nit gnug erbawen
30 Der vollen rot, met, bier und wein.
Das selb betrübet mich allein.

[AC 2, 2, 12] **Ceres, ein göttin des getraids, spricht:**

Bachus, das hat ein andern bscheyd.
Ich bin ein göttin der getreyd,
35 Welches all jar ich wachsen laß
Gantz uberflüssig ubermaß.

3 C wird. 8 C geht. 13 C alln. 14 ? gedanken. 28 ? herren.

Noch wil es auch mit nicht erspriessen.
Der arme mag sein nit geniessen.
Das macht: iederman sucht das sein.
Gemeiner nutz ist worden klein.
5 Der eigen nutz nimbt uberhandt
In gantzer welt durch alle land
Mit dem vorkauff aussen und hinnen.
Derhalben täglich ist zerinnen,
Ob gleich genug gewachssen ist,
10 Erscheint doch mangel in der frist
In allen dingen , sichstu wol,
Was man zu notturfft haben sol.

Mercurius, der götter bott, spricht:

Ja, Ceres, du sagest wol darvon.
15 Ietzt eben denck ich auch daran,
Was sich auff erd erhub in not.
Dieweil ich war der kauffleut gott,
Sach ich bey in so vil betrug,
Jerlich al jar ir wahr auff-schlug
20 Und ward gefelschet mancherley.
Uberhandt nam finantzerey
So schwind und rund von jar zu jar,
Das ich zu letzt dorfft nit mehr dar.
Forcht, ich wurd auch von ihn betrogen,
25 Und hab mich gar von in gezogen
Und wil gar nit mer sein ir gott,
Sonder bin ietzt der götter bott,
Biß das es sich mit in verker.
Du, Apollo, bist täglich mehr.
30 An-sag, wie sie sich ietzt halten!

Apollo, die sonn, spricht:

Ach weh die jungen und die alten!
Was ie von mir empfieng das leben,
Ist alles mit untrew umbgeben,
35 Der kauffman wie der handwercker,
Der bauer wie der oberer.
Es lebt gleich einer wie der ander.

*

14 ? sagst. 15 C daron. 20 C war.

Untrew regiert sie allesander.
Die warheit niemandt leiden mag.
Was man in gleich sing oder sag,
So kert doch niemandt sich daran.
5 So ist verderbet iederman,
Das mich verdreust auf erd zu scheinen,
Weil ich sich der recht frommen keinen.

Jupiter spricht:

Hör, Mars! was sagst denn du darzu?

10 **Mars, der kriegß-gott, spricht:**

Da hab ich warlich wenig rhu,
Sonder ich richt an mancherley
Auff erden mordt und rauberey
[K 2, 2, 24] Hin und herwider in dem landt.
15 Die herrschafft neyg ich mancher handt
Zu kriegen, tyrannisch, blutgirig
Unnd mach sie gen einander schwirig.
Heymlich und tückisch hinter rück
Brauchen sie vil untrewer stück
20 Durch falsche practick hin und her.
Wo nit so groß dein gute wer,
Wie ich es offt hab angefangen,
Wers langst uber und uber gangen.
Saturne, du weist es auch wol.

25 **Saturnus, der feindselig gott, spricht:**

Weil die welt ist der untrew vol
Allein auff ehr, gut, hoffart tracht
Und alle weißheit wird veracht
Und stecket vol der unkeuschheit,
30 Füllerey, mordt und geytzigkeit,
So wil ich auch in kurtzen tagen
Die untrew welt so grausam plagen
Mit kranckheit groß in meinen zorn,
Der-gleich vor nie gehört ist worn,
35 Menschlichs geschlecht machen ein end.

20 C Practickt. 21 C güte. 33 C meinem.

Jupiter spricht:

O Saturne, dein zoren wend
Und schon nur menschlichen geschlecht!
All ding wirt kommen wol zu-recht,
5 Das es auff erden wirdt als gut.
Nun trincket und seyd wolgemut!
Ir götter, fahet an zu singen!
Apollo, laß dein harpffen klingen
Und unser zeyt in freud verbringen!

10 **Sie gehen alle ab.**

Actus II.

Discordia, die göttin der zwitracht, schleicht hinnein unnd würfft ein gülden apffel hinnein und spricht:

Weil alle götter sind alda
15 Und ich göttin Discordia
Von in verschmecht bin worden gar,
So würff ich in den apffel dar.
Der ist mit künsten zugericht,
Das sie beleiben eynig nicht.

Discordia, die göttin der zwitracht, gehet ab. Jupiter gehet ein mit den andern göttern und göttin und spricht:

Mercurii, lang den apffel her!
Von wannen mag doch kommen er?

Mercurius hebt den apffel auff unnd spricht:

25 Schaw, Jupiter, du höchster gott!
Der apffel ist von golde rot.
Mitten darumb stehn die buchstaben:
Die aller-schönst die sol in haben.

Jupiter gibt in Marte, spricht:

30 Schaw, Mars, das kleinot ausserwelt!

Mars, der gott, spricht:

Gehört er einem streitbarn heldt,

10 C wirfft. 22 C Mercurj.

So wolt ich mich sein nemen an.
Also hab ich kein theyl daran.
Saturne, sey darmit verehrt!

Saturnus spricht:

5 Ja, wenn er eim feindtseling ghört,
[K 2, 2, 25] Eim wilden, grißgrammigen alten,
So wolt ich in mit ehren bhalten.
Schaw, Bache! villeicht ist er dein.

Bachus nimbt den apffel, spricht:

10 O Saturne, das kan nit sein.
Der apffel ist mir vil zu stoltz.
Wann er gehört eim trunckenboltz,
So versetzt ich in doch umb wein.
Appollo, schaw, ob er sey dein!

15 **Apollo nimbt ihn unnd spricht:**

Schön glantzet bin ich wol von leib.
Weil aber er gehört eim weyb
Und nit eim mann, als ich dann bin,
Seh, Ceres, nimb den apffel hin!

20 **Ceres spricht:**

[AC 2, 2, 13] Dem apffel bin ich vil zu schlecht.
Darumb hab ich in nit mit recht.
Schaw, Juno! wie gefelt er dir?

Juno nimbt den apfel und spricht:

25 Ja, diser apffel gehört mir.
Das laß dir, Jupiter, gefallen!
Ich bin die schönest ob in allen,
Darzu ehrwirdig, reich und mechtig,
In gwalt und macht herrlich und brechtig.
30 Keine geleichet mir dermassen.

Minerva greifft nach dem apfel unnd spricht:
Lang her! ich wil dir in nit lassen,
Weil ich selber die schönste bin

*

21 C viel. 25 C gehöret.

Durch weißheit, kunst und scharpffe sin.
Du, Jupiter, sey selbs darob
Ein richter, der die weißheit lob,
Ob er nit sey gar billich mein!

Venus greifft auch nach dem apffel unnd spricht:

Das sol in keinem weg nit sein.
Ich bin die schönest alle zeit
In lieb und aller freundtlichkeit.
Gott und menschen haben mich holdt.
10 Du, Jupiter, urteilen solt.
Gib her, weil er gebüret mir!

Juno gibt den apffel dem Jupiter unnd spricht:

O Jupiter, es zimmet dir,
Das du hie wöllest richter sein
15 Und gebest in alhie allein
Der, so die aller-schönste sey.
Deins urtheils ger wir alle drey.

Jupiter spricht:

Kein urtheil ich hierinnen gib.
20 All drey seit ir mir hertzlich lieb.
Sprech ich den apffel einer zu,
So würden mir die andern zwu
Ungünstig, das wer mir zu schwer.
Derhalb brecht ich mich in gefehr.
25 Derhalb wil ich nit richter sein,
Iedoch weiß ich ein jüngling fein,
Der dem urtheil genug wirt thun,
Von Troya eines königs sun,
Welcher Paris ist genant.
30 Der wont in Phrigia, dem landt,
In einem waldt, Yda mit nam,
Bey dem birg Gargaro grausam,
Der kindtsweyß ward darein getragen,
Solt worden sein darinn erschlagen.
35 Das aus erbarmung nit geschach.
Den fande ein hirt bald darnach,

8 C freundtligkeit. 25 C nicht. 29 ? Welicher. Vgl. 59, 11.

[K 2, 2, 26] In also in dem wald erzug,
Ein jüngling hübsch, weiß unde klug,
Der bey den hirten, jung und alten,
Täglichen ist gerichte halten
5 Und urtheilet recht iederman.
Mit recht in niemandt tadlen kan.
Nach disem richter wil ich senden,
Auff das sich euer krieg thu enden.

Venus spricht:

10 O Jupiter, den bring uns her!
Und ob er schon der Memon wer,
Der dadlen ist himel und erd,
Noch müst er sein ein richter werd.

Juno spricht:

15 So wiß! es ist uns auch nit schwer,
Ob schon dein Mars hie richter wer.
Solt wir denn förchten Paridem?

Jupiter spricht:

Nun, so er euch ist angenem,
20 Mercuri, so schwing dich bald
Zu Paridi in wüsten wald,
Da er des viehes hütet noch
Bey Gargaro, dem birge hoch!
Erzel all ding mit kurtzen worten,
25 Was sich bey uns an diesen orten
Mit dem apffel begeben hab,
Und bit in, das er komb herab
Von meinet-wegen in den sal
Und da nach rechter gleicher wahl
30 Den dreyen göttin urtheil sprech!
Doch, das an kleidung im nit brech,
So nimb zu dir silber und gold
Und kleyder, darmit du in solt
Zieren und schmücken nach dem besten,
35 Das er den ehrentreichen gesten
Ein ehre sey auff diesen tag!

*

12 ? erden : werden. 20 C du dich.

Mercurius spricht:

O Jupiter, auff dein ansag
Wil ich in bringn in kurtzer zeyt,
Wiewol es ist unmenschlich weit.
5 Singet ein weil mit fröligkeit!

Sie gehen alle ab.

Actus III.

Die götter gehen alle wider ein. Mercurius bringt den Paridem, der spricht:

10 O, wie kan ich hie richter sein
Bey den höchsten göttin allein?
Weil ich ein mensch und sterblich bin,
Zu mat und schwach sind all mein sin,
Zu richten schöne und gestalt,
15 Die-weil ich bin in wildem waldt
Erzogen bey des vihes herdt.
Der urtheil bin ich hart beschwerdt.
Ich bit, ir wölt mich sein erlassen.

Jupiter spricht:

20 O Paris, förcht dich keiner massen!
Zu richter bist du ausserwelt.
Das urtheil ist dir heimgestelt.
Darumb beschaw sie recht und eben!
Der schönsten thu den apffel geben!

25 **Paris spricht:**

Muß es denn sein, hab ich gewalt,
Zu urtheilen ir schön gestalt,
Geblend werden die augen mir
An irem gschmuck und eussern zier.
30 Dorumb muß ich sie nacket sehen.

[K 2, 2, 27] **Jupiter spricht:**

Nun, Paris, das sol auch geschehen.
Juno, nun trit zu im hinzu

31 C Darumb.

Und dich vor im entblössen thu!

Juno trit zu Paridi und spricht:

O Paris, würd der apffel mein
Durch das gerechte urtheil dein,
5 So versprich ich dir auch zu lohn
Das königreich, zepter und kron,
Gewaltiglich zu herrschen da
Uber das gantze Asia.
Bey disem, o Paris, so spür!
10 Das glück ligt dir ie vor der thür,
Das du erlangest gut und ehr
Uber all ander könig her.
[AC 2, 2, 14] Darnach manig streitbar heldt
So theur hefftig hat gestelt,
15 Als Jason, Hector, Hercules,
Anthiochus, Holofernes,
Achilles, Troylus und Pirrus,
Beid Scipioner, könig Cyrus
Und der carthagisch Hanibal,
20 Hastrubal und ander zu mal,
Xerxes und der groß Alexander,
Porrus und Darius selbander,
Dergleichen etlich Römer mehr,
Jurgita, Katilina her,
25 Anthonius und Julius,
Pompeius, kaiser Augustus,
Was haben die und ander mehr
Im krieg gesucht, dann gut und ehr?
Darob gewaget leib und leben.
30 Die ich dir ohn schwertstreych wil geben.
Schaw an! was suchen täglich heut
Auff gantzem erdtrich all kauffleut,
Die sich wagen in all gefehr
Auff land und wasser hin und her
35 Von raubern und dem ungewitter,
Schiffbrüchen, anderm unfal bitter
Allein ainig, den gut und ehr?
Schaw weitter an, was suchen mehr

3 C wird, 14 C thewer.

Baurn und handtwercker gemein,
Megd und auch knecht, so vil ir sein,
Mit schwerer arbeit spat und fru,
So embsigklich on alle rhu?
5 Allein ehr, gut und leibes narung.
Auch sichstu täglich mit erfarung,
Wer nit hat ehre oder gut,
Wie er stet darnach wütten thut
Mit mörden, rauben unde stelen.
10 Sein unrecht mag er nit verhelen,
Wie er nur reichthumb uberkum.
Auch sichstu summa summarum,
Wie all ding unterworffen sein
Dem menschen umb das gelt allein.
15 Kein vogel so hoch in dem lufft,
Kein fisch so tieff in meres grufft,
Kein thierlein so schnell in dem wald,
Es wird doch alles gfangen bald
Allein von wegen gut und gelt,
20 Und alle künst der gantzen welt
Sind durch gelt unterworffen mir.
Diser reichthumb mag werden dir
On alle müh frey zu-gestelt,
Wo mir von dir hie wird gefelt
25 Ein gnädig urtheil, das ich sey
Die schönest göttin diser drey,
Als ich denn bin hie ob in allen.
O laß mein gab dir wolgefallen!
Die sach ist groß, bedenck dich wol!

30 **Paris spricht:**

Ein richter urtheil sprechen sol
Weder umb miet oder umb gab.
[K 2, 2, 28] Wenn ich dich nun besehen hab
Mit blossem leib und die all beid,
35 Darnach niemand zu lieb noch leid
Sprich ich ein urtheil on gefehr.
Wolt gott, das ich ietzt Argus wer,
Welcher wol hundert augen het,

*

1 ? Bauern. 33 K gesehen.

Das ich nur recht erkünden thet
Und ein war urtheil möcht verjehen!
Nun zeuch dich ab und laß dich sehen!

Jupiter spricht:

5 Ach für sie in das zelt hinunder!
Beschaw du sie allein besunder!
Vor den göttern sie nit beschäm!
Ein nachtheil ir sonst darauß käm,
Das sie an ehrn würd verletzt,
10 Des sie von dir blieb unergetzt.

Paris spricht:

Es ist mir lieb; so gehe mit mir,
Das ich beschaw dein weiblich zier
Mit meinen augen rein und scharpff,
15 Da ich mich auch nit schemen darff!
Appollo, schlag dieweil die harff!

Sie gehn alle ab.

Actus IV.

Paris kombt wider mit Junone unnd spricht:

20 O freud, wollust ob aller wunn,
O glori, ehrentreiche sunn,
Wie freudenreich hast mir geschinnen
Von Junone, diser göttinen!
Minerva, trit her in der nech,
25 Das ich auch bloß dein schön besech!

Minerva trit zu im und spricht:

O Paris, edler jüngeling,
Ker dich gar nit an dise ding,
Das du dein hertz, mut unde sin
30 Wolst setzen auff die reichthumb hin,
Darinn doch ist kein rhu noch rast!
Sie sind ein unträglicher last.
Du must der reychthumb sein ein knecht.
All weise haben sie verschmecht.

9 C Ehren.

Ins meer warff Socrates sein golt.
Vil lieber er anhangen wolt
Der weißheit, darin het er rhu.
So du mir theilst den apffel zu,
5 So gib ich dir das höchst auff erd,
Nemlich die waren weißheit werd,
Dardurch erhalten wirt dein nam,
Unentlich dein geruch und stam,
Höher, denn ob die gantzen welt
10 Dein wer mit allem gut unnd gelt.
Schaw, wie könig Salomon, der weiß,
Erlanget het so hohen preyß!
Hast nit die siben griechisch weisen
Mit höhem lob offt hören preysen?
15 Homerus hieß der weißheyt brun
Und Socrates der weißheyt sun.
Plato hat göttlich ding beschrieben
Und Aristoteles ist blieben
Ein erkunder in der natur.
20 Demosthenes in weißheit fur.
Pythagoras, der weiß, allein
Wolt nur der weißheit diener sein.
Zwen Catones waren zu Röm,
In weißheit blüet ir beyder nam,
25 Und Cicero in weißheit redt,
Ovidius, der groß poet,
Virgilius im gleichet wol,
[K 2, 2, 29] Ptholomeus in weißheit vol,
Des himels lauff er-kennen was,
30 Und Strabo das gantz erdtrich maß.
Plinius schreib von der natur.
Salustius ein redner wur.
Ein geschichtschreiber war Lucius
Und Valerius Maximus.
35 In weißheyt auch zwen grafen worn
Von Mirandula hochgeboren,
Reuchlin und Policianus,
Hutennus und Pircamerus
Und noch an zal ich nennen wolt

14 C hohem. 33 ? Livius.

Vil treffenlicher menner hold.
Wiewol sie sind leyblich gestorben,
Haben durch weißheit sie erworben
Ein ewing namen hie auff erdt
5 Allein durch meinen beystand werdt.
Auch sind ir noch vil in dem leben,
Den ich hab solich weyßheit geben
Und so durchleuchtig sie gemacht,
Das ir in ehren wirdt gedacht,
10 Vil lenger, dann ob sie in rhumb
Hetten regirt ein keyserthumb.
Die weißheit alle künst erfandt
Und helt in schutz leut unde landt,
[AC 2, 2, 15] Und uberwind der feinde schar.
15 Bias, der weyß, der zeyget klar.
Nun, urtheilst du die schönest mich,
So wil ich auch begaben dich
Mit weißheit uber dise all.
Betracht, ob dir die gab gefall!

20 **Paris spricht:**

O Minerva, dein gab ist groß;
Doch muß ich dich vor sehen bloß,
Eh das ich geb den apffel dir.
Du schöne Venus, trit zu mir!
25 Ich wil euch mit hinander schawen.
Recht urteilen solt ir vertrawen.

Venus spricht:

Ach schöner jüngling, hör auch mich
Und laß hie nit verfüren dich,
30 Die so vil süsser wort dir geben!
Bey leib dein junges zartes leben
Auff reichthumb, weißheit nit begib!
Was sind die beyde an die lieb?
Ein hart leben on freud und wun.
35 Die lieb die ist des lebens brun.
On die möcht die welt nit besten.
Menschlich geschlecht das müst zergehn,

25 ? einander.

Wo ich nicht wer durch die geberung.
Mein krafft hat ein ewige werung,
Der auch niemandt mag widersthan,
Das reichthumb noch weißheit nit kan.
5 Die lieb auch all ding uberwindt
Und sie in meinen dienst verbindt,
Wann ich die treffenlichsten mannen
Hab bracht unter meinen streitfannen;
Erstlich den weisen Salomon,
10 Das er bet frembde götter on;
Virgilius; der künstenreich
Ovidius ward im geleich.
Ich zwang den starcken Herculem,
Holofernem und Samsonem.
15 Antonium und Julium
Mocht helffen nit ir keiserthumb.
Achilles, der namhafftig heldt,
Und Äneas, der ausserwelt,
Auch der schön jüngling Pyramus,
20 Des-gleich des keisers son Sextus,
Auch sonst on zal achtbarer leut.
Bey mir allein ist wun und freudt
Mit rennen, stechen und thurniern,
Mit singen, tantzen und hofiern,
25 Und was du freud auff erden finst,
[K 2, 2, 30] Geschicht fast als in meinem dienst.
O Paris, jüngling wol gestalt,
Was thustu in dem wilden waldt,
Da niemandt acht der schöne dein?
30 Du aber solt in Griechen sein.
Da ist das aller-schönste weib,
Gantz adelich gezierdt von leyb,
Welche Helena ist genent.
O Paris, hestu die erkent

35 **Paris spricht:**

Ach sag! wer ist das selbig weib?

Venus spricht:

17 ? manhaftig.

Sie ist die aller-schönst von leib,
So zart und jung, so schön wie ich.
Und wo du hie verehrest mich,
Das du den apffel gibest mir,
5 So wil ich widerumb auch dir
Die aller-schönest ubergeben,
So ie empfieng menschliches leben.

Paris spricht:

Durch welche weyß oder mit wem?

10 **Venus spricht:**

Durch meinen son Cupidinem
Wil ich dir sie zu wegen bringen
Und sie zu deiner lieb bezwingen,
So-bald sie dich ansicht, dermassen,
15 Das sie muß Griechenlandt verlassen
Und mit dir faren uber meer.

Paris spricht:

Venus, du lobst Helenam sehr,
Das mein hertz senet sich nach ir.
20 Doch forcht ich, und so-bald ich dir
Zu-theilet disen apffel fein,
So würst du wenig achten mein.

Venus spricht:

O Paris, wilt du mich verehren,
25 So wil ich dir dargegen schweren,
Das ich dir trewlich halt die pflicht.

Paris spricht:

Nein, Venus, das beger ich nicht.
Mein hertz umbfangen ist mit lieb.
30 Iedoch eh ich das urtheil gib,
Geht ein und ziecht euch alle beyd
Von euch ab euer ober kleid,
Das ich euch bloß und nacket seĉh,
Das nit das urtheil sey zu gech,
35 Sonder mit dapfferkeit geschech!

22 C wirst.

Da gehen sie mit ihm ab.

Actus V.

Paris gehet ein, redt mit ihm selb unnd spricht:

Ach gott, wie hübsch und wol geziert,
5 Wie engelisch gelidmasiert
Ist Minerva, die junckfraw adelich!
Dergleich wie zart und undadelich
Ist Venus, das holdselig bild,
Wie freundtlich, gütig, senfft und milt!
10 Wie ausserwelt sind sie all drey!
Welliche nun die schönste sey,
Darüber muß ich mich besinnen,
Ob ich möcht ein recht urtheil finnen,
Weil ichs nun hab gesehen bloß.
15 Auch sind ire verheissung groß,
Reychthumb, weißheit und auch die lieb.
Welcher ich nun den apffel gib,
So mangel ich der andern zwey.
O das der öpffel weren drey,
[K 2, 2, 31] Das ich sie all drey möcht begaben
Und möcht ir dreyer freuntschafft haben!
Selig wer ich auff erd allein.
So das mag aber nit gesein,
Gib ich den apffel nur der einen
25 Zart, ausserwelte, schönen, reinen,
Wiewol mir ist das urtheil schwer.
Mercuri, heiß die göttin her!

Mercurius spricht:

Ir göttin, kombt mit reverentz
30 Und hört den entlichen sententz,
Welche die schönest diser drey
Des gülden apffels wirdig sey!

Die drey göttin tretten ein. Paris setzt sich zu gericht und spricht:

35 Weil ich erwelet bin ein richter

25 C ausserwelten.

Und diser sach sol sein ein schlichter,
So urtheil ich mit höchsten fleiß
Und gib in dem gericht den preiß,
Venus, deiner himelischen schön,
5 Ich für die andern zwo bekrön.
Der gülden apffel thut dich zieren.
Darmit magst du wol triumphiern,
Als die frey uberwunden hat.
Nimb hin! ich bit dein mayestat,
[C 2, 2, 16] Wölst dich danckbar gen mir beweisen,
[A 2, 2, 16] Leisten, was du mir hast verheissen,
Nemlich zu geben an mein handt
Die keiserin auß Griechen-landt.

Venus empfächt den apffel unnd spricht:

15 Die sol dir werden. Komb mit mir!
Zuwegen wil ichs bringen dir.
In Sparta wil ich sie ietzt finnen
In eim tempel mit gülden zinnen,
Darinn sie ehrt die göttin immer
20 Mit irem gantzen frawenzimmer.
Auch ist Menelaus, ir herr,
Ietzund von ir gerayset ferr.
Sich! ietzund sein wir schon darbey.
Sichst du nit dort ein tempel frey,
25 Gezierd mit goldt an allen orten?
Da stehet die schön unter der pforten,
Gelantzent als die morgenröt.
O Cupido, gehin und nöt
Mit pfeilen, das sie Paridem
30 Hab lieb und sey ir angenem!

Cupido scheußt Helena und spricht:

Nun ist verwundt dein weiblich hertz
Gen Paridi in liebe-schmertz.

Helena beut im die hand und spricht:

35 O Paris, du mein werder gast,
In lieb du mich umbfangen hast.

2 C höchstem. 6 C ziern. 27 C Gelantzet.

Paris umbfächt sie unnd spricht:

Mein schatz, mein trost, mein freud und wun,
Meins hertzen einiger junckbrun,
Erst frolocket das mein gemüt,
5 So ich empfindt dein weiblich güt,
Von deren wegen ich dann hab
Verlassn zwo köstlicher gab,
Reichthumb, ein gwaltig königreich,
Die theuren weißheit dergeleich
10 Und für die beyde dich erwelt,
Der gantzen welt dich fürgestelt.
Das sol mich alles rewen nicht,
Weil du in lieb bist mir verpflicht.
Derhalb wirstu ietzund zu handt
15 Verlassen das gantz Griechenlandt,
Mit mir gen Troya faren hin,
[K 2, 2, 32] Weil ich dein aller-liebster bin.

Helena spricht kleglich:

O Paris, das ist nit mein wil.
20 Weiß es, mein ehren ist zu vil,
Weil ich ein edlen könig han,
Menelaum, zu einem man.

Paris würfft ir ein güldene ketten an hals und spricht:

Nun so must du gefangen sein.
25 Ich bitt: gib deinen willen drein!
So wil ich dich gen Troya füren,
Als einer königin thut gebüren.

Helena wind ir hendt, sicht auff gen himel und spricht kleglich:

O ir götter, last euch erbarmen
30 Mein, einer unseligen armen!
Erst bin ich ein gefangen weib
Mit beyde gemüt und mit leib,
Sol verlassen mein vatterlandt
Und zihen in laster und schandt.
35 Weh meiner ehr, weh meines guts,
Weh meiner freud, weh meines muts,

7 C Verlassen. 23 C güldine.

Seit ich das als verlassen sol!

Paris spricht:

Ach, Helena, gehab dich wol!
Ich wil dich zu eim gmahel haben,
5 Mit grossem reichthumb dich begaben.
Freud und wollust wil ich dir mehren,
Dich haben stet in grossen ehrn,
Als ein zart edle königin.
Schlag alle sorg aus deinem sinn!

10 **Helena spricht:**

Weil ich dich hab von hertzen lieb,
Ich mich dir gantz und gar ergib.
Weil es ie mag nit anderst sein,
So bin und bleib ich ewig dein.

Helena umbfächt Paridem. Venus nimbt ein krantz, setzt in Paridi auff und spricht:

Sehin, Paris! nimb disen krantz,
Das euer lieb bleib ewig gantz!
Appollo mach in einen tantz!

Nach dem tantz trit der heroldt ein und beschleust:

Also seid ir kürtzlich bericht
Diß artlich poetisch gedicht,
Darauß man klerlich lernet wol,
Wie sich ein richter halten sol,
25 Das er vor irrsal sich bewar,
All ding gar eigentlich erfar,
Was, wer, wie, wo, wenn und warumb,
Biß er verstendigt der hauptsumb
Werd, als dann urtheil sprechen wol.
30 Nach dem er sich auch hüten sol,
Das sein urtheil nit werd zaghafft
Auß forcht, neid, haß oder feindschafft,
Dergleich laß sich nit leyten ab
Lieb, freundtschafft oder miet und gab,
35 Als disem Paridi geschach,

7 ? ehren. 29 C denn.

Der ein sehr thörlich urtheil sprach,
Veracht Junonis reichthumb sehr,
Dergleichen so verschmecht er mehr
Minervam mit irer weißheit,
5 Den höchsten schatz in diser zeit,
Sich allein zu unehren wendt,
[K 2, 2, 33] Die in durch fleischlich liebe blendt,
Das er erwelt freud und wollust,
Gerechtigkeit abweichen must,
10 Den gülden apffel ir zu-schreib
Umb Helena, das schöne weib,
Die er herr Menelaum nam,
Der mit gwaltigem here kam,
Troyam, die mechtig stat, zerstört,
15 Unzalbar manschafft da ermördt.
Mit diser liebe regiment
Nam Paris ein verderblich endt.
Het er erwelet gut und ehr,
Mißlungen wer im nit so sehr,
20 Wer doch gewest auch nit das best,
Het ein end gnommen auch zu lest.
Het er den zweyen für gestelt
Die theuren weißheit im erwelt
Und wer ir embsig angehangen,
25 Das ubel wer im nit ergangen,
Sonder het in dem frid regirt,
Sein volck fürsichtig ordiniert,
Dardurch denn gar untötlich er
Gedechtnus wirdig worden wer,
30 Weil er war eines königs sun.
Auß disem merckt beschlich nun,
Das man auff weißheit halte mehr,
Weder auff reichthumb, gwalt und ehr
Oder auff weltlich lust und freudt,
[AC 2, 2, 17] Welche endtlich werden zerstrewt
Mit trübsal grosser bitterkeit!
Allein besteht die war weißheit.
Der lob erstirbet nimmer mehr.
Zu der sich hie ein ieder ker,

*

21 C letz. 31 C beschließlich.

Das im unentlich lob erwachs!
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Jupiter, der donderent gott.
5 2. Saturnus, der feindtselig gott.
3. Mercurius, der götter bot.
4. Mars, ein gott des krieges.
5. Appollo, die sonn.
6. Bachus, der weingott.
10 7. Cupido, ein gott der lieb.
8. Juno, ein göttin der reichthumb.
9. Minerva, ein göttin der weißheit.
10. Venus, ein göttin der lieb.
11. Ceres, ein göttin des getreids.
15 12. Discordia, ein göttin der zwitracht.
13. Helena, ein königin auß Griechen.
14. Paris, des königs son von Troya.
15. Der ehrnhold.

Anno salutis 1532, am 9 tag Januari.

*

3 C Personen.

Ein comedi, mit 11 person zu recidirn, der Pluto, ein gott aller reichthumb, unnd hat fünff actus.

Der heroldt trit ein und spricht:

Heil und gelück und alles gut
5 Wünsch ich euch auß frölichen mut.
Gott geb euch ein seligen abet!
Und bit: im allerbesten habet,
Das wir sein kommen zu euch allen
In freundtschafft, euch zu wolgefallen,
10 Ein comedi zu recidirn,
In teutscher sprach zu eloquirn,
Dem griechischen doch fast gemeß,
Wie sie denn auch Aristophanes
[K 2, 2, 34] Von Athen, der berhümbt poet,
15 Griechischer sprach beschreyben thet,
Welch comedi ward bey den alten
Gar offt gespilet und gehalten!
Helt in, wie Cremillus, der man,
Thut zu eim warsager gan.
20 Diser warsager rhet im das:
Der erste, der im auff der straß
Begegen, dem sol er nach gen
Und in sein hauß heim füren den,
Derselbig werd in machen reich.
25 Diser find auff der straß geleich
Plutonem, den gott der reichthumb,
Der doch ist blindt. Den nimbt der frumb
Und fürt in mit im in sein hauß.
Da kumbt im aller reichthumb auß.

3 C Ehrnholt t. e., neigt sich. 6 C frölichen. 13 ? sie auch. 19 C einem. 22 C Begeget.

Der Plutonem darnach ertzneit
Und sein gesicht im wider geit
Durch einen artzt, der fromme man.
Und wie es weiter zu wirt gan,
5 Wert ir hören geleicher maß.
Secht! da kombt Pluto auff der straß.

Pluto, der blind, gehet ein an eim stecken. Cremillus unnd sein knecht gehn im nach herumb. Carion, der knecht, spricht:

Ach gott, wie schwer ist einem knecht,
10 Solchem herren zu dienen recht,
Der seinem eigen kopff nach-geht?
Und was der knecht ie darzu redt,
Gefelt es doch dem herren nicht.
Und was unraths darnach geschicht,
15 So muß der knecht die schulde han.
Wirt gleich ietzund auch also gan
Mit meinem herren, der uns zwen
Schafft, disem blinden nach zu gehn.
Ander leut gehn den blinden vor.
20 Mein herr aber thut als ein thor.
Was ich in frag, sagt er mir nit.
Ach herr, zum öfftermal ich bit:
Sag mir! wer ist doch diser blind,
Dem wir so lang nach gangen sind?
25 Durch all mein dienst, die ich ie thet,
Wer ist der blind, der vor uns geht?

Cremillus, der herr, spricht:

Ich mag dirs gleich nit mehr verhalten.
Du weist: ich bin einer der alten.
30 Von jugent auff redlich gelebet,
Wie du denn weist, nach ehren gstrebet,
Wie-wol ich all-zeit arm was.
Manch böser groß reichthumb besaß.
Das hat gemachet mich unwillig,
35 Das ich mir fürsetzt nit unbillich,
Zu ziehen zu einem warsager,
Doch nit meinthalb zu sein ein frager,

4 C weyter. 5 C Werd.

Sonder für mein einigen sun,
Wie er doch möcht reich werden thun
Und ein gut narung uber-kem.
Nun seyen wir gewest bey dem,
5 Als du wol weist und in gefragt.

Carion, der knecht, spricht:

Was hat er euch denn weiß-gesagt?

Cremillus, der herr, spricht:

Eben hat mir gesagt der frumb,
10 Wer an dem ersten uns bekumb,
Wenn wir heim-zihen auff der strassen,
Den sollen wir nit von uns lassen,
Sonder mit uns füren zu hauß.
Da kumb uns aller reichthumb auß.

[K 2, 2, 35] **Carion, der knecht, spricht:**

Wer war der erst an diser stat?

Cremillus, der herr, spricht:

Der blind, der vor uns anhin get.

Der knecht spricht:

20 Wie, wenn ir het nit recht gehört?
Das er euch etwan het gelehrt,
Das ewer son solt gelt gewinnen
Etwan mit spitzfündigen sinnen
Mit allerley recht und unrecht?

25 **Der herr spricht:**

Ach nein, fürwar, mein lieber knecht!
Die warheit ist gar bald zu finden.
Geh für-hin und frag disen blinden,
[AC 2, 2, 18] Wer er doch sey und wann er komb!

30 **Der knecht fragt den blinden, spricht:**

Hör, freund! was gehst hie also umb?
Wer bistu und wann kombst du?

9 C fromb: bekomb. 14 C komin. 19 C kumb. 32 ? wannen.

Plutus spricht:

Geh deinen weg! laß mich mit rhu!
Oder ich bring dir unglück bey.

Der knecht spricht zum herren:

5 Herr, wist ir ietzund, wer der sey?

Cremillus, der herr, spricht:

Er hat dirs und nit mir gesagt.
Du hast zu trutzig in gefragt.
Sag mir, mein freundt, wer du doch bist,
10 Weil es dir nit unehrlich ist!

Der blindt zuckt sein stecken, spricht:

Schweig, eh dir unglück wirt beweist!

Der knecht spricht:

15 Herr, wist ir ietzund, wie er heist?

Der herr spricht:

Ich sag dir: gib rechten bescheyd
Oder es wird dier werden leyd!

Plutus spricht:

20 Ach, lieber, gehet von mir, ir zween,
Und last mich meinen weg auch gehn!

Der knecht spricht:

Wil er uns sagen nit in gut,
So hab ich ietzt in meinem mut:
25 Ich für in auff eins berges spitzen
Und geh von im und laß in sitzen.
Wil er herab denn zu uns allen,
So muß er seinen halß abfallen.

Der herr spricht:

30 Ja, thus! es mag nit anderst sein.

Hie fallen sie den blinden an, der spricht:

4 C Herrn. 11 C vnd sp.

Ir lieben freunde, schonet mein!

Der herr spricht:

Wilt ietzund sagen, wer du seist?

Plutus spricht:

5 Ja; doch förcht ich, mir werd beweist
Von euch ein duck, solicher massen,
Das ir mich nit von euch würd lassen.

Der herr spricht:

Fürwar, du darffst kein sorg nit tragen.

10 **Plutus spricht:**

Weil ich bezwungen bin, zu sagen,
So wist! ich bin Pluto, der frumb,
[K 2, 2, 36] Ein gott aller schetz und reichthumb.

Cremillus, der herr, spricht:

15 Ja nöten du so still gebarest,
Dieweil du selber Pluto warest.

Carion, der knecht, spricht:

Ey lieber, bist du der Pluto?
Ey das mich gott behüt! wie so
20 Gehst denn so armutselig her,
Als obs ein armer bettler wer?
Ey lieber, bist du Pluto?

Plutus spricht:

Ich bins unnd bekenn es also.

25 **Cremillus, der herr, spricht:**

Ach lieber, wann kombst so unthetig,
So kottig, bschissen und unfletig?

Plutus spricht:

Auß einen reichen mans hauß,
30 Des nam ich nicht darff schreyen auß.

6 C dück. 15 nöten] Schmeller Frommann 1, 1772. 22 K du der. 29 C eines. 30 C Deß.

Der herr spricht:

Ey lieber, sag! wie bist so bleich,
Und auch so schimlich dergeleich?

Plutus spricht:

5 Solt ich nit bleych sein jemmerlich,
Weil iederman mich reist zu sich?
Und das ich aber schimlich bin,
Das macht, das mich einsperren sin
Die geytzigen und mich ein-graben.
10 Alls denn ich keinen lufft mag haben.

Der herr spricht:

Ey lieber, wie das du bist blindt!

Plutus spricht:

Weil ich noch jung war und ein kindt,
15 Hats Jupiter, der gott, gethan.
Weil er sach mancben schnöden man,
Der mein geschenck hielt in unehrn,
Thet es in büberey verzern,
Da gieng ich darnach zu den frommen,
20 Wolt zu den bösen nit mehr kommen.
Darumb der Jupiter mich blendt,
Das ich darnach an alle end
Zu bösen und frommen solt kommen.

Cremillus, der herr, spricht:

25 Ach, wie mag Jupiter den frommen
Nit gönnen reichthumb, ehr und gut,
Die in preysen mit reinem mut?

Plutus spricht:

Ich kan von diser sach nit reden.

30 Der herr spricht:

Hör, Pluto, bekenn vor uns beden!
Wenn du gesechst, wolstu nit kommen
Darnach allein nur zu den frommen
Und wolst der bösen müssig gan?

35 Plutus spricht:

Ja freylich, so wolt ich es than.
In langer zeyt (mag ich jehen);
Hab ich kein frommen mann gesehen.

Cremillus spricht:

5 Das ist bey dir kein wunder nicht.
Ich hab ein gut und frisch gesicht
Und sich ir dennoch auch nit vil.

Plutus spricht:

Nun last mich gan (das ist mein will),
10 Seit ir nun wisset, wer ich bin!

Der herr helt in und spricht:

Ach nein, wir lassen dich nit hin.
Wir wöllen dich vil mehr behalten.

[K 2, 2, 37] Plutus spricht:

15 Ey, ey, das muß der jar-rit walten!
Des hab ich mich besorgt vor dir.

Cremillus, der herr, spricht:

Ey lieber, volg und bleib bey mir!
Du findst kein frömmern, denn mich.

20 Plutus spricht:

Das sprechens all gemeinklich;
So bald sie aber mich erschnappen,
So gwinnens alle baurn-dappen.

Der herr spricht:

[AC 2, 2, 19] Ey bleib und schweig von disen sachen!
Ich hoff, ich wöll dich gsehent machen.

Plutus spricht:

Vil lieber bleib ich blind auff erden.
Wirt Jupiter das innen werden,
30 Villeicht verderbet er mich gar.

Der herr spricht:

2 C so mag. 4 C C. der Herr. 7 C nicht.

Ey, wie bistu so forchtsam? zwar
Bist gwaltiger denn Jupiter,
Als ich dir klerlichen bewer,
Wann du regirst die gantzen welt
5 Durch dein groß reichthumb, gut und gelt,
Und was man nur wil fahen an,
On dich man nichts verbringen kan,
Und wo du stehst auff einem theil,
Daselben ist gelück und heil.
10 Ist dann nit mechtig dein gewalt?
Dich liebet alles, jung und alt.
Doch kan dein niemandt werden sat.
All ander ding sein endung hat.
Man wirt offt sat der bulerey.

15 **Carion, der knecht, spricht:**

Man wirt auch sat der gerstenbrey.

Cremillus, der herr, spricht:

Man wirt sat gsangs und seitenpil.

Der knecht spricht:

20 Heiß küchlein man offt nimmer wil.

Der herr spricht:

Müd wirt man ritterlicher that.

Der knecht spricht:

Man wirt auch der leck-kuchen sat.

25 **Der herr spricht:**

Sat wird man, lob und ehr zu suchen.

Der knecht spricht:

Sat wird man auch der speck-kuchen.

Der herr spricht:

30 Des kriegs wirt man auch müd und sat.

Der knecht spricht:

*

10 C denn.

Auch linsen, wer nichts bessers hat.

Cremillus, der herr, spricht:

Dergleich als guts, nichts auß-geschlossen.
Allein wird man dein nit verdrossen.
5 Darumb sey keck! hab guten mut!
Dein sach die wirt noch alle gut.
Du solt gesehent werden fluchs,
Ey scherpffer vil, denn nie kein luchs.
Den Jupiter sech wir nit an,
10 Trutz das er sich darff mercken lan.

Der knecht spricht:

[K 2, 2, 38] Wir wöllen dir die hilff beweisen,
Solt Jupiter in dhosen scheissen.

Plutus spricht:

15 Wie wolt ir das zuwegen bringen?

Cremillus, der herr, spricht:

Auch hab gut hoffnung in den dingen
Und hab gar keinen zweiffel nit!
Ich thu als der warsager rit.
20 Geh! lauff du hin, du dünner gauch,
Und bring unsern nachbauren auch
Plepsidemum dauß von dem feld,
Das er auch abkum der hartseld
Und theilhafftig werd uns geleich
25 Des gotts und mit uns werde reich!

Der knecht gibt dem herren den sack und spricht:

Ich wil hinlauffen und ims sagen.
Heist ein den kernier hinein tragen!

Der herr spricht:

30 Ich wil es alles wol auß-richten.
Geh! lauff nur hin! saum dich mit nichten!
O Pluto, aber du allein
Der aller-best, komb hie herein!

22 C Feldt: Hartseldt.

Das ist mein hauß, wie vorgemelt,
Das du heut machen must vol gelt.

Plutus spricht:

Wo?

5 **Cremillus:**

Do.

Plutus spricht:

Ach, ich geh nit geren hinein.
Es möcht ein karger dinnen sein,
10 So gräbt er mich unter die erden.
Wenn denn sein freundt mein innen werden,
So thun sie umb mich grosse bit.
Denn laugnet er, er hab mein nit.
Oder ist darinn ein strewßgütlein,
15 Der fürt darnach ein freches mütlein
Und lebet tag und nacht im sauß,
Jagt mich zu letzt nacket herauß.

Cremillus, der herr, spricht:

Ach der ding darffst du keines leiden.
20 An mir finst einen man bescheiden.
Zu mitler maß gib ich dich auß.
Darumb gehn wir hinein ins hauß,
Auff das mein weib und auch mein son
Dich auch mit freuden sehen thon,
25 Die mir nach dir die liebsten sind.

Plutus spricht:

Ich glaub es wol. Geh nein geschwind!
So wil ich auch nach-folgen dir.

Der herr fürt in am stab hinein und spricht:

30 Nun komb herein! biß willkomb mir!
Des gastes hab ich lang begert.
Heut bin ich völligklich gewert
Der höchsten freund auff diser erdt.

8 C nicht. 9 C drinnen. 30 C wilkumb.

Actus II.

Der knecht kombt, bringt Plepsidemum, den nachbaurn, der spricht:

Ey lieber Carion, nit verzeuch!
5 Sag an! ist der Pluto bey euch?

Carion, der knecht, spricht:

Wie offt muß ich es sagen dir?
Hast dus doch offt gehört von mir!

Plepsidemus, der nachbaur, spricht:

10 Ey, das bin ich von hertzen fro,
Das ich erledigt wird also
[K 2, 2, 39] Von meiner armut, angst und not.
Die sonn war eh im hauß, dens brot.
Wie offt fast ich allen glaubing seelen!
15 Het lieber sanct Martin ehren wölen.
Ach gehe! heiß deinen herren rauß!

Der knecht spricht:

Ich wolt sonst gangen sein zu hauß.
Mein magen hebt mir an zu prummen,
20 Ob ich ein suppen möcht uber-kommen.

Der knecht geht ab. [AC 2, 2, 20] **Der nachbaur Plepsidemus spricht:**

Das ist von meim nachbawrn ein trew,
Das er nach mir schickt in das gew,
25 Seins glücks mir auch ein theil vergint,
Wie wenig man der nachbawrn findt.

Cremillus gehet mit dem knecht ein und spricht zum knecht:

Schaw, das du deines gscheffts außwartzt!
Geh! für Plutonem zu dem artzt!
30 Bit, das er in gesehent mach!
Im werd bezalet wol die sach.
Sich, lieber nachbawr! bistu do?

Der nachbaur beut im die hand unnd spricht:

10 C deß. 14 C alln. 16 C geh. 29 C führ.

O wie bin ich so hertzlich fro!
O lieber Cremille, glück zu!
O wie selig bist ietzund du,
Das du bist zum warsager gangen,
5 Dardurch du hast das glück empfangen
Und hast das mit-getheilet mir!
Groß danck sag ich von hertzen dir.

Cremillus, der herr, spricht:

Ach, es ist als verdienet schon.
10 Du hast mir auch vil trew gethon.

Der nachbaur spricht:

Ich bit: Plutonem auch zu mir schick!

Cremillus, der herr, spricht:

Er kan gesehen noch kein stick,
15 Biß im sein gsicht wirdt widergeben,
Zu sehen gut und böß darneben.
Denn wirt er gehn nur zu den frommen.

Der nachbaur spricht:

Nötten ist er nit zu mir kommen.
20 Ey lieber, ist er blind gewesen?

Cremillus, der herr, spricht:

Ich hoff doch, er sol bald genesen.
Ich hab in zu eim artzt gethan,
Der ist ein gar künstreicher mann.
25 Ich wil gleich lauffen an der stet
Und schawen, wie es im noch gehet.
Wol-auff, nachbaur, und geh mit mir!

Der nachbaur spricht:

O geren wil ich gehn mit dir.

Sie gehen dahin, so kombt Penia, die armut, in entgegen und spricht:

Ir heylosen, wo wölt ir hin?
Was thörlichs habt ir in dem sin?

*

26 C nocht. 33 C törlichs.

Ey stet! wie fliecht ir alle beyd?
Wo wölt ir hin? gebt mir bescheid!
Was ir sucht, werd ir nit erwerben.
Thut, was ir wölt! ir müst verderben.

[K 2, 2, 40] **Cremillus, der herr, spricht:**

Wer bistu? wie sichst du so bleich,
Einr alten zauberin geleich?
Wie fellst uns also dückisch an?
Wie zanstu doch? wer hat dir than?

10 **Penia, die armut, spricht:**

Ir wolt mich treiben auß dem landt
Und hab doch lang bey euch gewandt.

Cremillus, der herr, spricht:

Nur mit dir in ein wasser zu!
15 Sag uns nur bald! wer bist doch du?

Penia, die armut, spricht:

So wist, das ich fraw Armut bin!

Der nachbaur spricht:

O weh, wo sol ich fliehen hin?

20 **Cremillus greifft in an und spricht:**

Wie stellst dich so verzagt hie mit?

Der nachbaur spricht:

Ja wol, ja wol, hie bleib ich nit.

Cremillus, der herr, spricht:

25 Sol ein weib jagen unser zwen?

Der nachbaur spricht:

Ja wol, hie mag ich nit bestehn.
Auff erd ist kein grausamer thier,
Denn die armut; das glaub du mir!

30 **Cremillus, der herr, spricht:**

Dörff wir uns doch nit mit ir schlahen!

Der nachbaur spricht:

Ey, was wolt wir mit ir anfahen?
All unser harnisch ist versetzt.
So hat uns der gelb balck geletzt.

Penia, die armut, spricht:

5 Was untersteht ir euch der sachen?
Wolt ir Plutonem gsehent machen?

Cremillus, der herr, spricht:

Was möcht es schaden dir geleich,
Wann er schon macht all menschen reich?

10 **Penia, die armut, spricht:**

Kein grösser ubel köndt er than,
Denn so er reich macht iederman
Und mich dardurch vertriebe schier,
Seit alle gutthat kombt von mir.
15 Das wil mit warheit ich bewern.

Der herr spricht:

So thu die ding uns baß erklern!
Fehlstu, wir wöllen dein nit fehln.

Plepsidemus, der nachbaur, spricht:

20 Wir wöllen dir mit feusten strehln.

Penia, die armut, spricht:

So hört, ir nerrischen auff erdt!
Wenn das geschech, das ir begerdt,
Das Plutus wider gsehent wür,
25 So würd er gehn wider und für
Und denn reich machen iederman,
Kein kunst noch frümbkeit sehen an.
Wer wolt darnach faren gen acker?
Man fünd kein drescher noch holtzhacker.
30 Ewr feld müst ir selb bawen als.

Cremillus, der herr, spricht:

Das ist erlogen in den halß.

14 C kompt. 19 P.] fehlt C. 27 C frömbkeit. 32 C dein H.

[K 2, 2, 41] Die knecht müsten solch arbeit than.

Penia, die armut, spricht:

Ja, wo wolt ir die kommen an,
Wenn sie all selber weren reich?
5 Im stro ir ligen müst dergleich.
Wer wolt ziechen und barchet weben,
Thuch zu hemet und röcken geben?
Wer wolt euch schuch machen und nehen?
Wer wolt euch zimern, schmidn und drehen?
10 Wer iederman reich in der welt,
Was hülff euch ewer gut und gelt?
Diß aber ich zu wegen bring.
Bawren und handtwercksleut ich zwing,
Das sie arbeiten frü und spat,
15 Euch alle ding ziehen zu rat.

[AC 2, 2, 21] **Cremillus, der herr, spricht:**

Ach, Armut, du kanst nichts nit geben,
Denn ein ellend hartselig leben.
Blasen an henden gibst den mannen,
20 Das weib und kind am hunger zannen,
Ein höltzen hauß vol ratzn und meuß,
Zerrissen gwandt, vol flöch und leuß,
Ein ströen bet, ein kleyen brot,
Ein wasserkrug, vil angst und not.
25 Was darffst dich dann berhümen lang,
Du seist aller gutheit anfang?

Penia, die armut, spricht:

Von dem du sagst, ist bettlers leben.

Cremillus, der herr, spricht:

30 Dasselb ist auch dein schwester eben.

Penia, die armut, spricht:

Mein leben ist nit betlers art,
Sonder da man fein messig spart,
Da nit zurint noch uberbleibt.

35 **Cremillus, der herr, spricht:**

Wer sein leben also vertreibt,
Der ist hartselig umb und umb.

Penia, die armut, spricht:

Du gehst nur mit stichworten umb.
5 Noch bin ich besser, wann Pluto.
Von seinem uberfluß also
Kumbt uberfluß und grosse beuch.
Ich hab allzeit behalten euch
Gesund, mager, fein dün und rund.

10 **Cremillus, der herr, spricht:**

Noch glaub ich dir zu keiner stund,
Das du seist besser, denn Pluto.
Das ich bey dem wol merck also,
Seit man dich fleuhet umb und umb.

15 **Penia, die armut, spricht:**

Das macht, ich wil sie ziehen frumb.
Darumb so fliehen sie vor mir.

Cremillus, der herr, spricht:

Sag! werden die leut fromb von dir?
20 Das kan ich gar mit nichten glauben,
Du zwingst sie, zu stelen und rauben,
Zu mörden und auch zu verrhaten.
Von dir kommen all missethaten.
Heist diß die leut denn fromb gemacht?

25 **Penia, die armut, spricht:**

Wo sol ich nauß? ich bin veracht.

Cremillus, der herr, spricht:

Heb dich an galgen von uns frommen!

Penia, die armut, laufft auß, spricht:

30 Alde! doch möcht ich wider kommen.

[K 2, 2, 42] **Der herr spricht:**

21 C stälen. 31 K Cremillus d.

Geh du hinein auff meinen sal
Und heiß bereiten ein nachtmal!
Hie wil ich warten auff den knecht,
Ob er ein gute botschafft brecht.

Der nachbaur gehet ab. Carion, der knecht, kombt und spricht:

Ach gott, groß freud, freudt uber freudt,
Mein lieber herr, verkünd ich heut.

Der herr spricht:

Was ist die sach? mich baß bericht!

10 **Carion, der knecht, spricht:**

Herr, unser gott Pluto gesicht.

Die fraw kombt und spricht:

Was ist dauß für ein groß geschrey?
Bistus, lieber? sag, was es sey!

15 **Der knecht spricht:**

Ach liebe fraw, tragt ausser wein
Und last uns alle frölich sein!
Wann ich bring euch grund-gute mer.

Die fraw Cremilli spricht:

20 Was ist es doch? sag mir bald her!

Der knecht spricht:

Ey Pluto, ein gott der reichthumb,
Derselb gesicht ietzt widerumb.

Die fraw spricht:

25 Ey das ist gar ein gute sach.
Mein knecht, sag, wie dasselb geschach!

Carion, der knecht, spricht:

Als ich mit im zum artzet kam,
Plutonem, den blinden, er nam,
30 Legt in auff ein banck also alter,
Thet darnach auff ein schönen kalter

5 und] fehlt C. 12 C Fraw Cremilli. 15 C Carion d.

Vol büchsen und gebrenter wasser.
Auß dem nam er ein glaß fürbasser,
Thet im die augen mit bestreichen,
Hieß mich ein weyl hinauß entweichen.
5 Also kam ich int kuchen gangen,
Ob ich ein suppen möcht erlangen,
Und thet mit beyden metzn schertzen,
Wiewol es mir nit gieng von hertzen.
Mit dem stieß ich on als geferd
10 Ein hafen mit fleisch von dem herd.
Das theten katzn und hund vertragen.
Die mägd fiengen mich an zu schlagen,
Mit ofengabel und pratspieß.
Vor angst ließ ich ein lauten schieß;
15 Der stanck recht wie der winnig teuffel.
Da wünschten sie mir die roßfeyffel,
Was ich nur für ein saw möcht sein.
In dem rüfft mir der artzt hinein.
Bald ich mich in die stuben dieret,
20 Darinn Plutus gsach und spacieret.
Vor freuden hub ich an zu springen,
Zu dantzen, juchtzen und zu singen,
Das der artzt meint, ich wer ein narr.

Die fraw spricht:

25 Ach lieber, sag mir und nit harr!
Wo hastu Plutonem gelassen?

Der knecht spricht:

Er kommet hernach auff der strassen.
Am marckt kam gar ein grosse meng
30 Und ward umb in ein groß gedreng,
Vor-auß von guten und von frommen.
Doch wird er gar bald nach-her kommen.

[K 2, 2, 43] Die fraw spricht:

Ich gib dir ein gut botten-brodt,
Ein newes kleid, weiß, gelb und rot.

Der knecht spricht:

7 ? metzen. 32 C nacher.

Geht mit herein! verspert die thür!
Vil volcks kombt mit im darfür.

Sie gehen beyde ab. Plutus kombt gesehent und spricht:

Mein mund den götter lob vergicht,
5 Die wider gaben mein gesicht.
Vor kund ich kennen keinen man,
Und wer mir gutes hat gethan,
Vor dem floch ich so gar unbillich.
Ietzt aber bin ich gar gutwillig,
10 Das ich der frommen mich erbarm
Und mach die bösen reichen arm]
[AC 2, 2, 22] Und bring all ding herwider, das
Durch mein blindheit versaumet was.

Cremillus kombt, redt mit im selb unnd spricht:

15 Ich bin gestanden lang am marck.
Umb mich kam das gepöfel arck,
Das alles wolt mein freunde sein,
Weil Plutus zu mir keret ein.
Den sucht ich in des artztes hauß.
20 Der sagt mir, er wer schon herauß.
Nun mein ich in daheim zu finden.
Sich! steht er vor der thür dahinden!
O Pluto, ich wünsch dir groß glück
Und aller seligkeit ein stück.
25 Gott wöll, das unser anefang
Sich end mit glücklichem außgang!

Das weib schaut umb und spricht:

Sich du, mein hertzen-lieber man,
Bistu vor unser thüre stan!
30 Sich du auch, lieber Pluto fromb,
Seit mir beyd tausent mal wilkomb!
Sol ich ein trunck euch bringen rauß?

Plutus spricht:

Nein, wir wöllen selb in das hauß.

2 C Volckes. 3 und] fehlt C. 4 C Göttern. 32 euch] fehlt C.

Da fürt Cremillus Plutonem hinein und spricht:

So komb wir herein auff den sal
Und empfahen das abentmal
Mit freud und jubel uberal!

5 Actus III.

Der knecht gehet ein wol bekleyd, wischt das maul und spricht:

Ir herrn, wie ein lustig ding
Wer es, wens so gelücklich gieng!
Wann es ist auff den tag uns frommen
10 In unser hauß groß reichthumb kommen.
Die speißkammer die ist gantz vol,
Weck und semel gebachen wol,
Die faß vol Malmasier und wein,
Die böden voller treyd auch sein,
15 Die höltzen becher gülden sind,
Die irden krüg ich zinen find,
Die wasserstützen kupfferbraun,
Steinen ist worden unser zaun,
Die hültzen wend sind steine quader,
20 Die kittel sind ietzt schauben mader,
Knecht und auch megd sind brechtig worden,
Sind nimmer in der bettler orden.
Mein herr helt ietzt auff seinem sal
Mit Plutone ein freuden-mal.
25 Doch mocht ich in dem hauß nit bleiben.
[K 2, 2, 44] Der böß rauch thet mich herauß treiben.

Der fromb man kombt wol gekleidet und spricht zum knecht:

Wolauff, Carion! laß uns zwen
Auch zu dem newen gott ein gehn!

30 **Der knecht spricht:**

Wer bistu? laß mich das verstan!

Der fromme mann spricht:

So wiß von mir! ich bin ein man,
Der vor war arm und gar unfelig,

6 C bekleydet. 15 C hültzen. 19 C sein s. 26 Vgl. Fastnachtspiele s. 1278. 1282. 1464. 1467. Simplicissimus 1, 586.

Heint aber worden reich und selig.

Der knecht spricht:

So bistu auch der frommen einer.

Der fromme mann spricht:

5 Bin ichs nit, so ists freylich keiner,
Wann gott beschert mir grosses gut.
Nun het ich so ein milten mut,
Mein freunden halff ich allen sehr.

Der knecht spricht:

10 Biß du selb bhieltst kein pfenning mehr
Und must am hunger-thuch selb nehen.

Der fromme mann spricht:

Ja warlich, es ist gleich geschehen.
Ich dacht, sie würn mir wider helffen;
15 Da ich umb hilff sie an thet gelffen,
Da zeigten sie mir all die feigen.
Zu meinem schaden must ich schweigen.
Iedoch hat mich in diser nacht
Der new gott wider reich gemacht.
20 Dem wil ich ietzund danckbar sein.
Komb lieber! geh mit mir hinein!

Da kombt der Jud eingangen, spricht:

Weh mir ietzt immer und fort-an!
Ich bin der unglückhafftigst man.
25 Als unglück ist bey mir eingrissen.
Der teuffel hat mich gar beschissen.

Der knecht spricht:

Hör, lieber! wer hat disem than?

Der fromme mann spricht:

30 Ey schweig und laß uns einhin gan!

Der Jud spricht:

*

14 C würdn.

Trawen, mir ist auß meinem hauß
Zu nacht heint worden tragen auß,
Was ich hab vor vil jar erschunden
Mit wucher groß zu allen stunden.
5 Also thut der new gott mich pfenden.
Ich hoff, ich wöll in wider blenden.

Der fromme mann spricht:

Hör! hör! das ist ein böses kraut,
Das nur auff der leut unglück baut.

10 **Der knecht spricht:**

Auff glauben, im ist recht geschehen.
Ich merck: er wil Plutonem schmehen.

Der Jud spricht:

Wo ist doch, der uns reich wil machen?
15 Mich dunckt, er fehl mit seinen sachen,
Weil er manchem bringt groß unrat.

Der knecht spricht:

Sag an, wen er verderbet hat!

Der Jud spricht:

20 Mich.

Der knecht spricht:

[K 2, 2, 45] Dich, du bist leicht ein böser gwest.

Der Jud spricht:

Ich merck: kein du bey ehren lest.

25 **Der knecht spricht:**

Schaw zu! wie ist der Jud so trutzig!
Sein lebtag war er eigen-nutzig.

Der fromme mann spricht:

Das ist fürwar ein starcker gott,
30 Der die bösen all bringt in not.

Der Jud spricht:

22 C vielleicht. 24 C du kein.

Bist auch ietzt reich (schüt dich der rit!),
Gester' hestu des rocks auch nit.
Du hest ein schlechten kittel an.

[AC 2, 2, 23] **Der knecht spricht:**

5 Geh, Jud, und fetsch dich bald darvon
Und schüt den hund auß deiner kappen!

Der Jud spricht:

Ach, sol ich leiden von den lappen
Solch schmehewort und böse that?
10 Und ich bin doch gemeiner stat
Nützer, denn wern deiner vir!

Der fromme mann spricht:

Hör, Jud! das must du sagen mir.

Jud:

15 Was?

Fromb mann:

Das.
Sag, bistu denn gwest ein bauer?

Der Jud spricht:

20 Meinstu, ich sey ein solcher lawer?

Der fromme mann spricht:

Was bistu denn? ein handtwercker?

Der Jud spricht:

Meinst, ich geh unterm pöfel her?

25 **Der fromme mann spricht:**

Was bistu denn? bist ein kauffman?

Der Jud spricht:

Zu zeiten, nehr mich doch nit darvan.

Der fromme mann spricht:

*

5 ? darvan. 18 C gewest. 28 C zeitn.

Was haustu dann für kunst gelehrt?

Der Jud spricht:

Ich hab mich nit mit kunst genert.

Der fromme mann spricht:

5 Sitzt du im rhat oder gericht?

Der Jud spricht:

Ich acht mich keiner weißheit nicht.

Der fromme mann spricht:

Was bistu dann nutz gmeiner stat,
10 Seit niemandt dein kein nutzung hat?

Der Jud spricht:

Fahr schon! weistu nit, jung und alt.
Bey heußling ehren ich behalt?

Der fromme mann spricht:

15 Schenckst du den armen? bist so reich?

Der Jud spricht:

Nein, sonder auff pfandt ich leich.

Der fromme mann spricht:

Schaw! bistu denn ein wucherer?
20 Hat dich der teuffel tragen her?

[K 2, 2, 46] **Der Jud spricht:**

Sich, narr, sol ich die leut denn lassen?

Der fromme mann spricht:

Ey, hilffstu in denn solcher massen?
25 Du leichst den armen auß der handt
Den dritten theil kaum auff sein pfantd.
Löst er es nit zu rechtem zil,
So gilt es dir drey mal so vil
Und ist umb wucher dir bestanden.

*

1 C hastu denn. 3 C gemehrt.

Heb dich von uns! pfuy dich der schanden!
Oder wir werffen dich in Rein.

Der Jud spricht:

Ir mögt verbrente kinder sein.
5 Ich gehe dahin, wil nit vil sprechen,
Bequemer zeyt wil ich mich rechen
An euch und ewren gott auff erden.
Trawen, ir müst dem teuffel werden.

Der fromme mann spricht:

10 Du hast uns rayn gesagt; pfuy dich!
Geh zu dem ofen und werm dich,
Du alter wucherischer hundt!

Der knecht spricht:

Wolauff! laß lauffen den geltschlundt!
15 Wir wöllen in das hauß hinein,
Mit unserm gott gar frölich sein,
Mit allen frommen in gemein.

Sie gehen alle ab.

Actus IV.

20 **Das alt weib kombt, spricht:**

Ir lieben herrn, weist mir hie-bey,
Wo der new gott zu herberg sey!
Wil mirs denn ewer keiner sagen,
So wil ich mit der hand anschlagen.

Die alt klopfft an, der herr kombt wol bekleydet unnd spricht:

Wer klopffet da on alle sinn?

Das alt weyb spricht:

Sagt, herr! ist der new gott hie inn?

Der herr spricht:

30 Ja, er ist hinn; was wiltu sein?

*

5 C geh. 7 C ewrem. 29 C Cremillus d.

Das alt weib spricht:

Ich wolt geren zu im hinein,
Im klagen meinen herten orden,
Wann seit er ist gesehent worden,
5 Ist all mein glück und freud dahin.

Cremillus, der herr, spricht:

Wer bistu? auch ein wuchrerin?

Das alt weyb spricht:

Nein, auff mein eyd, mag ich wol jehen.

10 **Der herr spricht:**

Sag an! was ist dir denn geschehen?

Das alt weyb spricht:

Hört zu! Ein jüngling wol gestalt
Der het mich noch lieb also alt,
15 War mir dienstlich, was ich begert;
Darwider ich in auch gewert,
Wes er begeret auch von mir.

Der herr spricht:

Sag an! was fordert er von dir?

[K 2, 2, 47] **Das alt weib spricht:**

Nit vil, seyd er sich schemet seer;
Ein gülden zwen, drey, oder mehr;
Auch kleid ich in lustig genug,
Das er von meinet-wegen trug,
25 Wann er begert sonst keiner schenck,
Denn zu freundtschafft mein in-gedenck.

Der herr spricht:

So hat er dich fast lieb gehon?

Das alt weib spricht:

30 Ja freylich, herr, hat ers gethon.
Doch hat er sich ietzt gar verkert.

23 C kleidt.

Wann nechten hab ich in verehrt
Mit eim bscheid-essen; er solt kommen;
Das hat er gar nit angenommen,
Darbey gesagt zu meiner diern,
5 Er mög mir gar nimmer hofiern,
[AC 2, 2, 24] Er wöll nit mehr mein eppele sein.
Des ist betrübt das hertze mein.

Cremillus, der herr, spricht:

Ich merck: in hat reichthumb besessen,
10 Das er mag nimmer linsen essen.

Das alt weyb spricht:

Ja herr, da trat er wider und für
All tag wol dreymal für die thür.
Fro war er, ließ ich in ins hauß.

15 **Cremillus spricht:**

Das er mocht etwas tragen auß.

Das alt weib spricht:

Nein, warlich, mein stim hört er gern.

Der herr spricht:

20 Wenn du in thest einr gab gewern.

Das alt weib spricht:

Ja, wenn er etwan mercken thet,
Das er mich hart beleidigt het.
Wenn ich zürnet, so war er guter
25 Und hieß mich hertzen-liebe mutter.

Der herr spricht:

Auff das er gelt von dir empfieng.

Das alt weib spricht:

Da ich eins mals von kirchen gieng,
30 Ein ander freundtlich mich ansach.
Da eyfert er umb mich darnach.
Den gantzen tag thet er mich blewen.

15 C C. der Herr. 19 C Cremillus d.

Ich merckt: er meinet mich mit trewen.

Der herr spricht:

Hurn und stockfisch ungeblewet
Die nutzen weder vieh noch leut.

5 **Das alt weib spricht:**

Er sprach, wie ich schön hend thet habn.

Der herr spricht:

Ja wenn sie ihm drey gülden gabn.

Das alt weib spricht:

10 Er sagt, ich het ein gelbes har
Und freundtlich wer mein angsicht klar.

Der herr spricht:

Er kund wol alten weibern schern,
Ir kisten und die beuttel lern.

15 **Das alt weib spricht:**

Ist nit her kommen diser gott,
Das er den armen helff auß not?

[K 2, 2, 48] **Der herr spricht:**

Was muß er thon? thu mirs verjehen!
20 So muß es also-bald geschehen.

Das alt weib spricht:

Ich wolt, das er den zwüng, dem ich
Vil guts gethan hab willigklich,
Das er mir gut thet widerumb
25 Oder in als unglück an-kumb,
Wie er mir denn verhieß dermassen,
Sein lebtag wolt er mich nit lassen.

Der herr spricht:

Er meint, du seiest lengst gestorben.

30 **Das alt weib spricht:**

*

3 C Huren. C vngeblewt. 19 C thun.

Vor sehnen bin ich so verdorben.

Der herr spricht:

Ich halt, du seyst die fartz-kün.

Das alt weib spricht:

5 Ach lieber herr, ich bin so dün,
Ir zögt mich wol durch einen ring.

Der herr spricht:

Ja, das geschech wol aller ding,
Wenns etwan ein füdrichs faß wer.

10 **Das alt weib spricht:**

Schawt! dort geht der jüngling daher,
Den ich lang hab beklaget an.
Wil etwan auff die bulschafft gan.

Cremillus, der herr, spricht:

15 Er hat sich ie gebutzet fein.

Der jüngling kombt unnd spricht:

Gott grüß euch alle in gemein!
Sich, alte bulschafft! bist du da?
Wie bist du so bald worden gra?

20 **Das alt weyb spricht:**

We mir armen! wie schmechstu mich!

Cremillus, der herr, spricht:

Er hat lang nit gesehen dich
Oder ist vol tranck und speiß.

25 **Das alt weyb spricht:**

Ach nein, das ist sein alte weiß.

Der jüngling ruckt ir den schleier und spricht:

Schawt wunder! wie hat die jung dirn
So vil der runtzel an der stirn!

3 C seyest. 7 C Cremillus d. 14 C. fehlt C. 24 ? er ist.

Das alt weyb spricht:

Ach, nit rück meinen schleyr mir!

Der jüngling spricht:

Alte, sol ich spilen mit dir?

5 **Das alt weib spricht:**

Was spil wir denn? laß michs verstehn!

Der jüngling spricht:

Laß rhaten! wie vil hast du zen?

Cremillus, der herr, spricht:

10 Gesell, ich wil rathen mit dir.
Sie hat der zen drey oder vier.

Der jüngling spricht:

[K 2, 2, 49] Zal auff, weil ichs gewunnen han!
Sie hat nit mehr, als ein stockzan.

15 **Das alt weib spricht:**

Ach, wie machst du mich hie zu schanden
Vor disen leuten allen-sanden?

Cremillus, der herr, spricht:

Jüngling, die alt hat hie gesagt
20 Und mit vil worren dich heklagt,
Du wöllest ir nit mehr hofiern
Und wöllest weitter appelliern.

Der jüngling spricht:

Darumb wil ich mit ir nit gronen,
25 Sonder wil ires alters schonen.
Ist etwan zehen tausent jar.
Darumb ichs nit erzörnen dar,
Sonder ich wil ietzt gehn hinein,
Plutone der gab danckbar sein.

30 **Das alt weyb spricht:**

20 C worten. 27 C erzürnen.

[AC 2, 2, 25] So wil ich hinein mit dir gan.

Der jüngling spricht:

So wil ich hie beleiben stan.

Der herr spricht:

5 Ach lieber, geh hinein mit ir!
Kein gwalt kan sie anlegen dir.

Der jüngling spricht:

Du sagest recht, ich gehe dahin.

Cremillus, der herr, spricht:

10 Secht! wie dringt sich die alt umb in!

Sie gehen beyde ab. Der fromme mann gehet herauß und spricht:

O Cremille, wie gar glückselig
Bistu bey allem volck gefelig!

Cremillus, der herr, spricht:

15 Ich danck gott seiner reichen gab.
Ein gůt einkommen ich ietzt hab.
Den armen gib ich auch darvan.

Der fromme mann spricht:

Du thust recht wie ein frommer man.
20 Ich wil darvon, gott gsegne dich!

Cremillus, der herr, spricht:

Gott sey mit dir dort ewigklich!

Der fromme mann geht ab. Die alt kombt herauß mit dem jüngling und spricht:

25 Ach lieber, gwer mich meiner bit!

Der jüngling spricht:

Heb dich von mir! ich thu es nit.

Das alt weyb spricht:

Lestu mich nit dein huld erwerben,

8 C geh. 16 C gut. 23 C gehet.

So muß ich gar vor ellend sterben.

Der herr spricht:

Ach gewer sie in disen dingen!
Wolstu sie umb das leben bringen?
5 Streiff ir die pfenning weydlich ab,
Das sie dein gar kein nutzung hab!

Das alt weyb spricht:

All mein gut ich dir uber-gib,
Wann ich gestirb; hab mich nur lieb!

10 **Cremillus, der herr, spricht:**

Ach lieber gsell, versag irs nit!

[K 2, 2, 50] **Der jüngling spricht:**

Dieweil sie mich so fleissig bit,
Wil ich gleich auff das alt gespor
15 Und dich lieb haben gleich wie vor.

Das alt weyb spricht:

Ist das war, so dantz vor mit mir!
Denn weiß ich zu vertrawen dir.

Der jüngling nimbt die alten bey der handt und spricht:

20 Macht auff, wie siehs denn thut gebürn!
Last mich die alten umbher fürn!
Wil ir hernach die gülden rürn.

Als-denn dantzt man; darnach beschleust der heroldt:

Also habt ir kürtzlich venommen
25 Die gantz comedi ubersummen,
Wie all handlung sich da vergiengen.
Doch frew wir uns vor allen dingen,
Das Plutus ist gesehent worden.
Der wirt nit halten voring orden,
30 Sonder wirt von den bösen weichen
Und fürbaß zu den frommen schleichen.
Den wird er bringen glück und heyl,

13 C bitt. 24 C vernummen.

Reichthumb und schetz ein guten theyl.
Darumb welcher hie arm sey,
Doch tugenthafft und fromb darbey,
Der sey frölich mit kind und weibn,
5 Wann Plutus wirt nit aussen bleiben,
Weil er nur zu den frommen tracht!
Das wünscht Hanns Sachs zu guter nacht.

Die person in die commedi:

1. Ehrnholdt.
10 2. Cremillus, ein bawer.
3. Carion, sein knecht.
4. Plutus, ein gott der reichthumb.
5. Plepsidemus, sein nachbawr, auch ein bawr.
6. Penia, fraw Armut.
15 7. Das weib Cremilli.
8. Der fromme mann.
9. Der Jud.
10. Das alt weib.
11. Der jüngling.

Anno salutis 1531, am 13 tag Januari.

*

5 C bleibn. 7 C wündscht. 8 C Personen.

Ein comedi Plauti mit 10 personen, heyst Monechmo unnd hat 5 actus.

Der ehrnholdt trit ein und spricht:

Heyl unnd glück sey euch allensamen,
5 Was wirden, titel oder namen
Ein ieder sey versamlet hy,
Zu hören die schön comedi
Plauti, welche der alt poet
In Monechmo benennen thet,
10 Wie in der stat Syracusa
In dem köngreich Sicilia
Ein reicher kauffman weit erkant
Der Miser Niger ward genent.
Dem wurden zwen zwilling geborn,
15 Zwen schöner söne, welche worn
Beid Lutzen mit dem nam genant.
Ir kein man vor dem andern kant,
[K 2, 2, 51] So gleich waren sie von person,
Mid red, geberd, lassen und thon.
20 Als die alt wurden siben jar,
Da fure gen Tharinhtum dar
Ir vatter, nam den ein knabn mit,
Zu sehen auch der kaufleut sit.
Nun hielt man zu Tharent ein spil,
25 Da sach zu volckes also vil.
Da wurd der vatter von dem jungen
Son auff dem platz frey ab-gedrungen
Und also von dem knaben kam.

21 C Tharintum.

Den knabnn ein frembder kauffman nam,
Fürt in gen Epidamum klug,
[AC 2, 2, 26] In an eins kindes stat auff-zug,
Ein erben all seins guts ein-setzt
5 Und in verheyrat auch zu-letzt.
Noch er ein grosser buler war.
Nun suchet in fast auff sechs jar
Sein bruder zu wasser und land,
Der in zu Epidamum fand.
10 An als gefer in diser stat
Sich zwischen in begeben hat
So wunderbar irrung zu end,
Weil man kein vor dem andern kent
Und ein für den andern ansach,
15 Wie ir vernemen werd hernach.
Schweigt nur fein still und habet rhu
Und höret der comedi zu,
Wie sich all ding verlauffen thu!

Heintz, des verheyraten Lutzen knecht zu Epidamo, geht ein,
20 **redt mit im selb und spricht:**

Bey Jovi, in weiten und ferren
Landen weiß ich kein bessern herren,
Denn ich mir ein hab ausserwelt.
Sein wort und werck mir wol gefelt.
25 Er ist mild, zerlich und kostfrey
Mit gastung, spil und bulerey.
Er kleidet mich auffs aller-best.
Ich hab mich bey im auß-gemest
Eben gleich einer becken-saw.
30 Man mist mirs essen nit so gnaw.
Hab vor der arbeit gute rhu.
Ich heuchel im, spot sein darzu,
Wann er ist gar seicht in weißheit.
Mich dunckt, es sei gleich suppen-zeit.
35 Ich wil mich machen heim zu hauß.
Dort geht mein junckherr gleich herauß.

Lutz, der verheyrat, geht ein, spricht:

10 C Ohn. 37 vnd s.

Wann her, Heintz? wolauff, geh mit mir!
Heut wöllen pancketieren wir
Bey fraw Rosina disen tag.
Meins weibes mantel ich hie trag.
5 Den wil ich zum newen jar ir schencken.

Heintz, der knecht, spricht:

Was wirt aber ewr weib gedencken,
Wens iren mantel nit mehr find?

Lutz, der ehman, spricht:

10 O Heintz, du bist ein thörichts kind.
Ich wil ir wol ein nasen drehen.

Heintz, der knecht, spricht:

Erst thu ich ewr weißheit sehen.
Was sorg ich denn, ich grosser narr?
15 Mein junckherr, bey euch ich verharr.
Was euch geliebt, das hilff ich than.

Lutz, der ehman, spricht:

Geh hin! klopff fein seuberlich an!

Rosina stet unter der thür, spricht:

[K 2, 2, 52] O du mein trost, geh bald herein!
Ich hab nechten gewartet dein
Mit so gar hertzlichem verlangen.
Vor freuden muß ich dich umbfangen.

Heintz redt wider sich selbs, spricht:

25 Rosina hat den mantel erschmeckt,
Wiewol mein juncker in tregt verdeckt.

Lutz, der ehman, spricht:

Rosina, mein einiges lieb,
Zu eim newen jar ich dir gib
30 Den mantel; trag umb meinet willen!
Laß uns zu-richten in der stillen
Auff mitten tag ein gutes mal!

13 C ewer. 31 C tragn.

Das selb ich dir zu danck bezal.
Ich wil ein weil an marckt spaciern.

Lutz geht ab mit seim knecht. Rosina spricht:

Ja, mein junckerr, geht hin schwantziern!
5 Geh, koch! kauff ein auffs aller-best
Auff meine aller-liebste gest!

Gred, die köchin, spricht:

Mein liebe fraw, zeigt mir vor on,
Auff wen und auff wie vil person!

10 **Rosina spricht:**

Der juncker, ich und Heintz, sein knecht.

Gred, die köchin, spricht:

So kauff ich ein auff neune schlecht.
Heintz frist als vil, als ander siben.

15 **Rosina spricht:**

Geh! kauff bald ein, was dir ist lieben!

Die Gred unnd Rosina gehn ab. Lutz, der frembd, kombt mit seinem knecht und spricht:

O Jupiter, erhör mein klag!
20 Nun bin ich sechs jar und drey tag
Gerayset auff wasser und landt
Und such mein bruder unerkant,
Mein bruder Lutz, welcher ist worn
In der stat Tharentum verlorn
25 Siben-järig; wo er hin kommen
Ist, hat kein mensch seyt-her vernommen.
Nun ich her gen Epidamum
Mein bruder auch zu suchen kumb,
Ob ich den fünd, on den ich mag
30 Haben kein recht frölichen tag.

Fritz, der knecht, spricht:

O junckherr, ich hab bey mein tagen

*

7 C Greth.

Von diser stat offt hören sagen,
Wie das volck so vertrogen sey
Und geh umb mit vil zauberey.
Drumb ist mein bit gar hoch und tieff:
5 Last uns gehn wider in das schiff,
Das wir nit mit spot, schaudt und schaden
Von dem volck werden uberladen!
Mein junckher, folget weiser lehr!

Lutz, der frembd, spricht:

10 O mein Fritz, förcht dir nit so sehr!
Laß uns vor in der stat umb-schawen!
Vor wem thut dir so ubel grawen?

Die köchin geht ein, sicht Lutzen und meint, es sey sein bruder, spricht:

15 Das gut mahl das ist zubereit
Und ist zu essen hohe zeyt.
[K 2, 2, 53] Ich wil dort junckherr Lutzen holen,
Wie mir denn mein fraw hat befolen.
Dort geht er gleich. Wie, wenn ich schrir?
20 Junckher Lutz, wol-auff mit mir!
Es ist zu essen hohe zeit.

Lutz, der frembd, spricht:

Wer ist die, so mir hie nach-schreit?

Köchin spricht:

25 Ich bins.

Lutz, der frembd, spricht:

Wann her kanst mich mit namen nennen?

Gred, die köchin, spricht:

Ey, junckher, solt ich euch nit kennen?
30 Es scheint kein tag von himel rauß,
Ir seid in meiner frawen hauß.
Kumbt eilend mit mir zu dem essen!

Lutz, der frembd, spricht:

14 C vnd s. 20 ? kommt mit. Vgl. s. 32.

[AC 2, 2, 27] Ich mein, seist mit eim narrn bsessen.
Hab dich mein tag gesehen nie.
Bin heut den ersten tag alhie.

Die köchin greifft in an und spricht:

5 Last ab ewr gspöt! kombt! es ist zeit.

Lutz, der fremb, spricht:

Geh weck, du närrin! laß mich unkheit!
Was hab ich doch mit dir zu schicken?
Heb dich! was darffstu mich anblicken?
10 Ich mein, wölst eins ins angsicht.

Gred, die köchin, spricht:

Schaw! schaw! mein juncker kent nicht.

Die köchin klopfft an der thür:

Fraw, lieber, thut ein gang herfür!
15 Secht! junckherr Lutz geht für die thür,
Thut mir so seltzam antwort geben,
Dergleich ich nie hört all mein leben.

Rosina schreit im nach:

Lutz, mein hertz-lieb, kombt doch herein!

20 **Lutz kert sich umb und spricht:**

Wer rüfft mir bey dem namen mein?

Fritz, der knecht, spricht:

Es ist ein schönes frewlein zart.
Secht, das der beutel sey verwart!

25 **Rosina spricht:**

Ach, junckherr Lutz, kombt! es ist zeit.

Lutz, der frembd, spricht:

Zart fraw, ich weiß nit, wer ir seyd.
Sagt an! was sol ich bey euch than?

30 **Rosina spricht:**

6 C frembd. 10 C Angesicht. 12 C mich nicht.

Ey wie seyd ir mir nur ein man!
Kombt rein zum essen! wo ist der Heintz?

Lutz spricht zum knecht Fritzen:

Fritz, lieber, hör doch zu! wen meints?
5 Ich glaub, sie hab ir sinn verlorn.

Rosina spricht:

Ich mein, ir seyt verwechselt worn,
Das ir gen mir habt solch geberd.
Seyd ir mir ie der liebst auff erd!

10 **Lutz, der frembd, spricht:**

Ach, liebe fraw, wie mögt irs jehen?
Hab euch mein tag vor nie gesehen.
[K 2, 2, 54] Ich mein, ir habt vorn augen das pler.

Rosina spricht:

15 O wie seit ir mir ein juncker!
Habt ir mir nit zum newen jar
Heut gschenckt ewr frawn mantel zwar?
Last vom gespöt! kombt rein zum essen!

Lutz, der frembd, spricht:

20 Zart fraw, ich mein, ir seit besessen.
Ich het kein weib bey all mein tagen.
Was künd ir denn vom mantel sagen?

Rosina zeucht ihn und spricht:

Kombt rein! den mantel müst ir schawen,
25 Ob er nit gwest sey ewer frawen.

Rosina geht hinein. Lutz spricht zu seim knecht Fritzen:

Lieber, ich wil nein zu der frawen,
Des wundewercks ein end zu schawen.
Geh du int herberg und wart mein!
30 Ich wil auch gar bald bey dir sein.

Fritz, der knecht, spricht:

13 C plerr. 17 C frawen. 28 C wunderwercks.

Junckher, geht hinein! wölt ir baden?
Gereth es es ubel, habt euch den schaden!
Ich wil gehn in die herberg mein
Und wil auch gutes mutes sein.

Fritz geht mit seim reitwetschger auch ab.

Actus II.

Heintz, des verheyraten Lutzen knecht, kombt, redt mit im selb und spricht:

Mein junckern hab ich im dreng verlorn.
10 Ich bin erfült mit lauter zorn.
Glaub, er hab sich von mir gestoln,
Sey gangen heimlich unverholn
Zu seiner Rosina, eß das mal.
Das hauß ist ie zu uberal.
15 Hat ers thon, so wil ich in schelten
Und im den bossen wider-gelten.

Lutz, der frembd, gehet auß Rosina hauß, tregt den mantel, hat ein krantz auff, red mit im selb unnd spricht:

Das glück das wil mir heut gar wol.
20 Ich hab mich gessen und truncken vol
Und hat mir auch die fraw von hertzen
Erbotten wol mit schimpff und schertzen,
Hat mir auch disen mantel geben,
Den ich zum seidesticker eben
25 Sol tragn, mit berlein in zu sticken.
Den sol sie nimmer mehr an-blicken.
Wie hab ichs so weidlich betrogen!
Warumb hats mich denn nein gezogen?
Es war eim andern vermeint verert,
30 Ist er mir beschaffen und beschert.

Heintz sicht Lutzen, den frembden, meint, er sey sein juncker, spricht:

Dort geht mein junckherr, hat auff ein krantz,
Redt mit im selb, ist frölich gantz.
35 Ich merck wol, das er spottet mein,

2 C Gerett es vbel. 15 C thun. 24 C C Seidensticker. 32 C vnd s.

Das ich des mahls beraubt sol sein.
Ich wil in trutzig reden an.
Junckher, was hab ich euch gethan,
Das ir euch heimlich von mir stehlt,
5 Das ich des guten mals hab gfehlt?
[K 2, 2, 55] Thut darzu mein spotten und lachen.
Ich will euch auch ein wetter machen.

Lutz, der frembd, spricht:

Heb dich! was darffstu mich an-schnarrn?
10 Ich kenn dein nit. Geh hin als narrn!

Heintz, der knecht, spricht:

Schaw! schaw! mein juncker kent mich nicht.
Hat doch den bossn mir zu-gericht,
Das ich das essen hab versaumbt!

15 **Lutz, der frembd, spricht:**

Ich mein, es hab dir heint getraumbt.
Wenn hab ich dich zum mahl geladen?

Heintz, der knecht, spricht:

Mein juncker spot mein zu meim schaden.
20 Ich wil in auch widerumb treffen,
Weil er mich so gröblich thut effen.

Lutz, der frembd, spricht:

Lieber, zündt mir kein weyer an!

Heintz, der knecht, spricht:

25 Bey meiner seel, so wil ich gan
Und wil es ewer frawen sagen,
Das ir den mantel habt außtragen.

[AC 2, 2, 28] **Lutz, der frembd, spricht:**

So geh nur hin, du galgen-schwengel,
30 Du dölp, eh das ich dich dürengel!

Heintz, der knecht, laufft hin. So kombt der Rosina köchin, spricht:

35 C vnd s.

Juckherr, mein fraw hat sich bedacht,
Ein gülden häfftlein hab ich bracht,
Das solt ir ihr lassen vergulden,
Das wils freundtlich umb euch verschulden
5 Und lasts auch an den mantel nehen,
Ob den gleich ewer fraw thet sehen,
Das sie den mäntel nit mehr kenn!

Lutz, der frembd, spricht:

Das richt ich als auß, wie und wenn,
10 Wes sie von mir begert, fürwar.

Gred, die köchin, spricht:

Ach junckherr, kaufft mir ein new jar!
Ir wist: ich geh euch auff dem seyl.

Lutz, der frembd, spricht:

15 Mein Gred, du solt haben dein theil.
Sag mir nur, was du haben wilt!

Gred, die köchin, spricht:

Ein ringlein mit eim gülden schilt.
Mein junckherr, thut mein nit vergessen!

Die köchin geht ab. Lutz, der fremde, redt wider sich selb und spricht:

O welcher mensch kan doch ermessen
Das so groß wunderbarlich glück,
Das mir ietzt scheint im dritten stück?
25 Nun wil ich mich vor allen sachen
Zu meinem knecht int herberg machen
Und wöllen gehn mit wenig worten
Uns machen an des meeres pforten,
Sitzen wider in unser schiff,
30 Uns geben auff das meere tieff,
Auff das man mir nit wider nem
Den mantel und mich mit beschem,
Wenn man kem auff den rechten grundt.
Vor dem liecht geht mir umb der hundt.

1 C Junckherr. 2 C silbren.

Den krantz wirff ich auff die linck seiten.
[K 2, 2, 56] Wird man mir nach lauffen oder reitten,
So meint man, ich sey dort hinauß.
Nun such ich mein knecht im wirtshauß.
5 O wer wir bey den schiffen dauß!

Er geht ab.

Actus III.

Faustina, des verheyraten Lutzen weib, geht ein mit knecht Heintzen unnd spricht:

10 Ach ich armes betrübtes weib,
Beide an meinem gmüt und leib!
Mein man der wil mich gar verderben.
Den bettelstab muß ich ererben.
Weiß nit, was ich anfahen sol.

15 **Heintz, der knecht, spricht:**

Schweigt, mein fraw, und gehabt euch wol!
Kombt! folget mir nach, als eim frommen,
Den mantel noch zu uberkommen!
Er gieng ietzt auß Rosina hauß
20 Mit eim krantz krönet uber-auß.
Den mantel wider mit im trug,
Zum seidensticker trat mit fug,
Das man in sticket an dem endt.
Er thet gleich, sam er mich nit kent.
25 Secht, fraw! da liget noch sein krantz.

Faustina spricht:

Ey das er hab sant Veits dantz!
Hat sich der esel krönen lassen?
Ich wil im den staub aussn augen blasen.
30 Schaw! dort geht gleich der narr daher.
Schaw lieber! wie redt mit im er?

Lutz, der ehman, kombt, redt mit im selbs und spricht:

Ach wie war mir mein weil so lang

2 C lauffn. 26 C F. das Weyb s. 27 C Sanct. 29 C augn.

Auffm rahthauß! wie war mir so bang
Und kund doch nit eh kommen ab!
Das mahl ich lengst versaumet hab
Bey meiner Rosina, der ich zwar
5 Heut geben hab mein newes jar,
Den mantel. Ich wil gehn hinein.
Bey ir mag mir am besten sein.

Faustina, sein weyb, felt in an unnd spricht:

Bleib hie! ja bistu diser har,
10 Das du verschenckst ein newes jar
Deim schlepsack und thust mirs außtragen

Lutz, der ehman, spricht:

Mein haußfraw, sag! was thustu klagen?

Faustina, das weyb, spricht:

15 Ich klag mein mantel, den du verholn
Mir auß der thruhen hast gestolen
Und hast in deim schlepsack gegeben.

Lutz, der ehman, spricht:

Was mangelt dir, ein sack zu weben?

20 **Faustina, das weib, spricht:**

Wie? wolstu darzu erst spotten mein?
Ich schlag dir zän in halß hinein.
O solt ich mein mut an dir erküln!

Lutz, der ehman, spricht:

25 Wo du nit schweyst, werd ich dich knülln
Und bey den zöpffen dich umb-ziehen.
Ich hab dein mantel hin gelihen
Der Rosina und nit verschenckt.

Faustina spricht:

[K 2, 2, 55] Du unflat, das du werst gehenckt!
So lauff bald zu deim schlepsack nider
Und bring mir meinen mantel wider!

15 C Mantl. 21 C wolst. 25 C schweigst. 30 C werdst. K zählt falsch, statt 57.

On mantel komb mir nit ins hauß!
Bringstu in nit, so bleib auch dauß!

Lutz spricht zum Heintzen im hin-gehan:

Heintz, du bist mein verrehter worn.
5 Du richst mir zu der frawen zorn.
Nu ich wil zu Rosina gan,
Den hader allen unterstan.

Lutz, der ehman, klopfft an der thür und spricht:

Hoscha! wer wird mir auff thon!

10 **Rosina drit her-für und spricht:**

Was narrn klofft so gwaltig on?
Sich, lieber Lutz! seyd ir es selb?
Ach, wie seid ir so bleich und gélb?

Lutz, der ehman, spricht:

15 Ich hab gehabt ein grossen zorn.
Mein fraw all sach hat innen worn,
Das ich den mantel dir hab geben.
Den muß ich wider bringen eben.
Gib mir den! laß mich mit heim lauffen!
20 Ich wil dir vil ein bessern kauffen.
Du weist doch wol mein milten sin.

[AC 2, 2, 29] **Rosina spricht:**

Habt ir den mantel doch vorhin
25 Zum sticker tragn, heut nach dem mal.

Lutz, der ehman, spricht:

O Rosina, nichts uberall.
Seit ich heut gieng spacieren auß,
Bin seit nit kommen in dein hauß.
30 Hab heut kein mal mit dir hin gessen.

Rosina spricht zornig:

O, wie redt ir so gar vermessen!
Ich merck, das ir mich driegen wölt.

*

3 C hin gehen. 6 C Nun. 9 C than: an. 11 ? narren. C klopfft.

Mich nit also versuchen sölt.
Den mantl habt ir unbetten bracht
Und habt in darnach wol bedacht
Widerumb auß meinem hauß getragen;
5 Ietzt thut ir mich mit spot umb jagen.
Ich hab euch alles liebs gethon;
Ietzt gebt ir mir verdienten lohn!
Ich merck wol, wo es wil hinauß.
Geht ewer straß! der wein ist auß.
10 Ziecht die schuch ab und leg euch nider!
Schick ich nach euch, so kombt herwider!

Sie geht auß, schmitzt die thür zu. Lutz, der ehman, spricht:

O, wie ist mein Rosina in zorn!
Ich merck: ir huld hab ich verlorn.
15 Sie wil mit worten mich betauben.
Wie war ich redt, wil sie nit glauben.
Sie ist eben gleich meiner frawen.
Ir kein thut mir glauben noch trawen.
Nun wil ich gehn, eh es wirt spat,
20 Bey guten gsellen suchen rhat,
Wie ich verkwent mein ubelthat.

Lutz, der ehman, gehet ab.

Actus IV.

Lutz, der frembd, geht ein, redt mit ihm selb unnd spricht:

25 Fürwar ich bin ein grosser narr,
Das ich auff mein knecht Fritzen harr.
Het ich den wetschger mit dem gelt
[K 2, 2, 57] Und wer er ausserhalb der welt,
Ich solt im nit zu weit han trawen.
30 Er sitzt etwan bei schönen frawen,
Lest mich umbschlieffen in der stat,
Zu suchen in; es ist schon spat.

Faustina kombt, redt mit ir selb und spricht:

Solt umb-schawen nach meinem man,
35 Ob er von dem schlepsack thet gan,

10 C legt. 28 K zählt falsch, statt 58.

Das er mein mantel wider brecht.
Dort kombt er gleich; die sach stet recht.
Den mantel tregt er an dem arm.
Mit hon wil ich im machen warm.
5 Bringstu den mantel, du loser man?

Lutz, der frembd, spricht:

Weib, was geht dich mein mantel an?

Faustina spricht:

Ey lieber, der mantel ist nit dein.

10 **Lutz, der frembd, spricht:**

Wie so? der mantel ist ie mein.
Ein schöne fraw hat mir den geben.

Faustina spricht:

Ja wol, mein Lutz, du stichst darneben.
15 Du hastn auß meinr truhen gnommen.

Lutz, der frembd, spricht:

Ich bin doch in dein hauß nie kommen
Und hat nie nichts mit dir zu schaffen.
Laß mich zu frid mit deinem klaffen!
20 Rür mir den mantel gar nit an!

Faustina, das weyb, spricht:

Secht! wie stelt sich nur heut mein man!
Wie hat in der sack so gar bethört,
Das er mich nit kent, sicht noch hört!

25 **Lutz, der frembd, spricht:**

Dasselbig laß ich wol geschehen.
Ich hab dich vor auch nie gesehen.

Faustina dapt nach dem mantel unnd spricht:

Machs kurtz! gib mir mein mantel her!
30 Oder ich schick nach meim vatter
Und klag im all dein büberey.

*

8 C das Weyb s. 15 C meiner.

Geh, Heintz! lauff und schaw, wo er sey,
Und heiß in eilend zu mir kommen!

Lutz, der fremb, spricht:

Hört zu! wie hat das weib ein brummen,
5 Eben gleich wie ein zeitel-ber!

Faustina spricht:

Schaw! ietzt kombt dort mein vatter her.

Lutz, der frembd, spricht:

Des sol mir alle fro sein.

Quirinus, ir vatter, kombt. Faustina weynt und spricht:

Schaw, hertzen-lieber vatter mein!
Wie helt mein man so ubel hauß?
Er tregt mir meine kleider auß.
Ietzt, so ich in drumb an thu jehen,
15 Spricht er, er hab mich nie gesehen.

Quirinus, der alt vatter, spricht:

Wie thustu also, mein lieber aiden?
Wie heltst dich also unbeschaiden
Und treibst auß meiner tochter den spot?

[K 2, 2, 58] **Lutz, der frembd, spricht:**

Mein alter man, ich schwer bey gott,
Das ich diß weib und dich vorab
Mein lebtag vor nie gsehen hab.
Drumb last mich meinen weg hin gan!

25 **Quirinus, der alt, spricht:**

Mein aidn, wie muß ich das verstan?
Sag, ob du recht bey sinnen seist!

Lutz, der frembd, stellt sich grewlich und spricht:

Ey, weich von mir, du böser geist!
30 Oder ich kratz dir auß dein augen.

Faustina, das weib, spricht:

3 C frembd. 16 vatter] fehlt C. 17 C thust. 20 K 58 statt 59.

Schaw, vatter! er thuts alles laugen
Und drowet dir dennoch darzu.

Lutz, der frembd, spricht:

Weib, kanst das maul nit halten du?
5 Schweig oder ich nimb dich beym zopff
Und reiß dir mords herab den kopff.

Quirinus, der alt, spricht:

Fleuch, tochter, fleuch! er ist unsinnig.
O, er ist gar wüttig und winnig.
10 Geh, Heintz! bald zu dem artzet lauff!
Heiß in zu uns kommen herauff,
Das er mein aidn mit stricken bindt
Und helff im! er ist unbesindt.

Lutz, der frembd, spricht:

15 Ich darff gar nit deiner artzney.
Ich such mein Fritzen, wo er sey.

[AC 2, 2, 30] **Lutz laufft darvon. Der Heintz, knecht, spricht:**

Dort kombt der artzet Ypocras,
Der lang ein bawren-bscheisser was.
20 Er hat lang wurmsam umb-tragen.
Eins mals klagt ich mich in dem magen;
Er thet mir ein bürkatzen machen.
Wie hub sich in meim bauch ein krachen
Und riß mich in dem leib so ubel!
25 Trieb mich wol neun mal auff den kübel.
Ich macht im hauß ein groß gestenck.
Seint, wenn ich der bürkatzen denck,
Ich seiner artzney nit mehr beger.
Dort geht gleich der artzt daher.

Der doctor kombt, beut dem alten die handt und spricht:

Heil, mein Quirinus! was wiltu mein?

Quirinus, der alt, spricht:

Ir solt mir gott-willkommen sein.

22. 27 C Bürkatzen. 25 Vgl. im Narrenschneiden, Wackernagels lesebuch 2, 93. Grimms wb. 5, 2487. 29 C Artzet.

Mein aiden ist unsinnig worn,
Schwermbt umb unnd wil nur stets rumorn,
Das er unser keines mehr kent.
O, mein herr, legt an in die hendt,
5 Wenn er kombt, und macht in gesund!

Der artzt spricht:

Der kunst hab ich den rechten grund,
Das ich die narren witzig mach,
Wiewol ich in nit küchlein bach.

10 **Knecht Heintz spricht:**

Mein herr, wie ich die sach verstan,
So het meim junckherrn lengst not than,
Das ir im het den narrn gschnitten,
Dieweil er hat so nerrisch sitten.

[K 2, 2, 58] **Lutz, der ehman, kombt, redt mit im selbs unnd spricht:**

Es ist heut ein verworffner tag.
Zu ruck geht mir all mein fürschlag,
Mein fraw beweget ist in zorn,
20 Hab meiner Rosina huld verlorn.
Das hat mein knecht Heintz zugericht.
Ich wolt, er het das darmgicht.

Quirinus, der alt, spricht:

Schawt, herr! dort geht mein aiden her.
25 Secht, wie er hat seltzam geber
Und redt auch stettig wider sich!
Nun redt in an fürsichtigklich!

Der artzt spricht:

Mein Lutz, sag mir! was ligt dir an?
30 Du gehst wie ein sinnloser man.

Lutz, der ehman, spricht:

Was geht dich an, was mich anficht?
Bistu doch ie mein richter nicht
Und hast mich auch in keinem stock,

15 K zählt unrichtig 58, statt 60. 20 ? meinr.

Du landts-bscheisser im langen rock!
Drumb geh von mir und hab dirs gicht!

Der artzt spricht:

Sag, ob du dein empfindest nicht!
5 Ich hab dein kranckheit außgespecht.
Mein Lutz, dir ist warlich nit recht.

Lutz, der ehman, spricht:

Empfünd ich mein nit, so wer ich todt.
Du wirst mir helffen nit auß not.
10 Darumb so schweig! oder ich wil
Mit dir anhebn ein anders spil,
Beim har dich umb-zihen im kot.

Lutz stellt sich grausam. Quirinus spricht:

O greifft in an (es thut groß not),
15 Daß mein ayden kein schaden thu!
Du, Heintz, fall in an! hilff darzu!
Wie grausam thut er umb sich blicken!

Sie fallen in an, er wehrt sich, reist sich lang mit in, so spricht der artzt:

20 Ich wil in binden mit den stricken,
Das man in heim trag in mein hauß;
So kan ich etwas richten auß.

Sie tragen und legen in nach der leng auff ein forbanck. Er spricht:

25 O mordio, klag uber klag!
O helfft mir, wer mir helffen mag!

Knecht Fritz kombt, redet mit im selb und spricht:

Ich such mein junckhern disen tag,
Doch in ich nirgent finden mag.
30 Das schiff zu fahren ist bereit.
Es ist gut wind und hohe zeit.
Botz angst, was wesens ist dort hinden?
Ich sich ein man fangen und binden.

18 C wehret.

Pox marter, es ist gleich mein herr.

(Er zuckt von leder.)

Ir bößwicht, fliecht und drolt euch ferr!
Oder ich haw euch durch die schwarten,
5 Durchs maul und backen, wundn unnd scharten.

Der artzt unnd Heintz fliehen. Lutz, auff der banck ligend, spricht:

Fro bin ich, das sich mein, eins armen,
Sich doch ein fromb mensch thut erbarmen
[K 2, 2, 61] Und mich schützet mit seiner hand
Und mir auf-löset meine band,
Darmit schweher, Heintz und der artzt
Mich bunden, das ich bin erschwartzt.

Der Fritz lößt Lutzen, den ehman, auff und richt in auff und
15 spricht:

O junckherr, nun versteht mich recht!
Ich bin ewer leib-eigner knecht.
Ich bit euch: last mich ietzund frey,
Weil ich euch bin gestanden bey
20 Und mein leben für euch gewagt!

Lutz, der ehman, spricht:

Groß danck, mein freundt, sey dir gesagt!
Du bitst, dich frey zu lassen schlecht,
Und bist doch nie gewest mein knecht.
25 Ich kenn dich gar nit, wer du bist.

Fritz, der knecht, spricht:

Ach gott, ein groß wunder das ist.
Nun bin ich nun bey sechs jaren
Mit euch gereiset und gefarn
30 Und wölt mich ietzund nicht mehr kennen.

Lutz, der ehman, spricht:

Nun weiß ich dich ie nit zu nennen.
Heintz heist daheym mein rechter knecht.
Das in bock schent! der hat mich schlecht

3 C trolt.

In dises heiß schweißbad gesetzt.

Knecht Fritz geit ihm den reitwetschger unnd spricht:

Nembt hin ewrn reitwetschger zu letzt
Mit gelt! Sagt mich der knechtschafft frey!

5 **Lutz, der ehman, spricht:**

Nun sey den sachen, wie im sey!
So sey quitloß von meinem dienst!
Lauff, wo du ein andern herrn finst!

[AC 2, 2, 31] **Knecht Fritz laufft hin. Lutz, der ehman, spricht:**

10 Der knecht muß gar unsinnig sein
Oder vol mit dem süssen wein,
Der mich für sein herren ansicht,
Den ich vorher hab gsehen nicht.
Gibt mir seins herrn wetschger bloß,
15 Das ich in laß meins diensts quitloß.
Das ist meins glücks ein anfang groß.

Lutz, der ehman, gehet ab.

Actus V.

Lutz, der frembd, kombt, redt mit im selbs und spricht:

20 Kan ich denn heut mein knecht nit finden?
Er lest den wein sich uberwinden,
Ligt etwan dort und ist stüd-vol.
Schaw! dort schleicht vor mir hin der mol!
Fritz, Fritz! wo schleuffst nur umb den tag?

25 **Fritz kert sich umb und spricht:**

Ach, junckher, ietzund darff und mag
Ich umb-gan von euch ungerochen,
Weil ir mich quitloß habt gesprochen,
Darumb das ich euch löset unden
30 Vom artzt, der euch het angebunden.

Lutz, der frembd, spricht:

Sich, Fritz! ich sich dich aber vol.

*

14 ? herren.

Du redst so aberwitzig wol.
Sag! wo hast den reitwetschger than?

Fritz, der knecht, spricht:

[K 2, 2, 62] Euch ich in selber geben han
5 Vor, da ir mich des diensts sagt frey.

Lutz, der frembd, spricht:

Ich merck: du steckst vol fantasey.
Und redest lauter lügen-wort.
Es wird sich finden an dem ort.

10 **Fritz, der knecht, spricht:**

Frey bin ich; sagt ir, was ir wölt!
Int knechtschafft mich nit bringen sölt.
Junckher, ach Gott von himel reich,
Wie sicht euch diser mensch so gleich,
15 Wie wenn er ewer bruder wer!

Lutz, der frembd, spricht:

Das wer ie ein glück on gefer.

Lutz, der ehman, trit zu im, spricht zum Fritzen:

O freundt, du seyest, wer du wölst,
20 Dein lebtag du mir lieb sein sölst,
Das du mich rettest von den knaben,
Welche mich hart gebunden haben.
So hab dir dein reitwetschger wider!

Lutz spricht zum knecht Fritzen:

25 Schaw! du hast mich betrogen sider,
Sam habstu mich erlöset eben
Und habst mir den reitwetschger geben.

Fritz, der knecht, spricht zum Lutzen, dem ehman:

Sagt, juncker! wie ist ewer nam?

30 **Lutz, der ehman, spricht:**

Lutz heiß ich; deß ich mich nit scham.

*

11 C wolt: solt. 31 C nicht.

Fritz, der knecht, spricht:

Sagt! wo war ewer vatterlandt?

Lutz, der ehman, spricht:

Ein stat, Siracusa genant,
5 In Sicilia ward ich geborn
Ein zwilling, ward darnach verlorn
Siben-järig in Tarentum,
Da mich ein reicher kauffman num,
Bracht mich her gen Epidamo,
10 Zu eim-erben einsetzt also,
Da ich mir nam ein ehlich weib,
Sitz und alhie mein zeyt vertreyb.

Lutz, der frembd, spricht:

Wie war ewer vatter genant?

15 **Lutz, der ehman, spricht:**

Miser Niger, der weit bekant.

Lutz, der frembd, spricht:

O so bistu der bruder mein,
Den ich so mit schmerzlicher pein
20 Ietzund gesucht hab auff sechs jar
Zu wasser, landt on alle spar.
Nun hat mir geben das gelück
Mein höchste freud in disem stück.

Lutz, der ehman, umbfächt ihn unnd spricht:

25 Biß mir zu tausent mal wilkumb,
Mein ausserwelter bruder frumb!
Sag! wo kombt dir der mantel her?

Lutz, der frembd, spricht:

Ich gieng für ein hauß ongefer.
30 Da rufft mit namen mir ein weib,
Schön auff-gebutzt und zart von leib,
Und mich mit eignem namen nent.
Thet, sam hets mich ir lebtag kent.

*

8 C numm.

Ich wehrt mich lang; nach dem glücksfal
[K 2, 2, 63] Gab sie mir ein gut köstlich mal
Und war mir freundtlich uberauß.
Als ich wolt gehn auß irem hauß,
5 Gabs mir den mantl, thet gleich eben,
Sam het ich ir in vorhin geben,
Solt in zum seydensticker tragen.
Das kundt ich ir auch nit versagen.
Den trag ich hie, wie du thust sehen.

10 **Lutz, der ehman, spricht:**

Sie hat dich für mich angesehen,
Wan frü ich ir den mantel gab.

Lutz, der frembd, spricht:

Hör mehr, was ich erlitten hab!
15 Als ich gieng mit dem mantel hin,
Ich angesprenget worden bin
Von einem weib mit scharpffen worten
Und nent mich irn man an den orten,
Wolt schlecht den mantel von mir haben
20 Sambt einem knecht, eim nassen knaben,
Thet mir ein langen text her lesen.

Lutz, der ehman, spricht:

Bruder, das ist mein weib gewesen,
Hat dich gesehen an für mich.

Lutz, der frembd, spricht:

25 Darnach schickt sie auch trutzigklich
Nach einem gar eyßgrawen alten,
Mir unerkant, thet mir fürhalten.
Als ich im antwortet in zorn,
Sagtens, ich wer unsinnig worn,
30 Und theten nach eim artzet schicken.
Bald thet ich mich von in ab-stricken,
Dacht: gut theidung ist auß der heck.

[AC 2, 2, 32] **Lutz, der ehman, spricht:**

5 K mantel. 6 C Samb.

Da kam ich gleich recht in die leck.
Vom artzt lößt mich dein knecht on rhu,
Wann er vermeinet, ich wer du.
Drumb, weil uns das glück wonet bey,
5 Bit ich: laß dein knecht Fritzen frey
Und geh du mit mir heim zu hauß!
Da wöll wir weitter reden drauß,
Was uns nun weitter sey zu than.

Lutz, der frembd, spricht:

10 Mein lieber bruder, geh vor an!
So wil ich dir gleich folgen nach,
Das man das nachtmal auch empfach,
Weil durch Jovem das heil geschach.

Sie gehn alle ab. Der ehrnholdt kombt und beschleußt:

15 Also die comedi sich endt,
Darauß gar klerlich wirt erkent,
Wie Plautus, der berümbt poet,
Uns so klerlich vorbilden thet
Disen handel der bulerey,
20 Sam es also geschehen sey,
Nit bulerey darmit zu lehren,
Sonder solchem laster zu wehren,
Das man darinn erkenne entlich,
Wie gar unehrlich und so schentlich
25 Sey einem erbaren ehman,
Wenn er sich also hencket an
Ein ander leichtfertiges weib,
Wie verrucht wirdt sein seel und leib
Und wie so mancherley unglück
30 Solch büberey bringt auff den rück,
Verachtung, schmach, schad, schand und spot,
Feindtschafft bey menschen und bey got.
Derhalben sol sich mann und frawen
[K 2, 2, 64] Hüten, in den schalcksberg nit hawen,
35 Ir trew halten in irer ehe,
Kein frembde lieb annemen mehe.

*

34 Vgl. b. 5, 250. Grimms deutsche mythol. s. 645. Ayrers dramen s. 3094. 35 C Eh: meh.

Ein ehlich lieb ist ausserwelt,
Die gott und den menschen gefelt.
Das ehlich lieb und trew auffwachs
Im ehling standt, das wünscht Hanns Sachs.

5 Die person in die comedi:

1. Der ehrnholdt.
2. Lutz, der ehman.
3. Heintz, sein knecht.
4. Lutz, der frembd.
10 5. Fritz, sein knecht.
6. Rosina, die schön bulerin.
7. Gred, ihr köchin.
8. Faustina, Lutzen eheweib.
9. Quirinus, ihr alter vatter.
15 10. Ypocras, der artzt.

Anno salutis 1548, am 17 tag Januari.

*

4 C wündscht. 5 C Personen.

Ein comedi, mit 10 personen zu recidiern, doctor Reuchlins im Latein gemacht, der Henno.

Der ehrnhold trit ein und spricht:

Gelück und heil und alles gut
5 Wünsch ich euch auß frölichem mut,
Den erbarn herrn und züchting frawen.
Zu euch komb wir auff gut vertrawen,
Ein teutsch comedi hie zu machen,
Kurtzweilig fein und gut zu lachen.
10 Schrieb im Latein der hoch gelehrt
Doctor Reuchlin, der rechtn gelehrt,
Von einem bawren, genent Henno.
Der find ein heimlichn schatz aldo,
Der ist gewesen seiner frawen,
15 Den er gibt seinem knecht auff trawen,
Das er im in die stat sol lauffen
Und thuch zu einem rock im kauffen.
Da nimbt der knecht das tuch auff borg,
Behelt im auch das gelt on sorg,
20 Verkaufft dasselb tuch widerumb,
Behelt im auch dieselbig sumb.
Darumb er wirt für recht gestelt,
Da er zum fürsprech im erwelt
Ein gar schalckhafftigen juristen,
25 Der in errett mit argen listen,
Das er wirt aller sach gefreyt.
Der bawer im sein tochter geyt,
Das er im doch ansage frey,
Wie alle sach verloffen sey.

1 Vgl. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert s. 820 ff.   10 C geehrt.

Nun schweyget still und habet rhu!
Da trit des bawren weib herzu.
Nun höret, was sie sagen thu!

Elsa, die beurin, geht ein und spricht:

5 Ach wie ein armutselig standt
Ist, den wir arme weiber handt,
Welche sind mit der ehe verbunden!
Das hab ich arme wol empfunden,
Die ich hab 'einen losen man.
10 Was ich erkratzet und gewon
Mit karckheit und heußlichen sorgen,
Mit spinnen abent und den morgen,
Desselb mein man mir als verseufft,
Verspilt, wo er zun gsellen schleufft.
15 Des geh ich her zerrissen gar.
Kein zopff flicht ich mehr in mein har,
Es ist gantz borstet, wie ein igel.
[K 2, 2, 65] Ich butz mich auch vor keinem spiegel.
Ich weiß mich schier kaum zu erneren,
20 Wenn sich mein narr nit wil verkeren.

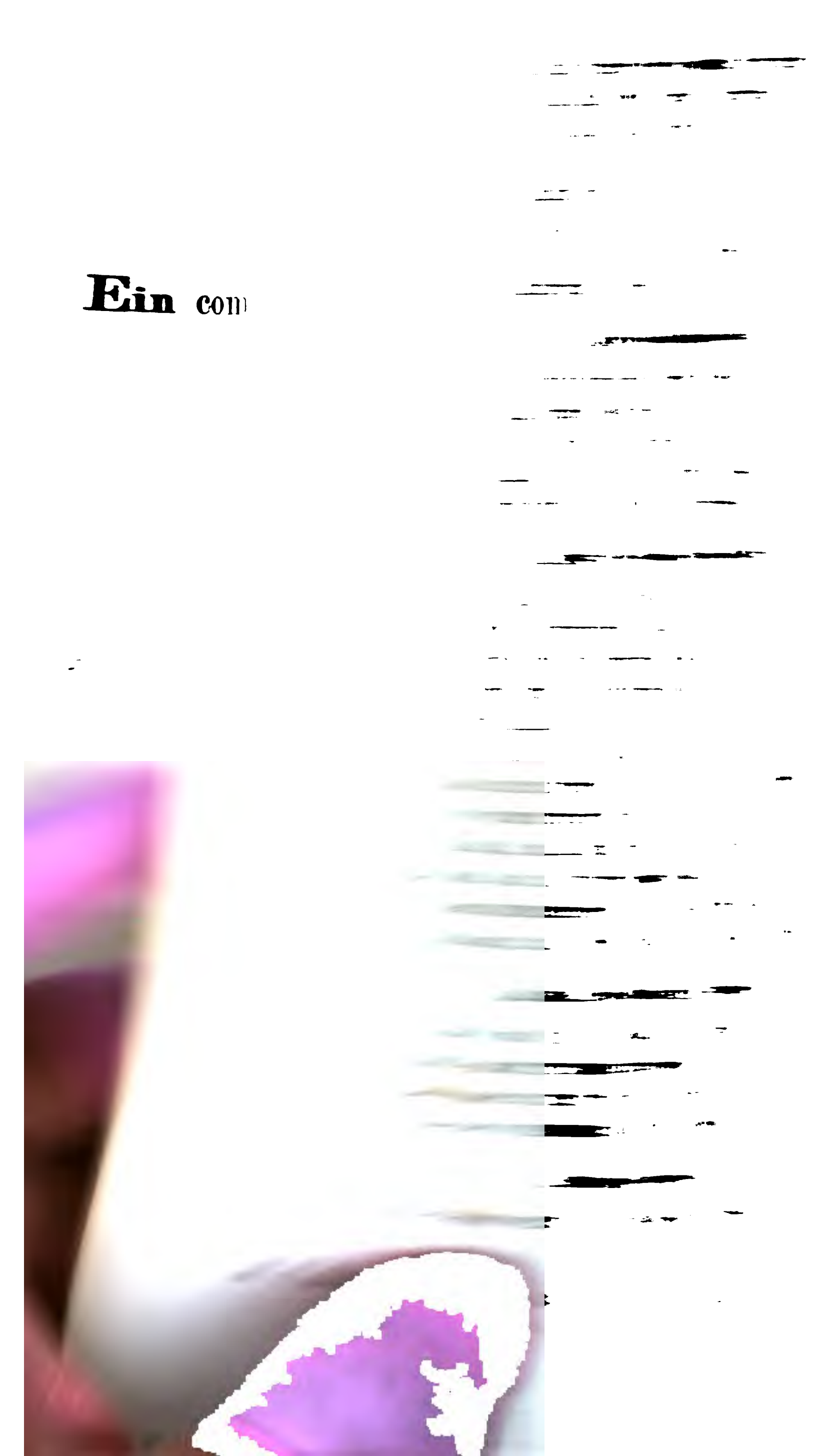
Henno, der bawer, schleicht hinein und spricht:

Ich wil gehn schleichen dahinumb
Und hören, was mein weib doch brumb,
Ob sie villeicht sey innen worn,
25 Das ich irm beuttel hab geschorn
Und in heimlich gemachet ler.
Aber es wundert mich, woher
Das weib so vil gesamlet hat,
Weil ich auch arbeit frü und spat,
30 Und kan doch in eim gantzen jar
Ein pfundt kaumb drübring also bar.
Aber meim weib hab ich gestoln
Acht gülden, die het sie verholn
Im hew, unter der alten krippen.
35 Der rit schütt meinem weib die rippen,
Die mehr gewint mit irem sparn,
Denn ich mit arbeit mag erfarn!

*

7 C Eh. 10 C gewan. 11 C heußlichen. 13 C Dasselb.

Ein com



Mir borgen zehen ein thuch.
Was schads, ob ichs mit im versuch
Und schick Dromone, unsern knecht,
Int stat, ob er das thuch mir brecht?

5 **Elsa, die bewrin:**

Versuchs, ob er dir wölle borgen!
Ich muß hinauß, mein viech versorgen.

Sie geht ab. Henno schreit:

Hör, Dromo, Dromo! komb her zu mir!

10 **Dromo, der knecht, spricht:**

Ietzt komb ich! was gebricht doch dir?

Henno, der bauer, spricht:

Zu einer sach bedarff ich dein,
[K 2, 2, 66] Da müst du gar verschwigen sein.
15 Du weist: mein weib zu keiner zeit
Kein haller an ein zech mir geit
Und ich theil ihr mein arbeit mit,
Sie aber thut dergleichen nit.
Des hab ich gester ir zu dratz
20 Auch nach gesuchet irem schatz
Und hab in irem beuttel funden
Acht gülden in der krippen unden,
Die sie erspart hat hinter mir.
Das wil ich offenbaren dir.
25 Nimb hin das gelt und bring es spat
Dem gewandschneyder in die stat,
Welcher Danista ist genant;
Der mir lang zeit ist wol bekant!

Dromo, der knecht, spricht:

30 Ich kenn in, als ich billich sol.
Dargegen kent er mich auch wol.
Sag weiter an, was dir noch felt!

Henno, der bawer, spricht:

5 C B. spricht.

Ey, das er mir für dises gelt
Ein fünzehen elen tuchs schicket,
Das ich nit geh so gar geflicket,
Wo ich wolt zechen oder baden
5 Oder sonst etwan würd geladen.
Darumb so richt es fleissig auß
Oder komb mir nit in das hauß!

Dromo, der baurenknecht spricht, nach dem der bawer abgeht:

Ach lieber herr, sag nur mit nichten!
10 Die sach weiß ich frey auß zu richten,
Nemblich, das ich mich selbs versorg
Und bring das thuch herauß auff borg
Und die acht gülden mir behalt.
Gott geb, wie halt das tuch werd zalt!
15 Und darnach wil ich weiter lauffen
Und das tuch umb bar gelt verkauffen,
Dasselbig gelt mir auch behalten.
Der jarrit sol des bawren walten!
Ob er gleich wird der schalckheit innen,
20 Wird ich etwan ein außred finnen.

Der knecht geht ab. Elsa, die bewrin, kombt unnd spricht:

Mein man all zeit groß armut klagt,
Verschlembt doch als, was er erjagt,
Unnützlichen, als werens sprewer.
25 So offt mir gelt ist worden hewer,
Nam ich darvon den zehend mein.
Darnach ich wechslet gülden ein
Und hab zam bracht acht gülden alt,
Die ich in der krippen behalt.
30 Das ist meins hertzen lust und gier.
Ich schaw sie offt den tag wol zwier.
Ich zels ein tag offt siben mal,
Ob ich noch hab mein alte zal.
Ietzund ich aber darzu mauß,
35 Weil man und knecht sind beyde auß.

Sie zeucht den beuttel herfür, spricht:

2 C fünffzeh e. Tuches. 9 C sorg. 27 C wechselt. 36 C vnd s.

Liebs beuttelein, laß sehen dich!
Sag mir bald! wie gehabst du dich?
O weh! hat dich als unglück troffen?
Wie stehn dir all dein fächer offen?
5 O weh! das ist mein beuttel nicht.
Jo, jo, mich drieg denn mein gesicht.
Weh deß unglücks, das mir zu-steht!
O mein liebe nachbewrin Gredt,
Kombt mir zu hilff in meiner angst!
10 Im grund ich bin verdorben langst.

[K 2, 2, 67] **Gredta, die nachbewrin, kombt gelauffen unnd spricht:**

Ach, nachbewrin, gesegnet seyst!
Was ist dir, das du also schreyst?

15 **Elsa, die bewrin, spricht:**

Ach, ich bin in den grundt verdorben.
Mein leben ist wol halb erstorben.
Mein narung die ist mir entwendet.

Gredta, die nachbewrin, spricht:

20 Sag mir! wie hat sich das geendet?

Elsa, die bewrin, spricht:

Ich het wol acht gülden gesamlet,
Heimlich hinter meim man verdamlet,
In der krippen im hew vergraben;
25 Und so ich ietzt das gelt wil haben,
So find ich einen leren beuttel,
On allen schatz, gantz ler und eytel,
Und alles gelt; mir armen!
Ir götter, last euch das erbarmen!

30 **Gredta, die nachbewrin, spricht:**

Ich weiß wol, was wir sollen than.

Elsa, die bewrin, spricht:

Ach, liebe nachbewrin, sag an!

Gredta, die nachbewrin:

1 C mich. 28 C Gelt gstolen m. 34 C N. spricht.

In der stat sitzt ein glehrter man,
Der den leuten warsagen kan.
Zu dem wöllen wir gehn hinein,
[AC 2, 2, 34] Umb ein schilling erfaren fein,
5 Das er uns an-zeig deinen dieb.

Elsa, die bewrin, spricht:

O nachbewrin, das ist mir lieb.
Der schillinger wird nützer sein
Und besser, dann der zoll am Rhein.

10 **Gredta, die nachbewrin, spricht:**

Wol-auff, so wöll wir hinein gan.

Elsa, die pewrin, spricht:

Ja, gleich, weil abwegs ist mein man.

Sie gehen alle beyd ab.

15 ## Actus II.

Alcabicius, der sternseher, gehet ein mit eim instrument, spricht:

Der Ptolomeus bschreiben thet
Ein buch Alarmacabalet,
20 Und welcher thut darinn studirn,
Der lehret die kunst in dem gstirn
Der planetn und der zwölff zeichen,
Die schweren aspect der-geleichen.
Auß dem ist im zu wissen ring
25 Auff erden ein iegkliches ding
Zukünfftig oder angefangen,
Gegenwertig oder vergangen.

Gredta und Elß kommen. Gred spricht:

Hörst, was der sternseher kan
30 Auß seinem zirckel zeigen an?
Sol ich von deinem schatz im sagen?

Elsa, die bewrin, spricht:

9 C denn. 19 C Alarmabacalet. 22 ? planeten.

Ja wol, wir wöllen darnach fragen.

Alcabicius, der sternseher, spricht:

Wer ist dahinden, der da redt?

[K 2, 2, 68] **Gredta, die nachbewrin, spricht:**

5 Ein dürfftig weyb, mich recht verstet!

Alcabicius, der sternseher, spricht:

Das hauß liebet gar nit die armen,
Allein die reichen und die warmen,
Und treibt die armen allzeit auß.
10 Ir armen, weichet auß dem hauß!

Gredta, die nachbewrin, spricht:

Ach, dise fraw wer reich genug,
Wo nit were der dieb betrug,
Die ir das gelt gestolen haben,
15 Das sie heimlichen het vergraben.

Alcabicius, der sternseher, spricht:

Zu welcher zeit dasselbig? sag!

Gredta, die nachbewrin, spricht:

Heut ist geleich der ander tag.

20 **Alcabicius schaut sein polum, spricht:**

Das muß man eben wissen; schaw!
Stier, ochß, zwilling, löw, krebs, junckfraw,
Wag und der scorpion dergleichen,
Der bedeutet ein böses zeichen.

25 **Elsa, die bewrin, spricht:**

Ja freylich, böß, böß uberauß.

Alcabicius, der sternseher, spricht:

Schweig, weib! darnach das sechste hauß
Ist widerumb gantz böß darbey.
30 Weyb, sag, wo das geschehen sey!

20 C vnd s.

In welcher stundt und welchem punct
Ist das gschehen, wie dich bedunckt?

Elsa, die beurin, spricht:

Fürwar, das kan ich wissen nicht,
5 Weil unser meßner ungleich richt.
Nach dem er trinckt, richt er die uhr.
Wir richtn uns nach der sonnen nur.

Alcabicius, der sternseher, spricht:

Wer gar nichts weiß, von dem ist schwer,
10 Etwas zu forschen. Rath on gefehr!

Elsa, die bewrin, spricht:

Es ist umb mitle zeit geschehen.

Alcabicius, der sternseher, spricht:

Nun wir das dritte theil ansehen,
15 Mercurii auff diesen tag,
Der ist ein herre diser frag.
Nun rürt euch nit und schweiget still!
Die sach ich uberschlagen will
Mit rechenpfenning nach der kunst
20 Und wil es bald recht finden sonst.
Halt, halt, halt, halt! ich weiß es schon.
Der dieb der ist ein alter mon,
Ein bawr und tregt auff seinem kopff
Ein rotten hut; derselbig tropff
25 Ist harich an die brust hinan.

Elsa, die bewrin, spricht:

Das ist fürwar geleich mein man.

Greta:

Ey, schweig still!

30 **Alcabicius, der sternseher, spricht:**

Der dieb trinckt an auch massen gern
Und kan auch nit vol badens wern.

20 C sunst. 31 ? t. auch an.

Elsa, die bewrin, spricht:

Warlich, warlich, es ist mein man.

Greta:

Ey, liebe, schweig stil!

[K 2, 2, 69] **Alcabicius, der sternseher, spricht:**

Darzu er auch wol bulen kan.

Elsa, die bewrin, spricht:

Mein man ist aber diser nicht.
Mit bulerey ist er entwicht.
10 Er ligt bey mir wie ein hackstock,
Unfreundtlich wie ein sewdrock,
Der nichts denn fartzn und gröltzn kan,
Rürt mich offt in eim jar nit an.

Alcabicius spricht:

15 Er hat auch vor etlichen jarn
Freundtlicher weiß mit dir gefarn.

Elsa, die bewrin, spricht:

Der sagt von alten dingen heint;
Doch weiß ich noch nit, wen er meint.

20 **Greta spricht:**

Schweig! schweig!

Alcabicius, der sternseher, spricht:

In summa, in dem dorff er ist,
Darinnen du wonhafftig bist.
25 Nit weitter darff ich sagen dir.
Gib den verdienten schilling mir!

Elsa gibt ihm den schilling und spricht:

Meister, nimb hin verdienten lon!
O wie steck ich so vol argwon!

30 **Alcabicius geht ab:**

14 C A. der Sternseher, 31 C. ab, spricht.

Nun ich hab ein schillig erloffen.

Elsa, die bewrin, spricht:

Fürwar, er hat mein man troffen.

Greta, die nachbewrin, spricht:

[AC 2, 2, 35] Du findst vil männer dergeleichen,
Die an in haben solich zeichen.
Meinst, das dein man dein beutel ler,
Der dir in lieber machet schwer?

Elsa, die bewrin, spricht:

10 O Gred, du weist nit mein anligen.
Sol ich meins geltes sein verzigen?
Schaw, was hat Dromo und mein man
Dort mit einander beyd zu than!

Gredta, die nachbewrin, spricht:

15 Sie zancken sich beid mit ein-ander.

Elsa, die bewrin, spricht:

Wann kombt das unglück alles sander

Henno und Dromo kommen und Dromo, der knecht, spricht:

Der thuchgwendter beheltet beid
20 Das thuch und gelt mit dem bescheid,
Du solst morgen zu im nein kommen.

Henno, der bawr, spricht:

Weil du das tuch nit hast genommen,
Solt du dich han baß bedacht,
25 Das gelt mir haben wider bracht.
Sich! mein fraw geht her ubers feld.
Schweig! sag nit weiter von dem gelt!
Sag! was hat Danista geredt?

Dromo, der knecht, spricht:

30 Dich er gar fleissig grüssen let
Und auch gar geren haben wolt,

1 C schilling. 24 C dich doch.

Das im dein tochter dienen solt.

Henno, der bawr, spricht:

[K 2, 2, 70] Dasselbig kan noch wol geschehen.

Elsa, die bewrin, spricht:

5 Der Dromo würds nit geren sehen,
Weil sie ein-ander haben lieb.
Ietzt kombt mir in mein sin der dieb.

Henno, der bawr, spricht:

Wer ist der dieb, darvon du sagst?

10 **Elsa, die bewrin, spricht:**

Schweig! nur kein ehr du hie erjagst.

Dromo spricht:

Wer ist der dieb? du meinst leicht mich.

Elsa, die bewrin, spricht:

15 Was sagt Danista? red für dich!

Dromo, der baurenknecht, spricht:

Er wünscht vil glück euch allen beden.
Auffm marckt so wird er mit euch reden.

Henno, der bawr, spricht:

20 Es ist genug. Gott geb im heyl!

Elsa, die bewrin, spricht:

Und aller seligkeit ein theil!

Sie gehen alle ab.

25 ## Actus III.

Henno, der paur, kombt mit der peurin und Dromo, spricht:

All ding hab ich geordnet fein,
Zu tragen in die stat hinein
Frücht, so mir sind gewachsen hewer,

2 C Bawer. 12 C D. der Knecht. 16 C Knecht. 25 C D. dem Knecht, vnd der Bawer s.

Ob ichs auch möcht verkauffen tewer.

Elsa, die pewrin, spricht:

Was sollen wir den mit uns tragen?

Henno, der bawer, spricht:

5 Sol ich euch das denn also sagen?
Nembt ruben, kraut, zwibel, knoblach,
Milch, keß und schmaltz und folgt mir nach!
Du, Dromo, nimb zwen büschel hew
Und folg mir nach uber das gew!

10 **Dromo kombt mit dem hew, spricht:**

Da kom ich; geh vor mir nur hin!
Dein trewer knecht ich alzeit bin.

Sie gehen alle drey ab. Danista, der gwandschneider, spricht:

Ich bin heint glegen und hab gesorgt,
15 Hab gester eim bawrnknecht tuch borgt.
Der sagt, sein bawer würt heut kommen,
Mich zaln; hab in doch nit vernommen.
Ich fürcht, der bawer brauch gefer.
Dort geht er eben gleich daher.

20 **Danista begegnet Henno, spricht:**

Henno, bringst mir ietzt das gelt?

Henno, der bawer, spricht:

Nein, Danista! du hast gefelt.
Warumb hast mir kein thuch gesent
25 Bey meinem knecht, Dromo genent,
Welcher dir hat geben die alten
Acht gülden, die du hast behalten?
Wo ich nit baß vertrawet dir,
[K 2, 2, 71] Würstu verdächtlich sein bey mir.

30 **Danista, der gwandschneider, spricht:**

Hastu doch das gelt und ich nit
Und ich hab dir vertrawet mit.

*

10 C vnd s.

Henno, der bawer, spricht:

So schwer ich, das ich dir kurtz ab
Die acht gülden geschicket hab,
Kein tuch dargegen hab empfangen.

5 **Danista spricht zornig:**

Du leugst und das du werst gehangen!
Das thuch hab ich geschicket dir
Und ist kein pfenning worden mir.

Henno, der bawer, schreit:

10 Dromo, komb her unnd sag mir eben?
Hat diser man das tuch dir geben?

Dromo spricht:

Nein.

Henno spricht:

15 Schaw!

Danista, der gwandschneider, spricht:

Sag! hastu mir acht gülden bracht?

Dromo:

Nein.

20 **Danista:**

Schaw!
Das hab ich mir wol gedacht.

Henno, der bawer, spricht:

Dromo, hab ich ein tuch empfangen
25 An dem gestrigen tag vergangen?

Dromo:

Nein.

Henno:

Schaw!

22 C vor w.

Danista, der gwandschneider, spricht:

Ja, glaub, ich hab dem frommen gsellen
Auff borg geben fünff-zehen ellen,
Ein blawes thuch, das er dirs brecht.

5 **Henno, der bawer, spricht:**

Auff borg? hab ich doch meinem knecht
Acht gülden in die handt gezelt,
Das er das selb dir bringen sölt!

Dromo, der knecht, spricht:

10 Nein, herr, dasselb besthe ich nit.

Henno, der bawer, spricht:

Ey, das schüt dich der jar-ritt!

[AC 2, 2, 36] **Danista, der gwandschneider, spricht:**

Dir, Henno, hab ichs thuch nit geben,
15 Sonder deim knecht, der steht hie neben.

Dromo spricht:

Das selb gste ich auch nit also.

Danista, der gwandschneider, spricht:

O, o, du frummer knecht Dromo!
20 Ein mensch dreyer buchstaben scharff!
Ein dieb ich nit wol sagen darff.
Du bist mir noch nit ubern graben.

Dromo, der knecht, spricht:

Was ist ein mensch dreyer buchstaben?
25 Mich dunckt, du redst mir an mein ehr.
Schweig stiller! ich sag dir nit mehr,
Weil ich nichts unehrlichs hab than.
Du must sunst für den richter gan.

Danista, der gwandschneider, spricht:

30 Verheiß du mir, dich frey zu stelln
Für das ghricht, ein urtheil zu felln!

*

10 C gesteh. 16 C D. der Knecht. 19 C frommer.

[K 2, 2, 72] **Dromo spricht:**

Ja.

Danista spricht:

So verheiß mirs! wiltu das than?

5 **Dromo gibt im die handt, spricht:**

Ja, gehin! ich wil nach hin gan.

Sie gehn beyde ab.

Actus III.

Petrucius, der jurist, geht ein, redt wider sich selbs und spricht:

10 Man wird ietzt sitzen zu gericht.
Bin doch von niemandt bstellet nicht,
Dem ich daran sol procuriern!
Wil niemant heut mein hendt mir schmiern?

Dromo, der bawrenknecht, kombt, neigt sich und spricht:

15 Du rechtsprecher, gegrüsset seist!
Ein vatter der armen du heist,
Ein beschirmer und ein ratgeb,
Ein redner, deß geleich nit leb,
Und ein erfarner der gesetz.
20 Ich bit: erbarm dich mein zu-letz!

Petrucius, der jurist, spricht:

Ich bin nit ein vatter der armen.
Der reichen thu ich mich erbarmen.
Die tragen mir helküchlein zu.
25 Der selben ich mich nehren thu.
Der armen hab ich keinen gwin.
Darumb, du armer, geh nur hin!

Dromo spricht:

Wie, wenn dir auch von meiner sach
30 Etwan zu-stünd ein lohn zwifach?

Petrucius, der jurist, spricht:

6 C geh hin. 28 C D. der Knecht.

Das wer ein wort on allen wandel.
Sag mir bald her! was ist dein handel?

Dromo, der baurenknecht, spricht:

Kenstu Danista, den gwandschneider?

5 **Petrucius, der jurist, spricht:**

O ja, ein arger wuchrer leider.

Dromo, der baurenknecht, spricht:

Derselb mich fordert für gericht
Und mich für einen dieb an-spricht.

10 **Petrucius, der jurist, spricht:**

Warumb? thu mir die warheit sagen!
All umbstend muß man wol erfragen.

Dromo, der knecht, spricht:

Ich solt ein thuch meim herren holen.
15 Der gab acht gülden mir verstolen.
Die behielt ich on alle sorg
Und nam das tuch von im auff borg,
Verkaufft das selb thuch widerumb,
Dasselbig gelt auch zu mir numb.
20 Nun sie mich beyd darumb anreden.
Ich aber laugn in allen beden,
Weil ir keiner beweisen kan,
Von im etwas empfangen han.

Petrucius, der jurist, spricht:

25 Du hast fürwar ein gute sach,
So du der acht gülden hernach
[K 2, 2, 73] Die viere mir wilt stellen zu.
Wiltu nit, so verleurstu.

Dromo, der knecht, spricht:

30 Wem solt ich die vier gülden geben?

Petrucius, der jurist, spricht:

3. 7 C Knecht.

Mir, deinem fürsprecher (merck eben!),
Weil du durch mein hilff wirst erledigt
Von dem wuchrer, bleibst unbeschedigt.

Dromo, der knecht, spricht:

5 Ich wil dir geben gleich die zwen.
Erbarm dich mein und laß hin gen!

Petrucius, der jurist, spricht:

Es soll sein (merck mich, was ich sag!),
So offt ich und der richter frag,
10 Das du nichts anders sprichst, denn Blee
Auff alle frag, wie das geschee.

Dromo, der knecht, spricht:

Ich merck es wol; ich wil es thun.

Petrucius, der jurist, spricht:

15 Verheiß mir die zwen gülden nun!

Dromo, der knecht, spricht:

Ja, doch das ich die sach gewin!

Petrucius, der jurist, spricht:

Die sach ist gwiß; geh du nur hin!
20 Der richter sitzet zu gericht.
Geh hin und hab kein zweiffel nicht!

Der richter kombt, setzt sich:

Scherg, nun heiß schweigen bald die leut!
Wo sind die widersacher heut?

25 **Danista kombt, neigt sich, spricht:**

Herr richter, da vernembt mein sag!
Uber Dromonem ich hie klag.
Der ist in mein gwandtladen kommen,
Hat fünffzen elen thuch genommen
30 Auff borg; den zwinget hie zu mal,
Das er mir die acht gülden zal!

22 C sich, vnd spricht.

Minos, der richter, spricht:

Was schweigst so lang auff die anklag?
Hörst nit, was diser auff dich sag?

Dromo spricht:

5 Blee.

Petrucius, der jurist, spricht:

Der arm mensch gehört nit wol.

Minos, der richter, spricht:

Geh (den armen man helffen sol)
10 Und nimb in zu dir auff ein ort
Und thu getrewlich im sein wort!
Ihr advocaten, tret herbey!
Schaut, das ir al bereitet sey!
[AC 2, 2, 37] Seins vertrags keiner nit vergeß,
15 Das ir nit werd irr im proceß!
Aber ietzt komb Petrucius,
Den ich als bald verhören muß.

Petrucius kombt mit seinem Dromone unnd spricht:

Herr richter, der stumme man
20 Nit laugnen noch bekennen kan,
Noch reden; darumb ich beger,
Das Danista sein klag bewer
Und zeugen für gerichte stell,
So er anderst gewinnen wöll.

25 **Danista spricht:**

Schweig oder red! geht mich nit an,
[K 2, 2, 74] Weil ich das tuch im geben han
Ainig allein in mein gwandladen.
Beweisen kan ich nit den schaden,
30 Aber von im ich doch beger,
Das er ein eyd schwer für gefer.

Minos, der richter, spricht:

Petruci, für den armen her,

9 C dem. 16 C kombt. 25 C D. der Gwandschneider. 28 C meim.

Das ich in auch mit frag bewer!
Mensch, was meinstu, das man doch wol
Dem Danista antworten sol?

Dromo:

5 Plee.

Minos spricht:

Wilt nit zu schand werden den tag,
So wider-sprich im sein anklag!

Dromo:

10 Plee.

Minos spricht:

Fragt man die warheit an dem ort,
So laugen sie mit keinem wort!

Dromo:

15 Plee.

Minos spricht:

Dergleich durch etlich list und dück
Gebrauch dich hie nit fauler stück!

Dromo:

20 Plee.

Minos spricht:

Schaw, das du niemand dise wochen
Mit eim helküchlein habst gestochen!

Dromo:

25 Plee.

Minos spricht:

Mach auch nit, das hie mit geferdt
Das recht lang auff-gezogen werd!

Dromo:

22 C diese.

Plee.

Minos spricht:

Reck auff zwen finger mir und schwer,
Hie nit zu handlen wider ehr!

Hie reckt Dromo zwen finger auff unnd spricht:

Plee.

Minos spricht:

Weil er nun hie nit anderst mag,
Denn plee reden auff disen tag,
10 Danista, ich dir rhaten wil,
Weil du nit kanst gewinnen vil,
Du lassest disen menschen gan.
Kein urtheil mag dir hie zu-stan.

Danista spricht:

15 Ich wil dir folgen, wie ein engel.
Er heb sich diser galgen-swengel,
Der naß, verschlagen, diebisch knecht!
Gen im ich fallen laß das recht.

Danista, der gwandschneider, gehet ab. Minos, der richter,
20 **spricht:**

Und ich Minos wil auch den
Ledig zelen und lassen gehn.

Sie gehn alle ab.

Actus V.

25 **Petrucius trit zu Dromone, spricht:**

Uns hat gar wol gewölt das glück
Vor dem gericht in disem stück.
Was vor dem richter ist gehandelt,
Hat sich gar glücklichen verwandelt,
30 Das du der anklag schwer und groß
Bist worden frey, ledig und loß,
Und das durch meinen fleiß und rhat
Nun für die obgemelt wolthat

7 C M. der Richter. 14 C D. der Gwandschneider. 21 C ich Petruci w.
25 C vnd s.

Ich mein ver-dienten lohn beger,
Die zwen gülden; gib mir sie her!

Dromo:

Plee.

5 **Petrucius spricht:**

Ietzt darffst mich nit mehr reden an
[K 2, 2, 75] Mit plee, wie du vor hast gethan.

Dromo:

Blee.

10 **Petrucius spricht:**

Ietzt magstu frey reden hernach
Mit deiner angebornen sprach.

Dromo:

Blee.

15 **Petrucius spricht:**

Ey, hörstu nit? ietzt magstu reden
On alles blee zwischen uns beden.

Dromo:

Blee.

20 **Petrucius stößt in und spricht:**

Du narr, gib end! laß mich verstan!
Ich muß ietzt zu dem rechten gan.

Dromo:

Blee.

25 **Petrucius spricht:**

Ich halt dich für ein argen lecker.
Ich wolt, du legest in dem Necker,
Du undanckbarer, grober büffel,
Du unverstandtner filtz und schlüffel,

16 C magst du.

Weil ich von dir nit bringen kon
Mein wol-verdieneten liedlon,
Nemlichen die zwen gülden noch.
Wiltu mirs geben? sag mirs doch!

5 **Dromo:**

Blee.

Petrucius spricht:

Sichst dus, du schalck? ich sag dirs zu.
Ich wil nit habn rast noch rhu,
10 Biß ich das geltlich von dir bring
Und dich noch mit dem hencker zwing.
Wil ietzt nit weiter mit dir balgen.
Heb dich zum teuffel an den galgen!

Dromo spricht:

15 Blee.

Und geht darmit ab. Petrucius spricht:

Ich hab auch manchen mann betrogen
Bey der nasn am recht umbzogen;
Betreugt mich gleich der baurenknecht,
20 Dunckt mich, mir gscheh nit gar unrecht.

Petrucius geht ab. Elsa, die bewrin, kombt mit ihrer nachbewrin Gredta und spricht:

Liebe nachbewrin, ich bin betrübet
Und weiß nicht, was mich darzu übet,
25 Und wart meins mannes auß der stat,
Der mit Danistam zancket hat.
Mein mann ist ein hemischer tropff.
Danista hat ein listing kopff.
Ir zancken antet mich keins guten.
30 Ich sich mein mann dort ungemuten
Her lauffen ubers felde nider
Und würfft sein hende hin und wider.
Ich weiß nit, wie es umb sie stet.
Die sorg mir fast zu hertzen geht.

9 ? haben.

Gredta, die nachbewrin, spricht:

Sich, Elsa! sey du sorgen frey,
Ob gleich frid oder unfrid sey!

[AC 2, 2, 38] **Elsa, die bewrin, spricht:**

5 O Gredta, du weist nichts darvon,
Wie sehr lieb an einander hon
Dromo und auch mein töchterlein,
Welches ich noch dem haußwirt mein
In keiner weiß hab dörffen sagen,
10 Die ich hab beyde nach den tagen
Wöllen ehlich zusamen geben.
So kumbt darein das unglück eben,
Wann mein mann sich heut in der stat
Mit meinem knecht gezancket hat.
[K 2, 2, 76] Derhalben sorg ich ietzt so sehr.
Des beuttels acht ich nichts nit mehr,
Ob ich in schon zum gelt verlür.
Wenn nur meim knecht nichts widerfür!

Gredta, die nachbewrin, spricht:

20 Schweig lieber! intzund kombt dein man.
Ich selber wil in reden an
Und wil in auch so zam wol machen,
Das du sein selber noch must lachen.

Henno kombt, klopfft an, spricht:

25 Wer ist dinn? lest mich klopffen an?

Elsa thut auff unnd spricht:

Ich dein weib, du hertz-lieber man!

Henno, der bawer, spricht:

Ich bin so zornig als ein schaf,
30 Das ich verspottet werd mit straf.
Danista helt mich gar verdächtlich
Für untrew, loß und gar verächtlich.

Elsa, die bewrin, spricht:

20 C jetzund.

Wie so, mein hertzen-lieber man?

Henno, der bawer, spricht:

Da klaget er Dromonem an,
Er hab vil tuch auff borg genummen.
5 So laugnet Dromo widerumen.
Schelten einander beyd bößwichter.
Sind also kommen für den richter.

Gredta geht zu im und spricht:

Henno, sey grüßt, mein nachbawr frumb!

10 **Henno, der bawer, spricht:**

Und du, mein Gredta, widerumb!

Gredta, die nachbewrin, spricht:

Was hört man newes in der stat?

Henno, der bawer, spricht:

15 Mein weib diß ietzt vernommen hat,
Das man den Dromonem verklagt
Und in gleich einem dieb versagt.
Doch tröstet mich, das er der pflicht
Frey ledig warde vor gericht.

20 **Elsa, die bewrin, spricht:**

Ey lieber, ist er worden frey?
Er hat uns ie gewonet bey
Mit guten sitten all sein tag.
Noch eins ich nit verbergen mag;
25 Er hat unser tochter begert
Zu einem weyb hewer und fert,
Das ich dir nie hab wöllen sagen.

Henno, der bawr, spricht:

Dromo ist frey von dem anklagen.
30 Das verdreust Danistam darbey.
Wer unter in der frombste sey,
Das laß ich urtheilen den richter.

31 C frömbste.

Villeicht sind sie all beyd bößwichter.

Gredta, die nachbewrin, spricht:

Ach, lieber, was mags dir geschaden?
Nimb Dromonem wider zu gnaden!
5 Und wo du in wilt wider dingen,
So weiß ich dir in bald zu bringen.

Henno, der bawer, spricht:

Ja, wil mir trewlich dienen er,
Wie vor, so heiß in kommen her!

10 **Gredta schreyt:**

Komb, Dromo! komb! die sach steht wol.

[K 2, 2, 77] **Dromo, der knecht, spricht:**

Was ist es, das ich kommen sol?

Henno, der bawer, spricht:

15 Heut ist gewest ein groß gezenck
Unter uns; wenn ich dran gedenck,
Weiß nit, welch zwen unter uns dreyen
Die grösten schelck gewesen seyen.
Doch wenn du öffnen wolst die that,
20 Wie sich all sach verlauffen hat,
So verheiß ich dir und mein weib,
Mein tochter mit irem stoltzen leib
Zu eim ehlichen weib zu geben.
Darumb sag bald! ist es dir eben?

25 **Dromo spricht:**

Dein töchter?

Henno:

Ja, mein tochter.

Dromo spricht:

30 So wil ich alle sach erklern.
Du, Henno, solt es hörn gern.
Erstlich hat dir dein weib abtragen

22 ?irm. 26 C Tochter. 29 C D. der Knecht.

Acht gülden, in die kripp verschlagen.
Die hastu deinem weib gestoln.
Die gabest mir heimlich verholn,
Ich solt sie dem gwandschneider bringen.
5 Da besan ich in disen dingen,
Das er ein grosser wuchrer was,
Vil leut betrogen het der maß
Und mit dem juden-spießlein grent.
Darumb ich in mit borg anwent,
10 Verkaufft das thuch, wie obgemelt,
Behielt mir auch dasselbig gelt,
Laugnet darnach euch allen beden.
Als ir vor recht mich an thet reden,
Sucht ich ein listigen juristen,
15 Der durch sein schalckheit mich thet fristen,
Welchem ich zwen gülden verhieß.
Darumb ich in auch frey beschieß,
Betrog in mit eignem betrug,
Das untrew iren herrn schlug.
20 Welches nun auß uns fünffen frey
Das aller-frömbst gewesen sey,
Da laß ich dich selbs richter sein.
Gib mir nur her die tochter dein!
Es ist gleich das viech, wie der stal;
25 Zwischen uns allen uberal.

Elsa, die bewrin, spricht:

Mein willen gib ich auch darzu,
Wiewol meins gelts ich manglen thu.
Doch ist mir ietzt mein hertz gantz ring,
30 Weil ich mein tochter zu ehren bring.

Gredta, die nachbewrin, spricht:

Henno, ich bit dich: gib auch du
Den deinen willen bald darzu!
Ob er gleich arbeit nit fast gern,
35 Hilfft er doch grosse schüssel lern.
Umbs trincken darffst in auch nit straffen.
Zwölff stund kan er ungessen schlaffen.

10 Vgl. b. 6, 258. 264. 292.

Ist lang gewest dein trewer knecht.

Henno, der bawer, spricht:

Fürwar, die sach die ist gar schlecht.
Doch muß ich in fragen allein:
5 Begerstu auch der tochter mein?

Dromo spricht:

Ja, mir gefelt die weidlich dirn
[AC 2, 2, 39] Für gfrorn ruben und holtz-biern,
Für hutzelwasser und öpffel-wein.
10 Wie möcht sie mir denn lieber sein?

Henno, der bawer, spricht:

Geh her, Abra! sag auch mir!
Gfelt Dromo zu eim gmahel dir?

[K 2, 2, 78] **Abra, des bawrn tochter, spricht:**

15 Ja, vatter, auß der massen wol.
Mein hertz steckt gen im liebe vol,
Geleich wie ein esel mit fürtzen.
Bit, wölst die heyrat nit verkürtzen.

Henno, der bawer, spricht:

20 Weil ir seyd beyd also willig,
So gib ich euch zusamen billig.
Hab dir mein tochter in dein hut
Und behalt dir zum heyratgut
Die acht gülden! du merckst mich wol.
25 Ein mal dir noch mehr werden sol.

Elsa, die bewrin, spricht:

Glück zu, glück zu, mein lieber aiden!
Glück zu, glück zu euch allen beyden!

Gredta, die nachbewrin, spricht:

30 Glück zu, mein breutgam und mein braut!
Wer het des dinges heut getraut,
Da sich so seltzam zenck begaden?

6 C D. der Knecht. 32 C begaben.

Rhat zu! wenn wöl wir hochzeit haben?

Henno, der bawer, spricht:

Die hochzeit wöl wir haben heut,
Weil bey uns sind vil erbar leut.
5 Nun seyd geladen all gemein,
Frölichen heut mit uns zu sein.
Auff das werd unser freude gantz,
Mach auff, spilman, ein bawren-dantz!

Da dantzt man; wenn man gedantzt hat, so beschleuß der ehrnholdt:
10

Also habt ir gehört die sum
Diser comedi umb und umb;
Darauß man erstlich mag verstan:
Wo im hauß ist ein loser man,
15 Vertruncken, bübisch und verspilt,
Ob gleich das weib heimlich abstilt
Und kratzt zusamen nacht und tag
Und arbeit, so vil sie vermag,
So hilfft doch nit das alles sander.
20 Nach dem so mercket für das ander!
Wer helt ein untrew haußgesindt,
Von mägden, knechten oder kindt,
Verlogen, falsch, listig, verschlagen,
Diebisch, meuchlet, heimlich abtragen
25 Der herrschafft, wo sich das ereyg,
Sie komet auch nit auff grünes zweyg,
Fint sich zuletzt in dem außkeren.
Zum dritten sol man darauß lehren:
Welchem man auch wol ist mit rechten,
30 Vor ghricht zu zancken und zu fechten,
Dem geht sein handel und gewin
Auch mit dem procurator hin.
Der nimbt das gelt, lest im den beuttel.
Sein unglück schmertzt in nit ein meuttel,
35 Biß im selb wird das recht verdrießlich.
Auß dem allen lehr wir beschließlich,
Das ein ehvolck fein erbar wandel

9 C beschleußt. 26 C kombt.

Und keins hinter dem andern handel,
Bleyben in aller sach eintrechtig,
So werden sie an gut reich, mechtig,
Das sie auch nit weitter vertrawen
5 Mägd, knecht und kinden, darauff schawen,
Weil offt die statt machet den dieb,
Und alzeit handlen nach der lieb,
Vertragen sich in lieb und güten,
Mit iederman vor recht sich hütten,
10 Dieweil das recht so sinbel ist
Und grundtloß der juristen list,
Wie man dergleich noch sehen thut.
Denn nimbt man zu an ehr und gut,
Wo man nach diser lehr auffwachs.
15 Das alles wünschet uns Hans Sachs.

[K 2, 2, 79] Die person in die comedi:

1. Ehrnholdt.
2. Henno, der bawer.
3. Elsa, die bewrin.
20 4. Dromo, der bawrenknecht.
5. Gredta, die nachbewrin.
6. Alcabicius, ein sternseher.
7. Danista, der gewandschneider.
8. Petrucius, ein procurator.
25 9. Minos, der richter.
10. Abra, deß bawren tochter.

Anno salutis 1531, am montag nach Obersten.

*

16 C Personen. 27 Epiphanias, 6 Jan., war 1531 freitag; montag darauf also 9 Jan. Vgl. Friedlebens kalenderbuch s. 37.

Ein spil, mit 5 personen zu spilen, und heyst der halb freundt.

Coridus, der heuchler, tritt ein und spricht:

Seyt all gegrüßt! ich such ein hinnen,
5 Ich kan in aber da nicht finnen.
Ich wil in suchen am herrnmarck,
Wann mein bauch brummet mir so starck.
Mein magen ist mir worden ler.
Dort geht mein freundt eben daher.
10 Ich wil in gleich zum frümal laden,
Den tisch setzen in seinen gaden,
Wie ich im dann thu uber tag.
Ich hoff, das er mirs nit abschlag.

Lucius kombt und spricht:

15 Mein Coride, was machst allein?

Coridus, der heuchler, spricht:

O Luci, lieber freunde mein,
Ich thu mich gleich nach dir umb-schawen.
Ich hört gester von deiner frawen,
20 Du werst am leib ein wenig schwach.

Lucius, der jüngling, spricht:

Ja, doch hat es gelassen nach.

Coridus, der heuchler, spricht:

Des freu ich mich, mein freundt, mit dir;
25 Und solst mit todt abscheyden mir,

*

14 C L. der Jüngling.

Ich glaub: ich kondt an dich nit leben.

[AC 2, 2, 40] **Lucius, der jüngling, spricht:**

Also ist mir gleich gen dir eben.
Dein freundtlich trew spür ich gen mir;
5 Drumb ist mir auch gleich wol bey dir.
Du vertreibst mir zu aller zeit
Vil unmuts durch dein fröligkeit.
Zu mittag must heut mit mir essen.
Ich wil dir geben bachen kressen
10 Und darzu ein gebrente suppen.
Dem becher wöll wir deß baß luppen.
Du must mit mir vergut nemen.

Coridus, der heuchler, spricht:

Ich wolt mich in mein hertz nein schemen,
15 Solt ein gut mahl verschmahen mir.
Wasser und brod eß ich mit dir,
Auff das ich nur bey dir künd sein.
Ich bin dein eigen und du mein.
Ungescheydn sein wir alle beyd,
20 Weder in lieb oder in leid.

Lucius beut im die hand, spricht:

Ja, des hab dir mein trew zu pfandt!

[K 2, 2, 80] **Coridus druckt im die handt, spricht:**

O das ist mir ein liebe handt,
25 Von der mir kommet glück und heil.
Wer mir umbs keisers gut nit feyl.

Medius, der schmeichler, kombt, zupfft Lucio beim rock und spricht:

Ach, lieber freund, gott grüsse dich!
30 Wie gantz hertzlich betrübet mich!
In trawren thu ich zu dir fliehen.

Lucius, der jüngling, spricht:

Was ists? thu lenger nit verzihen!

1 C kündt. 11 C Den.

Mein freund, ist noch zu helffen dir?

Medius, der schmeichler, spricht:

O, du kanst leichtlich helffen mir,
Mich bhalten bey heußlichen ehren.

5 **Lucius, der jüngling, spricht:**

Durch was mittel? thu mich das lehren!

Medius, der schmeichler, spricht:

Ach, ich muß heut zwölff gülden han
Oder in den schuldthurn gan.
10 Wo du mirs leichst, ich käm auß not.
Wo nit, wird ich zu schand und spot.

Lucius gibt im taler, spricht:

Mein freund, ich wil selb sein dein zaler.
Da hastu gleich eilffthalben taler.
15 Ich wolt ein anders dir für-strecken,
Eh ich dich ließ im thurn stecken.
Solt ich ein solches dir versagen?

Medius, der schmeichler, spricht:

Mein freundt, du hast vor kurtzen tagen
20 Mir auch wol zwey mal gelt gelihen.
Wiewol ich dich thu lang auffziehen,
Hab gedult! Thu ich ein glück erleben,
Ich wil dirs alles widergeben
Und dich zu grossem danck bezalen.
25 Du weist mich auch zu alln malen
Dir gutwillig und dienstlich sein,
So vil ist im vermögen mein.
Gelt und gut hab ich nit zu geben;
Sonst aber seel, ehr, leib und leben
30 Wolt ich, mein freundt, setzen für dich.
So soltu gwißlich finden mich.

Lucius, der jüngling, spricht:

Ich weiß es wol, hab auch empfunden

9 ? O. muß. 16 C in.

Dein freundlich trew zu manchen stunden.
Drumb geh! bald dein glaubiger zal!
Kumb darnach! iß mit das frü-mal!
Füder dich! so wöl wir zwen
5 Fuß für fuß heim zu hause gehn.

Sie gehn alle ab. Lucianus, der alt, kombt und spricht:

Gott hat mir bschert gwalt, ehr und gut.
Iedoch mich eins bekümmern thut:
Ich hab ein son, noch jung an jarn,
10 Unfürsichtig unnd unerfarn.
Wenn ich zu gutem verstandt brecht
Mein son, so stünds als wol und recht.

Lucius, der son, kombt und spricht:

Heil, mein vatter! was wiltu mein,
15 Das du nach mir schickest hinein?
Ich thet gleich von dem tisch auffstehn.
Het bey mir guter freunde zwen,
Die assen mit mir das frümal.

[K 2, 2, 81] **Lucianus, der vatter, spricht:**

20 Wie vil freundt hastu uboral?

Lucius, der jüngling, spricht:

Auffs wenigst ir zwölff oder mehr.

Lucianus:

Zwölff.

25 **Lucius:**

Ja, zwölff.

Lucianus spricht:

So sag ich dir bey meiner ehr:
Dieweil ich hab auff erd gelebt,
30 Hab ich nach guten freunden gstrebt,
Hab doch nit mehr auß aller summen
Ein halben freundt nur uberkommen;
Und du hast zwölff bekommen dir?

*

6 C d. Vater k.

Lucius, der jüngling, spricht:

Auff glauben, vatter! ich hab mir
Getrewe freunde ausserwelt,
Vertrawlich mich zu in geselt,
5 Die mir dienstlich gutwillig sein.
Sie giengen in ein feuer nein
Zu mir; ich glaub auch: in der not
Sie litten gar für mich den todt.
Sie thun als, was mein hertz begert.

10 **Lucianus, der vatter, spricht:**

Mein son, hast du dein freund bewert,
Auff das nit heuchler drunter sein,
Die sich mit schmeichlen flechten ein,
Das dus für ware freundt auffnimbst?

15 **Lucius spricht:**

Mein lieber vatter, du bestimbst
Von freunden mir ein frembde sach.
Dem hab ich nie getrachtet nach.
Sonder, wer eim wont freundtlich bey,
20 Derselb sein warer freundt auch sey,
So hab ich mir gedacht allzeyt.

Lucianus, der vatter, spricht:

O, es ist grosser unterscheidt
Zwischen dem freundt und dem heuchler.
25 Darumb far hin! dein freundt bewer!
Darnach sie erst rhümb, preyß und lob!

Lucius, der jüngling, spricht:

Was haben die freund für ein prob?

Lucianus, der vatter, spricht:

30 Wie man im fewr probiert das goldt,
Also in not probiren solt
Den waren freundt, spricht Salomon.

Lucius, der jüngling, spricht:

1 C d. Son s. 15. 33 C L. der Son.

Wie solt ich das denn fahen on,
Das mein freundt auch probieret würn,
Das mich kein heuchler thet verfürn?

[AC 2, 2, 41] **Lucianus, der vatter, spricht:**

5 Mein son, so volg du meinem rhat!
Stich ein kalb heint zu abendt spat
Und mach sehr bluttig einen sack!
Faß das kalb drinn auff deinen nack
Und such mit deine freunde heim
10 Und bitt sie gar in grosser gheim,
Du habest einen mann erschlagen,
Den thust in dem sack mit dir tragen,
Das sie dir helffen begraben den!
Und welcher dir denn bey thut sten,
15 Nimbt dich an mit dem todten dein,
Der wird ein warer freunde sein.
Auff den magstu du dich verlassen.

Lucius, der jüngling, spricht:

[K 2, 2, 82] Vatter, ich folg dir aller massen.
20 Ich geh, und ehe die nacht verscheint,
Wil ich sie all probiren heint.

Lucius geht ab; so kombt der halb freundt; Lucianus spricht:

Heil, mein freundt! wo so eilend her?

Der halb freundt spricht:

25 Schaw! find ich dich da on gefer?
Ich wolt dich gleich suchen zu hauß.

Lucianus spricht:

Was wiltu mein? sag bald herauß!

Der halb freundt spricht:

30 Ich wolt verheyratn die tochter mein.
Bitt, wöllest ein heyratsman sein.

Lucianus beut im die hand, spricht:

17 C wol v. 22. 27 Lucianus der Vater. 32 C vnd s.

Ey gern; ich wünsch dir glück darzu.

Der halb freund spricht:

Kumb, das ich dich berichten thu
Alle fürschleg in disen sachen,
5 Wie wir die heyrat wöllen machen!

Sie gehn beide ab. Coridus, der heuchler, kombt, spricht:

Ich thet mich lang am marckt umb drehen;
Hab mich nach meim Lutzen umb' gsehen,
Ob er mich mit im fürt zu hauß.
10 Ich denck, er sey geritten auß.
Mir wird heint lauffen ein spulen ler.
Botz angst! dort zeucht mein freundt daher.
Er tregt etwas; ich thu gedencken,
Er wöll ins hauß mir etwas schencken.

15 **Lucius kombt mit dem sack, spricht:**

O guter freund, ich komb zu dir;
Bit, wöllest sein behülflich mir
In meiner aller-grösten not.
Hilff mich erretten von dem todt!

20 **Coridus, der heuchler, spricht:**

Was ists, mein Luci? Thu mirs sagen!

Lucius, der jüngling, spricht:

Ach ich hab leidr ein mann erschlagen.
Ich bit dich auffs höchst uberauß:
25 Hilff mirn begraben in deim hauß,
Das ich darvon werd loß und quit!

Coridus, der heuchler, spricht:

Mein Luci, das thu ich gar nit.
Ich thu in solch gfahr mich nit geben.
30 Es kostet mir sambt dir das leben
Nach des königs strengem gebot.

Lucius hebt beid hendt auff, spricht:

7 C Marck. 15 C vnd spricht. 26 C wird.

Ach mein freundt, ich bit dich durch gott,
Weil ich auff trew zu dir hab bracht
Den todtn, so herberg in die nacht!
So wil ich in, eh es wil tagen,
5 Morgen nauß in das wasser tragen.

Coridus, der heuchler, spricht:

Ich wils nit thun; trag bald hinauß
Den todten wider auß meim hauß!
Ich wil mit unbekümmert sein.

10 **Lucius, der jüngling, spricht:**

Ach, ist denn solchs die freundschafft dein,
Die du mir offt versprochen hast,
Wenn du warst in meim hauß ein gast,
In lieb und leid wolst sein ungschiden?

[K 2, 2, 83] **Coridus, der heuchler, spricht:**

Nimb den todten! laß mich zu friden!
Trag in eim andern freunde zu!

Lucius, der jüngling, spricht:

So bit ich, mein freundt, das doch zu
20 Mein todten in deim hauß last liegen
Ein halbe stund still und verschwigen,
Biß ich ein andern freundt mag haben,
Der mir den todten helff begraben.

Coridus spricht zornig:

25 Was darff es vil unnützer wort?
Weil du hast selber thun das mordt,
So schaw du drauff! geh bald hinauß
Mit deinem todten auß dem hauß!
Pack dich nur bald! das rhat ich dir.
30 Du finst kein Eppelein an mir.

Coridus geht ab. Lucius nimbt den sack unnd spricht:

Nun wil ich gehn zu Medio,
Mein freundt auch beweren also,

16 C dein. 19 zu] C du.

Wil da anklopffen an seim hauß.
Sich! da geht er gleich selbs herauß.

Medius kombt und spricht:

Wann her so spat in diser nacht?

5 **Lucius spricht:**

Die groß not hat mich hieher bracht
Als zu dem besten freunde mein.

Medius, der schmeichler, spricht:

O freund, was mag die ursach sein?

10 **Lucius, der jüngling, spricht:**

Ach, ich hab einen mann erschlagen,
Den thu ich in dem sack hie tragen.
Wölst mir den graben in dein hof!
Den schergen ich kaum mit entloff.
15 O wie kaum bin ich in entgangen!

Medius spricht:

Mein Luci, was hast angefangen?
Ich kan dich gar nit mit herbergen,
Wann ich künt den mann nit verbergen.
20 Ich hab ein grosses haußgesind
Von knecht, mägd, auch weib und kind,
Durch die das mord würd brechen auß.
Drumb trag den todten bald hinauß!
Trag in etwan deim vatter heim!

25 **Lucius hebt sein hend auff, spricht:**

Zu dir hab ich in grossem gheim
In der not mein einig zuflucht,
Weil du mich auch hast heimgesucht
In deiner not, und ich halff dir
30 Mit gelt, da du verhiessest mir,
In nötten mir auch bey zu stan.

Medius spricht:

5 C L. der Jüngling. 21 unde. 25 C Hand. 32 C M. der schmeichler.

Es ist wol war; aber ich kan
Mein leben drumb int schantz nit schlagen.
Drumb thu dein todten auß hin tragen!
[AC 2, 2, 42] Solt ich deint-halb halten ein bock?
5 Das hembd ist neher, dann der rock.
Mit gelt ich dich wider bezal.

Lucius, der jüngling, spricht:

Dein schuld schenck ich dir all-zumal
Und grab mir ein den todten man!

10 **Medius, der schmeichler, spricht:**

Trag hin! hörst nit? ich wils nit thun.
[K 2, 2, 84] Oder ich würff dirn för die thür.

Lucius, der jüngling, spricht:

O mein freundt, erst merck ich und spür,
15 Das unser freundtschafft hat ein loch,
Weliche du offt rhümest hoch.
Itz meinr freundtschafft du nicht gerst,
Woil du mich in not mich nit gewerst,
Sonder wolst lieber mit mir balgen.

20 **Medius spricht zornig:**

Du brechst mich gern mit dir an galgen.
Ich acht mich solcher freundtschafft nit.
Fetsch dich und nimb dein todten mit!
Fluchs troll dich! hast dirs gut gemacht,
25 So hastus gut; drauff hab du acht!

Lucius nimbt den sack, geht hin und spricht:

Nun, ich wil dir noch dencken dran.

Medius, der schmeichler, spricht:

Ach, zünd mir nur kein weyer an!

30 **Coridus, der heuchler, kombt. Medius:**

Wann her, mein Coride, so spat?

Coridus, der heuchler, schreit:

3 C den. 5 C denn. 11 C than. 12 C für. 17 C merck m. 18 C du inn. 24 C Flux. 32 C spricht.

Ey herr, ein wunder-seltzam that!
Lucius hat ein mann erschlagen,
Hat den in eim sack zu mir tragen,
Ich solt den in meim hauß begraben.
5 Ich ließ in wol sanct Veltin haben.
Er ist ein jung geh-zornig man,
Fieng unser viern gnug unglücks an.
Ich hab in mit gestöbert auß.

Medius, der schmeichler, spricht:

10 Er ist auch kommen für mein hauß,
Ich hab in auch mit außgejagt.
Sein freundschafft hat er mir auffgsagt.
Da ligt nichts an, ich muß sein lachen,
Wann mich dunckt, er hab schier auß-bachen.
15 So würd ich an deß von im fliehen.
Er hat mir wol offt gelt gelihen,
Dacht im doch nie nichts widr zu geben.
Weil er kein bürgschafft hat darneben,
Wil ich im darfür laugen fein.
20 Ich kunt umb-sonst sein narr nit sein.
Bin lang gewest sein drüppelknecht,
Auff alle sättel im gerecht.
Ob ich gleich gelt entlehet hab,
Schlag er eins gen dem andern ab,
25 Wie denn ietzt ist der freuntschafft brauch!

Coridus, der heuchler, spricht:

Die selbig rechnung mach ich auch.
Hat er mirs wol zu tisch erbotten,
So hab ich darfür seltzam zotten
30 Gerissen mit kurtzweiling sachen,
Frölich und gutter ding in machen.
Wil drumb seint halb mein leib nit wagen,
Das ich mit rutten auß werd gschlagen.
Wil er mich zum keim freund nit han,
35 So nimb ich einen andern an.
Weil einer hat und gibet auß,
Hat er an mir ein freundt im hauß.

1 C Ey hör e. 15 C on. 34 C zu.

Sein freuntschafft gieng mir nie von hertzen.

Medius, der schmeichler, spricht:

Wie thust du mit der warheit schertzen!
Mir ist, wie dir. Morgen so wer
5 Wir von im hören newe mer.
Ein gute nacht! geh! leg dich nider!

Coridus, der heuchler, spricht:

[K 2, 2, 85] Ich geh hin; morgen komb wir zam wider.
Da wöll wir weitter zwischen uns bedn
10 Von unserm covent-junckherrn redn.

Sie gehn beyde ab. Lucianus, der alt, kombt und spricht:

Wil gern hörn, was mein son außricht
Mit sein freunden; mich antet nicht,
Das trew noch freundschafft bey in sey,
15 Sonder betrug und schmeilerey.
Sonderlich sein freund Medius
Und auch deßgleichen Coridus
Die sich ich an für solche leut,
Die nur ir eigner nutz erfrewet.
20 Dort kombt gleich mein son herein.

Lucius kombt mit dem sack, spricht:

Ein guten abendt! O vatter mein,
Wie hastu mir gesagt so war!
Unter all mein freunden gar
25 Hab ich kein waren freund gefunden,
Der sich in trew het unterwunden
Helffen verbergen mir das mordt.
Sie gaben mir all böse wort
Und trieben mich gewaltig auß,
30 Ein ieder sonder auß seim hauß,
Auß dem gar klerlichen erscheint,
Das sie nur sind gewest tisch-freundt,
Die umb mich schwermbten in dem glück.
Im unfall wendens mir den rück.
35 Wil ir nun aller müssig gehn.

8 C morgn. 15 C schmeichlerey. 19 C erfrewt. 20 C gleich. 21 C vnd sp.

Lucianus, der vatter, spricht:

Mein lieber son, thu auch hin gehn
Zu meinem halben freund, in bit!
Ich glaub, er werd abschlagen nit,
5 Dir hilff zu thun von meinet-wegen.
Ich bin im ie keins diensts erlegen.
Geh hin und klopff leyß bey im an!

Lucius spricht:

Ja, vatter, ich wil es auch than.
10 Es ist heint auff der gassen still.

Lucianus geht ab:

Zu bet ich mich gehn legen will.

Lucius klopfft an. Der halb freund kombt, spricht:

Wer klopfft an meinem hauß so spat?

15 **Lucius, der jüngling, spricht:**

Amice, ich dörfft hilff und rath.
Ich bit: geh eilend rauß zu mir!

Der halb freundt kombt und spricht:

Sich, Luci! bist dus? was bricht dir?
20 Ist auch dein vatter frisch und gsund?

Lucius, der jüngling, spricht:

Ach, mein Amice, in der stund
Hab ich leyder durch zornes bochen
Ein man in meinem hauß erstochen.
25 Den bring ich in dem sack zu dir.
Wölst den helffen begraben mir
In deim hauß, da man in nit sucht!
Zu dir allein hab ich zuflucht
Von wegen meines frommen vatter,
30 Dem du all mal warst ein wolthatter.
[AC 2, 2, 43] Des halt auch ob mir, seinem son!

Der halb freundt beut im die handt und spricht:

11 C ab, spricht.

[K 2, 2, 86] Ich wils von hertzen gern thon,
Wann ich mich innigklichen frew,
Im zu beweisen lieb und trew,
Gantz alle gefahr unauß-geschlossen.
5 Kumb rein! ich hilff dir unverdrossen
Den todten in mein keller graben.
Die finster nacht zu hilff wir haben.
Kumb eilend mit mir in mein hauß,
Das uns nit hörn die wächter daus!
10 Lang du mir her den todten mann!
So wil ich mit vor-anhin gan.
Du bist der stiegen nit bericht,
Auff das du fallst in keller nicht.

Lucius spricht:

15 O Amice, ich erkenn new
In dir der waren freundtschafft trew
Gen meinem vatter und gen mir.
In gantzer warheit sag ich dir,
Das ich niemandt ermördet han.
20 In dem sack ist kein todter man,
Sonder ein abgestochen kalb.
Das als hab ich thun deinet-halb,
Dein ware freundtschafft zu bewern,
Wies denn mein vatter thet begern.
25 Die hab ich funden zu der stund.
Aber gleich durch die prob ich fund
All mein freundt aller freundschafft ler.
O Amice, drumb ich beger,
Wöllst mich auch für ein freundt auffnemen.
30 Bit, wölst mein angsicht nit beschemen
Mit abschlahung der freundtschafft dein
Von wegn des liebsten vatter mein,
Deins halben freundts, ist noch mein bit.

Der halb freundt beut im sein handt und beschleußt:

35 Mein lieber Luci, warumb nit?
Dein halber freundt wil ich auch sein

1 C geren. 4 C all. 32. 37 C Vatters. 33 m.] C kein. 34 C seine. 37 C wegn.

Von wegen des lieben vatter dein.
Doch solt du nach meim rhate than,
Fort aller heuchler müssig gan.
Sie gönnen und thun dir nichts guts,
5 Allein sie suchen iren nutz
Und dir dein gut schmeichlend absaugen,
Falsch hinteruck und gut vor augen.
Solch heuchler in der freuntschafft schein
Sind wol die ergsten feinde dein,
10 Wann all dein thun und heimligkeit
Sie offenbaren mit der zeit.
Derhalb sey fürsichtig und weiß
Und erwöl dir mit allem fleiß
Fromb, erbar und tugenthafft leut,
15 Der freundtschafft dir dein hertz erfrewt!
Von den hast hilff, rhat, trost und schutz.
Von in dir kommet alles guts.
Salomon spricht, wol, dem auff erd
Ein trewer freundt zu theile werd;
20 Er sey vil köstlicher, wann gold.
Den hab in ehren, werd und hold!
Auß dem dir alle wolfart wachs!
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die person in das spil:

25 1. Lucianus, der vatter.
2. Lucius, der son.
3. Coridus, der heuchler.
4. Medius, der schmeichler.
5. Der war halb freundt.

Anno salutis 1551, am 28 tag Augusti.

*

7 C hinterrück. 24 C Personen.

[K 2, 2, 87] Ein spil mit dreyen personen. Unterscheid zwischen einem waren freundt und einem heuchler.

Der heuchler tritt ein mit seinen fuchßschwentzen, neigt sich und spricht:

5 Seyd all gegrüßt, ihr erbarn herrn!
Ich komb daher zu euch von ferren,
Mein fuchßschwentz bey euch zu verkauffen,
Damit ich neulich hab durch-lauffen
Vil landt, königreich und fürstenthumb.
10 Wo ich an herrn-höf hin komb,
Find ich der krämer vor so vil,
Das mein wahr gar nit gelten wil.
Darumb ob einer hinnen wer,
Der mein wahr zu kauffen beger,
15 Der sprech mich an, ist es im eben!
Ich wil im gute pfenwerd geben.

Der jüngling kombt, neigt sich unnd spricht:

Ein guten abend, ir erbarn leut!
Ich bin von eim beschieden heut,
20 Zu kommen auff den abendt her,
Da ein sehr grosse freundtschafft wer
Versamlet, erbar mann unnd frawen,
Da eins dem andern thut vertrawen
All heimligkeit als seinem hertzen
25 In widerwertigkeit und schmertzen,
Bestendig, trew in allen sachen.
Nun ob ich hie möcht kundschafft machen,
Das mir ein solcher freund würd geben,
Weil dem menschen schwer ist zu leben

1 C drey. 9 C Köngreich.

In so vil trübsal und beschwerden
On einen trewen freund auff erden,
Wie Antistenes sagt, der weiß,
Ein solchen freundt such ich mit fleiß,
5 Und wo ich in hie uberkäm,
Mit grosser freud ich in annäm.

Der heuchler tritt zu im und spricht:

Darffstu eins freundts, komb her zu mir!
Gut freundtschafft wil ich leisten dir.
10 Du bist ein feiner junger man.
All dein geberd steht dir wol an.
Zu dir versich ich mich als guts.
Du hast die ehr und ich den nutz.

Der jüngling spricht:

15 So du meinr freundtschafft thust begern,
Ist not, dich vorhin zu bewern,
Wie Plutarchus uns rhaten thut.
Solt ich mein leib, ehr und mein gut
In glück und unglück dir vertrawen,
20 Ist not, mich vor wol umb zu schawen,
Was du fürest in deinem schilt.

Der heuchler spricht:

Wenn du mich gleich probieren wilt,
Finstu mich ein freundtlichen knecht.
25 Auff all sättel bin ich gerecht.
Sag! warmit wiltu mich probiern?

Der jüngling spricht:

Da wil ich mit dir conversiern,
Ob du auch seyest meins gemüts,
[AC 2, 2, 44] Hertzens, willens, seel und geblüts.
Gleicheit der gmüt macht freundtschafft gut,
Weil Cicero beweisen thut.
[K 2, 2, 88] Drumb wil ich mich vor unterreden,
Ob ein will sey zwischen uns beden.
35 Erstlich wiß mich ein jehen man!

5 C vberkämb: annämb. 32 ? Wie.

Der heuchler spricht:

O, ich fach auch vil häder an,
Kan nit uber-hörn noch uber-sehen.
Kein mann sol sich hie lassen schmehen,
5 Es helt sonst niemandt nichts von im.

Der jüngling spricht:

Wiß, das ich auch hoffertig bin
Und geh gar gern sauber rein!

Der heuchler spricht:

10 O, ich mag auch kein saw nit sein.
Wie sich einr helt, so helt man auch.

Der jüngling spricht:

All zeit vol sein ist auch mein brauch.

Der heuchler spricht:

15 So wiß! ich bin auch selten lehr.
Was meinst, was menschlich leben wer,
Wenn man nit het ein guten mut?
Wer weiß, wie lang es weren thut?
Welchem teuffel wolten wir den sparen?

20 **Der jüngling spricht:**

Darzu hab ich bey meinen jaren
Gehalten geren gasterey.

Der heuchler spricht:

Weist nit, wie es so thierisch sey,
25 Wer köstlich wein, wilbret und fisch
Allein thut essen an seim tisch
Und nit ledt frembde gest darzu,
Wie Seneca das sagen thu?
Darumb weil dus doch wol vermagst,
30 Ob du gleich etwas darauff wagst
Und bist deim freundt kostfrey und milt,
So du ie freundtschafft mehrn wilt,
Du kanst mir gar nichts mit verderben.

*

8 C geren. 19 C Welchm. C sparn: Jarn. 32 C mehren.

Der jüngling spricht:

Lieber, es thut mich auch an-erben,
Das ich al zeit hab bulschafft trieben.

Der heuchler spricht:

5 Kein ding auff erd thut mir baß lieben,
Denn schön frawen und bulerey.
Was meinst, das sonst für freuden sey?
Nimbs an, dieweil du kanst und magst!

Der jüngling spricht:

10 Ey, lieber, ists war, wie du sagst?
Mir lieben auch würffel und karten.

Der heuchler schpricht:

O, der thu ich fleissig außwarten.
Wagen gewint, wagen verleust.

15 Der jüngling spricht:

Hör etlich ding, das mich verdreust!
Ich kumb gar in kein kirchen nit.

Der heuchler spricht:

Es ist mir auch nit wol darmit.
20 Man gibt gar ubel drinn zu essen.

Der jüngling spricht:

Auch so hat mich der neyd besessen
Auff meinen schwager Seboldt.

Der heuchler spricht:

25 Ich bin im warlich auch nit holdt.
[K 2, 2, 89] Hab nie kein gut hertz zu im ghabt.

Der jüngling spricht:

Ich hab ein kauffman nun erschnapt
Umb hundert gülden in eim kauff.

30 Der heuchler spricht:

2 Vgl. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrh. s. 353, 4.

Du bist geschickt zu der welt lauff,
Wann ich aber tölpisch und bewrisch.

Der jüngling spricht:

Hör zu! ich bin auch abenthewrisch,
5 Schimpflich und swenckisch, treib gut bossn.
Man lacht mein offt, das man möcht hossn,
Wo ich hab mit den leuten zschaffen.

Der heuchler spricht:

O, ich bin gar geleich eim affen.
10 Als, was ich sich, das treib ich auch.
Gar kurtzweilig ist all mein brauch.
Ich mag nit sein ein auderputz.

Der jüngling spricht:

Ich merck: du bist fast meines bluts
15 Und gleichst mir vast in allen sachen.
Ich wil gleich freundschafft mit dir machen.
Du must zu nacht heint mit mir essen.

Der heuchler beut im die handt unnd spricht:

Mein freundt, des wil ich nit vergessen,
20 Dir dienen, wo ich mag und kan.
Du findst an mir ein rechten man,
Der dir kain rayß zu dien ab-schlegt.

Der jüngling spricht:

Mein freundt, geh! heiß forhen und hecht
25 Bereyten im meim hauß auffs best,
Auff dich und ander ehrlich gest,
Unser freundtschafft zu eim anfang!

Der heuchler geht ab und spricht:

Das ist ein freudenreicher gang.

Der alt, war freundt beut dem jüngling die handt und spricht:

Mein guter freund, gott grüß dich! heint
Dein gstalt gar freudenreich erscheint.

*

5 C schwenckisch. 7 C Leutn zu s. 25 C in.

Der jüngling spricht:

O Amice, freu dich mit mir!
Groß freud hab ich zu sagen dir,
Wann ich hab gar in kurtzen stunden
5 Ein rechten waren freund gefunden,
Den ich mir gar hab ausserwelt,
All mein heimligkeyt im erzelt,
Thun und lassens, schimpff und schertzens.
So ist er gantz meins gmüt und hertzens.
10 Als, was ich wil, das wil er auch.
Er ist mir nit ernstlich und rauch.
Darbey kenn ich sein ware trew.

Amice, der war freundt, spricht:

Des deinen freundes ich mich frew.
15 Ein freund ist lieblich alle zeit,
Des Salomon uns urkund geit.
Ey, lieber, hast in schon bewert?

Der jüngling spricht:

Er thut als, was mein hertz begert.

20 **Amice, der alt, war freund, spricht:**

Das ist nit gnug zu aller zeit.
Allein in widerwertigkeyt
[K 2, 2, 90] So wirdt ein warer freundt erkent,
Wie Mamertes das klar benent.
25 Derhalb hab selber acht darbey,
Das nit etwan ein heuchler sey,
Der sich in warer freundtschafft dein
So dückisch zu dir schlaychet ein
Mit schönen, helen, glatten wortten,
[AC 2, 2, 45] Mit augen-dienst an allen orten,
Mit vil verheissn gantz unterthenig,
Des red ist wie vergifftes hönig!
Er gönt und thut dir gar kein guts
Allein sucht er sein eigen nutz,
35 Wie er füll seinen bauch und seckel.

8 ? unde. 28 C schleichet. 29 C hellen.

Sein schmeychel-wort sind nur ein deckel
Verborgner schalckheit, darmit erlangt,
Dich hinterschleicht, facht und betrangt.

Der jüngling spricht:

5 O freundt, der ding förcht ich gar keins.
Wir sind von hertzen so gar eins,
Ich wolt, das du in hörst und sechst,
Aber dich selb mit im besprechst.
Da würst vernemen kurtzer zeit
10 Sein freundtliche holdseligkeit,
Wie er ist gar on alle gallen.
Ich weiß, er würd dir auch gefallen.

Amice, der alt freundt, spricht:

Das ist kein freund (das merck mich schlecht),
15 Der seim freund aller gibt recht,
Es sey geleich böß oder gut,
Wie Plutarchus beweisen thut.
Ein freundt thut sich holdselig machen
In rechten und ehrlichen sachen;
20 Wo aber sein freundt unrecht thut,
So strafft er in mit worten gut.
Das ist der waren freundtschafft art.

Der jüngling spricht:

Amice, du bist all zeit hart.
25 Du hast mich offt vexieret hie,
Was ich ie thet, gefiel dir nie,
Du bist mir nie recht freundtlich worn.

Amice, der alt freundt, spricht:

O freundt, wie hast so zarte ohrn,
30 Die kein straff nit dulden mügen!
Dich frewen schmeichler und lügen.
Gwiß ist dein warer freundt ein heuchler,
Schmeichler, liebkoser und ein meuchler.
Ich möcht in wol hören und sehen.

15 ? aller ding. C gibet. 30 C keine. 31 C vnde.

Der jüngling spricht:

Ja, Amice, das sol geschehen.
Schaw! ietzund geht er gleich daher.
Hör weitter, wie ich in bewer!
5 Mein Miser Lux, woher so spat?

Der heuchler spricht:

Ich komb herüber auß der stat
Und het mich schier mit eim geschlagen,
Der dir thet ettlich ding nach-sagen,
10 Die doch alle erlogen warn.

Der jüngling spricht:

Mein Miser Lux, ich hab vor jarn
Mit im ein vertrag auff gericht,
Verwart mit brieff und aydes pflicht,
15 Des ich ietzt grossen nachtheil hab.
Wolt geren, es wer wider ab.
Rhat, wie ich mich der ding mög fristen!

Der heuchler spricht:

Such dir ein schalckhaffting juristen,
20 Der all fawle handlung annem
[K 2, 2, 91] Und sich gar keiner lügen schem!
Der dreht der sachen wol ein nasen.
Thut jener theil ins recht sich lassen,
So bstich sein bard und advocaten
25 Mit etlich talern und ducaten!
Die machen denn durch list und renck
Deim widertheil so vil einkleng,
Das er die sach vertheiding lat.

Der jüngling spricht:

30 Amice, wie gfelt dir der rhat?

Amice, der alt freundt, spricht:

Gar nichts, als was du gwiß verheist.
Dasselb on alle außzüg leist,

5 ? = misser Lucio. 27 C einklenck.

Wilt anderst sein ein biderman!

Der jüngling spricht:

Mein Miser Lux, mich ficht auch an,
Ich hab ein bart, die vor gericht
5 Umb tausent gülden mich anspricht;
Und wenn ich nur zwen zeugen het,
Das ich sie uber-zeugen thet,
So würd ich frey, quit, loß gesprochen.

Der heuchler spricht:

10 O lieber freundt, laß mich nur kochen!
Sag mir nur, was ich zeugen sol!

Der jüngling spricht:

Het ich noch ein, so stünd ich wol.
Amice, hilff mich machen quit!

15 Amice, der alt freundt, spricht:

O freundt, das thu ich warlich nit.
Solt ich ein falsche zeugnuß geben,
Dein schalckheit mit zu schützen eben?
Das wolt Pericles auch nit than.
20 Ein waren freundt solt an mir han,
Doch ohn verletzung meiner ehr.

Der jüngling spricht:

Mein Miser Lux, rhat mir noch mehr!
Ich hab ein dörflein zu verwalten.
25 Wie sol ichs mit den bawren halten?
Sol ich sein gütig oder wüttig?
Wann sie sind grob und wanckelmütig.
Rhat! welches theils sol ich mich brauchen?

Der heuchler spricht:

30 O, thu sie ernstlich nider-stauchen
Und straff sie streng und hertigklich!
So haben sie alle sorg auff dich;
Dann welcher herr zu gmein sich macht,

15 C alt war F. 32 C all.

Wirdt von sein unterthan veracht.
Darumb mit in nur scharpff und rauch!

Der jüngling spricht:

Amice, gfelt der rhat dir auch?

5 **Amice, der alt freundt, spricht:**

O nein, den deinen unterthanen
Stell dich nit gleich einem tyrannen!
Wen vil förchten, spricht Seneca
Und auch Franciscus Petrarcha,
10 Derselbig muß auch förchten vil.
Darob verblettert wird das spil.
Das volck wirdt auffrürig und wüttig.
Darumb halt dich gnedig und güttig,
Wie Nerva und Adrianus,
15 Keyser Antonius Pius!
So wirdt die gmein zu dir begirig
Und wirt dein herrschafft gantz langwirig,
Als Tullius, der weiß, beschreibt.

Der jüngling spricht:

[K 2, 2, 92] Mein Miser Lux, noch eins mich treibt.
Ich hab ein feindt, der mich veracht.

Der heuchler spricht:

Mein freundt, so brauch dein gwalt und macht!
Hastu doch volcks und gelts gnug,
25 So bistu auch geschickt und klug,
Zu füren einen dapffern krieg.
Den gwinst mit grosser ehr den sieg,
Wie Cirus, Xerxes und all ander,
Pirrus und der groß Alexander.
30 Doch laß mich pfenningmeister sein!

Der jüngling spricht:

Amice, was redst du darein?

Amice, der alt freundt, spricht:

8 C Wenn. 24 C genug. 33 C d. war F.

O freundt, den frid dir ausserwehl!
Durch mittel weg den krieg abstell!
[AC 2, 2, 46] Krieg hat zerstrewt grose stet,
Die der fried auf-erpauen thet,
5 Wie Throya, Saguntus vor jaren,
Rom und Carthago hat erfaren.
Wo der fried ist, da wonet Gott.
Im krieg wont der teuffel und todt,
Gfencknus, prant, mort und rauberey,
10 Zerrüttung guter policey.
Wo aber kein friedt helffen wil,
So wer dich des feindes mutwil!
Zu dir setz ich ehr, gut unnd leben.

Der jüngling spricht:

15 O Miser Lux, thu mir rat geben,
Das ich groß schetze uberkumb!

Der heuchler spricht:

Das ist leicht. Suma summarum
Betrug, pratick, vorteil und list
20 Zum reich-werden am besten ist.
Wilt uberkumen fürstlich schetz,
So mach vil newerung und aufsetz!
Schlag auff all war ungelt und zol!
Darzu kan ich dir helffen wol.
25 Iedoch las mich schatz-maister sein!
Ich weis die finantz groß und klein,
Wie man die sach verplümen thu.

Der jüngling spricht:

Amice, was rhätst du darzu?

30 **Der Amice spricht:**

Ich rat: halt ein erlichen wandel!
Sey from, trew, warhaft in deim handel
Und las auch dein volck unbeschwert!
So wirstu in gar lieb und wert,

3 C zerstrewet. 22 C newrung. 30 Der] C A. der alt Freund s.

Als Severus und Trajanus
Und auch Constantius Clerus,
Die lieden gar kein new aufsetz,
Sunder hielten für ihre schetz
5 Des volckes freuntschaft, lieb und trew.
Meinst nicht, das sey ein starck gebew
In krieg und widerwertigkeit?

Der jüngling spricht:

Miser Lux, es ist grose zeit
10 Zum nachtmal; ich wil vor-an gan,
Das nachtmal heisen richten an.
Kumb bald hernach! ich geh zu haus.

Der jüngling ghet ab. Der heuchler spricht:

Gluck zu! ich kan nit bleiben aus,
15 Wil gleich auff der fert nach hin kumen.
Der magen hebt mir an zu prumen.

Der heuchler kert sich zu Amice, spricht:

[K 2, 2, 93] Hör, Amice! du bist nit ertig.
Du bist deim freundt zu widerwertig.
20 Du bist ein rechter wenden-schimpf.
Du kanst auch weder schertz noch glimpf.
Du bist zu ernstlich, streng und rauch,
Weist nit itzund der freundtschaft brauch.
Was dein freund lobt, das lob auch mit,
25 Es sei gleich lobs wert oder nit,
Und was er schent, das thu auch schenden!
Dein mantel nach dem wint du wenden,
Und was er wil, das thu auch wöllen!
Traurt er, so thu dich trawrig stellen!
30 Lacht er, so thu auch mit im lachen!
Zürnt er, so zürn in allen sachen!
Freurt in, so thu in baid hendt plasen!
Stinckt in was an, so rümpf die nasen!
Singt er, so soltu auch mit singen!
35 Dantzt er, so thu du vorhin springen!
Wenn er schnupft, so soltu gar weinen,

*

3 C Ktten. 4 C Sonder. 14 C Glück. 17 C vnd s.

Aller ding dich mit im vereinen.
Den würst für ein freundt angenumen,
Möchst zu gwalt, ehr und reichthum komen
Und bist bey grossen herrn werd.

5 **Amice, der alt freundt, spricht:**

Welch man eins waren freunds begert
In tugendt und in redligkeit,
In rechter trew zu aller zeit
Bleibt sein hertz und gemüt vereint,
10 Der selb ist allen heuchlern feindt,
Die also umb in federklauben,
Mit schmeichlerey in thun betauben
Und kützeln im die seinen ohrn,
Machen in gar zu einem thorn,
15 Wann bald ein uberfelt ein not,
Gehn der heuchler achtzg auff ein lot
Und ziehen fein ab vor dem garn,
Wie man denn täglich thut erfarn
Der heuchler arglistige dück.

20 **Der heuchler spricht:**

Eben das ist mein meisterstück,
Das ich hang einem freunde an,
So lang ich sein geniessen kan.
Bald sich das unglück zu im wendt,
25 So hat mein freundtschafft auch ein endt.
So tracht ich darnach zu eim andern.
Ich wil gehn zu dem nachtmal wandern,
Da ich wil gute bißlein finnen.
Du kanst dir kaum brodts gnug gwinnen
30 Mit deinr freundtschafft, du bist veracht.
Alde! alde! zu guter nacht!

Der heuchler geht ab. Amice, der alt, beschleußt:

Ir herrn, hie mügt ir mercken bey,
Wie seltzam die war freundtschafft sey.
35 Zu diser zeyt in allen stendten,
In geistlich, weltlich regimenten

3 C kummen. 4 C Herren. 5 C d. F. 29 ? gewinnen. 33 C mögt.

Da ist heuchlerey so gemein,
Ein ieder wil der förderst sein,
Das er dem herrn die ohrn melck.
Durch dise heuchlerische schelck
5 Die obrigkeit offt wirdt verhetzt
Zu einer sach, darob zu letzt
Kombt landt und leut in not und angst.
Drumb hat Diogenes vor-langst
Den heuchler schnöd vergleichet schier
10 Auff erden dem schädlichsten thier.
Nicosias der nent sie mucken,
Die eim sein gut und blut verschlucken.
Anthistenes wolt lieber haben,
Das er zu theil hie würd den raben,
15 Denn den heuchlern, in seinem leben.
Derhalb auch solche heuchler eben
Keyser Severus Alexander
[K 2, 2, 94] Von seinem hof trieb alle-sander,
Das er nit würd von in verfürt
20 Und groß unkost ersparet würdt.
Hiebey so nemb ein ieder ab,
Was er selber für freunde hab,
Und treib von im all heuchler auß,
Behalt die freundt in seinem hauß,
25 Durch welch sein gut und ehr im wachs,
Wünscht euch mit guter nacht Hanns Sachs.

Die person in das spil:

1. Der heuchler, mit vil fuchßschwentzen.
2. Der jüngling, fein wol gekleidt.
30 3. Amice, der alt freundt, bartet und alt bekleidet.

Anno salutis 1540, am 30 tag Decembris.

*

3 C Ohren. 27 C Personen.

[AC 2, 2, 47] # Ein spil mit dreyen personen und heyst der Fürwitz.

Der trew Eckhart tritt ein, neigt sich und spricht:

Seyd all gegrüßt! ich komb daher
5 Auff guten trawen ohn gefer,
Wiewol villeicht mich keiner kent,
Weil ich verachtet und ellendt
Umb-fahr in landen weit und ferren,
Wiewol ich bey fürsten und herren
10 Vor jaren war gar angenem.
Meins unglücks ich mich selber schem,
Das ich bin worden so unwerdt
Bey allen stenden auff der erd.
Des bin ich auff gnad zu euch kommen,
15 Das ich bey euch, als bey den frommen,
Möcht haben schutz und auffenthalt
Vor frevel, unrecht und gewalt.

Der Fürwitz laufft hinein, stößt den trewen Eckhart und spricht:

20 Wer ist der alt, der hinnen greint?
Heb dich hinauß ins ritt nam heint
Mit deinem grau, du alter götz!

Der trew Eckhart spricht:

Hör auff! was darff ich deins gespöts?
25 Weil mich der herr in disem hauß
Sambt seinen gesten nit treibt auß.

3 C neiget.

Was gwalts nimbst dich gegen mir an?

Der Fürwitz spricht:

Schaw! weistu nit? ich bin der man,
Der schier in iedem hauß ist herr.
5 Darumb weich bald und troll dich ferr!

Der trew Eckhart spricht:

Ey, laß mich gehn! ich beut dirs recht.

Der Fürwitz spricht:

Du bist ein seltzam alter knecht.
10 So bleib gleich da! doch schweig stockstil!

Der trew Eckhart spricht:

Bequemer zeit ich reden wil.

Der jüngling kombt, neigt sich und spricht:

Seit all gegrüßt, ir erbarn leut!
15 Der herr im hauß der lud mich heut,
[K 2, 2, 95] Das nacht-mahl heint mit ihm zu essen.
Nun bin ich seyd daheim gesessen
Und hab gedacht hin und auch her,
Was mir doch an-zufahen wer,
20 Wie ich mein leben möcht verzern,
Das ich bstünd vor der welt in ehrn.
Nun bin ich jung und ungeniet.
Derhalben ist an euch mein bit:
Ist einer hie, der mich das lehrt,
25 Für den zal ich, was er verzert,
Und folg im, wo ich mag und kan.

Der Fürwitz tritt zu im und spricht:

Hör, junger gsell! hie findst den man,
Nach dem du fragst. Gelaub du mir,
30 Weil alle welt fast volget mir
Und lebet fast nach meiner kunst!

Der jüngling spricht:

13 C neiget. 29 C du schir.

Zu deiner lehr trag ich inbrunst.
Ich bitt dich: sag mir, wie du heyst!

Der Fürwitz spricht:

Ich glaub, das du es vor wol weist,
5 Wie ich heiß und wer ich auch bin.
Ich glaub wol, es sey keiner hin,
Der mich nit aller ding wol kenn.

Der jüngling spricht:

Ich bit dich freundtlich: mir auch nenn!

10 Der Fürwitz spricht:

Bethulancia; hast du's ghört?

Der jüngling spricht:

Ey sag mir's teutsch! ich bin nit glehrt.

Der Fürwitz spricht:

15 So wiß! ich bin der Fürwitz.

Der jüngling spricht:

Ey, lieber, bist du der Fürwitz?

Der Fürwitz spricht:

Ja, eben gleich der Fürwitz.

20 . . . . . .

Wie kanst mich lehren jens und ditz?
Du ghörst allein ins frawenzimmer.
Bey den hastu dein wonung immer.
Den mannen bist ein spot und schandt.

25 Der Fürwitz spricht:

Erst merck ich: klein ist dein verstandt,
Weil mir Fürwitz durch alle länder
Ietzt fast anhangen alle mänder,
Vil könig, hertzog und vil fürsten.
30 Edl und unedel thut nach mir dürsten.

11 C Petulancia. 19 ? geleich. 20 C Der Jüngling spricht. 30 C vnedl.

Ich machs berhümbt in grossen ehren,
Thu in ir freud und wollust mehren.
Drumb wil ich nit fast neigen dir.
Gfall ich dir nit, so geh von mir!

5 **Der jüngling spricht:**

Fach an dein lehr! die sach ist richtig.

Der trew Eckkart tritt hinzu, spricht:

O jüngling, sey klug und fürsichtig!
Vertraw im nit! er ist schalckhafftig!
10 Seine wort sind lind, süß und safftig,
On allen grund und gar erlogen.
Eva, Adam hat er betrogen,
Ganz menschlich geschlecht bracht in not;
Bringt wol all sein schuler in spot.
15 Drumb hüt dich vor im! ist mein rhat.

Der Fürwitz spricht:

Ich mein, das dich der teuffel hat
[K 2, 2, 96] Zu uns gefürt in dises hauß.
Du alter bertling, troll dich nauß,
20 Eh ich dir thu dein haut erbern!

Der trew Eckhart spricht:

Fahr schon! ich steh auch hie mit ehrn,
Wann mir steht gute warnung zu.

Der Fürwitz spricht:

25 So sag bald an! wer bist denn du?

Der trew Eckhart spricht:

Ich bin der getrewe Eckhart,
Der auff das heil der menschen wart,
Das niemandt veruntrewet wer.

30 **Der jüngling spricht:**

Geh du nur wegk und sag du her,
Wie ich auff erd mich halten sol!

7 C vnd s.

Droll dich, du alter! du bist vol.

Fürwitz:

Hast gelt?

Jüngling:

5 Gelts gnug.

[AC 2, 2, 48]

Fürwitz:

Das ist gut.
Erstlich must du dich halten prächtig,
Als seist du edel, reych und mechtig.
10 Was kleidung nur auff kommen kan
Seltzamer art und faction,
Das laß dir auff das scherpffest machen!
Wenn du verfürwitzt an den sachen,
Verkauffs umb halb gelt, wie du magst,
15 Darmit du all new trachtung tragst!
Auch was du sichst für new manier,
Ring, ketten, schmuck und ander zier,
Das trag! so gwinst du ein ansehen.

Der jüngling spricht:

20 Ja, Fürwitz, das sol gwiß geschehen.
Mir lieben vor all newe fünd.

Der trew Eckhart spricht:

O jüngling, das ist schandt und sünd,
Sich kleiden nach des Fürwitz sitten,
25 Also zerflammet und zerschnitten
Und so vil gutes tuchs verderbt.
Nach der hoffart die armut erbt,
Wie Salomon gesaget hat.
Kleid dich erbar (das ist mein rhat)
30 Nach deinem stand! das zierdt dich baß.

Der jüngling stößt in und spricht:

Weich, alter, und droll dich dein straß!
Ich kleyd mich nit wie ein Cartheuser.

*

2. 6 C F. spricht. 4 C J. spricht.

Der Fürwitz spricht:

Ja, ja, gsell! sey nur kein dockmeuser!
Volg mir und thu dir ausserweln
Gut frölich, frisch und weydlich gseln!
5 Und was kurtzweil sie fahen an,
So sey du all mal vornen dran!
Sey leichtfertig und unverdrossen!
Reiß seltzam schwenck, zotten und bossen!
So wirst den leutten angenem.

10 Der trew Eckhart spricht:

O jüngling, dich des fürwitz schem!
Still und einmütig dich einzeuch!
Leichtfertige geselschafft fleuch!
Wann gutter gsellen in der not
15 Gehn vier und zweintzig auff ein lot.
Schentlichen lohn geben böß gselln.
Thu einen freundt dir ausserweln,
Auffrichtig, erbar, tugenthafft,
Der dich lehrt, weißt und trewlich strafft,
20 Wie Cicero lehrt! der ist dir nütz.

Der jüngling spricht:

Eckhart, deiner wort bin ich urdrütz.
[K 2, 2, 97] Sag weitter! wie sol ich zeyt vertreyben?

Der trew Eckhart spricht:

25 Petrarcha thut dir das beschreiben.
Die müssig zeit leg auff studierr!

Der jüngling spricht:

O schweig! es zerreißt mir das hirn.
Meinst leicht, ich sol ein priester wern.

30 Der trew Eckhart spricht:

Jüngling, ich rhiet dir trewlich gern.
Leßt in der jugent! wer das best,
Das du im alter etwas west.

*

9 C angenemb. 26 C auffs studiern. 32 ? Lernst.

An kunst und weißheit tregst nit schwer.

Der Fürwitz spricht:

Du sagst von bücher-lesen her?
Säg! haben ir auß der geschrifft
5 Nit vil gesogen lautter gifft?
Auff-bracht irrung und kätzerey?

Der trew Eckhart spricht:

Darzu hat sie getrieben frey
Du, Fürwitz, mit dein schnöden fünden,
10 Der schrifft nach-grübeln und durch-gründen,
Darnach wider die warheit kriegen.

Der Fürwitz spricht:

O gsell, laß nur die bücher ligen
Und nimb ein langen spieß int handt!
15 Wann du must bald in das Welschland.
Wenn du dich dapffer werst eins mans,
So wirstu bald ein grosser Hans.
Im krieg magstu etwas erfarn,
Das du darnach in alten jarn
20 Auch etwas darvon sagen kanst.

Der jüngling spricht:

Ich merck, das du mir gutes ganst.
Ich wart schon auff gelt und bescheid.

Der trew Eckhart spricht:

25 Jüngling, es wirdt dir werden leyd.
Im krieg sichst und hörst nit vil guts,
Raub, brand, vergiessung menschen-bluts,
Warten selb unzeitiges todts.
Hastu vergessen gottes gebots
30 „Du solt nit töden, niemant nichts nemen!" ?

Der Fürwitz spricht:

Ins henckers namen, thu dich schemen!
Und sol er denn ein badmeid bleiben,

25 C wird.

Sein zeit in rockenstubn vertreibn,
Dem feind nit lehrn than widerstandt?

Der trew Eckhart spricht:

Wenn dich dein obrigkeit vermant.
5 So zeuch! das ist ehrlich und fein.
Durch fürwitz gib dich nit hinein!
Weil niemandt hat gewissen sieg.

Der Fürwitz spricht:

Gsell, ob du gleich nit zeuchst in krieg.
10 So treib hie ritterspil mit springen,
Kempffen, fechten, lauffen, ringen!
So uberkombst du auch ein namen.

Der trew Eckhart spricht:

O Fürwitz, die stück alle-samen
15 Sind unnütz, bringen neidisch dück,
Leibs-schäden und ander unglück.
Schimpff on schaden geht wol hin.

Der jüngling stößt in und spricht:

Geh wegk! dein schuler ich nit bin.

20 **Der Fürwitz spricht:**

[K 2, 2, 98] Du must auch mit dem armbrust schiessen.

Der trew Eckhart spricht:

Es wird des rüstens dich verdriessen,
Ob du gleich den verlust nit klagst.

25 **Der jüngling spricht:**

Es geht mir nit ein, was du sagst.
Dein predig magst anders-wo sparn.

Der Fürwitz spricht:

Auch richt zu waidwerck hundt und garn,
30 Zum hasen-jagen und schwein-hetzen!

17 C one. 18 C stost. 27 C anderst.

Der jüngling spricht:

Als unmuts wil ich mich ergetzen.

Der trew Eckhart spricht:

O Fürwitz, dein rhat ist gar arck,
5 Du kauffst es neher an dem marck.
Ein haß kost dich wol siben pfundt.
Den waidman fressen seine hundt.

Der Fürwitz spricht:

[AC 2, 2, 49] Richt dir auch zu ein vogelherd!

10 **Der trew Eckhart spricht:**

Darauff gewinst du hewer als fert
Müde bein und ein hungering bauch.

Der Fürwitz spricht:

Gesell, du must dich schicken auch
15 Und im gebirg nach gembsen steigen.

Der trew Eckhart spricht:

O Fürwitz, des waidwercks thu schweigen!
Zu todt die guten steiger fallen.

Der Fürwitz spricht:

20 Wie hastu nur ein widerkallen?
Du must auch wagen dich (versthe!),
Zu schwimmen ubern Bodensee.
Des künheit wird vergessen nimmer.

Der trew Eckhart spricht:

25 Fürwitz, weist nit? die guten swimmer
Ertrincken, wenn ir ständlein kombt.

Der jüngling spricht:

Ich weiß nit, was der alt stets brumbt.
Er hat mich schier unlustig gmacht.

30 **Der Fürwitz spricht:**

12 ? hungring. 25 C Schwimmer. 26 C kumbt.

Gesell, es ist ietzt vor faßnacht.
Du must auch mit dem krönlein stechen.

Der trew Eckhart spricht:

Wilt du im arm und bein abbrechen?
5 Ernstlicher schimpff gibt ernstlichen lon.

Der Fürwitz spricht:

Gesell, spann auch den schlitten an!
Da must du gute rädlein machen.

Der trew Eckhart spricht:

10 Fürwitz, der rhet zu gfährling sachen.
Must wagen leib, roß und den schlitn.

Der jüngling stößt in und spricht:

Schweig und geh wegk! hab dir den ritn!
Sag weitter, was zu handlen sey!

15 Der Fürwitz spricht:

Gesell, ich weiß ein mummerey
Köstlich gebutzt; da mach dich ein!

Der jüngling spricht:

Ja, ich wil nit der hinderst sein.

[K 2, 2, 99] Der trew Eckhart spricht:

So kauffst dich in der narren zunfft.
Besser wer, du lebst nach vernunfft.

Der Fürwitz spricht:

In burschen du auch dückisch spil!

25 Der trew Eckhart spricht:

Da-selb gewinst du auch nit vil,
Denn nachrew und unrechtes gut.

Der jüngling spricht:

Was murt nur der alte schinhut?

5 ? ernstlichn.

Der Fürwitz spricht:

Du must auch dapffer zutrincken.

Der trew Eckhart spricht:

Das du an wendu heim thust hincken
5 Mit lerem beuttel und vollem kropff,
Mit tollem sinn und schwerem kopff.

Der Fürwitz spricht:

Du finst auch manchen schönen tantz.

Der trew Eckhart spricht:

10 Von dem du kombst herwider gantz
Vol böser, unkeuscher begier.

Der jüngling spricht:

Ey, alter, schweig und geh von mir!
Laß uns zu frid mit deinem fretten!

15 **Der Fürwitz spricht:**

Auch must mit schwegel und drometten
Zu nacht herumber gehn hofiern.

Der trew Eckhart spricht:

Im regen, windt und schne erfriern,
20 Gleich wie ein rechter statt-farr.

Der Fürwitz spricht:

Ey, halt das maul, du alter narr!
Denn mustu schöne frawen buln.

Der jüngling spricht:

25 Da wil ich erst mein hertz erkuln.

Der trew Eckhart spricht:

Dein hertz erst brinnend wird in leiden
Durch sehnen, eifern, schaidn und meiden.
Lieb ist ein hönig-süsses wehe.

4 ? wenden. 17 C herumbher. 28 C scheidn. 29 C weh: Eh.

Ich rhat, jüngling: greiff zu der ehe!
Dasselb ist ehrlich, recht und göttlich.

Der Fürwitz spricht:

O wie rhet dir der alt so spötlich!
5 Kombst ein mal in die ehe hinein,
So must du all mal gfangen sein;
Die bulerey magstu vernewen.
Folg mir! es wird dich nit gerewen.
Noch eins wil ich dir rhaten me:
10 Und wilt ie greiffen zu der ehe,
So du wirst urdrütz deiner frawen,
Magstu wol nach andern umbschawen,
Wann das frembd wasser schmecket wol.

Der trew Eckhart spricht:

15 O Fürwitz, du steckst schalckheit vol.
Du bleib deim ehweib stät und trew!
Die ehlich lieb wirt täglich new.
Ir süssigkeit die thut sich mehren.

Der Fürwitz spricht:

[K 2, 2, 100] Wiltu denn stellen ie nach ehren,
So kauff dir köstlichen haußrhat
Von kälter, truhen und betstat!
Was news auffkombt, kauff dir auch ein!
So heltst du hauß in grossem schein,
25 Wirst auch bein leutten fürher zogen.

Der trew Eckhart spricht:

O Fürwitz, du hast vil betrogen,
So kauffen uber ir vermügen.

Der Fürwitz spricht:

30 Gesell, es wird also nit tügen.
Wenn du nun hast ein ehefrawen,
Mustu dein hauß auch new erbawen,
Mit altanen auff welsch manier.
Die ingmach mit täffelwerck zier!

*

1. 5. 10 C Eh.

Mach käler, gwelb, ställ, bad und brunnen!

Der trew Eckhart spricht:

Wilt bawen, so baw wol besunnen!

Der jüngling spricht:

5 Des baws ich kein verstandt noch hab.

Der Fürwitz spricht:

Was dir nit gfelt, brich wider ab
Und baw ein anders an die stat!

Der trew Eckhart spricht:

10 Jüngling, volg nit dem falschen rhat
Und baw nichts, denn zu not und nutz!

[AC 2, 2, 50] Der Fürwitz spricht:

Der alt der rhät dir nichts nit guts.
Kauff ein lustgarten und herrensitz!

15 Der trew Eckhart spricht:

O jüngling, volg nit dem fürwitz!
Es ghört grosser unkost darzu.
Die lest man sorg und die unrhu,
Ander leut tragen nutz hinweck.

20 Der Fürwitz spricht:

Hör nur! was murret der alt geck?
Du halt dich rhumretig und groß!
Tracht, das du werdest wappengnoß!

Der jüngling spricht:

25 Ich hab lang tracht nach schilt und wappen.

Der trew Eckhart spricht:

Der Fürwitz macht dich zu eim lappen.
Es leicht ein Jud kein pfenning drauff.
Richt aber dein gantz leben auff
30 Tugendt! die selb adelt dich.

*

14 ? lustgartn. 18 C Dir. 30 C dieselb die.

Der jüngling spricht:

Gwalts-möcht ich auch wol brauchen mich.

Der Fürwitz spricht:

So tracht auch nach dem regiment!

5 **Der trew Eckhart spricht:**

Erst het dein stille rhu ein end.
Du würst ein knecht der unterthanen.

Der Fürwitz spricht:

Folg mir! laß nur den alten granen!
10 Glück wird dir noch entgegen lauffen.
Thu dir auch etlich guckes kauffen!
Thu in das silber-berckwerck bawen!
Darmit magstu dich herauß hawen.
Du sichst: gar mancher wird deß reich.

15 **Der trew Eckhart spricht:**

Schaw, das dich Fürwitz hinterschleich,
[K 2, 2, 101] Das du verguckest, was du hast,
Und werst deins guts ein frembder gast!
Bergkwerck verderben manchen man.
20 Wer ubrig gelt hat, mags wol than.

Der jüngling spricht:

Wil uns denn heint der alt bethörn?
Geh wegk! ich kan vor dir nit hörn.
Zeig an! groß reichthumb het ich gern.

25 **Der Fürwitz spricht:**

Folg mir! ich wil dich des geweren.
Fach an die künstlich alchamey,
Auß kupffer goldt, silber auß bley!
Du wirst bald reich, thut dir gelingen.

30 **Der trew Eckhart spricht:**

Thet Fürwitz als die zeißlein singen,
So sitz im nit auff disen kloben!

13 C dich darauß h.

Die kunst kein weiser nie thet loben.
Es ist ein lautter phantasey
Und reicher leut betriegerey.
Vil haben all ir gut verbrent.

5 **Der jüngling spricht:**

Ey, schweig! das dich s. Hamprecht schent!
Hör, Fürwitz! in eim handel ich bin.
Der tregt mir sehr ein schmalen gwin.

Der Fürwitz spricht:

10 Weil er nit reichlich tragen kan,
So fach ein andern handel an!
Verker das landt! zeuch anderßwo hin!
Vernewrung tregt offt grossen gwin.

Der jüngling spricht:

15 Desselben het ich auch wol lust.

Der trew Eckhart spricht:

O jüngling, schweig! es ist umb-sust,
Was Fürwitz mit dir pracckticirt.
Waltzender stein nit müssig wirdt.
20 So ring dein standt und handel sey,
Ist es ehrlich, so bleib darbey!
Gott, dein herr, wirdt dich wol ernern.

Der Fürwitz spricht:

Gesell, darauff thu reichlich zeren!
25 Hab groß bancket und gasterey!
Brauch alle köstlichkeit darbey,
Mit mancherley getranck und speyß!
Ordnier all ding auff frembde weiß,
Das vormals hie nit ist gesehen!
30 So wird man dir groß lob verjehen.

Der jüngling spricht:

Eckhart, rhätst du auch darzu?

24 C zern. 26 C köstligkeit. 32 K rähtest.

Der trew Eckhart spricht:

Köstliche wirtschafft meide du!
Laß Fürwitz dich nit raisig machen!

Der Fürwitz spricht:

5 Heiß in krapffen im wasser bachen!

Der trew Eckhart spricht:

Jüngling, so du wilt wirtschafft halten,
Soltu mässiger unkost walten,
Wie es ist der gebrauch im landt,
10 Nach deim vermögen unde standt,
Zimlich zu notturfft, nutz und ehr.

Der Fürwitz spricht:

Gesell, thu dich befleissen mehr,
Täglich daheim ob deinem tisch
15 Gut schleckerbißlein, vögel und fisch,
Uberflüssig, wie dus erdenckest!

[K 2, 2, 102] **Der trew Eckhart spricht:**

Darmit du nur dein leib bekrenckest.
Der uberfluß ist allmal schad.

20 **Der Fürwitz spricht:**

Du must auch sitzen ins wildbad,
Auch lassen etlich adern schlagen.

Der jüngling spricht:

Ja, Fürwitz, das wil ich auch wagen,
25 Mit guten gsellen lassen und baden.

Der trew Eckhart spricht:

Hast etwan am leyb ein schaden
Oder bistu inwendig kranck?

Der jüngling spricht:

30 Nein, mir fehlt nichts nit, Gott sey danck!

*

25 C Gselln. 27 C H. du.

Der trew Eckhart spricht:

Ey, so thu dich des fürwitz schemen!
Der gsundt kein artzney sol nemen.
Krafft und macht thust dardurch verliern.

5 Der jüngling spricht:

Kanstu nichts nit, dann vexiern?
Ich mein, der teuffel auß dir red.
Offt hast uns irr gemachet bed.
Ietzt weiß ich nit den halb theil mehr
10 Des Fürwitz gut und trewe lehr.
Da bringstu, alter schalck, mich umb.

Der Fürwitz spricht:

Hör all mein lehr in einer sum!
Ist als, was du hörst oder sechst,
15 Das du dich gleich darnach auch brechst!
[AC 2, 2, 51] Sey mit geberd, werck oder worten,
Darnach richt dich an allen orten
Und thus als nach gleich einem affen!

Der jüngling spricht:

20 O meister, du bist recht geschaffen.
Ich unter-gib mich deiner lehr.
Darauff hab dir mein trew und ehr!

Der Fürwitz legt dem jüngling ein strick an die hand. Eckhart spricht:

25 O jüngling, fleuch! du stehst auff dörnern.
Du hast den strick schon an den hörnern,
Der dich in alles unglück für.

Der jüngling stößt in und spricht:

Heb dich hinauß für die haußthür,
30 Du alter wunderlicher scheisser!

Der trew Eckhart spricht:

Jung mann, not thet, du werest weyser,
Das du hangest dem fürwitz an,

3 C Artzeney. 6 C denn n. 23 C Der trew E. 28 C in dann.

Der hat verderbet manchen mann.
Noch ist die welt so toll und blindt,
Eygens verderbens nit empfindt
Und hengt dem fürwitz embsig an,
5 Des steckt vol laster iederman.
Des ist ein schinden und betriegen,
Ein wuchern, stehln, raubn und kriegen,
Und wie man gelt auffbringen kan,
Das man dem fürwitz gnug mög than.
10 O jüngling, du erbarmest mich,
Das fürwitz hat gefangen dich.
Wilt nit verderben in deiner jugent,
Fleiß dich der erbarkeit und tugent!
Die macht dich scheinbar und undadelich,
15 Untödtlich, löbwirdig und adelich.
Wilt kommen auß der schanden garn,
So laß den schnöden fürwitz farn!

[K 2, 2, 103] **Der jüngling stößt in und spricht:**

Heb dich hinauß, du alter schalck!
20 Oder ich blew dir deinen balck.
Flux troll dich! wolst den Fürwitz schmehen?

Der trew Eckhart spricht:

Solches ist mir all mal geschehen.
Alde! ich hab verdienten lohn.

Eckhart geht ab. Der Fürwitz spricht:

Was sagt der alte göckelmon?

Der jüngling spricht:

Er redet in der aberwitz.
Ich glaub, er hab ein guten spitz.
30 Er thut uns ie beyd wol stumpffiern.

Der Fürwitz spricht:

Wol auff! wir wölln an marckt spaciern,
Forschen und fragen hin und her,
Was für gut zeittung, newe mer

7 ? rauben. 15 C lobwirdig. 23 C Sollichs.

Ietzt kommen sind auß welschem landt.
Alde! Ob aber hie iemandt
Mein lehr nit gäntzlich het vernommen,
Der mag wol morgen zu mir kommen.
5 Es sey herrschafft, knecht oder meyd,
So sol er finden guten bscheid,
Auff das der fürwitz krefftig wachs.
Ein gute nacht wünscht euch Hanns Sachs.

Die person in das spil:

10 1. Der trew Eckhart.
2. Der jüngling.
3. Der Fürwitz.

Anno salutis 1538, am 12 tag Julij.

*

9 C Personen.

Ein gesprech. Die neun gab Muse oder kunstgöttin betreffend.

Als man zelt fünffzehundert jar
Unnd dreyzehene, als ich war
5 Zu Wels in gantz blüender jugent,
Mein sinn sich her und wider wugent,
Auff was kurtzweil ich solt begeben
Forthin durch-auß mein junges leben
Neben meiner handt-arbeit schwer,
10 Die doch nützlich und ehrlich wer,
Weil ich in kurtz verschinnen jarn
Het als ein jüngeling erfarn
In gsellschafft mancherley untrew,
In bulerey schandt und nachrew,
15 In trunckenheyt schwechung der sin,
In spil hader und ungwin,
In fechten, ringen neyd und haß,
In saittenspil verdruß der maß.
Was kurtzweil menschlich hertz erfrewt,
20 Darinn sich üben junge lewt,
Iedes sein nachgreyß mit im bracht.
Des wurdens all von mir veracht.
In solchen schweren phantasiren
Gieng ich hin für das thor spaciren
25 Uber ein wasser (heist die Traun)
Und kam für ein runden liecht-zaun,
Der umbfieng des keysers thiergarten.
Darinn lieffen nach allen arten.
Vil künlein sach ich gaylend hupffen,

11 C verschienen.

Auß und ein in ir hölen schlupffen,
[K 2, 2, 104] Aller farb, rot, graw, weiß und schwartz.
An dem wasser gieng ich auffwartz
Durch ein gestreuß, da ich mit wunnen
5 Erfand den aller-külsten brunnen
Auß eim felß fliessen in ein merbel,
Darinn das wasser macht ein werbel.
Umb den brunnen war ein geheuß,
Selb gewachsen mit dem gestreuß.
10 Das gab darumb ein dunckel schatten.
Das graß mit blümlein, klee und schlatten
Lustig gezieret hat das plönlein.
Da hört ich manig süsses dönlein
Von dem geflügel hin und wider.
15 Ich legt mich zu dem brünlein nider
In den gedancken tieff entzucket,
Gleich sam in einem traum entnucket.
Als ich nun lag in dem geträcht,
Hört ich umb mich ein leyß gebrächt
20 Mit wechsel-worten rund und scharff.
In dem mein augen ich auff-warff,
Da stunden zirckel-rund umb mich
Neun weiblein, zart und adelich,
In fliegender subtiler seyden
25 Bekleyd, in farben unterscheiden,
Mit rottem golde durch-florieret,
Nach heydenischer art gezieret.
Iede het auff irem haubt gantz
Von laurea ein grünen krantz
30 Mit drey gülden häfftlein geetzet,
Köstlich mit edlem gstein versetzet,
Darob ein seyden weiß durchsichtig.
Ir schmuck war gantz köstlich und wichtig.
Mit scharffen augen, spehen sinnen
35 Und bleicher farb sie all erschinnen.
Mein hertz in wunder war durch-fewert.
Mein haupt in die recht hand ich stewert,
Bedorfft ir keine mehr an-sehen.
Ir eine ward sich zu mir nehen.

*

17 C samb. 35 C erschienen.

Clio, die erst Muse, spricht.

Sprach: O jüngling, was bist bekümmert?
Wer hat dein gmüt so har zertrümmert?
Was ligt dir an für ungemach?

[AC 2, 2, 52] **Der jüngling spricht.**

Schamrot ein klein ich sie an-sach.
Als ich hört ir anred so gütig,
Fieng ich ein hertz und ward großmütig,
Sprang auff mein füß und neiget in
10 Und sprach: Ich hab hertz, mut und sin
Von allen freuden abgewendt,
Weil sie bringen ein bitter endt,
Und hab mich einsam hinter-dacht
Nach einer kurtzweil hoch-geacht,
15 Die mir doch nutz und ehre brecht.

Clio, die erst Muse, spricht.

Die erst antwort: O jüngling recht,
Ist diese ursach dein beschwerden,
Von uns mag dir geholffen werden.

20 **Der jüngling spricht.**

Ich sprach: Ir engelischen bild,
Sagt, wer ir seyd, durch ewer mild!

Clio, die erst Muse, spricht.

Sie sprach: Hastu bey deinen tagen
25 Von den neun Muse hören sagen
In Griechen beim berg Pernaso?
Die seyen wir. Erst ward ich fro.

Der jüngling spricht.

Bog in meine knie züchtigklich,
30 Sprach: Ir göttin, es wundert mich,
Was ir hie sucht im teutschen landt.

Clio, die erst Muse, spricht.

*

1. 5. 16. 20. 23. 28. 32 s.] fehlt C. 3 C hart. 29 C mein.

[K 2, 2, 105] Die erst sprach: Uns hat auß-gesandt
Apollo und Pallas die zeit,
Die hohen götter der weißheit,
Ihn etlich diener zu bestellen.
5 Ob du nur selber wilt, so wöllen
Wir dich zu eim diener auff-ziehen,
Weil du thust ander kurtzweil fliehen,
So du ir eytelkeyt empfinst.

Der jüngling spricht.

10 Ich sprach: Ernennet mir den dienst,
Wo ich armer darzu wer tüglich!
Was mir denn wer zu thun vermüglich,
Verbrächt ich mit dem höchsten fleiß
Den göttern der weißheit zu preiß,
15 Ich fragt weder nach mühe noch lon.

Clio, die erst Muse, spricht.

Die göttin sach mich freundtlich on
Und sprach: O jüngling, dein dienst sey,
Das dich auff teutsch poeterey
20 Ergebst durch-auß dein leben lang,
Nemblichen auff meistergesang,
Darinn man fürdert Gottes glori,
An tag bringst gut schrifftlich histori,
Dergleichen auff trawrig tragedi,
25 Auff spil und fröliche comedi,
Dialogi und kampff-gesprech,
Auff wappenred mit worten spech,
Der fürsten schilt, wappen pleßmiren,
Lobsprüch, die löblich jugent zieren,
30 Auch aller art höflich gedicht
Von krieg und heydnischer geschicht,
Dergleich auff thön und melodey,
Auff fabel, schwenck und stampaney,
Doch alle unzucht auß-geschlossen,
35 Darauß schandt und ergernuß brossen.
Das wird für dich ein kurtzweil gut,

9. 16 s.] fehlt O. 15 C müh. 19 C du dich. C Poetrey. 21 C Nemlichen.

Die dir gibt freudt und hohen mut.
Dardurch wirst du in deinen jarn
Still, ein-gezogen und erfarn,
Bewaret vor vil ungemach.
5 Auch volgt der kunst die ehre nach,
Die ir hat vil gekrönt mit lob.

Der jüngling spricht.

Ich sprach: Ir göttin, vil zu grob
Ich bin, ein jüngling bey zweintzig jarn,
10 Der poeterey gantz unerfarn,
Hab keiner kunst mich angenommen.
Die poeten von himel kommen,
Wie von in sagt Ovidius.
Derhalb ich mich verzeihen muß
15 Der kunst. Gott danck euch aller ehren!
Neygt mich und thet von dannen keren
Mit seufftzendem hertzen und mundt.
Sie aber stunden zirckel-rundt
Zusam, hetten ein kurtz gesprech.

20 **Clio, die erst Muse.**

Mir wider-rufft die göttin wech
Und sprach: O jüngeling, ob dir
Haben ein groß mitleyden wir.
Wiltu, so wöll wir dich begaben
25 Mit den neun gaben, die wir haben,
Darmit wir vor begaben thetten
Griechisch und lateinisch poeten,
Dergleich vil teutscher im Teutschlandt.
Ist meister Hans Feltz dir bekant
30 Und etlich mehr bey deiner zeit?
Wilt annemen die dienstbarkeit,
So trit ein wenig uns neher baß!
Empfach die gab nach deiner maß!

Der jüngling spricht.

35 Bald trat ich mitten unter sie

7. 34 s.] fehlt C. 9 C zweintzg. 10 C Poetrey. 29 Vgl. K. Gödekes grundriß zur geschichte der deutschen dichtung s. 99. 1156. 32 C weng.

[K 2, 2, 106] Und fiel nider auff meine knie
Und sprach: Ir göttin ausserwelt,
Nun thut an mir, was euch gefelt!
In ewren dienst bin ich ergeben.
5 Mein hertz ward hoch in freuden schweben,
Ward all meins hertzenleids beraubt.
Mir legt zwen finger auff mein haubt.

Clio, die Muse, spricht.

Clio, die göttin, sprach: Nimb hin!
10 Ich gib dir in den mut und sin
Ein bestendig, volkummen willen
Zu disen löblichen, subtilen
Künsten gemelter poeterey,
Der dir forthin wont allzeyt bey.

15 **Euterpe, die ander Muse, spricht.**

Euterpe, die ander, zu mir
Sprach: Ich gib dir lust und begir,
Wolgefallen, lieb, freud und gunst
Zu diser hochgelobten kunst,
20 Darinn du dich forthin erfrewst,
Darmit all trawrigkeyt zerstrewst.

Melpomene, die drit Muse, spricht.

Melpomene, die dritt, in weiß
Sprach: So gib ich dir hohen fleiß
25 Zu diser künsten grundt-erfarung,
An mühe und arbeyt gar kein sparung,
Anhalten mit hören und lesen,
Biß du ergreiffst ir gantzes wesen.

Thalia, die vierdt Muse, spricht.

30 Thalia, die vierdt, sprach: So dir
Die annemung des wercks von mir.
Greiffs kecklich an! hab kein betrübung!
So du bringst in tägliche übung,
Ein stück dem andern beut die hendt,
35 Wie du erfaren wirst am endt.

*

8. 22. 29 s.] fehlt C. 13 C Poetrey. 26 C müh.

Polimnia, die fünfft Muse, spricht.

Polimnia, die fünfft, auß lieb
Sprach: Ein nach-dencken ich dir gieb,
Ein bewegen und reguliern,
5 Ein außtheylen unnd ordiniern
Einer ieder materien sum,
Wer, was, wie, wo, wenn und warum.

Erato, die sechst Muse, spricht.

Erato, die sechßt auß ir zunfft,
[AC 2, 2, 53] Sprach: Ich gib dir scherpff und vernunfft,
Zu erfinden und speculiern,
Zu mindern und zu appliciern
Nach rechter art ieden sententz
Durch vernünfftig experientz.

15 **Therpsicore, die sibend Muse, spricht.**

Therpsicore, die sibend meid,
Sprach: So gib ich dir unterscheid
Eins ieden dings ware erkentnus,
Durch ein klare, lautre verstendtnus
20 Alle ding gründtlich zu probiern,
All materi zu judiciern.

Urania, die acht Muse, spricht.

Urania, die achte, sprach:
Himlisch weißheit gib ich hernach,
25 Das gut auß bösem zu erwehln,
Das unnütz vom nützen zu schehln,
Auff das gut poetisch gedicht
Durch faul sentenz nit werd vernicht.

Caliope, die neundt Muse, spricht.

[K 2, 2, 107] Caliope so sprach, die neund:
So gib ich dir, mein lieber freund,
Ein stilum, den weisen gefellig,
Ein auß-sprechen süß und holdselig,
Verstendig, deutlich, on als stamlen;
35 Mit schönen lustigen preamlen

1. 8. 15. 29 s.] fehlt C. 6 C Einr jeden. 10 C sch. der v.

Werden all dein gedicht gezierdt,
Frey springend, wo man die scandiert.

Clio, die erst Muse, spricht.

Nach dem fieng Clio wider an,
5 Sprach: O jüngling, nun solt auffstan.
Nun hast unser neun eygenschafft
Empfangen ein verschmack und safft
Und bist zu diener auffgenommen.
Wo du dem trewlich nach wirst kommen,
10 Nemlich das all deine gedicht
Zu Gottes ehr werden gericht,
Zu straff der laster, lob der tugendt,
Zu lehre der blüenden jugendt,
Zu ergetzung trawriger gmüt,
15 Iedes nach art, durch unser güt
Wöll wir dich entlichen belönen,
Mit untödtlichen ehren krönen,
Als einem dichter thut gebüren.
Doch thu geloben und anrüren
20 Ein trewen dienst, als dir gebürt!
Frölich stund ich auff und anrürt,
Mich gutwillig gen in erzeiget.
Zu hohem danck ich in fast neiget.
Ir heupter sie mir neigen gunden
25 Und in dem augenblick verschwunden
Vor mir die ausserwelten docken.

Beschluß.

Mein hertz in jubel ward frolocken.
Lieff heim und gar bald repetiert
30 Die gab der Muse ordiniert,
Braucht die, wie sie mir geben warn,
Durch die ich hernach in vil jarn
Gemachet hab manig gedicht
Auff allerley art zu-gericht,
35 Bey fünff tausenten oder mehr.
Gott sey allein lob, preiß und ehr,
Wellicher sein geschenck und gab

3 s.] fehlt C. 7 C vorschmack. 8 C zum.

So wunderbarlich geußt herab
Auff alles fleisch mancherley weyß,
Auff das sein göttlich lob und preyß
Bey allen menschen aufferwachs
5 Durch seine gab! das wünscht Hanns Sachs.

Anno salutis 1536, am 25 tag Augusti.

*

5 C wündscht.

Ein klag-gesprech uber das schwer alter.

Als man zelt fünffzehundert jar
Und neun und fünfftzig, als gleich war
Im November der fünffte tag,
5 Nach Christi geburt, als ich lag
Zu nacht munter in meinem bett,
Mein leben hinterdencken thet,
Das ich von dem tag an fürwar
Het gelebt fünff und sechtzig jar
10 Und bedacht mit betrübtem sin,
Wie mein kräfft hett das alter hin,
An gsicht, an ghör und an gedechtnuß,
An sin, vernunfft und an gesprechtnuß,
Weil all mein glieder waren schwach.
15 Deß ich dem alter ubel sprach,
Das mich gemacht het so unnütz,
Ward gleich des lebens sam urdrütz.
[K 2, 2, 108] Als ich nun lag in solchem lauschen,
Hört ich gar mit eim stillen rauschen
20 Fuß für fuß in mein kammer sörffeln,
Mit leysen tritten zu mir schörffeln.
Bald saß ich auff in meinem bett,
Sach, wie zu mir ein-schleichen thet
In langem bart ein uralt mann,
25 Eyß-graw, der het filtz-socken an,
Zittrend, und gieng an zweyen krucken,
Bleich, hustend, mit gebogem rucken,
Der sich her stellet für mein bet.
Ob dem ich erschrack, in an-redt:
30 Wer bistu? was ist dein beger,

17 C samb.

Das du kombst unberuffen her?

Das Alter spricht.

Das Alter sprach mit trutzigem sin:
So wiß, das ich das Alter bin,
5 Das du in jugent hast begert!
Nun so ich dich ietzt hab gewert,
So thustu schwerlich ob mir klagen
Und mir gar vil schmehwort nach-sagen.
Sag! was hab ich dir ubels than?

10 **Der dichter spricht.**

Da redt ich in mit zoren an:
Ey, bistu denn das menschlich alter,
Aller gebrechen ein verwalter?
Du hast mir bracht auff deinem rück
15 Kranckheyt und alles ungelück.
Du nimbst mir all mein krafft und macht.

Das Alter spricht:

Das soltu haben vorbedacht,
Bey andern menschen haben gsehen,
20 So bald ich Alter eim thu nehen,
Das schwach wird sein leibliche krafft.
Vor auß wo einer ist behafft
Vor-hin gewest in seiner jugent
Mit mancherley laster, untugent,
25 Mit zorn, unzucht und füllerey,
Unehrling wesen, wie das sey,
Ein solcher jugent folget nach
Ein brechlich alter, mat und schwach.
Da hat das alter kein schuldt an,
30 Die jugent hat irs selbs gethan.
Wo abr ein jung mann sich hat ghalten
Messig, der thut auch krefftig alten
Und ist solcher gebrechen an.

Der dichter spricht.

35 Ich sprach: Schaw! ietzund mag und kan

10. 34 C Tichter.

Ich ie keiner arbeit vorstehn.
Müst ietzunder wol bettlen gehn.
Der narung halb leg es mir hert,
Het mir Gott nit reichlich beschert
[AC 2, 2, 54] Mein narung durch sein milte handt,
Wiewol mein jugent mit verstandt
Ich mässigklich gehalten han.

Das Alter spricht.

Das Alter sprach: Ein junger man
10 Sol in der jugent halten hauß,
Das er im alter auch komb auß,
Wenn er wirdt alt und unvermüglich,
Zu arbeit nit mehr starck und tüglich.
Welcher aber dasselb nit thut,
15 Sonder lebt in frevelem mut,
On all sparung sein hab verschwendt,
Nit bedenckt das zukünfftig endt
Des alters, komht armut darvon,
Hab ich aber kein schuldt daran,
20 Sonder der jugent ist die schuldt.

Der dichter spricht.

Ich sprach: Mit dem het ich gedult,
[K 2, 2, 109] Hestu mir nit genommen hin
Allerley wollust, der ich bin
25 Beraubet, die mich nit mehr hewt,
Wie in meiner jugent, erfrewet.
Schlaff, speiß und tranck mir ungschmack ist;
Daran du, Alter, schuldig bist.
Du hast mir all mein freudt genummen.

30 **Das Alter spricht.**

Alter sprach: Du redst gleich eim thummen.
Du solst mir sagen lob und ehr,
Das ich dich het erledigt mehr
Von dem wollust, den du allein
35 Hetst gleich wie andere thier gemein,
Welche lassen nach in behendt

18 C kompt. 23 K Hetst. 26 C erfrewt.

Ein schädlich und verderblich endt,
Darmit die jugent sich verderbet,
Sünd, schandt und schaden dardurch erbet.
Laß solch wollust der tollen jugent!
5 Ub dich forthin in aller tugent!
Dieselben deim gemüt freud geben,
Weichen nit, weil du hast dein leben.
Solch freud und wollust sein bestendig.

Der dichter spricht.

10 Ich sprach: O het ich noch beyhendig
Die jugent noch ein zehen jar,
Als da ich dreyssig-järig war!
Da war mir wol, war frisch und frey,
Freudreich, vermüglich, gsund darbey,
15 Wolgestalt und frölicher sitten.
Erst wolt ich mich der jugent niten.
O wers noch umb die selben zeit!

Das Alter spricht.

Alter sprach: Der grossen thorheit,
20 Das du dir wünscht die fehrlich jugent,
Die gwöncklich lebet in untugent
Und irr geht durch unwissenheit,
Muß auß-stehen vil gefehrligkeit,
Darinn sie gar hart wirt beschedigt!
25 Fro soltu sein, das du erledigt
Bist du durch mich auß grosser gfahr,
Die dir gar offt gar nahent war,
Und du wünscht dir doch wider, das
Dir doch das aller-schädlichst was.
30 War ist das sprichwort, das thut lern:
Die alten wider kinder wern.
Das spür ich ietzund an dir wol.
Das alter ist der kindtheit vol,
Weil du wünscht der jugent wollust.

35 **Der dichter spricht:**

O du neidigs Alter, wie thust

5 C Vbe. 23 C außstehn. 26 du] fehlt C. C gefahr.

Mir nemen so in schneller eyl
Manch ergetzligkeit und kurtzweyl,
Die ich in jugent han begangen!
Ietzt hastu aber mich gefangen,
5 Sam in eim kercker eingeschlossen,
Machst mich langweilig und verdrossen,
Das ich da auff mir selber sitz,
Sam geh ich in die aberwitz.
Derhalb auch niemandt achtet mein.

10 **Das Alter spricht.**

Das Alter antwort mir: Es sein
Vil ehrlicher kurtzweil und freudt,
Der must dich nun gebrauchen heut.
Kanst nit wet lauffen oder ringen,
15 Nit jagen, fechten oder springen,
Kanst nit mer schiessen zu dem zil
Oder dergleichen kurtzweil vil,
Darmit man thut die zeit verliern,
So thu in den büchern spaciern,
20 Darinn du stets erfaren bist,
Das du vorhin nit hast gewist,
[K 2, 2, 110] Geistlich und weltlich diser zeyt!
Solch kurtzweil und ergetzligkeyt
Machen dein verstand freuden vol.

25 **Der dichter spricht.**

Ich sprach: Alter, das glaub ich wol.
Du aber hast mich gmachet alt,
Geruntzelt, kalt und ungestalt,
Eyßgraw gemachet bart und har,
30 Das mich veracht die jugent gar.
So thest du, Alter, mich verkern.

Das Alter spricht.

Alter sprach: O du tregst mit ehrn
Das grawe har, sagt der weyß mon,
35 Sey des alten mans ehren-kron,
Hat er anderst ehrlich gelebet,

31 K thetst.

In seim leben nach tugendt gstrebet.
Das zieret in mehr tausentfalt,
Denn ob er gleich wer schön gestalt.
Die schön ist eytel und vergencklich,
5 Dient mehr zu den lastern anfencklich.
Hastu die nun durch mich verlorn,
Üb dich in tugendt ausserkorn!
Dieselben kanst nit mehr verlieren.
Die wird dein ungestalt wol zieren
10 Und wirst bey allen weysen werdt,
Keiner der schönen gstalt begert,
Sonder schawet nur an innwertz
Das tugentsam gemüt und hertz.
Die ist des menschen schönste zir.

15 Der dichter spricht.

Ich sprach: O Alter, du hast mir
Auch genommen mein gesundtheyt
Ietzund in meines alters zeit
Und hast mir darfür gegeben
20 Ein bawfelligs, gebrechlichs leben
An augen, zän, füssen und henden,
Böß flüß an armen, hals und lenden,
Schwindel, zittern, husten und krätz.
Du, Alter, hast mir bracht solch schätz,
25 Das ich bin meiner kinder spot,
Die nur hoffen auff meinen todt,
Auff das sie ererben mein gut.
Das macht mein hertz mir ungemut,
Dieweil zu-gleich freundt und feindt
30 Mein alle zumal urdrütz seint,
Und das mich iedermann veracht.

Das Alter spricht.

Alter antwort: Mein freundt, betracht!
Kein weiser man der thut zu-rechen
35 Dem ehrling alter sein gebrechen,
Sonder allein thun das die narren,
Auß unverstandt dasselb anschnarren

7 C Vbe. C aussrkorn. 29 K unde.

Und sind doch selb gebrechlich sehr
An irn sitten tausent mal mehr,
Die im auch stehn vil ublen an,
Denn solch gebrechen dir, alten man,
5 Welche dir kommen von natur.

Der dichter spricht.

[AC 2, 2, 55] Ich sprach: Alter, ja wenn mir nur
Solch gebrechen nit brechten schmertz,
So hielt ichs gleich für einen schertz.
10 Weil aber sie mir schmertzen machen,
Brechen mir meinen schlaff mit wachen
Und eh ein schmertzen hat ein end,
Ist schon der ander vor der hend.
Und ist kein bessrung mehr zu hoffen.
15 Alter, also hastu mich troffen,
Mich gemacht abkrefftig und alt,
Matt, schwach, heßlich und ungestalt,
Gantz bawfellig und unvermüglich,
Weder zu schimpff noch schertz mehr tüglich,
[K 2, 2, 111] Gebrechlich, kranck und voller schmertzen,
Machst mich betrübt von gantzem hertzen.
Hab nun fort mehr kein fröling tag.

Das Alter spricht.

Das Alter sprach: Laß ab dein klag
25 Und hab in dem allen gedult!
Tröst dich der Gottes gnad und huld,
Der dir mancherley gab hat geben,
Vor-auß auff erd so langes leben!
Das ist ein Gottes gnad und gab.
30 Derhalb laß dein ungedult ab!
Trag freymüttig das alter dein
Mit allen den gebrechen sein!
Hast an leib abgenommen du,
So hat dein gmüt genommen zu
35 In verstandt, sitten und der tugent.
Darinn ubertriffst du die jugent,
Die sich in manches unglück stürtzt.

*

6 C Tichter.

Ir offt das leben selber kürtzt.
Hastu gleich auch unglück erlitten,
Hastu du doch ehrlich das durch-stritten,
Stehst wie ein triumphierend pferdt.
5 Des ist dein alter ehren werdt,
Standthafft, lobwirdig und gantz adelich.
Das erhalt nun forthin undadelich!
Laß gen mir ab die klage dein!

Der dichter spricht.

10 Ich sprach: Ich wolt zu friden sein
Mit den gebrechen der natur,
Wann du mir hest gelassen nur
Mein vorig gut ingenium,
Welches ich het geredt on rhum
15 Mit artlich und scharpffen einfällen.
Schaw, Alter, die selb gülden quällen
Die sind mir vast durch dich versiegen.
Ietzunder wüst und gantz öd liegen,
Sam gar abgnützt, stumpff und zerstrewt,
20 Das von jugent auff war mein freudt,
Das ich macht manig schön gedicht,
Mit bunden reymen zu-gericht,
Allerley art ein grosse zal.
Schaw! diß gedicht ligt als zu mal
25 Und thut ob mir wainen und trawren.
Mein unvermügen thut sie dawren,
Weil ich sie nit thu täglich mehren.

Das Alter spricht.

Das Alter sprach: Thu nun verzern
30 Das alter dein in stiller rhu,
Dieweil bey deinen tagen du
Hast mit hilff Gottes zu-gericht
Vil mehr denn fünfftausent gedicht,
Sprüch-weiß und in meister-gesanck!
35 Darumb sag Gott ehr, preiß und danck,
Der dir solch gnad gegeben hat!
Auch bezeugstu mit diser that,

9 C Tichter. 12 C hetst. 35 C Drumb. C ehre.

Das du nit müssig bist gesein
Auch neben der handt-arbeit dein.
Solich dein werck wird noch auff erd
Nach deinem todt lieb und auch werd.
5 Derhalb magstu forthin mit ehrn
Dein zeyt in stiller rhu verzern.
Doch wenn du hast gelegenheit,
Magstu noch zu seltzamer zeit
Dein lust mit poeterey büssen,
10 Da dir mit holdselig und süssen
Einsprechn bey-stehn die neun Muse,
Wie sie dir habn geholffen ehe
Von jugent auff durch ire gab.
Also darmit ergetzung hab,
15 Biß dich doch ab-forder ein mal
Der Herr auß disem jammerthal
Und wirt auß vätterlichen trewen
Dein lebn verjüngen und vernewen
[K 2, 2, 112] In dem himlischen vatterlandt!
20 Mit dem das Alter bald verschwandt.
In wunder groß die lange nacht
Ich munter lag und nach-gedacht
Und gleich ein trost darob empfieng.
Frü da stund ich fro auff und gieng
25 Und macht auß dem gesprech ein spruch
Und fieng mit an das ander buch.
Ob aber ich das gar volendt,
Das steht allein in Gottes hendt,
Wellicher alle ding vermag,
30 Dem ich lob ehr und preyse sag,
Der uns allein in diser zeit
Vil schöner gab auß gnaden geit,
Darnach disem zergencklichen leben
Auch wil ein ewig seligs geben,
35 Da ewig freud uns aufferwachs
Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558, am 5 tag November, an meinem geburtstag.

*

12 C ch. 31 C Der nach. 37 C Nouembris. C G. Tage.

Ein gesprech, der unrhuwigen, wandelbaren rhu des gantzen menschlichen lebens, sambt einer artzney.

Eins tages in dem Mertzen
Wart mich gar heimlich schmertzn
5 Mancherley uberlauffens
Des unrühigen hauffens,
Der mich begund zu irren
An meinem speculiern.
Der-halb auß-gieng ich spat,
10 Zu suchen mir ein stat,
Daran ich wer mit rhu
Ein stunde oder zwu.
Nun fiel mir ein in diesen
Ein feyhel-reiche wiesen,
15 Die lag vor einem holtz.
Ich glaub aber: Gott woltz;
Wann als ich auff dem weg
Gieng uber einen steg,
Da sach ich vor dem waldt
20 Ein mann eißgraw, uralt
Zu nechst auff und ab gon.
Offt blieb er stiller stan,
Erblichen, grewlich, gelb,
Redt laut wider sich selb
25 Und warff auß beyde hendt,
[AC 2, 2, 56] Sich bald widerumb wendt,
Erseufftzt schwermütigklich
Und sach offt ubersich.
Ich mercket, das dem man

4 C schmertsen. 8 C speculieren. 22 C ston. 26 A zählt irrig 55.

Lag etwas hefftig an,
Wann er het wenig rhu.
Zu letzt gieng er hinzu,
Thet auff ein baum vil blick
5 Und zog herauß ein strick,
Thet umb ein ast den schwingen
Und macht daran ein schlingen,
Sich gleich daran zu hencken.
Ich thet mich kurtz bedencken,
10 In eylend hinterschlich,
Sprach im zu senfftigklich.
Er scheucht vor mir und floch.
Bey seiner handt in zoch
Ihn gütigklich zu mir.

15 Ich sprach:

[K 2, 2, 113] Sag! was gebrichet dir,
Das du erschluchzet bist?

Der bekümmert mann spricht.

Er sprach: Umb-sunst es ist.
20 Derhalb geh von mir weit!
Laß mich mein trawrigkeit
Hie enden mit dem strang!

Ich sprach:

Darvor da sey Gott lang,
25 Sprach ich, weil dein anfechtung
Schad, schande noch durchechtung
So bitter ist unnd schwer,
Die nit zu trösten wer!

Der bekümmert man spricht.

30 Er sprach: O schweig nur still!
Des unglücks ist zu vil.
Hat mir in höchster rhu
Allmal gesetzet zu
So hefftig, hart und scharff,
35 Auß rhu in unrhu warff,

13 ? ich. 17 C erschlutzet.

Das mich verdreust des lebens.
Aller trost ist vergebens.
Ich bin verzweiffelt gar.

Ich sprach.

5 Ich sagt: Ach nein, fürwar!
Und gab im gute wort,
Bracht in an grünen ort.
Da sassen wir zu-samen
Und sprach: In Gottes namen
10 Erzel dein unfall mir,
Ob ich möcht rhathen dir!

Der bekümmert spricht.

Da sprach der ellend man:
Den halben theil ich kan
15 Hie nit erzelen dir.
Anfencklich, hör von mir,
Bin ich glückselig worn,
Von edlem gschlecht geborn,
Erzogen wol und zart
20 Nach reicher kinder art
In vollem uberschwencklich.
Das unglück kam; anfencklich,
Mir starb vatter und mutter.
Hoch legt man mir das futter.
25 Mein formund mich erzogen,
Umb halb erbtheil betrogen.
Man hielt mich hart und streng
Und achtet mein gar weng.
Ich lid vil schleg und stöß
30 Von meim zuchtmeister böß.
Zwölffjärig ich nach dem
Must reitten in die frem.
Die sprach war mir unkundt.
Der lufft war gar ungesundt.
35 Ein tyrannischen herren
Erduldet ich in ferren
Landen; mein dienst war schwer.

25 C Formündt. 34 K vngsund.

Mir zu-stundt vil gefer.
Da war ich ellend gar
Biß in das zweintzigst jar.
Das glück mir wider schin.
5 Die frechen freyen sin
Meiner blüenden jugent
Mich zu vil kurtzweil trugendt,
Zu stechen, fechten und ringen,
Zu jagen, lauffen und springen,
10 Schiessn, steinstossn, schlittenfarn.
Was ich in jungen jarn
Fieng für ein kurtzweil an,
Bracht ich ein rhu darvan.
Das unglück ließ mir ab.
[K 2, 2, 114] Nach dem ich mich begab
Auff seittenspil und gsang.
Des frewt mich auch nit lang.
Lesen und kunst studirn
Das schwechet auch mein hirn.
20 Zu gsellschafft ich mich schlug,
Die war untrew genug,
Forteilt mich mit gefer,
Mir macht den beuttel ler.
Würffel und karttenspil
25 Bracht zanck, unwillens vil.
Ich gab mich auff den wein,
Kranck must ich all tag sein.
Ich fiel in bulerey.
Süssigkeit war darbey
30 Vermischt mit bitterm leiden,
Eyffern, sehnen und meyden.
Also das falsch gelück
Mischt mir in allem stück
Verdruß und bitterkeyt
35 In meiner jugent zeit.
Als ich nun kam zu jarn
Und etwas het erfarn,
Kam ich wider zu landt.
Das schmeichlent glück zuhandt

*

8 C fechtn. 9 C lauffn. 13 C rhum.

Schin mir mit vollem glantz.
Mir wurd verheyrat gantz
Ein uber-reyches weib,
Schön, adelich von leib,
5 Die tugentreichst auff erd,
Die het mich lieb und werdt.
Und eh auß-gieng ein jar,
Ein son sie mir gebar.
Kauffmanschafft ich anfieng,
10 Das als gelücklich gieng.
Des wurd ich kurtzlich mechtig,
Reich, gewaltig und brechtig
Und kam zu hohen stenden
Der herrschenden regenten.
15 Ich war dapffer und herrlich.
Iederman hielt mich ehrlich.
Het gwalt, adl, ehr und gut,
Freud, lust und hohen mut,
Schön, gsundt und starcken leib,
20 Vil freundt, ein fruchtbar weib.
Ich het, was ich begert,
Der seligst mann auff erdt,
Und lebt in aller weiß,
Wie in eim paradeiß,
25 In uberfluß, on mangel.
Aber des unglücks angel
Mich nie gar ledig zelt.
Des todtes forcht mich quellt.
Der geitz mich tribuliert.
30 Die hoffart mich vexiert.
Der neyd mir ließ kein rhu.
Der zorn mir setzet zu.
Mein affect und begir
Zu fügt vil unrhu mir,
35 Und der geleichen stück,
Biß doch das waltzend glück
Mich offentlich ward plagen
[AC 2, 2, 57] Nach wenig jar und tagen
Erstlich durch feind und neyder,

38 A zählt irrig 67.

Klaffer und ehrabschneider,
Mich hinterrück verlogen,
Schmeichler mir zungen zogen.
Mein nachbaurn in unzücht
5 Machtn mir ein böß gerücht.
Ich must bawen und rechten,
Zancken, hadern und fechten.
In käuffn wurd ich betrogen.
Vil gelter mir hinzogen.
10 Vil bürgschafft must ich zalen.
Die dieb ein schatz mir stalen.
Die rauber mich anblatzten,
[K 2, 2, 115] Beraubten, darzu schatzten.
Das jagt mich in die schuch.
15 Auch lidt ich ein schiffbruch.
Hab auch durch ein erdbiden
Meins hauß einfall erliden.
Auch ungelt, maut und zol
Hat mich gepeinigt wol.
20 Mein knecht mir vil ab-trugen,
Die Juden mich auß-sugen,
Die schuldiger mich kerten,
Hauß und hof mir versperten.
Anfielen tewre jar.
25 Das hauß vol kinder war.
Darob ich gar entloff.
Nach dem mich wider troff
Das hinfliegend gelück.
Deß wurd ich reich und flück.
30 Ein bergwerck gieng mir an.
Groß außbeut ich gewan.
Da bracht ich wider zu
Mein zeyt in stiller rhu,
Biß doch unglückes fal
35 Kam mit grausamen schwal,
Zerriß meins glückes tham.
Mein liebst kindt schaden nam,
Auch ist dasselb jar worn
Mir ein blindt kind geborn.

*

37 C namb.

Auch ist mir worn gefangen
Ein vetter und gehangen,
Ein bruder mir erstochen,
Ein son ein bein abbrochen
5 Und von eim pferd ich hab
Ein arm gefallen ab.
Mein eltste tochter mehr
Hat auch thun wider ehr.
Die ander tochter fromb
10 Ir selbs ein schlüffel nomb,
Verbübet und verthon,
Der zu letzt lieff darvon.
Erst mehrt sich schadn und schandt.
Mir kam auch auß Welschlandt
15 Ein son in groß armut,
Der het verbrast vil gut
Und war gantz ungerhatten.
Ob den unglückling thaten
Het sich mein weib bekümmert,
20 Gefressen und zertrümmert,
Lag an der schwindsucht kranck
Wol zweyer jare lanck,
Zu letzt vor hertzleid starb.
Nach dem ich mir erwarb
25 Ein junges weib, vast reich,
Der ersten doch ungleich,,
Wann sie war stoltz und brengkisch,
Gar auff-schnüpig und zenckisch,
Veracht tugendt und zucht.
30 Mich ritt die eyfersucht.
Mit rauffen, schlagen und kratzen
Zogen wir die strebkatzen.
Sie stellt mir nach dem leben,
Wolt mir eins tags vergeben.
35 Da trawt ich ir nit me.
Zu letzt brach sie ir ehe,
Des ich in grimmer rach
Ein edelmann erstach.
Mein strenge obrigkeit

8 C than. 10 C selb. 31 C schlagn. 36 C Eh.

Mir nach-stellt etlich zeit.
Ich aber raumbt das landt.
Mein weib in diser schant
Hett ein thumbherren lieb.
5 Der selbig ehrendieb
Fürt mein weib mit im hin.
In dem unfal ich bin
Von meiner freuntschafft verlassen.
Mein gsellen thetten mich hassen.
10 Gantz aller ehren entsetzt,
[K 2, 2, 116] In scham und schandt zu letzt
Zog ich hin auff das gew.
Da ich het kauffet new
Ein guten mayerhof,
15 Da mir entgegen lof
Das glück mit offner schoß.
Ich saß ein reich und groß,
Het willig knecht und mayd,
Baut allerley getrayd,
20 Het baumgerten, bawt wein,
Fischwasser waren mein,
Het hüner, genß, weidvich.
Ich nehrt mich rhusamlich
On sorg und groß gefer.
25 In mir dacht ich, es wer
Mein unglück alles auß.
Da kam es erst zu hauß.
Mich plaget frost und hitz,
Schawr, donder und blitz,
30 Hagel, schne, reiff und regen.
Mich bschedigten all wegen
Bern, wölff, hirschen und füchß,
Marder, iltes und lüchs,
Käffer, maulwürff und rappen,
35 Spercken, geyer und drappen,
Stewer, güld und frondienst,
Zehent und die erbzinst.
Mein gsind wurd mir verhetzt,
Mein weid heimlich ab-gfretzt,

8 C meinr. 9 C thetn. 10 C Ehrn. 29 C Schawer.

Mein hof wurd schir bawfellig,
Mein vieh hungerig und hellig.
Sew und pferd thetn mir sterben.
Es schickt sich zum verderben.
5 Ein sturmwindt ungstümb
Warff mir ein stadel ümb,
Ein wasser-guß anstembt,
Ein wisen mir verschwembt.
Ein weyer brach mir ab.
10 Ein auffrhur sich begab.
Mein vieh man mir hin trieb,
Und mir vil wunden hieb,
Mich auch in kercker legt,
Brandtschatzung mir abschregt,
15 Darzu das hauß ab-brent.
Ich stundt mit lerer hendt,
Zog umb ein gantzes jar
Und nirgend sicher war,
So lang biß die auffrur
20 Gentzlich gestillet wur.
Da thet mein sach sich schicken.
Glantzend ward ich auffblicken
Das unbestendig glück.
Ich verkaufft mein erbstück
25 Und kaufft nach herren wahl
Ein pfründ in dem spital.
Ans spittelmeisters tisch
Wein, bier, wildbret und fisch
Het ich reichlich und wol.
30 Da stack ich aber vol
Und dorfft gar nichts versorgen.
Mir ward abend und morgen
Gebett, kocht, kert und gspült.
Het auch ein wenig güldt.
35 Dacht: Erst bin ich ein herr,
Als unglück ist mir ferr.
Und eh ein jar verschin,
Fand sich vil unglücks drinn.
Der speiß ward ich urdrütz.

2 C hungrig. 5 C vngestümb.

Dacht, ich leb hie unnütz,
Verleur die edel zeyt.
[AC 2, 2, 58] Auch sach ich vil boßheyt,
Untrew schwatzen und dadern,
5 Der alten weiber hadern,
Der gschmack mir grauen macht.
Auch peynigt mich zu nacht
Wantzen, ratzen und meuß,
[K 2, 2, 117] Beim tag muckn, flöch und leuß,
10 Und der-geleich unfal
Trieb mich auß dem spital.
O ich war sanfft gesessen!
Erst must ich ubel essen,
Hart ligen, kärgklich zern,
15 Mit harter arbeyt nern.
Wem ich vor guts het than,
Der sach mich nit mehr an.
Must mich vor iedem schmiegen,
Unter den füssen liegen
20 Und ward darzu veracht,
Verspottet und verlacht.
Man schalt mich ein verrhätter,
Bößwicht und ubelthätter.
Noch dorfft ich mich nit rechen,
25 Mein hertz vor rach möcht brechen.
In solcher hartsel blieben
Hab ich vil zeit vertrieben.
Als glück ist ab gewichen.
Nun hat mich hinter-schlichen
30 Das brechenhafftig alter.
Bin runtzlet ungestalter:
Mein vernunfft ist gar blöd,
Mein hirn schwach und öd.
Vergessen ich auch bin.
35 All mein kräfft sind dahin.
An gsicht geht mir sehr ab.
Ein böß gehör ich hab.
Mir zittern hendt und füß.
Krätz, beulen, eyß und trüß,

4 C tadern. 33 C Hiren. 39 C Ayß.

Husten und zipperlein,
Der schwindel und lentstein.
Der schlaff ist mir genommen.
Schröcklich treum mir fürkomen.
5 Des hab ich heint gewacht,
Gelegen hinterdacht
Mein unrhuwigs leben,
Von kindheit her begeben,
Das sich hat ehr und gut
10 Kert in schandt und armut,
Mein freud in hertzenleidt,
Mein gsundtheit in kranckheit,
Mein rhu in eyttel unrhu.
Auch setzen mein sünd mir zu.
15 Des hat mich mein gewissen
Gemartert und gebissen,
Ich sey hie unglückhafft
Der sünden halb gestrafft
Und dort ewig verdambt,
20 All hoffnung sey versambt.
Also peynigt und plaget
Bin ich an Gott verzaget,
Verzweiffelt und verrucht
Hab ich mich heint verflucht,
25 Dem teuffel eigen geben,
Das unglückselig leben
Mit disem strang zu enden.
Er fur auff mit den henden.
Ich fiel im in den strick.
30 Er gab mir dückisch blick
Und sprach: Du wehrst vergebens,
Wann ich bin meines lebens
Gantz urdrütz und verdrießlich.
Dein trost ist unersprießlich,
35 Weil ich verzweiffelt bin.
Doch uberedt ich in,
Das er sich zu mir setzt
Und höret mich zu-letzt.

7 C vnrhuwiges. 14 C setzn.

Ich sprach.

Ich sprach: Mein man, hör zu!
Kein bestendige rhu
Ist in dem jammerthal
5 In keim standt uberal,
Wie Petrarcha spricht eben,
[K 2, 2, 118] Das keines menschen leben
Sey on beschwerligkeit,
Trübsal und hertzenleyd,
10 Auch in dem höchsten glück.
Des hör ein fein trost-stück!
Da Salomon erzelt,
All sein reichthumb erwelt,
Freud, lust, macht, ehr und gwalt,
15 Kunst, weißheit manigfalt,
Darein er war gesetzt,
Beschleußt er doch zuletzt,
Es sey ein eyttelkeit,
Verdruß in diser zeit.
20 Weil Salomon selb klagt,
Das höchst glück eitel sagt,
Wolstu auff erd allein
On alles leiden sein,
Des sonst kein mensch ist frey,
25 Er sey gleich wer er sey?
Der aller-weist Solon
Fürt ein betrübten mon
Zu öberst auff ein thurn,
Da im gezeiget wurn
30 Die heuser uberal.
Solon sprach: Denck zu mal,
Wie vil betrübter hertzen,
Vol kümernuß und schmertzen,
Trawren, forcht, angst und sorgen
35 Sind uberal verborgen
In den heusern on rhu,
Etwan vil mehr, wann du!
Derhalb darffst nit verzagen.
Das mag ich dir auch sagen:

*

9 C hertzenleidt.

Du steckest nit allein
In jammer, schandt und pein.
Ein ieder mensch auff erd
Hat sein eigen beschwerd,
5 Kummer und hertzenleid.
Ich wart sein auch allzeit,
Was ich nit hab erlitten,
Erkempffet und erstritten,
Das muß ich noch besorgen,
10 Es komb heut oder morgen.
Derhalb gib dich darein!
Erduld das unglück dein!
Wie dich der weiß bericht,
Hypocrates, der spricht:
15 Wer hie mit rhu wöl leben,
Der muß thun gleich und eben,
Als einer, der auß gnaden
Zu gaste sey geladen.
Der nimbt alles vergut,
20 Was man für tragen thut,
Ob nichte hat kein klag.
Also frey manlich trag,
Was unglücks dir felt zu!
So hastu frid und rhu
25 Und bist ein selig man,
Den nichts beschweren kan,
Wie Cicero bewert,
Der spricht, allein auff erd
Diser mensch selig sey,
30 Welcher müg tragen frey
Die widerwertigkeit
Des unglücks diser zeit
Mit seim gmüt unverkert,
Als etlich hoch gelehrt,
35 Socrates, Diogenes,
Crates und Antistenes
Waren solch selig man.
Kein unglück facht sie an,
Kein glück sie auch erfrewt.

*

6 C war.

Cleobolus bedeut,
Der mensch sol nit auff erden
Im glück hochmüttig werden,
[AC 2, 2, 59] Noch in unglück verzagen,
[K 2, 2, 119] Sonder gleich-messig tragen
Glück und unglückes zwang,
Weil ir keins weret lang.
Derhalb dein ungedult
Ist deinr verzweifflung schuldt
10 Und nit das unglück dein,
Das mit der zeyt sich fein
Widerumb enden thut.
Des nimb ein kecken mut!
Sey nit so gar kleinmütig,
15 Halb unsinnig und wüttig,
Das du dich selb wolst hencken,
Dein seel ewig versencken
In den abgrundt der hell!
Sey getröst, lieber gesell!
20 Ker wider und thu buß,
Dieweil der Herr Christus
Für all sünder ist gstorben,
In ewig huld erworben,
All irer sünd ablasung!
25 Schlag des teuffels einblasung
Kecklich auß deim gemüt!
Tröst dich der Gottes güt,
Weil dir auch ist geschehen
Kein unglück (mag ich jehen)
30 On die göttlich ordnung
Ewiger versehung!
All dein har sind gezelt;
Der keines herab felt,
Es sey denn Gottes will.
35 Darumb so halt Gott still,
Wie köng David und Job
In solcher scharpffen prob
Vom Herren weichen nie,
Dieweil der Herr doch hie

19 C Gsell. 30 C An.

Allein züchtigt die frommen
Sön, die er hat angnommen,
Wie Paulus sagen thut,
Das kombt in als zu gut,
5 Das in das creutz hilfft kempffen,
Das sündig fleisch zu dempffen,
Wie Petrus thut bescheiden,
Spricht: Der am fleisch thu leiden,
Der höret auff von sünden.
10 Paulus thut auch verkünden,
Das Gott kein menschen laß
Versuchen uber maß,
Das er nit mög ertragen.
Derhalb thu nit verzagen!
15 Verharr biß an das endt!
Gott beut dir selb sein hendt
Und wil dein helffer sein.
Er wil und kan allein
Enden zu rechter zeyt
20 Dein widerwertigkeit
Durch weg dir unbekant.
Auch endtlich der Heylandt
Wird dich auß aller not
Erlösen durch den todt
25 Und nach dem brechling leben
Ein ewig seligs geben,
Das du erst kommest zu
Ewig seliger rhu
Mit allen engeln dort.
30 Bald ich geredt die wort,

(Der bekümmert spricht)

Der mann gen himmel sach
Und mit wainen durch-brach,
Vil nider auff sein knie,
35 Hub auff sein hende hie,
Warff von im seinen stranck
Und sagt Gott lob und danck,
Das er in het getröst,

34 C Fiel.

Vons teuffels strick gelößt,
Und stund auff wol gemut
[K 2, 2, 120] Und mir sein hende but
Und wolgetröst im frid
5 Frölich von mir abschied.

Beschluß.

Heimwertz kert ich auch umb
Und die materi numb,
Macht darauß diß gespräch,
10 Darinn der mensch doch sech,
Das hie auff gantzer erd
Kein glück bestendig werd,
Das nit vermischet sey
Mit unglücks mancherley.
15 Das ist das schmeichlend glück
Durch alle seine stück
Ein unrhuwige rhu.
Des sol wir eylen zu
Himlischem vatterlandt,
Das ewig hat bestandt
20 Soliche rhu in dem
Himlischn Jerusalem,
Da wir leben mit Gott,
Da endt hat angst und not,
Unglück als undgemachs,
25 Wünscht uns allen Hanns Sachs.

Anno salutis 1538, am 17 tag Aprillis.

*

24 C vngemachs.

Ein gesprech, wie man sich eines feindes zu nutz gebrauchen mag in allen widerwertigen stücken, gezogen auß dem Plutarcho von Cheronea.

Als ich an einem abendt spat
5 Bey einem freund wolt suchen rhat,
Den ich all mal het funden trew
On allen arckgwon und abschew,
Kam ich aber zu im geloffen.
Sein haußthür stund am angel offen.
10 Ich gieng hinauff der stuben zu.
Als ich die stubenthür auff thu,
Saß mein freundt einig und allein,
Het den kopff in der hende sein
Gantz schwermütig nider geneiget.
15 Trawrig, unmuttig sich erzeyget.

Der nachbawr spricht.

Ich grüßt in, fragt, was für gefer
Im trawrig zu gestanden wer.

Der freundt spricht.

[AC 2, 2, 60] Mit seufftzender kelen er sprach:
O freundt, mich rheit groß ungemach.
Ich hab ein hefftig grimmen feindt,
Der mir auff disen abend heint,
Auch vormals mehr scharpff thet zu setzen,
25 An meim leyb ehr und gut zu letzen.

Der nachbawr spricht.

24 C scharff.

Ich sprach: Wer ist der zenckisch geck?
Lieber, sey gutter ding und keck!
Laß dich dein feindt nichs fechten an!
[K 2, 2, 121] Weil Anthistenes, der weiß man,
5 Spricht, es sey eim mann not und nutz,
Das er zu heil, beystandt und schutz
Hab einen waren, trewen freundt,
Darzu auch ein hässigen feindt,
Der in schmech, schelt und thu vexieren,
10 Das er durch sollich tribulieren
Sein leben in tugendt regier.

Der freundt spricht.

Er sprach: Wer mein feindt weit von mir
Und all sein listig hintertück,
15 Das wer auff erd mein höchstes glück.
So wer ich sicher und guts muts.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Brauch dich deins feindts zu nutz,
Wie Plutarchus dich lehren thut!
20 Wie man ein wild thier braucht zu gut,
Als wölff, füchs, beren, hundt unnd löwen,
So thu dein hertz weißlich erheben!
So kombt dir nutz von deinem feindt.

Der freundt spricht.

25 Er sprach: Kein nutz in im erscheint,
Nichts denn verachtung, spot und schmach.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Deins feindes heimlich wach!
Dich muntert auff an allen orten,
30 Das du beyde in werck und worten
Dich heltst auffrichtig und gerecht,
Das du vom feindt bleibst ungeschmecht!
Wie kanst den nutz umb in vergelten?

Der freundt spricht.

3 C nichts.

Er sprach: Mein feind thut mich hart schelten
Und auffrupfft mir all meine laster.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Wie ein edel etzpflaster,
5 Das dir dein stinckend wunden etzt,
Dardurch du dich denn widersetzt
Alln lastern in künfftigen tagen;
Kein freund thet dirs so scharpff auffschlagen.
Wie kündt dein feind dir nützer sein?

10 Der freundt spricht.

Er sprach: Er schmecht mich nit allein,
Sonder mein freundtschafft, weib und kindt.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Die fürt er auch geschwindt
15 Von den lastern zu der tugendt,
Die sie unwissendt an in trugendt.
Sag! ist das nit ein guter artzt?

Der freundt spricht.

Er sprach zu mir: Das ist das hartzt.
20 Mit lügen er mich auch antast.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Da denck du allerbast,
Wann her ursach und ursprung kumb!
Meid alln bösen schein umb und umb!
25 Halt dich eins erbarlichen wandel
Durch auß und auß an all deim handel!
Darmit brichst all sein lüg und dück.

Der freundt spricht.

Er sprach: Er schent mich hinter rück,
30 Das ich zu keiner antwort kum.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Da lehrst in einer sum,

8 C scharff.

[K 2, 2, 122] Wie nachred thu so ant und wehe.
Derhalb ir fürbaß müssig gehe!
Nachred bringt weder nutz noch ehr.

Der freundt spricht.

5 Er sprach: Er schreyt mich auß gar sehr
Und öffnet all mein heimligkeyt.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Salomon dich bescheydt,
Dein heimligkeit niemandt vertrawen,
10 Auch nit deiner eygnen ehfrawen.
Hie thut dein feindt dich machen witzig.

Der freundt spricht.

Er sprach: Mein feindt ist also spitzig,
Schertzwort und schwenck, abeis und schimpff
15 Deut er mir als zu ungelimpf.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Thu, wie Freidanck thut lehrn!
Thu alle ding zum besten kern!
So bleibst in gunst an allen orten.

20 **Der freundt spricht.**

Er sprach: Auch mit unzal stichworten
Er mich auch peinigt ubertag.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Das leid und dultig trag,
25 Wie Socrates! achts gleich den mucken!
Darmit lehrst du den zorn drucken,
Andern leuten auch uber-sehen.

Der freundt spricht.

Er sprach: Mein feind auch zu dem schmehen.
30 Er mich verhönet und verlacht.

Der nachbawr spricht.

*

14 C Schenck, Abweiß. 26 C soren. ? verdrucken.

Ich sprach: Sich selb er wol veracht,
Sein groß grobheit und unverstandt.

Der freundt spricht.

Er sprach: Auch thut mir weh und ant,
5 Was er nur kan zu tratz erdichten,
Das thut er und lest es mit nichten.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Vil dings gschicht offt ongfer,
Das du auffnimest für beschwer.
10 Du kanst deim feindt nit würser than,
Denn: nimb seins trätzens dich nit an!

Der freundt spricht.

Er sprach: Er macht es gar zu vil.

Der nachbawr spricht.

15 Ich sprach: Sei du rhuwig und still!
Laß in trutzen, spotten und klaffen!
Thu gleich, sam sechstus von eim affen!
Hie hastu auch den nutz darvan,
Fort zu leben mit iederman,
20 Lewtselig, glimpfig und mit friden.

Der freundt spricht.

[AC 2, 2, 61] Er sprach: Wie vil hab ich erlitten
Von seinem weib und seinen kinden,
Von inleutten und haußgesinden,
25 Das selb er alles hetzt auff mich!

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Des laß nit kümmern dich!
Es ist das vieh gleich wie der stal.
Hie hastu den nutz abermal,
30 Das du zeuchst ehalt, kind und weib,
Das es freundtlich und fridlich bleib,
Mit keim nachbawren zancken sol.
Schaw! das steht denn ehrlich und wol

*

5 C ertichten.

[K 2, 2, 123] Bei freunden, feinden und vor Gott.

Der freundt spricht.

Er sprach: Er hat ein böse rott,
Die er auch täglich auff mich hützt.

5 **Der nachbawr spricht.**

Ich sprach: Daselbig dir auch nützt,
Das du weißlich für dich thust schawen,
In wort und werck nichts thust vertrawen
Und stets dein warnung bei dir hast.

10 **Der freundt spricht.**

Er sprach: Darzu er auch nit last,
Mein knecht und megd mir zu verfüren,
Mein heimlichs durch sie auß zu spüren.

Der nachbawr spricht.

15 Ich sprach: Hie lehrst vil schwatzens fliehen,
Still und einmüttig dich ein-ziehen
Bei dein ehalten in dem hauß;
So kan ir keins schwatzen hinauß
Und bleibt dein handel fein verborgen.

20 **Der freundt spricht.**

Er sprach: Ich muß mich auch besorgen,
Er hinder mich an meiner narung.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Merck des sprichworts erfarung!
25 Was Gott von himel gibt hernider,
Das nimbt sanct Petter eim nit wider.
Erst wirst munter und fleissig sein
Fürbaß in all dem handel dein.

Der freundt spricht.

30 Er sprach: Mir ist verschwunden heut
Ob meinem feindt wollust und freud.

*

6 C Dasselbig. 11 C nicht.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: O wie ein grosser wust
Törichter freuden und wollust
Auff treibt dir diß heilsam recept!

5 **Der freundt spricht.**

Er sprach: Ich glaub, das kein mann lebt,
Als ich, in eim solchen fegfewr.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Dir kombts doch als zu stewr,
10 Zu wolfart, heil, glück und zu nutz,
Sein feindtschafft, schenden, neid und trutz.
Im ist gar vil würser, wann dir,
Wo du anderst wilt folgen mir
Und seiner feindschafft gibst nit stat.

15 **Der freundt spricht.**

Er sprach weitter: Mein feindt der hat
Ein zoren gech, grimmig und wüttig.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: So antwort du im güttig!
20 Spricht der weiß, so stillst im den zorn.

Der freundt spricht.

Er sprach: O es ist als verlorn.
Er wird nur schelliger darvon.
Und breites auß bei iedermon
25 Sein feindschafft, das ich mich des schem!

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Den nutz du darauß nem!
Sei du still und es niemandt klag,
Wer nit helffen noch retten mag!
30 So wirt man dich gantz fridsam schetzen,
In halten für ein hadermetzen.

*

4 C Auß. 24 C breitets.

Der freundt spricht.

[K 2, 2, 124] Er sprach: Dückisch und ungeredt
Er für mich auff der gassen geht.

Der nachbawr spricht.

5 Ich sprach: Den nutz magst darauß rechen,
Den leutten freundtlich zu-zusprechen,
Gantz grußbar, frölich und leutselig.

Der freundt spricht.

Er sprach: Er laufft für mich gar schelig,
10 Bleich, mit fewr-schiessenden augen.

Der nachbawr spricht.

Diß wird dir auch zu nutz wol taugen.
Sei du holdselig, freundtlicher gstalt!
So bheltst den glimpff bei jung und alt.
15 Laß in sein lebtag sawer sehen!

Der freundt spricht.

Er sprach: Das ließ ich als geschehen.
Er drowet mir auch in seinem wütten.

Der nachbawr spricht.

20 Er warnet dich vor im zu hütten,
Sprach ich; wer drowt, wil nichtsen thun.

Der freundt spricht.

Er sprach: Ja wol, er hat mich nun
Verwartet bei nächtlicher zeit.

25 Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Klag es der obrigkeit!
Dieselbig wird dir wol frid schaffen
Und dein feindt umb sein frevel straffen.

Der freundt spricht.

30 Er sprach: Frid hat er angelobt;

13 ? freundlichr. 18 C drowt.

Doch traw ich im nit, wenn er tobt,
Weil er mir ist so gar gefer.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Ich blieb nit, wo er wer.
5 Des brauch du fürsichtiger sin!

Der freundt spricht.

Er sprach: Wo sol ich weichen hin,
Weil er mein nechster nachbawr ist,
Der umb mich wohnt all zeit und frist?

10 **Der nachbawr spricht.**

Ich sprach: Erst glaubst den Judn verrucht,
Der eim ein bösen nachbawrn flucht;
Freilich ein schwerer uberlast.
Mein lieber freundt, sag an! was hast
15 Du disem deim nachbawrn than,
Der dich so hefftig feindet an?
Es wirdt ie nit on ursach sein.

Der freundt spricht.

Er sprach: Meins hellen glückest schein
20 Mag er in augen nit erleyden.
Des thut er mich so bitter neiden.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Gelück hat allweg neid.
Derhalb umb unschult feindtschafft leid!
25 Besser, dich neyden, denn erbarmen.

Der freundt spricht.

[AC 2, 2, 62] Er sprach: Ich hab im als eim armen
Gar nachbewrlich und güttlich than.
Er selb nit anderst sagen kan.
30 Hab doch verdient des teuffels danck.

Der nachbawr spricht.

Ich sprach: Dir nutzet diser zanck,

*

15 C Nachbawren. 19 C glückes.

Das du erkennen lehrst die zeit,
Wie schnöd sei die undanckbarkeit.
[K 2, 2, 125] Nun wirst der gutthat danckbar wern.

Der freundt spricht.

5 Er sprach: Mich thut noch eins beschwern,
Bin so offt von im uberloffen.
Förcht, ich werd eins mals von im troffen
Oder er von mir gar erschlagen.

Der nachbawr spricht:

10 So thu dus der obrigkeit klagen!

Der freundt spricht:

Ja wol, keins dinges er besteht.
Er laugnet und all mal entgeht.
Kan vil gschwetz, redt mit list sich auß.
15 Ich weiß nit, wo ich sol hinauß,
Das ich vör disem feindt hab schutz.

Der nachbawr spricht:

Darvon hastu ein grossen nutz,
Der treibet dich in tieffer not,
20 Das du schutz suchen must bei Gott,
Wie könig David dich thut lehrn:
Herr, hader mit mein haderern!
Der selbig dich recht wol behüt.
Nimb dir für ein christlich gemüt!
25 Thu deinem feindt für arges gut,
Wie dich sanct Paulus lehren thut!
Vergilt deim feindt kein arge dück
Vor augen, auch nit hinter rück,
Mit wort, wercken, im noch den seinen!
30 Und eh ein kurtz zeit wirt verscheinen,
Wirst du mit güt in uberwinden,
Gleich-sam mit tugent-ketten binden
Und dein feindt zu eim freundt bekeren,
Wie Aristo, der weiß, thut lehren.

*

16 C vor.

Der freundt spricht:

Fürwar du gibest weisen rhat.
Er hat aber bei mir kein stat.
Wie kündt ich meinem feind vergeben,
5 Der nach stellt meinr ehr, gut und leben,
Der so vil mutwilln hat geübt?

Der nachbawr spricht:

Mein freundt, hastu niemandt betrübt
Bißher von anfang deines lebens,
10 Das du auch hast bedörfft vergebens?
Wie sol dir Gott vergeben milt,
Wenn du auch nit vergeben wilt
Deim feindt? Wo bleibt denn dein gebet?

Der freundt spricht:

15 Nachbawr, du gibst vil weiser rhet,
Die ich dir nit kan widersprechen.
Wenn ich mich an meim feind solt rechen,
Denn wolt ich im verzeyhen gern.

Der nachbawr spricht:

20 Die rach gehöret Gott, dem Herrn,
Der dir auch hat dein feindt geschafft,
Das du werst peynigt und gestrafft.
Derhalb laß in auch richter sein
Zwischen deim feinde und auch dein!
25 So du dich aber rechen wolst,
Kein andre rach du üben solst,
Denn wie Diogenes sprach,
Es sei dem feindt kein scherpffer rach,
Denn so ein mann sich halte eben
30 In einem unbefleckten leben,
Fromb, redlich, erbar und auffrichtig,
Warhafft, still, trew, weiß und fürsichtig,
Standhafftig, messig, fridsam, güttig,
Freundtlich, holdselig und großmüttig,
35 Das iederman dir wol muß sprechen.

*

5 C mein. 24 C dem F. 26 C vben. 33 C Standhafft.

Das wirt dem feind sein hertz zerbrechen.
Schaw! also hast vom feindt als guts
[K 2, 2, 126] Und brauchst all sein args dir zu nutz
Und kombst in gwonheit aller tugent
5 Biß ins alter von deiner jugent.
Was klagstu nun uber dein feindt?

Der freundt spricht:

Wol hastu mich erquicket heint,
Sprach er; nun wil ich folgen dir,
10 Darzu so sol Gott helffen mir,
Das meim gewissen frid erwachs
Von aller feindtschafft, wünscht Hanns Sachs.

Anno salutis 1539, am 11 tag September.

*

12 C wündscht. 13 C Septembris.

Ein gesprech, die verblendet Gerechtigkeyt vor dem gericht betreffend.

Eins nachts ich hart bekümmert lag,
Dieweyl ich darvor etlich tag
5 Gestanden ware vor gericht.
Kund doch zu ende kommen nicht.
Wiewol ich het ein gute sach,
Doch wolts mit nichte gehn hernach,
Weil procurator und juristen
10 Machten mit iren schwinden listen
Der auffschüb und außzüg so vil
Wider vernunfft, recht vol unbil.
Des hieng ich im handelt verwirret,
Gleich wie in eim labrint verirret.
15 Das selb mich also hart anfacht
Und kam mir ein in diser nacht
Ein solch schwere melancoley,
Die bracht mir ein groß fantasey,
Das ich geleich entschlumbt darinn,
20 Da mir gar eigentlich erschinn,
Wie ich mit meinem widertheil
Aber versuchen wolt mein heil
Und kam mit im hin vor gericht.
Da daucht mich klar in dem gesicht,
25 Wie auff eim köstling thron bereyt
Sasse die war Gerechtigkeyt
Auff drey klaffter hoch von der erd
Mit irer wag und blossem schwerdt.
Fro war ich, das ichs selber fund.

*

12 C r. vnd vnbill. 13 C Handel. 29 C selbert.

Zu meiner rechten seitten stund
Fraw Warheit, mir zu eim beystandt.
Die druckt mir innigklich mein handt,
Gantz unterdinstlich sich erbott.
5 Fro war ich, dacht: Nun hats kein not,
Mein recht wird kommen bald zu endt.
Fraw Warheyt zu dem thron sich wendt
Und zeigt mit eim finger auff mich
Fraw Grechtigkeyt, der neyget ich.
10 In dem tratt für mein widerbart,
Hett zu beystandt nach seyner art
Fraw Lügen und fraw Schmeychlerey,
Fraw Arglist; dise alle drey
Machten, daucht mich, durch schwartze kunst
15 Ein auffdringenden blawen dunst,
Auffwallend wie ein dicken nebel,
Der schmecket gleich wie hartz und schwebel.
Durch den fraw Grechtigkeit wurt blent,
[AC 2, 2, 63] Weder mich noch fraw Wahrheit kent.
20 Nach dem daucht mich, wie die fraw Warheit
Ir antlitz leuchten ließ mit klarheit
Gleich wie der liechten sonnen glantz,
Das sich der dunst und nebel gantz
In einem augenblick verbarg.
*25 Aber dise drey weyber arg
[K 2, 2, 127] Mochten den glantz gar nit erleyden,
Thetten biß in den todt uns neyden,
Machten ein nebel auff embor
Wol dreymal dicker mehr, denn vor,
30 Das fraw Gerechtigkeit hernach
Uns weder höret oder sach.
Diser abwechsel gschach so offt,
Das kein sententz ich mehr verhofft,
Und ward gantz forchtsam und verzagt,
35 Kert mich zu fraw Warheit und sagt:
Des verzugs het ich nit gemeint.
Fraw Warheit sach mich an und weint,
Sprach: Ietzt erferst in deiner jugendt,
Das wir die himelischen tugent

*

1 C stuhnd.

Von lastern werden uberwunden
Und müssen allzeit ligen unden.
Grechtigkeit hat kein gwalt nit mehr.
Lüg, list und trug sie blenden sehr,
5 Das sie mich Warheit nimmer kent.
Ich raufft mein har und wand mein hent,
Sprach: Seit du mir nit helffen kanst
Und mir doch alles guttes ganst,
Erst steh ich in höchstem gefer.
10 In dem tratt zu uns beyden her
Fraw Weißheit in schne-weiser wat,
Die sprach: Gesell, volg meinem rhat!
Laß eylend fallen hie dein recht!
Du bist der sachen vil zu schlecht.
15 Es hilfft dich hie kein warheit sagen.
Sichst nit, wie listig und verschlagen,
Verschmitzt ist das hellisch gewürm,
Das alda mit grossem geschwürm
Sein böse sach kan höflich schmücken?
20 Solt man die warheit herauß drücken,
Der centner kaum ein quintlein wüg,
Das ander lautter list und lüg
An all entsetzen, scham und scheuch,
Das die grechtigkeit beyde euch
25 Weder hören noch sehen kan,
Mercken, vernemen noch verstan.
Auß mangel der experientz
Spricht sie auß langksam den sententz,
Das du verrechtest mehr daran,
30 Denn dir das haubtgut tragen kan,
Bistu erharrst das urteil (sich!),
Das gleich so bald ist wider dich,
Weil Grechtigkeit stets wirdt betrogen
Von list und lügen uber-bogen,
35 Das der gerecht offt unter-ligt
Und der ungerecht uberwigt,
Dardurch der grecht zu scheittern geht,
Wie recht der sach er immer het.
Derhalb so thu, was ich dir sag!

*

7 C Seyd. 31 C Biß du.

Mit deim widertheil dich vertrag
Gütlicher weiß und wie du magst!
Ob du der sach gleich schaden tragst,
Das laß gut sein und sey zu rhu
5 Fürhin dein leben lang! und wu
Dir zu-steht auß haß oder neyd
Unbil, unrecht, schmach oder leid,
So leid als, was ein man ie liedt!
Such weg zu einigkeyt und friedt
10 Und gib dich nach der lehre mein
Nit leichtlich in ein recht hinein!
Gib auch niemandt ursach darzu!
So magstu wol in stiller rhu
Auff erd sicher und fridlich leben.
15 Als ich mich neygt und wolt ir geben
Mein handt, zu dancken weyser rhet,
Da stieß ich mich an mein bettbret,
Darvon ich blötzlich aufferwacht
Und in dem hertzen mein gedacht:
20 War thut der mund der Weißheit sagen:
Wir sollen uns in güt vertragen
Mit unserm feinde, uns zum frommen,
Eh dann wir für den richter kommen.
[K 2, 2, 128] Paulus heist auch das rechten meiden,
25 Vermant uns, eh unrecht zu leyden.
Eclesiasticus auß-spricht:
Nit sol man zancken vor gericht.
Des tages ließ mein recht ich fallen,
Güttlich vertrug ich mich mit allen
30 Und nam mir für, in all meim leben
In kein recht nimmer-mehr zu geben,
Das ich seit biß-her hab gehalten,
Gott geb, lenger, das ich mög alten
In fried vor zanck als ungemachs
35 Aller grichts-hendel! wünscht Hanns Sachs.

Anno salutis 1539, am 29 tag Januari.

*

18 C plötzlich. 30 C namb. 35 C wündscht. 36 C Januarij.

Ein gesprech, das sprichwort betreffend: Thu recht und förcht dich darbey!

Ich hört vor manchem jar,
Die sprichwort wern war,
5 Von den weisen betracht,
Erfarn und gemacht.
Den sprichwortn ich nach-sun.
Endtlich darunter fun
Alter sprichwörter eins,
10 Ein breuchlichs und gemeins,
Das laut im Teutschen frey:
Thu recht! förcht dich darbey!
Dem sprichwort ich nach-san.
Gedacht: Ein redlich man,
15 Warhafft, erbar und schlecht,
Fridsam, still und gerecht
In allem seinem handel,
Wer also fürt sein wandel,
Der darff sich förchten nicht,
20 Wie dises sprichwort gicht.
Derhalb ich urtheilt gar,
Das sprichwort sein unwar.
Aber in kurtzen jaren
Hab ich es war erfarn,
25 Als ein schmehbrief wart fundn,
Gsangßweiß in reim gebundn
Wider ein erbarn rhat,
Der ein hefftig mandat
Darob beruffen ließ,

7 C Sprichworten.

Hundert gülden verhieß,
Wer anzeigt den bößwicht,
Der den schmehbrief het dicht.
In dem da fiel mir in
5 Mein hertz, gemüt und sin:
Wie, wenn durch unfall groß
Auff dich gefiel das loß,
Dieweil du bist ein dichter,
Gereymbter kunst ein schlichter?
10 Und wurd in mir betrübt.
Darzu mich noch baß übt
Ein gut freundt, kam zu mir,
Sprach: Man nachfraget dir,
Bist bey mancher person
15 Der sach halb in argkwon.
Erst wurd das hertz mir schwer,
Besorgt mich vor gefer,
Wol ich unschuldig was.
Die sach ernstlich ermaß.
[AG 2, 2, 64] In disen sorgen tieff
Ich eines nachts entschlieff.
In der melancoley
Daucht mich durch fantasey,
Wie ich hört ein gebrümmel.
25 Und mit grossem getümmel
Man klopffet an meim hauß.
[K 2, 2, 129] Ich fuhr auff, schawt hinauß.
Da war es der Argkwon,
Der schawt mich grimmig an.
30 Frömbkeit schickt ich hinab,
Das sie solt weisen ab
Den Argkwon von der thür.
Und als sie tratt herfür,
Der Argkwon vor anfing:
35 Du bist mir vil zu ring,
Zu schützen dises hauß,
Das ich solt bleiben dauß.
Und klopffet wider an.
Frömbkeit sprach: Laß darvon!

4 C inn.

Was puchstu an dem hauß?
Argkwon sprach: Uber-auß
In einem bösen handel
Ich die fuß-tritt und wandel
5 Der Muse hab gespüret.
Dardurch bin ich gefüret
Worden an dises hauß,
Weil doch offt ein und auß
Die Muse teglich gehn.
10 Ich mein zu finden den,
Der haupt-ursacher sey
Geübter büberey.
Als ich die red erhört,
Ward mein hoffnung zerstört.
15 Fraw Forcht zu mir eingieng,
Fürbild mir schröcklich ding,
Wie sich der gwalt würt rechen.
Fraw Sorg wart auch einbrechen
Und sprach: Nach dem Argkwon
20 Wirdt der gewalt dich on
Greiffen zu grimmer rach,
Dich fahen und mit schmach
Bringen in angst und not.
Ab der red biß in todt
25 Ich trawrig saß ellend,
Legt mein kopff in beyd hend,
Wartet des ubels gar,
Das mir zu-künfftig war.
In dem zu mir ein-trat
30 In gantz schne-weisser wat
Fraw Unschuld, fragt, wo-her
Ich so unmuttig wer.
Da hub ich auff mein haubt,
Schier halber sin beraubt.
35 Sprach: Hörst nit den Argkwon
So hefftig klopffen an,
Mich mit ehrlosen dingen
Umb leib, ehr, gut zu bringen?
Fraw Unschuld sprach: Laß in

*

3 C Inn.

Klopffen! dieweil ich bin
Bey dir, hat es kein gfer.
Fraw Sorg sprach: Hörst nit? er
Drowt im auff das gefengknuß.
5 Unschuld sprach: In die zwengknuß
Wil ich mit dir ein-gen.
Sorg sprach: Da wird man den
Gleich einem ubelthätter
Auffrürischen verrhätter
10 Ersuchen und peynigen.
Unschuld sprach: Ich wil ligen
Mit im kercker und ich
Wil vertheydigen dich
Und wil stets für dich stan.
15 Sorg sprach: Wie wird es gan,
So dir werden dein glider
Zerrissen hin und wider?
Schaw, wer dir das abtrag!
Die Unschuld sprach: Es mag
20 Auff gantzem erdtrich sein
Kein unleidlicher pein,
Denn welcher wirt gebissen
Von seim eigen gewissen.
Der leyden hat er keins.
[K 2, 2, 130] Sorg sprach: Ich förcht noch eins:
Wenn er mit martter unden
Leit durch schmertz uberwunden,
Das er on schuldt vergicht,
Wie manchem unrecht gschicht.
30 Unschuldt sprach: Grechtigkeit
Hat mit ir die Weißheit
In der verhör und frag,
Auff das bleib in der wag
Barmung in mittelmaß.
35 Derhalb dein trawren laß!
Ich wil dich mit genaden
Frey auß-bringen on schaden.
Sorg sprach: Wenn du sein leib
Gleich auß-bringst, sag! wo bleib

*

6 C eingehn.

Sein gut gerücht und ehr?
Weil sein gfengknuß ist mehr,
Denn tausent ohrn erscholln
Und so weit ausserholln
5 In briefen hin und her
Für warhafft newe mer,
Er hab das ubel than.
Derhalb wird der gut man
In ewig schandt gesetzt.
10 Fraw Unschuld sprach zu letzt:
Der kercker umb unschulden
Ist besser zu gedulden,
Denn eines gottes tempel
Vol schulde; zu exempel
15 Socratem, Regulum,
Die hub in ehr und rhum
Ir unschuldig gefencknuß.
Auß göttlicher verhencknuß
Erleucht die rein Warheit
20 Alle ding mit der zeyt.
Derhalb treib die sorg auß
Sambt der forcht auß deim hauß!
Leb sicher, frölichs muts,
Weil du mich hast zu schutz!
25 Aber in dem pucht on
Der thür noch der Argkwon.
Fraw Unschuld schrey hinauß:
Weich ab von disem hauß,
Du falscher Argkwon bald!
30 Was schreckest mit gewalt
Die unschulding so hart?
Als er wolt widerbart
Halten, da kam die Warheyt
Mit irer hellen klarheyt
35 Und unter augen leucht
Dem Argkwon, der bald scheucht,
Floch von dem hauß behendt,
Wie ein schatt an der wendt.
Da jagt ich von dem hauß

*

27 C hinnauß.

Forcht und sorg von mir auß.
Vor freuden und frolocken
Mein hertz im leib ward schocken.
Fraw Unschuld mich umbfieng.
5 An irem halß ich hieng
Und batt sie inigklichen,
Von meim hauß nit zu weichen.
Darauff mein handt sie zucket
Und mir so freundtlich drucket.
10 Darvon ich aufferwacht
Und mir nun wol gedacht,
Das das sprichwort war sey:
Thu recht! förcht dich darbey!
Weil mancherley unfals
15 Offt eim kombt ubern hals
Gantz unverdienter schuld,
Dardurch er gunst und huld
Leib, ehr und gut verleusset,
Auß frembder unthat fleusset.
20 Derhalben sol ein man
Allzeit in forchten stan.
Handelt er gleich auffrichtig,
[K 2, 2, 131] Sol er doch sein fürsichtig,
[AC 2, 2, 65] Meidn alln bösen schein,
25 In Gottes schutz allein
Sich allzeit gar ergeben,
Dardurch er in dem leben
Entrint vil ungemachs,
Rhät von Nürmberg Hanns Sachs.

30 Anno salutis 1539, am 13 tag May.

*

6 C jnnigkleichen. 24 C allen.

Ein gesprech könig Alexander Magnus mit Diogene, dem philosopho.

Der geschichtschreyber Plutarchus
Schreibt, wie Alexander Magnus
5 Eins tags kam in Athen, die stat,
Darinnen er gefunden hat
Diogenem philosophum,
Der secten einen cinicum,
Der dort in einer kuffen saß
10 Und zettel zusam-leymen was.
Nun hett der könig vor den tagen
Von seiner weißheit hören sagen,
Wie er verschont keiner person,
Seine mengel zu zeigen an;
15 Derhalben er hin zu im tratt,
In also angesprochen hat:

Alexander spricht:

Wer bistu doch? das sag mir an!

Diogenes spricht.

20 Er antwort im: Ich bin ein man
Und auch ein königklicher hundt.

Alexander spricht.

Alexander im antwort rundt:
Was für ein hundt? das west ich gern.

25 **Diogenes spricht:**

1 C Alexandri Magni mit Diogone. 14 C on. 17. 22 C A. der König. 19. 25 C D. der Weiß.

Der antwort wil ich dich gewern.
Merck, das ich beyß die schnöden laster!
Mein beyln ist der argn etzpflaster.
Ich kratz in auff die trüß und beuln.
5 Ich reuch und spür die laster-feuln,
Leck sie mit meiner scharpffen zungen.
Iedoch die alten und die jungen
Fliehen mich trewen hundt all beyd,
Ziehen nit mit mir auff das jeyd,
10 Zu fahen die holdseling tugent.
Derhalb verdirbt die blüend jugent,
Weil sie vol begird und affect
Erblindt, so lesterlichen steckt,
Und verachten mich trewen hundt.
15 Ich bitt dich: Thu mir auch hie kundt!
Wer bist denn du? mich auch bericht!

Alexander spricht.

Alexander sprach: Kenst mich nicht?
Ich bin Alexander Magnus,
20 Der könig, mein philosophus!
Ich merck: du bist einer der armen.
Deines ellends thut mich erbarmen.
Darumb so beger hie an mich!
So wil ich hie begaben dich
25 Mit einer königklichen gab.

Diogenes spricht.

Der weiß sprach: Trit ein wenig ab!
Der köng und sein hofgsindt abtrattn,
[K 2, 2, 132] Meinten, der weiß wolt sich berhatn,
30 Was er an könig wolt begern.
Tratt bald wider zu im von fern.

Alexander spricht.

Sprach: Hast dich brhatten ob der gab?

Diogenes spricht.

35 Diogenes antwort: Tritt ab!

*

3 ? argen. 17. 32 C A. der König. 26 C D. der Weiß.

Du nimbst mir, dast mir nit kanst geben.

Alexander spricht.

Alexander im antwort eben:
Was nimb ich dir? das zeig mir an!

5 **Diogenes spricht:**

Du thust mir vór der sonnen ŝtan,
Sagt Diogenes zu den thatn,
Machst mir sambt deinem hofgsind schatn,
Auff das ich an der sonnen schein
10 Nit trücknen kan die zettel mein.

Alexander spricht.

Der konig sprach: Sag aber mir!
Was sol zu schenck ich geben dir?
Als denn wil ich nit lenger stehn.

15 **Diogenes, der weiß, spricht.**

Der weise sprach: Thu von mir gehn!
Deiner gab thu ich nit nach-trachten.

Alexander, der könig, spricht:

Diogenes, thust mein gab verachten,
20 Die ich dir als der mächtigst herr
Der gantzen welte weit und ferr
Zu-stell, und kan reich machen dich?

Diogenes, der weiß, spricht:

O köng, du bist ärmer, dann ich.
25 Das königreich Macedonia,
Welches dir hat verlassen da
Köng Philippus, der vatter dein,
Das kan dir nit genugsam sein
Und stellst nach andern reich und landn
30 Mit krieg und gewaltigen handen.
Darmit zeigst du dein armut an.

Alexander, der könig, spricht:

12 C König. 15. 23 C D. s. 18. 32 C A. s.

Ja es gezimmet mir, mein kron
Stettigs zu hauffen und zu mehrn.

Diogenes, der weyß, spricht:

Ja wenn es gschech mit recht und ehrn,
5 So hett solche meinung ein bstandt.
Du aber thust leut und auch landt
On ursach und on recht bezwingen,
Mit raub, mord und brand darzu dringen
Und buckest die unter dein joch.
10 Darmit verderbst du aber doch
Als ein landtzwinger leut und landt.

Alexander, der könig, spricht:

Wenn ich mit meiner freyen handt
Vil landt und königreich zu mir bring,
15 Meinst nit, es sey ein löblich ding,
Dadurch mein nam wirt gar untödlich?

Diogenes, der weyß, spricht.

[AC 2, 2, 66] Diogenes sprach: Es ist spöttlich,
Das du vil mehr in deinem krieg
20 Durch verrhätterey erlangest sieg,
Mit practicken und bösen stücken
Thust die unschuldigen vertrücken.
Meinst, man gedenck dir das in ehren?

Alexander spricht.

25 Er sprach: Mein, das reich wil ich mehren,
[K 2, 2, 133] Dieweil mir biß-her hat das glück
So trewlichen gehalten rück,
Dem ich billich weitter nach-heng.

Diogenes spricht.

30 Der weiß sprach: Es bleibt nit int leng
Das glück, wann es ist wanckelmüttig.
Ein zeytlang erzeygt es sich güttig,
Entlich wird es wider dich sein,
Verleurst zu dem frembden das dein

3. 17 C D. s. 12 C A. s. 20 C Verrättrey. 25 C m. reich das.

Und etwan auch dein lebn darzu,
Weil dich nit lest benügen du,
Begerst nur immer mehr zu gwinnen.
Dir wird noch das gantz erdtrich zrinnen.
5 Ie mehr du hast, ie mehr du gerst
Und schier die gantzen welt beschwerst
Mit deinem blutigen streitfannen.
Solchs zimpt eim wüttrich und tyrannen.
Bist du ein gott, so soltu than
10 Guttes auff erden iederman,
Schutzen und schirmen, helffen und schencken.
Bist abr ein mensch, so solt gedencken,
Das du warlichen auch bist tödtlich.
Derhalb ist es thörlich und spöttlich,
15 Das du nit kanst settigen dich.
Derhalb so bin vil reicher ich,
Wann ich laß mich an dem benügen,
Was mir gott und natur thut fügen,
Hab mantel, taschen, stab und schu.
20 Nit mehr ich auch begeren thu.
Derhalb ger ich nit deiner schenck.

Alexander spricht:

Mein Diogenes, eins bedenck!
Das ich hab mechtig groß gewalt,
25 Das erhebt mein hertz manigfalt
Und bringt mein nam zu rhum und ehrn.

Diogenes spricht.

Der weiß sprach: Dein gwalt thust du mehrn
Mit gwalt, wirt reichen dir zu schaden.
30 Wo du aber herschest mit gnaden
In landen deine unterthan,
So blieb gehorsam iederman
Zu allen dingen, die gantze meng.

Alexander spricht.

35 Der könig sprach: Hersch ich gleich streng,
So straff ich darumb grausamlich,

*

11 C Schützen.

Das iederman muß förchten mich.
Darmit halt ich mein volck im zaum.

Diogenes spricht.

Der weiß sprach: Gwalt int leng wert kaum,
5 Wenn man den bogn zu hart thut spannen,
Wie dann fast gschicht allen tyrannen,
Wenn du sie gleich straffst hertigklich,
Das sie all müssen förchten dich
So förchtens dich, als ein allein.
10 Du must sie förchten all gemein.
Derhalben ist dein standt geferlich
Entgehst ir aller auff-sätz schwerlich,
So sie dir heimlich sind abholdt.

Alexander spricht.

15 Der könig sprach: Sag an! wer wolt
Durch ein auffrhur mich greiffen an
Oder durch meutrey? weil ich han
Gerüst mein gwardi und trabanten
Umb mich, mein freund und wolbekanten,
20 Die mich verwaren nacht und tag,
Das mir kein gwalt geschehen mag
Weder heimlich noch öffentlich.

[K 2, 2, 134] Diogenes spricht.

Der weiß sprach: Wird nit helffen dich.
25 Trewloß sind der menschen gemütter.
Man spricht: wer hüttet vor dem hütter?
Die-weil die aller-nechsten dein
Gar offt dein ergste feinde sein
Und dir offt auffs hefftigst zu-setzen,
30 Mit gifft oder dem schwert zu letzen,
Wie gschehen ist vil köning und fürsten.

Alexander spricht.

Alexander sprach: Mich ist dürsten
Nach gwalt; bin ich gwaltig und mechtig,
35 So halt ich mich köstlich und brächtig,

31 C Könign.

Vor mir buckt landt und leute sich;
Mein Diogene, aber dich
Ehrt niemant, du must dich hie schmiegen
In deiner kuffen ellend ligen,
5 Veracht in armut immer-zu.

Diogenes spricht.

Ich bin vil gwaltiger, wann du,
Mein könig! darumb (versteh mich recht!),
Wann du bist ein knecht meiner knecht.
10 Derhalben thu nur von mir gan!

Alexander spricht.

Der könig sprach: Laß mich verstan!
Wo bin ich ein knecht deiner knecht?

Diogenes spricht.

15 Der weiß sprach: König, vernimb mich recht!
Durch lieb der weißheit in meim leben
Hab ich alln lastern urteil geben,
Als hoffart, geitz, neid, haß und zorn,
Unkeusch, füllerey und rumorn
20 Und all solch unehrlich begirdt,
Welche mich vor haben regirt,
Die hab ich all getretten under
Und hersch uber sie selb ietzunder,
Das sie müssen sein meine knecht,
25 Und hab auch vor in allen schlecht
Ein sicherheit und gute rhu.
Mein Alexander, aber du
Bist solchen lastern gar ergeben
Und dienst in durch dein gantzes leben.
30 Die treiben dich hin unde wider
On aller rhu auff und auch nider.
Darumb so sprich ich wol mit recht,
Du seyest ein knecht meiner knecht,
Weil sie all herschen uber dich.
35 Derhalb bist dürfftiger dann ich,
Weil sorg, angst, forcht, schreckn, verzagung

*

8 ? köng. 15 C Köng. 31 ? alle.

Zweiffelhafft, vol seufftzen und klagung.
Des ist der gwalt und herrschung dein
Nichts, denn ein marter und ein pein.
In unrhu dein leben verzerst,
5 Wie du denn das täglich erferst.
Ich aber leb in stiller rhu.
Niemandt setzt mir gefährlich zu,
Hab ein rhuwig, sicher gewissen,
Werd nit mit angst und sorgen bissen.
10 Ich hab nichts, kan auch nichts verliern,
Bin abgstorben all mein begiern,
Beger weder gwalt, ehr, noch gut.
In diser willigen armut
Darinn hat volkömmenlich platz
15 Auff erd der aller-höchste schatz
Uber ehr, gwalt und reichthumb.

Alexander spricht.

Der könig sprach: Ich bitt dich drumb:
Zeig mir! was hastu für ein schatz?

[K 2, 2, 185] Diogenes spricht.

[AC 2, 2, 67] Diogenes antwort mit tratz:
Der schatz ist allein die weißheit,
Welliche mich zu aller zeit
Erlöset auß aller anfechtung
25 Und mich tröstet in der durchechtung.
O köng, weil ich die weißheit hab,
Bedarff ich gar nit deiner gab.
Drumb weich! halt mir nit auff die sonn!

Alexander spricht.

30 Der könig sprach: Ich gib dir gwunn.
Ein mechtiger könig bin ich,
Iedoch lebstu warhafftigklich
In einem sichern, ghruten leben,
Wann ich bin, wie du sagst, umbgeben
35 Mit grosser forcht, angst und unrhu,
Welches ich doch bedecken thu

16 C Gewalt. 29 C A. der König. 33 C sicherern.

Mit meiner kron und gülden stück,
Und mich regirt das waltzend glück,
Darauff steht mein gwalt, macht und ehr.
Ich danck dir weiser straff und lehr,
5 Mein Diogene! Und wolt im schencken
Ein kleinot, sein zu gedencken,
Im zu hilff in der armut sein.

Diogenes, der weiß, spricht.

Der weyß antwort: Behalt das dein!
10 Ich darffs nit; was sol ich mit than?
Dieweil ich brodt und ölber han,
Wil ich darbey nit hungers sterben.
Das kan ich wol on dich erwerben.
Auch ist das wasser hie nit tewer.
15 So darff ich weder holß noch fewer,
Auch kein bettgwandt; hab da ein hauß,
Da treibet mich auch niemandt auß.
Drumb nimb dein kleinot (du darffst sein baß)
Und mich mit unbekümmert laß!

20 Alexander spricht.

Darmit der könig darvon thet farn,
Sprach: Die götter wöllen dich bewarn,
Mein Diogene! ich scheid von dir.

Diogenes spricht.

25 Der weiß sprach: Es thut nötter dir,
Das dich der götter schar bewar,
Wann du stehst in grosser gefar.
Ich leb aber allzeit im fried.

Alexander spricht.

30 Darmit der könig von im schied
Und sprach zu seinem hofgsind mer:
Bey dem gott Hercule ich schwer:
Und wer ich nit könig Alexander,
Sonder wer ettwan sonst ein ander,
35 So west ich ie kein mensch auff erden,

1 C güldem. 5 C Diogone. 6 C Kleinat, dabey s. zu dencken. 15 C Holtz. 18 C Kleinat. 21. 33 C Köng.

Das ich wolt lieber sein und werden,
Denn eben diser Diogenes.
Wiewol sein wort sind scharpff und reß,
Ist er doch sein begirden abgstorben
5 Und hat auff erden im erworben
Ein gantz sicher und rhuwig leben
Und ist der weißheit gantz ergeben.
Der seinen weysen, scharpffen lehr
Wil ich vergessen nimmer-mehr.

10 **Beschluß.**

Aus dem gsprech ein fürst mercken sol,
Das es im steh löblich und wol,
Das er weyß leut hab in der nech
Und offt mit in halt sein gesprech,
15 Die im on alle heuchlerey
Anzeigen sein gebrechen frey,
[K 2, 2, 136] Wie Diogenes obgemelt,
Von dem er lehret, was im. felt,
Das käm zu nutz dem regiment.
20 Welch fürst aber helt an dem end
Heuchler und schmeichler, die in schmiern,
Feder klauben und im hofiern
Und suchen dardurch iren nutz,
Samlen in iren sack vil guts,
25 Billigen im als, was er thut,
Lobens, es sey böß oder gut,
Durch die der fürst denn wirt verfürt
Zu thun, das im nit zu gebürt.
Auß dem volget vil ungemachs
30 Landt und leutten, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1558, am 11 tag Februari.

*

31 C **Februarij.**

Ein artlich gesprech der götter, warumb so vil ubler regenten auff erden sind.

Eins nachts san ich lang hin und her,
Was auff erdtrich die ursach wer,
5 Das vil herrschafft in regimenten,
In geystlich und in weltlich stenden
Doch hielten also ubel hauß,
Weil sie doch hetten uberauß
An höfen so vil weyser rhät
10 Umb sich, beyde frűe und auch spät,
Betaget, alt, die in vil jarn,
In weißheit weren wol erfarn
Durch bűcher gutter policey
Und hystori schreyber darbey,
15 Erfaren auß geschehen gschichten
Die zu-künfftigen lehrten richten,
Zu schutz und nutz gemeinem landt,
Doch mit so grossem unverstandt
Gehandelt wurd, das auch mit schaden
20 Der gmein nutz hart war uberladen.
In den gedancken ich entnuckt
Und ward in meinem geist verzuckt
Für Jovis thron; also daucht mich,
Wie ich darinn sech eigentlich
25 Alle götter für Jovis thron
Gantz zirckelrund versamlet ston,
Wann es het sich in kurtzen tagen
Ein schwerer fall bey in zu-tragen.
Phebus, der hohe Gott der sonnen,

*

29 C Sunnen.

Hett Luna, die göttin, lieb gewunnen
Und hett sie auch heimlich beschlaffen;
Nun solch groß ubelthat zu straffen,

(Jupiter spricht.)

5 Jupiter alle götter bat
Umb einen weysen, trewen rhat,
Wie solch ubel zu straffen wer,
Und er selber, der Jupiter,
Unberhatschlagt ein urtheil felt
10 Und den göttern das erzelt,
Nemlich das Phebus ein gantz jar
Mit seinem glantz lautter und klar
Des tages nit mehr solt beleuchten,
Dergleich solt Luna auch befeuchten
15 Die nacht nit mehr mit irem glantz
Zwölff monat lang, ein jare gantz,
In beyden zu straff, schandt und spot,
Beyde vor menschen und vor Gott.
Das urtheil ich für mich zu buß.

[K 2, 2, 137] **Saturnus, der neydisch gott, spricht.**

Zu handt tratt herfür Saturnus
Und sprach: O höchster Jupiter,
Wann kombt dir die hoch weißheit her?
Wie hast geurtheilt du so wol,
[AC 2, 2, 68] Das weder sonn noch mon schein sol,
Das ein jar lang im finsternuß
Menschlichs geschlechte sitzen muß,
Dem ich doch bin von hertzen feindt!
Wenns weder sonn noch mon bescheint,
30 So wirdts dempffen in aller grentz,
Sich entzünden die pestilentz
Und ander kranckheyt mancherley.
Dardurch wirdt ich gerochen frey
Und wirdt an in erkült mein hertz.

35 **Jupiter spricht.**

Jupiter sprach: Tritt auch herwertz

1 ? gwunnen.

Und zeig mir an, mein Mercury,
Wie dir gefelt mein urtheil hy!

Mercurius, der schmeichelhafftig.

Mercurius sein antwort gab:
5 O höchster Gott, vorhin ich hab
Weiser urtheil gehöret nie;
Dardurch werden gestraffet sie,
Darbey menschlich gschlecht, jung und alt
Erkent dein weißheit und gewalt.
10 Dardurch wird lobwirdig dein thron.

Jupiter spricht.

Jupiter sprach: O Mars, sag on!
Gefelt dir auch das urtheil mein?

Mars, ein gott des kriegß, spricht.

15 Mars sprach: Wie kündt es besser sein?
Weil es wirdt finster sein auff erden,
So wern fürstn und herrn werden
Auch finster sein an ir vernunfft,
Das sie denn werden in zukunfft
20 Anrichten krieg und blutvergiessen,
Das ich und mein hauff mag geniessen.
O du hast ein recht urteil geben.

Jupiter spricht.

Jupiter sprach: Juno, sag eben,
25 Wie dir denn mein urtheil gefal!

Juno, ein göttin der gemahelschafft, spricht.

Juno sprach: O nichts uberal
Gefelt mir hie das urtheil dein.
Solt es ein gantz jar finster sein,
30 Wie könt man stett und schlösser bawen?
Es brecht menschlichem gschlecht ein grawen.
Wer wolt heyratn und kinder gebern?
Du, Venus, aber sechst es gern,
Das du dein bulerey möchst treiben

17 ? werden fürsten. 30 C künt.

Im tunckel, möchst bey ehren bleiben.
Dein gschefft lest du nit gern sehen.

Venus, die göttin der lieb, spricht.

Venus sprach: Ja, ich laß geschehen;
5 Was der höchst Jovis wehlen thut,
Halt ich für heilig, recht und gut,
Und hieß er gleich ein grössers thon.

Jupiter spricht.

Jovis sprach: Du redst recht darvon.
10 Ceres, wie gfelt mein urtheil dir?

Ceres, die göttin der frücht, spricht.

[K 2, 2, 138] O höchster gott, so wiß von mir!
Dein urtheil kan ich ie nit loben.
Wenn uns der sonnen-schein von oben
15 Nit herab glentzet auff die erden,
So wirt kein frucht mehr wachsen werden,
Es verdürb obs, wein, gerstn und korn,
All müh und arbeyt wer verloren,
So müst menschlich gschlecht hungers sterben,
20 Auch alle creatur verderben.
Das bedenck fleissig! das rhat ich.
Dein vorig urtheil widersprich!

Jupiter spricht.

Jovis sach ob den worten krumb
25 Und went sich von Cerere umb
Und sprach zu Plutone: Sag mir,
Wie mein urtheil gefellet dir!

Pluto, ein gott der reichthumb.

Pluto sprach: Höchster gott, zu heyl
30 Reichet mir sollich dein urtheil,
Das es ein jar sol finster werden.
Grab ich on das auß tieffer erden
Das ertz, gold, silber, kupffer und zin,
Da weder son noch mon ein schin.

2 ? geren.

Auch kan ich mein geytzige dück
Und abgeribne böse stück
Des baser in der finster treiben.
Des wil ich bey dem urtheil bleiben
5 Trutz dem, ders widersprechen thu.

Jupiter spricht.

Jupiter sprach: Was rhätst darzu,
Vulcane? gfelt mein urtheil dir?

Vulcanus, der götter schmid.

10 Vulcanus sprach: Ach, wie köndt mir
Gefallen hie das urtheil dein?
Wie köndt ich in der schmitten mein
Arbeyten, wenn ich nichts gesech,
So mir der sonnen schein gebrech?
15 Wer wolt schmiden die donnerstral,
Darmit du herab scheußt zu thal
Dein feindt, die dir widerstreben?
Das urtheil, das du hast gegeben,
Daß gfelt mir derhalben gar nit.

20 **Jupiter spricht.**

Jupiter sprach: Du grober schmidt,
Widerfichst du das urtheil mein?
Darbey spür ich dein witz gar klein.
Pann, sag an! was ist dein rhat?

25 **Pann, der bewrisch gott, spricht.**

Pann, der geyßgott, auch fürher trat
Und pfiffe auff seiner rorpfeiffen
Und thet Jovem gar scharpff angreiffen.
Sprach: Wolst auff erd uns all gemein
30 Nemen den liechten sonnen schein
Umb dise that? das wer unbillig.

Jupiter spricht.

Jupiter ward der red unwillig
Spruch: Was ficht dich mein urtheil an?

34 C Sprach.

Pann, der bewrisch gott, spricht.

Pann fieng widerumb also an:
Warumb thust mich denn umb rhat fragen,
Wann du nit hören wilt mein sagen
5 Und auß mir treibest deinen spot?

Jupiter spricht.

Jupiter sprach: Du bawren-gott,
Droll dich! dann du weist nichts darumb.
Du, göttin Minerva, her kumb!
10 Hilff bestetten mein urtheil da!

[K 2, 2, 139] **Minerva, die göttin der weyßheyt, spricht.**

Der weißheyt göttin Minerva
Tratt für den thron, in weiß bekleidt,
Sprach: Wolstu so ein lange zeit
15 Die erd beraubn der sonnen schein
Von wegen diser that unrein,
Daran die erdt unschuldig ist?
Ich merck, das du geblendet bist
Durch den neydigen Saturnum
20 Und schmeychleten Mercurium
Und durch den blutdursting Martem
Und die wollusting Venerem,
Und der eigen-nützig Pluto
Die haben dich verfürt also.
25 Die fünffe thetten dich bethören,
[AC 2, 2, 69] Das du sonst wilt gar niemand hören,
Der andern götter rhat verachtest.
Wenn du aber das end betrachtest
Und suchest den gemeinen nutz,
30 So büttest du so bald nit trutz,
So hörest uns auff alle theil;
Dann wo vil rhats ist, da ist heil.
Den möchst du urtheiln fürsichtig
Auß unsrem trewen rhat auffrichtig.
35 Darauß wirt dein weißheit erkent.

*

20 C schmeichlenden. 33 ? möchtest. 34 C vnserm.

Jupiter spricht.

Jupiter sein augen ab wendt
Und antwort, möchts nit mehr ansehen;
Thet trutzig zu fraw Warheit jehen:
5 Sag, ob mein urtheil dir behagt!

Veritas, fraw Warheit, spricht.

Fraw Wahrheit sprach: Wie hat gesagt,
Minerva, das selb sag ich auch.
Ich sag: Die warheit ist mein brauch
10 On neid, heuchlen und eigen nutz,
Wiewol mir darauß volgt weng guts;
Sonder feindtschafft, neyd und auch haß
Wirt mir zu lohn on unterlaß.
Drumb rhat ich: laß dein urtheil nach!
15 Es brecht ein rach die ander rach,
Wie sich erfinden wird am endt,
Das meine wort und rhät bestent,
Dann warheit fürt den rechten grundt.

Jupiter spricht:

20 Fraw Warheit, beschleuß nur dein mund!
Ich weiß wol, was ich hie thun sol.
Ich hab des recht, das weiß ich wol.
Justicia, hab ich nit war?

Justicia, die Gerechtigkeit, spricht.

25 Da tratt fraw Grechtigkeit auch dar
Und sprach: O höchster Jupiter,
Dein gefelt urtheil ist zu schwer.
Solten auff erd all creatur
Entgelten diser unzucht nur?
30 Laß es ein monat finster sein!
Das ist gnung für die that allein,
Wann es zimmet sich hie vil baß
Ein recht billiche mittelmaß,
Das sich die straff vergleich der that.

*

1\. 19. 26 C Juppiter.

Jupiter spricht.

Bald Jupiter hört disen rhat,
Schüt er den kopff gar trützigklich
Und sprach: Bistu auch wider mich?
5 Du soltest billich sein mit mir.

Justicia spricht.

Grechtigkeit sprach: Ich bin mit dir
Und gib dir rhat gefragter sach.
[K 2, 2, 140] Ich rhat noch: laß dein grimme rach!
10 Der gmein nutz würd gar untergehn.
Wie wolt zu letzt dein reich bestehn?
Es würd entlich darauß nichts guts.

Jupiter spricht.

Jupiter rufft dem gmeinem Nutz,
15 Sprach: Komb! sag auch! ist wider dich
Mein urtheil, so hab geben ich,
Das es ein jar solt finster sein?

Res publica, der gmein Nutz, spricht:

Res publica der trat hinein,
20 In grawem bart ein uralt mon,
Trug zerbrochen zepter und kron,
Neigt sich gar tieff, zu Jove sprach:
Du sichst: ich bin vor mat und schwach,
Das ich an eim stecken her kreuch.
25 Ich bitt: zu ruck dein urtheil zeuch!
Laß menschling gschlecht der sonnen schein!
Wann solt es ein jar finster sein,
So müsten all creatur vĕrderben
Und ich vor grossem hertzleyd sterben,
30 So würs uber und uber gan.
Wer wolt dir darnach opffer than?
Dein reich int leng künd auch nit sten.
Dein herrlich lob würd untergehn.
Das reicht dir zu ewiger schmach.

1. 13. 14 C Juppiter. 14 C gmeinen.

Jupiter spricht.

Jupiter mit zorn durch brach,
Sprach: Mein urthl ich nit revocir.
Was meinstu, das mir lig an dir?
5 Und fur bald auff von seinem thron,
Fing zu donnern und blitzen on,
Das gleich himel und erd erkracht.

Beschluß.

Im augenblick ich aufferwacht
10 Und gedacht mir: bey dem gesicht
Hab ich ein klare unterricht,
Des ich zu wissen begeret hab.
Und nam gar klerlich darbey ab:
Wie es geht zu bey den himlischen,
15 So geht es auch bey den irrdischen
Herrschafften, die wol frü und spet
Umb sich haben vil weyser rhet,
Den selben volgens aber nicht,
Sonder sie werden abgericht
20 Von neidischn, heuchlern und alfantzern
Und den eigennützing finnantzern,
Von rach, leibs wollust und begirdt
Und hochmut, der in in regiert,
Das sie verachten die weißheit,
25 Warheit, trew und gerechtigkeit
Und faren also hin mit trutz,
Dardurch zu grundt geht gmeiner nutz,
Sie selbs sambt irem regiment.
Herr Gott, dein heiling geiste sendt,
30 Das widerumb trew und frömbkeit,
Wahrheit, standthafftig redligkeit
Bey fürsten Teutschlandts aufferwachs,
Frucht bring! Wünscht zu Nürmberg Hanns Sachs.

Die namen der götter und der göttin in dem gesprech:

35 1. Jupiter, der öberst gott.
2. Phebus, die sonn.

*

1. 2. 35 C Juppiter. 2 C zoren. 3 C vrteil. 8 C Der B. 36 C Phöbus.

3. Luna, der mon.
4. Saturnus, der neidig gott.
5. Mercurius, der heuchlend gott.
6. Mars, ein gott des kriegs.
5 7. Juno, ein gőttin der gmahelschafft.
8. Venus, ein gőttin der lieb.
9. Ceres, ein gőttin der frücht.
[K 2, 2, 141] 10. Pluto, ein gott der reichthumb.
11. Vulcanus, der gőtter schmidt.
10 12. Pann, der bewrisch geißgott.
13. Minerva, die gőttin der weißheit.
14. Veritas, ein gőttin der warheit.
15. Justicia, ein gőttin der gerechtigkeit.
16. Res publica, der gemein nutz.

15 Anno salutis 1553, am 16 tag Februari.

*

2 K neydisch. 15 C Februarij.

[AC 2, 2, 70] **Ein gesprech des Römers Fabii mit dem gott Jupiter, die frömbkeyt betreffend.**

Ein armer jüngling war zu Rom
Des gschlechts Fabiorum, der kom
5 Eines tages in Jovis tempel,
Opffert nach heydnischem exempel
Dem gott Jovis auff sein altar
Und darvor nider knien war
Und bat Jovem andechtigkleich,
10 Das er in auch wolt machen reich
Wie ander burger der geschlecht,
Auff das er nit dörfft sein ein knecht
Und dienen müst sein leben lang,
Wie er than het in dem anfang,
15 Mit grosser armut her wer kommen
Und het doch sein ursprung genommen
Von edlem gschlecht Fabiorum
Das zu Rom hett lob, preiß und rhum.

Jupiter spricht.

20 Das bild Jovis im antwort gab:
O jüngling, wilt du kommen ab
Deiner armut und wilt reich werden,
So zeig ich dir die kunst auff erden.
Fach an und wird von hertzen fromb!
25 So hast den schatz aller reichthumb.
Du must fromb sein an allen orten
Mit gedancken, wercken und wortten,
Und ie mehr du ie frömmer wirst,

2. 19 C Juppiter. 24 C Fah. C frumb.

Ie grosser reichthumb du regierst.

Fabius spricht.

Der jüngling fragt, wie er müst than,
Das er würd ein hort-frommer man.
5 Er het von frömbkeit bey sein tagen
Vor hin nie etwas hören sagen.
Und fraget, wo die frömbkeit wer.

Jupiter spricht.

Da antwort wider Jupiter:
10 Ich hab dir zeygt die kunst, auff erden
Ob allem reichthumb reich zu werden.
Such nach frömbkeit, bistus finst!

Fabius spricht.

Fabius sprach: In deinem dienst
15 Wil ich verharren bei meim leben.
Thu mir klärer unterricht geben!
Thu mir anzeigen die person,
Bei der ich frömbkeit finden kon,
Dieweil doch frömbkeit reich kan machen!

20 **Jupiter spricht.**

Da schwig Jupiter zu den sachen
Und im weitter kein antwort gab.

Fabius spricht.

Fabius dacht im selb: Nun hab
25 Ich die anleitung von Jovi.
Wil selber mich umb-schawen hy,
[K 2, 2, 142] Wer in Rom reich und mechtig sey;
Dem selben wil ich wonen bey
(Der wird on zweiffel sein hort-frumb),
30 Auff das ich auch reichthumb bekumb,
Wenn ich die frömbkeit von im lehr.
Wil lenger verzihen nit mehr,
Wil mich auffs beldest machen do
Zu dem keiser Julio,

1 C grösser. 12 ? n. der.

Der ist der reich-mechtigst zu Rom.
Seins geleich in die statt nie kom,
Wann er hat ie in seiner handt
Gantze königreich, leut und landt.
5 Der muß sein ein hort-frommer man,
Weil solch groß reichthumb er gewan.
Und kam bald an des keysers hof.
Da sach er, das der keiser troff
Trieffnaß mit unschuldigem blut,
10 Das er auß blutdurstigem mut
Vergossen het zu manchem sieg,
Gefüret hett on-nöttig krieg,
On ursach landt und leut bezwingen,
Ins regiment sich selb eindringen,
15 Auch wider recht on alle nöt
Vil frommer burger wurn getödt
Und ließ auch hingehn ungestrafft
Sein kriegßleuten und ritterschafft
Iren hochmut und rauberey.
20 Da dacht im Fabius darbey:
Kein frömbkeit wont an disen orten.
Der gott hat mich mit faulen worten
Auffgesetzt, das der war reichthumb
Von der waren frömbkeit her-kumb,
25 Weil ie zu hof kein frömbkeit waß.
Doch wil ich mich umschawen baß.
Darmit zu Marco Crasso kom,
Dem aller-reichstn burger zu Rom,
Wolt auch erfarn kurtzer zeit
30 Sein ausserwelte hort-frömbkeit,
Da er kürtzlich berichtet wardt,
Das Crassus gantz geitziger art
Solch reichthumb hett zu wegen bracht,
Darnach noch wüttet tag und nacht.
35 Mit wucher und alln bösn stückn,
Finantzerey, practick und dückn,
Mit ubersetzen und fürkauffen
Sog er stet auß der burger hauffen
On alles recht und billigkeit,

29 ? erfaren.

Darmit er mehret alle zeit
Sein schetz, reichthumb und grosses gut.
Fabius dacht in seinem mut:
Hie sich ich wol grosse reichthumb,
5 Doch ist der besitzer nit frumb,
Sonder der ergest der gemein,
Das er nit wol künd erger sein.
Erst merck ich, das mich hat betrogen
Jupiter, bey der nasen zogen
10 Und mich mit wortten auff-gesetzt.
Gieng in tempel Jovis zu letzt
Und vor dem bild erzelen thet,
Wie warhafft er erfaren het
Klar bey dem keyser Julio,
15 Dergleichen bey Marco Crasso,
Das sie beyd hetten groß reichthumb,
Iedoch so wer ir keiner frumb;
Julius het sein schetz und macht
Mit tyranney zu wegen bracht,
20 Crassus mit wucher on erbarmen
Sein schetz gesogen auß den armen;
Derhalb möcht sein lehr nit bestehn;
Das bezeuget er durch die zwen.

Jupiter spricht.

25 Da antwort das bild wider schlecht:
O du verstehst die sach nit recht.
Meinst, keyser Julius sey reich,
Wiewol er hat groß schetz geleich,
[K 2, 2, 143] Und lebet scheinbarlich und brechtig,
30 Ist auch an leut, landt gar mechtig?
O Fabii, du fehlest weit.
Er lebt in grosser dürfftigkeit
Und hat gar ein unrhuwig leben,
Mit forcht, angst und sorgen umbgeben,
35 Mit schweren kriegen stet beladen,
Da bringt ein schad den andern schaden.
Auch ist im todtfeindt der senat,
Den er auch offt verdrucket hat.

30 ? und land.

Des muß er auch abendt und morgen
Stettig der meutterey besorgen,
Die in auch entlich wern abthan.
Des ist er wol der ärmest man,
[AC 2, 2, 71] Seins lebens sicher gar kein stundt.
Dergleich auch Crassus, der geltschlundt.
Der hat auch all seiner reichthumb
Weder gunst, ehre oder rhumb.
Allein er sie spert und beschleußt
10 Und ir selber gar weng geneußt.
Iederman tregt im neid und haß,
Wann er ist ein bodenloß faß,
Der im gar nit genügen lat,
Was im das glück bescheret hat,
15 Und sicht immer nach andern umb.
Derhalb so ist im sein reichthumb
Allein ein bittre angst und pein.
Des mag er wol der ermest sein
In seinem hertzen, sinn und mut
20 Bey seinem grossen hab und gut.
Derhalb hab ich gesaget war,
Dich recht geweiset lautter, klar,
Wolst uberkommen die reichthumb,
So soltu leben gantz hort-fromb.

25 **Fabius spricht.**

O höchster gott, so bitt ich dich,
Sprach Fabius, bescheide mich,
Warinn die rechte frömbkeit stehe,
Ob ichs uber-käm dester ehe!

30 **Jupiter spricht.**

Jupiter sprach: Hör! durch mein güt
Die frömbkeit wont in dem gemüt
Und ist ein solcher edler schatz,
Bey dem all tugent haben platz.
35 Frömbkeit ist ghorsam und demüttig,
Diensthafft, holdselig, trew und güttig,
Fridlich, freundtlich, milt und mitsam,

5 C zählt irrig 70. 28 C steh: eh.

Redlich, auffrichtich und sitsam,
Gedultig, mitleidig und schlecht,
Gutwillig, senfftmütig und ghrecht,
Still, warhafft, einzogen, gerhusam,
5 Bescheiden, einmüttig, genügsam,
Messig und züchtig alle zeit,
Handelt all mal nach billigkeit.
Des fürt frömbkeit den höchsten tittel.
Wo du nach frömbkeit lebst on mittel,
10 So hast erreicht der reichtumb zil;
Du habst gleich gelts weng oder vil,
So hast ein gut sicher gewissen
Und wirst mit unrhu nit gebissen
Und bist den göttern gantz geleich.
15 Derhalb bist fromb, so bistu reich,
Gott und den menschen lieb und werd.
Und wenn du abscheidst von der erd
So bleibt dein nam gedechtnuß-wirdig,
Hochlöblich, den weysen begirdig.
20 Du seyst hoch oder niders standts,
Bist doch ein ehr deins vatterlandts.
Wo man spricht: Man, der war hort-fromb,
Mehr den durch gewalt und reichthumb,
Wie groß das scheinet in der zeit,
25 Dieweil darinn verborgen leit
Vil trübsal, angst, sorg und unrhu
Und ein böß gewissen darzu,
[K 2, 2, 144] Offt ein böß gerücht nach dem todt,
Vor dem allen bewar dich gott!
30 Der frömbkeit grund hast eigentlich.
Darinnen wöllst du uben dich.
So wirst du on frucht nit verfarn.
Die götter wöllen dich bewaren,
Das frömbkeit bey dir blü und wachs
35 Und bey uns allen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558, am 30 tag Augusti.

15 C biß f. 22 C s.: der Mann w. 33 C bewarn.

Ein gesprech, die hoffnung betreffendt.

Als sich in meinen jungen tagen
Nit on ursach hatt zu-getragen,
Das ich hoffet ein lange zeit
5 Eins dings in hoher freudigkeit,
Das mir da werden solt zu theil,
Daran mich daucht leg all mein heil,
Wiewol es sich aber zu trug,
Das es sich lange zeit verzug,
10 Schickt sich doch offt, sam wolts geschehen,
Und ließ denn kürtzlich sich ansehen,
Sam ob es gar unmüglich wer,
Also waltzet ich hin und her,
Thet zwischen himel und erden schweben,
15 Blieb doch hart an der hoffnung kleben,
Ietzt ich frölich, denn trawrig war.
Das weret fast ein gantzes jar.
Eins nachts lag ich in den gedancken,
Thet im bett hin und wider wancken,
20 Biß ich in den gedancken tieff
Mit einem senfften schlaff entschlieff.
Da traumet mir so eigentlich,
Wie das in dem schlaff höret ich
Ein weiblich stim, die sprach zu mir:
25 Alde, ietzund scheid ich von dir.
Mich daucht, wie ich auff fur gar schnell
Im bet, und schin der mon gar hell,
Und sach ein weibsbild, schön und zart,
Bekleidet nach der göttin art

12 C Samb. 14 C zwischn.

In feyhelfarb fligender seiden.
Diß bild stelt sich, sam wolts abscheiden,
Und fiel mir ein im schlaff ongfer,
Wie solliches fraw Hoffnung wer,
5 Die so lang het gewont bey mir.
Ich fieng ein hertz und rüffet ir
Und sprach zu ir: Wo wiltu hin,
Meins hertzen auffenthalterin?
Mein Hoffnung, bleib lenger bey mir!

10 **Die Hoffnung spricht.**

Die Hoffnung sprach: O ich bin dir
Kein auffenthaltung deinem leben,
Sonder ein pein, weil ich dich eben
Stettig dich auffhalt mit verzug
15 Und bin deim hertzen ein betrug,
Thu auch dein leben dir bekrencken
Mit ächitzen und seufftzen sencken,
Mit verlangen und bitterm senen
Und nag dich nur mit meinen zenen,
20 Das du bey tage und bey nacht
Verhoffter sach hast nach gedacht
Und darmit bist so hart bekümmert,
Sin und gemüt so hart zertrümmert.
Deß fahr ich ietzt dahin mein strassen
25 Und wil dich nun zu friden lassen,
Wie du warst, eh ich kam zu dir.

Der jüngling spricht.

Ich bat: O Hoffnung, bleib bey mir,
Mein trost, erwelte süssigkeit,
[K 2, 2, 145] Der du mich her ein lange zeit
Mit deinr gegnwart erfrewet hast!
Bleib noch mein ausserwelter gast!
Erfrew mich, wie du hast thun bißher!

Die Hoffnung spricht.

35 Hoffnung mir antwort ernstlicher:
Mich erbarmet, o jüngling mein,

17 C ächtzen. 20 C du auch bey Tag. 31 C gegenwart.

Der ubergrossen blindheit dein.
Heist du das süß und ausserlesen,
Das dir das bitterst ist gewesen
[AC 2, 2, 72] Deinem gemüt on alle rhu?
5 Das magst wol darbey mercken du,
Dann wer vil hofft, der muß vil sorgen,
Es geh zu ruck heint oder morgen,
Das man in hoffnung hat erkorn,
So sey all fleiß und müh verlorn.
10 Wie groß und starck die hoffnung sey,
So ist doch stets zweiffel darbey,
Dann wer auff mich, die Hoffnung, trawt,
Der selb hat auff ein eyß gebawt,
Wie man denn spricht: Hoffen und harren
15 Das machet manchen grossen narren.
Ich betreug witz, sin und vernunfft,
Wie du selb wirst bald in zu-kunfft
Erfaren, wenn ich von dir komb.
Des gib mir urlaub widerumb,
20 Weil du mein bey-wonung mit harter
Schwermütiger und strenger marter
Fast ein jar lang getragen hat!

Der jüngling spricht.

Ich bat: Hoffnung, mein werder gast,
25 Bleib lenger du mein edler schatz!
Bey mir solst haben guten platz.
Ob du gleich etwan bringest schmertzen
Mit deinem verzug meinem hertzen,
So bringst doch widerumb herein
30 Und erhebst mir das hertze mein
In unaußsprechenlichen freuden,
Das ich hoff, thu frolockend geuden
Und ist all vorig leyd verschwunden,
Das mich mit sehnen thet verwunden.
35 Drumb wil ichs alles gern leyden.
Mein Hoffnung, thu nit von mir scheiden!
Mit dir fiel die kron meines hertzen
In unauffhörlich pein und schmertzen.

18 C kumb. 22 C hast.

Drumb bleib lenger, mein höchster schatz!
Bey mir solt haben gutten platz.
Hab ich doch an dir gar kein klag!

Die Hoffnung spricht.

5 Die Hoffnung sprach: Merck, was ich sag!
Mich wundert sehr der thorheit dein,
Das du lenger begerest mein,
Und ich bin dir doch gar kein nütz.
Solst ie mein nun sein urdrütz,
10 Weil ich dich hab so offt betrogen,
Das helmlein durch dein maul gezogen.
So solt du mich auß deinem hauß
Selb haben langest jaget auß,
Weil ich kein nutz nie bracht darein.

15 **Der jüngling spricht.**

Ich sprach: Wie künst mir nützer sein,
Denn so du, Hoffnung, brechtest mir,
Das, welches mir so lang von dir
Teglichen ist verheissen worn?
20 Wirt mir zu theil das ausserkorn,
Ach, wie künd mir auff diser erden
Höhere freud zu theil mir werden?
Dardurch wird mir dann gar zerstrewt
Alles zukünfftig hertzen-leydt
25 Zu dem, das ich erlitten hab.

Die Hoffnung spricht:

[K 2, 2, 146] Hör, jüngling! wenn dir gleich die gab,
Der du so hertzlich hast begert
Würst von mir und dem glück gewert,
30 Wie wenn dir solchs in kurtzer zeit
Würd bringen die höchst trawrigkeit
Und würdest denn dardurch beladen
Mit untrew, verdruß, schand und schadn?
Wann offt ein mensch hofft zu der frist,
35 Das im das gröste unglück ist,
Sich im dardurch offt treget zu

*

9 C m. worden s. 22 C theile w.

Die aller-gröst angst und unrhu,
Das er verfluchet tag und stundt,
Das er in seines hertzen grundt
Solches begert hat und des ghofft,
5 Wie das geschicht denn vil und offt,
Wie man es sicht im augenschein.

Der jüngling spricht.

Ich sprach: Wie kündt das müglich sein,
Mein Hoffnung, das zu ungelück
10 Mir raychen solt ein sollich stück,
Das ich beger mit Gott und ehrn,
Das auch kein weiß man mir thut wern?
Wie künd denn das ubel gerhatten?
Weder mit wercken noch mit thatten
15 So kündt es ie nit misselingen.

Die Hoffnung spricht.

Hoffnung sprach: Schaw in allen dingen,
Was menschlich hertz auff diser erd
Inbrünstigklich hofft und begert,
20 Als reichthumb, ehr, gwalt, lieb und gunst,
Gmahel, kinder, gsundtheit und kunst
Und der geleich gehoffter stück,
Welche gibet das waltzend glück!
Und wer schon hatt der eins beyhendig,
25 So ist das selb doch unbestendig,
Wann sie bringen mit in verborgen
Neyd, feindtschafft, angst, verdruß und sorgen
Und ist auch eben gleich bey allen
Vermischt mit hönig bitter gallen.
30 Keins man mit gantzen freuden gneußt;
Und ob man es gleich nit verleußt
Und bhelt es glücklich in der hendt,
So muß man es doch an dem end
Verlassen dort in todtes schmertzen.
35 Derhalb so schlag auß deinem hertzen
Solche hoffnung, dir kommen thut
Auß den gedancken, fleisch und blut,

*

34 C Todes.

Und gib mir urlaub! laß mich wandern,
Das ich ettwan betreug ein andern!
Wann ich Hoffnung bin in den sachen
Gleich sam ein traum den, die da wachen.
5 Wenn sie mich mein gwiß habn fundn,
Bin ich im augenblick verschwunden
Und laß sie in eytlen gedancken
Unrhuwig umwürgeln und wancken
Und dem zu-künfftigen zumessen,
10 Des gegenwertigen vergessen
Und haben auff das ungwiß acht,
Das gegenwertig unbedacht.
In dem verschied die fraw Hoffnung.

Beschluß.

15 Ich erwacht mit verwunderung
Und gedacht mir: Wie war ist das!
Wie ungwiß ist on unterlas
Die hoffnung der irrdischen ding,
Wo man sie schon zu händen bring!
20 Wie groß sie haben einen schein,
Sie doch gantz unbestendig sein.
Des sol wir verlassen die irrdischen,
Uns hencken an die himelischen
Hoffnung, auff das rein Gottes wort,
25 Das fehlet gar an keinem ort.
Die hoffnung, spricht Paulus, auf erden
[K 2, 2, 147] Die lest uns nit zu schanden werden,
Dann die himlisch ewigen gütter
Erfrewen ewig die gemütter.
30 Die kan uns nemen kein unfal,
Wie hie in diesem jammerthal.
Des sol unser hoffnung allsandt
Allein sein zu dem vatterlandt,
Da ewig freüd uns aufferwachs
35 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558, am 25 tag Apprillis.

*

5 ? meinen. 8 C vmbwürgeln. 14 C Der B. 22 C verlassn.

[AC 2, 2, 73] Ein gesprech, die sechs gülden frag des königs Alphonsi.

Vor kurtzer zeyt ein könig saß
In Aragonia, der was
5 Mit namen Alphonsus genant,
Ein weiser fürst sehr weit erkant,
Der het gelehrte leut sehr lieb,
Sein zeit geren mit in vertrieb.
Gegn den er war gabreich und milt
10 Und sie gar ehrlich unterhielt,
Auff das er mit in conversiert,
Der weißheit nach philosophiert.
Eins mals het er in seinem sal
Sechs hochglehrter männer zu mal.
15 Die assen mit im an seim tisch.
Als man wildbret, vögel und fisch
Mit grosser reverentz auff trug
Und sie hetten gessen genug,
Da hat der köng an die sechs man
20 Zwo gar artlicher frag gethan;
Und wo sie die auflösen thetten,
Ein verehrung sie von im hetten.

König Alphonsus spricht.

Und der könig fragt die ersten drey,
25 Was in durch die philosophey
Am aller-besten gfiel auff erden,
Dardurch sein hertz erfrewt möcht werden
Zu nutz gantz menschlichem geschlecht.

24 C Köng.

Der erst weiß spricht.

Der erst weyß mann im antwort recht:
Mir gefelt, das ein böser man
Nit alle ding verbringen kan,
5 Was er begert und haben will.
Sonst wer des ubels gar zu vil
Und alle laster giengn im schwanck,
Die frömbkeit leg unter der banck
In allen landen mit gefer,
10 Das auch kein fromb mensch sicher wer,
Wo Gott in nit hielt in dem zaum
Und ließ all seiner boßheit raum.
Das gfelt mir in menschlichem gschlecht.
Ist auch löblich, billich und recht.

15 Der ander weyß spricht.

Der ander meister weyßheit vol
Sprach: So gefelt mir hertzlich wol,
Das alle wollüst hie auff erden
Stecken vol bitterkeyt und gferden,
20 Das ieder wollust auff seim rück
Bringet sein eigen ungelück,
Lassen nach dem endt einen wust
Nachrew, vertruß, graw und unlust,
Kranckheit, armut, schand und schaden,
25 Darmit der mensch wirdt uberladen.
Und wo das selb nach-greiß nit wer,
So brecht wollust grösser gefer,
[K 2, 2, 148] Das iederman nach wollust würb,
Biß er an leib und seel verdürb,
30 Und würd derhalb auff gantzer erden
Vil unrhats, schandt und laster werden
Wider zucht, billigkeit und recht
Bey gantzem menschlichem geschlecht.

Der dritt weiß spricht.

35 Der dritt sprach: Mir gfelt wol die zeit,
Das mutwill, schalckheit und boßheit,

24 ? und a.

Das denn die boßhafftigen treiben,
Ein kurtze zeit bestendig bleiben.
Strafft das nit baldt die obrigkeit,
So muß doch zergehen die boßheit
5 Und sitzet doch Gott am gericht.
Der kan int leng zusehen nicht.
Der strafft und bezalt das unrecht
Beyde an herren und an knecht
Und bricht in ab ir boßhafft leben,
10 Lest sie nit lang darin ob schweben;
Wann blieben die bösen immer zu,
So hetten die frommen kein rhu,
Und wer allzeit den bösen baß,
Denn den frommen on unterlaß.

15 **König Alphonsus spricht.**

Der könig sprach gantz freuden vol:
Die drey antwort mir gfallen wol.
Nun, ir drey, sagt mir auch on scheuch,
Was am meysten verwundert euch
20 Unter gantz menschlichem geschlecht!

Der vierdt weiß spricht.

Der viert glehrt sprach: Mich wunder (secht!),
Das, wo weiß und verstendig leut
Von dem waltzenden glück noch heut
25 Durch sein schmeichelhafftige gaben
Werden in die höch aufferhaben
In ehr, reichthumb und gwalt auff erden,
Das sie darob zu narren werden,
Trachten darnach nur auff irrdisch
30 Und verachten das himelisch,
Das wesentlich aller-höchst gut,
Welches doch ewig werrn thut,
Und sehen doch, wie das der windt
Zeitlich ehr, gut und gwalt verschwindt;
35 Und thut es gleich bey im beston,
So mussen sie auff und darvon
In jene welt unbekant strassen

4 C zergehn. 22 ? wundert. 32 C weren. 33 ? das wie der. 36 C müssen.

Und als zeitlich hinter im lassen.

Der fünfft weiß spricht.

Der fünffte sprach: So wundert mich,
Das hie auff disem erdterich
5 Die glehrten im geistlichem standt
Sŏ vil der guten bücher handt
Und stellen sich mit wort und lehr
Als die heiling demütig sehr,
Füren gute lehr in dem mundt,
10 Weit ist darvon irs hertzen grundt,
Füren doch ein ungeistlich leben,
Mit geistlicher hoffart umbgeben,
Mit geitz, neid, haß, fraß und spitzfünden,
Mit gleißnerey das decken künden,
15 Und geht in schaffskleidern herein,
Inwendig reissend wolffe sein,
Darvon die seel werden zerrissen.
Nun wundert mich sehr, das sie wissen
Den rechten weg, gehn uber das
20 Selb willig die unrechten straß.

Der sechst weyß spricht.

Der letzt sprach: So wundert mich weit
Ein mensch, das hie verstocket leit
In mancher groben, schweren sündt,
25 Wolt doch nit, das in also fünd
[K 2, 2, 149] In solchem standt der leiblich todt,
Dardurch in denn abfordert Gott,
Dem er von seim sündigen leben
Müst dort ein schwere antwort geben.
30 Ob solchen menschen nimbt mich wunder
Uberschwencklich, wie der besonder
Kan haben in seim gwissen rhu,
Weil er weiß, das der todt herzu
Schleicht, alle stund und augenblick
35 Zu brechen im das sein genick,
Und sich doch nit für-sicht bey zeyt,
Mit warer rew und buß bereyt

*

1 C jn. 5 C geistlichen. 15 C gehn. 32 C habn in s. Gewissen.

Zu dem himlischen vatterlandt
Und verleßt sein verdamling standt,
Dardurch an seel und leib verdürb,
Wenn er also darinnen stürb.
5 Der könig ließ im von den allen
Ir antwort trefflich wolgefallen
Und sie all sechs begaben thet,
[AC2,2,74] Dieweil und ir ein ieder het
Künstlich und weyßlich antwort geben.
10 Zu nutz dem gantz menschlichen leben.
Das zucht und tugent aufferwachs
Und laster abnem, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558, am 12 tag Januari.

Das kurtz menschlich leben.

Es schreibt Lucius Aeneus
Seneca, der philosophus,
Ein buch von kurtz menschlichem leben.
5 Darinn thut er berichtung geben,
Spricht: Unter tausenten fürwar
Erreicht kaum einer hundert jar.
Noch thut der mensch sein zeit selb kürtzen,
Sein leben zu dem todt zu stürtzen,
10 Das er kaum den zehenden theil
Im selb lebet zu nutz und heil,
Die zeit im zu leben her kert,
Sonder die unnützlich verzert
Mit gantz unfürsichtigen sinnen,
15 Das der tod kombt, eh er's wird innen.
Wie lang verzert der mensch sein zeit
In kindtlicher unwissenheit
Mit dockenspil und fantasieren,
Eh in thut sein vernunfft regieren!
20 Da vil zeit hingeht in dem schlaff,
Vil zeit verlaufft sich mit der straff.
Wie vil zeit verschwindt bey der jugent
In toller freude und untugent!
Wie vil zeit nimbt hin die hoffart,
25 Wie sich der mensch schmück aller art!
Dergleichen auch die hürisch lieb
Stilt hin vil zeit gleich einem dieb,

*

1 Überarbeitung des schon früher geschriebenen nachfolgenden gedichtes. 2 ? Annäus. 4 ? Im. W. S. Teuffels geschichte der römischen litteratur s. 561. 567. 20 ? Dann.

Dergleichen spil und füllerey,
Dentz und üppigkeit mancherley.
Auch thut der mensch vil zeit verlieren
Mit müssiggang und mit spacieren,
5 Mit fechten, kempffen, stechn und ringen,
Mit gradigkeit, lauffen und springen,
Mit hofieren und sayttenspil,
Mit jagen, schiessen zu dem zil,
Mit vil abweiß hie ungenant.
10 Wenn er denn kombt in ehling standt,
Erst verleußt er vil edler zeit
Mit anfechtung und trawrigkeit,
Auch mit freud und wollust umbgeben,
Glechter und schimpff, aber darneben
15 Mit schwermüttigem hertzenleid,
[K 2, 2, 150] Auch mit haß und gifftigem neyd.
Auch wird vil edler zeit verlorn
Mit vil grimmiger rach und zorn,
Mit krieg, feindtschafft, hader und zanck,
20 Mit den nachbawren täglich zwanck,
Im hauß mit weib, kind, megd und knechten,
Vil zeit vor dem gericht und rechten.
Dergleich wird auch vil zeit verloffen
Mit unnützen trösten und hoffen,
25 Auch vil mit unnützen gebewen,
Mit vil käuffen, die thun gerewen.
Vil zeit nimbt hin das unnütz sorgen,
Vil zeit nimbt bürg-werden und borgen,
Vil zeit nimbt, biß man uberkumb
30 Gewalt, ehr und grossen reichthumb.
Auch so reist in vil zeit zu rück
Durch mancherley fall und unglück.
Dergleich schleicht im vil hin der zeit
Mit mancherley seuch und kranckheit.
35 Vorauß tritt das alter herbey
Mit der gebrechen mancherley,
Darinn im aller krefft zerrinnen.
An gedechtnuß, vernunfft und sinnen,
An gsicht, an ghör, an füß und hendt

3 C verliern: spaciern. 37 C Darinnen jm all.

Macht die zeit krafftloß an dem endt.
Also die edel zeit hinfleußt,
Das ir der mensch selb wenig gneußt,
Sonder verzerts mit schnöden sachen.
5 Wenn er im alter thut erwachen,
Sicht, wie er in der unrhu klebt,
Im selber gar nichts hat gelebt,
Sein zeit so unnütz hat verlorn,
Denn sticht in erst der rewe dorn,
10 Das er nit in blüender jugent
Den schatzt der ausserwelten tugent
Mit höchstem fleiß hat nach-gestrebt,
Darinn er sicher het gelebt
In senfftem frid und stiller rhu,
15 Het uberkommen auch darzu
Ein guten namen und vil mehr,
Denn von reichthumb, gewalt und ehr,
Welliches alles hie verdirbet
Und mit den menschen gar abstirbt.
20 Der tugent namen bleibt untödtlich,
Gedechtnuß wirdig, gleich sam göttlich
Nach seim todt biß in ewigkeit.
So wer recht braucht der menschen zeit
In dem kurtzen vergencklich leben.
25 Solich lehr thut Seneca geben.

Beschluß.

Ein christen mensch betracht hiebey,
Wie vil es noch schentlicher sey,
Das er hie in seim kurtzen leben
30 So hart thu an dem zeitling kleben,
Verlier sein zeit den meisten theil,
Gar weng bedenckt der seelen heil,
Das in auß gnaden ist gegeben!
Sonder er solt von hertzen streben
35 Nach dem, das Christus hat erworben,
Der für in ist am creutz gestorben,
Dem hertzlich glauben durch sein wort
Und uben sich an allem ort

11 C Dem schatz.   19 C abstirbet.

In den wercken christlicher lieb.
Wenn er darmit sein zeit vertrieb
Und ließ farn das vergencklich, irrdisch
Und trachtet auff das himelisch,
5 Das er sol bleiben in ewigkeit,
So legt er wol an die kurtz zeit,
Entgieng mit ewigs ungemachs
In ewig freud, die wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558, am 13 tag Januari.

*

4 ? das ewig, h. 5 C bleibn.

[K 2, 2, 151] Der mensch kürtzet im selbs die zeyt seines kurtzen lebens.

Im buch von kurtz menschlichem leben
Thut Seneca berichtung geben,
5 Spricht: Unter tausenten fürwar
Erreicht kaum einer hundert jar.
Noch thut der mensch sein zeit selb kürtzen,
Sein leben zu dem todte stürtzen,
Das er kaumb den zehenden theil
10 Im selber lebet hie zu heil,
Das er sich selber besser macht,
Sein gmüt tugentsam und geschlacht,
Sein kurtze zeit zu nutz im kert,
Sonder unnütz sein zeit verzert
15 On als auffmercken und vernunfft,
[AC 2, 2, 75] Als sey er auß thierischer zunfft
Und nit ein mensch nach Gottes bild,
Das er leb ordenlich und mild,
Wie im denn Gott solches hat geben,
20 Zu fürn ein tugentsames leben.
So lebt er on alles nachsinnen,
Das der todt kombt, eh ers wirdt innen.
Wie lang verzert der mensch sein zeit
In kindtlicher unwissenheit
25 Mit dockenspil und fantasieren,
Eh in thut sein vernunfft regieren!
Da vil zeit hin geht in dem schlaff,
Vil zeit verlaufft sich mit der straff.

*

1 Spätere, zum theil gleiche ausführung des selben themas enthält das vorhergehende stück. C kürtzt.

Wie vil zeit verschwindt bey der jugent
Mit unverstandt, thorheit, untugent!
Wie vil zeit nimbt der hoffart trieb,
Wie vil die bulschafft und die lieb!
5 Wie vil zeit nimbt das zenckisch weib!
Wie lang ergibt er seinen leib
Der gsellschafft und der schlemmerey
Und der üppigkeit mancherley!
Wie vil zeit thut der mensch verlieren
10 Mit müssiggang und mit spacieren,
Mit jagen, schiessen zu dem zil,
Mit ander kurtzweil und dem spil,
Mit fechten, kempffen, stechn und ringen,
Mit gradigkeit, lauffen und springen,
15 Mit lachen, weinen und hertzleyd,
Mit haß und dem vergifften neyd!
Auch wird vil edler zeit verlorn
Mit vil grimmiger rach und zorn,
Mit krieg, feindtschafft, hader und zanck,
20 Mit den nachbawren und undanck,
Im hauß mit megden und mit knechten,
Vil zeit vor dem gericht und rechten,
Auch vil zeit mit unnützen sorgen,
Vil zeit mit bürg-werden und borgen,
25 Vil zeyt, wie man die reichthumb mehr,
Auch wie man gewinn gewalt und ehr,
Vil zeit, wie man sie thut verwalten
Und sie vor schaden könn erhalten.
Auch so verschwendet man vil zeit
30 Mit faulkeit und hinlessigkeit,
Vil zeit mit abweiß, schimpff und fatzen,
Mit ehr-abschneiden und mit schwatzen.
Auch verlaufft gar vil edler zeit
Mit trawren und schwermüttigkeit,
35 Mit anfechtung und unglücks-fal,
Auch mit kranckheiten on zal.
Mit dem die kurtze zeit hinfleußt,
Das ir der mensch selb wenig gneußt,
Sonder verzerts mit schnöden sachen.

*

8 C vppigkeit. 26 C gwinn. 36 C one.

Wenn er im alter thut erwachen,
Empfindt, wie er in unrhu klebt,
Im selb so gar nichts hat gelebt,
Sein zeit so unnütz hab verlorn,
5 Erst hecket in der unrhu dorn
[K 2, 2, 152] Und geht im vil unglücks int hendt,
Das er vorhin nit hat erkent.

Beschluß.

Derhalb, o mensch, dieweil du lebst,
10 Hab acht, das du dich nicht begebst
In unrhu vil unnützer sachen,
Sonder thu gantz fürsichtig wachen,
Das du anlegest wol die zeit
Dir selb zu einer nutzbarkeit,
15 Wann sie ist kurtz! darinn leb du,
Auff das du zu ewiger rhu
Auch kommest dort nach disem leben,
Welche Gott allen den wil geben,
Die im von gantzen hertzen trawen,
20 Seinem wort glauben, darauff bawen,
Durch seinen son Jesum Christum
In seim ewigen keyserthum,
Da ein end ist als ungemachs.
Da helff uns Gott hin! wünscht Hanns Sachs.

25 Anno salutis 1546, am 6 tag October.

*

8 C Der B. 25 C Octobris.

Die vier eygenschafft des menschlichen lebens.

Gesta Romanorum genant
Das buch macht unns nach leng bekant:
Ein könig in India saß,
5 Bey welchem was Berosias,
Ein philosophus, in den tagen.
Den thet der könig eins tages fragen
Vier stück von des menschen natur,
Erstlich, das er anzeiget pur,
10 Was der mensch an im selber wer,
Zum andern, wem vergleichet er,
Zum dritten, was der mensch hie thet,
Und zu dem vierdten, was er het
Für ein gsellschafft auff diser erdt;
15 Wo er im das deutlich erklert,
Wolt er im thon ein königklich schenck.
Darauff ein monat dich bedenck!
Des befelchs nam sich an der weiß
Und mit dem aller-höchsten fleiß
20 Erkundigt sich in der natur
Des menschen klar, lautter und pur,
Auch in den büchern hin und her,
Auff das möcht antwort geben er.
Als nun kam der bestimbte tag,
25 Sprach er: Herr könig, auff dein frag,
Was der mensch sey in diser welt,
Gib ich die antwort ob-gemelt:
Der mensch ist ein wandrender gast
In diser welt, du wol verstast,
30 Weil er hat kein bleibende stat,

7 C Köng. 16 C Köngklich.

Sonder für und für fürsich gat.
Die zeit in treibet zu dem todt,
Der im nach-schleicht in angst und not;
Er eß, er trinck, schlaff oder wach,
5 Geht im der todt doch allzeit nach.
Sein krefft sind zu schwach und zerspalten,
Das er des todts sich möcht auff-halten;
Der würgt in entlich uberlaut,
Wenn er es am wenigsten traut.
10 Denn wird des menschen bald vergessen,
Sam sey er nur ein stundt da gsessen,
Wie ein bilgram, der auff sein wegen
Ein nacht ist in einer herberg glegen.
Zum andern sagt der künstner reich:
15 Der mensch warhafftig ist geleich
Auff dem wasser ein gfrorn eyß,
[K 2, 2, 153] Ist hert und steiff in aller weiß;
Doch bald die würm es berürt,
Zerschmilzt es und zu wasser würdt.
20 Auch vergleicht er des himels taw
Auff grünem graß, gar lieblich (schaw!),
Bald darauff scheint der sonnen glantz,
Zergeht er und verschwindet gantz.
Und vergleicht auch eins baumes blü,
25 Bald sie der reiff heimsuchet frü,
So felt sie denn ab und verdirbt,
Das man kein frucht darauß erwirbt,
Der man doch reichlich het gehofft.
So gschicht auch bey den menschen offt;
30 Wenn er sich dunckt schön, starck und krefftig,
Gesund, kunstreich und meistergschefftig,
Als werd er leben lange zeit,
So hinterschleicht in ein kranckheit,
Die in gar leicht leget zu grund,
35 Das all sein krefft verderben thund.
Zum dritten sagt der weiß man eben:
Wiß, das auff erd das menschlich leben
Ist gentzlich nichts sein gantze zeit,

11 C Samb. 13 C einr. 16 C gefrorn. 18 C D. so. C Wärm. 31 C Künstreich.

Denn ein immer werender streit.
Der teuffel thut im hart nach-stellen,
In sünd und laster in zu fellen,
Dardurch er werd von Gott geschieden.
[AC 2, 2, 76] Sein fleisch lest in auch nit zu frieden,
Ist hoffertig und eigennützig,
Neidig, treg, zornig und gar trützig,
Unkeusch, henckt allem wollust nach;
Darob der mensch empfecht groß rach,
10 Kranckheit, darzu ein böß gewissen.
Auch wird er von der welt gebissen
Durch ir untrewe art und dück,
Dergleich in mancherley unglück
Durch krieg, raub und felschlich betriegen,
15 Mit ehr-abschneiden, schmehen, liegen,
Das er kombt umb sein gut und ehr.
Derhalb der mensch muß allzeit sehr
On rhu mit den drey feinden kriegen,
Wil er anderst frey obgesiegen,
20 Von den feinden nit wern beladen
Mit zeitlich und ewigen schaden.
Zum vierdten sagt der weiß warhafft:
Der mensch hat sibnerley gsellschafft,
Die sich zu dem menschen gesellen,
25 All augenblick sich zu im stellen,
Mit welchen er muß halten hauß,
Der sie vil lieber triebe auß,
Denn das er teglich bey in sitz;
Das ist hunger, durst, frost und hitz,
30 Trawrigkeit und darzu kranckheit,
Entlich der todt zu letzter zeit.
Schaw! mit disen gesellen siben
Wirt der mensch tag und nacht umb-trieben,
Dieweil er hat auff erd sein leben.
35 Der könig hört die antwort eben
Diser vier frag von seinem weisen,
Thet sein kunst hoch loben und preisen,
Thet im ehrlich königklich schenck.

8 C hengt. 24 C geselln: stelln.

Beschluß.

Hie-bey du, lieber mensch, gedenck,
Wie du seist ein wandrender gast
Und kein bleiben auff erden hast
5 (Der todt schleicht dir stet hinden nach),
Auch, wie dein krefſte sind so schwach,
Wie die werden so bald zertrümmert,
Auch, wie du täglich werst bekümmert
Durch die drey erschröcklichen feindt,
10 Die dir auch gar zu mechtig seindt,
Mit vil unrhats dich uberladen,
Wo du nit auß göttlichen gnaden
Mit seiner hilff würdest sieghafft!
Auch hast ein feindtselig gsellschafft,
15 Die dich auch beyde tag und nacht
[K 2, 2, 154] An leib und gmüt unrhuwig macht.
Derhalb zeitlichs leben nit taug.
Darumb würff dein inwendig aug
Auff das zukünfftig ewig leben,
20 Das uns Gott wöll auß gnaden geben,
Da ewig freud uns aufferwachs
Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559, am 13 tag Januari.

*

8 C werdst. 13 C hülff. 23 C Tage Januarij.

Der gerüst kempfer.

Es beschreibet Panocius,
Der weit behümbt philosophus,
Es gezim einem weisen man,
5 Das er allzeit gerüstet stan
In dem getümmel diser welt,
Sich umb-sech wie in weittem feld,
Das im nichts fehrlichs schaden bring,
Sonder gerüst sthe aller ding,
10 Wie ein kempffer auff dem kampffplatz,
Mit dem zu kempffen stehn im hatz
Die kempffer nebn im, forn und hinden,
In zu schlagen und uberwinden,
Der sthet gerüstet zu dem streitten
15 Mit seinem schwert auff alle seitten,
Den kempffern ir streich zu versetzen,
Auff das sie in nicht gferlich letzen.
Deß-gleich ein weiser mann auch thu,
Steh auch gerüstet immerzu
20 Mit weißheit und fürsichtigkeit,
Mit höchstem fleiß seins lebens zeit,
Das er fürkomme alle mal
So mancherley tausend unfal,
Im keims gfehrlich schaden zufüg,
25 Sich ir aller auffhalten müg,
Abwenden oder starck versetzen,
Auff das sie in nit ferlich letzen,
Was er nit gar abwenden mag,

*

1 C Gerüste. 3 C berhumbt. 24 C keins.

Das er dasselb gedultig trag,
Das ungedult nit in als-den
Im mach auß einem schaden zwen!
Wer kan nun all unfal erzelen,
5 So dem menschen täglich nach-stelen?
Offt lachet das glück freundtlich an,
Das man das hertz sol hangen dran;
Denn thut ungelück auff in dringen,
In ungedult in mit zu bringen.
10 Ietzt schleicht die zeit hin mit der jugent
On alln verstandt, weißheit und tugent.
Da schleppet hin die zeit das alter,
Schwach, krafftloß, gebrechlich und kalter.
Dergleich wider den menschen streit
15 Allzeit unzalbare kranckheit.
On zal auch der anfechtung sind,
So stechen auff der menschen kind.
Dergleichen auch on-zalbar sorgen
Troen im abendt und den morgen
20 Und auch unnützer hoffnung hauff
Ziehen gar lang den menschen auff.
Dergleichen auch die forchte öd
Machen das hertz schwach, mat und blöd.
Dergeleichen auch die armut
25 Dem menschen offt zu-setzen thut.
Auch er mit geferlichen schaden
Wird offt im krieg mit raub beladen.
Dergleich die feindtschafft im zu setzt,
Der haß in hinterrück verletzt.
30 Auch dringt auff in verechtlich schandt
Durch des falschen klaffers lüg, tant.
Geitz thut auch mit dem menschen fechten,
[K 2, 2, 155] In zu verstricken mit unrechten.
Von unzucht brinnender begirdt
35 Der mensch auch angezündet wirdt.
Stoltz, ubermut und die hoffart
Dem menschen auch zu-setzet hart.
Der neyd den menschen auch vergifft,
Wo er in unbehütsam trifft.

2 C denn.

Wollust, fraß und die trunckenheit
Dem menschen auch vil anstöß geit.
Tragheit und faulkeit im gemüt
Auch täglich umb den menschen wüt.
5 Mancherley irrthumb im gelauben
Begern den menschen zu berauben
Der hoffnung, die er hat zu Gott,
Und auch entlich der leiblich todt.
So vil zeiget uns an allda
10 Von im Franciscus Petracha
In seinem dritten gedenckbuch.

Beschluß.

Zu heil, o christen mensch, hie such
Mit höchstem fleiß mit deinen henden,
15 Allerley unrhats ab zu wenden!
Doch was du nit abwenden magst,
Das du dasselb gedultig tragst!
Wo aber sünd mit schleichen ein,
So wider Gott, den Herren, sein,
20 Die solt mit Gottes hilff auß-tragen,
Dich als ein kempffer mit in schlagen!
Leg an den geistes rüstung bloß,
Wie Paulus ad Epheseoß
Am sechsten caput zeiget klar,
25 Wie das wir unser lende gar
Sollen umgürten mit warheit
[AC 2, 2, 77] Und den krebs der gerechtigkeit
Solten wir angezogen sein
Und gestiffelt alle gemein
30 Sein mit dem evangelio,
Des frids bereitet sein also,
Vor allen dingen ergreiffen milt,
Spricht Paulus, des gelauben schilt,
Darmit ir außleschet in eyl
35 Des bößwichtes fewrige pfeil,
Und nimbt den helm des heiles wert
Und Gottes wort, des geistes schwerdt,
Und bett stet in allem anligen!

*

C 26 vmbgürten. 32 C dingn. 36 C nembt.

So mögt ir uberwindtlich sigen.
Schaw, mensch, mit der christlichen lehr
Pauli dich aller sünden wehr!
Und was dich darzu reitzen mög,
5 Dardurch mit Gotteş hilff anschleg,
Was deiner seelen heil antrifft,
Was aber leiblich unfal stifft,
Darauff ein stet auffsehen hab!
Wend das durch fürsichtigkeit ab,
10 Durch flucht und mittel, wie du magst,
Dardurch du rhu und frid erjagst!
Wann es ist hie das jammerthal,
Vol unglückş, unfals uberal,
Vol untrew und betriegligkeit
15 Itzt und mehr denn vor alter zeit,
Da doch die gar uralten klagen
Von vil unglücks bey iren tagen.
Und befilch dich in Gottes hut,
Der seel und leib behütten thut
20 Vor leiblich und geistlich unfal!
Des wöll uns Gott behütten all
Vor dem unglück als ungemachs!
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis 1559, am 9 tag Augusti.

*

15 C Jetzt. 24 C Tage.

[K 2, 2, 156] Der mensch ist das armutseligst thier.

Plinius im buch der natur
Beschreibet uns mit worten pur,
Wie der mensch sey das ellendst thier
5 Unter all andern thiern schier,
Allzeit armutselig, gebrechlich,
Und probiert das unwidersprechlich
Und spricht: Gantz schnöd ist sein empfengnuß.
Muß darnach in sein finster zwencknuß
10 Verharrn neun monat in mutter leib,
Biß das in die geburt außtreib
Mit schmertzen; da ist sein außgang
Bloß und nacket in dem anfang,
Mit houlen, weinen, seufftzen und klagen
15 Und lacht nit biß zu viertzig tagen.
Kein freud der mensch hat die zeit, sider
Gebunden sind all seine glieder,
Ligt also gfangen in der wiegen,
Seinthalb gantz aller hilff verziegen.
20 Hunger und durstes müst es sterben,
In seinem eignen wust verderben.
Sein glider hat es kein gewalt.
Sein fünff sinn brauchet es nit baldt.
Gantz blöd so ist im sein gesicht.
25 Sein ghör ist noch schwach und entwicht.
Das greiffen ist krafftloß im kindt.
Sein kosten wenig schmacks empfind.
Hat auch kein unterschied im riechen.
Anderhalb-järig thut es kriechen

19 C hülff.

Auff allen vieren wie ein thier.
Dri-järig so lehrt es gehn schier.
Da erleidt es manch fall und schaden.
Man muß im waschn, wischn und baden.
5 Allda er denn erst reden lehret,
Untüchtig seine jar verzeret
Und ist noch aller krefft beraubt.
Man muß im zwagn und streln sein haubt,
Straffen, ziehen, trencken und speißn,
10 Muß in all ding lehren und weißn.
Nach dem vil unglücks und gefahr
Ersteht er biß in zweintzig jar,
Da er erst warhafftig anzeiget
Sein art, wo zu er ist geneiget,
15 Als zu unkeusch und bulerey,
Hoffart und füllerey darbey,
Da in der zorn auch vexiert,
Offt böse gsellschafft in regiert.
Denn hengt er dergleich laster nach,
20 Da noch sein vernunfft ist zu schwach.
Die thöricht wollust in verblendt.
Bedenckt nit ir verderblich endt.
Da thut erst not, das man in ziech,
Das er gemelte laster fliech.
25 Offt ist die jugent so verrucht,
Das sie verachtet alle zucht,
In den schnöden lastern verdirbt
Und eins unzeitting todtes stirbt.
Erreicht er aber das dreissigst jar,
30 Das er kombt in die ehe fürwar,
Da muß er erst vil angst empfinden,
Ungehorsam an weib und kinden.
Untrew ehalten, knecht und meyd
Bringen im manig hertzenleyd.
35 Hat etwan böse nachbawrschafft,
Mit neid und haß gen in behafft.
Ietzund sein handel im nit geht,
Etwan ein schuldner im auff steht.

*

2 C Drey j. 5 C lehrt: verzehrt. 17 C Zoren. 18 C böß Gesellschafft. 29 C abr. 30 C Eh. 34 C mannich.

Ietzt wird er in eim kauff betrogen
Oder hinterrück hart verlogen
Und bringet immer ein unglück
Das ander mit im auff dem rück.
5 Der geitz, armut, forcht unde sorgen
[K 2, 2, 157] Peinigt den menschen abent und morgen,
Langweil, verdruß, schwermüttigkeit
Trawren, unmut, mühe und arbeit
Auch mancherley kranckheit darzu,
10 Das der mensch hat kein stette rhu.
Nach dem kombt erst das brechlich alter,
Das aller kranckheit ist ein bhalter.
An allen krefften dem menschen bricht.
Im geht ab an ghör und gesicht,
15 Im verschwinden all lust und freuden,
In peinigt zittern, schwindl und reuden.
Gedechtnuß, vernunfft in verlassen,
Entlich geht er des todtes strassen.
Ist denn zu nichten nutz noch werdt,
20 Denn das man in grab in die erdt.
Derhalb ist schwach des menschn natur.
Kein thier so schwach geborn wur,
So ellend, bloß und nacket gar,
Hat federn, schieppen, woll oder har,
25 Das im selb wechst in kurtzen stunden.
Auch seind sie frey und ungebunden,
Keins so lang aufferzogen wurt,
Können als bald nach der geburt
Bald schwimmen, fliegen oder lauffen
30 Und folgen nach dem alten hauffen,
Können sich bald selber ernehrn
Und ir gschlecht wider helffen mehrn.
Kein laster ficht sie an darneben,
Wann iegklichs thierlein das thut leben,
35 Wie im die natur einpflantzt hat,
Erleidt weng kranckheit an der stat,
Lebt on forcht, trawren und begier.
So denn todt ist ein iegklich thier,
So gibt es dennoch noch ein nutz,

*

8 C müh. 13 C kreftn. 14 C Gsicht. 22 geboren. 24 C odr.

Das von im noch kombt etwas guts,
Sein haut, fleisch, blut, schmaltz oder schmer.
Auß den ursachen probieret er,
Das der mensch sey das ellendst thier
5 Auff erd durch sein gantz leben schier,
Vorauß wenns mit dem wort der gnaden
Nicht ist erleuchtet und geladen
[AC 2, 2, 78] Allhie zu dem ewigen leben,
Das Gott all den seinen wöll geben
10 Nach dem ellenden jammerthal
Mit aller seiner heiling zal
Durch Christum, da jammer, ellendt
Dort immer ewig hat ein endt,
Da ewigs leben aufferwachs,
15 Vol wunn und freud, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558, am 9 tag Januari.

*

3 C probiert. 16 C Tage Januarij.

Mancherley stich und straffred Diogene philosophi, die unart betreffend.

Uns hat beschrieben Plutarchus,
Wie Diogenes Cinicus,
5 Der weiß, kund mit höflichen schwencken
Iedem ein schandtlappen anhencken,
Beyde dem alter und der jugent,
Von wegen der laster und untugent,
Nent sich auch derhalb selb ein hundt,
10 Der die bösen anbeylen kundt.
Die gramatici schalt er sehr,
Die in der sprach gaben die lehr,
Der irrfart Ulissi nach lesen,
Doch irer irrthumb selb vergessen
15 Und ir leben nit richten ie
Nach den strassen der weißheit hie.
[K 2, 2, 158] Die retorici schalt der weiß,
Redten der tugent lob und preiß,
Sie aber selb darnach nit lebten,
20 Sonder in pracht und wollust klebten.
Die astronomi fatzt er gern,
Sie beschawten sonn, mon und stern,
All ire wirckung zu erfarn,
Thetten kein mühe noch fleiß nit sparn
25 Und erforschten doch nit darneben
Unden auff erd ir eigen leben.
Die musici mit saittenspil
Hetten der müh und arbeit vil,
Das ir saitten fein concordierten

1 C Diogenis. 8 C wegn. 24 C müh.

Lieblich und gar nit definirten.
Sie lebten doch ungrembter sitten
Mit sehr vil lasteren verschnitten.
Die philosophi gleicht er den harpffen,
5 Welche geben mit arlich scharpffen
Resonantzen ir melodey,
Hörtens doch selber nit darbey.
Also die philosophi schrieben,
Das lob der tugent lieblich trieben
10 Für alle schätz auff erden sehr,
Volgten doch nit ir eigen lehr.
Die geitzigreichen schalt er drumb,
Das sie selb schmechten den reichthumb,
Mit worten würd von in veracht,
15 Stellten doch darnach tag und nacht.
Die armen schalt er auch voran,
Das sie lobten ein frommen mann,
Das er das gelt verachten thet
Und an wenig sein gnügen hett,
20 Sie wonten doch den reichen bey
Täglich mit irer heuchelerey,
Irer reichthumb auch zu geniessen.
Auch thet Diogenes verdriessen,
Das der voll hauff umb gsundtheit bet
25 Von den göttern, do frü und spet
Legen in aller füllerey,
Darvon doch kommen mancherley
Kranckheit und des leibes gebrechen.
Auch so thet er spötlich versprechen
30 Ringer, springer, kempffer darbey,
Die sich ubten in mancherley,
Das ir leib wird geschickt darvon.
Niemand kert aber sein fleiß on,
Das er ein frommer mann wolt wern,
35 Das doch der jugent wer ein kern.
Schalt auch der menschen gantzen hauffen,
Sprach: Welcher wil ein hafen kauffen,
Der klopfft vor mit eim finger dron,
Vermerckt an seinem klang und thon,

1 C vngreimbter. 5 C artlich. 21 C Heuchlerey. 23 C Diogenem. 25 C doch.

Ob er sey gut, gantz und gerecht.
Doch wer kaufft ein leibeignen knecht,
Der schawt allein an die person,
Da er doch gröblich fehlet on.
5 Dergleich er die auch hefftig strafft,
Welliche schelten brechenhafft
Die lamen, tauben und die blinden,
Sonder die unweyß gleich den kinden
Leben auff erd on zucht und ehrn,
10 Begern auch kein weißheit zu lehrn,
Das wern unnütz brechenhafft leut,
Recht lam und blind, der weiß andeut.
Er spott der leut auch hart darneben,
Welche bitten umb langes leben
15 Und bitten doch nit umb weißheyt,
Das sie recht leben dise zeyt,
Welches doch das recht leben ist,
Welliches süß ist zu aller frist,
Sonder hielten als unweiß gest,
20 In wollust leben wer das best.
Ein jüngling, kleid weybisch und zart
Und schmecket auch nach bysem-art,
Der thet Diogenem ein frag.
Der sprach: Kein antwort ich dir sag,
[K 2, 2, 159] Du zeigest mir den vorhin an,
Ob du seyst ein fraw oder man.
Verspott mit sein weibische art.
Ein andern jüngling hönt er hart,
Von dem er unverschembte wort
30 Bey erbarn leutten hett gehort,
Der sonst von leib war grad und schön.
Sprach: Schembst dich nit und bist so kön?
Zeuchst auß einer scheidn von helffenbein
Ein schnödes schwerdt von bley allein.
35 Auch thet er ein jüngling an-weisen,
Er solt studiern und sich fleisen
Der weißheit. Als in der anblicket,
Sprach, er wer nit darzu geschicket,
Da sprach zu im der weiß mann eben:

33 C einr. 36 C studiren.

Warumb thust denn auff erden leben,
Dieweil du nit recht leben wilt,
Wie die war weißheit dir fürbildt?
Einer dem Diogene klagt
5 Seinr armut und darbey im sagt,
Wie so armtselig wer sein leben.
Dem thet der weyß man antwort geben:
Kein böß leben ist die armut;
Sonder wer ubel leben thut,
10 In sünden, laster und in schandt,
Der wer armutselig genant.
Einer fragt, warumb man den armen
Bettlern reichlich geb auß erbarmen
Und doch nit den philosophis.
15 Er antwort: Der gmein man gewis
Förcht, das er vil eh arm möcht werden,
Denn weiß und klug auff diser erden.
Derhalb er seines gleichen geit,
Hat wenig achtung der weißheit.
20 Diogenes sagt, die ir gelt
Nur wendeten in diser welt
Auff heuchler, schlmeer und auff hurn,
Den feigenbaumen vergleicht wurn,
Die auff den hohen felsen stunden,
25 Der die menschen nit gniessen kunden,
Allein thetten ir speiß dran haben
Die geyern, fledermeuß und raben.
Auch verlacht Diogenes hart,
[AC 2, 2, 79] Als an eim hauß angschlagen ward
30 Ein zettel, das zu verkauffen was,
Darinnen ein verschwendter saß,
Sprach Diogenes: Ich dacht wol,
Weil der weinschlauch wer allzeil vol,
Er würd sein hauß müssen auß-speyen,
35 Im würd sein füll nit lang gedeyen.
Ein grossen prasser hieß er vergebens
Einen wirbel menschliches lebens,
Der hauß und hof, acker und wiesen
Alles durch seinen halß thet fliesen.

22 C schmeichler. 23 C Feigenbäumen.

Ein schmeichler strafft er solcher ding,
Weil sein lob nit von hertzen gieng,
Sonder legt nach dem sprichwort allen
In ein specklein auff die meußfallen,
5 Sprach er: Dein red in meim·anblick
Ist eben geleich einem strick,
Welcher mit hönig ist geschmiert,
Darinn man bald gefangen wirdt.
Diogenes schmecht entlich sehr
10 Ein hubsch weib on scham, zucht und ehr,
Die wer eben gleich frü und spet,
Als ein gantz hönig-süsser met
Mit tödtling gifft vermischet wer.
Darmit so wolt anzeigen er,
15 Das weib geb wollust im anfang,
Doch tödtlich wee in dem außgang.

Beschluß.

Und käm Diogenes ietzt wider
Zu uns Christen auff erden nider,
20 Erst er sehr vil zu spotten hett,
Wenn er sech, das schier niemandt thet
[K 2, 2, 160] Weder im alter noch in jugent
Nach suchen der weißheit und tugent,
Sonder alles ersoffen frey
25 In groben lastern allerley,
Das schier der tugent ist ein spot.
Derhalb zu straff uns täglich Gott
Zu-schicket auch vil ungemachs.
Gott mach uns frey! das wünscht Hanns Sachs.

30 Anno salutis 1557, am 23 tag October.

*

3 C Sondern. 10 C hübsch. 11 C gleich eben. 26 C die T. 27 C zur. 29 C macht. 30 Tage Octobris.

Der ehrabschneider und heuchler, die zwey schädlichste thier.

Es hat beschrieben Plutarchus,
Der berhümbt historiographus,
5 Im buch seiner sprüch und thut sagen:
Als auff ein zeit ein man thet fragen
Diogenem philosophum,
Das er im nent in kurtzer sum
Auff erd das aller-schedlichst thier,
10 Diogenes im antwort schier
Als ein recht weiser und gescheider
Und sprach: Das ist der ehrabschneider,
Vor auß unter den wilden thiern.
Der thut auß neid und haß refiern
15 Und beschedigt durch seine dück
Die leut gar heimisch hinterrück,
Schneit in ab ir gelimpff und ehr,
Darinn niemandt verschonet sehr
Und vergifftet mit seiner zungen
20 Beyde die alten und die jungen,
Wann alles, das er sicht und hört,
Er alles zu dem ergsten kört.
Durch solche ungetrewe renck
Richt an vil häder und vil zenck,
25 Bringt auch manch mensch umb glimpff und ehr,
Das er erlanget nimmermehr,
Verleurt also durch unverschuld
Forthin gantz aller menschen huld
Und weiß doch selber nit, warumb,

10 K jhn.

Von wann im solcher unfal kumb.
So hats der ehrabschneider than.
Vor eim dieb man einsperren kan;
Das hilfft bey dem klaffer nit vil.
5 Doch wer im recht sicht in das spil,
Der scheucht hernach sein böses maul,
Als ein beissend schlagenden gaul,
Geht sein gar müssig, wo er kan,
Veracht in als ein losen man
10 Und thut auch ander leute warnen
Vor des dückischen klaffers garnen,
Auff das sie sich gewarsam hütten
Vor seiner gifftigen zungen wütten,
Als vor einem wüttigen hundt.
15 Nach dem sprach Diogenes rund,
Unter den zamen thieren wer
Doch das schedlichst thier der heuchler,
Der bschedigt auff ein ander weiß,
Stelt sich als ein freundt und mit fleiß,
20 Kan fein höflich heucheln und schmiern,
Schmeicheln, liebkosen und hofiern.
Auch hat er an im die unart,
Das er lebt, das nie löblich wardt,
Und schendet auch an solchen enden,
25 Das in warheit nit ist zu schenden.
Gleich wie es geren hört der man,
So bringt er sein sach auff die ban
Mit eitel hönig-süssen wortten
Und gibt eim recht an allen orten.
30 Soliches ist des heuchlers kunst,
[K 2, 2, 161] Mit zu erlangen huld und gunst.
Mit solchem fuchschwentzen und liegen
Thut er des mannes hertz betriegen,
Das er in für ein freunde helt,
35 Der doch allein in heimlich stelt
Nach seinem gut und seinem tisch,
Nach seinem wein, wildbret und fisch,
Sein bauch zu füllen mit der speiß.
Drumb spricht Anthistenes, der weiß,

1 ? Und w. 13 C seinr. 23 C lobt.

Und wenn er het die wal auff erden
Und das er gleich zu theil müst werden
Dem heuchler odr aber den rappen,
In iren gwalt in zu erdappen,
5 Wolt er vil lieber werden den raben,
Vor den die lebending frid haben,
Allein sie von den todten fressen;
Aber die schnöden heuchler essen,
Nagen und saugen alle frist,
10 Weil der mensch noch lebendig ist,
Doch als in eim freundtlichen schein,
Als ob sies auff das trewlichst mein
Und in offt in verderben fürt,
Eh er es selb merckt oder spürt.
15 Alexander Magnus ein mal
Zu tische saß in seinem sal
Und wurd gebissen von den mucken,
Thet er ein muckenwedel zucken
Und thet die mucken von im scheuen.
20 Nun het er ein frommen, getreuen
Rhat, mit namen Nicesias,
Derselbig zu im sagen was:
O könig, ich dir rhatten wil,
Du hast der heuchler-mucken vil,
25 Die selbigen die thu auß-schlagen,
Von deim könglichen hof verjagen!
Die beissen vil herter, wann die,
Dir sind auch vil schedlicher sie,
Die dich verblenden und verfürn
30 Auff sach, die keim könig gebürn;
Warzu sie dich nur mercken willig,
Heissen sie als gut, recht und billig,
Stercken darmit dein böß fürnemen,
Suchen irn nutz, keins unrechtn schemen.

[AC 2, 2, 80] **Beschluß.**

Auß dem man bschließlich merken sol,
Das man sol müssig gehn gar wol
Diser schedlichen thier beyder

5 C liebr.

Der heuchler und auch ehrabschneyder,
Wann sie thun bsonder grossen schaden,
Wo ein herrschafft mit ist beladen.
Der ehrabschneider thut verletzen,
5 Auß neyd und haß teglich verhetzen
Fürsten und herrn zu frefler that,
Weil die verachten weysen rhat,
Verderben offt leut unde landt
Durch krieg, mord, raub, gfencknus und brand.
10 Selb lest im auch der heuchler gfallen
Und sucht gleich sein nutz in dem allen
Und heist es alles recht und gut,
Was die herrschafft anfahen thut,
Es sey gleich löblich oder nicht.
15 Also zu allen zeitten richt
Den seinen mantel nach dem windt,
Das die herrschafft ob im erblindt,
Meint, sie gantz recht und billich thu,
Weil sie der heuchler lobt darzu.
20 Auß dem entsteht vil ungemachs.
Gott wendts zum besten! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558, am 13 tag Augusti.

*

22 O Tage.

[K 2, 2, 162] **Das dürfftigest und ellendest thier, ein armer alter mann on kunst und tugent.**

Plutarchus schreibt, wie einer fragt
Diogenem, das er ihm sagt,
5 Welches wer das ellendest thier
Auff gantzer erd; da antwort schier
Der weiß: So merck und thu verstan!
Das ist ein alter armer man,
Der beraubet ist all seins guts,
10 Gantz aller freud und freyen muts
Uberfallen durch lange zeyt
Mit anzal der gebrechligkeit,
Mit haubtwee und schwindlentem hirn,
Ein kal haubt, geruntzlete stirn,
15 Dunckel augen, saussende ohrn,
Sinn und gedechtnus halb verlorn,
Ein bleichen mundt voller zanlucken,
Rinnende bein, ein bogen rucken,
Husten und reisspern uber massen
20 Trieffende augen und auch nasen,
Zittern, unlust, reuden und krätz,
Das sind entlich des alt mans schätz,
Vor auß wenn er sein blüend jugent
Gar hat verzeret in untugent
25 Und veracht zucht, tugent und sitten,
Mit allem laster war verschnitten,
Hat veracht ehr und redligkeit,
Erbarkeit, scham, trew und warheit,
Auch nie getragen lieb und gunst,

4 C jm.

Zu lehren gut und freye kunst,
Sein guten freunden widerspenig,
Niemand hat wölln sein unterthenig,
Kein straff von niemand auff-nemen wolt.
5 Wer in strafft, dem wird er abholdt.
Sonder ist blieben gantz mutwillig
Gehandelt aller sach unbillig,
An lose gsellschafft sich gehangen,
Mit den alle laster begangen
10 Gantz leichtfertig und gar verwegen
In allerley wollust gelegen,
In unverschembter hurerey,
Junckfraw-schwechung, ehebruch darbey,
Sich wol gemut aller unzucht,
15 Auch ersoffen in der spilsucht,
Dergleich in schwelgerey und unmessig
Gewest, versoffen und verfressen,
Mit einem gar vernaschten maul,
Darbey unheußlich und stüdfaul,
20 Nachlessig in seim gwerb und handel,
Gefürt einen unehrling handel,
Auch hochmüttig, stoltz und gebrenckisch,
Unverträglich, hädrisch und zenckisch.
Mit disem lästerlichen leben
25 Hat sich auch vil unraths begeben,
Das er ist umb sein narung kommen,
Die schuld und schaden zugenommen,
Muß armut leiden an dem endt.
Schaw! diser man der ist ellendt.
30 Wenn er nit mehr zu leben hat,
So er ist alt, kranck, schwach und mat
Und der arbeit nit mehr vermag,
Darmit er hin bring seine tag.
Hat auch kein artlich kunst gelehrt,
35 Darmit er sich im alter nehrt.
Wo er eim freunde kombt zu hauß,
Hat man sein bald gnug uberauß,
Weil er ist wünderlich und grentisch,

13 C Ehbruch. 16 und] fehlt C. 17 C vnd gefressig. 21 C vnehrlichen wandel.

Gantz seltzam, egelisch und entisch,
Kan nichts ertragen mit gedult.
Dardurch verleurt der freunde huld,
Die ziehen auch handt ab von im.
[K 2, 2, 163] Erst reittet in heimlich der grim.
Wird entlich iederman unwerdt,
Weil sein gerücht ist gar vermert,
Weil er durch auß in seiner jugent
Hat gelebt in aller untugent
10 Und hat gentzlich gehabt kein sparung,
Ist schentlich kommen umb sein narung
On alle not, schuldt und mutwillig.
Derhalb leydt er solch armut billich,
Wenn er thet alle die verachten,
15 So embsig nach der nārung trachten.
Drumb thut sich des ellenden armen
Kein mensch in dem hertzen erbarmen.
Freund und feinde von im weichen
Und verlassen in ärmigkleichen,
20 Denn steht er in der höchsten not
Und wünschet im offt selb den todt,
Gibt im selber manichen fluch,
So er muß neen am hungerthuch,
So im erst not thet gute wart.
25 Meinst nit, dem alten lig es hart,
Er sey das ellendst thier der welt,
Wie ich dir erstlich hab gemelt,
Ellend beyde an gmüt und leib?
Sich behilfft auch baß ein alt weib,
30 Kombt noch vil eh beyn leutten auß,
Wart einem der kinder im hauß,
In der kuchen auch helffen kan.
Solchs als kan ie kein alter man.
Des ist er gantz und gar unwerdt.
35 Drumb niemandt sein im hauß begert.
Wo aber ein mansbild in der jugent
Fleißt sich der zucht, sitten und tugent
Und lernet auch vil gutter kunst,
Der erlangt bey iederman gunst

*

17 ? unde. 35 C abr.

Und thut in seinen jungen jarn
Messig zern und für sich sparn,
Das er im alter hab zu zern.
Der kommet auß mit allen ehrn
5 Und darff in seinen alten tagen
Der armut bürd nit auff im tragen.

[AC 2, 2, 81]

Beschluß.

Auß dem die jugendt lehren sol,
Wil sie im alter leben wol,
10 Das sie in irer jungen zeyt
Sich befleiß zucht und erbarkeyt,
Geh müssig aller missethat
Und volge weiser leute rhat,
Hab Gottes forcht in seinem muth!
15 So beschert im Gott ehr und gut
Durch sein hand-arbeyt oder kunst,
Dergleich durch ander zufell sunst,
Wen zufall das schwach alter grab,
Das er ein gut außkommen hab,
20 Dadurch entghe vil ungemachs
In seinem alter, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 15 tag Augusti.

*

2 C zehren. 20 C Dardurch. 22 C Tage.

Das lob ehrlicher kunst Diogeni, des weisen.

Diogenem, den weysen, fraget
Ein gröbling spotweiß, das er saget,
Warzu die kunst wer nutz und gut,
5 Darnach manig mann stellen thut
Mit grosser arbeit, müh und fleiß,
Dieweil man doch gleicher weiß
Ohn die kunst auch wol leben kan.
Da antwort im der weise mann:
[K 2, 2, 164] Ein yegkliche ehrliche kunst
Die hat iren lohn, ehr und gunst,
Wie sie halt mag werden genandt,
Sie sey mit munde oder handt,
Wiewol der anfang pitter ist,
15 Biß das man sie in dieser frist
Begreiff mit grosser müh und fleiß,
Orndlich und gründtlich aller weiß;
Als denn ist die kunst süß und gut
Dem, der sie kan und brauchen thut,
20 Auch ander lewten dergeleich
Dem sie mittheilt der künsten-reich.
Der gröbling aber weyter fragt
Den weisen, das er im auch sagt,
Was menschen doch auff diser erden
25 Die künst zu nutz und gute werden,
Die gleich ir hertz, vernunfft und sinn
Haben gröblich verschwent darinn.
Der weiß man sprach: Viererley gschlecht
Auff erd zimen die künst von recht.

1 C Diogenis. 4 C nütz. 7 C geleicher.

Darinn sind gleich begriffen eben
All menschen, so auff erden leben.
Erstlich die jugendt lehren sol
Die kunst, wann sie zimen ir wol;
5 Wann wo sie hat zu guter kunst
Recht hertzlich begir und inprunst,
So machts ye ein nüchter gemüt,
Das sie nicht also tob und wüt
Zu den lasteren alle frist,
10 Darzu die jugendt geneiget ist,
Lest ir nicht darzu stat und raum,
Erhelt gleich wie in einem zaum
Die plüenden und waichen jugent
Auff alle gut sitten und tugent,
15 Wann die kunst strebt nach preyß und lob
Und ziehen gar nit wüst und grob
Ire liebhaber hie auff erden,
Sonder das sie auffrichtig werden
Und von yederman wol gehalten.
20 Zum andern nutzet auch den alten
Ein yede ehrlich gute kunst,
Weyl den alten verlassen sunst
Alle wollust, freud und muth,
Dieweil in im abnemen thut
25 Gehör und gsicht, wirdt schwach und matt,
Die schön und sterck in auch verlat,
Auch alle krefft seiner gelieder.
Viel gebrechen in drücken nieder,
Sinn und gedechtnuß schwecht die zeyt.
30 Auch fleucht vermügliche gsundheyt.
Denn hat er kein ergetzung sunst,
Denn nur sein ehrlich gute kunst.
Dieselbig nimbt bey im nicht ab.
Sie bleibt bestendig biß ins grab
35 Und nimbt noch dergleich bey im zu;
Weil er mit lust nachsuchen thu,
Wirdt sie im ye lenger ye küntlicher
Und mit der erfarung ye gründlicher,
Scherpffer und besser bracht an tag,

*

10 C gneiget. 20 C nützet. 23 C wollüst, f. vnde. 28 C drucken.

Darinn er sein freud haben mag
Und sich erlustigen dermassen,
Dieweil in sonst gar hat verlassen
Alle freud und wollust auff erd
5 Und ringert im all sein beschwerd,
Ist gleich des alters unterstütz.
Darzu ist im kunst gut und nütz.
Zum dritten ist auch nütz und gut
Die kunst dem armen in armut,
10 Wann der kunst gründtlich wissenheyt
Ist dem armen in diser zeyt
Ein zerpfennig, der in ernehrt,
Darmit des mangels sich erwert
In seiner tieffesten armut,
15 So in verlasset hab und gut.
Auch alle sein freund und gut gselln
Den ruck wenden und von im stelln,
[K 2, 2, 165] So bleibt bey im die ehrlich kunst,
Erwirbet im narung und gunst
20 Und ist im ein wackerer stab,
Dran er sein auffenthaltung hab,
Nimbt auch bey im zu frü und spat.
All kunst armut erfunden hat.
So nutzt die kunst dem armen eben,
25 Erhelt und ernehrt im sein leben.
Zum vierden so ist auch dergleichen
Die kunst gut und löblich den reichen;
Welche der mit eim fleiß anhangen,
Lob, ehr und würd darvon empfangen.
30 Kunst ist seiner reichthumb ein zier.
So er der anhengt mit begier,
Abzeucht sinn von viel schnöden dingen,
So etwan die reichtumb mitbringen,
Wann wollust wont bey uberfluß,
35 Auß dem viel laster volgen muß,
Darinn der reichen viel verderben,
On gut, lob und gerücht absterben.
Der reich, so guter künst anhecht,
Dardurch ihn seim leben entpfecht

*

12 C Zehrpfenning. 16 C gute Gselln. 29 C Wirrd d. entp.

Gar viel mehr ehren, lob und rhum,
Den sonst von all seinem reichthumb,
Und wird dadurch gedechtnußwirdig
Nach seim todt, der seelen begirdig.
5 Jung und alt, arm und auch reich
Mit höchstem fleiß alle zugleich
Den guten künsten liegen ob,
Weils bringen zucht, lust, nutz und lob.
Der weiß mit solcher schwinder gab
10 Fertigt den gröbling von im ab,
Wie das Plutarchus von im schreibt,
Das uns zu unterrichtung bleibt,
Das yedem menschen zimet wol,
Das er gute künst lernen sol.
15 Derhalben schmecht die kunst kein mann,
Wie man spricht, den der sie nit kan
Und ist wie ein stein oder plock
Und on sinn wie ein ampoß-stock
Und lebt ihm selb zu schand und spot
20 Und ist geleich lebend halb todt.
Doch ists kein schand, der nichtsen kan;
Wenn ers nur noch mit fleiß nimbt an,
[AC 2, 2, 82] Etwas ehrlicher kunst zu lehren,
Der mag noch kommen wol zu ehren,
25 Das zucht, freud, nutz und lob erwachs
Ihm auß der kunst, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 19 tag May.

*

5 C vnde. 16 C denn. 27 C Tage.

Drey sprüch wider den reichthumb, Cratis, des weysen.

Drey lehr schreibt Crates Thebanus,
Der artlich weiß philosophus,
5 Hat anzeigt von reichthumb und gelt.
Erstlich so sagt er, in der welt
Weren die grossen schätz der reichen
Den feygenpaumen zu vergleichen,
Welche auff hohen felsen stünden,
10 Der frucht die leut nicht gniesen künden;
Solch feygen essen nur die rappen,
Geyren, habicht, kraen und drappen
Und ander böß unziffer mehr.
Also, sagt er in seiner lehr,
15 Wirdt auch der reichen lewt reichthumb,
Ob sein gleich wer ein grosse summ,
Selten frommen lewten zu theil,
Das es ihn reicht zu nutz und heil;
Die tugentlich und ehrlich lebten
20 Und allen lastern wider-strebten,
[K 2, 2, 166] Dem thettens sios zu hoch verschliessen;
Allein thetten irs gelds geniessen,
Die popitzer und alefantzer,
Juristen, schmeichler und finantzer,
25 Dieb, straßrauber, schelck und kriegßleut.
Den wirdt offt von dem gut ir peut.
Raicht es aber auff ire kind,
Die bilten denn unnütz hofgsind,
Von den sie denn vor allen dingen

21. 22 C theten.

Bald lerten das fortuna-singen,
Das sie fürten ein freches mütlein
Mit ander irs gleichen strewsgütlein,
Spitzbuben und schönen frawen geil
5 Und den schmorotzern auch zum theil;
Dergleich mit vögeln, roß und hund
Sie solch groß gut verzeren thund
Und wirdt widerumb gar zerstrewt
Durch solche schnöd und unnütz lewt,
10 So achten weder frombkeyt noch ehr,
Vorauß am aller-meisten mehr,
Wo solch gut unrecht gwonnen ist
Durch wucher oder böß arglist,
Das selten reichet allesamen
15 Des geschlechts an den dritten stammen,
Wie man denn das teglich erfert.
Zum andern Crates, der gelert,
Stellt sam zu spot des reichen lebens
Ein register seines außgebens,
20 Spricht: Zum ersten schreib an zu stund
Dem koch das jar drey hundert pfundt,
Das er uns schleckerbißlein koch
Nach frembder art, erfrewt uns hoch!
Dem artzt ein halben gülden schreib,
25 Das er das fieber uns vertreib!
Dem heuchler schreib hundert schilling,
Weil er uns recht gibt aller ding
Und redet, was wir hören gern!
Tegliche hülff sol im auch wern.
30 Und unserm trewen freundt warhafft,
Der uns trewlich lert, mant und strafft,
Wiewol ers gut meint fehrt wie hewr,
Dem schreib den rauch von dem kochfewr!
Dem schalcksnarren schreib unsern tisch,
35 Das er mit eß vögel und fisch!
Der macht uns gute schwenck und possen.
Doch dem philosophe verdrossen,
Der nur redt von weißheit und tugent,
Mit zu unterrichten die jugendt,

4 C Spitzbubn. 10 C achtn w. Frömbkeit. 32 ? fernt.

Dem gib ein suppen für das thor!
Sein kunst hab wir in büchern vor.
Dem juristen schreib viertzg gülden schlecht,
Das er bald bring zu end das recht!
5 Wer aber das urteil wider uns gar,
Das er's noch auffzieh etlich jar!
Dem predicanten, der Gotts wort
Verkünd, selig zu werden dort,
Dem auch sein müh und fleiß bezal,
10 Das man im lad des jars ein mal!
Der bulschafft schreib ein schamlot schauben,
Ein ketten, ring, goller und hauben,
Darinn sie sich fein schmuck und preyß,
Uns holdselige lieb beweiß!
15 Dem armen blutfreund schreib zwen schuch,
Zu eim rock sechs elen grob tuch
Und gib im zwen zwölffer darzu!
Sag, das er nicht mer kommen thu!
Dem hofierer ein taler schreib,
20 Das er auch heint nicht aussen pleib!
Dem armen bettlr schreib ein stück brot!
Das hilfft in wol vor hungers not.
Also der weiß philosophus
Verspott des reichen uberfluß,
25 Die sie auff schnöde ding offt legen,
Und zucht an ir karckheyt dargegen
In den dingen, so nütz und not
Weren vor der welt und vor Gott,
[K 2, 2, 167] Wie sie das treyben alle zeyt,
30 Daran man spüret ir torheyt.
Zum drittn, als Crato sterben wolt,
Hett er etlich gemüntztes goldt,
Das er eim wechßler hinder legt,
Mit dem geding ein ziel im steckt,
35 Wenn sein zwen sün auffwüchsen gleich,
Würden weiß, glert und kunstenreich,
So dörfft er in geben kein gelt,
Sonder außtheilen aller welt
Und sonderlich dem gmeinen nutz,

5 C abr. 7 C Gottes. 10 C jn. 26 C zeucht. 36 C künstenreich.

Auß dem kem yederman als gutz.
Wenn aber auffwüchsen seine kind
Grob, unglert, wie esel und rind,
So solt er in das geldt denn geben,
5 Sie bedörfften sein zu iren leben,
Darvon zu zern irs lebens zeyt,
Weil in mangelt kunst und weißheyt.
Vermeint: ein yeder weiser mann
Im teglich gnug gewinnen kan
10 Mit seiner weißheit oder kunst;
Weil er hat bey den weysen gunst,
Weil er auch hilt mit ringem hauß
Und kem allzeyt mit wenig auß,
Weil er den uberfluß veracht,
15 Den schnöden wollust nicht nachtracht,
So lebet er messiger narung.
Der thor aber hat gar kein sparung,
On noth unnütz viel gelts anwird,
Weil er nachhing seiner begird,
20 Wolt alles thun, was in gelüst.
Grosse reichthumb er haben müst,
Wie das beschreibet Plutarchus
Im buch der sprüch, man leren muß
Das auß reichthumb kein laster wachs
25 Durch unrechten brauch, spricht Hanns Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 18 tag Agusti.

*

2 C abr. 15 C Dem. 26 C 1559. Am 18. Tage Augusti.

[AC 2, 2, 83] Polemon warde von dem unzüchtigen leben durch ein einige lehr bekeret.

Plutarchus uns beschreyben thut
Im buch der kurtzen sprüche gut,
5 Wie zu Athen ein jüngeling
War, der allem wollust anhieng,
Der hieß mit namen Polemon.
Hieng gar loser geselschafft on,
Sein vetterliches erb verschlembt.
10 Gantz fürwitzig und unverschembt
Er in allen lasteren lag,
Verzert also sein junge tag
Gar schnöd in aller üppigkeit.
Diser jüngling kam auff ein zeit
15 Dorcklet, truncken, leichtfertig gantz,
Auff seinem haubt mit einem krantz,
Hinein in Xenocratis schul,
Deß weisen manns, der auff eim stul
Gleich laß von der gerechtigkeit
20 Den seinen schulern zu der zeit,
Wie nach gerechtigkeit solt dürsten
Alle herrschafft, könig und fürsten,
Wie gerechtigkeit wer die best
Tugent und ein starcke grundtfest
25 In einem ieden regiment;
Sie het das schwert in irer hendt,
Das sie mit straffen thet die bösen,
Die güten zu schutzen und erlösen,
Dem fromen zu schirm, dem bösen zu rach.

28 C gutn zu schützen. 29 C frommn. C bösn.

Als nun dieser weiß man ersach,
Daß dieser jüngling Polemon
In seiner schul davoren ston
In einem krantz, truncken und vol,
5 Erbarmbt in sein gar unverhol,
[K 2, 2, 168] Das der schön jüngling solt verderben,
In den schnöden lastern ersterben,
Des angesicht doch zeyget on,
Das guter arth wer Polemon,
10 Wer also allein worda vernicht,
Das in het gmangelt guter zücht,
Des ließ der weiß man vor in allen
Die fürgefast materi fallen
Von der waren gerechtigkeyt,
15 Fing an auß gründtlicher weißheyt
Zu disputiern von scham und zucht,
Von mässigkeyt und irer frucht,
Wie die wer ein wurtzel der tugent;
Wer die hett in plüender jugent,
20 Dem wer sie ein zaum und erhalter
Und brecht im ein ehrliches alter
Wolmügender krefft und gesund;
Auch wer der mensch zu aller stund
Bey iederman auff dieser erd
25 Gantz angenem, lieb und auch werd
Und nach seim todt wirdt er sam götlich,
Löblich, sein gedechtnuß untödtlich,
Mit preiß und grosser reverentz.
Dargegen fürt er den sententz,
30 Wie unzucht und unmessigkeyt
Brecht alle laster mit der zeyt
Dem menschen, die im auff dem rück
Den brechten mancherley unglück,
Als kranckheyt, armut, schand und spot
35 Verachtung und auch nach dem todt
Ein schnöden unehrlichen namen.
Nun die materi beydesamen,
Die laster er schmehet und hönet,
Dargegen die tugent er krönet,

*

11 C jm.

Mit hohem lob zieret und preyset
Und durch viel exempel beweiset
Beyde theil durch manche history,
Was tugent brecht het rhumb und glori,
5 Dergleich was laster hetten geben
Für lon, nach dem todt, in dem leben,
Wie das die alten hetten bschrieben,
Wer als zu unterweisung blieben,
Das man der laster müssig gieng
10 Und sich der tugent unterfieng.
Als der weiß die lehren verbracht,
Polemon der lehr nach gedacht,
Ward er mit scham umbfangen gantz
Und warff bald von im seinen krantz.
15 Die lehr hett troffen im das hertz
Und keret sich geleich umbwertz.
Unzucht und wollust er voracht,
Darinn er vor lag tag und nacht,
Und ward dem allem spinnen-feindt.
20 Verlorne zeit er offt beweint,
Alle böse gesellschafft floch
Und sich einmüttigklich ein zog.
Unmessigkeit von im auß trieb,
Scham, zucht und tugent gwan er lieb
25 Und im messigkeit ausserwelt,
Von gantzem hertzen der nachstelt,
Dardurch in tugent er zu nam,
Auch zu so hoher weißheit kam,
Wurd ein berhümbter philosophus,
30 Wie von im schreibt Laercius.
Also bracht in die einig lehr
Von scham, laster zu zucht und ehr.

Beschluß.

Bey dem heydnischen jüngeling
35 Sollen sich schemen aller ding
Wir Christen, die wie an dem ort
(Gott lob!) haben das göttlich wort

4 C bracht hett rhum. 22 C zoch. 29 C brhümbter. 33 C Der B.
36 C die wir.

Und das auch hören uber tag
Klar, lautter, nach der bibel sag,
Das uns vermanet immerdar
Zur buß trewlich, trowt vil gefar,
[K 2, 2, 169] Ab zu lassen von unser sünden,
Thut vil schröcklicher straff verkünden
Durch das göttlich und streng gesetz,
Auch durchs evangeli zu letz
Verheisset uns, das ewig leben
10 Auß lautter gnad umb-sonst zu geben,
Uns sehr freundtlich, holdselig locket,
Noch bleiben wir so gar verstocket
In allem wollust und trunckenheit,
Unzucht, geitz und unmessigkeit,
15 Gleich wie ein saw in einem mist,
Das es gleich zu erbarmen ist,
Das bey so vil und gutter lehr
Sich so gar wenig volcks beker
Von den sünden als ungemachs.
20 Christlich zu leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558, am 1 tag Februari.

*

5 C vnsern. 13 C allm. 21 C tage Februarij.

Dreyerley menschen auff erden.

Es beschreibet Hesiodus,
Der alt berhümbt philosophus,
Vor vil jaren ein weyser heyd,
5 Es sey dreyerley unterscheid
Auff erd bey aller menschen kinden,
Wie man es noch täglich thut finden.
Die ersten sind, welche sind worn
Von einfluß der natur geborn,
10 Das in einpflantzt ist alle zeit
Lust zu der tugent und weißheit
[AC 2, 2, 84] Und brauchen der in irem leben
Beyde mit wort und thatten eben,
Thun allzeit von in selber schlecht
15 Als, was ist löblich, gut und recht.
Dise haben den höchsten adel,
Weil sie leben on allen dadel.
Ir gantz leben vol tugent scheint
Und sind auch allen lastern feindt,
20 Warhafft on alle heuchlerey,
Sind ein fürbild und spiegel frey
All andern menschen in der nehen,
Die ir wort und that hörn und sehen,
Die denn auch besser von in wern,
25 Darzu sie auch die albern lehrn,
Welche noch in der irr umb-gehn,
Weder böß oder gut verstehen,
Das die auch durch weißheit fürbaß
Auch gehn der rechten tugent straß.

27 C verstehn.

Also der menschen erster theil
Der lebet im selber zu heil
Und weist mit hochstem fleiß die andern,
Auch den weg der weißheit zu wandern.
5 Doch diser erst theil obgemelt
Ist der kleinst theil in diser welt.

Der ander theil.

Der ander theil der menschen-kinder
Die sind etwas geadelt minder;
10 Den ist von einfluß der natur
Nit also eingepflantzet pur
In ir vernunfft solche weißheit,
Wie den ersten in diser zeit,
Die leben hin nach fleisch und blut,
15 Nach neigung, affect, sinn und mut,
On zaum, geleich der tollen jugent,
Achten weder weißheit noch tugent,
Weil sie darauff nie sind gewiesn,
Also vil edler zeit verliesen
20 Unempfintlich eigner thorheit.
So man sie aber mit der zeit
Mit senfften worten zeucht und lehrt
Und solliche unart in wehrt
[K 2, 2, 170] Vertrewlichen in aller gůt,
25 So habens doch ein gut gemůt,
Gehorsam, gfellig und geschlacht,
Das sie werden gar leichtlich bracht
Auff die strassen der tugent ban,
Die nemen sie begirlich an
30 Und wůrcket dise straff und zucht
Bey disem theil der weißheit frucht.
Den weg der thorheit sie verlassen
Und gehn denn nach der weißheit strassen,
Darinn erkennen mit der zeit
35 Ir thorheit und unwissenheit,
Darinn sie gangen sind gefehrlich
Und haben geirret so schwerlich
Und wern auch verdorben darinn,

3 C höchstem.

Wo in ir hertz, gemüt und sinn
Mit weißheit nit wer worn erleucht,
Durch zucht der weißheit wer befeucht.
Der theil ist grösser, doch zu loben,
5 Doch weit geringer, denn die oben.

Der dritte theil.

Der dritte theil der menschen sind
Gleich thöricht, toll und staren-blind.
Die gehn nach irem eigen sinn
10 Immer wie ein saum-roß dahin.
In gfelt allein ir eigne weiß
Und haben weder acht noch fleiß,
Was in sey schentlich oder löblich.
Die fehln des rechtn wegs sehr gröblich.
15 Also hin nach irem kopff thun wandern
Von einer untugend zu der andern
In einem lesterlichen leben,
Ie lenger, ie mehr, darinn bekleben;
Und wer sie unterweisen wil
20 Und in zeigen der weißheit zil,
Vernünfftigklich und wol zu leben,
Dem selben kein gehör sie geben
Und stellen sich zu disen dingen,
Sam thu er einem todten singen.
25 Wirdt von im sampt seiner lehr veracht,
Verspott, verhönet und verlacht.
Alle zucht ist an in verlorn,
Schlagen die weißheit auß mit zorn
Und stellen sich also dargegen,
30 Als wöl man eisen ketten anlegen.
Also in ir thorheit verharrn.
Dise sind alle zumal narrn
Und lassen von thorheit nit ab
Und bleiben narren biß ins grab.

35 Beschluß.

Bey dises weisen heyden lehr

*

14 C rechten. 15 C jrm. 16 C zur. 24 C Samb. 25 C seinr. 30 C Kettn. 32 C all. 35 C Der B.

So sicht man leyder, das vil mehr
Und grösser ist der dritte theil
Menschen auff erdt, lebt zu unheil
In und auch andern zu der zeit,
5 Nach eignem willen und thorheit,
Der sie gemeinigklich nach trachten,
Alle straff, zucht und lehr verachten,
Fehlen der edlen weißheit pfort,
Wie das probiert das alt sprichwort:
10 Weil iedem gselt sein weiß so wol,
So ist das landt der narren vol.
Derhalb es auch so ubel steht,
Gar schentlich und lesterlich geht
In allen stenden, ober und nider,
15 Bey arm und reichen hin und wider.
Bey dem alter, wie bey der jugent,
Findt man wenig weißheit und tugent,
Wie man etwan fund bey den alten.
Seins gfallens thut ein ieder walten.
20 Des ist zu-künfftig vil ungemachs
Der argen welt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1558, am 4 tag Februari.

*

10 C gfelt. 14 C obr. 20 C vngmachs.

[K2,2,171] Wer der unseligst mensch sey.

Demetrius der wardt gefragt,
Der weiß man, das er einem sagt,
Wer der unseligst mensche wer
5 Auff erden; darauff antwort er,
Das wer ein mensch, der von anfang
Seiner kindtheit sein leben lang
Kein ungelück nie het erliden,
Sonder gelebet het in friden,
10 In aller wolfart und gelück
Volkommenlich in allem stück,
In reichthumb, gwalt, macht, wird und ehr,
In gunst und kunst, darzu auch mehr
In gsundtheit, schön und sterck von leib,
15 An freunden, gsellen, kindt und weib
Nie keinen unfal hat gesehen,
Und im ist nie kein hertzleyd gschehen,
Der selb mensch der unseligst wer.
Da ward wider gefraget er,
20 Wie ein mensch möcht unselig sein,
Dem es in seim leben allein
Nach alle seinem willen gieng,
Gantz glückselig in allem ding
Nie het erlitten einen schaden.
25 Wen das glück also thet begnaden,
Derselbig wol der seligst wer.
Da antwort darauff wider er:
Ein mensch, von dem an allem endt
Das wancket glück nie hat gewent,

29 C hott.

Der selb mensch kent sich selber nicht,
Was im noch mangelt und gebricht,
Geht hin wie ein blindter, verirrt
Und hat sich selber nit probirt,
[AC 2, 2, 85] Was prechtlicher gier und affeck
Verporgen in seim hertzen steck,
Dunckt sich der seligest auff erd
In wort, werck, weiß und in geperd
Und meint, er hab erreichet itz
10 Die seligkeyt den höchsten spitz.
Wenn aber in auff seinem rück
Kombt ein unfal oder unglück,
Das er an seinem gut leyd schaden
Oder mit kranckheit wirdt beladen
15 Oder in rürt schmach, spot und schand,
So ist er des gantz ungewant,
Kan das weder dulden noch tragen,
Thut kleinmütig darinn verzagen,
Sich gar darein nicht schicken kan,
20 Solchem unfal zu wider-stan
Durch die großmütigen gedult,
Der er nicht hat getragen huld.
Des erligt der mensch in beschwerd
Und ist der unseligst auff erd
25 Und ist der verzweifflung ergeben,
Das er im offt sebls nimbt das leben.
Wen aber hie viel unglücks reyt
In seinem leben alle zeyt,
Derselbig unglücks hat gewonet,
30 Ist bey im selb keck und ermanet,
Gantz unverzagt darwider streyt
Mit gedult und großmütigkeyt
Und thut darunter nicht erliegen,
Sonder frey ritterlich gesiegen.
35 Derhalben schreibt Panecius,
Der alt berhümbt philosophus:
Ein weiß mann sol gerüstet sein
Wie ein kempffer, welcher allein
Gerüstet steht auff dem kempffplatz

5 C affect: steckt. 11 C jm. 26 C selbst. 35 C Panocius. 39 C Kampffplatz.

Mit barnisch und schwert zu dem hatz,
Das er die schirmstreich auff fach
Einem yeden, der auff in schlach.
Gleich also muß der weise mann
5 In dieser welt gerüstet sthan
[K2,2, 172] In dem harnisch sittlicher tugent,
Beyde in alter und in jugent,
Das er all gefehrlich anstöß
Auffhalten mög und sich erlöß,
10 Weil auff ort mancherley unglück
Dem menschen fellt auff seinem rück,
Das er kein augenblick sein zeyt
Mag leben frey in sicherheyt,
Das nicht unversehens ein mal
15 Auff in schlag unglück und unfal.
Derhalb ein mensch all augenblick
Sich fürsichtiglich darzu schick,
Das im kein unfal angesieg,
Darunter uberwunden lieg,
20 Sonder thu in mit mund und henden
Vernünfftiglich von im abwenden,
Und was er nicht abwenden mag,
Dasselbig mit geduld ertrag.
Durch die lehr sich ein weiser mann
25 Sich in als unglück schicken kan,
Das er darinn mag bestehn
Und auch viel unrathes entgehn,
Auch nit allein leiblichen schaden,
Sonder das er nicht werd beladen
30 Mit den schendtlichen lastern unrein,
Die auch gar schmeichlent schleichen ein
Dem menschen in sein gmüth unnd hertz,
Die mit im pringen peinlich schmertz
Unnd dem menschen das höchst unglück
35 Verderben in im manchem stück.
Drumb, wo dieselben klopffen an,
Sol man mit tugent widerstan
Und die bey leib nicht lassen ein,
Wer wil unüberwunden sein.

*

2 C schirmenstreich. 11 C seinen. 26 C darinnen. 35 C jn inn.

Beschluß.

Weil die heydnischen philosophi
Ein menschen sprechen selig hie,
Der sein unglück kan mannlich tragen,
5 So sol viel mer in diesen tagen
Sein creutz tragen ein frommer Christ
Gedultiglich zu aller frist,
Wie im das Gott zu-schicken thut,
Dieweil es dempffet fleisch und blut,
10 Das es absterb und unterlieg,
Auff das der geist freidig gesieg
Und nach dem willen Gottes leb
Und allen sünden widerstreb,
Das im dort seligkeyt auffwachs.
15 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 10 tag Februarij.

*

1 C Der B. 2 ? heidnischn.

Worinn das ringst leben sthe.

Plutarchum, den hochweisen heyden,
Bat ein gut freund, ihn zu bescheiden,
Was auff erden das höchste wer,
5 Darinn ein mensch on all beschwer
Möcht leben in der höchsten rhu.
Da antwort im der weiß darzu:
Sag an! was helstu vor das best?
Er antwort: Ich halt starck und vest,
10 Es sey reichthumb, gwalt, ehr und gut,
Darmit der mensch im schaffen thut
All freud und wunn auff dieser erd,
Wie er nur wille und begert,
Darinn er lebet immer zu
15 Gantz seligklich in stiller rhu.
Plutarchus antwort widerumb:
[K 2, 2, 173] Warhafft gewalt, ehr und reichthumb
Den menschen gar zu rhu nicht stellen,
Sonder in stets martern und quelen,
20 Wer sie gleich hat auff erd beyhendig,
Dieweil sie sind gar unbestendig,
Wann sie keren gar offt den rück
Durch mancherley fell und unglück.
Derhalb ist darinn immer zu
25 Mancherley sorg, angst und unrhu,
Sie werden wider nemen ab.
Und ob schon sollich glückes gab
Weren standhafft abnemen nit,
Ist doch niemandt genügig mit

1 C stehe. 13 C wölle. 29 C begnügig.

Sollichen wanckeln glückes gaben,
Sonder begert noch mehr zu haben.
Dieselb begier setzt immer zu
Den menschen in grosse unrhu,
5 Vorauß wo im in diser zeyt
Darzu mangelt die recht weißheit.
So ist im gwalt und reichthumb fast
Ein schwere bürd und uberlast,
Die in alle zeyt unterdrucket,
10 Sam in die tieffsten armut rucket,
Ohn rhu sein zeyt verzeren muß.
Als küng Alexander Mangnus
Eins mals höret bey seinen tagen
Anaxarchum, den weisen, sagen,
15 Der welt weren noch viel on zal,
Und probieret das auff diß mal,
Fieng Alexander an zu weinen.
Der weiß fragt, wie er das thet meinen.
Er antwort: So lang hab ich krieget,
20 Mit müh und arbeyt obgesieget,
Hab mit all siegen obgemelt
Noch nicht gar gewunnen ein welt,
Hett doch in gwalt gantz Persiam,
Grecia und Asiriam,
25 Armoniam und Indiam
Und das gantz Orient mit nam!
[AC 2, 2, 86] Schaw! bey seim gwalt und reichthumb gar
Er gantz arm und unrhüig war,
Wann er im gar nicht ließ begnügen
30 An dem, was im glück thet zufügen.
Dargegen Crates in der zeyt,
Welcher anhinge der weißheyt,
Gantz arm an gwalt, reichthumb und hab,
Hett nur ein mantel, taschen und stab,
35 Ließ sich ringer narung begnügen,
Was ims glück teglich zu was fügen,
Und füret ein still rhuig leben,
Wann die weißheit die het im geben
Allerley tugent wol und gut,

*

10 C Samb. 24 C Greciam.

Gedult, messigkeyt und demut,
Senfftmut, gut, fried, zucht, erbarkeyt.
Schaw! derhalb steht in dieser zeyt
Ehr, gewalt und grosse reichthumb
5 Auff erden mit den höchsten rhumb,
Das sie dem menschen mögen geben
Ein still, sicher und rhuig leben,
Sonder vil mehr in dieser zeyt
Angst, sorg und widerwertigkeyt,
10 Das man dieselbigen behalt,
Dieweil solchen wirdt manigfalt
Durch sehr viel feind gesetzet zu.
Auch hat man darzu wenig rhu,
Wie man gewalt, reichthumb und ehr
15 Teglich erweytern müg und mehr.
Derhalb wilt haben stete rhu
In deinem leben immer zu,
So ergibe dich der weißheyt,
Die dir den schatz der tugent geit,
20 Und macht gantz geschlacht dein gemüt,
Dich auch vor viel unfals behüt.
Er sprach: Sol ich gwalt, gut und ehr
Mit füssen untertretten sehr?
Er antwort: So dir die zustan,
[K 2, 2, 174] So henck doch dein hertz nicht daran!
Brauch dich der einfeltig und schlecht,
Das gwalt, ehr und gut sey dein knecht
Und du beleyben thust ir herr,
Das sie dich nicht abreissen ferr
30 Vom rechten wege der weißheit
In sorg, angst und unrhusamkeyt!

Beschluß.

Hie merck ein Christ bey diesem heyden,
Der so klerlichen thut entscheiden,
35 Das gwalt, reichthumb und zeytlich ehr
Dem menschen nur sein unrhu mehr,
Sonder weißheit setzt in zu rhu!
O frommer Christ, hie mercke du!

*

2 gut = güte. C gut Fried.

Gibt rhu die natürlich weißheit
Dem menschen hie in dieser zeyt,
Wie vil mehr gibt dir an dem ort
Der war glaube an Gottes wort,
5 Welches die göttlich weißheit ist,
Dem menschen hie in dieser frist
Freud, rhu und fried seinem gewissen
Und wirdt dadurch gantz abgerissen
Von sorg und engsten dieser zeyt,
10 Das creutz und widerwertigkeyt
Ihm forthin nicht mügen geschaden
Und ist gewiß göttlicher gnaden,
Dardurch er darnach kommet zu
Einer ewigen seling rhu,
15 Da ewig freud im aufferwachs.
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 9 tag Februarij.

*

14 O ewig seligen.

Ehrlicher und löblicher brauch der stadt Rom und Athen.

Valerius Maximus schreibt,
Das uns wol in gedechtnus pleibt,
5 Wie vor zeyten Rom, die groß stadt,
So ernstlichen gehalten hat
Ob frömbkeit, redligkeyt und tugent
Bey dem alter und bey der jugent,
Beyde im todt und auch im leben,
10 Hetten ein löblich gwonheit eben,
Wenn ein senator, mechtig, reich,
Starb, so trug man sein todten leich
Hin in den tempel Jovis dar
Herrlich mit der geistlichen schar.
15 Auch ging rath und gemein auch mit.
Da warn nach heydenischem sitt
Spillewt, nent man thibinici,
Welche waren vermummet y
Mit scheinpärten und frembdem gwant,
20 Das man derselben keinen kant.
Wann man die leych in tempel bracht
Und setzt sie nider mit andacht,
So stund gemelter spillewt summ
Ringweiß umb todtenbar herumb.
25 Hett denn der todt gut beyspiel geben,
Gefürt ein tugentliches leben,
Auffrichtig und erbar gehandelt,
Als ein byderman hie gewandelt,
Trewlich gehandbabt gmeinen nutz

17 d. h. tibicines. 18 C je.

Und yederman gethan als gutz,
Als denn in diese spilleut klagten,
Weineten, sungen und auch sagten
All sein gutthat mit hohem lob
[K 2, 2, 175] Und waren auch trawrig darob,
Das die götter dem ehrling frommen
Sein ehrlich leben hetten gnommen,
Das nütz wer gwesen frü und spat
Der burgerschafft und Rom, der stadt,
10 Als denn hett das gantz volck bescheiden
Ob der leych ein klag und mitleyden,
Thetten groß lob und ehr im geben.
Hett aber der tod ein arges leben
Gfürt in ehbruch und trunckenheit,
15 In hoffart und ungrechtigkeyt,
Mit schindrey, wucher und vorkaufen
Beschweret hett den gmeinen hauffen,
Als denn die spillewt sein leich schenten
Und alle seine laster nenten,
20 Was er ye ubels hett gethon,
Und verschonten keiner person
Und auch die götter schelten thetten,
Das sie nicht lengst abprochen hetten
Diesem sein lesterliches leben,
25 Welcher stets von im hett außgeben
Vil bösr exempel durch untugent,
Darmit geergert hett die jugent
Und auch die gemein het beschwert;
Er wer nicht wirdig und nicht wert,
30 Das man ein Römer nennen solt.
Denn war im alles volck abholt,
Frewt sich, das er gestorben war.
Auch beschreibt er zum andern klar,
Wie zu Athen zu erster zeyt
35 Auch war ein löblich gewonheyt,
Das man die redlichen und guten
Die tugenthafft und rechtgemuten,
Die auffrichtig und ebar wandelten,
Mit wort und that ehrlichen handelten,

13 C abr. 38 C erbar.

Sie wern gleich arme oder reich,
So wurden sie doch all geleich
Frey offentlich, ehrlich belonet,
Durch den senat herrlich bekronet
5 Mit schönen krentzen und ölzweygen,
[AC 2, 2, 87] Darmit öffentlich an-zuzeigen,
Dos solch lewt weren ehren wert
Und gar niemandt von im beschwert.
Die worden denn ehrlich gehalten
10 Beide von jungen und von alten,
Dargegen aber die laster-treiber,
Es weren gleich mann oder weyber,
Welche untugenthafftig lebten,
In offentlichem laster klebten,
15 Und ob dieselben doch geleich
Waren edel, gwaltig und reich,
So strafft man sie doch gleich vor arck
Offentlich mitten auff dem marck
Nach eines yeglichen verschulden,
20 Thetten derselben keinen dulden,
Zeigten darmit dieselben an,
Das sie solt meyden yederman,
Weil sie nicht weren ehrenwerd.
Nach dem solcher niemandt begert.

25 **Beschluß.**

Bey Rom und bey der stadt Athen
Mag man warhafftiglich verstehn,
Das sie nach hoher weißheit lebten
Und nach ehrlichem leben strebten,
30 Doch in heydnischem regiment
Noch war bey in an diesem end
Die tugent hoch und werd geacht.
Wer frömbkeit und ehren nach-tracht,
War werd im leben und im todt,
35 Aber bey in lied schand und spot.
Wer füret ein schendtliches leben,
Solch löblich gwonheit hielten eben,
Biß eygner nutz in der stadt Rom

1 C weren g. arm. 7 C Das. 8 C jn. 10 C Dargegen. 35 C litt.

Und zu Athen uberhand nom.
Da fielen solch löblich gwonheit.
[K 2, 2, 176] Also auch noch yetzt diser zeit
Die welt allein erheben thut;
5 Denn welcher ist reich an gut,
Ob er geleich vol laster steckt,
Nach keiner tugent man mehr fregt.
Der arm tugenthafft wirdt veracht,
Von der welt verspot und verlacht
10 Und muß allein ir schabab sein.
Der reych erhaben schwebt allein.
Derhalb find man mehr wenig tugent
Weder bey alter noch bey jugent,
Weil tugent hat so wenig ehr.
15 So scheucht man auch kein laster mehr.
Das tugent widerumb auffwachs
Und laster abnem, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 29 tag Julii.

*

5 C weltlicher.

Die erschröcklich troyanisch nacht.

Aristophanes saget eben,
Es vergleich sich des menschen leben
Der schröckling troyanischen nacht,
5 Da von der Griechen grossen macht
Traya war verprent und zustöret,
Die burgerschafft ellend ermöret,
Die vor den tag waren gesessen
Frölich mit trincken und mit essen,
10 Weil der feind heer von in abschied
Mit einem falsch ertichten fried,
Die doch bey der nacht widerkerten,
Die burger würgten, stadt verherten.
In dieser nacht Eneas gieng
15 Durch all die erschröcklichen ding,
Weil sein mutter Venus im stretten
Ihm gieng an seiner rechten seitten.
Auß irer süssen gnad und gunst
Gieng er frey sicher durch die prunst
20 Und durch der feind blutige waffen.
Das gab im alles nicht zu schaffen,
Gieng durch sie also frölich gantz,
Als ob er gieng durch einen tantz.
Nach dem aber Venus verschwund
25 Vor seinem angesicht, zu stund
Giengen im erst sein augen auff
Und sah den plutigen aufflauff,
Die stadt prinnen und gar verloren
Und auch der götter grimmen zoren.

1 C Troyanische. 3 C vergleicht. 5 C Daruon. 6 C Troya. 16 C streitten.

Erst wirdt sein hertz in forcht gesetzet,
Wie er möcht kommen ungeletzet
Auß dieser greulichen gefar,
Der feinde mörderischen schar,
5 Und wie er wider möcht abstillen
Der götter rach und widerwillen.
Also der mensch auff erden lebt,
In kurtzer freud und wollust schwebt,
Gleich sicher und friedlich in allen,
10 Eh er wirdt plötzlich uberfallen
Von mancherley fall und unglück,
Das in aussen und innen drück,
Wie Eneas gieng sicher gar,
Dieweil die Venus bey im war.
15 So welchem menschen wont noch bey
Venus in lieb und bulerey,
Derselbig mensch wirdt auch geplendet
Durch liebe, wo er sich hin wendet,
Ist verwegen und unverzaget,
20 Durch all gefehr er sich hinwaget,
Schlecht in die schantz leib, ehr und gut.
Weil Venus in beleiten thut,
Wirdt er von Gott auch abgezogen,
Durch die schmeichlenden lieb betrogen.
[K 2, 2, 177] Doch bald Venus, die lieb, verschwind,
Thut erst sein augen auff der blind
Und sicht erst das gefehrlich leben,
Darinn er lange zeyt was schweben.
Als denn er sich in rew und buß
30 Demütiglichen tucken muß,
Darmit er auß dem gfehrling schaden
Widerumb kom zu Gottes gnaden.

Beschluß.

Aus dem merckt man, das der mensch lebt
35 Auff erd allhie in freuden schwebt,
Ein yeglicher nach seim affect,
In leichtfertigen freuden steckt.
Einer in trunckenheit versincket,

25 C verschwindt : Blindt.

Der ander in dem geitz ertrincket,
Hat freud zu samlen grosses gut.
Der dritte aber treibt hochmut
Gantz stoltz und prechtiger hoffart.
5 Der vierdte ist neydiger art.
Wos ubel zugeht, gfelts im wol.
Der fünffte stecket zoren vol.
Der sechst in tragheit ist versencket.
Der siebent grossem spiel anhencket.
10 Der acht tracht auff kurtzweil und schätz.
Der neundt aber der setzt sein hertz
Auff allerley freud und wollust,
So einer so, der ander sust.
Darob er wagt leib, ehr und gut
15 Mit verwegenem sinn und mut,
Dem er nachsetzt in seinem leben,
Und ist darinn geplendet eben
Mit einer falschen sicherheit,
Dardurch er hie in dieser zeit
20 Bey ander lewten nicht nimbt war
Des grossen unglücks und gefahr,
Darinn er tag und nachte schwebet,
Darumb gantz menschlich gschlechte klebet
In krieg und widerwertigkeit,
25 Thewrung und mancherley kranckheit,
[AC 2, 2, 88] Ketzerey und viel falscher lehr
Und ander dergleich unglücks mehr,
Darmit Gott die welt teglich plag,
In seinem zoren niderschlag,
30 Hinden und vorn an allen enden.
Solchs thut den menschen nicht abwenden
Von seinem lesterlichen leben,
Darein er sich gantz hat ergeben.
Das macht sein falsche sicherheit,
35 Darinn er gar verblendet leyt,
Biß daß im Gott lest auff ein tag
Entpfinden auch der seinen plag
Durch geistlich oder leiblich pein.
Erst gehnt im auff die augen sein

10 C schertz.

Und erkennet sein gfehrlich leben,
Drinn er ist allenthalb umbgeben.
Denn weicht sein falsche sicherheit,
Welche in hat bißher beleit
5 Durch sein affecte und begier
Gleich wie ein unvernünfftig thier,
Nach dem in Gottes forcht erwacht
Und nach seiner seel heyle tracht,
Bitt gnad, thut der sünd bekentnus,
10 Feht an und wircket frucht der buß.
Als denn hebt in Gott auß den schaden
Und thut in väterlich begnaden
Durch Christum, der am creutze starb,
Den sündern ewig heyl erwarb.
15 Das himlisch freud im aufferwachs,
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 31 tag Julii.

*

10 C Fecht.

[K 2, 2, 178] Die armutseligkeit menschlichs lebens.

Es schreibt Franciscus Petrarcha
In seinem gedenckbuch allda,
Nemlich von der wolredenheit,
5 Wie das gelebet hab vor zeit
Der weit berhümbt philosophus
Hegesias Cirenaicus;
Derselbig hett zu seiner zeyt
Ein so gwaltig wolredenheyt,
10 Als er thet ein oration
In der schul frey vor yedermon,
Frey von der armutseligkeyt
Menschliches lebens dieser zeyt,
Darinn er künstlich unverporgen
15 Anzeigt angst, creutz, trübsal und sorgen,
Anfechtung und bekümmernus,
Kranckheit, leyden und beschwernus,
Verfolgung, tyrannischen gwalt,
Krieg, raub und auffrur manigfalt,
20 Auch unverdienten neyd und haß,
Feindtschafft und betrug ubermaß,
Abgang an ehren, gwalt und gut,
Trawrigkeit an hertz, sinn und mut,
An im selb unfal, schand und schaden,
25 Dergleichen auch darmit beladen
Vatter, mutter, sein weib und kind,
Freuntschafft, nachtbarn und haußgesind,
Das alles brecht mitleydent schmertz,
Kranckheit und betrübet das hertz;

1 C Menschliches.

Und mit dergleich unglücks anzal
Wer der mensch in dem jammerthal
Gar uberflüssiglich umbgeben
Und könt im auch nicht widerstreben,
5 Wirdt auch kein augenblick gefreyt
Vor dieser armut-seligkeit;
Wer er gleich der mechtigst auff erd,
Must er doch tragen die beschwerd.
Derhalb ob solcher angst und not
10 So wer gar viel nützer der todt
Dem menschen, den sein armes leben.
Solchs thet er also klar fürgeben
Und so deutlich dem volck fürleget,
Das sehr viel volckes wirdt beweget.
15 Beyde die frawen unde mann
Giengen von der oration,
Eins theils sich in dem meer ertrenckten,
Eins theils sich an die baumen henckten,
Eins theils am schwert ir leben kürtzten,
20 Eins theils mit fall zu todt sich stürtzten,
Das also sehr vil volcks verdarb,
Das selb frey-willigklichen starb,
Das sie nur theten endung geben
Iren armutseligen leben.
25 Nun herschet eben zu der zeyt
In herrlicher großmechtigkeyt
Kurtz Ptholomeus, der groß.
Als der erfur die warheit bloß,
Das so vil volckes schaden num
30 Durch gemelten philosophum,
Da handelt er darinn mit rath
Und ließ da außgehn ein mandat,
Von dieser meinung still zu ston,
Fort thun mehr kein oration,
35 Auch fürbas disputieren nicht
In der schul von solcher geschicht
Dem armutseling menschling leben,
Welches alle zeit war umbgeben
Mit anzal angst und kümmernus,

6 C Von. 13 C fürlegt. 14 C wurd bewegt. 24 C Jres.

Das der mensch het darob verdrus,
Und sich selber tödtet vor trawren.
Darumb ließ er die schul vermauren,
Auff das niemandt mehr kem darein.
[K 2, 2, 179] Doch mocht yeder für sich allein
Von der menschlichen hartsel schreiben;
Das selb solt unverpotten pleyben.
Da fieng nach dem zu schreiben an
Hegesias, der weise mann,
10 Von menschlichem leben ein buch,
Darinn anzeigt er sein gebruch
Mancherley art, wie menschlich leben
Wer allenthalben gar umbgeben
Mit hartseliger nichtigkeit
15 Mancherley weiß zu aller zeit
Und wer kein mensch auff gantzer erd,
Könt leben, wie er selb begert;
Wiewol frey ledig lebet er,
Er doch gentzlich gefangen wer,
20 Unterworffen allem unglück,
Das er sam trüg auff seinem rück,
Das in teglich durchecht und plag.
Als nun diß buch kam an den tag,
Da las diß buch von wort zu wort
25 Ein namhafftig mann an dem ort,
Wellicher mann doch uber-maß
Glückselig on gebrechen was
In grosser ehr und reich an gut.
Doch im das buch sinn, hertz und mut
30 Also gentzlich und hart beweget,
Das er das buch nur von im leget,
Nam urlaub von weib unde kind,
Gieng ellend auß der stadt geschwind
Auff ein gepirg unmeßlich hoch;
35 Darmit er seim leben entfloch,
Stürtzt er sich herab in das meer,
Verließ weib, kind, gwalt, gut und ehr,
Wie das beschreibet Thullius.

*

32 O Namb.

Beschluß.

Auß dem man bschließlich mercken muß,
Das warhafftig das menschlich leben
Ist vol armutseligkeit schweben
5 An fleisch und blut, vernunfft und sinnen,
An geist und seel, aussen und innen.
[AC 2, 2, 89] Yetzt wird der geist und seel bekümmert,
Dann wirt auch fleisch und blut zertrümert
Mit wort, mit werck und mit gedancken,
10 Ist stets ein weemütigs umbrancken:
Wer nur auff sich selb mercken thu,
Wie unstet ist sein freud und rhu,
Wie manch unfal auff in abscheust,
Das gleich des lebens in verdreust,
15 Begert zu entgehn vil ungmachs
Durch ein selig end, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 1 tag Augusti.

*

1 C Der B. 17 C Tage.

Vergleichung menschlichs lebens zu dem wein.

Alexis, ein philosophus,
Beschreibet auß der weißheit fluß
In der philosophia sein,
5 Wie sich gar vast vergleich der wein
Mit seiner art menschlichem gschlecht,
Und erstlich zeigt er an gar schlecht,
Wie süß und lieblich sey der most,
Ydoch sey er ungstüm und stost
10 Den fessern spünd und poden auß,
Wo er nicht lust hat oben rauß.
Dergleich wo sein der mensch trinckt viel,
Er unden und oben auß wil;
Bleibt so ungstüm, biß er rein wiret,
15 Allen unflat von im außgieret.
Etwan wirdt er gefeiert und verhalten,
Thut für und für seine ungstüm walten.
[K 2, 2, 180] Dem most vergleicht der weiß der jugent,
Welche erstlich lebt on all tugent,
20 Ist wol lieblich und schöner gstalt,
Zu sehen wir am bild gemalt.
Ist es doch ungstüm erster zeit,
Vol thorheit und unwissenheit,
Ist jech, mutwillig, eygensinnig,
25 Wil oben auß gantz toll und winnig!
Wann es hat ein hitzig geblüt,
Das noch in torheyt tob und wüt,
Frech, trotzig, kün und gar verwegen,
Ist gar nach keiner weißheit fregen,

*

1 C Menschliches. 11 C lufft. 14 C vngstümb. 16 C gfeyert. 17 C sein vngstümb. 18 ? Den. 22 C vngstümb.

Ist leichtfertig und wanckelmütig,
Fürwitz, rachselig und ungütig,
Unvertreglich, kriegisch, zenckisch,
Hochmütig, hoffertig und prenckisch,
5 Unkeusch und vol böser begier,
Gantz zaumloß ein unverschempt thier,
Zu alles leibs wollust geneiget.
On zucht sie das teglich erzeiget.
Wer sie darumb zu straffen meint,
10 Dem wirdt sie denn von hertzen feind.
Also veracht der meiste theil
Die zucht als ir eygenes heil
Und pleibt denn also ungeraten
Sein leben lang mit wort und thaten.
15 Welch aber von besser art hie sein,
Nemen straff und vermanung ein,
Werffen von in auß die unart,
Darinnen sie klebten so hart,
Und nemen zu von tag zu tag
20 In zucht und lehr der alten sag,
Lest entlich gar ir thorheit faren
Und wirdt auch witzig nach den jaren,
Wie dann das alte sprichwort gicht,
Das die witz kom vor jaren nicht.
25 Nach dem der philosophus fein
Saget: Gleich wie der alte wein
Hat auffgeworffen sein unlust gar,
Ist worden lauter, rein und klar
Und ist mit goldes farb geziert,
30 Im vaß nicht wie vor ungstüm wirdt,
Sonder wirdt wolgeschmack und starck,
Durchdringet beyde beyn und marck
Und erfrewet den menschen inwertz,
Beyde das sein gemüt und hertz,
35 Und nimbt im alles trawren hin,
Scharffe gedechtnus, vernunfft und sinn,
Wo er wirdt braucht messig und recht,
So ist er nutz menschlichem gschlecht,

*

3 ? und z. 7 ? aller. 15 C abr. 27 C auffgeworffn. 30 C vngstümb.
33 C erfrewt. 36 ? Schärft.

Erwermbt den menschen, ist im gsund,
Macht in frölich, munter und rund
Und ist des magens ein erhalter,
Also gleicht auch das menschlich alter
5 Dem alten wein, das mit der zeyt
Auch wirdt mit der erfarenheyt
Weiß und fürsichtig mit vernunfft,
Regiert sich selber in zukunfft,
Allen lastern feind werden thut.
10 Er weis, das sie bringen kein gut,
Sonder nur schand, verderben und schaden
Dem menschen, der mit ist beladen.
Des lebt er erbar, züchtig und sittsam,
Standhafftig, behutsam und friedsam,
15 Gütig, senfftmütig alle zeyt
Und handelt nach der billigkeyt
Freundtlich, on heuchlerey, getrewlich,
Ist mit nachred niemand abschewlich,
Demütig, einzogen und still,
20 Acht sich freud und kurtzweil nicht vil,
Helt sich tapffer und tugenlich,
In speiß und tranck gantz messiglich,
Von betrug, helt gerechtigkeit
Und red on lügen die warheit.
25 Er ist nutz und gut yederman,
In not trösten und helffen kan.
[K 2, 2, 181] Was krefft am leib im nemen ab,
Mehrt sich in im der tugent gab,
Die in seim leben in regiert,
30 Bekrefftigt, schmücket und ziert
Und macht in lobwirdig und herrlich,
Bey iederman namhafft und ehrlich.

Beschluß.

Auß dem lernt man, wie das die jugent
35 Lebt in thorheit aller untugent.
Derhalb sol man die kinder ziehen,
Auff das sie alle laster fliehen,
Wann Syrach spricht: Der ruten schmertz

*

21 C tugentlich. 25 C nütz. 30 C Bekrefftiget, schmucket.

Treibt thorheit auß des kindes hertz,
Weil man (Gott lob!) sein heilig wort
Darzu kan brauchen an dem ort,
Welches ie in dem menschen würckt
5 Die rechte ware Gottes förcht,
Die ein anfang der weißheit ist,
Dardurch die jugent alle frist
Sol gezempt und gezogen werden,
Auff das sie den auff dieser erden
10 Im alter werden gschlacht und gut,
Leben mit worten, werck und muth
Gantz christenlich und tugentsam,
Dardurch ein erbar guter nam
Im gelauben zu Gottes ehr
15 Teglichen sich zunem und mehr,
Das auch nach seim tod im erwachs
Das ewig leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 4 tag Martii.

4 ? würcht. 9 C denn. 15 C zunemb.

[AC 2, 2, 90] Unterscheid zwischen tugent und glück.

Es beschreibet Epitectus,
Der heydenisch philosophus,
Und spricht, im gantz glückselig leben
5 Mit gwalt und reichthumb umbe-geben,
Mit gsundheit, sterck, schön, und ist haben
An im dergleichen glückes gaben,
Das sey zu vergleichen alwegen
Eim güßwasser von eim platzregen,
10 Das von eim berg ablauff zu thal.
Das ist trüb und kotig all mal,
Rauscht her mit ungestümmigkeyt
Und weret doch ein kurtze zeyt;
Wann bald der regen lesset nach,
15 So wirt sein lauff auch mat und schwach;
Und verseigt endtlich dieser stram,
Lest doch nach im ein grossen schlam
Vom kot, wust und allem unflat,
Den es mit im gefüret hat.
20 So kompt auß reichthumb, gwalt und glück
Geflossen auch vil böser stück
Von schnöden lastern mancherley,
Als ehbruch und die hurerey
Mit mummereyen und hofieren,
25 Mit fressen, sauffen, panckatieren
Allerley leibs wollust hat platz
Und brauchet auch krieg, trug und tratz
Mit hochmut, hoffart, gelt und pracht,
Dardurch der nechste wirdt veracht,

*

2 ? Epictetus. 4 ? s., ein g. 5 C gewalt. C vmb.

Dardurch sich anzündt neyd und haß
Bey dem armen on underlaß,
Der auff in sticht in manchem stück.
Bald aber reichthumb, gwalt und glück
5 Von dem menschen abzeucht die hend
[K 2, 2, 182] Und im dem rück gentzlichen wend,
Denn lest das glück nach im zuhand
Kranckheyt, armut, spot und schand,
Verachtung, scham, ungunst und schaden,
10 Bey Gott und der welt ungenaden,
Welche mit bringen auff dem rück
Dem menschen noch schedlicher stück,
Als betrug, diebstal, rauberey,
Mordt, verzweifflung und zauberey,
15 Darinn der mensch denn tuht bekleben
In eim hartseling, schendtling leben,
Darinn er endtlich gar verdirbet,
Als ein unglückhafftiger stirbet.
Dargegen aber sagt der weyß eben,
20 Wie ein recht tugenthafftig leben,
Das auß bstendigem hertzen geht,
Sey zu geleichen an der stet
Eim lauter quellenden brünnlein klar,
Süß, trünckig, kül und angenem gar,
25 Welches sommer und winter fleust,
Miltiglich quillet und außgeust,
Thut nicht verseyhen noch gefrieren,
Sonder steht offen menschen und thieren.
Also wer hie lebt nach der tugent,
30 Es sey im alter oder jugent,
Der selb mensch sich zu aller zeyt
Zeme in aller messigkeyt
Durch sein gantz lebn an allem ort,
In thun und lassen, werck und wort.
35 Auch thut die senfftmuth in regieren,
Das er sich thut mit frömbkeyt zieren.
On betrug halt er grechtigkeit!
On heuchley red er die warheyt,
Ob er gleich leydet umb unschuld!

*

6 C den. 8 C vnde. 17 C verdirbt: stirbt. 19 C abr. 24 C angnem.

Sein unfal tregt er durch gedult,
Wann die milte und ware güt
Macht im gantz geschlacht sein gemüt.
Fürsichtigkeyt helt im auch schutz,
5 Dardurch entgeht der bösen trutz.
Auch thut die demut in bekleyden,
Das schmach im bringen wenig leyden.
On geitz peinigt im auch sein gut,
Was im glück zufügen thut.
10 Die war freundschafft in treybet zwar,
Seim nechsten lebt unschedlich gar.
Derhalb lebt solcher mensch auff erd
Bey gütern und den menschen werd.
Sein tugent nimbt zu mehr und mehr.
15 Der mensch erlangt rhum, preyß und ehr
Und fürt ein still, gerutes leben
Und ist on neyd frey oben schweben,
Wann er thut allen menschen gutz,
Hilfft trewlich mehren gmeinen nutz
20 Und ist dem brünnlein eben gleich,
Auß dem so quillet milt und reich
Das klar wasser süß und gut.
Auß dem der weiß beschliessen thut:
Auff gwalt, glück, gelt sol niemant hoffen,
25 Wann sie sind offt gar schnell verloffen,
Sthen gar nicht in des menschen gwalt,
Es sey geleich jung oder alt,
Lassen auch nach in mit der zeyt
Ein hefftig scharpffe pitterkeyt.
30 Sonder der mensch im außerwel
Von gantzem herzen, gmüt und seel,
Thu sich der edlen tugent neygen!
Dieselbig ist dann gantz sein eygen.
Die kan denn weder jung noch alt
35 Nemen noch rauben mit gewalt
Weder das leben, noch der todt.
Sie bleibt bey im in aller not.

Beschluß.

9 C Gelück. 13 C Göttern. 22 C vnde.

Schau, mensch, wie diser weise heyd
Macht so ein grossen unterscheid
Zwischen tugent, reichthum und glück!
[K 2, 2, 183] Blind ist die welt in diesem stück,
5 Nur glück, gwalt und reichthumb begert,
Darinn doch stecket viel gefehrt.
Ihn wirdt durch viel feind zugesetzt.
Lassen auch hinder ihn zu letzt
Ein böses und schedliches end.
10 Dargegen er frey klar bekent,
Wie das die edlen zarten tugent
Machen dem alter und der jugent
Ein gerhuet, still und sicher leben
Und im auch ehr und preyse geben,
15 Das sein nam nach seim tod auffwachs
Gedechtnus wirdig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 15 tag Martii.

*

7 K auffgesetzt. 13 C ghruet.

Drey artliche lehr Chilonis, philosophi.

Es hat beschrieben Plutarchus,
Wie Chilon, der philosophus,
Einer der sieben weisen genant,
5 So woneten in Griechenlandt,
Hab unter andern leren mehr
Beschrieben drey artliche lehr,
Die einem yeden gar wol frunen,
Von wems zu hertzen werden grunen.
10 Zum ersten sagt der weiß allein,
Wie das gold auff dem probier-stein
Durch ein künstner probieret wer,
Eben geleich so wirdt auch der
Mensch recht probieret mit dem gold,
15 Ob er hab rechte weißheit hold;
Wann wie man mercket eygentlich,
Wie viel das gold helt an dem strich,
[AC 2, 2, 91] Darnach schetzt man es an der güt,
Also wirdt des menschen gemüt
20 Geschetzt in dem gold und reichthumb.
Bleibt er on stoltz hoffart und rhum,
Gar kein ding gewdnisch ubermacht
In gepew, kleydung, lebt on pracht,
Auch in gastrey helt frey das mittel
25 Nach seinem stand, wesen und tittel,
Braucht und thut von seim reichthumb zeren
Zu notturfft, nutz, freuden und ehren
Und brauch sein gut orndlich und recht.
Do das gelt pleiben muß sein knecht,

4 C gnant. 28 C braucht. 29 C Da.

Und lest sich gottselig begnügen
An dem, das im Got ist zufügen,
An dem man warhafft spüren kan
Ein auffrichtigen weisen mann.
5 Wer aber hat des goldes viel
Und aber noch mehr haben wil
Und thut, sam wöll in stets zerrinen,
Wird mit geitzing und kargen sinnen
Und scharret zsammen uber tag
10 Mit recht und unrecht, wie er mag,
Als ob im sey der poden auß,
Oder helt gar zu prechtig hauß,
In hochmuth sein reichthum verschwent.
Bey dem wirdt auch klerlich erkent,
15 Weil er ist ein karg, geitzig mann
Oder zu geudnisch und verthan,
Das er ist in der narren zunfft
Und hab weng weißheit und vernunfft
In seim hertzen, weil ein solch mann
20 Gold mit nichten recht prauchen kan.
Zum andern lert der weise mann,
Spricht: Weil der zoren richtet an
So vil unrats, bey dem er wonet
Und im also verderblich lonet,
25 Er entstelt im sein angesicht,
[K 2, 2, 184] Das vor war freundtlich und rößlicht,
Wirdt gel und bleich, rech wie ein leich,
Geperd eim wilden thier gantz gleich,
Sein augen schiessen wie ein schlang,
30 Er sicht sawer, tückisch und strang,
Der mund pidmet und fippert im,
Grausam und schröcklich ist sein sinn,
Die zeen er auff einander beist
Und wie ein vippernatter pfeist,
35 Das hertz im klopfft und auffgeschwilt,
Sein vernunfft wird entrüst und wildt,
Ungestüm so wirdt sein gemüt,
Darzu tobet all sein geblüt,
Wirfft sich umb wie ein hawet schwein

27 C gelb. · C recht.

Und wil nur immer schlagen drein,
Als sey er thöricht, taub und blind,
Verschonet weder weib noch kind,
Freundschafft noch gselschafft nit ansicht,
5 Recht, nutz, billigkeit acht er nicht,
Jagt auß alle bescheidenheit
Und wütet in unsinnigkeit
Und sich in rachsal uben thut
Mit schelten, schmehen biß auffs blut,
10 Wirdt auch durch den zoren beladen
Mit manchem verderblichen schaden,
Mit kranckheit und dem schlag geplagt,
Macht in schwindsüchtig und contract.
Derhalb der weise mann hie meint,
15 Der mensch sol als sein ergsten feindt
Den zoren mit fleiß uberwinden,
Gefangen nemen und in binden,
Mit der vernunfft halten und zemen,
Eh er in uberhand thu nemen
20 Und still halten mit werck und worten
Und in dempffen an allen orten,
Dardurch er als ein weyser mann
Kan gar viel ungelücks entgan.
Zu dem dritten sagt auch der weiß:
25 Ein mensch hüt sich mit hohem fleiß
Vor seinem feinde alle zeyt,
Auff das er in mit listigkeyt
Nicht hindergeh und thu betriegen,
Mit schmeichelworten oder liegen,
30 Dardurch er von im werd beladen
Hindertückisch mit schand und schaden.
Derhalb thut er ubel vertrawen
Und gar fürsichtig sich fürschawen,
Das er nicht uberforteilt wer
35 Und durch in heimlich mit gefehr
In einen unrat wer gefürt.
Weil eim weysen mann zugepürt,
Das er solchs thu mit höchstem fleiß,
Spricht er, so sey noth gleicherweiß,

19 C jm. 24 C Zum d., saget.

Das sich ein mensch auch teglich wol
Von im selber wol hüten sol,
Das er auch nicht mit einem schaden
Von im selbert werd uberladen
5 Und gefehrlich verfüret werd
In mancherley weiß hie auff erd
Durch sein selb neygung und affect,
Der sein hertz und gemüt vol steckt
Von natur auß eygener lieb,
10 Das in fleisch und blut hat sein trieb
Durch anreitzung seiner begier
Zu allerley lasteren schier
Und heuchlet im auch darzu schlecht,
Sam hab er sein gut fug und recht,
15 Als sey es gethan gut und wol.
Derhalb ein weyser mann sich sol
Selber halten gar wol in zaum,
Ihm seb nicht lassen stat noch raum
Zu thun alles, was er beger,
20 Sonder mit vernunfft vor bewer,
Ob es sey ehrlich, nütz und gut,
Auff das im nicht so unbehut
Durch sein wort oder werck erwachs
[K 2, 2, 185] Selber ein unrat, spricht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1559 jar, am 19 tag Aprilis.

*

17 K im. 18 C selb.

Drey straffsprüch Epitecti, philosophi.

Plutarchus, der weyß, uns beschreibet,
Inn seinem buch der spruch einleibet
Drey sprüch, welche Epitectus,
5 Der griegische philosophus,
Geredet hat zu seiner zeyt
Straffweiß, doch mit bescheidenheit.
Erstlich, als er in Griechenland
Auch etlich philosophi fand,
10 Bekleidt philosophischer art,
Nach gewonheit in mantel und bart,
Die auch mit worten alle zeit
Wol konten reden von weißheit
Und lobten sie hoch sampt der tugent,
15 Dargegen aber doch trugent
Gar ein boß und leichtfertig leben,
Zu dem sagt er, sie hetten eben
Ein schein philosophischer art,
Doch allein in mantel und bart
20 Und darzu auch in blossen worten.
Bey yederman an allen orten
Konten sie von der weisheit schwetzen,
Gleich wie die elstern und die hetzen.
Sie gaben wol guten bericht,
25 Sie aber thetens selber nicht,
Sonder sie fürten doch darneben
Ein leichtfertig, thorhafftes leben,
Hingen der weißheit an allein
In einem gleißnerischem schein,

9 C Philosophos. 11 C gwonheit. 15 K doch noch. 16 C böß. 29 C Gleißnerischen.

Mit that und wercken aber sie
Verlaugneten die weißheit hie,
Derhalben wurd durch sie auff erd
Die weißheit veracht und unwert.
[AC 2, 2, 92] Zum andern, als er sah ein dermassen
Mit stoltz und hoffart auffgeblasen,
Der auch umbging mit grosser kunst
Und brach sich uber all ander sunst
Und studiert auch darumb allein,
10 Das er mit kunst wolt gsehen sein,
Als denn solchen geist merckt und sach
Der weyse mann, er im zusprach:
Mensch, schaw, ob auch das vas sey rein,
Da du yetzund wilt legen ein
15 Die kunst, den edlen hohen schatz,
Ob er darinn könn haben platz!
Brauchstu den zu vermessenheit,
So wirstu dir selb kurtzer zeyt
Und ander lewten hie auff erden
20 Gar beschwerlich und schedlich werden
Mit deiner hoffart und geprenck,
Anrichten häder und gezenck
Mit unnötigen disputieren
Und fürwitzigem arguieren
25 Und die lewt mit dergleichen sachen
Parteyisch und gantz irrig machen,
Werden nach dem der weißheyt spötter.
Derhalb bitt ich menschen und götter,
Sie wöllen an dir stoltzen, frechen
30 Die unsinnigkeit zeitlich rechen.
Zum dritten in ein glerter fraget,
Was er must thun, das er im saget,
Das er die weißheit uberkem,
Dem volck würd werth und angenem.
35 Der weiß gab im kurtzen bescheid,
Sprach: Merck die zwey wort: meid und leyd!
In den zwey worten steht kurtz-umb
[K 2, 2, 186] Der gantzen weißheit ziel und sum.
Und vermeint, durch meyden das wort

5 C er ein sah. 8 C vbr. 23 C vnnötigem. 32 C müst.

So solt er verstehn an dem ort,
Zu vermeiden all schnöd wollust,
Dardurch seel und leib wirdt verwust,
Die starck wider die weißheit kempffen,
5 Sinn und vernunfft sie nieder dempffen,
Dardurch denn einschleich die thorheit,
Der schendtlichst schad in dieser zeyt,
Durch die der mensch ellend verdirb,
Keinen lob der weißheit erwürb,
10 Sonder allein schmach, spot und schand.
Das ander wort hett den verstandt,
Er solt leyden in dieser zeyt
Gedultig widerwertigkeyt,
Dardurch wirdt viel zwitracht vermitten
15 Und ungelückes abgeschnitten
In dem gantzen menschlich leben,
Wer der gedult ist untergeben.

Beschluß.

So findt man in der christenheit
20 Dreyerley glert lewt unser zeyt;
Die ersten lehren alle stund
Gottes wort recht, den rechten grund,
Reden darvon zierlich und preißlich,
Mit allem fleiß gründtlich und weißlich;
25 Sie aber füren doch darneben
Ein wollustig und rohes leben.
Darmit thund sie dem wort der gnaden
Ein treffenlichen grossen schaden,
Das sich ergert der gmeine mann
30 An dem leben irer person.
Zum andern, wo der stoltz regiert
Ein glerten, der wol hat studiert,
Müh und fleiß hat allein darumb,
Das er gunst, preiß, lob, ehr und rhum
35 Beim volck vor ander all mög schöpffen,
Auß solchen hoffertigen köpffen
Kompt selten gottselige frucht,
Das man das heyl der seelen sucht,

16 C menschlichen. 18 Der B. 27 C thun.

Sonder suchen sich selber mehr,
Denn Gottes lob, preiß unde ehr.
Durch mancherley subtiel spitzfünd
Wirdt die schrifft grübelt und durchgründ;
5 Durch sie wollen sie gesehen sein
Für ander glerte all gemein,
Ihn einen grossen namen machen.
Solcher stoltz thut allein ursachen
Vast all yrrthumb und ketzerey
10 Und unnöttig gezenck darbey,
Dardurch vil leut verfüret werden
Von des glaubens einfalt auff erden.
Zum dritten aber sind noch heut
Fromb, gelerte, gottselig leut,
15 Die schnöden wollust widerstreben,
Füren ein gut und christlich leben
Vor yederman gut und untadelich,
Tugentsam, auffrichtig und adelich,
Und treget auch in dieser zeyt
20 Das creutz und widerwertigkeyt
Gedultig on all widerpart
Ein solcher mann gantz guter art,
Der schafft nutz in der christenheit
Durch das wort in einfeltigkeit,
25 Das durch viel früchte aufferwachs
Bey christlicher gmein, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 2 tag May.

*

5 C gsehen.

[K 2, 2, 187] Epimenides, der wunderbar philosophus.

Es saget uns die cronica:
Epimenides von Creta,
Als der in seiner jugent gar
5 Seim vatter der schaf hüten war,
In einer hölen er entschlieff,
Biß fünff und sibentzig jar verlieff.
Als er erwachet von dem schlaff,
Da suchet er die seinen schaff,
10 Vermeint, er hett geschlaffn ein stund,
Seine schaff er aber nicht mehr fund.
Da gieng er heimwerts auff der fert.
Da hett sich alle ding verkert.
Er kennet kein menschen, allein
15 Einen eintzigen bruder sein,
Der noch ein kind gewesen was,
Als er entschlaffen war der mas,
Dem er so viel warzeichen sagt
Und in bschied als, was er in fragt,
20 Das er in nam zum bruder an.
Nach dem so hielt in yederman
Für ein menschen, den liebet Gott,
Der in sam hett erweckt vom todt.
Nach dem studiert er an verdrus,
25 Wirdt ein berhümbter philosophus.
Als die Athener nachfolgentz
Wurden plagt mit der pestilentz
Und Minerva, die göttin zart,
Den priestern also offenbart,

1 C wunderbare. 7 C sibntzig. 11 C Sein. 20 C namb. 23 C samb. 25 C brhümbter.

Durch opffer nach der götter willen
So möchten sie die plag abstillen,
Da fragtens den philosophum rat,
Des opffers halben dieser stadt
5 Mit abzuschaffen diese straff.
Da nam er schwartz und weisse schaff,
Trieb die in. die gassen Martis
Und sie darinn auffopffern hieß,
Ein yegliches gleich an der stet,
10 Dahin es sich geleget het.
Do nam bald end die pestilentz.
Nach dem richt man zu reverentz
In der gassen auff ein altar,
Welcher darnach geweyhet war,
15 Mit nam: dem unbekanten gott.
Den Paulus hernach funden hot.
Athen dem weisen umb die that
Ein groß gelt angepotten hat,
[AC 2, 2, 93] Das er doch gar wolt nemen nicht,
20 Sonder mit einander verpflicht
In freundtschafft die stadt Athena
Und auch sein vatterlandt Creta.
Solchs hilt er für ein ehrlichen lohn.
Und als in auff ein zeit sucht ohn
25 Der mechtig könig auß Persia
Durch ein herrliche potschafft da
Und im zuschicket grosses gelt,
Das der philosophus obgemelt
Solt heimlich sein kundtschaffter wern,
30 Der schmach thet sich der weiß beschwern.
Und als er gleich zu tische saß
Und schlecht sawere ölper aß,
Da sagt zu der potschafft der weiß:
Sagt ewrem könig: Solche speiß
35 Die bedarff weder gelt noch gut.
Derhalb las er mich in armut,
Darbey auffrichtig, fromb und pyder!
Bringt ewrem herrn sein gelt wider!
Gelt ist dem geitzigen ein pein

6. 11 C namb. 11 C Da. 25 C Köng. 28 C obgmelt.

Und dem milten ein zier allein
Und dem verräther ein todtschlag.
Er hat gelebt nach der schrifft sag
Zu des weisen Solonis zeyt,
5 Hat viel beschrieben durch weißheit,
[K 2, 2, 188] Fünfftausent vers von dem auffgang
Der gschöpff und göttlichen anfang.
Neun bücher auch beschreiben thet
Von mancherley natur (versteht!),
10 Mit zierlichen versen außgesundert,
In der zal tausent und sechshundert.
Darzu hat er beschrieben mehr
Vil ander gut trefflicher lehr
Den menschen zu gutem exempel.
15 Auch hat er gestifft einen tempel
Zu Athena, eh das er starb.
In Griechen grossen preiß erwarb.
Er ward geleich alt hundert jar
Und siebn und sibentzig jar fürwar,
20 Als er sein leben hat vollendt.
Bey dem wirdt offentlich erkent,
Das Gott auch seiner weißheit gab
Den heyden mitgetheilet hab,
Dardurch sein ehr und preiß auffwachs
25 Bey allem volcke, spricht Hans Sachs.

*

10 C außgsundert. 19 C siebntzig.

Boecii, des christlichen philosophi und poeten, history.

In der swedischen cronica
Steht: Als wont in der stat Roma
5 Der christlich mann Boecius,
Ein poet und philosophus,
Darzu ein rathherrlicher mann,
Als derselbige widerstan
Arrianischer ketzerey,
10 Welcher doch vast schier vielen bey
Alle bischoff in Orient,
Auch in Welschland und manchem end,
Auch der künig in dem Welschland,
Theodericus war genandt,
15 Wardt auch mit dem yrrthumb befleckt,
Sein hand an Boecium legt,
Der doch vor war mit mund und hend
Ein löblich und guter regent,
Der war durch die ketzer verreitzet,
20 Auff die waren Christen verpeitzet.
Der fing diesen Boecium,
Auch seinen schweher Simmachum
Und verschickt sie in das elend,
In die stadt Pavia genendt,
25 Von weib und kind, gwalt, ehr und gut
In schand, verachtung und armut.
Des war Boecius betrübet.
Darzu in auch leibs kranckheit übet
Und must da in gefencknus liegen,

*

3 C Schwedischen. 13 C König.

Aller hülff und trostes verziegen.
War schwermütig in der durchechtung
Und rungen mit im viel anfechtung.
In sollicher hartseligkeit
5 Beschreibet er, wie auff ein zeit
Er sich in dem trostlosen elend
In beth het keret zu der wend,
Da het in eben gleich bedeucht,
Wie das sein kammer wer erleucht
10 Sam mit eim himelischen schein
Und wie da zu im tret herein
Ein herrlich und adelich weib,
Schön, zart gliedmasiert von leib,
Lieblich gestalt, mit klaren augen.
15 Die trat zu seinem beth gar tauchen.
Ir gwant von weisser seyden heiter.
Daran erschinn geleich ein leiter,
Daran man möcht auffsteigen ring
Zu warer erkantnus der ding.
20 Trug in der hand ein offen buch
Und gab sam himelischen ruch.
Dran erkent Boecius, das
Diß weib Philosophia was
[K 2, 2, 189] Und kem daher, zu trösten in,
25 Sein angefochten hertz und sinn.
Sittlich trat sie neher zu im
Und sprach mit holdseliger stim:
Boeci, warumb bist betrübt?
Sag, was ursach dich darzu übt,
30 Das du liegst trostlos uberwunden!
Sag! ist dein weißheit dir verschwunden,
Darmit ich dich gespeiset hab,
Welche treibt alle trawrigkeit ab
Und gibt ein trost in allem schmertzen?
35 Da antwort mit seufftzendem hertzen
Boecius der Weißheit wider:
Ich bin gentzlich geschlagen nider
Und uberwunden von dem unglück
Durch die vier fürtreffenlichsten stück.

6 C trostlosn. 7 C Im. 10 C Samb. 13 C geliedmasiert. 21 C samb. 33 C all.

Erstlich so bin ich auß Roma
Trieben ins elend gen Pavia
Von alle meim reichthumb und gut,
Must leben gfencklich in armut.
5 Zum andern ist hin lob und ehr.
In spot ich yetzt mein zeyt verzer.
Zu Rom ich gar herrlichen saß
Und gar ehrlich gehalten was.
Zum dritten, in grossem gewalt
10 Saß ich in emptern, jung und alt
Hetten ein auffsehen auff mich,
Gantz unterthan gehorsamlich.
Zum vierden ich zu dieser zeit
Hab auch verlorn mein gesundheit,
15 Welche ist der lebenden schatz,
Die hat auch bey mir nimmer platz.
Ach, wie könt ich denn frölich sein
In so vil anfechtungen mein,
Weil ich die vier stück hab verlorn?
20 Philosophia außerkorn
Antwort im gar mit senffter stim:
Du mein freund Boeci, vernim!
Sey getrost! fah ein kecken mut!
Hat dir geleich reichthumb und gut
25 Hin genommen das falsche glück,
So wiß, das dir doch dise stück
Gar nicht sind in dein hende geben,
Das du selig darinn solt leben!
Sonder sie sind gewest anfencklich
30 Wanckel, unstet, flück und vergenglich.
Sonderlich in reichthumb und gut
Steckt offt die höchste armut.
Sie hat viel feind, die ir nachstellen,
Sein besitzer in unglück fellen.
[AC 2, 2, 94] Schaw! darmit hat das glück sein spiel.
Drumb las farn, was nicht pleiben wil!
Es steckt kein seligkeit darinn.
Bekümmern nicht mit dein hertz und sinn,
Weil du noch hast bey dir inwendig

1 C Triebn. 4 C lebn gef. 32 C Steckt. 38 ? Bekümmer.

Die waren güter, so bestendig
Bey dir bleiben in ewigkeit,
Als dein kunst, vernunfft und weißheit,
Auch ein unschuldig gut gewissen!
5 Die werden nicht von dir gerissen
Durch kein tyrannen noch unglück.
Schaw! diser bstendigen, guter stück
Halt dich in deinr elend armut
Und hoff auff Gott, das höchste gut!
10 Den las forthin sein dein reichthumb!
Zum andern kümmer dich nicht drumb,
Bist gleich braubt der ehrn-empter dein,
Die dir ehrlich gewesen sein!
Die haben dich unrhusam gmacht
15 Beyde bey tag und auch bey nacht.
Hast gleich ghabt ein ehrlich anschawen,
So magst doch im elend erpawen
In deim gemüt in dieser zeyt
Durch dein gedult und messigkeyt,
20 Durch dein gute sitten und tugent,
Beyde bey alter und der jugent,
[K 2, 2, 190] Das dein tugentlich leben wirdt
Mit untödtlicher ehr geziert,
Voraus bey allen weysen frommen.
25 Die ehr von dir wirdt mit nicht genomen
Weder in dem tod noch im leben.
Solch rhum und ehr die tugent geben.
Zum dritten hastu dein gewalt
Verlassen uber jung und alt,
30 Der vil anstöß und forcht mitbringt,
Das dem gwalting offt misselingt.
Derhalb nun gwaltig uberwindt
Deine laster! die fah und pind!
Den wollust under dein füß tritt!
35 Bezwing auch dein begier darmit,
Darzu all böß affect und neygung!
Schaw! das selb ist ein gwiß anzeigung
Aus weysen mannes regiment,
Des in all fromme günstig sent

37 C ist sein.

Und im alle gutwillig neigen,
Sich im als unterthan erzeigen.
Zum vierden bistu auch kranck worn
Und hast dein gesundheit verlorn,
5 Die dir doch etwan kam zu schaden,
Das du mit geilheit warst beladen.
Des bist nun frey; forthin behüt
In rechter gsundheit dein gemüt
In lieb, hoffnung und dem gelauben!
10 Las dich keinen yrrthumb berauben,
Verzweifflung und kleinmütigkeit!
Die purgier auß zu aller zeyt,
Das solch gifft nicht bey dir einwurtz!
Sey keck (des lebens zeyt ist kurtz)
15 Und faß nur dein seel mit geduld,
Weil du gewieß hast Gottes huld,
Der dir nach dem geprechling leben
Wirdt dort ein ewig seligs geben!
Nach dem das zarte weib verschwund,
20 Boecius nach dem auffstund,
Beschrieb das gsprech in kurtzer zeyt,
Nent das buch den trost der weißheyt,
Das man hat in teutsch und latein,
Die betrübten zu trösten fein.
25 Nach dem aber in Orient
Der keyser Justinus genent
Auß rechtem ernst christlicher lieb
Die bischoff und pfarrherr außtrieb
Auß dem land, so warn der partey
30 Arrianischer ketzerey.
Theodericus, der tyrann,
Bapst Johannem, den frommen mann,
Sampt etlich römischen ratherrn
Schickt er in potschafft weit von ferrn
35 Gen Constantinopel und wolt,
Der keyser wider einsetzen solt
In die bistumb die ketzerisch rott;
Wo nicht, so schwur er in zu Gott,
Er wolt Roma, die stadt, zerstörn

*

22 Teuffels röm. litteraturgesch. 992 ff. 36 C widr. 37 C Ketzrisch.

Und Welschland mit prennen und mörn.
Als dit potschafft kam wider rauß
Und hett gar nichts gerichtet auß,
Wurd der tyrann in zorn ergrimbt
5 Und thet, das kein christn fürsten zimpt,
Warff die potschafft in harte gfencknus,
Erhüngert die in schwerer zwencknus,
Die rathherrn und bapst Johannem,
Und schicket auch bald hin nach dem
10 Gen Pavia, ließ Simmachum
Und den frommen Boecium
Beyde erwürgen mit dem strang.
Das plieb ungerochen nicht lang.
Als man dem wütrich trug zu tisch
15 Ein kopff von einem grossen fisch,
Ist im das haupt erschinen hy
Sam seys das angsicht Symmachi,
Das biß selb in die lebsen im,
Gleich sam in eim zoren und grim,
[K 2, 2, 191] Thet auch den wutrich in der nehen
Mit troenden augen ansehen.
Ob dem er sich trefflich entsetzt
Vor grosser forcht, das in zu letzt
Ob dem tisch die hand Gottes rürt
25 Und starb jheling; so wurd gefürt
Sein seel noch dieselbigen nacht,
Ward in den schlund der hellen bracht,
In den fewrigen berg Etna,
Welcher ligt in Sicilia,
30 Von bapst Johanni und Simmacho
Dem teuffel ubergeben do,
Das ein frommer einsidel in neben
Der ynsel Lippari hat gsehen,
Wie das Gregorius beschreibt,
35 Der heylig lerer, welches pleibt
Zu einer warnung allen regenten
In geistlich und weltlichen stenten,
Das sie verfolgen nicht die warheit,
Das wort Gottes, die ewig klarheit,

*

2 C die. 5 C keim. 17 C Samb. 19 C samb. 20 C Wütriel

Das in die göttlich schröcklich rach
Nicht folge auff der socken nach,
Der-gleich dem Christen zu eim trost,
Das Gott sie gnediglich erlost,
5 Wenn sie das creutz gedultig tragen,
Das sie darunter nicht verzagen
Auff erd in dem hartseling leben
Und wirdt in dort das himlisch geben,
Da in ewig freud plü und wachs,
10 Das wünscht allen Christen Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 29 tag Augusti.

Von Callistene, dem weysen natürlichen meister.

Es beschreibet Bocacius:
Nach dem Alexander Magnus,
Der könig in Macedonia,
5 Hett vor ein gwisen heerzug da,
Da bat èr sein preceptorem,
Den weysen Aristotelem,
Er solt im zu geben allein
Einen auß den schulern sein,
10 Der mit im züg in der heerfart
Und im bschrieb der nature art,
Auch was sich wunderbars zutrüg,
Wo er in frembden landen züg,
Dergleichen im auch sampt dem heer
15 Geb nützliche und weise lehr
Auß seinem künstreichen muth,
Strafft das übel und lobt das gut.
[AC 2, 2, 95] Nun auff des küniges beger
Besprachet seine schuler er,
20 Welche all waren hochgeehrt,
Meiner philosophi gelert.
Unter den erwelt er zu dem
Den weisen mann Calistenem,
Der sich willig erpot darzu.
25 Aristoteles sprach: Hör du!
Wiltu bey diesem künig sein,
So must zemen die zungen dein,
Dieweil die königlichen ohrn
Die freyen straff hören mit zorn,

9 ? schuleern. 10 C in die. 16 C Künstenreichen. 18 C Königes.

Must aller ding thun gleich und eben,
Als ob du wonest pei eim löwen,
Selb grosse acht haben auff dich.
Callistenes sprach: Es wirdt mich
5 Die weißheit leitn auff rechter straß.
[K 2, 2, 192] Und hin zum künig kommen was.
Sein hönig-flüssig lehr und wort
Liebten dem künig an dem ort.
Der hett in lieb und ehrenwert,
10 Und het von im, was er begert,
Und must auch teglich umb in sein,
So in nur würd der muß allein.
So hört er in; als nun im krieg
Der künig hett groß glück und sieg,
15 Erleget hett könig Darium,
Das gantz Persier reich einnum,
Auch ander könig mer erleget,
Da wurd Alexander beweget
In hoffart und in ubermut,
20 Weil er zunam am gwalt und gut.
Derhalb in seinem heer gepot,
Man solt in ehren als ein gott
Nach der Persier gwonheit brauch.
Solchem gepot nafolget auch
25 Der gmeine hauff, in bettet an,
Haben im göttlich opffer than.
Doch etlich räth darwider warn,
Verstendig, weiß und alt an jarn,
Und sonderlich Callistenes.
30 Der strafft etwas den künig reß
Und sprach: Künig, bistu ein gott,
So hilff du uns auß aller not
Und thu den menschen alles gut,
Wie denn gott zugepüren thut!
35 Bist abr ein mensch, so denck all frist,
Das du auch selber tödtlich bist
Und raub den göttern nicht ir ehr!
Des wurd der küng erzürnet sehr

6. 8. 14. 30. 31 König. 12 C jm n. wurd. 15 C Erlegt. 20 C an. 24 C nachfolget. 38 C Köng.

Uber Callistenem, den weisen,
Thet grimmer rachsal sich befleissen,
Das abr das ein ansehen hett,
Er den weisen verklagen thet,
5 Wie er ein püntnuß hett geschworn
In sein todt, wer er innen worn.
Derhalb urteilt in zu dem todt.
Der künig den henckern gepot,
Solche sein menterey zu rechen,
10 Ihm beyde augen auß zu stechen.
Nach dem sie im abschneiden wasen
Beyde ohren und auch die nasen.
Nach dem sein lefftzen im abschnitten.
Das kein grewligkeit plieb vermitten,
15 Hawtens im auch ab füß und hend.
Nach dem der könig an dem end
Spert dem gestümmelten und wunden
In ein vogelhauß unverpunden
Mit eim wütigen grossen hund,
20 Der in anfiel zu aller stund,
Und ließ darnach durch sein gantz heer
Aufffüren zu schand und unehr
Seinen getrewen preceptor,
Das sich als volck entsetzt darvor,
25 Biß Lissimachus thet erparmen
Des gemarterten wunden armen.
Mit gifft im in einr speiß vergab,
Darmit er kem der marter ab.
Also der weyse mann verschied.
30 Den tod durch trewe lehr erlied.

Beschluß.

Auß dieser warhafften geschicht
Ein weyser mann nem unterricht,
Das er sein maul halt wol im zaum,
35 Las seiner zungen wenig raum,
Wo er bey grossem herren sey!
Ob er gleich redt die warheit frey

*

6 C seim. 8 C König. 17 C den. 28 C kemb. 31 C Der B. 33 C nemb. 34 C Mund. 36 C grossen.

Und meint es gleich trewlich und gut
Und von gmeins nutz wegen das thut,
Das land und lewt zu frommen kem,
Wenn solches die herrschafft vernem.
5 Doch bald er ir zu nahet schiert,
[K 2, 2, 193] Als denn es im ungunst gepiert,
Das er dann von ir wirdt beladen
Durch neydisch straff mit schand und schaden,
Wann sie haben so zarte ohren,
10 Kein scharpffe straff nicht mügen hören.
Allein tragens dem schmeichler gunst,
Der hat die schnur und süssen kunst
Und kan wol mit dem fuchsschwantz schern.
Der redet, was sie hören gern,
15 Heist all ir sach billich und recht.
Der selb ist in ein rechter knecht.
Durch die wirdt aber diese zeit
Verfüret grob die obrigkeit,
Weil sie weiß lewt nicht hören mag
20 Und folgt der schnöden heuchler sag.
Derhalb steckt yetzt vol ungemachs
Deutschlandt, das klagt thewer Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 21 tag Aprilis.

*

10 ? horen.

Von Lucio Änneo Seneca, dem berhümbten philosopho.

Lucius Änneus Seneca,
Geborn auß der stadt Corduba,
5 Her auß dem hispanischem landt,
Ein philosophus weit erkant,
Sehr guter lehr, sitten und tugent,
Der wirdt gfencklich in seiner jugent
Gen Rom pracht auß dem krieg dermassen,
10 Yedoch bald wider ledig glassen,
Und wurd in grossen ehren ghalten
Zu Rom bey jungen und bey alten.
Yedoch ward er heimlich versagt,
Bey keyser Claudio verklagt,
15 Der in on schuld schickt ins ellend,
Int insel Corsica genendt.
Des schreibt Seneca zu dem glück,
Sagt: Du hast mich in allem stück
Hoch aufferhebt, das du in kürtzen
20 Mich deste tieffer möchtest stürtzen.
Doch blieb er nicht lang im ellend.
Als Messalina nam ir end,
Die keyserin, welch ir eh brach,
Und als der keyser nam hernach
25 Zu einr gemahel Agrippinam,
Dieselb erbat den Senecam,
Das er berufft würd vom elend,
Befalch im darnach in sein hend
Neronem, iren jungen sun,

8 C wurd. 11 C ehrn gehalten. 20 C desto. 22. 24 C namb. 25 C Gmahel.

Den er in zucht auffzüge nun.
Als nun keyser Claudius starb,
Nero das keyserthumb erwarb,
Der handelt nichts ohn Senecam
[AC 2, 2, 96] Der dardurch mechtig hoch auffkam,
Erlangt das burgermeister-thumb.
Dieweil Nero war züchtig frumb,
War Seneca im lieb und wert.
Bald aber Nero sich verkert,
10 Octaviam, seim gmahel, verstieß,
Sie darnach heimlich würgen hieß
Und nam zu gmahel Sabinam.
Dieselbig ward Senece gram,
Weil er den keyser thet abziehen.
15 Er solt des weibes liebe fliehen.
Neronem sie auff in verhetzet,
Das er auß ungunst im zusetzet.
Bald Seneca das mercken thet,
Den keyser er erbitten thet,
20 Ein freuntlich urlaub im zu geben,
Auff das er fort mit rhu sein leben
[K 2, 2, 194] Und schweres alter hin möcht pringen.
Nero bewilligt zu den dingen.
Nach dem durchwandelt Seneca
25 Die lustig grentz Campania,
Sein zeyt in stiller rhu vertrieb,
Bücher und auch epistel schrieb.
Als Seneca kam widerumb
In sein eygen dorff Nomemtanum,
30 Da rürt sich Neronis boßheit,
Weil Seneca in hett vor zeyt
Etwan gestrafft in seiner jugent
Umb seine laster und untugent
Und schickt Silanum, den hauptman.
35 Derselb zeiget Senece an,
Des keysers mandat thet erzeln,
Er solt ein todt im außerweln,
Den er wolt leyden, er must sterben.

*

1 C auffzuge. 10 C sein Gmahl. 12 C namb. 13. 31 Seneca. 29 C Nomentanum. 38 C müst.

Seneca an forcht und verderben:
Dem keyser hab ich nichsen thon
Des todes wert; doch wil ers hon,
So gilt mir sterben wie das leben,
5 Wann ich find in dem tode eben
Gar nichts, was mich erschrecken sol.
Durch in wird ich untödtlich wol.
Nach dem schickt er sich zu seim endt
Und nam herfür sein testament,
10 Das er vor-lengst beschrieben hett.
Als er aber sah an der stet,
Das sein freund sehr betrübet warn,
Auch sein weib kleglich thet geparn,
Da tröst er sie mit worten fein,
15 Umbfing darnach die frawen sein,
Paulina, und sprach: Mit geduld
So trag den todt meiner unschuld!
Weil ich doch kan auff dieser erdn
Durch kein weg sonst unsterblich werdn,
20 Des kümmert mich mein todt nicht sehr.
Derhalb so wain umb mich nicht mehr!
Nach dem da ließ er an erparmen
An beyden schenckeln und an armen
Die hauptadern schlahen darinnen,
25 Die doch mit blut nicht wolten rinnen,
Dieweil Seneca fast alt war
Hundert, darzu viertzehen jar.
Derhalb ließ er in zu den sachen
Aus rath sein artzts Stacii machen
30 In ein wannen ein wasserpad,
Darein sas Seneca gerad
Mit gantz gedultigem gemüt.
Nach dem erwarmet sein geblüt
Und wurd gar reichlichen außfliessen,
35 Sampt allen krefften sich außgiessen.
Als er des todes anmacht entpfand,
Da sprenget er mit seiner hand
Das wasser, vermischt mit blut rot,

1 C ohn. 2 C nichtsen. 9 C namb. 18 C Erden : werden. 22 C on. 28 C jm. 36 C Todts onmacht.

Und sprach: Das opffer ich dir, Gott,
Meim erlöser auß aller quel.
Darmit gab er bald auff sein seel.

Beschluß.

5 Da mag man klerlich mercken bey,
Wie gferlich und unsicher sey,
Bey einem tyrannen zu wonen,
Dieweil er niemandt thut verschonen.
Wer im schon dient auß trewem muth
10 Und allzeit hat gethan als gut,
So ist es doch aller umbsunst.
Bald er auff in wirfft ein ungunst,
So hilfft in denn auch kein unschuld.
Der tyrann fehrt mit ungeduld
15 Mit seiner blutdurstigen hand,
Stürtzt in in schaden, schmach und schand,
Wenn in bedünckt im hertzen schlecht,
Was er thu, sey billich und recht,
Ob gleich der fromb unschuldig stirbet,
20 Wie ein lemblein vom wolff verdirbet.
[K 2, 2, 195] Solchs ist gewönlich danck und lohn,
Den verdienet ein weyser mann,
Hie und auch da jenseyt des bachs,
Bey den tyrannen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 22 tag Aprilis.

*

4 C Der B. 11 K alles. 15 C Blutdürstigen. 17 C bedunckt.

Secundus, der schweigend philosophus.

Nach dem von Athen Secundus,
Der weit berhümbt philosophus,
In plüender jugent umbzoch,
5 Zu erfaren die weißheit hoch
In der schul der philosophi,
Darinn er eins mals höret, wie
Die weiber weren von natur
Gayler und fürwitziger nur,
10 Denn die menner, unkeuscher viel,
Wo sie hetten stat, zeyt und ziel.
Als er nun in sein vatter-landt
Allen menschen gar unerkant
Widerumb heim kam nach viel jaren,
15 Wolt er an seiner mutter erfaren,
Was er gehöret hett vor zeyt
Von der weiber unbstendigkeyt,
Und bulet umb sein mutter wert,
Auch beyschlaffens von ir begert
20 Mit schmeichlerey, geschenck und bitt.
Weil sie in aber kennet nit,
Entlich sie im bewilligt das.
Secundus sich zulegen was
Der mutter, doch gantz züchtig wol,
25 Wie son bey mutter liegen sol,
Und schlieff also bey ir die nacht.
Frü als er aber aufferwacht,
Da sthond er auff und legt sich an,
Und als er nun von ir wolt gan,

3 C weiß b.   15 C seinr.

Da hielt sie in gar trotziglich:
Wer bistu doch, wellicher mich
Versuchet hast, weil du mir eben
Hast kein zuthun der liebe geben,
5 Der du dich hast gen mir berhümbt?
Secundus mit worten verblümbt
Sprach: O weib, mir gezimet nicht,
Zu leisten dir ehliche pflicht.
Die mutter sprach: Wer bistu denn?
10 Zeig an, das ich dich auch erkenn!
Secundus der antwort ir nun:
Wiß! ich bin Secundus, dein sun,
Der du mich leiblich hast geporn.
Da ist das weib entsetzet worn,
15 Vor grosser scham verkert ir farb
Und plötzlich vor sein augen starb.
Als Secundus sach aber, das
Sein mutter gar verschieden was,
[AC 2, 2, 97] Der sie mit seiner eygen zungen
20 Hette zu disem tod gezwungen,
Als er ir war ir schand anzeigen,
Setzt er im für ein ewig schweigen
Vor solche sünd zu einer buß.
Als nun keyser Adrianus
25 Gleich hundert und neunzehen jar
Nach Christi gepurt zu achten war
Und wurd in diser stadt bericht
Der wunder-seltzamen geschicht,
Fordert er Secundum vor in,
30 Fraget in vil ding her und hin,
Doch schwieg er darzu umb und umb,
Stund da stillschweigendt, als ein stum.
Das der keyser Adrianus
Nam zu verachtung mit verdruß,
35 Urteilt Secundum zu dem todt
[K 2, 2, 196] Ihn zu enthaupten umb den spot.
Doch dem hencker befolhen hat,
Wenn er ihn naus brecht auff richtstat
Und wenn er nieder kniet eben,

13 ? Der, den du l. 23 K Für. 38 C drichtstat.

Solt er sprechen: Erret dein leben
Und red! Wenn er denn redt auff trawen,
So solt er im den kopff rabhawen.
Schwieg er aber, so solt er in
5 Frey ledig wider lassen hin,
Ihn widerumb dem keyser bringen.
Als aber nun nach diesen dingen
Secundus kam an die richtstat
Und der hencker entplösset hat
10 Sein schwerdt zu richten, sprach er: Sich,
Mein Secunde! was zeichstu dich?
Red doch! so magstu lenger leben.
Secundus schwieg bestendig eben
Und reckt auff zum streich seinen halß.
15 Da stecket der hencker nachmals
Sein schwerdt einn, löst im auff die pand
Und pracht in widerumb zuhand,
Vor keyser Adrianum stelt,
Der bat in, ob er ye nicht wölt
20 Reden, solt er doch mit der handt
Durch schrifft entdecken sein verstandt,
Was er bey im zu fragen hab.
Ihm ein tafel und griffel gab.
Nach dem fragt der keyser on spot:
25 Secunde, schreib mir! was ist Gott?
Secundus schreib auß weysem mut:
Gott ist das aller-höhest gut.
Der keyser sprach: Was ist die welt?
Ein wol geziertes hauß, er melt.
30 Was ist das meer? der keyser fragt.
Ein umbefang der welt, er sagt.
Die erd wer ein nererin ring
Und mutter aller wachsenden ding.
Schrieb auch, der himel wer hernach
35 Ein umblauff aller ding obtach,
Des tages wer ein aug die sunn,
Der mond des nachts ein liecht mit wunn,
Die stern weren ein zier der nacht,
Der regn das grunet fruchtbar macht,

11 C zeigstu.

Der mensch wer auff der erd ein gast,
Ein weib das wer ein uberlast,
Armut wer ein vaß der gsundheit,
Reichthumb zu hoffart ursach geit,
5 Die schew wer ein welckend plum.
Und dergleich frag ein grosse summ
Der keyser Secunde verwarff,
Die er all verantwortet scharff
Durch schrifft. Mit schenck ward er verehrt.
10 Nach dem Secundus lang zeit lehrt
Durch schrifft die philosophisch lehr
Und redet kein wort nimmermehr.

Beschluß.

Hie lert man, wie geiler fürwitz
15 Weiblich ehr mit schanden beschmitz,
Dargegen wie bestendigkeyt
Hoch löblich ist zu aller zeyt,
Dardurch dem menschen aufferwachs
Lob, ehr und preiß, so spricht Hans Sachs.

*

5 ? welkende.

Licurgus, der fürst und gesetzgeber der Lacedemonier.

Unns sagt warhafft die cronica,
Wie in Lacedemonia
5 Herscht Licurgus, der thewer fürst,
Welchen allein nach tugent dürscht,
Der durch sein vernunfft und weyßheit
Gesetz machet zu seiner zeit
[K 2, 2, 197] In Lacedemonier landt,
10 Darmit in burgerlichen standt
Bracht das grob, wild volck ungezembt,
Das sich vor keiner laster schembt.
Erstlich teilt er, so gnaw er kund,
Alle güter durchauß zu grund
15 Auff sein burger alle sander,
Keiner wer reicher, denn der ander.
Nach dem hat er auch abgethan
Den brauch des gelds bey yederman,
Als ein materi und ziechpflaster,
20 Daraus entspringen alle laster,
Als wucher, diebstal, mord und mein,
Geitz, untrew, schalckheit, groß und klein,
Und setzt, das man fort immer-dar
Nur kauffet wahr umb ander wahr.
25 Auch gepot er, das man die knaben
Dorffte nicht in den stedten haben,
Sonder sie ziehen auff dem land,
Da man sie gleich hilt alle-sand,

6 C dürst. 12 C keinen Lastern. 15 ? Auf daß. K seine.

Mit milch und gmüß sie speisset do
Und schlieffen da in hew und stro,
Zu gewonen der hertigkeyt
Und nicht im fraß und der faulkeyt
5 Ir zeyt verzerten in der jugent
(Das sind zwen gröste feind der tugent),
Sonder mit arbeit wurden wacker
Auff dem feld, wiesen und dem acker.
Und dorfft vor viertzehen jaren glat
10 Kein knab nicht kommen in die stat.
Wenn sie denn in die state kamen
Und sie ir eltern zu in namen,
So trug ein jüngling immerdar
Ein einigs kleyd ein gantzes jar,
15 Alle schlecht gmacht, einerley art,
Darmit sie nicht trieben hoffart,
Das sich keiner auffmutzen thet
Und für den anderen rein tret.
Von den junckfrawen er geput,
20 Das man keiner kein heyratgut
Zu einer heimstewer thet geben,
Sonder yede solt also leben,
So tugentsam und ehren-wert,
Das sie zum gmahel würd begert,
25 Weil sie wer züchtig, still und frumb
Und nicht von wegen der reichthumb.
Auch gepot er und haben wolt,
Das man gar nicht die reichen solt
Und mechtigen in ehren halten,
30 Sonder die frommen und die alten.
Yederman er zur arbeit zwang,
Auff das niemandt durch müssiggang
Fiel in ein unkeusch, schendlich leben
Und andere laster darneben.
35 Auch must man bey jungen und alten
Die gasterey offentlich halten,
Auff das vermitten plieb allzeyt
Der uberfluß und köstlichkeit.
Gepot auch, gnaw zu halten hauß

6 C grosse. 7 C würden. 18 C andern.

Mit allen dingen gar durchauß,
Auff das möcht reichen ir arbeit,
Was sie dörfften in dieser zeyt,
Weil auß unmaß und uberfluß
5 Gewißlich armut folgen muß.
Als er nun die und dergleichen gsetz
Ordnet, frett er das volck zu letz,
[AC 2, 2, 98] Er hett die gsetz entpfangen bloß
Von Apolline zu Delphos,
10 Dem gott der weißheit, solcher maß
Das grob volck im gelaubet das
Und nommen sie gutwillig an.
Licurgus, der fürsichtig mann,
Nam von seinem volck einen eyd,
15 Das es die gsetz an unterscheid
Wolt halten, biß er wider kem;
Er wolt dem gott Apollinem
[K 2, 2, 198] Rathfragen und ein opffer geben.
Der fürst rüst sich und thet gleich eben,
20 Als wolt er raysen gen Delphos;
Er aber zog in Creta groß,
In die ynsel, blieb im elend
Frey-williglich biß an sein end,
Auff das nicht, wenn wider kem er,
25 Das volck seins eydes ledig wer
Und thet sich widerumb begeben
In ein roh lesterliches leben.
Derhalb blieb der fürst im elend
Und befalch an seim letzten end,
30 Wenn man verprent, das man allein
Legt in ein bleyen särchlein klein
Gepein und ins meer thet sencken,
Das nicht sein volck mit listing rencken
Sein gepein brechten heim zu letz,
35 Dardurch wolten frey sein der gsetz.
Solch lieb hett er zum vatterlandt,
Das er mit weißheit und verstandt
Bracht zu solch guter pollicey,
Erhielten durch sein elend darbey.

*

15 C on. 22 C in E. 32 C Sein Gepein.

Beschluß.

O das noch lebten solche fürsten,
Die auß hertzlicher trew thet dürschten,
Das sie durch weißheit und verstand
5 Auch anrichten ir vaterland
Durch ausserwelte und grund-gut
Policey, gesetz und statut,
Auff das bey in die blüend jugent
Würd gepflantzt, das sitten und tugent
10 Auffwüchs und würden byderlewt,
Dargegen bey in außgerewt
Das rho und lesterliche leben,
Darinn die jugent ob ist schweben.
Sol ein fürst ein fromb volck erlangen,
15 Muß man an der jugendt anfangen.
Wenn man die jugent helt in zucht,
So gibt sie im alter sein frucht.
Dardurch entsteht eim land vil gutz
Und mehret sich gemeiner nutz.
20 Das ein fromme jugend auffwachs
Sampt gmeinen nutz, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 5 tag Augusti.

*

21 C gmeinem. 22 jar] fehlt C. C Tage.

Protheus, der meer-gott. Ein fürpild der warheyt.

Nach dem künig Menelaus hat
Zerstört Troya die grosse stadt,
Fuhr wider heim mit kleinem heer,
5 Wurd er verschlagen auff dem meer
Ind öd ynsel, Pharus genandt,
Ein tagreiß von Egypten land,
Darinn mit sein geferten lag
Wetters halb wol auff zweintzig tag,
10 Zu warten auff ein guten wind,
Da er mit seinem hofgesind
Auffzeret beyde tranck und speiß,
Das er sam hungeriger weiß
Eins tags getrieben war auß mangel,
15 Zu fischen am meer mit dem angel.
Als er von seim hofgsind abtrat,
Allein zu angeln am gestat,
Und seinen angel ein thet sencken
Ins meerwasser, mit schwern gedencken
20 In einen tümpffel sam grundtlos,
Auß dem Ydothea auffschos,
[K 2, 2, 199] Die göttin, welche war trieffnasser.
Die schwang auß irem har das wasser.
Die redt in an mit senffter stim:
25 Menelao, du gast, vernim!
Warumb ligstu so lang hie still
In der ynsel? ist es dein will?
Er antwort ir: O göttin, nein.
Die götter mir zuwider sein

20 C samb.

Meiner sünd halb, darumb sie sind
Mir schaffen keinen guten wind.
Derhalb wir hie müssen verderben.
Ich bitt, göttin, thu mir erwerben
5 Versünung von der götter schar!
Ydothea die sprach: Vorwar,
Sollichs steht nicht in meim gewalt,
Abr Protheus, mein vater alt,
West dir zu rathen in den dingen.
10 Wie möcht ich denn zuwegen bringen?
Sprach er; in was gstalt könts geschehen?
Sie sprach: Er wont da in der nehen,
In tieffen meer, wie ich dir sag.
Man sicht in selten denn umb mittag.
15 Wenn es ist gantz heyter und still,
So geht er rauß und treybet vil
Meerkelber mit im an das land.
Da ruhen sie denn allesand
Und schlaffen an der warmen sonnen.
20 Schaw! da wirdt mein vater gefunnen.
Schaw! da must du im kommen bey.
Nim zu dir starcker männer drey!
Und so bald ir ansichtig wert,
Den alten sein mit schlaff beschwert,
25 Da liegen in des grasses marck,
So falt in an und bindt in starck!
So wirdt sich denn mein vater alt
Verwandeln in manche gestalt,
In löwen, panterthier und trachen.
30 Dasselbig las dich nicht yrr machen,
Wie schröcklich er sich stellen thu!
Zieht in die pand nur fester zu
Und laset gar nicht ledig in,
Biß er die ersten gstalt gewinn!
35 Denn löß in auff und thu in fragen!
So wirdt er dir denn alles sagen,
Welcher gott hinder dein meerfart
Und wie du auch die götter zart
Versünen solst, und alle stück,

13 C Im. 22 C Nimb. 28 C Verwandlen. 32 C jm.

Beyde glück und ungelück,
Was dir begegnen sol zukünfftig,
Offenbaren klar und vernünfftig.
Nach dieser red die göttin munder
5 Taucht sich wider im wasser under.
Menelaus glaubt irem wort,
Kam frü wider zu dem meerport
Mit dreyen gferten, den gott zu fahen.
In dem sie auß dem meere sahen
10 Steigen die göttin am gestat.
Vier meerkelberheut bey ir hat,
Sprach: Die vier hewt deckt uber euch,
Das mein vater ob euch nicht scheuch!
Zuhand die vier sich niderlegten
15 Und mit den hewten sich bedeckten,
Die aber schmeckten ubel und laut.
Zuhand die göttin bracht ein kraut,
Das wol schmecket Ambrosiam,
Welches in allen ungschmack nam.
20 Also lagens in stiller rhu
Mit den hewten gedecket zu,
[AC 2, 2, 99] Biß die sonn kam auffs höchst im tag.
Zuhand stiegen auß meeres wag
Die meerkelber mit einem hauffen
25 An land, thetens der aw zulauffen.
Auch Protheus, der gott, mit im
Legt sich auch zu in ruhen hin
An dem gestad des meeres tieff.
Und so bald Protheus entschlieff,
[K 2, 2, 200] Griffen in an die thier mit macht
Und punden in. Als er erwacht,
In eim augenblick sich der alt
Verkert in eines löwen gstalt.
Sie aber zogen an noch bas.
35 Gar schwind er sich verwandeln was
In einem ungehewren trachen.
Als es nicht halff, thet er sich machen
Und wie ein panterthier erschein,
Nach dem wie ein wild, hawet schwein.

1 ? gelück. 25 C Ans. C theten. 35 C verwandlen. 36 C einen.

Nach dem er sich durch abenthewr
Verwandelt in wasser und fewr.
Sie aber kerten sich nichts dran,
Hielten im vest; nach dem gewan
5 Er sein vorig erste gestalt.
Erst fieng er an und saget pald
Als, was in Menelaus fragt,
Wie das nach leng Homerus sagt
Odisea im vierdten buch.
10 Nun man die heimlich deutung such
Und nem ein kurtze unterricht
Auß diesem artlichen gedicht!

Beschluß.

Protheus, dieser meergott alt,
15 Bedeutet uns heimlicher gstalt
Die heilig göttliche warheit,
Die auch alt ist von ewigkeyt.
Wer dieselben ergreiffen wil,
Der muß es auch thun in der still,
20 In dem mittag, so im inwertz
Zu rhu und frieden ist sein hertz,
Mit frembden gschefftn nicht beladen.
Sonst reicht die warheit im zu schaden.
Muß decken sich mit kelber hewten,
25 Welches creutz und leyden bedeuten,
So mit ir peinigt die warheit gut.
Das schmeckt aber nicht fleisch und blut,
Wann das hat einen grewl darab.
Do ist denn not des geistes gab,
30 Das himelisch kraut, die geduld,
Das der geist bleib in Gottes huld.
Die meerkelber, die also gant
Auß dem meer hin auff trucken landt
Und bringen mit im Protheum,
35 Deut, das allein die warheit kum
In demut und einfeltigkeyt,
On allen pracht hohe weißheit
Durch schlecht und verechtlich person.

*

4 C jn. 26 C bringt. 29 C Da.

Da muß man sich nicht ergern on.
Das Protheus sich in dem handel
So in mancherley gstalt verwandel,
Bedeut, wer die warheit begreiff,
5 Das er sie bloß halt starck und steiff
Und fessel sie mit festem glauben
Und las sich in kein weg berauben,
Ob sie geleich hat in der nehen
Mancherley gestalt und ansehen
10 Der glerten, so pringen auff pon
Gar mancherley opinion;
Einer deuten hin, der ander her
Nach seinem kopff, so wunderper,
Und yeder wil sein ding probiern
15 Mit schreiben und mit disputiern
Und sind in dem gezenck bey in
Schier so vil köpff, also vil sinn,
Machen mit yrr den gmeinen mann.
Der sol sich gar nicht keren dran,
20 Sonder die warheit in einfalt
Behalten in erster gestalt,
Wie die apostel oder propheten
Auß dem mund Gottes reden theten.
Als denn so zeigt sie im zuhandt
25 Den rechten weg zum vaterlandt
Durch Christum, der genaden pfort.
Bey dem uns darnach allen dort
[K 2, 2, 201] Ewige freude aufferwachs
Nach diesem elend, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557 jar, am 26 tag Novembris.

*

7 C keim. 12 C deutet.

Ulisses mit den meerwundern der Syrenen, den leibs-wollust andeutent.

Als Ulisses von Troya fuhr
Und yrr auff weytem meere wur
5 Und kam auch zu fraw Circe dar,
Bey der wohnt er ein gantzes jar.
Auß irem rath fur er gen Hellen
Hinnab mit seinen reißgesellen,
Bey Thiresia zu erfragen,
10 Zu welchen zeyten oder tagen
Er wider kommen möcht zuhand
In sein geliebtes vaterland.
Nach dem er diß bescheiden wur,
Er wider zu fraw Circe fuhr.
15 Die gab im gar getrewe lehr,
Wenn er heimschiffet auff dem meer,
Das er vermeyden solt besonder
Syrenes, die schnöden meerwunder.
Wo die leut für sie thetten faren,
20 Sich nicht fleissig vor in bewaren
Und irm süssen gesang zu-hörten,
Dieselben menschen sie bethörten,
Erweichten in mit gsanges schertz
Ihr vernunfft, sinn, gemüt und hertz,
25 Das sie dardurch vergessen sind
All irer freund, weib unde kind,
Nicht mehr heim zu kommen gedencken,
Sonder irem gesang zulencken,
Weil sie so übersüssig singen,

20 C für. 29 C ubersüssig.

Darmit die leut zu schlaffen zwingen.
Als denn umbkeren sie die schieff
Und stürtzen sie zu grunde tieff.
Als denn erwürgen sie die lewt,
5 Fressens, ziehen in ab ir hewt,
Die irem singen hören zu.
Wie die wirst sehen sitzen du
In ir ynsel auff grüner wiesen,
Welliche thut das meer umbfliesen,
10 Umb die wirst sehen du allein
Ein grossen hauffen todtenpain,
Auch menschenhewt ein grosse summ.
Mein thewrer Ulisse, darumb,
Eh du kompst zu ihr ynsel dar,
15 So versteck dein geferten gar
Ire ohren mit siegelwachs,
Wilt anderst entgehn des ungmachs!
Wilt aber ir gesang du hörn,
Das sie dich nicht darmit bethörn,
20 So las dich an den segelbaum pinden,
Mit guten riemen vorn und binden,
Beyde mit füsen und mit henden!
Befilch dein gferten an den enden,
Wenn du dich begerst auff zu lösen,
25 Ins meer zu springen zu den bösen
Syrenes, dass sie denn zuhandt
Noch baß verstricken deine pandt,
Auff das du von in kompst mit fried!
[AC 2, 2, 100] Nach dem und Ulisses abschied
30 Von Circe, folgt er irer leer.
Als er nun kam auff wildem meer
Zu der ynsel nahent gefahrn,
Darinnen die Syrenes warn,
Der himel war heyter und still,
35 Hetten der starcken wind nicht vil.
Den segel sein gferten auffpunden,
Mit kleinen rudern fahren kunden.
[K 2, 2, 202] Mit wachs verkleibt er in die ohrn,
Das sie das gsang nicht konten hörn.

2 C Schiff. 17 C ungemachs. 26 C Syrenen.

Er aber ließ sich mit eim zaum
Starck pinden an den segelbaum.
Kamen zu der ynsel umblamg.
Da hört Ulisses das gesang
5 Der Syrenen mit heller stimm,
Des inhalts als zu ehren im.

Der Syrenen gsang.

Ulisses, starck der Griechen ,heer,
Dein weg und schieff her zu uns ker!
10 Halt still und hör vor unser gsang!
Darvon dein heimfart freud erlang!
Warlich, kein heer zu keiner frist
Vorhin so schwind fürgfaren ist,
Der nicht vernem unser gesang,
15 Darmit wir keinen halten lang.
Dein grosse that ist uns bewust,
Darzu der Griechen groß verlust,
Den sie vor Troya gnommen han,
Da blieben ist manch stoltzer mann.
20 Als Ulisses hört das gesang,
Sein hertz im gleich vor freuden sprang
Und wincket auff-zulösen sich.
Da stricktens erst zu krefftiglich
Noch fester alle seine pand.
25 Mit dem kamen sie allesand
Für die ynsel auß der gefar
Durch den rath fraw Circe fürwar,

(Beschluß.)

Wie solchs Homerus uns beschrieb,
30 Der hoch poet, auß dem uns blieb
Ein schöne geheimnus und lehr:
So wir in diesem jammer-mehr
Umbfaren unsers lebens zeyt
Durch mancherley gefehrligkeyt,
35 Yrrig und elend allen enden,
Eh wir an sichrem port zulenden
In unsrem rechten vatterlandt,

*

3 C vmb lang. 28 C Der B.

So sollen wir auch sein vermant
Und uns auch trewlich lassen warnen
Vor den schmeichlen, betrigling garnen
Der süß singenden Syrenes,
5 Welche sind oben gleich gemeß
Allerley leiblichen wollüst,
Dardurch wirdt leib und seel verwüst,
Die uns sam mit süssem gesang
Reitzen zu unserm untergang
10 Mit irer falschen süssigkeyt,
Wenn wir meynen in sicherheyt
Zu sthen on alle hindernus,
An zal und maß in überfluß,
Leben in wollust, freud und wunn,
15 Gantz on sorg drinn entschlaffen thun,
Vermein, den wollust haben bsessen,
So hat der wollust uns gefressen,
Uns abzogen in unser jugent
Alle gut sitten, zucht und tugent,
20 Gesundheit, sterck, krefft, ehr und gut,
Bringt uns schand, schaden und armut,
Kranckheit und dergleich böse stück,
In summa alles ungelück.
Aller sünd und schendtlichen laster
25 Ist leibes wollust ein ziechpflaster.
Derhalb, wil man sich des erwern,
Muß man augen und ohrn abkern
Und die wollüst nicht sehen an,
Wenn sie uns unter augen gan,
30 So reytzent und schmeichlend herprangen,
Sonder, wenn sie nun sind vergangen,
Was schaden sie las seel und leib,
Wie Aristotiles beschreib.
Drumb wer wil wollust uberwinden,
35 Der muß sich williglich anpinden
[K 2, 2, 203] An segelpaum der messigkeyt,
Wie Ulisses in dieser zeyt,
Sich aller wollust messig prauch
Und sich im zaum wol halte auch,

8 C samb. 19 C gute. 32 ? lassn.

Das er alle umbstend thu fliehen,
Die in zu wollust wollen ziehen
Durch der anreitzung mancherley.
Marcus Tullius spricht, es sey
5 Der wollust wie ein bulerin,
Reytzet schmeichlend und reyst uns hin
Von unser seel, dem höchsten theil,
Macht uns gleich eim vieh frech und geil.
Seneca dergleichen jach,
10 Das uns des leibs wollust umbfach
Freundtlich und kützelt uns voron,
Heckt darnach wie ein scorpion,
Das er uns würge und verderb,
Uns beyde seel und leib ersterb.
15 Weil aber yetzt wollust regiert
In gantzer welt, darumb es wirdt
Ye lenger erger allen enden
In ober und in unter stenden,
Wie man sicht augenscheinlich heut.
20 Derhalben verderben land und leut
An leib und gut, tugent und ehren.
Das thut der wollust als verzeren.
Derhalb es also ubel steht
Und geht in der welt, wie es geht,
25 Weil yederman braucht in überfluß
Das wollust, darauß volgen muß
Gar mancherley göttliche straff,
Die uns auffwecke von dem schlaff,
Darinn wir liegen hart entmücket
30 Von dem schnöden wollust verschlücket,
Das messigkeyt wider auffwachs
Sampt allen tugenden, wünscht Hanns Sachs.

Anno salutis 1557 jar, am 27 tag Novembris.

*

7 C den. 20 C Derhalb. 26 C Deß. 29 C entnucket.

Unterscheid zwischen krieg und fried.

Einsmals lag ich nach mitternacht
Gantz munter und heimlich gedacht:
Nun hab ich ye bey all mein tagen
5 Sehr viel von dem krieg hören sagen
Und noch vil mehr davon gelesen,
Wie etwann groß krieg sind gewesen,
Und hab doch nie kein krieg gesehen.
Auß fürwitz thet ich bey mir jehen:
10 Ein krieg möcht ich auch sehen wol.
In dem wurden gantz schlaffes vol
Mein augen und schlieff also hin
Ein senfften schlaff, da mir erschinn
Ein groß erschröckliches weib.
15 Geharnischt war ir gantzer leib,
Trug ein pantzer und einen schilt,
Erzeiget sich ungstüm und wild,
Hett ein schwert in der rechten handt,
In der lincken ein fewer-prant,
20 Mit blut ir angsicht war besudelt,
Ir haar verpilbitzt und zerhudelt.
Ich sah, das vor ir vieh und lewt
Erschrack und sich im feld zerstrewt.
[AC 2, 2, 101] Das landtvolck vor ir flöhen thet
25 Vieh, haußrat, kleyder, gelt und beth
Int stat, die auch dem weib nicht trawt,
Sich rüstet, verschantzt und verpawt.
Nach dem aber das weib sich rüret,
Ein verderbliches wesen füret.

14 C erschröckenliches.

Mit irem schwerdt und irem prand
Verheeret wurd das gantze land,
Dörffer, weiller geprennet auß.
Im aschen lag manch herren-hauß.
[K 2, 2, 204] Mühl und hemmer gieng als zu grund,
Was nur das weib erreichen kund.
Gärthen verwüst, baum abgehawen,
Allenthalb thet ich jammer schawen.
Weyher fischt sie und thets ablassen.
10 Unsicher waren alle strassen.
Das weib als ein mörder umbschweifft,
All grentzen umb die stadt durchstreifft
Mit raub und brand, gfencknus und mort.
Geprantschatzt ward auch mannich ort.
15 Strassen und landtschafft sah ich ler,
Sam ob kein mensch auff erden wer.
Das gwechs sah ich im feld verdorren,
Verschwelckn, verderbn und verschmorren.
Auch sah ich vil leut, so da lagen
20 Im feld erschossen und erschlagen.
Ir etlich hiengen an den baumen.
Mit werffen sich auch nicht thet saumen
Das weib in die stadt ungefüg,
Als ob hagel und donner schlüg,
25 Mit steinen unghewer und schwer
Beschedigt die stadt hin und her,
On zal heuser sampt der stadtmawren.
Da saß manch mutter-hertz in trawren.
Das weib macht lerman nach krieges furm,
30 Sam wolt sie anlauffen ein sturm.
Groß sorg war vor verretherey,
Vor mordtfewr und vor der meutrey
Und dergeleich ander gefehr.
Beschlossen wurden hin und her
35 Die stadtthor, verhütt und verwacht
Beyde bey tag und auch bey nacht.
Im harnisch sah ich all burger.
All werckstat sah ich öd und ler.
Nieder lag aller kauffmans-handel.

2 C Verheert. 16 C Samb.

Niemandt hett ein noch auß sein wandel.
Gantz ler waren auch alle schul,
Kirchen und auch der predigstul.
Verachtet war kunst, sittn und tugent,
5 Rho und wild war alter und jugent.
Gericht und recht stund still im krieg.
Burgerlich policey die schwieg,
Dergleich all statuten und gsetz.
Auch daucht mich in dem traum zu letz:
10 Fleischpenck und marckt war ler und öd,
Die narung mager, dürr und spröd.
Dergleichen thet sich auch ereygen,
Mangel in vil dingen erzeygen.
Abnam barschafft sampt dem gewerb,
15 Es lag dem armen streng und herb.
Auch gschach dem reichen grosser schaden.
So waren beyd theil uberladen
Von diesem weib mit angst und not.
Die vieh und leut droet den todt.
20 Des war die burgerschafft erschluchtzt.
Ich hört kein mensch, das frölich juchtzt.
Aus war all freud in diesen tagen.
Ich sah kein ziel-schiessen noch jagen,
Kein fechten, lauffen oder ringen.
25 Ich hört kein seitenspiel noch singen,
Sonder forcht, angst, zittern und wemmern,
Echtzen, weheklagen und gemmern.
Nach dem und als ein yedes lied
All hört ichs seufftzen nach dem fried
30 Und bitten Gott, den Herren, sehr
Durch grosse gelübd hin und her,
Das er sein fried auff erd wolt senden,
Der sie löst auß des weibes henden.
In dem daucht mich in traums qual,
35 Wie sich her auß der himel saal
Ein weib herab schwung auff die erd,
Freunlich holdseliger geperd,
Bekleidt in einem gülden stück,
Dem volck zu wolfart, heyl und glück.

19 C drowet. 27 C wehklagen vnde. 34 C Traumes. 37 C Freundlich.

Als volck hub gen ir auff die hend,
Entpfieng sie frölich an dem end.
[K 2, 2, 205] Darpey merckt ich den unterschied,
Das dises weibe wer der fried
5 Und das gewapnet weib vorher
Der blutig krieg gewesen wer,
Das ich vor het begert zu sehen.
Bald sich aber der fried ward nehen,
Bey eim schneweisen lemlein stund,
10 Der krieg im augenblick verschwund.
Da wurden sicher alle straß.
Das land vol vieh und leute was.
Im feld sah ich pflantzen und seen,
Schneiden, ackern, hewen und meen.
15 Dörffer und heuser wider stunden.
Mühl und hemmer sich wider funden.
Geöffnet wurden alle thor.
Man füret wider zu, wie vor,
Was man dorfft zu menschlicher narung.
20 Kauffhendel hetten auch kein sparung,
Hetten widerumb freyen gang.
Ich hört wider der hemmer klang
In schmitten und in der werckstat.
Yedes handwerck sein webern hat,
25 Darmit ein yeder möcht mit ehrn
Weib und kind kleiden und ernehrn.
Sah wider wandlen alt und jung
Nach burgerlicher ordenung,
Ein yeglichem nach seinem standt,
30 Fein unterthan der oberhandt.
Auch sah ich wider gehn in schwanck
Ceremoni und kirchen-gsanck,
Das rein wort Gottes und die predig.
Gott danckt als volck, das es war ledig
35 Des krieges und der plackerey.
Man fieng erst an gut policey
Nach rechter burgerlicher trew.
Ir aller freundtschafft wur erst new.
Keiner den andern mehr beschwert

19 C durfft. 29 C jeglichen.

Mit wucher, auffschlag und gefert.
Dergleich mehr ander schendtlich laster
Sah ich fort nicht mehr auff dem pflaster.
Fürten, wie ich sah, gleich und eben
5 Ein rechtes brüderliches leben.
Nach dem hört ich, wie in der stadt
Den fried man außgeruffen hat.
Da ward ein jubel und frolocken.
Manch hertz das was in freuden schocken
10 Mit solchen frölichen gedon,
Das es durgieng der himel thron.
Darvon ich auß dem schlaff erwacht.
Der sach nach-sunn und mir gedacht:
Wie ist so grosser unterschied
15 Zwischen dem kriege und dem fried!
Wie war geschrieben hat mit nam
Herr Erasmus Roterodam
In seinen sprichworten vor jaren,
Spricht, wer des kriegs ist unerfaren,
20 Dem sey der krig süß und angnem,
Meint, wer aber erfert in dem
Krieg so vil unglücks und schaden,
Derselb hat des kriegs kein genaden,
Sonder allein des frieds begert!
25 Wer aber fichtet mit dem schwerdt,
Derselb wird auch am schwerd verderben,
Wie Christus saget vor seim sterben.
Vorauß wo er krieget mutwillig
Wider Gott, ehr und recht unbillig
30 Zu verderbung vil armer leut,
So zalt ers endtlich mit der heut.
Derhalb ich in mein jungen tagen
Dem krieg gentzlichen ab thet sagen,
Denn so ferr ich gemeinem nutz,
35 Dem vaterland hilff halten schutz.
Sunst aller krieg hindan gestelt
Den frieden ich mir außerwelt.
[AC 2, 2, 102] Der ist freundtlich und gar holdselig,
Den menschen und auch Got gefellig.

*

11 C des Himels. 13 C nachsan. 22 ? ungelücks. 36 C Sonst.

[K 2, 2, 206] Selig ist, der hie frieds begert.
Den wöll uns Gott geben auff erd!
Das er bestendiglich auffwachs,
Das wünscht zu Nürenberg Hans Sachs.

5 Anno salutis 1552 jar, am 18 tag Junii.

Das bild der waren freundtschafft.

Die poeten haben geticht,
Ein bild der freundschafft zugericht,
Das war geschnitzt oder gemalt
5 Und war gemachet der-gestalt,
Nemlich es war ein jüngeling,
Barhaupt, mit der kleidung gering.
An des saum stund geschrieben eben
Diese zwey wörter: Todt und leben.
10 An seiner stieren stund mit kummer
Dise zwey wort: Winter und sommer.
Das bild hatt ein offene brust.
Im leib sah man sein hertz mit lust.
Darinn stund gschrieben mit warheit
15 Dise zwey wort: Nahent und weyt.
Und dieses bild ein arm pug
Und zeiget mit eim finger klug
Auff das hertz in dem leib hinein.
Dem bild sal gleich die freundschaft sein,
20 Wo das anderst hertz, sinn und muth
Es warhafft meint trewlich und gut,
On betrug und on heuchlerey,
Als warer freundtschafft zimet frey.
So sol sie haben die natur,
25 Wie anzeigt gemelte figur.
Erstlich sol ware freundtschafft sein,
Als ein schöner jüngling allein
Frisch, jung, das sie sich stets vernew
Teglich in rechter lieb und trew,

18 C den. 19 C sol.

Das mit der zeyt nicht thu erkalten,
Abnemen und gentzlich veralten.
Zum andern das bild parhaupt war.
Deut, das die freuntschafft offenbar
5 Sol ehrlich sein und auffgericht,
Nicht schmeichelhafftig und ertricht,
Beyde in worten und in thaten,
In straffen, leyhen, helffen, rathen,
Dem freund alle zeyt thun als gutz
10 Und gar nicht suchen eygen nutz.
Zum dritten das gering gewant
Deut, daß die freundschafft scheucht niemant.
Ist gleich der freund nicht reich an gut
Oder hat nicht kunstreichen mut
15 Oder nicht ist von hohem stammen,
Von hohen emptern oder namen,
Wo er in warer trew nur wacht,
So ist und pleibt er unveracht.
Zum vierden, die wort an dem kleid,
20 Leben und todt, bedeuten beid,
Das ein freund mit dem andern eben
In freud und fröligkeit sol leben,
Dergleich in trübsal, angst und not
Auch bey im sthen biß in den todt,
25 In trew und lieb gantz ungescheiden
Und mit im gut und ubel leyden,
In freud und mitleydender geper,
In maß, als obs im selber wer.
Zum fünfften, zwey wort an der stieren,
30 Sommer und winter, declarieren,
Das ein freund sol frey halten rück
In glück und auch in ungelück,
Yedoch nur in ehrlichen sachen.
Kein schendtlich that hilfft er bewachen.
[K 2, 2, 207] Darbey war freundtschafft wirdt erkent:
In not der heuchler sich abtrent,
Steht bey dem freund in guten tagen.
In unglück thut er sich nit wagen,
Weil er nur sein nutz bey im sucht.

27 C mitleydendr. 35 K zählt irrig 107.

Wenns übel geht, gibt er die flucht.
Zum sechsten zeigt das bild sein hertz,
Deut, das ein freund in ernst und schertz
Anzeigen müg sein heimligkeit,
5 Als im selber, zu aller zeyt,
Das es bey im blieb gar verschwiegen
Und trewlich bleib verporgen liegen,
Auff das nichts heimlichs kom an tag,
Das leichtlich schaden bringen mag.
10 Zum sibenden zwey wort man sach
Im hertzen lauten, ferr und nach.
Deut, das kein zeyt noch stat sie scheid,
Wie ferns sind von einander beid.
Einer wont hie, der ander dort
15 Und yeder bleibt an seinem ort,
Bleibens doch in freundtschafft bestendig,
Keinr wirdt von dem andern abwendig
In rechter trew biß an das end.
Und darnach nach disem elend
20 Sie dort selig in freundtschafft leben.
Das wöll uns Gott auch allen geben,
Da ein end ist als ungemachs!
Das wünscht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1557 jar, am 15 tag Novembris.

*

24 jar] fehlt C.

Das tugentlich leydent hertz.

Eins mals sah ich an einer wandt
Ein bildwerck, das ich nicht verstandt.
Ein herrlich weibspild lag im grund,
5 Auff dem ein schwerer ampos stund
Von eysen schwer und ungehewer,
Darauff prann ein groß rauschent fewer
Gantz rösch von kolen, flammet wild.
Vor dem ein mager weibes-pild
10 Stunde in einem gelben kleid,
Fraß sich selber in hertzenleid.
Stund doch sam mit geplenten augen,
Auff das sie das möcht alles laugen,
Was sie auff dieses mal verprecht,
15 Wann es daucht sie selber unrecht
Wann sie hilt ein hertz in einr zangen
Im glüenden fewer gefangen,
Das ir doch nie leids het gethon,
Sonder tugentlich yederman.
20 Dargegen stund ein weibes-bild
Mit rotem angsicht grewlich wild,
Die hett einen dryfachen hammer
Gar hoch auffgezogen in jammer.
Darmit schlug sie gar ungehewer
25 Auff das hertz, welches lag im fewer
Mit grimmig ungefügen schlegen.
Doch stund noch ein weibspild dargegen
Tugentlich in blawen gewant,
Sam mit andacht, gutem verstandt,

8 C resch. 18 C gethan. 28 ? blawem. 29 C Samb.

Die senlich auff gen himel schawt,
Darvon es reichlich herab thawt
Auff das zerschlagen glüend hertz,
Sam zu külen sein angst und schmertz.
[K 2, 2, 208] Als ich das gmel sah an der wand
[AC 2, 2, 103] Und thet doch des gar kein verstandt,
Als ich fragt, was diß gmel pedeut,
Da sagten mir verstendig leut,
Welche verstunden die figur
10 Und diß gmels art und natur:
Wer hie gottselig leben wil,
Der muß leyden verfolgung vil
(Das zeigt an diß gottselig hertz,
Vol anfechtung, creutz, angst und schmertz)
15 Von diser arg gottlosen welt,
Die keiner tugent nicht gehelt,
Das nicht wil wie sie gotloß leben,
Dem thunt sie hefftig wider-streben
Durch gottlosen neyd ungehewer,
20 Halten es in des trübsals fewer,
Das die verfolgung auff es schlach
Mit dem hammer schand unde schmach,
Mit schaden an ehr, leib und gut
Sie im tückisch zu-setzen thut
25 Und im gantz gefehrlich nachstelt.
Wenn nun das hertz wirdt also quelt
Von den gott-losen umb unschuld,
So erhelt es doch die geduld,
Liegt unden und lest auff ir schmieden,
30 Wirdt als großmütiglich gelieden
Und als sam von Gott angenommen,
Wiewol es von der welt thut kommen,
Welche ist allem guten feind,
Wie das augenplicklich erscheint.
35 Denn schaut die hoffnung auff zu Gott
In dieser trübsal, angst und not,
Ihm als dem einig helffer trawt,
Den wirdt von himel abgethawt,
Das hertz mit Gottes gnad getröst,

4 C Samb. 10 C Gemäls. 18 C thun. 31 C samb.

Das es werd mit der zeyt erlöst
Von aller widerwertigkeyt,
Christus sey auch vor dieser zeyt
Durch dises elend jammerthal
5 Durch leyden, creutz, angst und trübsal
Eingangen in sein herrligkeit,
Also werd im auch nach der zeyt
Vor diß betrübt, zergenglich leben
Von Gott ein ewig seligs geben.
10 Als dise antwort ich vernumb,
Da sagt ich zu im widerumb:
Der die figur hat geben an,
Wirdt sein gewest ein weyser mann,
Christlich und gottseliger art
15 Und in geduld gar wol bewart.
Den möcht ich auch noch gern sehen.
Sie sagten: Das mag nicht geschehen,
Wann er ist nun in Gott verschieden,
Nach dem er auch vil hat geliden
20 Auff erden widerwertigkeyt.
Nun ist er hin auß diser zeyt,
Da rhu und fried im aufferwachs.
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis 1550 jar, am 26 tag Aprilis.

16 ? geren.

Vier stück hindern ein tugentlich leben.

Eins tags gedacht ich hin und her,
Was doch die gröste ursach wer,
Das die gantz welt yetzt letzter zeyt
5 Lebt in laster aller boßheyt
Gantz unverschempt in vollem schwanck.
Die tugent ligt unter der panck,
Ist gleich von yederman veracht
(Von hertzen yetzt schier niemand tracht,
[K 2, 2, 209] Tugentlich und erbar zu leben),
Welch tugent doch dem menschen geben
Ein sicher, gut, gerwet gewissen.
Wer ye der tugent war geflissen,
Der wirdt darvon erleucht und adelich,
15 Scheinpar, löblich und gantz untadelich,
Bey Gott und allen frommen wert.
Dargegen aber wirdt beschwert
Der mensch von den schendlichen lastern,
Als von als ungelücks ziechpflastern,
20 Der man hat weder nutz noch ehr,
Sie doch die welt yetzt liebet mehr.
Das wundert mich im hertzen mein,
Was doch das möcht die ursach sein.
In dem gedrecht mich gleich antraff
25 Ein gar senffter und süsser schlaff.
Drinn daucht mich, zu mir thet eingon
Ein groß und herrliche person,
Und daucht mich gwieß, es kem aldo
Marcus Tullius Cicero,

12 C geruwet Gwissen. 28 C gwiß.

Ein vater rätherischer sprach.
Wars auch und mich freundtlich ansach
Und zog herfür sein eygen buch
De officiis, sprach: Hie such
5 Die erklerung der deinen frag,
Die dich anfichtet nacht und tag,
Was auff erd verhindernuß solch geben
Dem menschen, tugentlich zu leben!
Mit dem im buch er umbher warff
10 Ein blat, drinn ward entworffen scharff
Bildwerck, auff das künstlichst gemalt,
Und war die figur der gestalt,
Daran ein hohe layter ston
Auff erd, reicht biß ins himels thron.
15 Oben am spitz der layter saß
Ein künigin, die gekrönet was.
Mitten auff diser laiter stund
Ein ritter, gewapnet gar rund,
Thet sich sam arbeitsam erzeigen,
20 Hinauff zu der künigin zu steygen.
Doch war dieser ritter gepunden
Umb sein waich mit vier stricken unden,
Die hiengen herab auff die erd,
Daran sam ernstlicher geperd
25 Vier perso zogen hefftig wider
Den ritter von der laiter nieder;
Das erst ein zrissner bettelmon,
Das ander ein nacket frewlein schon,
Das dritt ein person, war blut-rot,
30 Die vierd person das war der Todt.
Ob diser pildung het ich wunder.
Cicero sprach zu mir besunder:
Mein freund, versthestu das gemel?
Ich bat: O herr!, mir nicht verhel
35 Die geheimnus diser figur!
Er sagt: Schaw an! die leiter pur
Bedeutet uns des menschen leben,
An der der mensch sol steygen eben

1 C Rhetorischer. 7 C solt. 16 C Köngin. 19. 24 C samb. 20 C Köngin. 25 C Person. 28 C andr.

Von einer tugent zu der andern,
Sol darinn sein leben lang wandern,
Biß er erreicht der leiter spitz.
Daran denn die fraw Tugent sitz,
5 Wart auff die tugenthafften frommen,
Welche zu ir gestiegen kommen
Durch viel müh und grosse arbeit
Durch die tugent in dieser zeyt,
Auff das sie die mit ehren krön,
10 Das ir rhum, preiß und ewig thön.
Der gewapnet ritter bedeut
Auff erd alle guthertzig leut,
Die sich der tugent diener erzeigen,
Teglich ye mehr ubersich steygen,
15 Der tugent embsiglich nach-streben
In einem tugentsamen leben.
Aber das der ritter ist unden
Mit vier stricken umbt waich gepunden,
[K 2, 2, 210] Daran da ziehen vier person,
20 Das sind vier ursach, welche thon
Den menschen hindern und abziehen
Von der tugent und sie zu fliehen.
[AC 2, 2, 104] Der zrissen bettler deut armut,
So der mensch die selb schewen thut
25 Und strebt nach reichthumb diese zeyt
Durch raub, gewalt in geitzigkeyt
Mit wucher, betrug und finantz,
Welches abzeucht den menschen gantz
Von einem tugentlichen leben.
30 Das weibspild aber zeuget eben
Den wollust, die ergst laster-seucht,
Die den menschen gwaltig abzeucht
Von tugent in die laster nieder,
Darinn der mensch verdirbet wider.
35 Das dritt bedeut ins menschen hertz
Unleydlich ungedult und schmertz,
Das er sich selb nicht uberwind
Und sein affect, sonder noch prind
In rach, zoren; neyd und haß,

13 C Dienr. 39 C vnde.

Das hindert sehr on unterlas.
Der tugent end er nicht erreicht,
Sonder zu-rück hindersich weicht.
Die vierde yrrung ist der todt,
5 Deut all anfechtung forcht und not,
So man ob der tugent muß leyden,
Von den bösen hassen und neyden,
Die den tugenthafften zu-setzen,
Unbillig sie schenden und letzen.
10 Des zeucht auch sehr ab von der tugent,
Das sie verlest alter und jugent
Und thut auch mit dem grossen hauffen
Den schendtlichen lastern nachlauffen.
Darmit Cicero verschwund.
15 Ich erwacht und dacht mir zu stund:
Wer haben wil der tugen kron,
Entphahen ehrentreichen lohn,
Der muß beleiben frey, bestendig,
Sich nicht lassen machen abwendig
20 Armut, wollust, ungedult noch todt,
Die abfüren in angst und not
Von der edelen tugent straß
Den menschen teglich unterlaß
In die pfütschen als ungemachs,
25 Darvor uns Gott bhüt, wünscht Hanns Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 27 tag Aprilis.

16 C Tugent.

Was das sterckest auff erden sey.

Eins tags saß ich unnd mir gedacht,
Was auff erd het die stercksten macht,
Dem all ding unterworffen wer.
5 Als ich lang gedacht hin und her,
Da dacht ich nur endtlich: Nach Gott
So ist nichts sterckers, dann der todt,
Der bezwingt alle creatur,
Was ye entpfieng das leben nur,
10 Und ist im unterworffen gantz,
Muß als springen an seinen tantz,
Wie man denn das vor augen sicht,
Wie das teglich all tag geschicht,
Auch Aristoteles bekent,
15 Den todt das aller-sterckest nent.
Dergleich Franciscus Petrarcha
Beschreibt ein gantzes buch alda
Von des gewalting todes triumpff,
Wie er unter sein füß so stumpff
20 All menschen werff mit seiner krafft
Und an in allen wer sieghafft.
[K 2, 2, 211] Drinn kurtz nach einander her zeld
Vil küng, fürsten und starcke held,
Welche auff erden vor vil jarn
25 Großmechtig und gewaltig warn,
Groß rhum erlangten in den kriegen
Mit rhumreich, ritterlichen siegen,
Welche der todt doch all bezwang.
Ihr sterck und gwalt er uberdrang.

*

18 C Todts. 23 C vnd Fürstn.

Dergleich erzelt er vil der weysen,
Der kunst man noch auff erd thut preisen,
Die durch den tod giengen zu grund.
Ir weißheit sie nicht schützen kund.
5 Auß dem bschluß ich im hertzen mein,
Der todt der müst das sterckest sein.
In dem gedrechte ich entmucket
Und ward in diesen schlaff gezucket,
Alda mir Genius erschein,
10 Der gott der natur, sprach allein:
Wolauff und kom eylend mit mir!
Da wil ich endlich zeygen dir,
Was das aller-sterckst sey auff erden,
Auß dem du magst gepessert werden.
15 Ich sagt: Das möcht ich geren sehen.
Genius der sprach: Es sol gschehen.
Nam mich zu im und füret mich
In die lüffte hoch ubersich
Biß gar zu dem gestirnten himel,
20 Zeigt mir auff erd ein groß gewimel
Menschlich geschlechts durch alle stender,
In dem umbkreiß allerley lender,
Allerley sprach und nation,
All bey einander auff eim plon.
25 Nach dem zeigt mir Genius wol
Dort in eins berges tieffen hol
Ein herrlich adeliches weib,
Zwen greiffen-flügel het ir leib,
Gekleidt in seyden rot durchsichtig,
30 Von perrlein ir gepent hochwichtig,
Ir haar gold-gelb und fliegend was,
Das auff eim elephanten saß,
Gezaumpt mit einer gulden ketten.
Die hett in der hand ein trommeten.
35 Das weib dem thier sein zaume ließ
Und nach dem die trometen bließ
Mit so eim laut-reisigen hal,
Das gleich erzittert berg und thal.
Nach dem der elephant anfieng

7 C entnucket. 16 der] fehlt C. C geschehen. 17 C Namb.

Und eins starcken gangs vor sich gieng,
Wo ihn das weiblein leitet hin,
Yetzunder daher, denn dorthin,
Und trat da alles volck darnider,
5 Was im an dem weg stunde wider,
Allerley art menschlich geschlecht,
Verschont dem herren noch dem knecht,
Leyen noch geweichter person,
Burger, pawer, weib oder mon,
10 Dem edlen, reuter noch lantzknecht.
Der keiner blieb vor im auffrecht.
Reich, arme, alte und die jungen
Wurden von seinr sterck nieder drungen.
In dem sah ich von weitten densen,
15 Den todt kommen mit seiner sensen.
Ich dacht: Der wirdt im stehn entgegen,
Den elephanten selb erlegen,
Sampt dem weib, welches darauff saß.
Als sie im aber nahen was,
20 Da wurd von im der grimmig Todt
Auch niedr tretten in das kot,
Das der Todt auch must liegen under.
Des het ich in mir selber wunder
Ob des schrecklichen traums gesicht.
25 Sprach: O Genius, mich bericht!
Wer ist das weibspild, das ich sich
Unter tretten so gwaltiglich
Menschlich geschlecht in allem stant,
Die auch den Todt selb uberwant!
[K 2, 2, 212] Mir antwort Genius alda:
Diß weib das ist genant Fama,
Das gerücht, beid böß oder gut.
Wie yeder mensch hie leben thut,
Böß oder gut, in seinen tagen,
[AC 2, 2, 105] So muß ers von im lassen sagen;
Darvor hilfft in kein gwalt noch macht,
Kein reichthumb, adel oder pracht,
Kein zoren, schmeichlen oder list.
Wie yeder mensch hie leben ist,

21 C nider.

So ist er vom gerücht gefangen,
Bleibt im auch nach dem todt anhangen,
Der im sein grücht nicht tilget ab.
Es folgt im nach biß in das grab,
5 Es sey gleich rhum oder wird,
Lob, ehr und preiß, welche in zird,
Das dem menschen ist allenthalben
Wie ein gut wolriechende salben,
Oder gespöt, hon, schand und schmach
10 Und ewig fluch im folgen nach,
Das dem menschen ist ein schandtfleck,
Den auch der tod nicht nimbt hinweck.
Derhalb, mein mann, so halt dich wol!
Wilt, das man von dir sagen sol
15 Ein gutes lob, so mustu eben
Dem gleich fürn ein gutes leben,
Auffrichtig wie ein erbar mann.
Wirstu aber das selb nicht than,
Lesterlich leben in unzücht,
20 So folgt dir nach ein böß gerücht.
Derhalben wer wöll hie auff erd,
Das er gedechtnus-wirdig werd,
Nach seim todt im rhum, preiß erwachs,
Der leb erbar! so spricht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1559 jar, am 26 tag Aprilis

*

5 C geleich. 16 C füren.

Der kolb im kasten.

In dem königrich Engelant,
Inn der hauptstat, Lunda genant,
Da saß ein alter, reicher mann,
5 Der het drey töchter wol-gethan,
Den er allen dreyen männer gab,
Verheyrat sie mit reicher hab.
Nun ward er reich uberauß,
Doch hielt er als ein witwer hauß
10 Und zeret von seinem großen gut
Mit einer mayd, als mancher thut,
Gieng gen kirchen und dienet Gott
Und theilt dem armen mit sein brot.
Töchter und eyden sahen strang,
15 Weil er in leben wolt zu lang,
Und schmeichlenten dem alten eben.
Er fürt also Cartheuser leben,
Zu ir einer er kommen solt,
Zu welcher er nur selber wolt,
20 Und solt essen an irem tisch
Als gut, als sie, wiltpret und fisch,
Wolten im ein schön gmach eingeben;
Da möcht er haben herren-leben
Und wer entladen aller sorgen,
25 Mit rhu goht dinnen abent und morgen;
Yedoch solt er in bey seim leben
Sein hab und güter ubergeben,
Wann ir männer möchten mit sinnen

1 Vgl. die mhd. erzählung des kotzen mære. Altd. hss. 2, 75. 55, 63. 103, 294. Fastnachtspiele s. 1440. 6 C alln. 10 C seim. 25 C gaht.

Groß reichthumb mit seim gut gewinnen,
Das yetzt da leg und feyren thet.
Der gut alt vater wurd beredt
Und in all sein parschafft und hab,
5 Liegents und farents, ubergab,
Kam der eltsten tochter zu hauß.
Die hielt in gar wol uberauß
[K 2, 2, 213] Und etwan auff ein halbes jar,
Alda sie sein gar urdritz war,
10 Schickt in der andern tochter heim,
Klagt uber den vater in gheim,
Wie er wer so seltzam und entisch,
So wünderlich, kriegsam und grentisch;
Er wolts als haben nach seim sinn.
15 Da zog er zu der andern hin,
Die in ein viertel-jar kaum hett
Und in auch weyter schicken thet
Der dritten schwester in ir hauß
Und klagt auch hefftig uberauß,
20 Wie er so gar unlustig wer,
Hustent, reysprènt und wie auch er
Wer kretzig, vol grind und auch reuden.
Die dritt auch in mit kleinen freuden
An-nam, den guten, frommen alten.
25 Da wurd er erst nerlich gehalten.
Er must essen mit dem haußgsind.
Auch war er ein spot irer kind.
Meyd unde knecht wurd im gehaß.
Er irret, wo er stond und saß.
30 Die dritt schickt in der eltsten wider.
Ach solcher maß ward er bey yeder
Unwert und gar unwirß gehalten.
Yede het bald genug des alten.
Wo er hin kam, so ward er fast
35 Ein unwerder, elender gast.
Auch sahen die eyden sawr an,
Sam mustens in umb Gotts willn han.
Also must der alt fromb mann wandern
Von einer tochter zu der andern.

*

11 C vbr. C geheim. 29 C stuhnd. 36 C Eydn sawr. 37 C Samb müstens.

Uberal wurd man sein urdrütz,
Weil er zu nichte mehr war nütz.
Erst ward der alt von hertzen trawrn.
Das groß unpild das thet in dawrn,
5 Das er het ubergebn sein gut,
Lied nun solch elend und armut
Bey seinen töchtern frü und spat,
Der keine sein erparmung hat,
Und wurd ye lenger und ye erger.
10 Man ward gen im ye lenger kerger.
Yetzt man im diß, denn jehns, abprach.
Als er nun kein besserung sach,
War er in unmut schier verzaget,
Sein not eim guten freunde klaget,
15 Wie es im mit sein töchtern gieng.
Sein guter freund also anfieng:
O freund, du hast unrecht gethan.
Du solt vor rath gefraget han,
Eh du dein gut hast ubergeben
20 Deinen kindern bey deinem leben.
Weist nicht? ein vater kan mit ehren
Zehen kinder wol eh erneren,
Denn zehen kinder einen vater,
Ob der gleich was irer wolthater.
25 Derhalb hast die schantz ubersehen.
Ach Gott, wie sol mir denn geschehen?
Sprach der alt; weistu keinen rath,
Mich zu trösten in der unthat?
Der freunde sprach: Mir fellt yetzt einn:
30 Ich hab daheim ein kleinen schrein,
Beschlagen und versperret wol;
Den füll sand und kiselstein vol!
Trag den in deiner tochter hauß!
Stell dich sam habst drinn uberauß
35 Verporgen noch ein grossen schatz!
So wirstu wider haben platz
Bey deinen töchtern und dein eyden.
Kom! nimb mit dir den schrein bescheiden!
Der alt das schreinlein heim-hin trug

*

6 C Lidt. 34 C samb. 38 C Komb.

Und darmit in sein kammer zug
Und rüfft seiner tochter hinein
Und sprach: Lehy mir die goldwag dein!
Etlich gold ich zu wägen han.
5 Die tochter wundert sich daran,
[K 2, 2, 214] Ein goldwag bracht und im die lich.
Der alt mit in die kammer schlich
Und sperrt die thür hinter im zu,
[C 2, 2, 106] Die gantz nacht biß an morgen fru
[A 2, 2, 106] Mit einem gulden oder acht
Für und für ein geklengel macht,
Als ob ir wern ein grosse summ,
Und zelet sie denn widerumb.
Die töchter und der eyden sein
15 Loseten an der thür allein.
Die wurden fro und wolgemut,
Das der alt hett noch grosses gut.
Frü bracht der alt ir die goldwag,
Darauff noch ein goldgülden lag,
20 Als ob er den hett ubersehen.
Thet darnach zu der tochter jehen:
Geh hin! heiß die zwo schwestern dein,
Das sie kommen zu mir herein!
Ich hab in was hie für-zutragen.
25 Als sie kamen, da thet er sagen:
Hört zu, ir lieben töchter mein!
Hie solt ir alle wissen sein,
Da ich auch ubergab mein gut,
Behielt ich mir zu hinterhut
30 Ein summa gelds in einem schrein
Zu einem trost dem alter mein,
Das ich mir mit möcht thun ein gut.
Welche nun untr euch dreyen thut
Mir gütlich und am pesten helt,
35 Dieselbig hab ich außerwelt,
Das sie nach meim tod haben sol
Den schatz. Des wurdens freuden vol.
Nach dem den alten ehrlich hetten,
Sich all drey umb in reissen theten,

3 C leyh. 28 C euch.

Yede wolt haben in im hauß,
Theten im gütlich uberauß.
Als, was er begert, theten im gebn.
Erst uberkam der alt gut leben
5 Bey den töchtern sein leben lanck.
Das saget er Gott lob und danck
Und seinem freund, welcher im hat
Geben ein solchen weysen rath.
Als aber nun der gar uralt
10 Adams schuld mit dem tod bezalt
Und weil er noch lag auff der par,
Kamen töchter und eyden dar,
Den schatz zu theilen eben gleich,
Auffbrachen das schreinlein heimleich.
15 Da fundens kein geld, sonder allein
Den schrein vol sand und kiselstein,
Darinn auch einen kolben rund,
Daran also geschrieben stund:
Wer sein kinden bey seinem leben
20 Sein hab und gut thut ubergeben,
Den sol man denn zu schand und spot
Mit dem kolben schlagen zu todt.
Des wurden sie alle entrüst.
Die eyden fluchten, schallten wüst:
25 Secht! wie hat uns der alte fuchs,
Der schalckhafftig und listig luchs
So frey am narrenseyl gefürt!
Bey diesem stück man merckt und spürt,
Das er gar viel leut hat betrogen
30 Und bey der nasen herumb zogen.
Wer het im solcher tück vertrawt?
Da sprach ein tochter: Lieben, schawt!
Wir haben warlich unsern alten
Umb sein groß gut zu ring gehalten.
35 Yetzt förcht ich mich gleich sünden drumb.
Ob er uns gleich hat widerumb
Für golt hat geben kiselstein,
So hat er ye vorhin (ich mein)
Uns die atzung bezalet wol.

*

3 C theтn. 6 ? Des. 24 C schalten.

Gott seiner seel begnaden sol!
Hat uns gelassen grosse hab.
Kompt und beleit in zu dem grab!

[K 2, 2, 215]

Beschluß.

5 Zu dem beschluß man mercken sol,
Das die eltern sich hüten wol,
Das sie irn kindern nicht ubergebn
Ihr hab und gut, dieweil sie lebn,
Ob sie in gleich groß ding versprechn,
10 Das sie doch teglich konden prechn.
Ich setz, ob sie gleich bey den kinden
Stet trew und gutwilligkeit finden,
Das doch auch gar selten geschicht,
Wie mans teglich vor augen sicht,
15 So farn doch schnur und auch die eiden
Mit schweher und schwiger unbscheiden,
Vorauß wenn sie haben entpfangen
Ir gut nichts mehr wissn, zu erlangen;
Als denn sie in auffsetzig werden;
20 Wolten, sie legen in der erden.
Vorauß wenn sies sollen bekösten,
So tund sie die gar sprödlich mesten,
Müssen nur sein ir maid und knecht.
Das merckt, ir alten, fromb und schlecht!
25 Bleibt selbert herr in ewrem hauß!
Last niemandt euch teydigen drauß!
Behalt das schwerdt in ewer hend!
Wolt ir nicht trostloß und elend
In ewren alten tagen wern,
30 In rhu und klag ewr zeyt verzern,
In hartsel allen ungemachs,
So bhalt ewr gut! wünscht euch Hanns Sachs.

Anno salutis 1557 jar, am 29 tag Augusti.

*

9 C versprechen: brechen. 16 C Schwigr vnbescheiden. 18 C nit.

Die halb rossdeck.

Es liegt ein stadt im Niederlandt,
Dieselbig ist Antdorff genandt.
Darinn ein reicher kauffman saß,
5 Het ein handel groß ubermaß.
Der het einen eynigen sun.
Und als der kam zu jaren nun,
Er im eins burgers tochter gab
Und darzu groß reichthum und hab.
10 Der sun der trieb auch kauffmans-handel
Und fürt gar ein prechtigen wandel.
Bey dem vatter anhielt dermassen,
Er solt von seinem handel lassen,
Wann er wer nun ein verlebt mann,
15 Der nun billich sein rhu solt han,
Solt schaffen im ein herren-leben,
Solt hab und gut im ubergeben.
Er wolt in halten wol und ehrlich,
In seinem hauß reichlich und herrlich,
20 Sein leben lang zu beth und tisch
Möcht er leben ehrlich und frisch,
Gen kirchen gehn und dienen Gott.
Und sich so gut und wol erbot,
Das im der vater ubergab
25 Sein handel, reichthum, gut und hab,
Und kam zu dem son in das hauß.
Der hielt ihn ehrlich uberauß
Erstlichen auff ein gantzes jar.

1 Derselbe stoff ist in Berniers fabliau la houce partie behandelt in Méons fabliaux 4, 472 ff. 9. 25 C Reichthumb. 10 C son.

Und wenn der son außreisen war,
Gab er dem vatter in die hendt
Mitler zeyt das haußregiment.
So thet der alt denn trewlich schawen
5 Auff die schnur, seines sones frawen.
Thet sie was, sprach er: Tochter mein,
Sollichs und sollichs sol nicht sein;
So und so muß man halten hauß.
[K 2, 2, 216] Sollichs verdroß sie uberauß.
10 Dergleich schaut er auff meyd und knecht,
Und wo ir eines thet unrecht,
Strafft ers ewan mit worten hart.
Das haußgsind im abgünstig wardt
Und warg im als neydig und gram
15 Und setzt im zu on alle scham.
[AC 2, 2, 107] Also der alt gehasset wur
Von dem haußgsind und von der schnur.
Als etlich zeyt verloffen war,
Kam er auff das sibentzigst jar,
20 Derhalb gar an dem leib abnam
An gsicht und gehör allensam.
Auch ward er hustent und sehr kretzig.
Erst wurdens im alle auffsetzig
Und hofften allein auff sein todt.
25 Erst hub sich an sein angst und not.
Des sones jung und stoltze frawen
Wurd gar sehr ob dem alten grawen.
Klagt, er erleidet ir am tisch
Genns, wiltpret, vögel und fisch.
30 Richt beim mann an so viel zu letzt,
Das man in zun ehalten setzt.
Das thet gar heimlich weh dem alten,
Das er must essn mit den ehalten.
Yedoch so dorfft er nichssen jehen,
35 Er hett die schantz vor ubersehen.
Entlich klagt knecht und meyd, wie er
So rotzig und unlustig wer,
Wenn er mit in zu tisch wer gsessn.
Wölten auch nicht mehr mit im essn.

12 C etwan. 14 C ward. 29 C vnde.

Der son war auch ein stoltzer man,
Nam sich seins vaters nicht sehr an,
Weil er im leben wolt zu lang,
Wie er im verhieß im anfang,
5 Und leget den vater allein
Untert stieg in ein kemmerlein,
Darinn er tag und nacht must bleibn,
Sein zeyt armutselig vertreibn.
Do ward es im sehr gnaw gemessn,
10 Mit liegerstat, trincken und essn.
Schickt der sun gleich was guts dem altn,
So wards gefressen von den ehaltn.
Da ward er elend und veracht.
Erst der alt im hertzen betracht
15 Sein einfeltig grosse thorheit,
Das er sein groß gut vor der zeit
Sein sun so gar het ubergebn
Und er must yetz so ermklich leben,
Sam ob er wer der ermest man.
20 Nun den dingen kont er nicht than
Und trug solliches mit gedult.
Dacht im, er hett es auch verschult,
Das vor im wer im handel worn
Auch manchem mann zu gnaw geschorn,
25 Hett auch sünd, laster und untugent
Etwan verpracht in seiner jugent.
Nun sich begab in winters zeyt,
Das es war kalt und het geschneyt.
Da thet der frost dem alten we.
30 Er het kein krafft noch werme me.
Da bat er eins tags seinen sun,
Das er ihm doch solt geben thun
Ein beltz oder ein alte schaubn
Und auch ein alte rauche haubn,
35 Darmit des frosts sich zu erwern.
Der sun, vergessen aller ehren,
Kindtlicher trew und aller zucht,
Unverstanden, verstockt, verrucht,
Der gieng hinab in den roßstal.

*

2 C Namb. 9 C Da. 12 C gefressn. 17 C Seim Sohn. 18 C jetzt. 19 C Samb. 23 C von.

Auß den trug er nauff in den sal
Ein roßdeck und beruffet dar
Ein sönlein, das war ålt fünff jar.
Demselben er die roßdeck gab
5 Und sprach zu im: So trag hinab
Deinem anherrn die roßdecken,
[K 2, 2, 217] Das er sich thu darunter streckn
Und wickel sich genaw darein!
Vor kelt wirdt er wol sicher sein.
10 Das knebliin nam die roßdeck an
Und breit sie nieder auff den plan
Und dise roßdeck in der mit
In zwey theil von einander schnit
Und den halb theil von der roßdeckn
15 Thet es in ein winckel versteckn.
Den andern theil nach diesen dingen
Wolt es nab seim anherren bringen.
Sein vater stund und sah im zu
Und sprach zum kneblein: Was meinstu,
20 Das die roßdeck in der mitten
In zwey theil von einander gschnitten?
Das kneblein sprach: Den halben theil
Den wil ich yetzt bringen zu heil
Hinab meinem anherrn, dem alten;
25 Den andern theil hab ich behalten.
Der vater sprach: Wås wilt mit thon?
Da fieng das kneblein wider on:
Wenn du ein mal wirst kranck und alt,
Das es auch schneyet und ist kalt,
30 Dich freust, wie mein anherrn eben,
So wil ich dir den halb theil geben,
Das du dich auch darunter streckest,
Dich darein wickelst und bedeckest,
Wie du hast meim anherren than.
35 Der vater dieser red nach-san
Des jungen knaben weyß und klug
Und darvon in sich selber schlug,
Dacht: Wie ich hab meim vater thon,
Also wirts mir gleich eben gon

1 C dem. 10 C Knäblin. 20 C Roßdecke.

Mit meinen kinden, wenn ich werd alt.
Und nam sein alten vater paldt,
An seinen tisch in wider setzt,
Voriger hartsel in ergetzt,
5 Sampt seinem weib spat und auch fru
Und hielt auch sein haußgsind darzu,
So lang biß das der alt verschied
Mit todt und ewig lebt im fried.

Beschluß.

10 Bey dieser seltzamen geschicht
Da werden beyde unterricht
* Die elteren und auch die kind.
Erstlich die eltern leren sind,
Das sie sollen bey iren leben
15 Ihr guth den kinden nicht ubergeben,
Sonder in irer hand behalten,
Wann man wirdt baldt urdritz der alten;
Wo sie kein nutz mehr von in haben,
Woltens, sie weren schon begraben;
20 Müssn bey in essn hartselig brodt,
Leyden trübsal, stichred und spot
Von schnur, eiden und den ehalten.
Das stichet alles auff die alten.
Müssen sich erst hartselig schmiegen,
25 Yederman untern füssen liegen.
Ihr straff und red auß trewen mut
Helt in doch gar niemandt vor gut.
Nur ungunst darmit auff sich laden.
Zu vorkommen sollichen schaden,
30 Bhaltens in irer hand das schwerdt,
Wie das denn doctor Freydanck lert!
Zum andern sollen hie die kinder
Leren und mercken nicht dest minder,
Das sie ir eltern halten schon,
35 Von den sie guth und ehre hon,
Die sie auch mit müh und arbeit
Erzogen haben lange zeyt.
Des sollens widerumb die alten

*

1 C mein. 2 C namb. 9 C Der B. 15 C Kindn. 26 C trewem.

Ehrlichen, wol und freuntlich halten
Mit alle dem, das sie vermügen,
Ihn handreich und narung zu fügen.
Darfür hat Gott verheissen eben
[K 2, 2, 218] Den kinden im land langes leben.
Dargegen abr, wo kind die alten
Verechtlich und unehrlich halten,
Bricht in Gott ab ir junges leben,
Thut weder glück noch heil in geben
10 Und gibet kein gedeyhen nicht.
Thales, der weyse heyde, spricht:
Wie wir unser eltern ghalten hon,
So geben unser kinder lon.
Hab wirs gehalten in trewem mut,
15 So halten uns auch unsre kind vor gut.
Habn wir oder trew an in vergessen,
So wirdt uns auch also gemessen.
Also werd wir bey unsren kinden
Ein gleiche widergeltung finden.
[AC 2, 2, 108] Das kindlich trew grun, plü und wachs
Gegen den alten, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557 jar, am 20 tag Augusti.

*

12 C vnsr. 14 C gehaltn. 15 C haltn. 16 oder] C abr.

Spruch der hundert thierlein mit irer art und natur.

Eins tages ich ein weydman fragt
Und bat in sehr, das er mir sagt,
5 Wie vielerley thier er thet kennen.
Er sprach: Wenn ich dir her thet nennen
Etlicher thier arth und natur,
So hielts dus doch für lügen nur,
Voraufs von etlich wunder-thieren,
10 Die in orentischen refieren
Ethiopia, India,
In Frigia und Scithia
Gefallen, von den Plinius,
Isidorus und Albertus
15 Und Aristoteles thunt sagen.
Ich sagt: Ich hab bey meinen tagen
Vil wunders gehört von den orten.
Ich bit, wölst mir mit kurtzen worten
Der thier ein unterrichtung geben.
20 Er sprach: Ja wol; doch merck mich eben!
Erstlich werden von mir genant
Die frembden thier gantz unbekant.
Erstlich thu ich den künen löwen
Zu eim küng aller thier erheben.
25 Gem feind ist er zornig und wütig,
Seim unterthan getrew und gütig.
Pardus, ein schnell gespreckelt thier,
Mit grossen sprüngen felt es schier

15 C thun. 24 C Köng.

Ein thier zum raub. Von seiner art
Und lebin kompt der leopart.
Leopardus ist schwind genung.
Er fecht die thier auch mit eim sprung,
5 Wirdt zam; doch wo man es nicht speist,
Weidleut und hund es selb zereist.
Der elephant ist starck und groß,
Tregt auff dem ruck ein hültzen schloß,
Daraus man schewset, schlecht und sticht,
10 Darmit der feinde spitzen pricht.
Das panterthier hat süssen schmag.
Ihm volgt nach das gwilt nacht und tag.
Als denn das panthier sie zureist,
Von irem fleisch und blut sich speist.
15 Das tieger-thier schnell ist ergrimbt.
Wenn der jäger sein junge nimbt,
So muß er mit listigen sinnen
Uber ein wasser im enttrinnen.
Bouasus krumhörnig das sucht
20 Sein heyl allein in der hinflucht,
Scheist hindersich drey acker leng,
Verprent jäger und der hunde meng.
[K 2, 2, 219] Pegasus hat flügel und hörner,
Groß wie ein pferdt, und wirdt vil zörner.
25 Mit sein flügeln macht es ein hal,
Zureist vieh und leut überal.
Crocuta frist auch thier und leut
Und sie als-bald wider verdeut.
Leucrocuta, einr esel größ,
30 Ein bestia gar schnell und böß;
Sein maul geht auff bis zu den ohren,
Hat ein gantz pain für sein zeen horen.
Eale wie ein wasser-roß
Bewegen kan sein hörner groß,
35 Darmit es auff den menschen lauff,
Wechselt die hörner ab und auff.
Manticora hat drey zeen schlicht
Und eines menschen angesicht,
Ein löwen-leib, frist die leut in zoren

6 C zerreist. 22 C Hundt.

Und hat ein stim gleich einem horen.
Monocerotes hat an der stiern
Ein horn, darmit es mensch und thiern
Gesiegt, thut als ein roß herprangen,
5 Wirdt nimmer lebendig gefangen.
Cacus speyt fewer auß in zoren,
So es ist grimm und wütig woren.
Salamander lebt in dem fewer,
Ein mager thier gantz ungehewer.
10 Von seiner wolln macht man mit sinnen
Gürtel, die nimmermehr verprinnen.
Das einhoren so grimmig (schaw!)
Begütigt ein reyne junckfraw,
Das es sein haupt legt in ir schoß.
15 Lamia, ein thier grausam groß,
Geht auß den welden bey der nacht.
Thier und lewt wern von im umbpracht.
Onocentawrus hat gelaubt
Ein menschen-leib und esels-haupt.
20 Wenn man es jagt, wirfft es allein
Nach hund und jäger holtz und stein.
Hiena geht umb die schafstell,
Rüfft den hirten bey namen hell
Und kan auch pellen wie die hund,
25 Frist hund und hirten in sein schlund.
Catoplepus, das thier entwicht,
Den menschen tödt mit seim gesicht.
Basiliscus, wo der sein straß
Geht, da verdorret laub und graß,
30 Tödt vieh und menschen mit seim gsicht.
Allein, die wysel in hinricht.
Crocodillus, dreysig schuch lang,
Auff wasser, land hat er sein gang,
Ein hörne hawt, mit langem schwantz,
35 Thier und leut er verschlicket gantz.
Ein trach schwimbt in des meres grufft,
Geht auff erd und fleugt in dem lufft,
Vergifft den lufft, wohnt in dem hol.
Vor hitz kan er nicht bleiben wol.

*

11 C verbrinnen. 15 C es legt sein H. in.

Draconopedes ist ein schlang
Und hat ein junckfraw-angsicht strang,
Des gschlechts, das Eva thet betriegen.
Jaculus ist ein schlang, kan fliegen
5 Auff die baum, scheust heraber schier,
Erwürgt vögel, lewt und thier.
Die vippernatter beist ab (gelaubt!),
So sie enpfecht, des mennleins haupt.
In ir gepurt wirdt sie gedrungen,
10 Zu todt auffpissen von den jungen.
Ein kröt ist kalt und gar vergifft,
Tregt ein stein in dem kopff gestifft,
Speist sich all tag mit wenig erden,
Förcht, es werd ir zerinnen werden.
15 Ein schiltkröt hat ein hertes hauß.
Da reckt sie kopff und füß herauß,
Ist doch nicht gifftig in dem leben.
Nach dem todt thut sie ir gifft geben.
Heiß, gifftig ist auch die edechs,
20 Schnelles lauffs, doch ein klein gewechs.
[K 2, 2, 220] Bison ein starckes thier in zoren
Hat an der stiern ein spitzig horn.
Ein awerochs, starck, wild und groß,
Den man nur leget mit geschoß,
25 Stöst leut und thier, wirfft sie auff schlecht
Und wider auff die hörner fecht.
Ein püffel schwartz und dicker haut,
Sein hörner groß in wunder, schaut!
Ein camelthier bald zemer würd,
30 Geht langsam, tregt ein schwere pürd.
Ein drometari kleiner ist
Und laufft doch schneller alle frist.
Ellendthier hat kein glenck in painen,
Thut sich nachts an die paumen lainen,
35 Welche die jäger vor absegen.
Darmit fecht man das thier allwegen.
Rinoceros hat auff der nasen
Ein horn, das wetzet es dermassen.
[AC 2, 2, 109] So es streit mit den thieren auch,

*

6 C vnde. 7 C glaubt. 14 C serrinnen.

Durchsticht es sie mit an dem bauch.
Spinx ist ein thier, vil leut verwüst
Und hat zwen dutten an der brüst.
Cophus hat vornen menschen-hend
5 Und hinden menschen-füß am end.
Camaleon lebt von dem lufft,
Endert sein farb auff erden grufft.
Tharandus sein farb endert baß,
Wo er ist nah perg, blumen und graß.
10 Histrices ygel-stachel hat;
Wenn im ein hund zu nahent gat,
So scheußt er in darmit zu todt.
Melos, das thier, in jagens not
Blest auff sein haut so groß (ich sag),
15 Kein bieß noch streich drauff hafften mag.
Aptalo hawt mit seinem horen
Die baumen ab in seinem zoren.
Sicurus verkreucht sich hin-hinter,
Ißt nichts und schlefft den gantzen winter.
20 Satyrus oben menschen-bild,
Unden gleich einem böcklein wild.
Damula flüchtig, forchtsam ist.
Duran wirfft hinder sich sein mist.
Mit diesem faulen ubeln stanck
25 Verhindert es der hund nachhanck.
Enchires jagt man, das in not
Wirfft es von im vier schritt sein kot.
Indianisch ameisen haben
Art, das golt auß dem sand zu graben.
30 Panthions haut thut zierlich schimmern,
Das es in augen thut erglimmern.
Gala, das thier, streit mit den schlangen.
Durch rautn ist dem gifft entgangen.
Leontophen bepruntzt den löben,
35 Wenn er in grimmig thut auffheben
Mit sein dappen, das er muß sterben,
Muß auch der löw vom pruntz verderben.
Furmiculus vor geilheit stirbt,
Wenn es kein genosen erwirbt.

*

2 C Sphinx. 9 C blumn. 15 C biß. 24 C vblen. 33 C Rauten.

Zibetten-katzen gebn ein salben,
Zu unkeusch reytzent allenthalben.
Musquelibet ein piesen-thier,
Gatzella im geleichet schier.
5 Tharander, ein starck thiere wild,
Auß seiner haut macht man fest schilt.
Rinocephalus wie ein roß
Fewrflammen auß seim rachen schoß.
Orix mit ewing dürschte print,
10 Den es untruncken uberwint.
Capreolus, ein wilde geiß,
Die sich selbert zu heylen weiß
Mit hertz-poley, wenn sie wirdt wund.
Der waltesel zu aller stund
15 Wohnt allein in den öden stetten,
Untruncken wie die alten redten.
Der aff dem menschen ist vast gleich,
Fürwitz und abenthewer reich.
[K 2, 2, 221] Die meerkatz hat ein langen schwantz,
20 Ein tückisch thier, verschont niemandts.
Weyter hör auff bekante thier,
So man findt in teutscher refier!
Der beer frist höng auß den binpeuten.
Jung wirdt fein zam bey den leuten.
25 Der hirßch wirdt alt auff hunder jar,
Vieh und leuten unschedlich zwar,
Denn in der prunst wüt er in zorn,
Wirfft alle jar ab seine horn.
Ein wildschwein hat lang eberzeen,
30 Dardurch vil hund zu grund thun gehn.
Wolff, ein gefressig, tückisch thier,
Zureist schaf, pferd und menschen schier.
Ein listig raubthier ist ein fuchs.
Ein scharff gesicht so hat der luchs,
35 Durchdringet alle dick gemein.
Sein harm der wirdt zu einem stein.
Zobel der treget wolgemuter
Fürsten und herrn das köstlichst futer.
Marder, ein schnelles thierlein wild,

9 C durste. 24 ? wirt er. 25 C hundert.

Tregt auch gar ein köstlich gefild.
Der yltes tregt sein palck geziert
Und stincket, wenn er zornig wirdt.
Der dachs ist feist, hat kurtze pein,
5 Speisst sich von vischen groß und klein.
Der otter sich von fischen nert,
Nach in unter das wasser fert.
Der biber wont beim wasser frisch,
Hat ein fischschwantz, ißt gute fisch.
10 Im jagn beist er sein hödlein ab,
Das er fried vor dem jäger hab.
Die wisel ist ein thierlein rein,
Basilisc stirbt vom ruche sein.
Hermlein das nert sich reiner speiß,
15 Gibt schöne futter, graw und weiß.
Eychhörnlein schnell in allen dingen
Thut von eim baum zum andern springen.
Der gems thut mit sein hörnlein steigen,
Die hohen birg die sindt sein eygen.
20 Das küniglein durchgrebt die erden,
Par und par gantz gleichfarbig werden.
Der haaß ist forchtsam alle stund
Fleucht geyr, mensch, wolf, fuchs unde hund.
Rehpöcklein springt in freyem walt,
25 Krawt und graß ist sein auffenthalt.
Das murmel-thier tregt ein hin hinter,
Das es zu zeeren hat im winter.
Der ygel an den stacheln sein
Tregt holtzöpffl auff den winter ein.
30 Der maulwerff thut sein lebn beschliesen
Im erdtrich, wirfft auff in den wiesen.
Die feldtmauß thut die erd durchporn,
Tregt ein vom feld getreid und korn.
Die zamen thier hör auch ermonen,
35 So teglich bey uns menschen wonen.
Ein arbeitsam thier ist ein pferd,
Dem menschen bawen hilfft die erd.
Darauff man auch kan fertig wandern,
Ein wahr von eim land bring int andern.

*

13 Vgl. Konrad von Megenberg s. 152, 20.

Ein esel ist gantz faul und treg,
Tregt ungern, geht langsam sein weg.
Ein maulthier das ist sanfft zu reiten,
Ist starck und tregt die pürd von weiten.
5 Ein starck und gut thier ist ein ochs,
Speist und wart einfeltig seins jochs.
Ein kw gibt millich, keß und schmaltz,
Ist fruchtbar, so sie lecket saltz.
Das schaff ein dultigs thierlein ist,
10 Gibt wolln, milch, fleisch, hawt und mist.
Ein schaffwider hat kromme horn.
Ir manchem sindt offt viere worn.
Die geiß steigt gen berg alle stund,
Ir milch und keß den alten gsund.
15 Ein bock stinckt und thut ubel stossen
Und ist sehr nützlich bey den rossen.
[K 2, 2, 222] Ein saw unlustig, feist von speck,
Von ir macht man viel guter schleck,
Gespicktes, würst und feiste praten.
20 Darauff mag eim ein trunck geraten.
Ein hund ist getrew uberauß,
Ein munter wächter in dem hauß,
Er kent den herrn und haußgsind.
Auff dem jaid ist er resch und gschwind.
25 Die katz die sicht scharpff bey der nacht,
Hat auffs unziffer fleissig acht.
Doch wenns den bart ums maul verschertzt,
Ists nicht mer so keck und behertzt.
Ein ratz frist, zerkiefft und zernagt,
30 Die leut mit seim beseichen plagt.
Dergleich unrats macht auch die mauß,
Die prüt teglich viel junger auß.
Also, sprach er, hast außgesundert
Der thier mit namen biß in hundert,
35 Gifftig, wunderlich und grausam,
Schedlich, unschedlich, wild und zam,
Wie sie in eyl mir sindt zugfallen,
On alle ordnung; nach den allen
Ist ir noch sehr ein grosse summ,

10 ? unde.

Hie ungenent, mein freund! Darumb
Erkenn die Gottes herrligkeyt
Und unerforschliche weißheyt
[AC 2, 2, 110] In sein geschöpffen mannigfaltig!
5 Darüber setzet gar gewaltig
Den menschen hie auff dieser erd,
Das er ir aller herre werd,
Das sie im komen all zu nutz,
Wann yedes thier hat etwas gutz,
10 Dem menschen zu stewer zu geben,
Auff das durch in in diesem leben
Die liebe gegen Gott auffwachs
Zu danckbarkeyt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1545 jar, am 29 tag Martii.

*

14 jar] fehlt C.

Die hundert unnd vier und zweintzig fisch und meerwunder mit irer art.

Ein alten fischer fraget ich
Und bat ihn hoch unnd fleissiglich,
5 Das er mir wolt her nach einander
Die fisch erzelen alle-sander,
Ir yegklichen mit seinem namen
Sampt die eygenschafft allersamen
Ir natur machen offenbar.
10 Der fischer antwort mir: Fürwar,
Du fragst ein ding, ist mir zu schwer,
Das ich dir nach einander her
Sol zelen der visch grosse summ,
Wie die beschreiben umbadum
15 Aristoteles, Albertus,
Plinius und Ysidorus
Hin und herwider in ir lehr,
In seen, wassern und im meer,
Und dergeleichen auch darunder
20 Die grossen meerthier und meerwunder,
Die doch in unserm teutschen landt
Zum theil sind frembd und unbekant,
Derhalb sie gar ungleublich wern.
Yedoch so wil ich dir gar gern
25 Erzeln und nach einander nennen,
So viel ich ir weiß und thu kennen
Von ir natur und irem wesen.
Wie ich vor zeytn von in thet lesen,
Wil ich dir anzeigen von allen,

14 C vmb vnd vmb.

Ongfer wie mir die thun zufallen,
Und erstlich von den unbekanten
In frembden und in weyten landen,
[K 2, 2, 223] In India und Persia,
5 In Egypten und Affrica.
Erstlich ist der walfisch, cetus,
Der scheust ein grossen wasserfluß
In die meerschieff auß seinem schlund,
Senckt offt darmit in meeres grund,
10 Fast offt sein ruck vol mur und sand,
Sthet da, sam sey es ein fest land.
Wenn denn die schieff da wollen lenden,
So ducket er sich an den enden.
Balena ist ein groß meerthier.
15 Vier ackerleng größ hat er schier.
Im sommer er verporgen ligt.
Seinr jungen er mit fleisse pfligt.
Orca, der visch, der stelt im nach.
In der eng würgt er in zu rach.
20 Vor größ er sich nicht weren kan,
Greifft in mit scharpffen zeenen an.
Priscis, der meerfisch, hat sein gang,
Ist wol zweyhundert elen lang,
Leint sich im meer auff wie ein saul,
25 Scheust viel wassers auß seinem maul.
Delphin, der aller-schnellest fisch,
Hat dutten, seugt sein junge frisch,
Ist am verstand auffmerckig gar
Und lebt biß in das dreissigst jar.
30 Mugil, ein visch, sehr feist und gut
Der nach süsser weid fallen thut
Auß der engen flut in das meer.
Tchinus, der visch, ist forchtsam seer.
Wo in sein feind wollen umbbringen,
35 Thut er int schieff zun lewten springen.
Locusta ist vier elen lang,
Hat zwey hörner in seinem gang.
Im herbst nimbt ab, im früling zu,
Leyt auch verporgen in der rhu.

4 C vnd in. 11 C samb. 12 C wöllen. 33 C Tichinus.

Murena leichet mit der schlangen.
Die jungen ir natur erlangen,
Werden auch lampreden genant.
Concher, ein langer visch bekant,
5 Tregt feindtschafft murena unentz,
Beissen einander ab ir schwentz.
Athilius im schlaff wirdt feist.
Clupea, der visch, im nachreist,
Würgt den und saugt von im das blut.
10 Stilurus allzeyt schaden thut;
Wo man die pferd schwembt oder trenckt,
Er sie würgt und zu grunde senckt.
Polippus, ein schedlich meerwunder,
Hat vil füß und schnebel besunder.
15 Die leut es tückisch fahen thut,
Trenckt die und saugt von in das blut.
Cocodrillus, zweintzig schuch lang,
Thut vieh und leuten uberdrang,
Hat kein zungen in seinem mund,
20 Grausam zeen und ein weyten schlund.
Der meertrach hat ein langen schwantz,
Mit harter haut, vol schuppen gantz.
Sein bieß ist tödtlich alle stund.
Gfangen grebt er ein loch in grund.
25 Der meerhund, ein schedliches merthier,
Er-würgt die wasser-tretter schier,
So perrlein suchen in dem meer.
Der meerhaaß ist vergifftet sehr.
Auch araneus, die meerspinn,
30 Wen die sticht, der stirbt in unsinn.
Das meerkalb schlaffet auff dem land,
Rawch, seugt sein junge alle-sand.
Das meerroß ist auch groß und starck,
Den vischen, vieh und menschen arck.
35 Lupus marinus, der meerwolff,
Mit dem fischraub sich ye beholff.
Der meerfrosch macht das wasser trüb
Und fecht die visch in solcher üb.
Pavus marinus, ein meerpfab,

*

38 C vb.

Sein farb ist grün, praun, gelb und plab.
[K 2, 2, 224] Auch ein meerwunder heist Triton,
Durch ein schneckenhauß pfeiffen kon.
Nereis haben menschlich gstalt,
5 Geschüppet von leib manigfalt.
Syrena thut den schiffen drang,
Entschlefft die schiefflewt durch ir gsang.
Nach dem sie die meerschieff umbkert
Und von des menschen fleisch sich neert.
10 Mulus das ist ein edler visch,
Gehört nur auff der herren tisch.
Acipenser gleicht sich im auch,
Sein schuppen sindt widersinns rauch.
Aselus ein meer-esel ist,
15 Gar gut zu essen alle frist.
Mustela ein meer-wiesel heist.
Sein fleisch ist wol-geschmack und feist.
Lutarius wült an meeres grund,
Sargus geht im nach alle stund.
20 Was er auffwült das ist sein speiß.
Staurus an güte hat den preiß.
Loligo fleugt auß meeres grufft
Mit sein flügeln auff in die lufft.
Hirundo kan dergleich auch fliegen,
25 Der sonst stet thut im wasser liegen
Spetuncali auch gleicher eyl,
Fliegen auch schnell auff, wie die pfeyl.
Nautilas schwimbt auff dem meer tieff
[AC 2, 2, 111] Am rück, gleich ob er sey ein schieff,
30 Wie ein segl preit sein federn auff.
Mit dem schwantz treibet er sein lauff.
Echines henckt sich in der tieff
Unden am poden an die schieff
Und stellet sie, das sie still ston,
35 In schnellem lauff kein trit mehr gon.
Stella ein harte haut ist han.
Schwelck wirdt im meer, was er rürt an.
Orbis ist wie ein kugel rund,
On schuppen, hart zu aller stund.

*

28 ? Nautilus.

Granus hat auff dem kopff ein aug.
Der fisch gar nicht zu essen taug.
Ein schneydeten schnabl hat gladius.
Ein vergifft fisch ist radius.
5 Milvus reckt auß gar ungehewr
Ein zungen, glastet wie das fewr
Bey der nacht, so es ist stickfinster.
Dactilus gibt auch liechten glinster
An duncklem ort, scheint auch im mund,
10 Welche zu tisch in essen thund.
Cornuta, der fisch, reckt davorn
Sechs schu lang ubers meer sein horn.
Sepus, die fisch, sich paren tund,
Das sielein empfecht durch den mund.
15 Dies, der fisch, lebt nur ein tag,
Wie das buch der natur vermag.
Chilon neust speiß zu keiner zeyt,
Lebt von sein selbes feuchtigkeyt.
Aphoram wechst an schleimiger stet.
20 Nach dem erst in das wasser geht.
Amia, der fisch, wechst all tag.
Planus unschedlich, ich dir sag.
Erithuus, cava, der yeder
Die zwen fisch haben purtglieder.
25 Pocrines, eins der schnecken gschlecht,
Der negel leuchten hell und recht.
Pastinaca sein fischfang richt.
Die fisch mit seinem angel sticht.
Ostera das ist ein meerschneck,
30 Den Wallen sehr ein gut geschleck.
Dendrix, der fisch, durchechtet den,
Bricht im sein schalen mit sein zeen.
Conche seindt schnecken (thut man sagen),
Welche die wasserperrlein tragen,
35 Die sie von himels thaw entpfangen.
Purpura, die schnecken, herlangen
Die purpurfarb auß irem blut,
Darauß man scharlach ferben thut.
[K 2, 2, 225] Pinna, der schneck, thut auff sein schal,

19 ? schleimigr. 24 C zweene.

Fecht mit der klein fischlein on zal.
Auch findt man indianisch schnecken,
Vor der größ ein mann möcht erschrecken.
Ir schalen bedecken ein hauß.
5 Auch macht man fischer-nachen drauß.
Hippe, ein gschlecht der krebs, die han
Ein schnellern lauff, denn ein mann.
Die fisch sind vast in frembden landen.
Nun wil ich nemen unter handen
10 Die fisch, so dir sind wol bekant
In den wassern in unserm landt
Und gehn mitternacht in der see.
Hör auff dieselben und versthe!
Erstlich der haußn, ein grosser fisch,
15 Sein fleisch wol-geschmack, gsund und frisch,
Hat viel crüspel und wenig pein,
Findt man in der Thonaw allein.
Der stör, ein klein fisch unverzagt,
Den hausen etlich meyl offt jagt
20 Mit seinen scharffen flössen und schnabel
Von unden auff, das ist kein fabel.
Der scheyden auch kein schuppen hat,
Mit weicher hawt gantz lind und glat.
Auch ist ein fisch, heist man die huchen,
25 Eingmacht ist lieblich zu versuchen.
Hecht ist ein schwinder, schneller fisch,
Jagt, frist die andern fische frisch,
Thut in den weyern grossen schaden.
Der karpff mit feiste ist beladen,
30 Wo er gut weid in weyern hat.
Der rupp in lauterm wasser gat,
Des leber hat den höchsten preiß.
Forhen das ist ein fürstlich speiß,
Gehört auff grosser herren tisch.
35 Rot forhen sind auch gute fisch.
Orphen die findt man weiß und gel,
Hat gut dick fleisch, ich nicht verhel.
Barben haben ein süsses mewlen,
Brachten den rewter umb sein gewlen.

*

7 C schnelleren. 15 C wolgschmack, gesundt. 20 ? sein. C scharpffen.

Hasseln und auch sampt den aschen
Raumen den streußgütlein die taschen,
Wo man sie essen wil allmal.
Ein langer fisch so ist der al,
5 Ist gut wol gewürtzt oder praten,
Sonst ist er ungsund und ungraten.
Kugelhaupt haben grosse köpff,
Die füllen die genesching kröpff.
Pirsching, die sind gepachen gut,
10 Den pfaffn man die fürtragen thut.
Grundel, gesotten, wol bereit
Und mit yngwer fein uberstreit,
Alten sind gut gesotten, kalt,
Mit petersil und der gestalt.
15 Die schleyen gar kein preiß nicht haben,
Thund sich in schleim und mur eingraben.
Gut sindt preit fisch, heist man die pressen.
Sehr herte köpff haben die kressen.
Plickling das sindt nur zwieffel-fisch,
20 Gehören auff der armen tisch,
Und dergeleichen die pißgurn
Auch nie recht gut zu essen wurn.
Die groppen auch bachfischlein sein.
Weißfisch gleichen sich wol darein.
25 Hürling den herren nicht wol taugen,
Als die fisch, die man nent neunaugen.
Rotaugen zimen wol auch heut
Sampt den pfrilln vor handwercksleut.
Neßling und stirling auch der maß
30 Und prexen zimen den bawren baß;
Den erlitz, sengel und steinpeiß
Wer in zu ein suptiele speiß.
Sie nemen ir nach dorfes sitten
Etwan ein hundert auff ein schnitten.
35 Der krebs geht hindersich zu mal,
Er stirbt offt von des donners knal.
[K 2, 2, 226] Nun ich dir auch erzelen wil,
Gesaltzner fisch der sindt auch vil.
Lax ist gar ein herliches essen.

*

14 K. v. Megenberg s. 388, 4. 413, 24.

Laxforhen kan ich nicht vergessen,
Die sind gar gut zu dem salat.
Salm ein sehr groß ansehen hat.
Sandel und polichen sindt schlecht
5 Und hering ghören für die knecht,
Etwan zu einem sawren kraut.
Pückling prett man, zeucht ab ir haut.
Ruchen ist auch ein grober fisch,
Er sey gesaltzen oder frisch.
10 So find man auch mancherley rencken,
Gereuchert, der muß ich gedencken,
Plab-felchen, edel-felchen frisch,
Weiß gangfisch und auch gelb gangfisch,
Rüdling, kelchlein und die lauben
15 Und die rencken, thu mir glauben!
Achterley stockfisch ich erkler,
Rachfisch, flachfisch, püblein, rotscher,
Metel, loben und köngs-loben,
Auch gmein loben, das sindt die groben,
20 Und recht stockfisch helt man auch hoch.
Und ein dürren visch kenn ich noch,
Derselb ist ein plateiß genant.
So hastu der visch aller-sant
Hundert vier und zweintzg an der zal.
25 Noch sindt ir viel mehr uberal.
Diß bescheids war ich wol zu fried.
Ich danckt im des und von im schied
Und gedacht mir: O schöpffer pur,
Wie mannicherley creatur
30 Hastu beschaffen dir zur ehr
In wasserflüssen und dem meer,
So mancherley fisch und meerwunder,
[AC 2, 2, 112] Seltzamer art, und doch besunder
Dem menschen als zu nutz und gut,
35 Darvon er sich denn speisen thut
Und erkenne in dieser zeyt
Dein güte und allmechtigkeyt
Darvon dir lob und ehr erwachs
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 6 tag May.

Die hundert unnd zehen fliessende wasser Teutschlandes.

Als ich in meiner jugent noch
Meim handtwerck nach im land umbzoch,
5 Hat sich begeben auff ein mal,
Das ich fuhr auff dem Rein zu thal
Von Meyntz gen Cöln wol an der stet,
Da sich zu mir gesellen thet
Im schiff ein landtfarer uralt.
10 Mit dem so het ich manigfalt
Das mein gesprech, den ich viel fraget
Von land und stedten, der mir saget
Als, was er het bey seinen jaren
Hin und wider darinn erfaren
15 Und wunderwirdigs het gesehen.
Freuntlich ward ich zu letzt auch jehen:
Mein freund, dieweil und ir thet wandern
So weit von eim land zu dem andern,
Wert ir on zweiffel wissn darinnen,
20 Wo darinn hin und wider rinnen
Die wasser durchauß im Teutschlant,
Auch wie sie alle sindt genandt.
Bitt, wolt dieselben mir erzöln;
So wil ich heint zu nacht zu Cöln
25 Für euch ein gut nachtmal bezaln.
Er antwort: Von den wassern alln
Im Teutschland ist zu reden schwer.
[K 2, 2, 227] Zwey bringen offt einen namen her;
Auch nents einr anders, denn der ander.

19 C zweifl wissen. 28 C bringn.

Darzu kan ichs nicht allesander
Klein unde groß, die ich thu kennen,
In richtiger ordnung her nennen,
Vor welche stadt ein yedes fleust,
5 Wo sich eins in das ander geußt.
Ich hab das wol gewist von allen,
Der mir doch viel sind abgefallen.
Derhalb kan ich dich nicht gewern.
Doch wil ich dir von hertzen gern
10 Yetzt nach einander nennen her
Die wasser, wie mir die ongfer
Yetzund nach einander einfallen.
Der wort ward ich erfrewt ob allen
Und spitzet darauff mein verstandt.
15 Der alt fieng an, sprach: Im Teutschlandt
So sind funff haupt-wasser allein,
Elb, Oder, Fistl, Thonaw und Reyn,
Darein sich ander flüß sich giessen,
Die darnach in das meer außfliessen,
20 Außgenommen weng wasser sehr,
Die für sich selb fliessen ins meer,
Die ich dir zu letzt wil erzeln.
Erstlich wil ich vor augen stelln
Doch ongfer die wasser allein,
25 So alle fliessen in den Reyn
So vil mir anderst sindt bekant,
Und erstlich in deim vaterlandt.
Die wasser so merck fleissig yetz!
Durch Nürenberg rint die Pegnitz,
30 Die Schwartzach vor Affalterbach.
Die Schwabach lauffet für Schwabach.
Die Rot laufft für das stetlein Rot.
Lautrach vors kloster Castel got.
Wisat bey Forcheim hat irn gang.
35 Die Redentz gieng für Bamberg lang,
Die Ebrach fürs kloster Ebrach.
Der Mayn rint vor Wirtzburg; darnach
Der Necker rinnet für Heilprunn.
Die Aysch vor Winsam ich besunn.

16 C fünff. 18 C F. auch g. 29 C Nürnberg rinnet.

Die Tauber für Rotenburg fleust.
Die Yll im Elsas sich außgeust.
Pada entspringt zu Padeborn.
Die Ruß rint im Schweitzerland vorn,
5 Die Ar in Schweitz für Berrn fur,
Die Cur für die stadt Winterthur.
Die Limat rint vor Zürch, die stadt,
Die Vider abr durch Hessen gat.
Die Lipp die fleusset für Hartstein,
10 Die Roar für Roar allein,
Die Hanger für Hanger, die stadt.
Die Kintzing vor Offenburg gat.
Die Lan laufft für Loneck, das schloß,
Der Köcher für Olen nicht groß.
15 Die Nah lauffet für die stadt Pingen.
Die Helch für Bischoffheim thut dringen.
Die Preusch durch Straßburg lauffen thut.
Die Rench laufft für Lichtenaw gut.
Die Alb für Eltlingen hin laufft.
20 Die Entz für die stadt Pfortzen schnaufft,
Die Plesar vor das schloß Plesnitz.
Pirß felt in Reyn bey Basel yetz,
Purseck durch Basel unter der erden.
Die Teck vor Kirchen laufft ongferden.
25 Der hinder Reyn am Spling entspringt,
Der sich in rechten Reyn auch schwingt.
Die Musel thut vor Metz her fliessen.
Die Sar thut sich darein außgiessen,
Die Plisa ob Coblentz der stadt.
30 Die Nida auch irn fluß drein hat.
Die Arar auß Tryer birg springt.
Die Wise sich in Reyn auch schwingt.
Schaw! diese wasser all gemein
Die kommen alle in den Reyn,
35 Welcher denn fleust vor Cölen hin.
[K 2, 2, 228] Die Maß rint für Mastrich in in.
Nach dem rint der Reyn in das meer
Mit drey flüssen starck und sehr,
Das etlich doch nennen die see.

*

14 C nit. 28 C auch giessen. 31 C Berg. 38 C vnde.

Mein sun, nun weyter (mich versthe!)
Wil ich erzelen dir den hauffen
Wasser, so in die Thonaw lauffen,
Der sechtzige sind an der zal,
5 So viel mir einfallen diß mal.
Die Filß, die rint durch Amberg her.
Der Regen ob Regenspurg aber,
Die Laber für Laber, die stadt,
Die Nab für Nabpurg sein lauff hat.
10 Die Sultz für die stadt Perching geht.
Die Altmül lauffet für Eystet.
Die Wernitz laufft vor Thonawerd.
Die Plab für Ulm ist ir bescherd,
Die Yller ober-halb her geht.
15 Der Lech bey Augspurg rinnen thet.
Da kompt die Zinckalt auch in in.
Die Yser rint vor München hin.
Ein Filß man auch zu Biberg findt.
Die Schmuter auch gar schnell hin rint.
20 Die Saltza rint vor Saltzpurg da.
Das Yn rint aber vor Prauna.
Die Prentz rint her vor Heydenheim.
Die Altz im Beyern hat irn reim
Die Yltz für Passaw trüb und schwartz.
25 Die Traun rint für Wels abwartz.
Die Leitta man in Kernten findt.
Die Muer bey der stadt Pruck hin rint.
Die Labach fleust hin für Labach.
Die Feistrix kompt darein hernach.
30 Die Trab rint für Peta hinab.
Die Rab fleusset für die stadt Rab.
[AC 2, 2, 113] Die Murga die rint vor Rastat.
Die Enß her auß dem Enßthal gat.
Die Laml vor Galgen sich ergeust.
35 Die Ygel auß Steyrmarck fleust.
Die Deyß auch in die Thonaw felt
Mit allen wassern ob erzelt.
Die Saw auch in die Thonaw stembt
Und der Thonaw den namen nembt,

22 C Heydeheim. 27 C Mur. 38 schwimbt : nimpt.

Bei kriegischen Weissenburg zu ent,
Wirdt ein zeyt lang die Saw genent,
Bekompt den namen widerumb,
Biß sie zu der stadt Naxin kumb.
5 In Syrvia am selben end
Da wirdt sie die Yster genendt
Und behelt diesen namen seer,
Biß sie fleust in das pontisch meer
Mit sechs flüssen so starcker eyl,
10 Das mans ins meer spürt viertzig meyl.
Nun merck siebn wasser nach einander,
Die in die Fistl lauffn alle-sander,
Welliche in Polen entspringt!
Die Rudiß Craco gar umbringt;
15 Presentz, ein groß wasser genant,
Das auch laufft auß polnischem landt;
Auch ein wasser, genent die Saw;
Vipres dergleich, ein wasser, schaw!
Die Pücke fleusset her auß Preussen,
20 Die Nareff rinnet her auß Reussen,
Die Pilsa von Lusnitz her fleusset,
Die Fistel sie alle beschleusset
Und felt bey Dantzga in das meer
Mit ungestümm on alle weer.
25 Nun solt auch die wasser verstehn,
Die ins wasser die Elben gehn,
Die in Behem entspringet da,
Laufft für die könglich stadt Praga.
Alda laufft die Molda darein.
30 Die Eger laufft für Eger drein.
Die Sal die laufft vor Hall in Sachsen,
Die Hertl laufft auch ungelachsen
In die Elb starck und mechtig her,
[K 2, 2, 229] Die fellt bey Hamburg in das meer.
35 Nun merck das wasser, Oder genant!
Entspringt zwischn Merhern und Polant,
Die bey der stadt Preßla hingat.
Die Neus die laufft vor Neus, die stadt.
Die Varpa rint hin vor Peusnitz.

37 C Breßla.

Olso, Ola und Lista ytz,
Parusch und Polter, die flüß, genant
Fallen in die Oder allsant,
Die rint bey Camin in das meer.
5 Weyter ich zu der Weser ker,
Die fleust durch Sachssen, nimbt in sich
Fildam und Edoram großlich,
Weram und Nydam gwalti seer
Und felt bey Bremen in das meer.
10 Weyter merck! ins meer fleust bekant
Die Sam hin durch das Niederlandt.
Der Neper fleust durch Reussen ins meer.
Die Ems fleust durch Westfalen seer.
Die Sena fleust hin vor Salin,
15 Die Ysl für Valetiam hin.
Die Schell für Antdorff ins meer fleust,
Die Weixl vor Satorff sich drein geust.
Die Etsch vor Dietrich-Beren seer
Rint in das venedische meer.
20 Schaw! also hab ich dir erzelt
Hundert und zehn flüß vorgestelt,
Der doch viel mehr sind im Teutschlandt,
So von mir hie sindt ungenant
On die flut und mancherley se,
25 Welche ich allhie gar umbghe.
Dise sindt mir ongefehr eingfallen
Auffs kürtzt, und solt ich dir von allen
Anzeigt haben in sonderheit
Yedes schaden odr nutzbarkeyt,
30 Sein schnelle, grösse oder tieff,
Sein ursprung und woher es lieff,
Welches wer schiffreich oder nicht,
Eh ich dich sollichs unterricht
Ich dörfft wol eins monats darzu.
35 Bitt: hab mit dem begnügen du!
Ob ich auch hett geirret mich,
So verzeih mir! das beger ich.
Du bist gesund und jung von jarn.
Du magst den rechten grund erfarn,

*

8 C gwaltig. 12 C Reussn. 26 C Die.

Weil du auch bawen wilt das land.
Da bot dem alten ich mein hand
Und dancket im zu tausent maln
Und thet für im das nachtmal zaln
5 Zu Cöln, da warn wir gutes quachs.
So bschleust uns die wasser Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 26 tag Junii.

*

4 C jn. 6 C beschleust. C Wasser. 7 C tage.

Gesprech. Wer der künstlichst werckman sey.

Eins abendts ich geladen was
Zu einem guten freundt und saß
Mit im allein selb dritt zu tisch,
5 Da man aufftrug wiltpret und fisch,
Viel richt und mancherley getranck.
Da war mir auch mein weyl nicht lanck,
Wann mit kurtzweiligem gesprech,
Dergleich mit schönen fragen spech
10 Conversierten wir mit einander
Und thetten ein frag umb die ander.
Als einest kam die frag an mich,
Da fieng auch an und sprach: O ich
West geren von euch beyden her,
[K 2, 2, 230] Welcher der künstlichst werckman wer.
Der wirth im hauß fieng erstlich an:
Das ist allein der zymmerman,
Der durch sein schnur, maß und richtscheit
Kan messen, hoch, tieff, weit und preit
20 Und verfertigt ein gantzes zimmer,
Eh ers auffricht und fehlt im nimmer.
Schweig der mülwerck und wasserpew
Und anderer erfindung new.
Polwerck und schantz er auch zu-richt.
25 Die heilig schrifft im lob vergicht,
Wie er mit seinen künsten stoltz
Gezimmert hab von tennem holtz
Zu der sündfluß die starcken arch,
Darinn Noe, der patriarch,

7 C nit. 27 C Tennen.

Sampt acht menschen erhalten wardt
Mit allem viech und thierlein art.
Dergleich er zimmert hat nach dem
In der state Jerusalem
5 Salamo sein köngliches hauß,
Köstlich und künstlich uberauß,
Zimmert Dedalus den labrint,
Dergleichem werckman nindert findt,
Darinn sich mancher mann vergieng.
10 Der ander seind red auch anfieng
Und sprach: Bey mir ich selbert schetz,
Der feinst werckman sey ein steinmetz,
Der bawet manch fürstliches schloß,
Auch manche stadt sehr vest und groß
15 Mit rinckmawer und starcken thüren,
Gwaltige pastey darumb füren,
Drein heuser, keller, gwelb und prunnen
Als artich und so wol besunnen,
Zierlich gepew, die geng durchsichtig
20 Mit columnen, bildwerck hochwichtig,
Von merbel und weyssen tufft-steinen.
Sein lob das kan ich nicht verkleinen.
Seine kunst hat geben ein exempel
[AC 2, 2, 114] Zu Jerusalem der schön tempel,
25 Dergleich der hoch thurn zu Babel.
Das grab Mausoli ist kein fabel.
In Egypten zeugen auch gwiß
Die künstling werck Priamidis.
Drumb ir handtarbeit behelt hewt
30 Das lob über ander werckleut.
Ich sprach zu im: Fürwar, ich leyd,
Das die groß künster sind all beid,
Auch not und nütz leut unde landt,
An die kein königreich het bestandt.
35 Aber weil wir von künstnern reden,
So leyt mit kunst ob disen beden
Ein maler, der mit seiner hendt
Auß rechtem grund und fundament
Kan malen conterfetisch pur

5 C Salomo. 8 C Dergleichen. 10 C sein. 23 C Sein. 34 C Köngreich.

Auff erd allerley creatur,
Den menschen gleich, als ob er leb,
Den vogel, wie im lufft er schweb,
Das viech, wie es sein weide nimbt,
5 Den fisch, wie er in wasser schwimbt.
Die wilden thier kan er erheben,
Wolff, beeren, panthier, fuchs und löben,
Das gwürm, atern, schlangen und trachen,
Lintwürm und cocodrillen machen,
10 Yedes nach seiner art besunder,
Und auch die selßamen meerwunder
Und was Gott im anfang beschuff
Durch seins göttlichen wortes ruff,
So conterfetisch, sam sie leben,
15 Dergleich allerley baum darneben.
Proß, laub, plü, frucht und (das ichs kurtz)
Allerley sam, kreuter und würtz,
Rosen, blumen, feyel und graß,
Ydes nach rechter art und maß,
20 Mit seiner proportz, farb und schön,
Rot, gelb und plab, praun, weiß und grön,
Wie sie her auß der erden dringen.
[K 2, 2, 231] Auch so kan er in bildnus bringen
Die elament, luft, wassr, erd, fewr,
25 Donner und plitzen ungehewr,
Schnee, eyß und ungewitter sehr
Und das wütig auffwallent meer,
Den teuffel, hell und auch den todt,
Das paradeiß, engel und Gott,
30 Das gwülck, sonn, monn und lichtē stern
Und gantze landtschafft, wie von fern
Die hohen gepirg sich abstelln,
Hinter einander sich verheln,
Die pühel, berg und finstern welder,
35 Die hayden, egart und pawfelder,
Dörffer und weyler, angr und wisen,
Aw und schieffreiche wasser fliessen,
Se und weyer, päch und brunnen,
Stedt und die schlösser wol besunnen

*

9 C Crocodilen. 11 C seltzamen. 14 C samb. 16 C frücht. 24 C Element.

Mit irn pasteyen, wehrn und zinnen.
Auch malt er mit kunstreichen sinnen,
Wie ein gantz heere leyt zu feldt
Mit wagenpurg, geschütz und zellt,
5 Feldtschlacht, scharmützel und den sturm,
Ydes nach krieges art und furm,
Dergleich all kurtzweil, fechtn und ringen,
Kempffen, steinstossen, lauffn und springen,
Rennen, stechen und thurnieren,
10 Auff allen seitenspiel hofieren,
Tantzen, reyen, buln und spielen,
Kuglen und schiessen zu den zielen,
Jagen und hetzen, vogeln und fischen.
Das macht er mit duncklen und frischen
15 Farben, erhaben durch schattierung,
Durch ein entworffene visierung
Sampt aller menschen thun und handel,
Sampt allem gut und bösem wandel,
Land und lewt aller nation,
20 König, adel, frawen und mon,
Frölich und trawrig, alter und jugent.
Er kan pilden laster und tugent.
Wappen, kleinot, helm und schilt
Wirdt augentlich durch in gepildt.
25 In summa was auch all propheten,
Geschichtschreiber und die poeten
Haben beschrieben und geticht
Von anfang aller welt geschicht,
Kan er meysterlich und figürlich,
30 So contērfetisch und natürlich
Dem menschen klar vor augen stelln,
Das mans nicht klerer könt erzeln.
Diß als er tragen muß im hirn,
Darauff tag und nacht fantasirn.
35 Des muß er sein gantz künstenreich
Und fast einem poeten gleich
Erfarn in vilen dingen wol,
Weil er all ding abpilden sol.
Des preyse ich des malers kunst

*

2 C künstreichen. 20 C König.

Vor aller ander werckleut sunst.
Der ander gast fieng wider an,
Sprach: Du bist ein seltzamer man,
Du lobst den maler gar zu hoch.
5 Der steinmetz ist viel nützer doch!
Des malers könt man wol geraten,
Wann all sein ding ist nur ein schatten.
Sein gmaltes fewr wermbt nicht vast.
Sein sonn gibt weder schein noch glast.
10 Sein obs hat weder schmack noch safft,
Sein krewter weder ruch noch krafft.
Sein fisch hat weder fleisch noch blut.
Sein wein gibt weder freud noch muth.
Der best werckman ist er nicht gar.
15 Ich sprach: Das sprichwort ist noch war,
Das keiner kunst feind ist ein man,
Den wer derselben kunst nicht kan.
Auß seiner kunst kompt sehr viel gutz.
Ich zeig dir kurtz dreyerley nutz.
20 Erstlich, vil gar schöner history
[K 2, 2, 232] Bringt er dem menschen zu memori,
Er sey glert oder ungelert,
Das er die gschicht gantz klar erfert,
Was frömbkeyt pringt vor nutz und ehr,
25 Wie boßheit den menschen versehr,
Dardurch der mensch die laster fleucht
Und die waren tugent anzeucht.
Zu dem andren, die malerey
Vertreibet viel melancoley,
30 Viel schwermütigkeit von dem hertzen
Und pringt den augen freud und schertzen.
Zum dritten ist des malers hendt
Ein gantz gründtliches fundament
Steinmetzen, schreiner und bildschnitzer,
35 Goldtschmied, formschneider, seidenfitzer,
Illuministen und buchdrucker,
Sigilgraber, schneider und schmucker
Und anzal der handwercker mehr.
Des hat ir kunst billich die ehr,

*

6 C künt. 8 C Fewer.

Wie es vor jaren auch die alten
Die künstlichst arbeit hant gehalten.
Vier maler hat Plutarchus bschrieben,
Den der rhum ist in Griechen blieben,
5 Parrasius und Apelles,
Zeuses und auch Protogenes,
Der werck von küng, fürsten und herren
Behalten worn in grossen ehren
Als ein köstlicher schatz vil jar,
10 Der etlich noch sind offenbar,
Wiewol Gott auch dem teutschen landt
Der künstner mit hohem verstandt
Als Albertum Dürer gegeben
Und ander, so noch sind im leben.
15 Gott geb, das der rhum plü und wachs
In lange zeyt! wünscht ihn Hans Sachs.

Anno salutis 1541 jar, am 30 tag Octobris.

Ende des andern theils dieses buchs.

Anmerkungen.

41, 1 Eine von der k. öffentlichen bibliothek in Dresden kürzlich erworbene hs. enthält bl. 12 bis 19 eine ähnliche komödie: Das ist das vasnacht-spill mit den dreyen nacketten gottin von Troya, anno C. im 1468 jar. Ich verdanke diese mittheilung herrn bibliothek-secretär dr Franz Schnorr von Carolsfeld, der das stück in seinem archiv für litteraturgeschichte abdrucken laßen wird.

201, 13 lies Julii.

463, 24 C zwentzg.

466, 24 Verwechslung mit dem berge Teck.

473, 38? unde w.

Zeittafel.

1531 Jan. 9 Ein comedi doctor Reuchlins im Latein gemacht, der Henno s. 124.

1531 Jan. 13 Ein comedi, mit 11 person zu recidirn, der Pluto, ein gott aller reichthumb s. 65.

1531 Jan. 28 Ein tragedi mit 11 personen zu agiern, der Caron mit den abgeschidnen geisten s. 3.

1532 Jan. 9 Ein comedi, das judicium Paridis s. 41.

1536 Aug. 25 Ein gesprech, die 9 gab Muse oder kunstgöttin betreffend s. 202.

1538 Apr. 17 Ein gesprech, der unrhuwigen, wandelbaren rhu des ganzen menschlichen lebens, sambt einer arznei s. 220.

1538 Jul. 12 Ein spil, heist der Fürwitz s. 183.

1539 Jan. 29 Ein gesprech, die verblendet gerechtigkeit vor dem gericht betreffend s. 248.

1539 Mai 13 Ein gesprech, das sprichwort betreffend: Thu recht und fürcht dich darbey! s. 252.

1539 Sept. 11 Ein gesprech, wie man sich eines feindes zu nutz gebrauchen mag in allen widerwertigen stücken, gezogen auß dem Plutarcho von Cheronea s. 236.

1540 Dec. 30 Ein spil, unterscheid zwischen einem waren freund und einem heuchler s. 169.

1541 Oct. 30 Gesprech. Wer der künstlichst werkman sei s. 471.

1545 Merz 29 Spruch der 100 thierlein mit irer art und natur s. 447.

1546 Oct. 6 Der mensch kürzet im selbs die zeit seines kurzen lebens s. 299.

1548 Jan. 17 Ein comedi Plauti mit 10 personen, heyst Monechmo s. 98.

1550 Apr. 26 Das tugentlich leident herz s. 424.

1551 Aug. 28 Ein spil, heyst der halb freund s. 154.

1552 Febr. 1 Ein comedi, mit 29 personen zu recidiern, die Stulticia mit irem hofgesind s. 17.

1552 Jun. 18 Unterscheid zwischen krieg und fried s. 415.

1553 Febr. 16 Ein artlich gesprech der götter, warumb so vil ubler regenten auf erden sind s. 268.

1557 Aug. 20 Die halb rossdeck s. 441.

1557 Aug. 29 Der kolb im kasten s. 435.

1557 Oct. 23 Mancherlei stich und strafred Diogene philosophi, die unart betreffend s. 314.
1557 Nov. 15 Das bild der waren freundschaft s. 421.
1557 Nov. 26 Protheus, der meergott; ein fürbild der warheit s. 405.
1557 Nov. 27 Ulisses mit den meerwundern der Syrenen, den leibs-wollust andeutent s. 410.
1558 Jan. 9 Der mensch ist das armutseligst thier s. 310.
1558 Jan. 12 Ein gespreeh, die 6 gülden frag des königs Alphonsi s. 290.
1558 Jan. 13 Das kurz menschlich leben s. 295.
1558 Febr. 1 Polemon warde von dem unzüchtigen leben durch ein einige lehr bekeret s. 335.
1558 Febr. 4 Dreierlei menschen auf erden s. 339.
1558 Febr. 9 Worinn das ringst leben stehe s. 347.
1558 Febr. 11 Ein gespreeh könig Alexander Magnus mit Diogene, dem philosopho s. 258.
1558 Merz 4 Vergleichung menschlichs lebens zu dem wein s. 363.
1558 Merz 15 Unterscheid zwischen tugent und glück.
1558 Apr. 21 Von Callistene, dem weisen natürlichen meister s. 389.
1558 Apr. 22 Von Lucio Änneo Seneca, dem berhümbten philosopho s. 393.
1558 Apr. 25 Ein gespreeh, die hoffnung betreffend s. 284.
1558 Aug. 5 Licurgus, der fürst und gesetzgeber der Lacedemonier s. 401.
1558 Aug. 13 Der ehrabschneider und heuchler, die 2 schädlichste thier s. 319.
1558 Aug. 15 Das dürftigest und ellendest thier, ein armer alter mann on kunst und tugent s. 323.
1558 Aug. 29 Boecii, des christlichen philosophi und poeten, histori s. 382.
1558 Aug. 30 Ein gespreeh des Römers Fabii mit dem gott Jupiter, die frömbkeit betreffend s. 278.
1558 Nov. 5 (geburtstag) Ein klag-gespreeh über das schwer alter s. 211.
1559 Jan. 13 Die 4 eigenschaft des menschlichen lebens s. 302.
1559 Febr. 10 Wer der unseligst mensch sei s. 343.
1559 Apr. 19 Drei artliche lehr Chilonis, philosophi s. 371.
1559 Apr. 26 Was das sterkest auf erden sei s. 431.
1559 Apr. 27 Vier stück hindern ein tugentlich leben s. 427.
1559 Mai 2 Drei strafsprüch Epitecti, philosophi s. 375.
1559 Mai 6 Die 124 fisch und meerwunder mit irer art s. 456.
1559 Mai 19 Das lob ehrlicher kunst Diogeni, des weisen s. 327.
1559 Jun. 26 Die 110 fließende wasser Teutschlandes s. 464.
1559 Jul. 29 Ehrlicher und löblicher brauch der stadt Rom und Athen s. 351.
1559 Jul. 31 Die erschröcklich troyanisch nacht s. 355.
1559 Aug. 1 Die armutseligkeit menschlichs lebens s. 359.
1559 Aug. 9 Der gerüst kempfer s. 306.
1559 Aug. 18 Drei sprüch wider den reichthumb, Cratis, des weisen s. 331.
? Epimenides, der wunderbar philosophus s. 379.
? Secundus, der schweigend philosophus s. 397.

Register.